THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY

Oberbayerisches Archiv

für

vaterländische Geschichte,

herausgegeben

von dem

historischen Vereine

von und für

Oberbayern.

Zweiter Band.

Mit drei lithographirten Tafeln.

München, 1840.

Druck und Verlag von Georg Franz.

Vaterländische Geschichte.

Herausgegeben

von dem

Historischen Vereine

von und für

Oberbayern.

Zweiter Band.

Mit zwei lithographirten Tafeln.

München, 1840.

THE J. PAUL GETTY CENTER
LIBRARY

Berichtigungen zum zweiten Bande.

Erstes Heft.

S. 59. n. 182. Z. 8. st. fuerunt l. fiunt.
S. 59. n. 182. Z. 10. st. exinde l. eum.
S. 64. Z. 2. st. qualiter l. quatuor.
S. 64. n. 197. Z. 14. st. hic l. H.
S. 67. Z. 3. st. dietam l. dietam.
S. 67. n. 206. Z. 9. st. hafilffurt hafilffurt.
S. 148. Misc. 2. n. 1. Z. 5. st. 789. l. 798.
S. 149. n. 2. Z. 7. st. Coller l. Calles.

Zweites Heft.

S. 205 Anm. 4 Z. 8 v. u. statt: eines suchen, l. eines Suchens suchen.
S. 206 Anm. 7 Z. 3 v. u. st. S. 23b l. S. 218. st. 31a l. S. 226.
S. 212 Z. 13 sollte nach communico ein Schlußpunkt stehen.
Das. Anm. 14 Z. v. u. st. zum XI. l. XI. zum.
Das. Z. 3 v. u. st. Elemente l. Clemente.
Das. Z. 1 v. u. st. Diaconii l. Ciaconii.
Das. Z. 1 v. u. st. 147 l. 141.
S. 213. Z. 2 st. verba: contra societatem qui l. verba contra societatem: qui.
S. 214. Anm. 16 Z. 1 v. u. st. G. l. S.
S. 222. Z. 17 v. u. st. Praeferea l. Praeterea.
S. 227. Z. 11 v. u. st. praecipue l. praecipuo.
S. 228. Z. 11 st. incredibili l. incredibilis.
S. 234. Z. 1 der Ueberschrift st. VII. l. X.
S. 244. Note 10 st. Etyl l. Etzl.
S. 251. Z. 9 v. o. st. Sprache l. Strafe.
S. 252. Z. 14 st. vor l. von.
S. 257. Z. 16 st. redlich l. endlich.

Drittes Heft.

S. 359. Z. 21. st. Anastasius l. Aistasius.
S. 374. Z. 20. st. Brixen l. Trient.
S. 377. Z. 5. v. u. st. Kirche l. Schloßkapelle.
S. 393. Z. 5. v. u. st. Jeschenberge l. Irschenberge.
S. 395. Note 60. st. Eva l. Elisabeth.
S. 403. Z. 13. st. Oekonomiegutes l. Oekonomiegebäudes.
S. 406. Z. 14. st. war l. waren.
S. 410. Z. 11. v. u. st. Pipiniden l. Pippiniden.

Berichtigungen zum zweiten Bande.

Erstes Heft.

S. 38. n. 187. Z. 8. st. feeraus l. fiunt.
S. 59. n. 188. Z. 20. st. exinde l. eum.
S. 64. Z. 2. st. qualiter l. quatuor.
S. 64. n. 187. Z. 14. st. hie l. II.
S. 67. Z. 9. st. dictam l. dictam.
S. 67. n. 265. Z. 4. st. halbfort hofilfort.
S. 148. [illegible] Z. n. 1. Z. 5. st. [illegible] l. [illegible]
S. 149. n. 2. Z. 7. st. Celler l. Cellen.

Zweites Heft.

S. 205 Num. 4 Z. 4 v. u. statt: eines Lehen, l. eines Lachendlichen.
S. 209 Num. 7 Z. 3 v. u. st. S. 236 l. S. 216, st. Clara S. 226.
S. 212 Z. 16 [illegible] nach [illegible] ein [illegible] stehen.
Das. Num. 14 Z. v. u. st. zum XI. l. XI. zum.
Das. Z. 3 v. u. st. Clemente l. Clemente.
Das. Z. 1 v. u. st. Diaconi l. Clementi.
Das. Z. 1 v. u. st. 147 l. 141.
S. 213. Z. 2 st. verbar contra societatem qui l. verbo contra societatem qui.
S. 214. Num. 16 Z. 1 v. u. st. [illegible]
S. 222. Z. 16 v. u. st. Praeclaren l. Praeclaren.
S. 227. Z. 11 v. u. st. praecipue l. praecipue.
S. 228. Z. 11 st. incredibili l. incredibilis.
S. 234. Z. 1 der Ueberschrift st. VII. l. X.
S. 241. Vers 16 st. Etui l. Egi.
S. 251. Z. 8 v. u. st. Exrache l. Strafe.
S. 252. Z. 14 st. nor l. non.
S. 257. Z. 14 st. zeitlich l. endlich.

Drittes Heft.

S. 273. Z. 21. st. Anastasius l. Anstasius.
S. 274. Z. 20. st. Sitzen l. Extent.
S. 277. Z. 3. v. u. st. Nicht l. Schlosspelle.
S. 283. Z. 5. v. u. st. Geschenkerge l. Geschenkerge.
S. 284. Note 90. st. Gna l. Elisabeth.
S. 303. Z. 12. st. Oekonomiegutes l. Oekonomiegebäudes.
S. 305. Z. 14. st. was l. waren.
S. 310. Z. 17. v. u. st. Pirmiden l. Pirmiden.

Inhalt des zweiten Bandes.

Erstes Heft.

Seite

I. Traditions-Codex des Collegiatstifts St. Castulus in Moosburg. Mitgetheilt von Max Frhrn. v. Freyberg, k. b. Staatsrath, Vorstand des k. Reichsarchivs ꝛc. 1

II. Ueber die literarischen Leistungen des Klosters Scheyern. Von Dr. Joseph v. Hefner, k. Professor ꝛc. 91

III. Zur Geschichte des Schlosses Burghausen. Mit einer Beilage, das Verzeichniß der Hauptmänner und Vicedome zu Burghausen enthaltend. Vom Kreisdirektor von Obernberg. . . . 117

IV. Ulrich der Kemnater, Summus Custos des Domstifts Freising. Von Ernest Geiß, Kaplan des allgemeinen Krankenhauses in München. 138

V. Miscellen.

1) Resignationen der Pröbste und Aebte des Klosters Schefftlarn. Von Hofr. Hoheneicher. 147

2) Nachtrag zu der „Uebersicht über die alten Schanzen und Burgen von Oberbayern". Von Ch. Sedlmaier. . 148

Zweites Heft.

VII. Ueber den Mönch Conrad von Scheyern, mit dem Beinamen Philosophus. Von dem k. Gymnasial-Professor Dr. v. Hefner 155
(Hiezu Taf. I. u. II.)

VIII. Ueber die Fürstengruft und die Fürstenkapelle zu Scheyern. Von demselben. 181

IX. Akten-Stücke, das Vorhaben des bayerischen Kurfürsten Maximilian Emanuel, sich mit einer protestantischen Prinzessin zu vermählen, betreffend. Von Hofrath Hoheneicher. . . 203

X. Das Verfahren Albrecht V. oder des Großmüthigen, Herzogs in Bayern, gegen den Grafen Joachim von Ortenburg und einige andere Landsaßen wegen Majestätsbeleidigung und Meuterei, aktenmäßig dargestellt von J. Buehl. 234

XI. Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte. Erste Reihe. Mitgetheilt durch L. Frhrn. v. Gumppenberg. 265

XII. Zur Geschichte der Kirchen und Ortschaften Westenhofen und Schliersee. Vom k. Kreisdirektor v. Obernberg. . . 281

Seite

XIII. Miscellen.

1) Fundorte römischer Münzen im königl. Landgerichte Laufen. Von Obercontroleur Sedlmaier. 295

2) Beitrag zur Geschichte des Schwedenkrieges im Bisthume Freising. Von Generalvikar v. Deutinger. . . 296

Drittes Heft.

XIV. Zur Geschichte der Kirchen und Ortschaften Agatharied, Fischhausen und Josephsthal. Von dem königl. Kreisdirektor v. Obernberg. 297

XV. Geschichtliche Notizen über das vom Jahre 1756 bis 1776 in Betrieb gestandene churfürstliche Berg- und Hüttenwerk Max-Josephsthal bei Fischbachau. Von dem k. Oberberg- und Salinenrathe Franz Frhrn. v. Gumppenberg. . . . 309

XVI. Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte. Zweite Reihe. Mitgetheilt durch Ernest Geiß, Kaplan am kgl. Militärlazareth zu München. . 339

XVII. Zur Geschichte der Kirche am Petersberge und der Burgen Falkenstein, Kirnstein und Auerburg. Von Sebastian Dachauer, gräfl. Preysing'schem Schloß- und Schulbeneficiaten zu Brannenburg. 356

XVIII. Ueber den Grundplan der Burg Karlsberg. Von dem königl. Hof- und Staatsbibliothek-Custos Föringer. (Hiezu Taf. III.) 402

XIX. Notizen über die Stadt Burghausen von 1326 bis 1650. Von dem k. Rath Dr. Buchinger. 414

XX. Die Gesellschaft für deutsche Alterthumskunde von den drei Schilden zu München. Vom ersten Vereins-Secretär, Graf Pocci. 425

XXI. Miscellen.

1) Ein im Jahre 1705 erlassenes, noch ungedrucktes Patent der churbayerischen Landesdefension. Mitgetheilt von Rath Her. 430

2) Auszug aus der Ordnung des Hofhalts im Schloß Burghausen vom Jahre 1509. Von C. A. Frhrn. v. Lilien. 432

3) Bayern im Jahre 1632. Von Hofrath Hoheneicher. 436

4) Bericht über einen bei Falting, Ldgs. Titmanning entdeckten Römerstein. Von Chr. Sedelmaier. . . 437

5) Ueber einen römischen Denkstein zu Attl. 439

Oberbayerisches Archiv

für

vaterländische Geschichte,

herausgegeben

von dem

historischen Vereine

von und für

Oberbayern.

Zweiter Band.

1. Heft.

München 1840.

Druck und Verlag von Georg Franz.

I.

Traditions-Codex

des

Collegiatstifts St. Castulus in Moosburg.

Mitgetheilt

von

Max Freiherrn von Freyberg,

k. b. Staatsrath, Vorstand des k. Reichsarchivs ꝛc.

Der wichtigste Dienst, der Geschichtsforschern geleistet werden kann, besteht gewiß in der Mittheilung neuer historischer Quellen; und dieses möchte vorzüglich in Beziehung auf unsere vaterländische Geschichte der Fall seyn, in welcher der Fleiß früherer Forscher so unendlich Vieles geleistet hat, daß nur selten mehr Etwas als Nachlese aufzubringen ist. Es gereicht daher dem historischen Vereine zur besonderen Befriedigung, eine Seltenheit dieser Art, in dem hier zum erstenmal in Druck erscheinenden Traditions-Codex des Stiftes St. Castulus in Moosburg, mittheilen zu können. Dieser Codex, der den frühern Herausgebern der Monumenta boica entgangen, und erst im Jahre 1806 in dem Archive des Collegiatstiftes Landshut vorgefunden worden ist, enthält zwar nur sechzehn Pergament-Folioblätter, und reicht nicht über die Mitte des eilften Jahrhunderts hinauf. Allein er ist gleichwohl durch die Fülle von topographischen und genealogischen Notizen, so wie auch durch einzelne geschichtliche Data und jene Blicke von hoher Bedeutung, welche er in die Rechts- und Wirthschafts-Verhältnisse damaliger Zeiten gewährt. Hiezu kommt, daß er sich auf ein Territorium bezieht, dessen Geschichte durch die Traditions-Bücher des Hochstifts Freising bereits bis in den Anfang des achten Jahr-

hunderts hinauf dokumentirt ist, so daß das jetzt Mitgetheilte dem schon Bekannten sich als eine reichhaltige Ergänzung anschließen kann. Was nun Alles aus diesem Codex Neues und Bedeutendes zu erlernen sey, muß einer spätern ausführlichern Bearbeitung desselben vorbehalten bleiben, und wir beschränken uns für jetzt darauf, einzelne Punkte von besonderem genealogischen Interesse hervorzuheben. Dahin gehören vor Allem die Nummern, in welchen einzelner Fürsten aus unserem allerdurchlauchtigsten Regentenhause Erwähnung geschieht, nämlich: Otto palatinus comes et et frater ejus Udalricus nro 23 et 34; Otto palatinus de Wartenberg nro. 89; Fridericus palatinus nro. 103; Otto dux Bav. nro. 121 u. s. f. Ferner jene Stellen, durch welche die Genealogie der Grafen von Moosburg beglaubigt wird, namentlich: Nr. 17, 53, 59, 68, 94, 118, 121, 187, 188, 194, 203, u. a. Auch die Grafen von Roningen, Hohenburg, Grünenberg, dann die Geschlechter derer von Preysing, Poksberg, Brukberg, Muren, Mosen, Heimhausen, Seibolstorf, Dornberg, Leubolfing, Stein, Taufkirchen, Kamer, Fraunhofen u. a. finden in diesem Codex theils ihre Beglaubigung, theils vielleicht ihre Anfänge. Vor Allem aber ist merkwürdig, und enthält recht eigentlich ein historisches Räthsel, die Nummer 128, wo ein Fridiric, comes nobilissimus, und seine Ahnen, nämlich Ebrohart, Frideric, Ernost, Cuono, Adalpero, Hartwich, Hemma, Rickart und Hadamuot genannt werden. Es fragt sich, welchen Stammes dieser Frideric (vielleicht derer von Peilstein), und wie jeder einzelne der daselbst genannten Verwandten genauer zu bestimmen sey?

Auch einer nur flüchtigen Beachtung der hier mitgetheilten Blätter wird die so ungemeine Menge der in denselben aufgeführten Ortschaften, so wie auch die Menge der genannten Personen aus dem Stande der nobiles, ministeriales und milites nicht entgehen; und kann hieraus auf Bevölkerung und Bewirthschaftung des in Frage stehenden Landes-Gebietes das Weitere geschlossen werden.

Erst eine genauere Bearbeitung der Traditions-Bücher jener frühern Zeiten dürfte uns überhaupt ein authentisches und annähernd vollständiges Bild unserer socialen Zustände während des XI. und XII. Jahrhunderts vor Augen stellen.

Qvoniam ut ait iuriſperitus. Omnium habere memoriam diuinitatiſ potiuſ eſt quam humanitatiſ. et quicqujd uidemus currit cum tempore cum hominiſ memoria labilis ſit et caduca. ne forte ipſorum homiuum obliuione. aut temporiſ prolixitate donationeſ beato caſtulo facte. uel commutationeſ siue contractuſ hemphiteoſeoſ aliquo caſu obliuioni traderentur . Venerabileſ uiri eiuſdem eccleſie canonici ſufficientem adhibenteſ cautelam. instrumenta tempore donationiſ communi aſſenſu facta. donationum ſiue commutationum modum et formam continentia in uno uolumine redigere decreuerunt. ut tam ipſi quam eorum ſucceſſoreſ fructum non amittant temporaneum et largienteſ intercedentibuſ beatiſſimi caſtuli meritiſ et eorum precibuſ adiuuante domino uitam conſequi ualeant ſempiternam. AMEN.

1. Quidam nobiliſ uir nomine R*out*preht diuino ad hoc perductus inſtinctu conſilioque piligrini qui illo in tempore clericiſ ſancto caſtulo ſeruientibuſ prefuit ob anime ſue parentumque ſuorum salutem. in preſentia antiſtitiſ nitkeri medietatem predij ſui quod habuit apud icinifdorf in manum aduocati helmperti ad altare ſancti caſtuli ad ſpeciale fratrum obſequium poſt obitum eiuſ tradidit. et tria mancipia . azilam . izilam . Riziwib pro V. nummiſ . Jn altera medietate prefati predii tradite ſunt ſibi X hobe de prediiſ ad oblationem fratrum pertinentibuſ XXX libre . eo pacto ut poſt uitam eiuſ omne predium ad icinifdorf pertinenſ cum X hobiſ que pro redimenda medietate eiuſdem predii in precarium date ſunt ſibi clerici ſancto caſtulo miniſtranteſ poſtea in proprietate poſſiderent . Teſteſ nobileſ . Rvotpreht . Ekihart . Meginhart . Nithart . fritilo et frater ejus perhtolt. Erihanger . Liutker.

2. Sciant omneſ diuine legiſ cultoreſ qualiter quidam uir Arnolt dictus de Puppheſtorf delegauit abſque omnium hominum

contradictione ad altare ſancti caſtuli tale predium quale quidam Meginolt in uilla Waltungeſdorf dicta poſſedit . ſed in manum eiuſdem arnoldi . propterea a prefato meginoldo delegatum . Similiter idem arnolt tradidit duoſ ſeruoſ eiuſdem meginoldi propterea in manum ſuam delegatoſ ad prefatum altare . ea ratione ut uterque eorum quoaduiueret in unoquoque anno V. nummoſ fratrum uſui deputatoſ ad altare perſolueret . Harum duarum traditionum teſteſ ſunt infra ſcripti . Laub . hainrich de engilhartiſhouan . Hainrich de cella . Engilmar de Cieleſhuſan . Mahtuni . Pero . Perchtolt . Ethich et Goteſchalch de toulpach . Engilpreht . Eigil .

3. Sit notum cunctis preſentibus atque futuriſ quod dominuſ adalbertuſ de carinthia filiuſ adalberti uicedomini tradidit ad altare ſancti caſtuli quoddam predium apud eginhuſan ſitum quod quidam ſuuſ ſeruuſ habuit eo rationiſ tenore ut unuſ ex fratribuſ cui prepoſituſ et fratreſ committant idem predium donatiuum habeat . et hic annualiter in proxima die ante purificationem ſancte marie uſum inde prouenientem fratribus impertire procuret . Teſteſ . Gebun . Ratkiſ . Willihart . Engilmar . perchtolt . Engilpreht .

4. Notum ſit cunctiſ qui chriſtiano cenſantur uocabulo preſentibus ſcilicet et futuriſ qualiter quidam dictuſ nomine paldo pariter cum uxore ſua ſigibirga ad altare ſancti caſtuli M . ob retributioniſ reſpectum quandam ſui iuriſ ancillam Werinpurgam cum filiiſ ſuiſ tradidit . Rihkart . Megilo . Nantwin . Erpuuin . Charal . perhta . truza . eo rationiſ tenore quatenus ſupradicta mulier omniſque poſteritaſ eiuſ poſt obitum pretitulati clerici uxoriſque eiuſ atque poſt legitimam ſingulorum nuptiarum coniunctionem . V. annualiter traditiſ nummiſ abſque omni contradictione liberi permaneant . et ſi treſ annoſ cenſum ſuperſedeant in quarto ſaltem emendent . huius rei teſteſ ſunt . Eparhart . Reginhalm . Wolfo .

5. Penno de karteriſreth . quoddam predium ſitum in uico Ruoteriſuſun ad altare ſancti caſtuli tradidit iuxta petitionem cuiusdam cognati ſui qui ſibi hoc ipſum predium eo pacto tradidit ut poſt obitum ſuum ad altare predicti ſancti in proprietatem daretur . huiuſ rei teſteſ nobileſ habentur . Prun de uuolmotaſhaha Meginahrt . lanzo . Cunipreht . liutpolt .

6. Notum sit omnibus hominibus quod altvoim de Reginhartistorf ditauit altare sancti castuli cum tali predio quale apud crukingan in proprio habuit et hoc fratre suo coherede ad presens posito delegauit potenter ad predictum altare et tradidit ea ratione quatenus curtiferum apud eicha et mancipia agrosque ad id respitientes in diebus uite sue donatiuum haberet. et ut post sui corporis dissolutionem ad debitam fratrum utilitatem cum omni substantia ibidem collecta rediret. Huius rei sunt testes. Heinrich. Timo. pezili. Arnolt. Mahalgoz. Perhtrich, Aripo.

7. Eppo de tanna obtulit ad altare sancti castuli XII jugera pratorum post sui emissionem spiritus ad altare sancti castuli proprie respitientia empta de Herimanno liutoldo pro se suisque debitoribus. Huius rei testes sunt. Adalpero de heschilipach nobilis. Et Aripo nobilis de mittiranstetin.

8. Sciant omnes sacre filii ecclesie tam presentes quam futuri qualiter homo quidam nomine Mathuni de familia sancte marie sanctique corbiniani et eo in tempore iure ministeriali Ellinhardo presuli seruiens quoddam suum predium in uico perchovan situm ad altare sancti c. pro commutatione alterius predioli tradidit. Econtra a fratribus tunc temporis sancto castulo famulantibus aliud predium quod ipsi apud scakinhovan habuere cum tertia parte decimationis ad ejusdem loci ecclesiam pertinentis eo pacto traditum est sibi ut quandoque post suam uxorisque sue quam tunc habuit uitam prelibata decimatio cum tribus agellis tantummodo et area una ad conferendam decimationem necessaria ad pristinum seruitium redeat. Testes Nobilis fritilo. et frater eius perchtold. kepolf. Etich. de familia fritilo. pezili. Sinzo. Heripolt. Erfheri. Willihalm. peramvoi. dietrich. Mahalgoz.

9. Pateat omnibus tam audientibus quam legentibus qualiter quidam nobilis uir Adalo nuncupatus delegauit ad altare sancti castuli M. predium suum cum oratorio uno quod ipse apud chuonrichingan in proprietate habuit. Tradidit namque in primis pro anima ipsius deinde pro animabus parentum suorum scilicet Ortwini. Irmingarde. Rizale. Irmingarde. Hartwici. Magni. Adalrammi. Wirat. dietmari. Huius delegationis testes sunt. Piligrin. Gerolt. Rvodolf. Razo. Sinzo. Pernhart. Pvrchart. Wolfstein.

10. Fritilo de virzilpurd tradidit cum manu potenti ad altare ſancti caſtuli domini noſtri tria iugera pratorum iuxta eich iacentia pro anima ſua et parentum et cognatorum ſuorum et ſunt teſteſ eiuſdem altariſ. Otto nobiliſ de emphinpach et duo filii ſui. Adalpero et Otto. et quidam nobiliſ vodalrich. et de familia. Wezil cum barba. hadalhoc. Adalpreht.

11. Sit in memoria tam futuriſ quam preſentibuſ quod dominuſ Meginharduſ quoddam predium ſuum apud Landhateſtorf ſitum in manum cujuſdam militiſ ſui ſcilicet Adalhardi delegauit ea cauſa ut et ipſe traderet ad altare ſancti caſtuli M., quod et tradidit eo rationiſ tenore ut unuſ ex fratribuſ cui prepoſituſ et fratreſ committent donatiuum habeat. et hic annualiter uſum inde prouenientem fratribuſ impertire procuret. teſteſ Peringer. Reginmar. Piligrin. Gotefrit. Jſingrin. Erchinpreth.

12. Nouerit omniſ ſancte eccleſie ſotietaſ qualiter Heinricus frater huiuſ plebiſ prouiſor et rector allodii ſui proprietatem apud achi ſiti tradiderit ad altare ſancti caſtuli preſente P. aduocato et accipiente. ut eſſet annualiſ ſui obitus memoria. pepigit ibidem ut idem pretium redemptioniſ ſue anime uni de fratribuſ commendaretur. et quicquid utilitatiſ exinde prouenire poſſet in anniverſario ſui tranſituſ ut predixi per eundem fideliter fraternitati adminiſtraretur. Quod ſi quiſ in poſterum de malefactoribuſ idem pactum faceret irritum proximuſ de cognatione ſua dato ad prefatum altare ſancti caſtuli biſancio idem predium haberet in proprium. Et huiuſ delegationiſ teſteſ ſibi duceret in teſtimonium quaſi proprioſ per aurem tractoſ. En habentur nomina teſtium qui ſunt huiuſ inſcriptioniſ ſolidamentum. libro teſtificationiſ omnia confirmante Adalpreht nobiliſ de meneſan. et Enffrith de holzen. et ſeruienſ adalberti. Grifh. de familia ſancte marie Piligrin. et Ebrohart de hubelen. Pero de muren. de ſeruientibus aduocati noſtri. Otto et frater eiuſ Fridirich. et evono Walevon. et frater eiuſ Ruidiger.

13. Notum ſit omnibuſ tam futuriſ quam preſentibuſ chriſti fidelibus quod Wezilo quidam de tolebach proſpitienſ anime ſue cum eſſet in extremiſ ſuiſ tradiderit ad altare beati caſtuli agrum unum qui conterminuſ et adiacenſ eſt molendino noſtro quod ſitum

est in villa prefata annuente filio suo Heinrico . tradiditque idem Wezilo per manus eiusdem filii sui super aram beati castuli in communem fratrum usum duo mancipia . Richezan et filium eius megenhart ad censum V. denariorum annuatim persoluendum. Huius rei testes sunt . diethmar et fratres sui . Gothescalch . et siboto . et Sifrit de vwerse: Cvonrat iudex et Heinrich et frater eius cvonrat. Cvonrat herscaft . Rodeger Hache . et de ciuibus Magenso . Baldewin . et ceteri quam plures.

14. Aribo de prule uir nobilis et pie recordationis fidusque semper sue intercessor anime diuino ad hoc perductus instinctu ditauit sancti castuli M. altare . tradidit nanque idem predictus A. potentibus manibus et absque omni contradictione si uxorem legitime non duceret et filios exinde non procrearet uillam supranominatam scilicet prule quam tunc temporis ipsemet improprietate possedit ad istud altare . cum mancipiis promiscui sexus . areis. edifitiis . vineis . siluis . pratis . Et cum omnibus ad illud allodium pertinentibus et quesitum . et inquisitum . et cultum et incultum. excepta dimidia hoba quam Rvodiger miles suus donatiuam habuit. Jn hac uero delegatione P. aduocatus presens aderat . Jnsuper vodalricus decanus . Folwinus scolasticus . aliique confratres deo sanctoque castulo seruientes in presentia affuerunt: fecit quoque hanc cum maxima beniuolentia traditionem . sperans se ab auditione mala quandoque eo magis liberum . Et in dextera dei uiui esse securum . Et eo tenore tradidit ut spetialiter ad oblationem fratrum pertineret . vt unus uel duo ex fratribus quibus prepositus et fratres committent idem predium donatiuum habeant et hii annualiter in die matris sue et sue defunctionis usum in die prouenientem fratribus fideliter et diligenter impertire procurent. Testes. . Otto de sciren . Pernhart de mosen . Adalpero et frater eius Rvotpreht de pochisperch . Hartman et frater eius . Anno de riute . Willihalm de risen . Cvonrat de nozenhusen . Charel de gisilingen . Warmunt de chasten . Richart de mantichingen . Paldwin de saginpach . Sigifrit de mulidorf . Grimolt de prisingen. Eppo de riute . Eberhart de hunbelen . Otto et Fridirich de Ivos. Aribo de sellenhaim . Walbrun de rotenpach . Walcun de tobelpach . Pruninch . Piligrin . Arnolt . Rvotpreht de volfmaristorf. Werinh. de gagindorf . Regineri de perchan .

15. Ellenharduſ feliciſ memorie allodium quod in proprietate apud dietgertingen habuit queſitum et inquiſitum cultum et incultum delegauit abſque omni contradictione in manuſ perhtoldi cuiusdam cognati ſui . eo tenore ſcilicet ut poſt obitum ſuum traderet ad altare ſancti caſtuli M. ſperanſ aſſequi partem beate requiei . Quod ita factum eſſe ſciant tam futuri quam preſenteſ. Poſt delegationem uero ellenhardo decano aliiſque confratribuſ complacuit ut Regila ſoror prenominati ellenhardi medietatem illiuſ allodii donatiuam a fratribuſ uſque ad obitum ſuum haberet. deinde at altare pertineret . et ita traditum eſt ut unuſ ex fratribus donatiuum habeat et fructum inde prouenientem in anniuerſario die eiuſdem E. fratribus cum caritate diſpenſet . Teſteſ piligrin . Eberhart . pero . Engilſchalh de muren . Waltman . Otto et frater eiuſ friderich . Walbrun . Prvonin . Engilpert . Jſingrin . Werinber .

16. Waltchvon de uigiliſtorf ſcilicet liber ditauit iſtud altare. Soluebat nanque incunctanter fidem ſuam et tradidit quoddam allodium apud Wigolteſtorf ſitum ſecundum petitionem cuiuſdam ſacerdotiſ ſcilicet Sigihardi de artinchirihen . qui illud tunc temporiſ in proprietate habuit ſancto caſtulo fratribuſque hic deo ſeruientibuſ cum edifitiiſ . cum pratiſ . cum filua . queſitum et inquiſitum ſpetialiter pro anima vodalrici et omnium debitorum ſuorum . Omniumque fidelium defunctouum . eoque tenore tradidit ut poſt obitum ſupranominati S. quidam Wolfharduſ illi affiniſ in proprietate uſque ad obitum ſuum habeat . quinque nummiſ quotanniſ fratrum uſui adportatiſ. Teſtiſ haiurich de uncinchouen . Piligrin . Herrant de alferiſtorf . Werinheri de haſalpach . Werinheri de hurimunteſpach . Wicnant de hereber . Otto de mittipahc . evono . Pruninch . Erchinger de cello . dietmar . Eberhardt vodalſcalch . vodalpreht.

17. Arnolt de Puſiſtorf predium ſuum quod ipſe in proprietate apud Sinnindorf habuit abſque omni contradictione in manuſ piligrini de appateſtorf delegauit . eo tenore ut ipſe ad altare delegaret ſancti caſtuli . quod et fecit . et ita tradidit ut ſi quiſ ſuorum ſcilicet prenominati arnolfi filiorum donatiuum a confratribuſ habere uoluiſſet ei clementiuſ quam alii concederetur . Teſteſ . Purc-

hart maior aduocatus . Varmunt de perge . Gotebolt de grute . Perinhart de tale . de familia Sancte Marie . Piligrin . Eberhart . Werinbert . Erchinper . nostri ciues. Meginhart de aga et filius eius adalpret . Gehuic . Eberhart . et Sigihart de hannentenham . Hasalpach . Walchvon de hasalpach . Hartuic de strubinen . Milites aduocati . Cvonrath et frater eius . Rodiger . Pertold de perge . Otto . Friderich . Gebene . Walbrun . Walbrun . Walchvon . Prun-inch . Chvono . Aribo . Erchinger . Wezil . Sigiboto . Hainrich .

18. Wirent de gvndewigehusen ditauit altare sancti castuli M. cum prediis suis apud uilse et ahadorf et cum mancipiis suis scilicet werinhardo et filiis suis . Waltero . Eppone . Paltwino . Pabone . Weregat . Hezel . Willipirch . Hazecha . Truca . Adalpreht . cum filiis suis . Himizila cum filio eius et Geroldo . Rogauit namque predictus Wirent . Otonen de mosen . cuius fidei ista supradicta delegauit ut ipse traderet ad altare Sancti C. quod et fecit . predia ad communem usum fratrum . Mancipia pro V. nummis annuatim in usum fratrum . persoluendis . pro animabus patris et matris et fratris sui et omnium parentum suorum . Testes . eharel de sindoltingen . Rahewin de lochchirchen . Pilgrin ciuis noster Sefrit de heregoltes . Adalpreht de rickozestorf . Reginmar de ipach . Hainrich et Pero de muren . Gotebolt nobilis . Sigboto . Walbrun . Chvonrat.

19. Adalpreht de Strogen iacens in obitu delegauit predia sua sita apud stroge et Westerendorf . et V. mancipia in manus arnoldi de prhunpach . eo tenore ut et ipse ad altare sancti C. in usus fratrum delegaret . quod et fecit . Testes . Adalhart . de uatestorf . Gotebalt de Rute . Piligrin et frater ejus . Werinher . Chvonrat . Wezil.

20. Sciant omnes tam futuri quam presentes quod Adalper de pockesperc donauit ad altare sancti castuli predium suum situm in loco qui dicitur huebe . et quatuor mancipia . videlicet . Judit-ten cum duobus filiis eius et una filia cum omni posteritate eorum pro V. nummis annuatim in usus fratrum soluendis . pro remedio anime sue et uxoris sue . Mehthildis . et omnium parentum suorum . Eodem quoque loco et tempore . Aribo de pruel pro salute

anime eiuſdem. Mehthildiſ quam dum uixit intime amauerat. famulum ſuum Gothefridum ſancto caſtulo delegauit pro V. denariiſ in uſuſ fratrum annuatim ſoluendiſ. Teſteſ de utroque. Frederich. et Chvonrat de prukkeperch. Aribo de proele et Mileſ eiuſ. Rvodeger. Chvonrat de niwenuſen. Pero de muren et filii eiuſ. Friderich et Perhtolt. Militeſ adalperoniſ. Poren. herimân. Cumpolt. Marchwart. Walther, Althman de walde.

21. Wdalrich de perchouen tradidit agrum unum ad altare ſancti C. in eadem uilla ſitum et alioſ quatuor quoſ pro vadio acceperat. uel cenſum pro quo fuerant poſiti in uſuſ fratrum deputatoſ. Teſteſ. Adalpreht de whiſe. Reginmar de tale, Gerolt de veltchirchen.

22. Waltpurc de perchouen delegauit ſancto c. duo iugera in uia qui dicitur putelſtige. hac ratione ut poſt obitum ſuum proximuſ hereſ eiuſ ſinguliſ anniſ ſoluat inde V. denarioſ in uſuſ fratrum. Teſteſ. fratreſ eiuſ Chvonrat et ſigfrit. Albun de Giſendorf. Reginmar de perchouen. et filiuſ eiuſ hainrich. vodalric de haich.

23. Nouerint omneſ preſenteſ ſeu futuri qualiter Aribo concanonicus noſter et parochianuſ pro remedio anime ſue et parentum ſuorum predium ſuum in villa toelbac ſitum ad altare ſancti Caſtuli incontradictorie delegauvit ad oblationem fratrum. hoc pacto ut poſt ſuum filiique ſui. Mazilini obitum proximuſ hereſ eiuſ qui clericuſ ſit et noſter concanonicuſ in anniuerſario patriſ ſui Mazilini. id eſt tertio kalendaſ apriliſ annuatim perſoluat ad oblationem fratrum cadum uini. et unicuique de fratribuſ duoſ paneſ triticeoſ. et obſonium unum tempori et ferie congruum. Teſteſ. pernhart. de geppenhaim et filiuſ eiuſ. Rvotpreht et mileſ ejuſ. Sigeboto. Dietrich de ſliwingen. Werinher de vihte. Sefrit de heregolteſhuſen. Hartwic de nordochingen. Rvodeger iudex. Sigeboto de toelbac et frater eiuſ Wezil.

Jtem idem Aribo parrochianus pro abſolutione omnium fidelium defunctorum delegauit per manum ottoniſ de moſen ad altare ſancti caſtuli quoddam aliud predium ſuum in uilla hemerenpac hac ſcilicet ratione ut poſt obitum ſuum proximuſ hereſ clericus et concanonicuſ noſter quotanniſ in anniuerſario eiuſdem Aribonis

ad oblationem fratrum persoluat similiter cadum uini. et unicuique de fratribus duos triticeos panes et obsonium unum tempori et ferie congruum. Testes. Palatinus comes. Otto. Eberhart de staimpac. et frater eius meginhart. Chvonrat de prukkeperc. Hainc. Choph. Liutpolt. de ridingen. et filius eius sigfrit. Chvonrat de eppetingen. Witelo et filius eius Sigefrit. Rvodeger Judex.

24. Sciant tam futuri quam presentes qualiter jvnior purchardus aduocatus noster anno ab incarnatione domini MCXXXIII. ditauit altare sancti C. in presentia uxoris sue filiorumque eius et filiarum incontradictorie predium suum apud vetingen. quesitum et inquesitum in usus fratrum post obitum suum uel si sponte prius dimitteret pro sua matrisue uel omnium parentum suorum animabus. hac lege ut si quisquam eodem predio inbenefitiatus fuerit proximus heres eius habeat potestatem ponendi super idem altare bizancium unum et possidendi prefatum predium. Testes. Ekkehart comes de sciren. Frideric de prukkeperc. Aribo de prvole. Adalper de pochesperc. Ysinric camerarius et frater Rchewin. Chvonrat et frater eius Fritelo. Werinher de viehte. Milites aduocati. Otto et frater eius Frideric. Chvono et frater eius pruninc. Chvonrat et frater eius Rodeger. Walchvon. Walbrun.

25. Chvonrat de prukkeperc pro remedio anime sue et uxoris sue hailwige et omnium parentum suorum donauit sancto castulo predium unum in loco qui dicitur livtenland situm in usus fratrum. Testes. Frideric de vuesperc. Adalper de pochesperc. Frideric. de prukkeperc. Adalpreht de owenshouen. dietmar de Ergoltingen. Adalart de prisingen. et adelhart juuenis. Liutpolt et gotepolt de ridingen. Hainric muzan. Weriner atterstain et fratres eius sigfrit et wimar. Ortolf de tanne. Milites aduocati. Chvonrat et frater eius Rvodeger. Sigeboto. Walbrun.

26. Complacuit nobis quoddam concambium iuxta consilium prudentiorum ac fideliorum de familia nostra. Tradidimus nanque Gothefrido sancti andree canonico predium quoddam iuxta ahadorf in monte situm. Jpse uero nobis tradidit predium suum in uilla pine situm. huius concambii testes sunt. Arbo de pruel. Fritel de suanehiltedorf. Pero de muren. Milites aduocati. Ruodeger frater gebenonis. Ruodeger de wangen. gebeno et Wezil de toelbach.

27. Uxor vodalrici de wolftein pro remedio anime fue et mariti fui et omnium parentum fuorum delegauit ad altare fancti caftuli per manum pernhardi de perendorf predium fuum in uillam fmuzefhufen abfque omni contradictione in ufuf fratrum. Teftef. Ruodeger iudex. Wezel de tolbach. Ruodeger de fteininen. kirchen Eberhat de mofburg. Sigeboth.

28. Arnolt de Frumpach delegauit ad altare fancti C. predium unum in uico heldingen fitum pro omnibuf fidelibuf defunctif. fpecialiter pro animabuf Ottonif et Rvotperti ficut ab eif ad fidem acceperat. Teftef. Lvodoich de gremelenchaim. Hernit de holzehufen. Dietric de filiwingen. Chvonrat de iaubingen. Rappoto de ruzen. hainric de emphenpac. Chvonrat de prukkeperc. Helinpreht de ruthartefhufen. Witelo prepofituf. Frideric de tanne. Rvodeger de pvoch. Adalpreht de liutingen. et frater eiuf Walchvon. Werigant et engilmar de vilzhaim. Militef aduocati. Rvodeger et Wezil.

29. Qvidam de familia fancti caftuli uidelicet Ellenharduf et foror eiuf chlainza dederunt fancto C. predium fuum in uilla rehpach fitum hac ratione ut poft fuum et auunculi fui peronif obitum libere deferuiat ad oblationem fratrum. Teftef. Rvodeger judex et frater eiuf Chvonrat, Chvonrat de Wangen. Werinher de frimunteſpach. Eberhart ciuif nofter, Reginmar de perchouen. Pero de rehpach. Dietmar.

30. Diethmar de turinchouen tradidit fancto caftulo per manum Hainrici domum fuam et agrum unum in eadem uilla in ufuf fratrum. Teftef. Ruodeger iudex et frater eiuf Chuonrat. Wirinher de frimunteſpac. Chvonrat. et Engilpreht de hafelpach. Reginmar. Chvono de familia.

31. Hagabar de familia fancti caftuli predium fuum pheterac fitum delegauit ad fidem in manum cuonradi de Wangen ut poft obitum fuum delegaret illud at altare fancti C. hoc pacto ut tref nati eiufdem hagabarn habeant illud quoad uixerint et quot annif foluant inde V. denarioſ. in anniuerſario patrif fui. poft mortem uero illorum libere feruiat ad oblationem fratrum poft obitum itaque hagaberti chvonraduf delegauit illud ficut acceperat iftif preſentibuf et per aurem tractif. Rvodeger de wangen. Sig-

bot de toelbac. Werinher de frimuntespac. Sigbot. Chvonrat et frater eius. Otto de pheterac. folqolt de mnnechen. Reginmar de perchouen.

32. Vodalrich. levir. hainrici de zella ditauit sanctum. C. allodio suo apud tintingen sito quod ipse in proprietate tunc temporis habuit. et ita tradidit ut spetialiter ad prebendam fratrum pertineat. Testes. Hainrich. Erchinger. Gerolt de veltchirichen. Piligrin. Wolnot. Nostri cives. Eberhart de heran. Altman de to. Otto. Engilpreht.

33. Artwicus concanonicus noster et custos ecclesie tradidit sancto C. in uico tale agrum unum per manum Hainrici de perchouen. Jtem agrum unum per manum Sigfridi. Jtem pratum unum in uico eodem per manum Waltpurge. Testes. Wolfker. Hainric. Reginmar. Sigfrit. Chuonrat. hi omnes de perchouen. Ciues nostri. Villicus eppo. uodalric. dietric. Geruuc. vodalric. Chuno.

34. Otto palatinus comes secundum fratris sui vodalrici petitionem altare sancti castuli ditauit. tradidit nanque predictus otto hobam unam apud Waganleren. et dimidium apud harderen sitam in usum fratrum deo sanctoque castulo seruientium deputatam. Testes. friderich de pruckiperch. Adalpero de pochisperch. Ammalpreht de chrispac. Jsinrich camerarius et frater eius. Rahewin. Eberhart de hanhantenheim. Adalhart. Chvonrat. Wtilo. Timo. Abekke. Ortolf. Etich. Rvodiger. Walbrun. Otto. Aribo.

35. Notum sit omnibus presentibus atque futuris qualiter Erchenpertus ciuis noster altare sancti Castuli ditauit. donauit nanque incontradictorie per manum potentis delegatoris predium quod apud uillam tolpach possederat in usus fratrum deo sanctoque castulo mosapurc famulantium. hac uidelicet ratione ut qnamdiu ipse et uxor eius Wunna uixerint singulis annis determinatum censum id est V. denarios persoluant post obitum uero utriusque canonici liberam inde disponendi facultatem habeant. excepto duntaxat quod nec clericum nec laicum ipso inbeneficiari liceat. quod si presumtum fuerit liceat proximo heredi herchenberti predium illud uno aureo nummo redimere. Testes. Heriman de maisan. piligrin ciuis noster. Eberhart de hangentenhaim. Gebene. Walchvon. Wezel. Rvodeger. vodalrich de ronegē. vodalrich de leren.

Hawart de geuelenchouen . Adalpreht de olzhuſen . pabo de parre . Liutpolt . Erchenpreht . fritel de unzechouen . Willemvot . Maelgoz .

36. Engelmar delegauit per manum vodalſcalci predium ſuum in villa Rechpac ſitum ad altare ſancti C. hac lege ut ipſe et filii eiuſ V. nummoſ annuatim in uſuſ fratrum perſoluant . poſt ſuam uero et filiorum ſuorum mortem canonici liberam inde diſponendi facultatem habeant . Teſtes . Piligrin ciuiſ noſter , prun de richkoſceſtorf , prun de ſteringen . Alberic et tiemo de ridingen , Adalpreht de hage . Walchvon de pomgarten . pruninc de pacharen . Rvodeger de ſitelineſtorf . pruninc et vodalſcalc de moſapurch.

37. Adalper de aigelſtorf delegauit ad altare ſancti C. predium ſuum in uilla holzen ſitum . hoc pacto ut quo ad ipſe uixerit ſinguliſ anniſ nummum unum pro cenſu ſoluat . poſt obitum uero ſuum fratreſ ad libitum ſuum inde diſponant . Teſtes . Eberhart de hangentenhaim . Rvodolf de alpheſtorf . Waltchvon de pongarten . Militeſ aduocati . Rvodeger . Waltchvon . Sigboto . Wezil .

38. Frater noſter Gerwicuſ predium ſuum in uilla aic ſitum in preſentia fratrum ſancto caſtulo donauit . hac ratione ut poſt obitum Gerloi et Adalahide , et filii eiuſ Hainrici ſpetialiter ad oblationem fratrum pertineat .

39. Nouerint omneſ ueritatiſ amatoreſ qualiter vodalrich de gohenchouen ditauit altare ſancti C. tradidit namque potenti manu et incontradictorie mancipium unum . N. hartwicum ſancto C. pro V. denariiſ in uſuſ fratrum quotanniſ in feſto ſancti emmeranni ſoluendiſ . Teſtes . Willemunt . de eſſempac . Adalpreht de uncheſpach . Woluot de giſenuſen . De moſepurc piligrin et frater eiuſ werinher . Jſingrin . Gerunc . Erchenpreht . Rvodolf . Wolfper . Lvither . vodalſcalc . Jſinprhet .

40. Qvidam ingenuuſ N. Engilpreht de rihkozeſtorf predium quoddam in eadem uilla ſitum quod ad fidem ſuam delegatum fuerat et V mancipia que ſimiliter in manu ſua ſteterant rogatu manegoldi et fratueliſ ſui erneſtiſ ad altare ſancti C. incontradictorie delegauit , hac lege ut predictuſ erneſt idem predium in beneficium quoad uixerit habeat . et fratribuſ ſancto C. ſeruientibuſ ſinguliſ anniſ LX. denarioſ in anniuerſario patrui ſui prefati mane-

goldi ad oblationem perſoluat . Quod ſi uel ſemel pretermiſerit benefitio careat . Poſt mortem uero eiuſdem erneſtiſ fratreſ moſaburgenſeſ liberam poteſtatem inde diſponendi habeant . Mancipia uero ſinguliſ anniſ V. denarioſ in communeſ uſuſ perſoluant . et nulliuſ aduocati ſeruitio ſubiaceant . Quod ſi quiſ huiuſ delegationiſ uel pactioniſ temerator extiterit . proximuſ hereſ manegoldi bizantium unum ſuper altare ſancti C. deferat et libere eadem mancipia in proprietate poſſideat . Teſtes . pero de muren . perhtolt et dietmar de vilſe . Erneſt et holfhart de rickozeſtorf . Engilmar de Wilzahin . Militeſ aduocati . Rvodeger de Wangen . et Wezil de toelbach . Ciueſ noſtri . Eberhart . Jſinpreht . Meginpreht de ſigbolteſtorf.

41. Agnoſcant omneſ ueritatiſ amatoreſ qualiter comeſ hainricuſ de ronegen predium quoddam in uico ride ſitum . quod ad fidem in manum ſuam uenerat ad ſeruandum ariboni de Winchelſeze petitione eiuſdem aribonif ad altare ſancti C. incontradictorie delegauit . Teſteſ chvonraduſ frater comitiſ . Weriner frater aribonif . et prun de Winchelſeze . tiemo de otterbac . Jſinpreht de merſinchouen . Megingot niger de eſenchouen . Perhtolt de Waltfrideſtorf et mileſ eiuſ gozwin de elenpac . Hawart de perge . Rvodolf de egelendorf . folquolt de huſen . Gotſcalc de puchuſen .

42. Notum ſit omnibuſ preſentibuſ atque futuriſ qualiter beate memorie friſingenſiſ epiſcopuſ Hainricuſ pro dei et ſancti caſtuli amore ac fratrum petitione quandam ſui iuriſ mulierem N. gnenewib cum omni poſteritate ſua ſub tali quale ſibi debuerat ſeruitutiſ conditione ad altare ſancti C. in uſuſ fratrum tradidit Succeſſor quoque ejuſ venerabiliſ preſul Otto in capella beati leonardi moſeburc in preſentia clerici et camerarii iſinrici et complurium miniſterialium ſuorum . eandem traditionem ſue confeſſioniſ auctoritate confirmauit . vt ſi quiſ eam conuellere ſtuduerit anathema ſit.

43. Nouerint omneſ quod altman delegauit ad altare ſancti C. predium quoddam eheningen ſitum quod ad fidem acceperat a fratre ſuo dietrico decano . hoc pacto ut quoad uixerit idem dietricuſ ſoluat inde quotanniſ V. denarioſ . poſt obitum uero eiuſdem dietrici libere et totaliter ſeruiat ad oblationem fratrum.

Teſtef. Rvotpreht de richenchirchen. vodalric de Wilzhaim. Aeinwic. dietric de gifelpac. Cvonrat de Wileharmeſtorf. Rvotpreht de immenholze. Conciuef noſtri engilpolt. vodalric. Wolfher. Marchwart.

44. Qvidam nobilif N. adalram de hunenwane delegauit ſancto C. tale predium quale in uilla herinfhufen habuit hoc tenore ut poſt ſuum obitum et uiri ſui liutpoldi qui eodem predio inbenefitiatuf fuerat fratref libertatem habeant idem predium in ſuof uſuf diſponendi. Teſtef. chvonrat de ſtroge. frideric de tanne. hainrich de haimenhufen. pernhart de praitenowe. Chvonrat de Willehalmeſtorf.

45. Nouerint omnef qui noſſe uoluerint qualiter ciuif noſter nomine rvodolfuf diuino amore inflammatuf tradidit ſancto Caſtulo et nobif in loco moſebure famulantibuf pene omnia que habebat. videlicet fundum ſuum cum omnibuf edifitiif ſuif. et orto. et cunctif utenſilibuf in eodem curtili comprehenſif pro remedio ſcilicet anime ſue et parentum ſuorum. nec non omnium fidelium defunctorum. Teſtef. Ciuef noſtri. Engelpolt. vodalric. Gerunc. Jſinpreht. Walchvon de priſingen.

46. Nouerint et meminerint omnef chriſtiani fideleſ. qualiter dietmaruf decanuf noſter delegauit ad altare ſancti caſtuli per manum Werinheri de frimunteſpac dimidium manſum gukkelenperc ſitum. vt ad prebendam noſtram communiter pertineat. et pratum unum in uilla moſeburc. ſpetialiter ad paſtionem bovum illorum qui nobif in piſtrino noſtro deſeruiunt. Fodit quoque puteum ante portam Cymiterii et uiam uerſuf toelbac priuf nimif paludoſam et ferre inuiam reddidit facile commcabilem. precauenf autem in poſterum ne edax et inuida uetuſtaf tam magnum in puteo et uia uille noſtre commodum aboleat dedit iuxta eiuſdem vie ponticulum qui dicitur horeprukke aream unam cum edifitiif et omnibuf ſuif appenditiif et X. jvgera arabilif terre. et vnum petroſum unde lapideſ tollendi ſunt ad emendationem vie. hec omnia hac ratione diſpoſuit vt quicunque fuerit legitimuf parrochianuf noſter ſub manu eiuf ſit predicta area cum omnibuf ad eam pertinentibuf et ipſe fideliter et prudenter ordinet que ad emendationem predicti putei et vie pertineant. Teſtef. Rvodeger

jvdex . Gebeno de toelpac . Ciueſ noſtri . Eberhart . vodalric . Facta ſunt hec anno dominice incarnationiſ MCXLVI .

47. Qvidam liber homo nomine Chuono de gumpetendorf delegauit ſancto C. predium ſuum quale tunc in eadem uilla habuerat . Emerat quoque poſtea a fratre et ſorore ſua aliud predium , de quo morte preuentuſ nichil diſpoſuerat . Poſt mortem itaque eiuſ orta eſt liſ inter heredeſ predicti chuononiſ et canonicoſ ſancti C. de illa parte predii quam emerat et indiuiſam reliquerat . que concertatio hoc pacto terminata eſt ut treſ de eiſdem heredibuſ videlicet filiuſ eiuſ Engilpreht et filia eiuſ nomine Benedicta et nepoſ eiuſ nomine vto . totum illud predium quoad uixerint habeant . et canoniciſ ſancti C. quotanniſ XX. denarioſ in feſto ſancti Laurentii perſoluant . poſt mortem uero illorum fratreſ liberam inde diſponendi poteſtatem habeant . Teſteſ . Herebort de purren et frater eiuſ Raben . Waltchuon de pongart . Reginmar de uncechouen . Reginmar de perchouen . Ekkepreht de fuenehilteſtorf . Ekkepreht de pupheſtorf . Pabo de ammuoteſpac . perhtolt de gumpetendorf . Vto de haleſperc . Anno dominice incarnationiſ MCXLVII .

48. Adalper de murpac delegauit ſancto C. manſum unum de predio ſuo ſitum in uilla holoen iuxta aigelſtorf . pro omnibuſ fidelibuſ defunctiſ . Spetialiter pro anima patriſ ſui Erchengeri et matriſ ſue otegeben . et fratriſ ſui vodalrici . hoc pacto vt quoad uixerit II denarioſ inde ſoluat . poſt obitum uero eiuſ uel ſi ante dimiſerit fratreſ inde ad ſuoſ uſuſ libere diſponant . Teſteſ . Ludewic de gremelenchaim . et leuir eiuſ Wernher de haſelpac . pernolt de metemenhaim . Rvodeger iudex et frater eiuſ chvonrat . Gebeno de toelpac et ſororiuſ eiuſ Wolfcoz . Conciueſ noſtri Engilpolt . Winther .

49. Dietric de richkozeſtorf . et frater eiuſ Jlſunc et Willebirc uxor prefati dietrici delegauerunt ſancto C. predium ſuum quod in uilla richkozeſtorf paterna traditione hereditario iure habuerunt preter aream unam quam ſibi retinuerunt hac ratione ut ſi abſque legitimo herede obierint ſeruiat libere in uſuſ fratrum . Teſteſ . Hainric de ueringen . Walther gener eiuſ . Engilmar de

uilzahaim . Magenf de fritelingen . Chvonrat de huite . Gotfcalc de ehingen . et frater eiuf cuonrat . Gotefcalc de rihcozeftorf .

50. Permvot de familia fancti C. delegauit fancto C. predium fuum perchouen fitum quod hereditario iure accepit ab auunculif fuif permuoto clerico et fratre eiuf uodalberto . Teftef . de perchouen . Reginmar . Hartwic . uodalric . Conciuef noftri . Eberhart . Chvonrat . Eppo villicuf .

51. Hartwic de perchouen habenf uxorem de familia fancti caftuli delegauit eidem fancto C. predium fuum perchouen fitum . hoc pacto ut tam filie eiuf hailca et Mahthilt quam earum preteritaf habeant illud . et foluant inde quotannif X. denarios in ufuf fratrum , Teftef . Adalbertuf aduocatuf , Militef eiuf . Wezil et Chuonrat . Ciuif nofter , heberharduf . Reginmar de perchouen .

52. Ekkebertuf de puppheftorf vendidit nobif pro tribuf talentif predium fuum Waltungeftorf fitum in prefentia et confenfu fororum fuarum et filiorum ipfarum abfque omni contradictione . Teftef . Fritel de fuenehilteftorf et fororiuf eiuf Reginmar . Hainric de perchouen . Adalpreht de holzufen . Ekkepreht de fuenehilteftorf . Adalpreht de tale . dietric de hae . Chvonrat de puppheftorf .

53. Nouerint omnef ueritatif amatoref negotium quod geftum eft inter nof et aduocatum noftrum Adalbertum . Anno nanque dominice incarnationif MCXLVII quando motum eft regnum chriftianorum aduerfuf contumatiam paganorum prefatuf Adalbertuf zelo dei accenfuf tradidit fancto C. de predio fuo in pago qui dicitur maif. cum vineif , edifitiif . mancipiis et omnibus appenditiif . Conceffit preterea in prefentia epifcopi Ottonif et multorum aliorum licentiam omnibuf fuif ut quicquid eif placuerit fiue de prediif fiue de aliif rebuf fuif tradant illud libere et abfque fui uel cuiuflibet hominif contradictione fancto caftulo eiufque miniftrif , hoc autem totum factum eft per manum fratrif fui pvrchardi . Teftef . Frideric de prukkeperc et chuonrat filiuf eiuf . Chvonrat . dietric de dorfen . Wolfcos de huimenhufen et filiuf eiuf Hainric . Perhtolt de muren et frater eiuf Frideric . Militef aduocati . Chvonrat et frater eiuf Rvodeger . Walbrun . Walchvon . Gebeno . Wecil . Chvonrat aucopf . Eberhirt

conciuis noster. Rvodeger de ruzen. pro his ergo beneficiis concessimus eidem Adalberto aduocato cvm consensu et iussu episcopi Ottonis XI. marcas. videlicet XXX puri argenti et decem deaurati argenti et Accepimus ab eo in pignore per manum fratris sui purchardi tria eius predia. vnum scilicet nozzingen. et vnum volemarstorf et unum paldeperge. Factum est autem hoc hac ratione ut infra quatuor annos totam summam cum sua expensa soluat. Singulis videlicet annis X marcas. Quod si quid de X marcis defuerit in pentecosten duplo adimpleat. Si forte infra quadriennium totam summam non persoluerit, habeant fratres usum pignoris et reddant peccuniam, quod si noluerint. Soluat custos ecclesie pecuniam et pignus pertineat ad custodiam. Testes. Dietric de dorfen. Ruodolf de pastperc. et frater eius Waltman. et fororius eorum Jsinric. Ekkehart miles eorum. Milites aduocati. Gebeno. chvonrat.

54. Eodem tempore cum pene totus mundus in procinctu esset predicte expeditionis quidam liber homo nomine chuonrat de pheterah deleganit incontradictorie per manum propriam super altare sancti C. cum consensu Ottonis uitrici sui et petitione matris sue. Waltperge et Hainrici fratris sui qui ea ipsa die factus est concanonicus noster duo predia sua. vnum apud sunnendorf et aliud apud hazehusen situm et insuper quosdam agros quos in pignore pro XI. solidis acceperat. vt post obitum suum et predictorum libere in usus fratrum cedant. Testes. Ruodeger et frater ejus chuonrat. Wezil de toelpach. Gebeno et filius eius. dietmar. Wernher de frimuotespach. Wernher de aselpach. Perhtolt et frater eius Friderich de muren. Chuonrat de Wangen. De conciuibus nostris. Winhther. Enginpolt. Jsinpreht.

55. Notum sit omnibus ueritatis amatoribus qualiter Artwicus huius ecclesie concanonicus tradidit sancto Castulo pro excessibus suis casulam et librum omeliarium. Aream quoque eo pacto tradidit vt ad custodiam pertineat. Domum autem eo pacto confratribus dedit vt si soror eiusdem hartwici habere noluerit confratribus sancto castulo deseruientibus talentum soluat. Si uero sic agere noluerit et tamen domus quam talentum fratribus distribuendum ualuerit id ipsa a confratribus accipiat. Testes. Rvodeger et frater eius Chvonrat. Waltchvon de Wiueningen. Eppo de prvole. Conciues nostri. Eberhart et Cvone. Tradidit nanque prefatus

hartwicuſ Sancto Caſtulo fratribuſque ibidem deſeruientibuſ curtile quoddam ad tale ſitum, et id teſtibuſ ſupra deſcriptiſ, firmauit.

56. Nouerint vniuerſi qui chriſtiano cenſentur nomine qualiter lievtpolduſ fideliſ palatini comitiſ de ridingen pro ſua omniumque ſuorum debitorum ſalute per manum cuiuſdam potentiſ delegatoriſ hainrici videlicet de feringen omni contradictione remota tradidit ad altare beati caſtuli M. quoddam predium ſitum apud hage et hoc ad utilitatem canonicorum ibidem deo ſeruientium. hoc tamen tenore vt ipſe quandiu uiuat prefatum predium poſſideat. et ſinguliſ anniſ tributum V. denariorum predictiſ canoniciſ inde perſoluat. poſt mortem uero eiuſdem liutpoldi hoc idem predium iamdicti canonici poſſideant. huiuſ traditioniſ teſteſ ſunt. de liberiſ adalberuſ de pocheſperch. Otto de ſandolteſhuſen. fidelium palatini comitiſ ipſe dator liutpolduſ et filiuſ eiuſ ekkebertuſ. adalbertuſ et Ruobertuſ de pruckeberch, Otto de ſandolteſ. Manigold de Wihſe. Rapot de ruzen. Engilmar de vilzhaim cum filiiſ ſuiſ vodalſcalco. Engilmaro. Baldoino. Jmprich. de altempurch. Chuonrat et Gebeno de moſeburc. Meginnolt de toulbach. adalhart de rotenbac. vodalrich de uilzhaim. friderich et frater eiuſ perhtolduſ de mohuren. et ipſe delegator Heinricuſ de pheringen. hec autem traditio facta eſt uxore et liberiſ ſuiſ conſentientibuſ.

57. Animaduertant omneſ chriſtiane fidei amatoreſ qualiter ſigefriduſ cum uxore ſua gvotelinda de ſterin domino ſuo Ottone palatino concedente. omni contradictione ſemota tradidit ad altare ſancti caſtuli martiriſ predium quoddam ſitum ſterinen eo tenore videlicet ipſe et uxor ſua quamdiu uiuant idem predium obtineant et ſinguliſ anniſ tributum V. denariorum ad uſum canonicorum inde perſoluant. poſt uitam autem eorum canonici idem predium ad ſuam et eccleſie vtilitatem libere diſponant. hoc et predium ambo ſuiſ facultatibuſ emerunt. huiuſ traditioniſ teſteſ ſunt. vodalricuſ de inningen. vodalrich et pabo de purgepach. Sigefriduſ de ridingen. Chvonrat de ſtroge. uodalricuſ de vilzheim. Werinhart de tanne. Heinrich et dietmunt de tvonenchofen.

58. Notum sit omnibus fidelibus tam futuris quam presentibus quod quidam nobilis homo Kebolfus nomine de uatestorf per manum cuiusdam potentis delegatoris dietrici videlicet de sliwingen deleganit ad altare sancti castuli quoddam predium situm in uilla Westerendorf et hoc ac seruitutem confratrum ibidem deo seruientium et tali pacto quod duo fratres eius clerici perhenhardus videlicet et chvonradus quamdiu uixerint idem predium possideant. et prefatis canonicis in anniuersario predicti Kebolfi XXX denarios persoluant. Traditionis huius testes sunt per aurem tracti. Jpse delegator Diethrich. Chvonrat. Gebeno. Walbrun. Walbrun de celle. Gebehart de sellenhaim. Wezilo. hi omnes de familia aduocati Werinherus de frimunstespach. Herebort de mosebvrch.

59. Qvidam nobilis engilbertus nomine de talehaim per manum potentis delegatoris delegauit ad altare beati martyris Castuli predium quoddam sigehartestorf situm. vxore et liberis suis consentientibus. traditit hoc ipsum predium ad usum canonicorum in ecclesia beati castuli M. deo seruientium. huius autem rei testes sunt ab uodalrico decano et purchardo aduocato auribus tracti. Dietrich de arrenchaim. Ernostus de Wilzheim. per cuius manum delegatio facta est. Engilmharus de Wilzheim. perinhardus de ricorstorf. Adalpreht de gundewigehuosen. Gerolt de dietfridestorf. Chvonrat et Gebeno de mosebvrch. Wezilo et meginolt de tuolbac. diethmar. Walchvon et filius eius hainricus. Herebort de mosebvrch.

60. Notum sit omnibus in fide catholica degentibus qualiter albericus de penperch et uxor sua tuota cum liberis suis patre suo uodalrico petente tradidit ad altare beati M. Castuli confratribus ibidem deo deseruientibus agrum unum in paenperch situm vt singulis annis de hoc agro et alio benefitio quod ipse et pater suus vodalricus de prefatis confratribus recepit XXXV in tributum persoluat denarios. Agri uero delegationem fecit predictus albericus cum vxore et cum liberis suis hac conditione quatenus benefitium quod ipse et pater suus a prefatis confratribus habuit ipse et uxor et liberi sui quamdiu uixerint quiete possideant si tamen predictum tributum persoluerint. hvius quoque traditionis testes sunt per aurem tracti. Gebeno. Wezilo. Wittigo. Fidelis ad-

uocati. de fidelibuf palatini. Heinricuf choph. vodalricuf lofenaph. vodalricuf fibenhar. Ticmo de ridingen. Werinehruf de frimuntefpach. Rvodeger de pache. Engilmaruf de wilzheim. Erbot de diemvotingen.

61. Notum fit omnibuf tam futurif quam prefentibuf qualiter Jfingrinuf frifingenfif minifterialif de Swarzolteftorf tale predium quale habuit fwarzolteftorf fitum cum queſitif et inquiſitif exceptif duobuf agrif per potentif delegatorif manum videlicet Einwici de hirtenfvorte tradidit ad altare beati M. Caſtuli. hoc tamen tenore quatenuf uxor eiuf Jmiga quamdiu viuat idem predium habeat. atque fingulif anniſ in ſignum prefate delegationif ſuper altare beati C. numum vnum offerat. Poſt uitam uero predicte Jmigen clerici in eccleſia beati M. deo deſeruenteſ libere de eodem predio vtilitatem ſuam diſponant. Recepit autem iamdicta Jmiga idem predium a fratribuf in benefitium tenore predicto. Sunt uero teſteſ huiuf traditionif ipſe delegator. Einwicuf. et frater eiuf Heinricuf de familia aduocati. Chvonrat de moſeburc. Diethmaruf filiuf Gebenonif. Werihner de frimunteſpach. herebort de diemvotingen. Chvonrat de Wangen. Rvopreht de tuiſenpach. perictolduf de richerīſhuſen.

62. Notum fit chriſtianitatiſ cultoribuf tam futurif quam preſentibuf qualiter libera quedam nomine Wiraht ſoror engilberti de talehaim delegauit ad altare ſancti caſtuli per manum potentiſ delegatorif uidelicet ottonif de moſen predium ſuum Sigeharteſtorf ſitum. eo tenore quatenuf perinharduf cognatuf eiuf moſeburgenſif canonicuf idem predium quoaduſque uiuat in benefitium habeat. et in anniuerſario eiuf confratribuf in eccleſia beatiſſimi martirif deo ſeruientibuf oblationem perſoluat. huiuf uero traditionif teſteſ ſunt tracti per aureſ ipſe delegator. Otto de moſen. Hoholt de tegerenwach. Pabo de chirichtorf. Willehalm de rintpach. Jſenhart de alpheſtorf. de familia aduocati. Chvonrat. Gebeno filiuf eiuf diethmaruf. Wezilo. de tvolbac. Meginholt. Witigo. Waltcvon et filiuf eiuf hainricuf. Adelpreht de mammendorf. Werinhere de frimunteſpach. Diethmar de Wiſe. Herrant de Hergoltingen. Harmvot de haimenhuſen. Walbrun de celle. vodalricuf prepoſituf aduocati.

63. Cognoscant omnes christiani qualiter Adelhaida comitissa de hahenburch delegauit ad altare sancti Castuli sine omni contradictione aduocato Pur. et vodalrico decano recipientibus omnia prata in pottenowe sita bono suo tegerenpach adtinentia et enzehwibam famulam suam quandam cum tribus pueris suis vt singulis annis V. denarios confratribus persoluant. Sunt autem traditionis huius testes. Liutpoldt. Friderich de tegerenpach. Perinhart de Winchelsazen. Piligrin de Wisenfelde. Liutpolt de sigehohesteten. vodalscalcus de Wilzhaim. De familia aduocati. Chvonrat. Gebeno. Walchvon de Moseburch. Megenolt de toelbach.

Eadem etiam comitissa rogante. canonici mosburgenses dimiserunt non tamen iure benefitiali pilegrimo de Wisentfelde quoddam allodium situm supra pilegrimelsperch. hoc pacto quatenus singulis annis in festo sancti thome centum denarios inde persoluat et ut ipsum allodium per ipsum melioretur et liutpolt et friderich de tegerenpach et liutpolt de sigehohesteten in manum aduocati laudauerunt vt si predictus pilegrinus confratribus predictum seruitium non persoluat ipsi persoluant et vt ipse allodium amittat. Exceptum est etiam ne aliquis filiorum eius post ipsius mortem iure benefitiali de eodem benefitio confratres possit impetere. nisi pro seruitio et amititia sibi et patri uoluerint dimittere.

64. Notum sit omnibus ueritatis amatoribus qualiter miles quidam domini purchardi aduocati nomine Adalbertus tradidit ad altare sancti castuli absque contradictione presente domino suo tale predium quale situm habuit in uilla que dicitur Forstaren. Testes. dietrich de dorfen. dietrich de silewingen. Willehalm de risen. Hainric de orgenyowe. Megenolt de toelbach. Milites aduocati. Chvonrat. Gebeno. Walbrun. Wezil. Diethmar. Hainrich. Sigebant.

65. In notitia sit omnium fidelium qualiter sigeharduus mosburgensis, canonicus delegauit ad altare beati Castuli Martyris domum suam et curtile mosburch situm et mergardam cum filiis suis tributo V. denariorum obligatam canonicis eiusdem ecclesie. et hoc presente aduocato P. ita tamen ut ipse quoad uixerit non remittat iure benefitiario utrumque possideat. Huius uero traditionis testes sunt, vodalrich de kelehaim. Herrant de ergoltingen.

Woltero de haltahim. Hartmvot de haimenhuſen. de familia aduocati chvonraduſ. Gebeno. et filiuſ eiuſ dietmar. Walchvon et filiuſ eiuſ Hainric. Wezelo.

66. Sciant preſenteſ cum futuriſ qualiter dietmvota famula beati caſtuli martyriſ per manum patriſ ſui pernhardi de perchofen qui etiam fuit famuluſ predicti martiriſ curtile et pratum quoddam ad altare beati Caſtuli ad ſeruitutem deo ibidem clericorum deſeruientium. delegauit etiam eodem tenore predictiſ confratribuſ agrum quendam quem in pignore acceperat pro LX denariiſ. vt aut agrum haberent aut LX. nummoſ ab eo ad quem pertineret ſolutio acciperent. ita tamen ut ipſa et filii eiuſ haberent tam curtile quam pratum atque agrum quamdiu uiuerent. huiuſ delegationiſ teſteſ ſunt, Gebeno. Walchvon. Wezilo. famuli aduocati. Wolfpere famuluſ eccleſie et vodelrich de aiche.

67. Agnoſcant tam preſenteſ quam futuri qualiter hartnit de chirichtorf cum uxore ſua iuoten abſque omni contradictione tale predium quale chirichtorf a fratre ſuo emptum poſſederat delegauit ad altare ſancti C. in ſeruitutem canonicorum ibidem deo deſeruientium. et hoc pro remedio anime filii ſui et pro ſua ſalute et vxoriſ ſue et omnium parentum ſuorum. Huiuſ uero traditioniſ ſunt teſteſ. de familia aduocati. Chvonrat. herſcart. Walchvon. Wezilo de vatereſtorf. vodalrich. vodalſcalch. Mercatoreſ moſeburgenſeſ. vodalricuſ theloneariuſ. Elbwin filiuſ Wolferi. Confirmata eſt autem haec eadem delegatio eiuſdem hartnitſ filia videlicet jvoten conſenſum prebente et omnem contradictionem abnegante et ibi teſteſ tracti ſunt per aureſ. de familia aduocati. Chvonrat. Walchvon et filiuſ eiuſ Heinricuſ. Gebeno filiuſ eiuſ diethmaruſ. Werinhere de frimunteſpach. Wezilo. Chvonrat. de wangen. Hainrich vngewiſ.

68. Notum ſit cunctiſ chriſti fidelibuſ qualiter hadelhaft de dieſin et filiuſ eiuſ vodalrich delegauerunt predium quoddam in uilla harſbingin ſitum ad altare ſancti caſtuli M. pro remedio anime dietrici de dorfin et omnium fidelium defunctorum. Teſteſ. Pvrcharduſ aduocatuſ moſburgenſiſ. vodalricuſ de purgipach. Hainricuſ de ramiſoue. Cvonrat de ratiſpona. Militeſ. aduocati. Chvonrat. Gebeno et filiuſ eiuſ diethmar. Wezil. Hainricuſ.

pernharduſ. de reginhenhuſen. Hainricuſ. Chvonraduſ de wangen. Otto. Sigibant. Werinhere. Ekkart. de holzhuſen. Hadebrech de dorfin.

69. Agnoſcant omneſ tam futuri quam preſenteſ qualiter lieuchart de diemvotingen partem ex uiri ſui Herbordi predio in eadem uilla ſito ſe atque filiam ſuam Diemueten attingentem ſuper altare ſancti caſtuli M. propria ſcilicet manu delegauit pro remedio anime prefati mariti et omnium fidelium defunctorum. Teſteſ. hunger de amelgeringen et filiuſ eiuſ heder. adelart et Engeldiech de Roetenpach. Adelber de wunnenhoven. Eberhart de huſenhoven. Albret de Gvndegwihuſen. vodalſcalc. Erneſt de wichazinchen. Frideric de muren. Forenſeſ. Walchvon. Chvonrat. Chennich.

70. Notum ſit cunctiſ preſentibuſ et futuriſ qualiter Waltmañuſ moſeburgenſiſ eccleſie canonicuſ nec non Rvodegeruſ frater ipſiuſ parteſ ex predio dietmuttingen ſito ſibi attingenteſ ſancto Caſtulo per manum Hungeri delegatoriſ ſui tradiderunt. Eo videlicet tenore ut ipſi quoad vixerint totum predium poſſideant. poſt amborum uero mortem libere canonicorum poteſtati ſubiaceat. Teſteſ. qui ut ſupra.

71. Notum ſit tam preſentibuſ quam futuriſ qualiter quidam fideliſ homo nomine Jſingrinuſ de pachen delegauit incontradictorie tale predium quale ſitum habuit ſwarzolteſdorf in manuſ Ainwici de . . . . eo pacto ut ſi abſque herede decederet ad altare ſancti C. illud delegaret. Cvm itaque predictuſ Jſingrinuſ abſque herede obiiſſet Ainwicuſ predium predictum in fidem ſuam ſuſceptum ſancto Caſtulo tradidit. ita tamen vt uxor predicti Jſingrini nomine Jmiga quoad uſque uiueret illud haberet. et annue treſ nummoſ inde fratribuſ perſolueret. Teſteſ. perhtolt et frater eiuſ Friderich de muren. Jſinhart de alphereſdorf. perhtolt de richerehuſen. Adelpreht de tale. Engilſcalch de Gelſhuſen. Jſingrin. vodalrich. Friderich de ſwarzolteſdorf. Megenolt. Arnolt de toelpach. de militibuſ aduocati. Chvonrat. Gebeno. Wezil.

72. Predicta itaque Jmiga cum idem predium tali tenore per multoſ annoſ quiete poſſediſſet. tandem ſancto Caſtulo illud libere ſeruire permiſit. ita tamen vt Mazilo cognatuſ ipſiuſ. Nec non aribo

ſororiuſ ipſiuſ quoad uſque viuant in beneſitio habeant. Eadem quoque die predictuſ mazilo predium ſuum quod in eadem uilla ſitum habuit pro remedio anime ſue ac omnium parentum ſuorum ſancto Caſtulo tradidit. Teſteſ utriuſque. Ainwich de hittenvurte. perhtolt de richreſhuſen. perhtolt de muren. Adelpreht de tale. vodalrich de celle. Engilſcalch de cihelſhuſen. Gotepolt de wangen. Jſingrin de ſwarzolteſtorf. Hainrich de wihſe. uodalric de pahhuſen. vodalrich de guntereſdorf. Aribo de altorf. Cvonrat et Gebeno de moſeburch.

73. Pateat omnibuſ preſentibuſ et futuriſ qualiter richart uxor Bertholdi de vilſe receptiſ a domino Waltmanno duobuſ talentiſ predium quoddam diemutigin ſitum et a predicto bertholdo ſancto caſtulo traditum hoc pacto abdicavit vt prefatuſ waltmannuſ et ſigiharduſ in uita ſua habeant et modium farriſ confratribuſ inde perſoluant. Teſteſ. Chvonraduſ. mileſ aduocati. et filiuſ eiuſ. chvonrat. albreth de gundiwigiſhuſin. Marchvvarth de ſtrobingin. Marchuarth de arnoldiſtorf. wernharth de vilſi. walchvon de moſepurch.

74. Nouerint et meminerint omneſ Chriſti fideleſ qualiter dominuſ purchardus huiuſ eccleſie aduocatuſ diuino amore ſuccenſuſ ſtipendia eiuſdem eccleſie copioſe ampliauit anno namque ab incarnatione domino MCXLI. XV. Kalend Octob. predictuſ aduocatuſ noſter delegauit incontradictorie cum conſenſu tam uxoriſ ſue domine benedicte quam matriſ ſue Gerdrudiſ ſuper altare ſancti C. martyriſ. tale predium quale hereditario jure habuit ſitum in pago merningen cvm vineiſ. edifitiiſ. Mancipiis et omnibus appenditiiſ pro remedio anime ſue et uxoriſ ſue omniumque parentum ſuorum et pro animabuſ omnium fidelium defunctorum tradidit autem illud eo pacto ut ea die et deincepſ in uſuſ confratrum ibidem deo ſeruientium redigatur.

Eadem quoque hora tradidit ſancto C. villicationem quam habuit erlebach ſimiliter conſentientibuſ. et vxore et matre. Quod tamen eo tenore delegauit vt demum poſt obitum ſuum niſi ante dimiſerit confratreſ ad ſuoſ uſuſ libere diſponant. Teſteſ utriuſque. dietrich de ſliwingen. perhtolt et frater eiuſ friderich. de muren. wernher de frimvoteſpach. de militibuſ ipſiuſ aduocati

Chvonrat hercaſt , Gebeno et filiuſ eiuſ dietmar , wezil et filiuſ eius Hainric . Hainric et frater eiuſ . waltchvon , dietmar de celle , chvonrat de ſwindahe , Rvodolf de laichelingen . Rvodeger de pvoch . Hezil et dietrich de moſen . Hartnit de ronigen . Megenpreht de ſiboltestorf . Conciuef . Waltchvon et chvono.

Eadem die facta eſt coram preſentia eiuſdem domini purchardi aduocati confirmatio quedam cuiuſdam delegationiſ que a chvonrado et ottone de pheterah aliquando facta fuerat preſente domino Adalberto aduocato , tradiderunt nanque ſancto C. tria predia ſua apud pheterah funnendorf . Hazehuſen ſita , preſentibuſ et conſentientibuſ . Waltberga . et Hainric confratre noſtro , et hanc ipſam delegationem confirmavit predictuſ h. preſente et conſentiente domino p. vt deincepſ rata permaneat . Teſteſ vt supra.

75. Sit in notitia omnium fidelium tam preſentium quam futurorum qualiter quidam miniſterialiſ ſancte marie nomine Otto de waltungeſtorf delegauit incontradictorie ſuper altare ſancti caſtuli M. tale predium quale in eadem uilla hereditaria ſucceſſione poſſederat pro tribuſ libriſ et dimidia quoſ a fratribuſ eidem martyri ſeruientibuſ ſuſcepit ut ſtatim libere in uſum eorundem confratrum cederet . teſtes . perhtolt de richereſhuſen . Gotepolt de tanne . Engilmar et walchvon de waltingeſtorf . Gebeno jvnior de moſeburch . Chvono de wolchmareſtorf . Harnit de ronigen . Pero de rehpah . Sighart de appateſtorf . Richart de prvole .

76. Sit in notitia omnium tam preſentium quam futurorum qualiter Gebeno de tohelpah delegauit incontradictorie molendinum ſuum apud toelpah ſitum in manuſ chvonradi ſotii ſui qui dicitur herſcaſt . eo pacto vt delegare illud ſuper altare ſancti caſtuli oh remedium anime ſue omniumque parentum ſuorum predictuſ itaque chvonraduſ ſoluenſ fidem ſuam delegauit predictum molendinum eo tenore quo ſuſceperat vt tandem poſt obitum ipſiuſ Gebenoniſ et uxoriſ ſue . wirate et filii ſui Chvonradi libere in uſuſ fratrum redigatur . Singuliſ tamen anniſ V. nummoſ fratribuſ inde perſoluant . teſtes . chvonrat herſcaſt . Rvodeger de haimenhuſen . Rvodeger de leren . De ciuibuſ vodalrich ſechel . vodalrich textor . Regenot piſtor . perhtolt palchſtain . Elhwin . Magens.

77. Nouerit omnis posteritas fidelium qualiter fidelis quidam nomine vodalrich de gannolteſtorf propter spem celestium delegauit absque omnium contradictione super altare sancti castuli agrum vnum in predicta uilla. et seruum suum nomine adalbertum pro V. nummis annue dandis. ita tamen vt demum post obitum suum utrumque confratres ad usum suum disponant. Testes. Richolf. et Gotescalch. de altorf. Rvotpreht et Artwich de prisingen. De ciuibus. Walchvon. Eberhart. et Regenolt.

78. Nouerint atque meminerint omnes qui christiano censentur vocabulo qualiter Mazilinus huius ecclesie canonicus ob remedium anime sue et omnium fidelium defunctorum tradidit sancto C. et fratribus illi iugiter seruientibus per manus cuiusdam nobilis viri videlicet. Ottonis de sconenpvoh. tale predium quale apud appateſtorf possederat. eo scilicet pacto ut Aribo filius eius quoadusque uiuat illud habeat. fratribus autem in anniuersario patris oblationem persoluat. videlicet duos panes. potum vini. et obsonium tempori congruens. post obitum uero aribonis iterum proximus heres illud habeat. duntaxat huius ecclesie canonicus predictamque oblationem persoluat. Testes. Otto de sconenperc. Engilmar de gozolteshusen. dietmar de ergoltingen. Hainrich de Aelempach. Hainrich de uohepurch. Chvonrat qui et herscasth. et filius eius chvonrat. Wezil de toelpach.

79. Cognoscant omnes fideles qualiter Diethricus et berhtoldus de richozesdorf abdicationem fecerunt de predio in eadem uilla sito quod consanguinei istorum Jlsunch videlicet et frater eius Dietrich incontradictorie sancto C. tradiderant. et isti licet iniuste tamen impetebant donec pecunia a confratribus eis promissa est. Qvam pecuniam videlicet X. solidos Waltmannus huius ecclesie canonicus ex consensu confratrum eisdem persoluit. Eo scilicet pacto quatenus idem predium quoad uixerit in beneficio habeat. eique magister sigeharduſ eodem jure succedat. Testes. Dietrich. de hartenchaim. Ratchis de chughenhusen. et frater eius friderich de silse. Hainrich de perchouen. Pero d perhaim, et duo homines Dietrich et perhtolt. Marchwhart. muhselhart. Marcwhart de harnistorf. Peringer de gisenhusen. Hainrich uillicus de scineſtorf.

80. Pateat cunctiſ chriſti fidelibuſ qualiter wernheruſ de Hergoſtorf agrum ſuum haſilbach ſitum per manum wernheri de haſilbach delegatoriſ ſui ſancto C. ob remedium anime ſue tradidit eo uidelicet pacto vt ipſe quoad uixit poſſideat et ſinguliſ anniſ in feſto ſancti caſtuli treſ nummoſ fratribuſ inde ſoluat, poſt deceſſum uero eiuſ confratreſ quod voluerint inde diſponant.

Eadem vice domina Adelhaidiſ cognata walthmanni confratriſ noſtri et magiſtri ſigihardi famulam ſuam adelheht ſuper altare ſancti C. delegauit pro V. nummiſ in uſuſ fratrum annuatim perſoluendis. Teſteſ vtriuſque. Friderich. de muren. wernher traditor agri. perhtolt de richerſhuſen. wernher mileſ. et engilprech et penno de haſilbach. wolhfer cocuſ epiſcopi. Rehinbreth de hamber. Adelberh de ſrimeſbach. Chvonrat. chennich.

81. Notum ſit cunctiſ fidelibuſ qualiter Ecchehardus de Notzingen agrum vnum de predio ſuo in eadem villa ſito ſuper altare ſancti C. incontradictorie delegauit. eo uidelicet pacto vt ipſe quamdiu uixerit poſſideat. poſt mortem uero ipſiuſ in uſuſ confratrum cedat. teſteſ. Chvonrat qui et herſcaſt. Diethmar mileſ. wolſcoz. Rvotbert de pachen. wolfhere de nozingen. de familia noſtra. Reginolt et Chvono.

82. Cognoſcant tam preſenteſ quam futuri qualiter hvolricuſ decanuſ noſter predium ſitum pfeterach ſuper altare ſancti C. incontradictorie delegauit. eo ſcilicet pacto ut ipſe in vita ſua habeat poſt ejuſ uero deceſſum filii ſui videlicet. dietmaruſ. wolricuſ et Otto. et ſoror eorum perhta poſſideant. et confratribuſ inde ſinguliſ anniſ cadum vini et ſi quid addere poſſint in anniuerſario patriſ perſoluant. poſt eorum uero obitum confratreſ inde quod uoluerint diſponendi facultatem habeant. Teſtes. Chvonrat herſcaſt. Hainrich de de voheburc. et filiuſ eiuſ volric. perhtolt de muren. Wernher de Haſelbach. levpolt de ſtanteten. de concivibuſ. volrich. purchart. hainric. Chvono.

83. Agnoſcant omneſ fideleſ qualiter adeleheit de richcoſeſtorf. aream quandam in eadem uilla ſitam ſancto C. pro remedio anime ſue tradidit. Teſteſ. Chvonrat de haerchaſt et Prunc mileſ eiuſ. et ſcutifer ejuſ perhtolt. Lieutpolt de ſtanſtent.

84. Notum fit preſentibuſ et futuriſ qualiter Pallwinus et vxor ejuſ Methilt domum ſuam ſancto C. tradiderunt eo videlicet pacto vt ipſi in vita ſua habeant et V denarioſ inde fratribuſ annuatim perſoluant. et filii eorundem eodem tenore poſſideant. poſt quorum obitum confratreſ inde quod voluerint diſponant. teſtes de militibuſ chvonrat herſcaſt. wezilo. diethmar. Hainrich. et frater eiuſ chvonrat. Pruninch de conciuibuſ.

85. Pateat omnibuſ qualiter wernheruſ preco de hergoltorf agrum emptum ab Hainrico filio chvnegundiſ de haſilpac ſuper altare ſancti caſtuli delegauit. ipſumque in beneſitio a confratribuſ recepit. vt videlicet ipſe in uita ſua habeat et treſ nummoſ annue confratribuſ inde ſoluat. poſt mortem uero eiuſ in vſuſ fratrum cedat. Teſteſ. chvonrat de hergoltorf. volricuſ ſaccuſ perhtolt paleſtahin. frideric. Chvoſare. de familia ſancti C. Reinnold et Hainrich.

86. Notum fit omnibuſ qualiter halburch de notzingen predium in pignore pro V. talentiſ habenſ in eadem uilla ſitum ſimul cum viro ſuo paldvvino eodem jure quo ipſa habuit ſancto C. illud tradidit. hac tamen diſcretione vt ipſi in uita ſua habeant. et V. denarioſ confratibuſ in feſto ſancti Michaeliſ annue perſoluant. et eorum heredeſ ſimiliter. et ſi eiſ uiuentibuſ ſoluatur. vnum de V. talentiſ confratribuſ detur. Qvando autem legitimi defuerint heredeſ. Eccleſia eodem iure quo ipſi habuere poſſideat. teſtes. de militibuſ. Aduocati. Hainric judex. et Walchvon frater eiuſ. diethmar. de conciuibuſ volrich ſechel. Reinher. Richer. volrich ſegare. Mathen. de chempfingen. wolher. de notzingen. Rvodeger de friſingen. Liupman de prole.

87. Nouerint omneſ quod Hermannuſ et uxor eiuſ Richilt de palcingen ſancto C. tradiderit aream Rvohpalcingen ſitam. teſtes. chvonrat de roneweg. Hainrich de fuelpach. Meinpert preco. Rvodeger carnifex. chvono campanariuſ. volrich ſaccuſ.

88. Sit in notitia omnium quod liutpolduſ de puech acceptiſ a confratribuſ huiuſ eccleſie tribuſ talentiſ et dimidio abdicationem fecit predii herinſhuſen ſiti quod adelrammuſ de hunenwanc ſancto C. tradidit. et ipſe liutpolduſ uſque ad finem vite ſue habere deberet. Teſtes. wezilo de tolebach. Erneſt de wiſkecigen.

Werinher de haſlebach . Arnolt de Gvocheſtorf . volrich de ſatereſtorf . Albret de tale . volrich ſaccuſ . Chvono campanariuſ . Ortolf ſutor . perhtolt vermiculuſ . walmar de herlebach . Hainric ſeruuſ eccleſie . dietmar et Hainric filii predicti liutpoldi .

89. Anno MCLXXI . Judex palatini comitiſ Ottoniſ e wartenberch diligentiuſ inquiſiuit quod uulgo dicitur gmainde quum idem ad iuſ ipſiuſ palatini conſulatuſ pertinere deberet . Emuli itaque eccleſie noſtre quedam tam de agriſ quam de pratiſ duabuſ uillicationibuſ noſtriſ attinentibuſ videlicet herlepach ſuperiori et inferiori ipſi conſulatui attinere iuramento confirmarunt . Confratreſ uero futurum eccleſie ſui maximum dampnum eſſe conſiderauerunt ſi ea a predictiſ uillicationibuſ ablata fuiſſent que illi malitioſe palatini iuriſ eſſe contenderunt . et propterea dederunt ipſi palatino talenta V. quatenuſ omnia prefatiſ curiiſ attinentia eo concedente ſicut antiqua poſſeſſione habuerant . et deincepſ poſſent obtinere . palatinuſ itaque ſurgenſ comeſ in quodam placito quod vnzchoven indixerat omnium infeſtationem ſui iuriſ poteſtate a ſupradictiſ villicationibuſ compeſcebat . Cviuſ edicti teſteſ ſunt per aurem tracti . Siboto comeſ de nehuwenburch . Hainrich de traſmundefriethe . Eberhart de ſtaimpach . Dietrich et frater eiuſ perhnart de moſen . wernhart de horbach . perhtolt de ſiboteſtorf . Alharth de priſingen . Chvonrat de tegerpach . Hainric Siebenhar . Hainrich loheſnaph . volrich de Holzhuſen . volrich de puripach . Otto de holzen . Ainwich de Hittenfurte . weziło de toelbach . Hainrich filiuſ domine Alhaidiſ . Dietmar et frater eiuſ . Sibot . Chvonrat herſcapt junior . walman de Erlpach . Magnes de Erlpach . volfcalch de perchouen . Chvonrat de vznchouen .

90. Sit in notitia omnium quod Ainwicuſ de Hittenfurt predium purkertingen ſitum cuiuſ poſſibilitatem delegandi habuit pro petitione chvonradi iudiciſ de tegerpach ſuper altare ſancti C. ſine omnium contradictione delegauit eo uidelicet tenore ut ipſe chvonrichigen eccleſie noſtre curiam quouſque viuat poſſideat . poſt mortem uero eiuſ in uſuſ confratrum libere cedat . Teſtes . Ainwicuſ qui et delegauit . Chvonraduſ iudex qui tradi predium petiit . Chvonraduſ junior herſcaph . Heinricuſ filiuſ domine halhaidis et frater eiuſ chvonrat . wernher de haſelpach . et filiuſ eius Hainric . Hal-

brhet de tale et filiuſ eiuſ Jſenrich . Chvonrat de ſtutahim . Sifrit et frater eiuſ ludewich , de tegherbach . Gebehart cementariuſ . Rvodeger ſeruuſ chvonradi herſcafteſ . walman de herlpach . wernher preco de hergoſtorf , et gener eiuſ Hainrich . Mehinpreht preco de ſiboltestorf . Rvopreht de rechpach .

91. Jtem iſti ſunt teſteſ quod idem cvonraduſ de teghernpach a prepoſito eccleſie noſtre Albenone prefatam curiam chvonrichigen in benefitio accepit quatenuſ annue in uſuſ confratrum X. nummoſ de ea perſoluat . et ut dictum eſt ſine contradictione poſteritatiſ ſue poſt obitum ejuſ ad communem uſum confratrum pertineat . volricuſ de puripach . Chvonraduſ idem . Rvodolf de Hittenfurt . et frater ejuſ chvonrat . volſcalch . de eltenhuſen . Hainric de Humbelen . Sibot de pachen . Hertwic de Friſingen . Sibot de Aghenhule . Sibot de humbelech . Lieder de vnzchoven . Chvonrat mileſ prepoſiti .

92. Sit in memoria omnium quod Hainricuſ germanuſ confratriſ noſtri Ottoniſ abdicationem predii repach ſiti fecerit , licet ad ipſum nulla einſdem predii hereditaria ſucceſſio pertineret . Quum S. C. huiuſ eccleſie canonicuſ prefatam curiam videlicet wehrnheruſ tradidit abdicationiſ ejuſ Hainrici tamen teſteſ hii ſunt . Diethmar miles . Paltvvin thelonariuſ . Hainrich filiuſ tuemmahidiſ . Magneſ mercator . Hainrich filiuſ gepen . Gepeharduſ cementariuſ et frater eiuſ herwich . Reinolt piſtor . Albertuſ mercator . Rvodeger carnifex . Durenkart . volrich .

93. Notum ſit omnibuſ qualiter dietmvot de Eiche tale predium quale in eadem villa poſſedit ſuper altare ſancti C . pro anima filii ſui friderici et omnium parentum ſuorum delegauit . ea videlicet conditione vt ipſam coad uixit poſſideat . et ſinguliſ anniſ quinque nummoſ confratribuſ in feſto ſancti andree perſoluat . Teſtes . Livopolt de ſtantetin et filiuſ ejuſ volrich . De heich . Hainrich marituſ predicte diemudiſ , volrich turant . wernher . Hainrich . Sifrit . Otto . Waltman et Magenif de herlbach . de conciuibuſ noſtriſ . volrich . Magenif . Chvonrat . Chennic , et filiuſ ejuſ chvonrat . Chvonrat ſueuuſ . volcmar ſeruuſ decanſ .

94. Pateat omnibuſ qualiter chvonraduſ Moſeburgenſiſ eccleſie aduocatuſ poſt mortem auie ſue Gertrudiſ ſuper altare ſancti C.

predium quoddam sconembuch situm pro anima eiusdem Ger. et omnium parentum suorum delegauit. Testes. de hominibus eiusdem Aduocati. Wezilo et filius eius Hainrich. Diethmar. Hainrich et frater eius chvonrat. Wolchoz. Ekcholf. vodalrich. Merpreht preco. Hainrich de whise. Otto de vostvolcmarstorf.

95. Agnoscant omnes qualiter Ortolf de Haitinchem predium situm Gverfridesowe pro anima fratris sui theodrici sancto C. tradidit. testes. Chvonradus dux de dachowe. Hainrich felix puer. Gerwic de pugenhusen. volrich de Holzhvsen et miles ejus Eberhart. volrich de purghenpach. Otto de holzen. chvonrat judex. Piligrin de werde.

Eadem vice sub eisdem testibus volrich de holzhusen sancto C. pratum tradidit. haiche situm. per manum Ottonis de Holzheim delegatoris sui. Eo scilicet pacto ut ipse quamdiu uixerit habeat. deinde ad pistrinum confratrum pertineat.

96. Sit in notitia omnium qualiter Ortwinus frisingensis ecclesie canonicus predium suum sidinstorf situm pro anima auunculi sui magistri Engilscalci super altere sancti castuli sine contradictione delegauit. Ea tamen condtione ut ipse in vita sua habeat. Post hanc in usus fratrum cedati. testes. ainwich de hittensurt. Eberhart de werde. et miles suus piligrin. Wolmar de wichershofen. fritel de hismenningen. Diepolt de wippenhusen. Chvonrat de hasepach. De militibus aduocati. Diethmar iudex. Kalhoch.

97. Agnoscant omnes qualiter Heinrich de haiche agrum tutenchouen situm per manum delegatoris sui Hainrici conciuis nostri filii fororis sue sancto C. tradidit ea tamen conditione vt vxor sua in uita sua habeat. Testes. Peringer de pergen. Hainrich de wihse. Chvonrat de wangen. Ekkolf. Reginnolt. Reiner. Magens de erlbach. volrich de haiche. et filii sui Hainric et sigfrit.

98. Notum sit omnibus qualiter albero de Scvolvrch vineam suam Igelstal sitam per manum filii sui chvonradi pro remedio anime sue sancto C. tradidit cum agris eidem vinee attinentibus. testes. volrich de Holzhusen. Wernher de haselbach. Albreht de tale. Hainrich de wihse. de militibus aduocati Hainrich et frater ejus Chvonrat. perhtolt. frischinch. volrich sechel.

99. Agnoſcant omneſ qualiter perhtolt de Rvotharteſhuſen predium ſuum in eadem uilla ſitum ſancto caſtulo tradidit eo ſcilicet pacto vt ipſe in vita ſua habeat . et confratribuſ V. nummoſ annue perſoluat . poſt ejuſ uero deceſſum confratreſ inde quod voluerint diſponant . teſtes Ernesto de wiſcatzingen et filiuſ ejuſ pernhart . Pero de pruchperch . et Rvodeger et filiuſ ejuſ walchvon Richer de appateſtorf . Marohort de gundeleſchoven . Egelolf cementariuſ . perhtolt dormitorii cuſtoſ.

100. Notum ſit omnibuſ qualiter Giſila de Gruckingen predium ſuum in eadem uilla ſitum per manum Hainrici delegatoriſ ſui ſancto C. tradidit . ea videlicet conditione vt Dietric pater ejuſ et Hilta mater ejuſ in vita ſua habeant . et per ſingulos annoſ in feſto ſancti michaeliſ confratribuſ V. nummoſ perſoluant . Poſt amborum deceſſum confratreſ inde quod uoluerint diſponant . teſteſ . Hainrich de Gruckigen . et filiuſ ejuſ frideric . de militibuſ aduocati Hainrich et perhtolt.

101. Agnoſcant omneſ qualiter Gotefrit de vrbac agrum vnum de predio ſuo in eadem uilla ſitum ſuper altare ſancti caſtuli delegauit . teſtes . Chvonrat . erchaſt . Gebehart cementariuſ . et Hainrich cognatuſ ejuſ . Cvonrat carpentariuſ . Cvono . et filiuſ eiuſ . Otto . Gerolt . mercenarius .

102. Notum ſit omnibuſ qualiter Goteſcalcuſ de Richcoteſtorf abdicationem fecit predii in eadem uilla ſiti acceptiſ a domino waltmanno eiuſdem predii poſſeſſore tribuſ ſolidiſ . de quo querimoniam mouerat et ipſum predium obtinere uoluerat . Teſteſ de militibuſ . Aduocati . Dietmar iudex . et frater ejuſ Siboto . Hainric et frater ejuſ Chvonrat et feruuſ ejuſ Alram . perhtolt friſchin . Gobolf . Eccolf . Wezilo de toelpach . wernher de haſelpach . Mætinwart de toelpach . Magnuſ et volric mercatores . liupolt . et filiuſ ejuſ volrich . de ſtanteſten . Geben de muren .

103. Cognoſcant omneſ fideleſ qualiter fridericuſ palatinuſ predium ſuum Æmendorf ſitum per manum delegatoriſ ſui Hainrici de valchenberc ſancto C. tradidit . eo uidelicet tenore ut ad opuſ edifitii redditus ejuſ expendantur donec cum tecto conſummatum fuerit monaſterium . deinde ad oblationem pertineat . in annuntiatione ſancte marie confratribuſ perſoluendam . teſteſ . Ipſe

delegator . wernher de hasselpach . Chvonrat herscast . chvonrat filius adelahidis . et scutifer ejus . Alram . Gebeno de muren . Engelpolt cocus palatini . Regenolt .

104. Notum sit cunctis veritatis amatoribus qualiter Liebardus nobilis de ecchartesdorf predium suum perndorf situm super altare sancti Castuli propria manu incontradictorie delegauit . eo scilicet pacto ut post finem uite sue in usus confratrum cedat . testes . dietmar judex . Chvonrat hercast . Hainric frater ainwici de Hutensurt . Karel de Ampac . Otto de volcmarstorf . heberhart de pewenperc . pernhart faber de pochesperc . de hominibus aduocati wolscoz . Eccolf . Sibot de cementariis . Harwic . Eglolf . Hainric et chvonrat . Rorhaie serui decani . Richolf filius Har .

105. Notum sit omnibus presentibus et futuris qualiter quidam presbyter nomine Adelger tradidit per manum delegatoris sui nomine M. super altare sancti C. tale predium quale situm habuit in uilla schiltaren ut post obitum suum ad usus confratrum ibidem deo jugiter famulantium cedat . ob memoriam videlicet sui et omnium parentum suorum . testes . chvonradus comes de ronigen . Wolfran de dornperc . Ratolt de reginprehtesdorf . Hawart de ninvarn . Hainrich de puerbach . perhtolt de muren . et frater ejus frideric . de militibus aduocati . Chvonrat . Gebeno . Wezil . hainrich .

106. Notum sit omnibus qualiter domina Gotelint de Giselingen abdicationem fecit cuiusdam predii steringen siti quod ab ea et a uiro eius sifrido longe ante sancto C. traditum fuerat . ita tamen ut ipsi quoadusque uiuerent ipsum possiderent . Testes . Dietmar iudex et frater eius . Gotescalh . et Sibot . Wezilo . Chvonrat herscahft . Gebolf Rainolt offitialis . Hainrich et egilolf cementarii . Wielant sutor .

107. Notum sit omnibus qualiter Hartman de uorha agrum vnum ibidem situm per manum fratris sui marquardi sancto C. tradidit . eo videlicet tenore ut uxor sua Irmgart in uita sua habeat et singulis annis determinatum seruitium confratribus inde persoluat . post eius uero decessum confratres inde quod uoluerint disponant , testes . Hainric milcs de toelpac , Chvonrat filius bald-

wini Engilpreht filiuſ uillici . Hainric ſtumpf . perhtolt camerariuſ . Richolf filiuſ Hartlebi . Chvonrat . Gerolt . Operarii.

108. Sit in notitia omnium qualiter Sifrit de uetingen agrum vnum in eadem uilla ſitum per manum Hainrici militis de eadem uilla ſancto C. pro remedio anime ſue tradidit . teſteſ . Ipſe delegator . Eberhart mileſ de werde . Hainric mileſ de Humbelen . perhtolt de flitzingen . Gebolf mileſ aduocati . Reinolt offitialiſ . Hartwic . Hainric . Egilholf . cementarii .

109. Pateat omnibuſ qualiter Albertuſ de tale abdicationem fecit predii ſwarzolfftorf ſiti quod Mazilinuſ huiuſ eccleſie canonicuſ a ſorore eiuſdem alberti nomine Immiga emit . et ſancto Caſtulo tradidit . Impetebat enim idem albertuſ prefatum mazelinum quod eiuſ preter conſenſum emiſſet et parſ eum contingere debuiſſet . teſteſ . Ainwich de ittenfurte . Albert de tale . pernger de Gartenſhuſen . Rvopreht de Friſingen . Albert de leren . Sifrit de haiche . de militibuſ aduocati . Wezilo et filiuſ eiuſ Hainrich . de toelpach Dietmar iudex . Hainric mileſ . Sibot camerariuſ . de familia ſancti caſtuli Reinolt clauiger . Rutpreht . Otto . Hainric de ſwarzolfeſtorf .

110. Notum ſit omnibuſ quod Albertuſ friſingenſiſ epiſcopuſ predium ſuum Suanhiltſtorf a domino forhlibo comparatum ſancto C. pro redemptione peccatorum ſuorum per manum heberhardi de werde delegatoriſ ſui tradidit . eo uidelicet tenore ut ipſe quoaduſque uixerit poſſideat . et ſinguliſ anniſ V. nummos confratribuſ ſoluat . poſt eiuſ uero deceſſum cellerariuſ fratrum in procuratione ſua a prepoſiti diſpoſitione liberum habeat . et omneſ reddituſ inde prouenienteſ in anniverſario epiſcopi in ſeruitio fratrum expendat . Teſteſ . Ipſe delegator et Eberhart ſororiuſ eiuſ et pilgrin mileſ eiuſ . Lvodewic . fertinc et filiuſ ſuuſ . ludiwic Meinhart de hage . Hainwic de Hittenfurt . et filiuſ ejuſ chvonrat . Manegolt de wihſe . perhtolt de eninchel . Rvodolf de Ride . Perhtolt de Rvobelingen . Helmhuic de Iſmenningen . pernhart de wiſchelangen . Sibot de Hozhuſen . Dietmar . iudex aduocati . Herman de porſperch . Mazilo clauiger epiſcopi . Altman camerariuſ eiuſ .

111. Sit in notitia omnium qualiter Rvoppertuſ mileſ de Gazza predium ſuum in uilla haegenigen ſitum per manum pernhardi de puerbach delegatoriſ ſui ſancto caſtulo tradidit . eo uidelicet tenore vt in annuntiatione ſancte Marie ipſo viuente oblatio confratribuſ inde ſoluatur et pariter ſui omniumque eorum quibuſ ipſe aliquid rerum ſuarum intulit dampnum in ſacramento altariſ recordatio habeatur . Poſt mortem uero ſuam eadem oblatio in anniuerſarium ejuſ tranſferatur . teſtes . Ipſe delegator volrich . Sibenhar . frideric de muren . et fratruelif ſuuſ . Gebeno . Chvonrat de pephendorf . Dietmar de celle . Dietmar iudex et ſcutifer eiuſ . Meinolt . Chvonrat de ſupingen . Reinher conciuiſ . Hertwic cementariuſ .

112. Eadem uice et ſub eiſdem teſtibuſ dedit iuxta de Katerenbach predium ſuum in eadem uilla ſitum ſancto Caſtulo per manum delegatoriſ ſui Chvonradi de Snupingen hoc ſcilicet pacto ut ipſa et filii ſui et eorum poſteri quoad uſque uixerint poſſideant et ſinguliſ anniſ V nummoſ in uſuſ fratrum perſoluant .

113. Agnoſcant omneſ qualiter Meinolduſ de toelpach agroſ ſuoſ viam molendini ex noſtra parte contingenteſ ſancto C . cuiuſ ſuffragio a magna infirmitate liberatuſ fuerat incontradictorie tradidit . Teſtes . Meinhart de toelpach . Karuluſ de Ampach . Chvonrat de pephendorf . Sefrit de Geren . Gotefrit cementariuſ . et ſeruuſ eiuſ . Hartwic . volrich . offitialiſ comitiſ .

114. Noverint ſincere fidei amatoreſ qualiter quidam venerabiliſ preſbyter nomine Hainricuſ plebanuſ de horce delegauit incontradictorie ſuper altare ſancti caſtuli quoddam pratum in potenvowe ob remedium anime ſue et parentum ſuorum a quibuſ illud hereditario jure poſſederat . eo pacto vt ad fabricam eccleſie pertineat quoaduſque tecto muniatur . poſt hec in uſuſ fratrum redigatur . teſteſ . chvonrat qui et herſcaſt . Gotelſcalch mileſ . Aduocati et ſororiuſ ejuſ Sigfrit . de conciuibuſ Chvonrat et Otto carpentarii . Chvonrat tuhochel . ſeruuſ cuſtodiſ . Volchmar et Hainrich vogel .

115. Notum ſit omnibuſ hominibuſ chriſtiane fidei cultoribuſ qualiter quidam miniſterialiſ palatini nomine ſiurit de pergen permiſſione eiuſdem palatini delegauit incontradictorie per manum

delegatorif ſui nomine dvrinc quoddam predium apud haſelpach ſitum et ab eodem ſiurido ſecundum petitionem cuiuſdam jrmengardiſ tribuſ libriſ ſolutiſ ſuper altare ſancti C. pro anima eiuſdem irmengardiſ et pro animabuſ omnium debitorum ſuorum . eo tamen pacto vt ipſe quoaduſque viuat pro benefitio habeat . et in feſto ſancti C . XII . nummoſ fratribuſ inde ſoluat . et tamdiu hoc fatiat quoaduſque ipſe vel filiuſ ſuuſ et nemo aliuſ idem predium . V. libriſ redimat . quaſ non liceat ulli hominum niſi in comparatione alteriuſ predii expendere . Si minime hoc factum fuerit predium iam delegatum in uſuſ fratrum libere cedat . teſteſ . Dvrinc delegator , walther de ammenpach . volric ſeruuſ ipſiuſ . S . de ciuibuſ Chvonrat qui et herſcaſt . Dietmar iudex . volfgoz cognatuſ eiuſ . volrich facculuſ . Magenſ . Purchart . Ortolf .

116. Sciant tam preſenteſ quam futuri qualiter quidam miniſterialiſ palatini nomine Megengoz de zwoelftorf pro remedio anime ſue et uxoriſ ſue et omnium parentum ſuorum tradidit incontradictorie per manuſ Sigbotoniſ de pachen delegatoriſ ſui predium quoddam in uilla ſwarzolfeſtorf ſuper altare ſancti C. eo pacto vt quidam vodalrich de pachen a quo idem predium emptum eſt quoaduſque viuit in benefitio habeat . poſt mortem ejuſ in vſuſ fratrum cedat . teſtes . vodalrich de purgephach . Adhelart de priſingen et militeſ ejuſ Gerolt et Hoholt . Megengoz et filiuſ eiuſ wichnant . Rvotbert qui et lupus . vodalrich qui et ſibenhar . Chvonrat de leren . Hainrich mileſ aduocati . friderich et item Frideric de pvoech .

117. In notitia habeant omneſ chriſtiane fidei cultoreſ qualiter quidam liber homo wernhart de ſandolteſhuſen delegauit abſque omni contradictione omnium hominum quoddam predium prope ſlegeleſpach ſitum in loco qui dicitur oywe . quod ita ei delegatum fuerat ut pro petitione Ottoniſ de ſandolteſhuſen nobiliſ viri illud delegaret . predictuſ itaque Otto in extremiſ ſuiſ agenſ predictum Wernher , rogauit vt ſancto C . vbi etiam ſepulturam accepit illud traderet pro remedio anime ſue et omnium parentum ſuorum . eo itaque tenore delegatum eſt vt non priuſ in vſuſ fratrum cedat donec a quodam cui impignoratum a predicto ottone iam dudum fuit XX ſolidiſ redimatur . Teſteſ . Wernhart delegator . Rvopreht

filiuſ ipſiuſ Ottonis . Goteſcalch de kirchperc . vodalrich de livobolfing . Cvonrat de flief . Hainric de leren . Chvonrat qui et erſcaſt . Dietmar iudex . Chvonrat dapifer . Wolfgoz . perhnart villicuſ . Hainrich antiquuſ tolenariuſ . Hainric de toelpach .

118. Notum ſit omnibuſ qualiter Adel*ah*idiſ de moſeburch omnibuſ liberiſ ſuiſ conſentientibuſ tale predium quale toulbach poſſedit in manuſ perhtoldi de richerſhuſen incontradictorie delegauit conſeruandum fideliter Magiſtro Sigehardo et ſi nichil aliud inde diſpoſuerit poſt obitum ſuum ſancto C . delegandum . tali ergo tenore et conditione predictuſ perhtold fidem ſuam ſoluenſ predictum predium abſque omni contradictione ſancto C. delegauit preſente et accipiente domino A . friſingenſiſ eccleſie epiſcopo . Teſtes : volric et volmar de wicfrideſhouen . Chvonrat de belhaim . volrich de burgelbach . Hainric ſaligerſun . Hartwich mileſ de friſinga . Chvonrat iudex . Hadelhart et mileſ eiuſ hoolth . Arnolt de welfingen . Meinhart de hage . de militibuſ aduocati . Dietmar iudex . Hainrich de toulbach .

119. Sciant tam preſenteſ quam futuri qualiter mazelo et Aribo canonici huiuſ eccleſie delegauerunt incontradictorie ſuper reliquiaſ ſancti caſtuli aream ſuam cum edifitiiſ ſuiſ et cum omnibuſ agriſ ſuiſ cultiſ Moſeburc ſitiſ . vt poſt obitum perhtoldi cognati ſui plebani de richereſtihuſen in uſus fratrum cedant . quamdiu uero idem perhtolt uiuat in uſuſ ſuoſ redigat . et Hainrico ſcolari LX . denarioſ inde perſoluat . Teſteſ . Chvonrat erſcaſt . Adelbret de tale et filiuſ eiuſ jſenrich . Wernhart de richereſhuſen . Hainric de perchouen . de militibuſ aduocati Goſcalch et Hainrich de toelpach . de ciuibuſ noſtriſ Magenſ . Reinolt . Hartwich . cementariuſ . Reinahrt . Rvotpreht . Otto . Wernher . de toelbac .

120. Notum ſit preſentibuſ et futuriſ quod chvonraduſ hujuſ eccleſie canonicuſ et cuſtoſ in extremiſ agenſ ſeruum ſuum chvonradum tvchel ſancto caſtulo tradidit pro remedio anime ſue ad V. nummoſ in uſuſ fratrum quolibet anno ſoluendoſ . Teſtes . Hainricuſ mileſ . Sifriduſ et albere de vreſ, pernhart villicuſ . Reinolt cellerariuſ . perhtolt camerariuſ . Hainrich carpentariuſ et frater ejuſ volric . volcmar et filiuſ ſuuſ volrich . Hainric ad decaniam pertinenſ . Albrhet zachriter .

Eadem hora et ſub eiſdem teſtibuſ predictuſ C. tradidit eccleſie domum et aream, eo videlicet tenore vt chvonraduſ ſororiuſ eiuſ in vita ſua poſſideat poſt ejuſ uero deceſſum in uſuſ fratrum cedant.

121. Virorum diſcretorum intereſſe dignoſcitur vt quecunque gefferint auctoritate teſtium et ſcripturarum communiant ne quo quo modo poſſint ab aliquo reuocari. Notum itaque facimuſ tam preſentibuſ quam futuriſ chriſti fidelibuſ qualiter comeſ cvonraduſ in moſeburch aduocatuſ ea tempeſtate cum Imperator Fridericuſ et Otto tunc temporiſ bawarie dux mouerunt expeditionem in ſaxoniam militanſ ſub eiſ ita anime ſue et parentum ſuorum pie immo nobiliter conſuluit vt predium ſuum in wolmareſtorf cvm omnibuſ pertinentiiſ ſuiſ cum coloniſ etiam exceptiſ tamen militibuſ traderet beato C. in uſuſ fratrum deo ibidem ſeruientium, tali adiuncta conditione ſi ſine herede legitimo decederet. preterea molendinum vnum predicte uille adiacenſ, et curiam vnam in maiſe ſitam cvm ſuiſ coloniſ in uino ſeruientem beato C. contradidit. facta autem ſunt hec ab incarnatione domini. anno M.C.LXXXI. in die ſancto pentecoſtes. Huiuſ rei teſteſ ſunt. Wernher de haſelbach. Heinric Heche. et frater ejus Sigeharth. Chvonrat herſcaſht. de militibuſ uero prefati comitiſ. Wezel et filiuſ eiuſ Goteſcalch. et Sororiuſ eorum. Gebeno. Hainrich et frater ejus Chvonrat. Chvonrat iudex et mileſ eiuſ albret. frideric de luſe. Rvodeger. Chadeloch. Volrich Goteſcalc cellerarius. Chvonrat et filiuſ ejuſ chvonrat.

Ad auctoritatem et traditioniſ prefate confirmationem predictuſ comeſ ſinguliſ anniſ in conuerſione ſancti pauli fratribuſ in moſeburch unam oblationem compromiſit ſe daturum.

122. Irminhart laicus delegauit potentibus manibus ad altare ſancti Caſtuli ſuum predium in loc*um* qui dicitur tutinchovan ſitum. eo tenore vt uxor eiuſ richil uocata fratribuſ ſancti Caſtuli que ſeruienſ fuit omnibus diebus uite ſve ipſa et omniſ poſteritaſ ejuſ ab omni ſeruitute eſſet diſcuſſa. Sed ſpontanea deliberatione eiſ placuit, vt annuatim unumquodque mancipium eorum quod de ipſo genere naſcerentur V. denarioſ ad prelibatum altare perſolueret ne aliquiſ ad ſeruiendum ſibi eadem mancipia vſurpare auderet. Teſteſ ſunt Fritelo et perhtolt et altman iſinpreht de ſuaniſtorf.

123. Svoza pneumate sacro compuncta pro spe eterne remunerationis delegauit incontradictorie ad altare Sancti Castuli martiris dimidium mansum in loco qui dicitur eginhusan situm . Huius rei testes sunt . Mathuni de perchovan . Mahalgoz . Isangrin mancus . perenhart . Meginhart . Adalgoz . Meginhart . Chvono.

124. Megino de snupingau delegauit potentibus manibus ad altare sancti Castuli mar. tale prediolum quale ipse in loco Hirdarheim dicto habuit . accipiente eiusdem altaris aduocato purchardo . hvjus testes sunt rite per aures ducti . Johannes . Altman de Werida . Hainrich . Willihart . eppo . Otto . Altman . Reginolt . Dietrich de chazpach . vodalscalc . prun . et frater ejus arnolt . de stocharon . Wezil . Richwin . Papo de hohanperch . Adalhart . Engilpreht . Isangrin mancus.

125. Sciant tam absentes quam presentes qualiter vir quidam Hartman dictus cum manu aduocati purchardi delegauit incontradictorie ad altare sancti Castuli predium suum quod ipse in loco forha dicto habuit . ea quoque ratione vt post corporis sui dissolutionem fratribus ad idem altare seruientibus seruiret . Huius veritatis testes sunt . Nobiles . tietrich . et frater ejus Otto de chazpach . tietrich de mahalgozingan . Willihart . Engilmar . de westerindorf . Ratkis . de familia . Piligrin . Reginpreht . Ciues nostri . tvto . Sigifrit . et frater ejus Diemar . Milites aduocati.

126. Eppo nobilis de Hunanwant delegauit ad altare sancti Castuli pro anima filii sui prun quedam prata apud Eicha sita . scilicet ea ratione vt specialiter ad oblationem fratrum pertinerent . Cvjus rei testes sunt . Adalprech ejusdem epponis frater . Engilpero . vodalscalch . Reginmar de Ipach . Aliique quam plures.

127. Ellimpreht tradidit ad altare sancti Castuli post obitum suum et uxoris sue vnam curtim et tale predium quale habuit apud Rihkotasdorf . huius traditionis testes sunt . Hunger . Sinto . Chuniman . Adalpreht.

128. Notum sit omnibus Christi fidelibus qualiter fridiric comes nobilissimus auxilium sancti petri sanctique michaelis petens per manum nobilis uiri wolftregil dicti duas hobas in uico qui

dicitur wecpach ſitaſ cum quatuor mancipiiſ poſſeſſas tradidit ea lege ſi in predicto itinere deo iubente corpoream naturam exolueret . quatenus pro remedio anime ſue uxoriſque ejuſ chriſtiane dicte aliorumque parentum ſuorum quorum nomina hec ſunt Ebrohart . Frideric . Ernoſt . Cvono . Adalpero . Hartwich . Hemma . Rickart . Hadamvot ad altare ſancti caſtuli M . fratribuſ eidem ſancto famulantibuſ tradat . teſtes diether. penno . liutkart. uxor et filiuſ ejuſ heitfolc dictus . Humpreht pro remedio uite ſue tradidit ad altare ſancti Caſtuli duo jvgera predii ſui rotinpach ſita . Teſteſ ſunt . Gilmvont . Magonaſ.

129. Nouerint omneſ Chriſti fideleſ preſenteſ atque futuri quod quedam nobiliſ matrona nomine itta ſoror rvotperti tradidit predium ſuum quod habuit in loco qui dicitur heripoldaſtorf . ad altare ſancti Caſtuli Martiriſ et fratribuſ eidem altari ſeruientibuſ ſpetialiter ad oblationem retinendum ob remedium anime ſupradicti fratriſ et pro animabuſ cunctorum parentum ſuorum . Teſtes ſunt Adalhoch . wolſtregil . Adalpero . Eppo . Hartwic nobilis . de familia liutpolt . Mahalgoz.

130. Liutpolt cum uoluntate uxoriſ ſue que dicitur Rvothloch ad altare ſanctiſſimi caſtuli confratribuſ ibidem in ſeruitio dei manentibuſ tradidit tale predium quale habuit in loco qui dicitur reida poſt obitum uite ſue uxoriſ . Teſteſ ſunt . Hartman . Reginharth nobileſ . de familia . Mahalgoz . Chuniman .

131. Gerunch cum ſuo filio abſque omni contradictione conſenſit quod antea ſua uxor Geza illiſ duobuſ abſentibuſ predium quoddam apud heripoldaſtorf ad altare ſancti Caſtuli ob ſalutem anime fratriſ ſui Rvotberti legitima traditione delegauit . Huius rei teſteſ ſunt . Hartman . pezili lampreht nobileſ . Sinzo . perhmvot . dietrich . Chuniman . vodalpreht . Eppo . Waltman . Meginher.

132. Pateat notitie omnium quod Machilth de ſtraze prediolum quod ibidem poſſedit ſancto C. ſine contradictione delegavit . ea conditione vt ipſa et mariturſ ejuſ Wernher quamdiu uixerint poſſideant . et confratribuſ ſancto Caſtulo ſeruientibuſ quot anniſ inde nummum ſoluant . poſt mortem uero amborum . manſo ſancti Caſtuli ibidem quem et ipſi incoluerunt obtineat . Teſteſ . Wernher de haſelbach . Rvodeger haccho . Rvodolf de dorffen . volrich

sutor . Chvonrat molendinarius de haselbach . Chvonrat faber . Mengoz scutifer domini sibotonis .

133. Agnoscant tam futuri quam presentes quod Mazilo sutor in mosburch agros quos ibidem habuit sancto Castulo contradidit . eo tenore quod ipse et uxor eius Richgardis et filius eius Hainrich quamdiu uixerint possideant et fratribus annuatim nummum inde persoluant . Testes . Heinrich miles . et frater eius chvonrat . Wernher de haselbac . Meimpreht preco . Rvodolf mercator . Richer hesse . Engelbret pulsator de familia sancti Castuli . Hainrich carpentarius . Rvopreht . perhtolt uituluus .

134. Notum sit omnibus christiane fidei cultoribus qualiter Otto de pheterah miles aduocati nostri abdicationem fecerit predii sui et molendini apud pheterah siti quod beate memorie . H. concanonicus noster pro remedio anime sue et matris sue cui hereditario iure in eodem predio et molendino successit sancto castulo fideliter donauit . pro hac abdicatione predictus Otto talentum a nobis accepit . Testes . Dietmar iudex et frater ejus Gotescalch et Siboto . Wezel . et filius eius Hainrich . chvonrat ersasth . Heinric et frater ejus Cvonrat . Rvodeger qui et hakko .

135. Sit in notitia tam presentium quam futurorum quod Albero nobilis de pruchperc eo die quo uxor sua Ephemia hic sepulta est prediolum quoddam Wanechenpach situm unde soluuntur XXX denarii uel porcus ualens XXX . super altare Sancti Castuli delegauit pro remedio uidelicet anime prefate uxoris et omnium parentum suorum . Eadem hora idem Albero tradidit sancto Castulo vineam suam Gamolstorf sitam . ea scilicet conditione vt ipse donec vixerit eam habeat . nisi eam ante relinquere voluerit . post eius uero obitum . in usus fratrum cedat , uel cum predio redimatur a quo V. solidi quolibet anno persoluantur . Testes vtriusque traditionis . Ipse albero et frater ejus Fridirichc . Alarht . de prisingen et miles ejus Ainwich . de militibus aduocati . Dietmar . jvdex et frater ejus Siboto . Hainric et frater ejus . Chvonrat . Hainrich de tvolhbach . Rvodiger Hakko . Wichman . Arnolt et Hainrich de laichlingen . Hvmpreht de pergen . et frater ejus Chvonrat . pernger . Frideric et frater ejus pero . Ortolf . Chvonrat . Hernest de tollinguen . Paldwin de pergen et frater ejus Hain-

ric et cognatuſ ejuſ . Walcvon . Alhoc de paccharn . Alhoc de gundelchouen . pertolt de haic . Chvonrat de niunhuſen et fratreſ ſui Friderich et Gotſalch , Eberhart et Giſlot de lvotenland . Walther de leninhart . de conciuibuſ noſtriſ Maginſe et filiuſ eiuſ Hainric . Rvodiger . Meinpreht . Erchempreht .

136. Notum ſit omnibuſ quod Waltcvono ſchike de Ergoltingen et uxor ejuſ Gerlint duoſ agroſ ibidem ſitoſ . et duaſ pignorationeſ una piſize que eſt XX . ſolidorum et alteram a filio prefate Gerlindiſ que eſt X . ſolidorum ſancto Caſtulo pro remedio animarum ſuarum tradiderunt . ea tamen conditione ut ipſi in uita ſua habeant . et ſinguliſ anniſ in die ſancti C . XX . nummoſ confratribuſ inde perſoluant . poſt amborum uero obitum in uſuſ confratrum cedant . Teſteſ . de Hergoltingven . Friderich chaſtinare et filiuſ ejuſ Heinric . Iſinpreht pellifex Ozeo de wineſtefen . De militibuſ comitiſ chvonrat erſcaſt . Heinric et frater ejuſ . chvonrat de conciuibuſ tiurinchart . Otto frater lute . purchart ſutor . volric textor Paltwin filiuſ Azele .

137. Agnoſcant omneſ quod Wolferuſ de ſalmanneſkyrren duoſ agroſ ibidem ſitoſ S . C . tradidit . vnum de ſe . alterum de fratre ſuo perhtoldo cujuſ fuit eo videlicet ut ipſe dum uixerit habeat . et ſinguliſ anniſ in quibuſ fructificant quatuor nummoſ confratribuſ inde ſoluat . poſt ejuſ deceſſum filii ſui Gebehardus et Hainricuſ eadem lege poſſideant . poſt quorum obitum in uſuſ confratrum cedant . Teſtes . Papo miles de ſtaringen . wecelo de velden . de conciuibuſ Reinolt . Chvonrat prantil . Heinrich carpentariuſ . Wecelo clauiger cuſtodiſ Heinrich . vocho . Chvonrat pulſator .

138. Pateat notitie tam preſentium quam futurorum quod Gebeno mileſ de muren in extremiſ predium ſuum Eginhuſen ſitum ſancto caſtulo tradidit quod per manuſ fratrum ſuorum chvonradi concanonici noſtri et perhtoldi laici ſuper altare predicti M . preſente comite et permittente delegauit pro remedio anime ſue et patriſ et matriſ ac fratrum ſuorum . nec non et omnium parentum ipſiuſ . ea tamen conditione vt frater ejuſ chvonradus donec uixerit habeat . et oblationem in anniuerſario ejuſ confratribuſ inde perſoluat . poſt cujuſ deceſſum proximuſ in illa cognatione cano-

nicus dumtaxat eadem lege possideat . Cvm uero tota illa cognatio in choro defecerit cellerarius confratrum in sua procuratione habeat . et medietatem fructuum in predicta oblatione expendat . Reliquam autem medietatem ad communem prebendam reseruet . Testes . Comes Chvonradus . Fridericus de muren . et filii ejus . Pero . Frideric . Rvodeger . Pernger de prukkeperhc . Friderich de husbach . Gotfrit qui et perhare . Titmar iudex et frater ejus . Siboto . Titmar de cella . Heinrich et frater ejus Chvonradus . Chvonrat hersast . Chvonrat de besphendorf . Otto de phetera . Rvodeger . Meinnolt . volrich de uatersdorf . de conciuibus . Paltwin . Reinolt . Heinric . Purcart . Chvonrat . Faber . Otto . Maginso .

139. Agnoscant presentes et futuri quod gerolduus miles de prisingen abdicationem fecit agrorum c. pratis S. C. apud perchouen quos coram iuditio licet iniuste obtinuerat . et aliquamdiu in potestate sua habuerat . tandem recognoscens periculum anime sue confratribus eos reddidit , ea tamen conditione vt uidelicet communi prebende deseruiant . Alioquin in usus suos illos reuocabit . Testes . de prisingen Alhart et heinwic et pertolt . milites ejus volrich losenabs . et filius ejus volric . Chvonrat miles et albret witsach . Otto de holzen . volrich de vatesdorf . Pabo de Albersdorf . Chvonrat castinare . de conciuibus antiquior Hainrich thelonearius . Egilholf cementarius . Heinric anser . Purchart sutor .

140. Pateat memorie presentium et futurorum quod Rvodigerus miles de haimoltingen abdicationem fecit predioli cuiusdam Warintingen siti quod mater sua preter filii voluntatem sancto Castulo tradidit . qua defuncta , ad nos venions traditionem matris ratam fecit . et addidit agros quosdam emptitios cum pratis quos ibidem habuit . eo tamen pacto vt ipse donec uixerit possideat et quolibet anno in festo sancti martini X. nummos confratribus inde soluat . post eius obitum siue heredes habeat siue non in usus confratrum cedat . Testes . Gerolt miles domini Alhardi de prisingen . de militibus comitis . Dietmar de celle . Hainric de Wigelhaim . Sibot de tolbach . Eberhart scutifer domini Hainricj . Richer villicus de Wangen . purchart hallar . de familia S. C. Chvonrat de vnzchoven . Marchvohart de Gelbrichestorf . waltman famulus custodis , Sigehart pulsator , Cristan de prisingen.

141. Sit in notitia omnium quod Mathildis de noteingen medietatem vniuſ agri ſui perchouen ſiti ſuper altare S. C. delegauit eo ſcilicet pacto ut ipſa quamdiu uixerit habeat. et quolibet anno nummum inde ſoluat. poſt eiuſ obitum in uſuſ confratrum cedat. Teſteſ. Dietmar judex. et frater eiuſ; Sibot. Dietric et alran de *Ho*teingen. Rvodeger de Hamernpac. Hengilpreht. Dietrich de haſelbach.

142. Pateat memorie omnium quod volrich de chinzibach duaſ areaſ in eadem uilla ſitaſ cum agriſ attinentibuſ ſancto Caſtulo delegauit, eo uidelicet tenore uſ ipſe quamdiu uixerit habeat. et per ſinguloſ annoſ in feſtiuitate omnium ſanctorum III. nummoſ inde confratribuſ ſoluat. Eo uero defuncto III. filij ejuſ et due filie eodem iure poſſideant. Teſteſ. Dietmar mileſ. Pabo de alpherſdorf et frater ejuſ. Sigehart. De conciuibuſ. Reiner Elbewin. friderich latinuſ. perhtolt vituluſ. paltwin pulſator.

143. Pateat memorie cunctorum quod Albertuſ preco de Emelingen prediolum quoddam nozzingen ſitum ſuper altare ſancti Caſtuli delegauit. quod uidelicet volricuſ ex eadem uilla huiuſ eccleſie famuluſ in manuſ ejuſ delegauerat ad conſeruandum filio ſuo chvonrado ita duntaxat ſi de familia ſancti Caſtuli uxorem duceret. Si uero aliunde ſancto C. predium in communeſ uſuſ fratrum delegaret ſicut et fecit. Teſteſ de militibuſ comitiſ Dietmar. Chvonrat pincerna Wolfigoz. Reinolt ſeruuſ eiuſdem Dietmari. Chvonrat ſager. de hominibuſ eccleſie. Reinolt et Reinhart offitialeſ. Marchwart de Gelbericheſtorf, et frater ejuſ volrich. lvogil et filiuſ ejuſ Sihfrit.

144. Agnoſcant omneſ et memoriter teneant quod Wernheruſ de chugenhuſen cum V. filiiſ ſuiſ quorum iſta ſunt nomina Otto. Erneſt. Ratolf. Frideric. Chvonrat. abdicationem fecit predii noſtri Rickozſtorf ſiti ſuper quo mouerat querimoniam. afferenſ licet falſo ita huic eccleſie traditum eſſe quod ſemper proximuſ hereſ Manegoldi qui ipſum tradidit iure agriculture poſſideret. et ſinguliſ anniſ III. ſolidoſ confratribus inde ſolueret. Teſtes. abdicationiſ patriſ de militibuſ comitiſ. Dietmar, Hainrich et filiuſ. ejuſ. Chvonrat. Gebolf de altembwch. perhtolt latinuſ ſeruuſ domini Dietmari, Hainrich de muren. Hainricuſ ſervuſ domini

Hainrici de tvolbach . Sifrit pulſator . Chvonrat filiuſ Sibotonif . Teſtes abdicationif filiorum . Chuono milef de ridingen . Egen . Chvonrat . Echart de niderinchan . Artwich de kugenhuſen . Alberth de hvrenchaim . Regenher . Eppo . Richer de priſenperge . Hainrich uertinch .

145. Notum ſit omnibuſ quod mulier quedam de vtingen Herrat nomine medietatem prati uniuſ ibidem ſiti ſancto Caſtulo tradidit pro remedio anime ſue atque mariti ſui . Gebehardi . Teſtes . Gotſcalch cellerariuſ comitif et Rehinhalm carpentariuſ eiuſ. de conciuibuſ Hainrich carpentariuſ . Sifrit filiuſ lute . Hainric uir richildif . Hainrich .

146. Agnoſcant preſentef et futuri quod Hainricuſ de toelbach agrum quendam prope Ambram ſitum qui uulgariter pieunt uocatur et ortum et tria mancipia quorum hec ſunt nomina . Hainric . Chvonrat . Mehtilt in manum dietmari militif delegauit ſancto Caſtulo ſi ipſe de expeditione non redierit tradenda . eo tamen pacto ut de agro et orto L. denarij in anniuerſario ipſius confratribuſ perſoluantur . et ſi Chvonraduſ leuir ejuſ aut filii ſui redimere uoluerint predium ejuſdem redditus dent eccleſie . Mancipia uero conſuetum cenſum V. ſcilicet denarioſ ſinguliſ anniſ in uſum confratrum perſoluant . Teſtef . de militibuſ comitif : Dietmar et frater ejuſ Siboto . Hainrich . Otto de pheterach . Hainric de perchouen . Albreth preco . et Wolfcoz .

147. Notum ſit cunctiſ quod Waltmannus famuluſ cuſtodiſ aream ſuam et domum in ea ſitam dimidiam ſancto Caſtulo tradidit , hoc ſcilicet pacto ut ipſe et filiuſ ſuuſ chvonraduſ donec uixerint habeant . deinde in uſuſ fratrum cedant . Teſtef . Otto frater predicti Waltmanni . Richolf . et Reginolt frater ejuſ . Sigehart pulſator .

148. Sit in notitia omnium quod Albero nobiliſ de prucperch cum iter contra paganoſ inciperet . vineam ſuam Gannolftorf ad redditus ſuoſ pertinentem cum filio ſuo Alberone ſancto Caſtulo tradidit , eo videlicet pacto ut ipſe quouſque uixerit habeat . poſt ejuſ obitum uſui fratrum deſeruiat . priuſ enim eam etiam nobiſ tradiderat ſed cum hac exceptione ut ſi uellet cum predio V. ſolidoſ reddente redimeret , Teſtef traditionif . Rvopreht lupuſ . Eber-

hart de Gammolftorf . de militibuf ipfiuf alberonif . hunberht . Altman . Friderich . Chvonrat . Gotefrit .

149. Agnofcant omnef quod Waltheruf et Inma mater ejuf ortum et cafam fuam dimidiam fancto Caftulo tradiderunt . Ea uidelicet conditione ut ipfi donec uixerint habeant . poft amborum deceffum in ufuf fratrum cedant . Teftef perhtolt marituf Imme ejufdem . Hainrich carpentariuf . Hainric fteinpo . Hainrich perna . Rvopreht triturator . Aribo . Hainric Albret . Serui Hainrici confratrif noftri .

150. Pateat notitie omnium quod volrich Erlah prediolum fuum in predicto loco fitum fancto Caftulo tradidit eo fcilicet pacto ut poft mortem fuam duo filii ejuf qui nunc funt de familia fancti Caftuli , volrich videlicet et pernhart donec uixerint habeant et fingulif annif in feſto fancti michaelif XII . denariof in ufum confratrum perfoluant . Teftes . Albero de ftrubingen . Siboto feruuf comitif qui ante Marquardi de altorf Seurit . filiuf Seuridi . paldwin filiuf Azile . Chvonrat filiuf Mehtildif . poft eorum uero deceffum fratref quod voluerint inde difponant .

151. Notum fit omnibuf quod Hainricuf de frimefpach prediolum quoddam ibidem fitum tria iugera agri et duo prata per manum Mehtildif uxorif fue fancto C . tradidit . ita fcilicet ut ipfa quamdiu uixerit poffideat et fingulif anniſ in feſto fancti michaelif III . denariof inde foluat poft ejuf obitum in ufuf fratrum cedat . Teftef . Chvonrat de vnzchouen , Marcwart de Gelbrichefftorf . Richart de . . . . . Gotefcalch de frimefpach . perhtolt uillicuf de Oberndorf . Sibot et Dietmar ferui pernhardi cuftodif . Hainric . Pacho . clauiger magiftri Wernhardi . Gerunc junior .

152. Pateat omnibuf quod quedam domina nomine Alhaidif aream fuam Ergoltingen fitam pro remedio anime fue et domini Hainrici de haidofingen confratrif noftri fancto C. delegauitt . hoc pacto ut ipfa quamdiu uiuit habeat . et V. nummof annuatim inde foluat . poft mortem uero ejuf in anniuerfario predicti domini Hainrici vrna uini inde foluatur . facta eft autem hec traditio preſentibuf et conſentientibuf ejuf genero Eberhart de gifelingen et uxore ejuf mahtilde . Teftes idem Eberharduf . Albertuf priuignus delegatricis . Hainricus miles et ciuif noſter et frater ejus

Chvonrat . Wicman milef . Richer heſſe . Chvonrat filiuſ Erbordi editui .

153. Sciendum quod Chvonraduſ plebanuſ de ſandolfhuſen predium quod habuit Rechpach pro ſalute anime ſue ſancto Caſtulo delegauit hoc pacto ut in uſum luminiſ in dormitorio fratrum perpetuo ſeruiat et noſ eo tempore duo talenta currentiſ monete ſibi accommodauimuſ que ſe promiſit redditurum . Teſteſ traditioniſ ſunt hii . Chvonrat comeſ . et advocatuſ noſter et militeſ ejuſ Dietmar judex . Dietmar de celle . Chvonrat pincerna et frater ejuſ Hainric . et ſeruienſ ipſiuſ Richer . Rvodiger haka . Wichmann hane . perhtolt de muren . Chvonrat filiuſ domine Chunigundiſ . Hainrich de druchpach . Cvonrat filiuſ fratriſ Herbordi . Hainrich giher.

154. Dietmar milef et conciuiſ noſter cum eſſet in extremiſ pro remedio anime ſue tradidit ſancto C. prediolum ſuum in uilla pruel ſitum . vt inde ſinguliſ anniſ in anniuerſario ipſiuſ urna uini fratribuſ huiuſ eccleſie perſoluatur . facta eſt autem hec traditio conſentientibuſ et confirmantibuſ duobuſ filiiſ iamdicti dietmari . Hainrico ſcilicet et dietmaro . vxore quoque ipſiuſ halhaide . Teſtes de militibuſ comitiſ . Siboto . perhtolt . Chvonrat . Rvodiger . hacho . Wichman . han . herbort de altenburch . Chvonrat filiuſ Chunigunt .

155. Sciant preſenteſ et futuri quod hainricuſ quidam milef et conciuiſ noſter anime ſue pie conſulenſ cum eſſet in extremiſ tradidit ad altare ſancti Caſtuli per manum fratriſ ſui Chvonradi predium ſuum in gadmen ſitum et hoc cum quatuor uacciſ ibi perpetuo locatiſ . tali adiuncta conditione ut frater ipſiuſ Rvodiger qui et canonicuſ noſter tempore ſue uite ipſum predium cum uacciſ poſſideat . et annuatim in anniuerſario iam dicti Hainrici oblationem fratribuſ huiuſ eccleſie inde perſoluat et tam ipſe quam quilibet aliuſ in ipſo predio ſibi ſuccedenſ quatuor uaccaſ ibi relinguere tenetur . poſt mortem uero prefati Rvodigeri idem predium vni fratrum debetur .

156. Tradidit etiam predictuſ Hainricuſ beato Caſtulo XI. mancipia in eadem hora . Qvorum hec ſunt nomina . perhta et ſoror ejuſ . Diemut et due filie Diemudiſ . Alhart et Wirat et

quinque liberi Wiradif . Gerwic . Albret . Richer . Chvonrat . Diemut et liberi predicte halhaidif . Chvonrat et Juta . Habuit autem fepedictuf Hainricuf filiam Alhaidem que abdicationem fecit et iftorum mancipiorum et iam dicti predii . Teftes utriufque traditionif funt hii . de militibuf comitif , Siboto . Perhtolt . Rvodiger . hazzo . Wihcman . han et Chvonrat . Hainrich quoque de altemburch et herbort . De conciuibuf noftrif . Rvodolf . Hainric thelonariuf . Hainric ftuchelpart , Hainrich urunt . Sefrit . paldwin filiuf dorenchardi . Paldwin carpentariuf et frater ejuf hainric . Reinnart et filiuf eiuf Purchart . Otto inuia . ftempo . Hainrich ganfel . tvchel . Pozan . harbo . pacho , Arnolt pifcator , et frater ejuf Chvonrat . Villicuf noftet . Sibot rumpel et Sibot cuftodis feruienf . volrich pader . et alii quamplures .

157. Notum fit omnibuf quod quidam Harclip de Wangen cum duobuf liberif eiuf abdicationem fecit predii noftri tutenchouen fiti et ob hoc a nobif accepit agrum iuxta uillam ftroge fitum et habentem pluſquam duo jugera . Teftes . de militibuf comitif . Siboto . perhtolt . Rvodiger . Chvonrat . Wichman . herbort de altempurc . de conciuibuf . Paltwin carpentariuf . Chunigundis filiuf chvonrat .

158. Magifter Wernharduf agenf in extremif quatuor talenta pro quibuf habuit domum eccleſie noſtre obligatam pro remedio anime ſue donauit . Set dominuf perhtolduf concanonicuf noſter ipſam domum apud confratref obtinuit ut predicta quatuor talenta ſolueret illis quibuf erant deſtinata tali adiuncta conditione ut ipſe quando uoluerit ſive etiam in extremiſ eandem ſummam et non ulteriuf de ipſa domo cui uoluerit diſponat .

159. Dominuf Chvonraduf confrater noſter et frater ejuf dominuf perhtolduf de muren parantef irc in expeditionem tranſmarinam predium ſuum in uilla ſlate ſitum eccleſie ſancti Caſtuli obligauerunt pro VI . libriſ ratiſponenſium vt inde annuatim in anniuerſario auunculi ſui domini Chvonradi cuſtodiſ fratribuf huius eccleſie oblatio perſoluatur . Teſtef . Sifrit de huref et frater ejuf chvonrat . Chvonrat pincerna et affiniſ ejuf perhnart . vlrich pozan . prun futor . Chvonrat filiuf chunigundiſ . Chvonrat tuchel .

Sibot seruiens custodis, vlric filius pachonis, pernger factor sellarum. perhnart filius perhnardi liberi.

160. Domina halhaidis mulier religiosa aream suam Ergoltingen sitam per manum legatarii domini volrici parrochiani de gisenhusen sancto C. tradidit ut annuatim in anniuersario domini Hainrici confratris nostri de haindolfingen vrna uini fratribus inde soluatur. Testes. Eberhart de . . . . . Sibot de tolbac. perhtolt de muren. Rvodiger hacho. Elbiwin preco. Hainrich trutsun. Chvonrat filius cunigundis. Paldwin carpentarius. Chvonrat filius editui. Eberhart quondam seruiens Hainrici militis. Hainrich fogel. villicus de perchouen. Adhelo de perchouen. villicus de tal. villicus de appastorf. villicus de tutenchouen.

161. Sciat omnis etas quod sefridus in perchouen et frater suus Rvobertus quoddam pratum in tal pro tribus solidis nobis obligauerunt. ita ut ad oblationem fratrum seruiat et infra VI. annos non redimatur.

Idem quoque fratres predium suum in perchouen situm beato C. delegauerunt vt annuatim V. nummi inde persoluantur. Cvjus rei testes sunt hii. Marqwart villicus in perchouen. Herman. pero. Rvodier. Hainrich. Rvdier. Otto. Eberhart. Wernher. Marqwart de ruote. Chvonrat. chvomer.

162. Dominus perhnarduus de sliwinne noster quondam concanonicus renuntiauit possessioni cujusdam predii siti in loco qui dicitur gozolstorf quod etiam eius parentes quondam sancto Castulo dederunt. hoc pacto ut ipse pernharduus tempore uite sue illud possideret et postea in usus fratrum ipsius ecclesie cederet.

Eadem hora etiam talento quod sibi predicti fratres annuatim soluere debebant. et pro utraque abdicatione accepit a nobis VIIII. talenta et dimidium. Testes. Haidenrich de schalchdorf. Chvonrat pincerna et affinis ejus pernhart. Otto inuia et affinis eius Hainrich. Volric ocellus. Hainrich vriwent. Hainrich thelonea rius. Albret filius alberti Reinolt camerarius. Dvrenchart. Chvonrat de stetpach et duo Ebrohardi de ipsa uilla.

163. Dominus volricus parrochianus de Rudolfhusen. et confrater noster dato pignore pro talento obtinuit quod soror ejus domina perhta et duo fratres eius. Otto s. et perhnart abdica-

uerunt hoſpitio et aree que ſibi uendicabant et que iamdictuſ volricuſ ſub nomine iſtiuſ eccleſie tunc in poſſeſſione habuit. Teſtes Chvonrat de tolbach. Chvonrat pincerna. Pero de walde. Chvonrat de appatingen. Hainric blanche de perchouen. Sigehart uillicuſ de appaſtorf. Marchwart villicuſ de perchouen. Sifrit de erlebach. Chvonrat de priſingen qui et galſter. Chvonrat de priſingen qui et cuſtoſ granarii.

164. Dominuſ Sibot mileſ de tolbach iter arripienſ in expeditionem tranſmarinam curiam ſuam in predicta uilla ſitam quam XXX. annoſ ſine contradictione poſſederat per manum domini ſui chvonradi comitiſ ſancto C. tradidit. hoc pacto ut dominuſ perhtolduſ de muren nepoſ ejuſ ipſam habeat tempore uite ſue tantum. Si uero nec idem perhtolduſ de expeditione redierit hainric purger predictam curiam poſſideat tantum in uita ſua. et hoc nomine eccleſie noſtre et uterque predictorum eam habeat. in anniuerſario predicti domini Sibotoniſ dare debebit fratribuſ oblationem annuatim. danſ cuilibet fratrum duoſ caſeoſ pro obſonio et inſuper LII. denarioſ ſacerdotibuſ. poſt mortem uero iamdicti domini perhtoldi et burgenſis de conſilio fratrum conſtituatur frater qui totum fructum eiusdem predii det fratribuſ in anniuerſario domini ſibotoniſ. ita ut prepoſituſ eccleſie nullum iuſ habeat in ipſum predium nec inſtituat nec deſtituat ibi colonoſ. nec ſtiuras accipiat. Teſtes. prefatuſ comeſ Chvonraduſ. Ratolt de chager. et cognatuſ ejuſ. Arnolt de hergolthuſen. Eberhart de gannolſtorf. Frideric de muren. frideric de huſpach. et frater eiuſ. Rapot. de hominibuſ comitiſ Chvonrat. pincerna et affiniſ ejuſ perhnart. perhtolt de muren. Rvodeger hacha. Trutſun. Rvodiger mareſcalcuſ. Meinolt de tolbac mileſ. et aliuſ meinolt de tolbach. Dvo filii domini chvonradi de tolbach et priuignuſ eiuſ Rvodiger de celle. Chvonrat de Egenhuſen. Chvonrat faber. Rahewin de oterbach. Gotſcalch pincerna. Chvonrat de chemenaten. Hainrich purger. Magiſter Rchinhart. Alber filiuſ chunze. Chvonrat de cranwichil. et frater ejuſ pernhart. pernhart liber et filiuſ eiuſ pernhart. volrich. drumel. Hainric filiuſ mainſoniſ. ſtuchelbart. Ortiwin. purchart. Chvonrat tuchel. Otto inuia. Eberhart offitiatuſ ueteriſ iudiciſ. paldwin carpentariuſ. Sefrit pader. Chvonrat pontifex.

vlric pover . et frater eiuſ Eberhart . volric de tolbac et alii quam pluref .

165. Dominuſ Chvonraduſ de muren eadem hora et ſub eiſdem teſtibuſ dedit eccleſie noſtre curiam ſuam ſlat ſitam et tunc temporiſ nobiſ pro VI . libriſ obligatam . vt dominuſ perhtolduſ frater eiuſ ſi de expeditione redeat eam ſi uoluerit pro predicta ſumma redemptam in uita ſua habeat . tantum . et poſtea in poſſeſſionem eccleſie noſtre cedat . vt inde in anniuerſario prefati chvonradi oblatio fratribuſ tribuatur .

166. Dominuſ volricuſ confrater noſter qui et plebanuſ in rudolfhuſen . et duo fratreſ ejuſ Otto ſcilicet et pernhart dederunt ſancto C. duo predia vnum ſitum pheterach . et aliud brule , vt ſoror eorum domina perhta habeat illa dum uixerit . poſtea in uſum fratrum cedant . Teſtes . qui et ſupra de traditione domini Sibotoniſ .

167. Albero dc ſliwinne homo libere conditioniſ et quondam comes ad petitionem fratriſ ſui pernhardi tradidit ſancto Caſtulo predium ſitum gozolstorf quod et parenteſ ejus quondam dederant . et ipse Albero iuſ aduocatie in eodem predio recepit in beneficio a comite nostro Chvonrado vt ipſe tantum et filiuſ ejuſ poſt eum habeat . Teſtes . Chvonraduſ comeſ noſter . pernharduſ comeſ de gruninperch . volricuſ frater domini Grimoldi de ſtain . Albero de luterchouen . trutlip dc Ergoltingen . perhenger de ſchoinburch . lvdwig eadem uilla . Eberhart de gannolſtorf . Eberhart iudex noſter . Chvonrat pincerna . Karoluſ de Ergoltingen . Frideric de vnzecoven . pernger factor ſellarum . Hainric paſtor . Chvonrat ţuchel . Ruodiger filiuſ gallj . Dietmar filiuſ dietmari . Volrich .

168. Sciat omniſ etaſ quod predium Giſilingen ſitum apud hominef domini Volrici iudiciſ de valchenperch obtinuimus hoc pacto vt quatuor hominef tempore uite ſue habeant . ſcilicet . Chvonrat . halcha . Giſil . Mergart . et annuatim in feſto beati michaelis V. nummoſ fratribuſ inde perſoluant . Teſteſ . prefatuſ volricuſ . Lvdwic iudex . Eberhart de werde . Haime dc Haſelpach et frater ejuſ Alber . Eberhart iudex de de turteluelt . Chvonrat pincerna de moſeburc . Rvodiger hacha . Chvonrat de loch-

chirchen . Frideric ſappe . Liutpolt de Giſilingen . et frater ejuſ albret et hainrich . Sigehart de appaſtorf . Hartwic de muchen . walchvon et Dietrich et Friderich de tutenchouen . Luther de zamchouen . Hoc predium et alia que ſecuntur recuperata ſunt labore fratriſ noſtri perhtoldi ad uſum eccleſie noſtre . Item in uilla nozingen duoſ agroſ obtinuimus . vnuſ eorum ſituſ eſt apud ſemitam Ehningarenſium . aliuſ ad huſchircher ſtige . Teſteſ . Eberhart iudex de turteluelt . Chvonrat pincerna . Rvodiger hacha . Wichman han . Alram et chvonrat et Albret de nozingen . paldwin haſe et filiuſ eiuſ karoluſ de werde . et filiuſ ejuſ liutpolt de Giſilingen . et frater ejuſ de perchaim . Hainric et Hainrich .

169. Aidenrich de chalchedorf habuit nomine huiuſ eccleſie dimidiam hubam in lengental iure agriculture . poſt hoc ipſe mediam partem hube noſtre parti conterminam et adiacentem ſancto Caſtulo pro remedio anime ſue in predicta uilla tradidit . et hoc per manum delegatoriſ ſcilicet Alberoniſ de ſtrubingen hac adiuncta conditione vt poſtquam predicta huba fuerit exculta media parſ reddituum inde annuatim prouenientium filio eiusdem Haidenrici ſinguliſ anniſ ſoluatur . uidelicet Rudigero tunc ſcolari et non alij . Teſteſ . filiuſ eiuſdam Haidenrici volrich . jamdictus Alber de ſtrubingen . Chuonrat pincerna et ſeruienſ ejuſ . pernhart . perhtolt de Muren . Rvodeger hache . Wichman han . Sifrit de pergen . et affiniſ ejuſ Rvodeger de chrewel de juchouen . Otto carpentarius . pernger ſellator . villicuſ de Appaſtorf .

Treſ filii confratriſ noſtri Ottoniſ . ſcilicet Rvodiger . Otto et mercator quoddam predium noſtrum rechpach ſitum iniuſte ſibi uendicabant . eo quod a parentibus iam dicti Ottoniſ eccleſie noſtre fuerit collatum . poſtea tamen eidem predio abdicauerunt vt mercatori fratri eorum tunc ſcolari area parua quam Richeruſ heſſe habuerat ad tempus uite ſue concederemus . vnum ipſe annuatim in feſto ſancti Caſtuli nummum ſoluat . Teſteſ . Eberhart iudex comitiſ et ſeruienſ ejus Rvdiger . Chvonrat pincerna . virich loter . Meinpreht caupo . Hainric ſeruienſ fratriſ noſtri Chuonradi .

170. Notum ſit quod cum omnis cognatio Hainrici filii mainſonis XV. denarioſ annuatim in uſuſ fratrum ſoluere teneatur pre-

fatus Hainricus dato quodam agro beato C. obtinuit apud fratres ut ipse soluś a predicta lege sue cognationis sit exemptus. ita ut tantum V. nummos offitio ipsorum fratrum annuatim persoluat. Testes, Eberhart iudex. Chvonrat pincerna. Gotscalch pincerna. Hainrich de willaim. Paldwin filiuś durechardi vlrich ocelluś. Reinnart offitialis noster.

171. Dominuś Chvonraduś hujuś ecclesie preposituś suagam in loco qui dicitur widach apud fratres huius ecclesie tali conditione personaliter impetrauit ut uaccaś illi suage sufficientes ibi locaret. et eam tempore uite sue possideret et postea in usum ipsorum fratrum rediret. et ut tale pactum suum robur obtineat omneś uacaś in predicto loco locataś fratribuś tradidit. Testes. dominuś volricuś sacerdos. in gisenhusen. dominuś vlscalcuś sacerdoś de Ekelchouen. dominuś Otto sacerdos de Gvzelchusen. pernhart liber. Eberhart de Gannolstorf. Rvdiger hache. Rvodolf mercator et gener ejus hainric. paldwin mercator. vlrich marituś hilcardiś. Rumpel tabernariuś.

172. Notum sit omnibus Christi fidelibus qualiter Hainricus de zvivilt frisignensis ecclesie canonicuś hvobam quandam in purrin sitam quamdiu laicalis manus occupauerat sed studio chvonradi prepositi VI. talentiś redempta est. pro eisdem VI. talentiś a manu predicti prepositi in pignuś accepit et eadem VI. talenta cognato suo Hainrico mosburgensi canonico post uitam suam destinauit, tali videlicet conditione vt quamdiu alter uter eorum uiuat predictam hvobam sine seruitio teneat post uero in die palmarum oblationem canonicis sancti castuli possessor ejuś persoluat. facta sunt hec anno dominice incarnacionis M. C. XC. VIIII. in die sancti Mathie apostoli in capitulo mosburgensi presentibus et consentientibuś omnibuś sancti Castuli canoniciś. Quorum nomina sunt hec. Wolferuś decanuś. Chvonradus. Otto. Chvonradus murere. herbort. Rvodier. perhtolt. Eberhart. Mehingoz. Hainric. Eberhart. Hainrich. hartilip. perhtolt. Alhun. Otto. Chvonrat.

173. Notum sit omnibuś quod Vlricus miles de varteśdorf quedam predia beati Castuli. quasi hereditario iure sibi vendicauerat. videlicet curiam unam in Westerndorf sitam et aliam Scal-

chenperge et duoſ manſos in harinpach et pratum quod uulgo ſtuche dicitur que omnia patruuſ illius pernhardus huius eccleſie quondam cuſtos. ſed eiuſdem eccleſie nomine poſſederat. Mediante igitur comite et aduocato noſtro domino chvonrado prefatus vlricuſ abdicauit omnibuſ predictiſ prediiſ acceptiſ a nobiſ VII. talentiſ. Abdicauit et hominibuſ iſtiſ videlicet Chunegundi et liberiſ ſuiſ Agathe et liberiſ ſuiſ Jvniori Chunegundi et liberiſ ſuiſ Gedrudi de toulbac et liberiſ ſuiſ et eiuſ ſorori diemuodi. Teſteſ predictuſ comes Hainrich de drucpach. Eberhart de gammolſtorf. Alber de taufchirchen. Otto de uaterſtorf. Chvonrat de Verbach. Chvonrat de aepatingen. Herbort de mvonſter et frater ejuſ. Item militeſ comitiſ. Eberhart de tuoetteluelt. Chvonrat pincerna et affiniſ eiuſ pernhart et ſeruienſ illiuſ pernhart. Rvdier hakke. Gebehart de tahulbach. et frater eiuſ volrich. Chvonrat faber. Rvodolf de dorfen et filiuſ eiuſ. Item gener eiuſ Hainrich.

174. Notum ſit omnibuſ quod heberhardus de turteluelt miles domini comitiſ et aduocati noſtri predium ſuum ſitum in pibelſpach pro remedio anime matriſ ſue mathildiſ ſancto caſtulo tradidit per manum legatarii domini Eberhardi de Gamnolſtorf tali uidelicet pacto ut ipſe tempore uite ſue nomine huiuſ eccleſie illud poſſideat et annuatim in anniuerſario prefate matriſ ſue mathildis oblationem fratribus inde perſoluat. poſt uitam uero ſuam iamdictum predium ad oblationem fratrum que tertiuſ paniſ dicitur cedere debebit ut diſpenſator eiusdem tertii paniſ ſimiliter inde in omni anniuerſario prefate matriſ ſue oblationem fratribus ſoluat et cetera de ipſo predio prouenientia in uſuſ fratrum reſeruet. Teſteſ. perhtolt de ſiboſtorf. Hwerwart auunculus predicti Eberhardi. Hainric de wachelchouen. werwart et frater ejuſ de awenchouen. Chvonrat de indingin. vlric de ridigin. Eberhart de gannolſtorf. de militibuſ comitiſ predictus Eberhart de turteluelt. Chvonrat pincerna. wolfram de obernhuſen. Hainric de wilhaim. Friderich de luſe. Gotſcalc pincerna. perhtolt de muren. Hartman de pefendorf. Chvonrat de chemenaten. Gebehart de ſelnhaim. de ciuibus noſtris Rvodolf de dorfen. et gener ejuſ Hainric et paldwin filiuſ durenchardi. Juueniſ albertus. Trutſun. Item ſeruientes predicti traditoriſ. Hainrich. Otto. Chvonrat piſcator. Hainrich.

175. Molendinum nostrum inciſtorf ſitum Hainrico de Helinſtorf adhuc adoleſcenti tali pacto conceſſimus ut ipſe illud tempore uite ſue tantummodo poſſidenſ debitum inde ſeruitium annuatim perſoluat ad placita prepoſiti noſtri uenire non pretermittat. bannoſ quoſ meruerit reddat. villico noſtro inciſtorf duo uaſa frugum ſinguliſ anniſ gratiſ molere debebit. Aliaſ fruges prefati villici ad eum perlataſ ſine dilatione pro conſueta mercede molere tenetur quolibet etiam alio iure coloni noſtri conſtringitur. poſt mortem uero ſuam ad nullum heredem ſuum pertinebit predictum molendinum ſed libere cedet in fratrum poteſtatem. et vt tale pactum ſuum robur obtineat prefatus iuueniſ cum fratre ſuo perhtoldo predium ſuum inter marſchirchen in manum domini altmanni de zaumchirchen delegauit. vt ſi forte pactum ſuum irritum fecerit. ipſum predium pro X. talentiſ ſit obligatum fratribus. Teſtes. predictuſ Altman de zaumchirchen. perhtolt de helmeſtorf. Chvonrat de appatingen. de militibuſ comitiſ noſtri. Eberhart de turteluelt. Chvonrat pincerna. Gotſcalch pincerna. Wicman Gallus. Witigo faber. Trutſun. Reinhart offitialiſ noſter. et gener ejuſ de perchouen. Arnolt piſcator. perhtolt ſeruienſ de cranwinchil.

176. Chvonrat chobez qui et ſeruienſ domini Hainrici de ſtruzdorf tradidit ſancto C. aream ſuam et domum curie domini noſtri prepoſiti adiacentem et conterminam ut ipſe illam tempore uite ſue habeat et V. nummoſ inde perſoluat annuatim poſtea in uſuſ fratrum cedant. Teſtes. Chvonrat pincerna. et ſeruienſ ejuſ perhnart. Reinolt cubicularius noſter. Walchvon curuuſ edituuſ.

177. Notum ſit omnibuſ ad quoſ ſcriptum iſtud peruenerit tam preſentibus quam futuriſ quod Chvonraduſ moſburgenſiſ prepoſitus vir induſtriuſ, homo litteratuſ et facundus tercium panem quem oblationem dicimus feliciter inchoauit, per ipſum enim quibusdam redditibus datiſ iamdicta oblatio feliciter ſumpſit exordium. Congruum ergo uiſum eſt et ab ipſo prepoſito cum uniuerſitate fratrum ſuorum prouide eſt conſtitutum et futuriſ temporibus firmiter obſeruandum vt ſinguliſ anniſ ad memoriam eiusdem prepoſiti et ad recordationem eiuſdem facti de eadem oblatione ſeruitium fratribuſ perſoluatur. hoc autem ſeruitium quamdiu

prepoſitus erit in corpore in feſtiuitate beati Oſwaldi perſoluetur. cvm uero iam dictus prepoſitus in fata conceſſerit. iam dictum ſeruitium in die eiuſ anniuerſario fratribus miniſtrabitur. Quicunque autem ſtatutum infringere uoluerit. uel euacuare attentauerit ſit anathema maranata. et a confortio ciuium ſuperuorum ſemper alienus exiſtat. Redditus autem per quoſ ſepedicta oblatio ſumpſit initium hi ſunt. Eccleſia richerſtorf pleno iure cum ſibi attinentibus. Eccleſia Gebiſtorf cum ſibi attinentibus. Eccleſia ſibolſtorf pleno iure cum ſibi attinentibus. Decimatio in Ambere. decimatio in chaſtorf. decimatio Schakenhouen, decimatio Hergolſtorf. Hvoba in althaim. Hvoba in ſtaringen. Predium in richorſtorf. Hvoba in appatſtorf. benefitium Straze. benefitium lanthartſtorf. prediolum in antenhuſen.

178. Notum ſit omnibuſ quod Volricus famulus hujus eccleſie predium ſuum ſitum in chinzenbach beato caſtulo tradidit ut illud filii ſui videlicet. Rvodeger Albret. Hainric cum ſuis heredibuſ habeant et V. nummoſ inde annuatim perſoluant. Otto quoque frater predicti volrici ageuſ in extremiſ predium ſuum ibidem ſitum ſub eodem pacto et ſemitio iamdicto martyri tradidit.

179. Notum ſit quod dominuſ hartnith de haich et uxor eiuſ Liukart. ambo miniſterialeſ friſignenſis eccleſie duo predia quorum unum ſitum eſt, vilzhaim et aliud villh. XX. libriſ eccleſie noſtre uendiderunt. et per manum delegatoriſ, ſcilicet Chvonradi de humbelen tunc adholeſcentiſ ſuper altare beati caſtuli ad illorum petitionem ſunt delegata. predictus quoque hartnith et dominuſ Gerolduſ plebanus de hotenborch in preſentia domini Ottoniſ friſignenſis episcopi datiſ dextriſ et iuramento firmauerunt quod liberoſ iam dictorum uenditorum cum ad annoſ diſcretioniſ peruenerint uenditiſ prediiſ renuntiare facient. facta fuit hec traditio preſente domina Juta de vilzen nec contradicente. et hoc anno incarnationiſ dominice M. C. CC II. Testes. predictus delegator et mileſ ejuſ Sibot. Alber de Sliwen. Chvonrat de Richorſtorf Chvon. de vilzhaim. Hainrich de chephin. Chvonrat pincerna. Hainrich de Wangenpach. Gotfrit de Ampach. Sifrit de perhgen. Rvodiger de Grube. Ruodiger de Hagae. Trutlun.

180. Chvono felicis memorie sanctum C. suum heredem constituens ditauit eiusdem Mar. altare cum tali predio quale ipse in loco Gunpatindorf habuit, ea quoque lege ut post hobitum suum totum quod ipse haberet in agris. in edifitiis. in pratis. in siluis. ad oblationem fratrum pertineat. Testes. Nobilis Aribo de roniga. Otto de mosan, et milites aduocati. Hainrich. Wezil et Guntpreht de sunnidorf.

181. Notum sit omnibus quod Hainricus senex de Celle predium suum in leutenlant tradidit beato Castulo ut semper proximus here*des* de prefato predio debeat annuatim soluere dominis L. denarios. succedat primo filius meus ortolfus et post eundem filia mea Gerbirch cum suis heredibus. Testes videlicet ortolfus. wernhardus Meingoz, Hainricus Ditericus de Ode. Hainricus de Augusta. Chvonradus de ode. —

182. Ne rerum gestarum memoria processu temporis euanescat et pereat prudentia discretorum solet eas per litteras eternare. Agnoscant itaque presentes et sciant posteri. quod huius ecclesie decanus hactenus sibi totam vendicabat oblationem. nichilque inde confratribus suis conferre uolebat. Quod quia uidebatur indecens et irrationabile. inter confratres orta est dissensio. quorum lis ipsis consentientibus in hunc modum est decisa videlicet vt oblationes que fuerint immissa sollempni per medium diuidantur et pars una ministris alia detur decano. De portione autem que exinde contingit tercia pars ebdomodario sacerdoti conferatur. Pro contentione autem que inter decanum et custodem de celebratione prioris misse div versabatur. de comuni consensu fratrum tale decretum fecimus quatenus decanus missam priorem celebret. populumque sicut oportet expediat. et aliquem confratrum suorum qui sibi idoneus usus fuerit adhuc destinet ut sacrificivm in priore missa sibi oblatum per medium diuidat et partem unam ipsi decano conferat. alteram partem comuniter fratribus partiatur. vt hec res firmam stabilitatem habeat dies inquibus missam celebrare debeat sacrificivm que partiri subnotauimus.

183. Vlricus confrater noster comparauit aream Hainrici qui dicitur stempo eamque ad altare beati castuli delegauit hoc pacto ut post obitum suum utilitati fratrum concedat. Huius rei testes.

Ditmaruſ mileſ in cimyterio . Purchardus piſtor . Pertolt Plozil . Chuonradus textor . Ecchart roſte . Hainricus mileſ de tanſtet et frater einſ Leupolduſ et ſeruus illorum . Soluuntur autem totidem denarij .

184. Domina dimvdis de ampah ſicut in mandatis accepit a viro ſuo Hainrico in extremis agente famvlvm ſuum Pertoldvm pectineſ facientem beato Caſtulo tradidit . Teſteſ : Chvonrat afiniſ cvſtodiſ Pertoldi et de ſervientibus ipſius cuſtodis Dietrih . Dietrih . Rvdiger . Hainrih . albus . Chvnrat editvvſ .

185. Noverint preſenteſ et futuri quod Sifriduſ pellifex in perchouen unus de familia beati Caſtuli vendidit nobis predium ſuum pratum ſcilicet in tal et agrum in perchouen ſitum in campo qui reſpicit Chraninwinchel . Habuit et iam in poſſeſſione ſua predium beati caſtvli aream ſcilicet et agrum in Perchouen Que tantummodo tempore uite ſue debebat poſſidere et de eiſ annuatim X. denarioſ ſoluere . Renunciauit autem iuri ſuo quod in hiſ habuit in area uidelicet et agro . Acceptis a nobis quinque talentis currentiſ monete . Tum pro eo quod hiſ renunciauit tum etiam pro ſupradicta predii ſui uendicione . vt autem hec uenditio rata debeat manere ipſum predium ſuum pro X. talentis nobis obligauit . Predicta vero quinque talenta dedit confrater noſter Chunradus tali pacto , ut pratum et agri predicti ad oblationem noſtram que dicitur tercius paniſ poſt mortem illiuſ pertineant . Et inde annuatim in anniuerſario ſuo LX . nobiſ denarii perſoluantur . et quod reſiduum fuerit cedat oblacioni predicte . Teſteſ . utriuſque conuentioniſ . Hainrich planch . Hainrih imholzen . Swalwe . Marchoart uillicus . Rudiger . Hainrih pvomilo . Sifrit . Et duo fratres eius . Hainrih et filius Hainrih pero . Omneſ predicti de Perchouen . Item Dietrih de rute et duo filii ſui Marchoart et Chunrat . Item de tal Hainrih uillicus . Arbo et Otto et Friderih Item de Moſburc Rinhart officialis de familia domini albardi de Priſingen . Pernhart villicus de Chranwinchel et Marchoart et duo fratreſ Chvmer .

186. Notum ſit quod Copolt de tavlpah agros beati Caſtuli auctoritate domini ſui quondam inpaſit et diu domino ſuo coluit . ut autem de tanta temeritate ſatiſfaceret agrum ſuum apud homines

Sancti Caſtuli emptum eccleſie noſtre donauit et hoc ad tercium panem et niſi talem traditionem confirmet promiſit nobis dare dimidium tale . pro quo frater ſuus tvchil et dominus perhtoldus de Mvren fideiuſſerunt . Teſtes . Perhtolt iam dictus . Hainrih panifex . Hainrih carpentarius . paluin carpentariuſ . Vlrih coriarius . Friderih balinator . Rudiger filiuſ wicmanni .

187. Anno ab incarnatione domini M̊ . CC̊ . VII̊ . eccleſia Sancti Caſtuli incendio eſt devaſtata et hoc mediante domo comitiſ et advocati noſtri Chvnradi . qui in latere ipſius eccleſie ſita fverat Quo circa iam dictuſ comeſ aream ipſam beato Caſtvlo tradidit hoc pacto ut nulla ibi deincepſ in periculum eccleſie menia collocentur . Teſteſ . Heinrih de Haimhvſen . et de hominibus ipſius comitiſ Hartman de haſilpach Chvnrat pincerna . Dietmar et frater eius Hainrih . Hainrih toloniarius jvdex Abrhet .

188. Pavciſ poſt predicta diebuſ elapſis idem comeſ pro remedio anime vxoriſ ſve . domine et comitiſſe benedicte predivm quod habvit in loco qui dicitur ſtige tradidit ad altare Sancti Leonhardi et hoc tali pacto vt ad oblationem fratrum qui dicitur tercius paniſ pertineat et in anniverſario predicte comitiſſe oblatio fratribus inde miniſtretur et ut in qualibet ebdomada ad ſvpradictum altare beati leonhardi miſſa pro defunctis et ſpecialiter pro ipſa comitiſſa ibidem ſepvlta celebretur . et vt in anniverſſario ipſius decantetur ibi miſſa pro defunctis toto preſente collegio . Teſteſ . Eberhart de tvrtilvelt . Hartman de haſilpach . Vlrih de tavlpah . Chvnrat pincerna . Gotſalcth pincerna . Fridrih et Gebehart de ſellehaim Hainrih ſtvmph . Heinrih wirſinch . Lvdiwic de waechilchoven . Pernhart de celle . Otto cocus . Hainrih diſpenſator . Rvdiger camerarius . Chvno frater mariſhalci .

189. Dominus perhtoldus de mvren pratvm eccleſie noſtre civitati adiacens habvit in pignore quod ab eo pro dvodecim Solidis redemimus et ei redemptum ad tempus vite ſue conceſſimus vt annuatim inde XL . nvmmos in anniverſſario patrvi ſvi domini Gvnpoldi perſoluat . Teſtes de militibus comitis Eberhart de tvrtinuelt . Chvnrat pincerna . Hartman de haſilpah . Gebehart de tavlpah et frater eiuſ vlrih . Dietmar et frater eiuſ Hainrih .

190. Notum sit quod dominus Chunradus huius ecclesie prepositus molendinum civitati nostre conterminum et ysare adiacens domino Perhtoldo confratri nostro et custodi tali pacto concessit, vt ipse dirvtvm et desolatvm pro salute anime eius reedificet et post finem vite svc ipsum molendinum ad comvnem vsum fratrum seruiat . ita quod fruges ad prebendam pertinentes ibi moli debeant.

191. Notvm sit quod Perhta concvbina sacerdotis de wolvolftorf cvm duobus filiis suis Hainrico scilicet et Waltmanno acceptis a nobis tribus solidis renunciauerunt iuri suo, quod in agris in villa Aich sitis habere contendebant . Testes . Hartman de Hasilpah . Chvnrat de Reinhershvsen . Chvnrat de cheminaten . Otto de Pvch . Albreht ivdex .

192. Sciant presentes et posteri quod Otto decanus noster cvm sororé sua Perhta predivm totum svvm in villa phetrah sitvm beato Castvlo tali pacto tradidervnt vt predicta Perhta in diebus vite svc sine servitio habeat . post mortem eius frater svvs decanus noster possideat dando inde fratribus annvatim oblationem in anniversario patris sui vlrici decani quo defuncto Heinricus scolaris svvs pro eodem servitio habere debebit quoad vixerit . Postea vero ad oblationem fratrvm que tercius panis dicitur pertinebit vt inde fratribus predicta soluatur annvatim oblatio . Testes . Perhtolt de Mvorne . Hainrih telonearius . Rvdolf de dorfen . et filius eius chvnrat . Rvpreht et filius eius chvnrat . Prehtil . Otmar . Vlrih . Rex . Cvnrat potenawe . et frater eius drvmel . Pernhart villicus .

193. Dominus Chvnradus miles quondam pincerna comitis agens in extremis totvm predium suum nostre ciuitati adiacens beato Castulo dispovit vt ad tertium panem nostrum pertineat et inde in anniuersario suo oblatio detur fratribus . uxor igitur sua Perhta et frater eius Rvdiger predictvm predium beato Castulo delegauerunt . hoc pacto ut ipsa vxor tempore uite sue sine seruitio possideat quo elapso prefatus Rvdigerus illud habere debebit et oblationem fratribus persoluere . Testes huius facti sunt omnes supradicti . pertinent avtem ad ipsvm predium agri et prata subscripta ager situs versus Wetdar qui vulgo pevnt dicitur . ibidem est alius ager quem habet prefatus Rudigerus . Item et alius ager

situs versus tavlpah . Cui adiacet alius ager a mvliere wrmilin pro dimidio talento obligatus qui similiter beato Castvlo debetur. Item pratum adiacens prato comitis et civitati cuius dve partes sunt de predio que civitatem contingvnt . tertia pars vlterior est obligata . Hermannus conciuis noster . . . . . .

194. Anno ab incarnatione domini M̊ . CC̊ . XI̊I . ecclesia beati Castuli ob Ottone frisingensi et ab hartuuico aistetensi episcopo in festo XI. milivm virginum est consecrata et in eadem hora consecrationis Chunradus comes et aduocatus eiusdem ecclesie dotavit altare beati castvli tradendo ei predium situm in perchaim tali pacto vt illud ad tertivm panem qui oblatio dicitur pertineat et annuatim in festo dedicationis fratribus inde detur oblatio et quiquid de reditibus eius oblationi superfuerit fratribus in eodem festo equaliter dividatur . Testes . Eberhart de turtilvelt . Hainrich de ahdorf . Sighart de chienbert . perhtolt de uilzaim . hainrich ivdex frisingensis et filius eius hainrich et camerarii episcopi gerwic et olrich .

195. Lites decise ne denvo suboriantur novis constitutionibus factis et in scriptum redactis solet precaveri . Orta enim fuit discordia inter fratres nostros eo quod quidam eorum oblationes de beneficiis suis persoluendas fratribus uel in toto uel in parte uel svo tempore non soluebant . Pro inde communi consilio et consensu fratrum in capitulo tale factvm est decretum . et lavdamentum confirmatvm . ut siquis frater de beneficio suo oblationem uel urnam uel alivd seruicivm debeat . aut ante festum beati iacobi ante fructus perceptos beneficium resignet . avt totum seruicivm quod debet constituto die fratribus ministret . nisi de consensu eorum breues inducias impetrauerit . alioquin decanus statim proxima die post retentum seruicivm eum usque ad dignam satisfactionem a prebenda suspendere debebit . quod si forte decanus debitum svvm solvere neglexerit . cellerarius eum prebenda spoliabit . donec retenta persoluat totaliter .

196. Notum sit omnibus quod hainrich de tvitenchouen et vxor sua irmgart predium et agros in eadem uilla sibi pro quatuor talentis obligatos beato Castulo tradiderunt II. tamen talenta de

predictiſ proprietatem ipſorum agrorum habentibus remiſerunt ſi illi eiſ ſuperſtiteſ fuerint ſin autem omnia qualiter talenta beato Caſtulo diſpoſuerunt. Teſteſ de militibuſ comitis pertholt de muren, Gebhart de tolbach et frater eius volrich. Dietmar et frater ejus hainrich. Rvodiger filius wicmanni. hainrich teloniariuſ. obtmar. Prehtlin. hainrich ſtvchelparth. Eberhart. Cvonrat de grucgingnen. lvoither de zeanenchoven. Cvnrat de grucgingnen.

197. Notum ſit omnibuſ quod perhtoldus ſubdiaconus confrater noſter agenſ in extremis omnes poſſeſſiones ſuaſ immobiles tam emptas quam obligatas sibi beato Caſtulo delegauit. tradidit enim sibi predium in ovenchouen ſitum et pratum in tal et ſuagam in perchouen et in Eccharſtale pratum tali pacto ut cuſtoſ tempore uite ſue ea poſſideat et ſingulis noctibus lumen in lucerna pendente ante altàre beati petri ardere faciat. et preterea in anniuerſario iam dicti pertholdi oblatiouem fratribus tribuat poſt mortem uero cuſtodiſ omneſ eoſdem reditus ad oblationem qui dicitur tercius panis diſpoſuit ita ut oblatariuſ oblationem in anniuerſario predicto et lumen in predicto loco tota nocte ardens fideliter et pleniter tribuat. Item agros Charlinge et pratum iuxta uadum puchenſium et pratum mainſonis et pratum awerenhero et auochinna sibi obligatum beato caſtulo tradidit ut hic parrochianus illa habeat et in anniuerſario patris ipſius pertholdi ſcilicet Gerungi XL nummoſ fratribuſ annuatim inde perſoluat ſimiliter et matri ſue XL nummoſ annuatim tribuat poſt mortem uero illius eoſdem XL. nummoſ in anniuerſario eius idem parrochianus fratribus ſemper miniſtret cum uero iamdictus parrochianus in fata conceſſerit omnes predicti reditus ad tercium panem pertinere debent ita ut oblatarius iam dictoſ LXXX. nummoſ in conſtitutis anniuerſariis fratribus tribuat.

Preterea quoſdam alioſ agroſ sibi obligatos beato caſtulo ad tertium panem diſpoſuit ita ut oblatarius triginta VI. nummos ad eccleſiam priul annuatim inde perſoluat de quibus lumen in eadem ecclesia in qualibet feriali nocte a ueſpere uſque mane ſemper ardeat. ſunt autem iſti agri. ager ſcilicet volrici ocelli pro XVIII. ſolidis ſibi obligatus. ager ſtuchelbardi pro VII. ſolidis et ager pontificis pro V. ſolidis et ager ottonis confratris noſtri pro LX. nummis sibi obligatus.

198. Notum ſit quod alhun preſbiter et confrater noſter decem talenta dedit beato caſtulo ut de predio pro illis habito oblatio fratribuſ in ſuo anniuerſario annuatim ſoluatur . cumque grando quadam uice ſegeteſ in prediis eccleſie ſic deuaſtaſſet . ut nec ſemen ibi reſtaret . de communi conſilio fratrum et decreto . predicta X. talenta data ſunt colonif pro ſemine et etiam preterea prouide conſtitutum quod oblatio predicti fratris noſtri ſoluenda eſt de predio in peurn ſito . quod quondam purcharduſ aduocatus beato Caſtulo tradidit et oblatio fratribus in die palmarum inde dabatur .

199. Item herbodus presbiter et confrater noſter XII. talenta beato Caſtulo dedit ut predium pro illis habitum ad tercium panem pertineat et oblatio fratribus in anniuerſario ſuo de eo perſoluatur annuatim . cumque predium uenale div queſitum eſſet nec inuentum X. talenta ratiſponenſis monete de predicta pecunia ſunt abbati de ſancto ſtephano conceſſa . recepta curie ab eo in pignore que frimpach eſt ſita . preterea XVII . ſolidi currentis monete qui reſtabant de ipſa pecunia . conceſſi ſunt ſuper agrum et pratum uille tal adiacentia et eſt conſtitutum ut oblatarivs de his oblationem in anniuerſario predicti fratris fratribus miniſtret cumque prenominata pignora redempta fuerint . pecunia recepta danda eſt pro predio tali pacto ut ipſe teſtator inſtituit et ſicut eſt preſcriptum .

200. Nouerit omnis etaſ quod dietmar et hainrich frater eius de familia comitis noſtri renunciauerunt iuri ſuo quod in predio toilbach ſito habere contenderunt quod patruus Siboto miles quondam beato Caſtulo tradidit ad oblationem ſoluendam . tali uero pacto iuuenes predicti renuntiauerunt ut poſt mortem domini pertholdi de muren frater eorum Wernher confrater noſter predium tempore uite ſue poſſideat perſoluens fratribus in anniuerſario patrui ſui quicquid idem patruuſ eius inde conſtituit . vita vero illius elapſa ad oblationem qui tercius panis dicitur ſepe dictum predium pertineat . ita quòd oblatarius conſvetum inde ſeruicium conſtituto die fratribus miniſtret . Teſteſ de familia comitis Pertholt de mvren . Hartman de haſelpach . Gebehart de tolbach et frater eius Volrich . Albret Judex .

201. Perhtoldvs canonicus et cuſtos huius eccleſie pratvm ſitum in tal pro VI. talentis sibi oblatum et peuntam quandam ivxta moſburc pro octo talentiſ emptam Sancto Caſtulo tradidit tali pacto vt treſ ſcolares eiuſ propinqui ſcilicet perhtoldus. hainricus et Eberhardus tempore uite ſue ea poſſidentes oblationem fratribus in anniuerſario cuſtodis inde perſoluant. quibus mortuis predicti reditus in uſvm fratrum cedant ad oblationem ſoluendam. ita quod ad terdium panem pertineant. Teſtes. chuonrat de ricorſtorf. perhtoldus de uilzhaim. de militibus comitis. Eberhart de turtilvel. hartman de haſilpach. Gebehart de taulbach. et frater eius olrich. et tota familia predicti cuſtodis.

202. Dominus Alhardus de priſingen pro uiro quem homines ſui beato Caſtulo interfecerunt alium reſtituit. Meingotum nomine. vt ille ſit tributariuſ eccleſie pro occiſo. Teſtes. Olrich de taufchirchin. Ainwic de priſingen. hainrich in cimiterio. hainric teloniarius.

203. Chuonrat de moſburc et aduocatuſ huius eccleſie pro anima uxoris ſue haduwigis comitiſſe tradidit beato Caſtulo manſum in loco qui dicitur lohern ſitum. ita ut ille manſvs ad tercium panem pertineat et in anniverſario predicte comitiſſe oblatio fratribus inde perſoluatur et ut filiuſ ſepe dicte comitiſſe pvrchart. in eo ivſ aduocatie habeat. Teſtes. perhtold de ſibolſtorf. halhart de priſingen. Perhtolt de urowinhouin et fere omnes milites comitis iam dicti.

204. Notum ſit quod prepoſitus noſter Chvnradus eccleſiam noſtram ſitam in tal ad peticionem tocius capituli ad oblationem noſtram que tercius panis dicitur contulit. vt ad illam inperpetuum pertineat. tali pacto interveniente ut oblatarius eandem eccleſiam confratri noſtro Eberhardo perſonaliter concederet. et ut idem eberhardus in feſto ſancti Oſwaldi LX. nummos fratribus annuatim inde perſoluat. qui cum in fata conceſſerit eccleſia predicta ad tercium panem in perpetvvm pertinebit.

205. Hainrich de volcmarſdorf. pro remedio anime ſue et fratris ſvi vlrici defvncti dedit beato Caſtvlo manſvm in loco Grvbe pro XII. ſolidis sibi obligatum vt idem manſvs ad tercium panem pertineat et oblatarius fratribus vrnam vini annuatim in anniuer-

sario predicti ulrici inde persoluat et cum mansvs fuerit redemptus. de recepta pecvnia reditus alius est aquirendus . et cum prefatus hainricus in fata concesserit si corpus eius infra dictam destiterit a nobis fratres ex promisso tenentur illud aportare . et sepelire et predicta urna uini pro ambobus fratribus postea persoluetur . Testes fere tota familia comitis nostri Chvnradi .

206. Hainrich vienare filius chvnradi de perchouin renunciavit iuri suo quod se habere afferebat in predio patris svi sito in perchouin tradendo illud beato castvlo . Testes . rustici de perchouin . Sifridus . Marcwardus . Arbo . et filius eius volrich et duo uillici de eadem uilla . vlrich et chvonrath . Maiis faber . Dietrich rusus . hainric pomil . hainric uillicus de panc . fridericus . Dietric de rute et filii eius . Gotschalcus et fridericus de ruote hainrich de superiori erlpach . et tres fratres de inferiori . Meinolt de hasilffurt . Otto de tal .

207. Volrich miles et frater suus de fraginstain et consanguineus eorum hainrich de fravvinhouin renvnciaverunt ivri quod se habere afferebant in quibusdam agris pertinentibus ad predivm nostrum situm in chonrichinge acceptis a nobis VII. solidis . Testes . hartman de hasilpac . Perhtolt de muern . dvo fratres de tavlbach . Gebchart et volrich . duo fratres in cimiterio . Dietmar et hainric . Chunrat de chemenaten . hainric teloniarius vlrich rex . Judex albreht et frater eius hainrich . Perhtolt frischinc . Ortwinus et hainric . Ruodolf et filius eius chvnrat . Otto sufflator . chunrat filius pontificis .

208. Hainrich miles de alperstorf in extremis suis tradidit beato Castulo molendinum suum in predicta uilla situm et hoc tali pacto ut ad tercium panem qui oblatio dicitur pertineat . et annuatim in anniuersario suo detur inde fratribus oblatio . Testes huius donationis . Friderich . miles de chontil . Rudiger miles de arnau . Hainrich miles de Holzen . sigehart cholbe . vlrich de rotorf . Hainrich wiar . Rudolf volgaer . Hartman tubel . Chunrat schorbe .

209. Chunrat confrater noster uolens ire in expeticionem transmarinam domum suam cum edificiis sibi attinentibus confratri nostro Rudigero pro IIII. libris ratisponensivm absque area obli-

gauit . Predictus autem rudigerus obligationem ipsam alberto fratri suo disposuit post cuius mortem secundo fratri . hoc pacto utrimque interveniente ut si iam dictus chunrat de expeditione non redierit uel aliasin fata conceſſerit . . . . . .

210. Hainricus frater dietmari et Wernheri confratris nostri cum iret in expeditionem transmarinam disposuit seruicivm de proximo anno sequenti sibi debitum tres scilicet libras ad altare sancti iohanis euangeliste de quibus custos emat dotem ad ipsum altare spectantem et de illa faciat per singulas ebdomadas unam missam de ipso beato Johane ad altare ipsius celebrari addita collecta pro defunctis et ut habeatur in ea memoria prefati Hainrici sive uivi siue mortui . quod si custos neglexerit idem hainricus dedit potestatem canonicis ut intromittentes se de ipsa dote predictam missam faciant inde celebrari .

211. Perhtolt de Ovde miles ducis bawarie cvbans in lecto egritudinis medietatem curtis que sita est heldingen beato Castulo tradidit cuius curtis altera medietas privs ad evndem b . Castvsvm pertinebat tradidit autem tali pacto vt ipse cvm svis posteris esset eiusdem curtis et vt nichil ibi pro ivre advocatie reciperet .

212. Chvnrat presbiter et confrater noster redemit de suis rebus beato Castulo quoddam pratum et agros iuxta tal sitos vt inde in anniuersario suo LX . nvmmi dentur annuatim confratribus agri vero predicti addita sunt cujusdam svage nostre in prefata uilla constitute .

213. Levpolt de Gisilinge villicus ecclesie nostre agros in eadem uilla sitos beato Castulo tradidit presente sigihardo uillico de apastorf et non contradicente . Testes de civibus nostris perhtolt friskinch Engilpreht cavpo . dvo filij lisgagi scilicet pvrchart et vlrih . levpolt cementarius .

214. Hainrihc de Aich famvlus beati Castuli dedit eidem beato Castvlo aream in predicta villa sitam ita ut nepos eius eberhart habeat eam dvm vixerit dando inde annvatim fratribus quinque nvmmos predictus etiam hainricus habuit agros in iam dicta villa pro qvatvor libris sibi obligatos horvm librarum tres beato Castvlo disposvit et quartam tali pacto si nichil alivd de ipsa ordinet

Testes utriusque donationis . predictus eberhart de aich . Hainrihc milef comitif de Mofburc . Pero milef de prucperhc Gebehart de Hvnwanch .

215. Perhtolt de Ergoltinge et vxor fva dederunt Sancto Caftvlo prefente et confentiente filio fvo perhtoldo dvas areas fitas in pifliez vt ipfe pater et vxor fva in diebus fvis habeant et annuatim in feſto beati Caftvli XV. nvmmof fratribus inde perfolvant poft mortem illorum proximus eorum habeat qui XXX. nvmmos fingulis annis predicto die eifdem fratribus inde tribvat . Teftes de Ergoltinge . Chvnrat Snizzer . Arbertus miles . Wolvrammus . Waltman . carvlvs . Pvrchardvs . fridericus frater confratris noftri domini Rvdigeri . Chvnrat chinpaine . Phafil . vlricus lvppo . Hainricus et Mvlti alii de eadem villa .

216. Hartman caupo et conciuis noſter tradidlt Sancto Caftvlo agrof pro tribuf ſolidis abligatof ab ulrico qui loter dicitur .

217. Levcart de Gruocchingen datif VII . ſolidis denariorum redemit ſe a duobus fratribus dominis ſuis Chunrado ſcilicet et vlrico de vfhuſen . prefentibus et confentientibus confanguineif ipforum fratrum . de quibus duo erant eorum auunculi Gotfrit . f. et Chvnrat et maternus patrvvs eorum Gotfrit et ſicut pactum interceſſit predicti duo fratres iam dictam Leucardem beato Caſtulo tradiderunt ad cenſum V. nummorum perſolvendum . Teſtes vitricus illorum fratrum Dietmar . Otto de lerne . de conciuibus noſtris Otmar . Chunrat panifex Hainrih vielator . Chvnrat de Grvocchingen .

218. Hec ſunt que de cvſtodia fratribus ſunt perſoluenda ad omnef miſſas et horaſ danda ſunt vinum oblate luminaria et libri in choro neceſſarii . In natiuitate domini . danda ſunt cuilibet fratri thura et de candelis quantum manus poteſt capere . In purificatione beate virginif danda eſt cuilibet canonico et cuilibet ſcolari candela feſto conueniens . In feſto beati Caſtuli a nona precedentif diei uſque ad nonam ſequentif quidquid ad maius altare uel ad minora totius eccleſie defertur pertinet ad canonicoſ preter ceram et candelaſ et denarioſ et thura . preterea cuilibet fratrum in eodem die dandi ſunt ſex nummi . In uigilia pentecoſten et die ſancto et ſecunda et tercia feria quolibet iſtorum dierum

dandi ſunt cuilibet fratri ſex nummi currentis monete. Poſt feſtum dandi ſunt cuilibet fratri caſei et de candelis quantum manus capere poteſt. de affere mobili qui vvlgo dicitur vvagepritil dandi ſunt fratribuſ LX. nummi et carneſ agnine per treſ dies ad prebendam ſufficienteſ. in feſto beate virginiſ et in feſto ſancti Michahelis vtroque iſtorum dierum dandi ſunt cuilibet fratri ſex nummi Poſt feſtum ſancti michahelis cuilibet fratri danda ſunt quatuor bona vellera lane. In dedicatione eccleſie anona precedentiſ diei vſque ad nonam ſequntiſ quidquid ad maius altare vel ad minora totius eccleſie defertur pertinet ad conſratres preter denarioſ ceram thvra et candelaſe. dande ſunt etiam candele cuilibet fratri quantum manus poteſt capera. Item quolibet die ſacerdote cum miniſtriſ accedentibuſ ad altare cvſtoſ cvm ſviſ miniſtriſ debet recedere. Ita vt de oblatiſ medio tempore nichil ſibi uendicet preter ea que retro ad tumbam offeruntur. Preterea que pro remediiſ animorum ad altare offeruntur fratribus ſunt aſſignanda niſi ſpecialiter ad opus eccleſie deputentur. Preterea in poteſtate decani et capituli manere debet ut ad eorum tantummodo preceptum campane pulſentur. Sacrarium etiam ſicut in poteſtate fratrum actenus fuit. ſic etiam permanere debet. Item debet tamen idem cvſtoſ procurare dvoſ famulos qui fideliter in eodem ſacrario cottidie ſerviant fratribuſ et in negotiiſ fratrum ceram ad ſigilla facienda debet conferre.

219. Gerolt de Chamer cum uxore ſua ita cum eſſent ambo libere conditioniſ filiam ſuam Hiltam beato Caſtulo tradiderunt vt illi per ſoluat annvatim vnum nummum pro cenſu et illam accepit Hainricus conciuiſ noſter in uxorem.

220. Notum omnibus ſit quod perhta de lanſhvt cvm eſſet libere conditioniſ pro remedio anime ſue Sancto Caſtvlo ſe cenſvalem tradidit ita quod ſinguliſ anniſ pro ſe V. nummoſ perſolvat. Huius traditioniſ teſtes ſunt Reinhart ſenior Chvnrat zagil. Hainrih ſellator. Eghart. Rvdolf. Alber coriarius. leutwin. Editvi eccleſie Chvnrat. vlrih. Hainrih gracman.

221. Perhtoldus Mileſ de Mvren tradidit pro remedio anime ſve beato Caſtvlo obligationem quam habebat in aihc obligatam ſibi pro . . . . . .

222. Geppa cum eſſet libere conditioniſ femina deleganſ ſe ad altare beati caſtvli cvm filia ſua Halhat et aliiſ poſteris ſuiſ cenſualem fecit Super ſunt adhuc Diemvt que eius filia Mathilt et filivſ eivſ et alii liberi.

Jvta et filius eius volrich ſe beato caſtvlo delegauerunt.

223. Wernherus ſchaitman mileſ in Rihcherſtorf et vxor ſva tradiderunt predium ſuum quod habuerunt in tvtinchoven beato Caſtvlo. ita quod ad tercium panem pertineat et in anniverſario predicti militiſ ſoluatur fratribus vrna yini. Teſteſ. Hainrih mileſ de zvanchirchen et frater eius. Chunrat mileſ de wihenmichel Hagen miles de Richerſtorf de familia comitum Hartman mileſ. Gebehart et frater eius militeſ de tolphac. Tietmarus et Hainricus frater eius militeſ de Moſburc. Chvnrat dapifer et frater eius luwinus. Hainricus filius teloniarii. vlricus rex.

224. Gerderut de wollentſa cum eſſet libere conditioniſ ſe ipſam cum liberiſ ſuiſ beato Caſtulo tradidit vt ipſi annuatim perſoluant V. denarios pro cenſu. Teſteſ huius rei Magiſter Sweuuſ. wernher. Ruodiger canonici. Perchtolt ploſſel Alber vlrich Grazman. Perchtolt Friſinch. Echhart piſtor. Chuonrat zagel. Gragelher. vol. padare. Nomina filiarum eius, Dimuot. Adelheit. Machtilt filius eius hainrich.

225. Iſti ſunt cenſualeſ ſancti Caſtuli. Giſela. Chunradus. Mahthilt. gerbirc. Juta, vlricus.

226. Notum ſit tam preſentibus quam futuriſ quod Strubingenſis Camerarius domini ducis pro remedio anime filii ſvi concanonici noſtri defuncti predium ſuum Altorf ſitum per manum delegatoriſ ſui wolfframmi de Ergoltingen. Beato Caſtulo incontradictorie tradidit, tali pacto quamdiu ipſe Camerarivs et vxor ſua vixerint in anniverſario filii ſui fratribus XL. denarios ſoluant illis vero defvnctis iam dictum predium in uſus fratrum cedatur. Teſtes traditionis hvius Cvonrat dehpeter, vernhart der lange. Levtwin ſin ſweher heinrich von pvſenchoven. perhtolt von filzheim volrich von vieht. Cvonrat Salzman. heinrich. perenger der ſmit. walchvon von Ergolting. wolfram von Ergolting. heinrich ſin ſvn und Wolfram ſin ſun. gerolt vnd ſin aidem Cvonrat

der Smit vnd fin fvn Albreht Cvonrat von Merfenchoven . volrich der Maifter der heldenfteiner .

227. Notum fit omnibuf tam prefentibus quam futurif quod Ruodegeruf Concanonicus noſter tradidit nobis predium fuum in Tanfteten fitum per manum fui delegatoris uidelicet Chuonradi pincerne de Humblen et beato Caſtulo tali pacto . ut qui pro tempore fit Decanus eccleſie noſtre ipſum poſſideat et in anniuerſario dicti Rudegeri ſingulis annis LX . denarios fratribus perſolvat et in qualibet ebdomada miſſam pro defunctis celebret in qua ſuam habet recordationem .

228. Notum ſit omnibus tam preſentibus quam futuris quod frater volricus eccleſie noſtre Edituuſ hortum quendam an dem ſtainwege ſitum a fratribus Hellewagen dictis pro ſex libris comparauit et beato Caſtulo tradidit tali pacto ut in anniuerſario eiuſ LX^ta denarii ſingulis annis fratribus exſoluantur . Huius rei teſtes ſunt . Volricus de Taulbach . Eberharduſ de Wigelhaim . Dietricus . volricus Tahelær . Hainricus Hageno et alii plures .

229. Chunradus dictus Spiegel cum eſſet libere conditionis ſe ipſum beato Caſtulo tradidit ut ipſe annuatim V. denarios pro cenſu perſoluat . Huius rei teſtes ſunt . Rudegeruſ Canonicus . Vlricus Scolaſticus Vlricus Edituuſ eccleſie Moſburgenſis . Perhtolduſ friſching et filia ſua gedrudis et alii quam plures .

230. Notum ſit omnibus quod liſ que inter Capitulum Moſburgenſem ex parte una et Vlricum de Punnapiburc ex reliqua uertebatur ſuper Curia de Berkaim . taliter eſt deciſa . Idem vlricus renunciauit omni iuri quod ſe dicebat habere uel ſibi competere uidebatur in curia memorata . Capitulum autem promiſit eidem volrico ad tempus ſolummodo uite ſue ipſius curie inſtitutionem et deſtitucionem ita tamen ut hoc iuſ ad heredeſ ſuoſ nullatenuſ extendatur . Dominus quoque Comeſ Moſburgenſis aduocaciam predicte Curie ſibi contulit iure feudali . Huius rei teſtes ſunt . Rudegeruſ Decanuſ . Volricus Scolaſticus . Albertus ſcriba . Magiſter Chunradus de tampah . volricus Moſburgenſis et alii plures de Canonicis . de familia domini Duciſ . Decanus de Riding . Item Ridingenſis miniſterialiſ . perchtoldus de Inning . et alii plures . de familia domini Comitiſ . dominus Hugo de Haſi-

bah. Chunradus frater eius. Rudegerus de Megelingen. Hainricus de Wange. et alii quam plures.

231. Notum ſit omnibus quod Giſila et Hailca ſororeſ tradiderunt beato Caſtulo Moſburgenſi agroſ ſuos apud Giſeling ſitoſ ſub cenſu XIIII. denariorum. vnum uero agrum de hiis filii Warmundi debent tenere ſub cenſu quatuor denariorum.

232. Vlrich et Pernolt de Aſcholtſhvſen ſunt cenſuales ſancti Caſtuli.

233. Hilta dicta gugenſtil agenſ in extremiſ tradidit beato Caſtulo Moſburgenſi agrum unum ut in anniuerſario eius proximus heres ipſius XX den. de eo perſoluat Canonicis ſupradictis.

234. Dominus Herborduſ confrater noſter tradidit beato Caſtulo agroſ ſuoſ tali pacto ut Eberharduſ de vmkonen ſingulis annis in die beati georii Martyris XL. denarios quamdiu ipſe Eberhardus uixerit inde ſoluere teneatur. poſt autem deceſſum iidem agri Canonicis integraliter attinebunt.

235. Notum ſit omnibus preſentem paginam reſpecturiſ quod Hailca Juta Irmigardiſ. cum ſuis liberis et tota poſteritate ſe tradiderunt beato Caſtulo ad cenſum V. denariorum quorum auuſ ſcilicet. wikarduſ de Konriching cum eſſet libere conditionis ſe et ſuam poſteritatem tradiderat priuſ ſub cenſu denarii unius. Huius traditionis teſtes ſunt. Rudegeruſ Decanuſ. Vlricus Scolaſticus. Vlricus Canonicus. Moſburgenſis. Hainricus ſacerdos. frater vlricus. Gerdrudiſ et alii plures.

236. Notum ſit omnibus preſentem paginam reſpecturis quod Alhaidiſ de vortanneſ cum eſſet libere conditionis ſe cum ſuis filiis. Arnoldo ſcilicet et Chunrado tradidit beato Caſtulo Moſburgenſi ad cenſum V. denariorum. Huius rei teſtes ſunt. Rudegerus Decanus. Vlricuſ Scolaſticus. frater vlricus. Chunraduſ gladiator et alii quam plures.

237. Innoteſcat preſentibus et futuriſ quod frater vlricuſ Editnuſ eccleſie noſtre agroſ Eberhardi filii baldewini ſitoſ in owia Moſburgenſi iuxta lacum pro V. libris ratiſponenſibuſ comparauit. quoſ agroſ idem vlricuſ beato Caſtulo tradidit in communeſ vſus fratrum prouentuſ ipſorum in ejuſ anniuerſario diuidendoſ. medio

autem tempore dictus vlricus XX denarios de dictis agris persoluet. annuatim fratribus antedictis. Testes huius uendicionis et resignationis sunt hii. Mathias Scolasticus vlricus Rainersbusensis. Herborduf, Canonicus. Hugo Subdiaconus. volricus de Rainersbusen acolitus clerici. Conradus miles de vterbach, Eberhard de vmchoven Judex Mosburgensis per cuius manum resignatio facta fuit. Heinricus dictus Giflinger. Heinricus pistor. Otto stierer. Willebolt villicus. Conradus gladiator. Heinricus rufus vlricus muorer. Magnus. vlricus pilleator. vlricus seruus haselpekensis. Heinricus. Hartliep. Hekehardus preco. Conradus Knollo. Hainricus rivter, et alii quam plures.

238. Conradus dictus Gaczeller agens in extremis tradidit agrum suum quem emit ab vlrico blankone post mortem vxoris sue fratribus beati Castuli ad communem prebendam perpetuo possidendum. Interim autem eadem uxor soluet de dicto agro tres denarios annuatim huius rei testes sunt vlricus Decanus. Fridericus dictus helwagen. Waltman et alii quam plures.

239. Gerbirgis de wange dedit predium suum situm in Stroge Ecclesie beati Castuli cum omnibus pertinenciis suis. ad vsum communis prebende, hac conditione vt in testimonium donacionis ab ea facte. soluat singulis annis in die sancti Castuli 1. denarium pro censu, tempore vite sue. Et post mortem ipsius Gerbirgis Heinricus Consanguineus eius habebit idem predium, pro censu. XXV. denariorum Ratisponensium in dicto termino soluendorum. Testes huius rei sunt. Vlricus Decanus. Mathias Scolasticus. vlricus. Mosburgarius. vlricus Scriba, Conradus de hoverdorf. vlricus Rainersbuosensis. Hugo Canonicus Mosburgensis. Heinricus panifex. fridericus helwagen. Ruedegerus hertuefel. vlricus springer. vlricus Mvenze. livpman. Cvonrat de alpersdorf. Heinrich witesvon. Acta sunt hec anno domini M°. CC°. LXIIII. Octauo Idus Maij ante aram beati Castuli. presentibus testibus suprascriptis.

240. Frater Dietricus dictus Maensel tradidit siue donauit ecclesie St. Castuli predium situm in vreinspach quod apud Rugerum in rota comparauit tali conditione mediante quod idem Dietricus illud predium quoad uixerit tamquam ueruf possessor teneat, et in

signum donacionis facte per ipsum quinque denarios persoluat Canonicis St. Castuli de eodem predio annuatim ipso vero mortuo prefata ecclesia ipsum predium possidebit libere pleno iure. Si autem grauis et intollerabilis rerum inopia eundem ad uendendum illud predium compulerit, predictus Dietricus pro necessitate corporis illud licite vendere poterit, aut canonicis eiusdem ecclesie. dummodo ipsum predium comparare voluerint. aut persone aliis quibuscunque. Si vero donationem supra scriptam et habitam. dietricus prenotatus Ecclesie memorate saluam, ratam ac illesam conseruauerit, canonici ibidem deo famulantes debebunt diem anniuersarium eiusdem, cum ab hoc migrauerit seculo, annis singulis cum placebo et missa pro defunctis sicut fit in anniuersariis aliorum mortuorum in domino celebrare. Acta sunt hec anno domini M. CC. LXXXX. primo. in vigilia Sancti Virgilii presentibus testibus subnotatis. videlicet clericis domino Chunrado sacerdote. H. subdyacono. f. Rectore puerorum, laycis vero domino Dietrico leitenerio. H. zolnerio. Ch. Orlerio. Ottone panifice. Hartlibo panifice. vol. precone. H. calciatore in harena. Ber. pouerone et aliis quam pluribus fide dignis.

241. . . . . Isti sunt testes levkardis et Hartnidus per aures tracti pro prediis in Vilzhaim et vilse sitis Chunraduf delegator de Humbelen et feruus eius Vlrich. Gerwich sacerdos. livpolt de otenpurch pernger et filius eius Hainrich de Mosahe. Vlrich de Hugehusen. Perchtolt de Holenpach. albero de nukelingen Hartnit de Aiche. Hainrich cottelare et filius eius Albero. Chunrat pelars. Dietrihc. et Hainrich villicus et ceteri conciues eorum.

242. Alhait religiosa mulier et paupercula prediolum suum in stocharin, S. Castulo tradidit. ut ad tercium panem pertineat Testes Chunrat pincerna.

243. Notum sit omnibus quod domina Wilbirc de Mitpac et filia eius hailwic et neptis eius halhait tradiderunt beato Castulo famulam suam hailcam et tres liberos eius scilicet Gotfridvm. hainricum. Jutam. Testes milites comitis et eius familia.

244. Dominus ludewicus de Wachelchovin accipiens in uxorem halhaiden predictam. Jutam supradictam sibi vendicauit set

uir eius perhtolt urifchinc redemit eam cum liberis fuis, datis XII. folidis, domino Ludewico tali pacto quod ipfe ludewicus Jutam iam dictam cum liberif fuif fancto caftvlo tradidit. Teftes dominuf Eberhardus de Turtiluelt. Perhtolt de muoren. duo fratres de taulbach Gebehart et Olrich. Hartman de Hafilpach. Wicman et filius eius hainrich et dietmar in cimiterio. Hainrich teloniarius. Volrich rex. et alii conciues noftri.

245. Notum fit quod Hainricus Chluobil de Gifindorf obligauit nobis totum predium fuum quod habuit in uilla predicta et hoc pro tribus talentis currentis et dabfilis monete que ad oblacionem decani noftri wolfhardi in anniuerfario fuo danda pertinebant. vnde talenta recepta ad talem ufum deputetur quod inde reditus fratribus proueniat ad memoriam eiusdem decani. Teftes huius rei funt coloni noftri qui ad placitum prepofiti conuenire confueuerunt.

246. Arnolt de perchaim hortum fuum in eadem villa fitum obligauit nobis pro talento de quo mater fua pro remedio anime fue dedit nobis lx nummos ipfo filio fuo confenciente reliquos fex folidos nos perfoluimus. Teftes pincerna. C. Toloniarius ivuenis Hainricus Rinhardus, Hainrih de vtingen et V. filii fui. Luther de Zainchoven et fere omnes ruftici in perchaim.

247. Quidam famulus noftre eccleſie agrum eccleſie quem ipfe tempore vite fue debuit habere in tevfenpah fitum, Pernhardo villico in chranwinchel pro quinque folidis obligauit quo mortuo agrum ipfum ad nos deuolutum pro fumma tamen iam dicta ab eodem villico redemimus. Teftes Cotfrit perer et frater fuus Chunrat et fere omnes qui ad eccleſiam Chranwinchil convenire folent.

Reditus de duobus predictis prouenientes et de igilftal ad emptionem carnium ante natale domini deftinavimus.

248. Dietmar et Volrich dederunt II. agros f. Caftulo in Harde pro remedio anime fue. Huius tradicionif teftef funt. Hainrich Gogel, Volrich, Albret.

249. Dominuf pertoldus de muren cum effet in procinctu in expeditionem tranfmarinam difpofuit fancto Caftulo duaf curiaf in villa oftreholze tali pacto ut habeat eof cuftof dominuf Chunrat

quamdiu uixerit . et annuatim in anniuersario patris prefati pertoldi . scilicet in festo sancte Agathe fratribus de una illarum curiarum persoluat oblationem et de secunda curia oblationem aliam in anniuersario iam dicti pertoldi . cum vero ipse custos in fata concesserit dominus Chunradus confrater noster de muren ipsas curias habere debet . duas predictas oblationes persoluendo . post cuius mortem ille due curie ad tercium panem pertinebunt , ut inde dentur due predicte oblationes .

250. Dominus dietmarus et frater eius hainricus conciues nostri eunte in expeditionem transmarinam disposuerunt sancto Castulo curiam in villa Winpshusen ut ad tercium panem pertineat . et si unus eorum non redierit . in anniversario eiusdem fratribus inde detur oblatio . frater autem superstes si uelit ipsam curiam redimat dando aliam curiam que sufficiat oblationi .

251. Duo predicti fratres . scilicet dietmarus et Hainricus et Wernherus frater illorum et noster concanonicus disposuerunt sancto Castulo unam curiam in uilla Emchenhouen et aliam in villa egenpurch et svagam in hagenowe . tali pacto . ut si ipsi tres de expeditione ad quam iverunt non redierint . Dominus Chunradus custos et cognatus eius dominus pertoldus de muren habeant predicta bona . dando de illis tres oblaciones in anniuersariis trium predictorum fratrum post mortem custodis et domini pertoldi dominus Chunradus confrater noster de muren . iam dicta bona possideat . persoluendo oblationes supra dictas . Mortuo vero domino Chunrado omnia predicta bona ad tercium panem debent pertinere . ut inde tres oblationes in tribus dictis anniversariis persoluantur.

252. Predictus dominus dietmarus et frater eius dominus Hainricus disposuerunt domine alhaidi curiam in villa rute pro XII. libris a domino oholdo sibi obligatam ut si ipsi non redierint . iam dicta alhaidis cum liberis suis habeat . disposuit etiam prefatus dietmarus predicte alhaidi et li(beris) eius omnia bona que de omnibus reditibus eius proximo anno sequenti a purificatione beate Marie ad annum sibi danda fuerunt .

253. Meinhardus de Stro dedit predium suum scilicet . VI . iugera et aream beato Castulo ob remedium anime sue ad censum trium denariorum in die beati Michahelis soluendum . Idem pre-

dium dictus Meinhardus legauit filio suo Chunrado post mortem suam et proximis heredibus eiusdem possidendum tali conditione quod si neglexerint censum persoluere in die supra dicto deciderint de iure suo et ad heredem proximum deuoluatur iure consimili possidendum. Cuius rei testes sunt: Mathias scolasticus. dominus Luodwicus dominus Hartmannus. dominus Eberhart. fridericus custos. canonici Mosburgen: frater Vlricus Hainricus filius pistoris. Hainricus chaempelærius. Albertus de Swaige. perchtoldus. Laici. perchtoldus wolnchov. Hainricus Grazmannus.

Index *)

Achi 12.

Adalbertus, Albert, Adalbertus de Carinthia, filius Adalberti vicedomini 3. Adalbertus advocatus, S. Caſtuli, frater Purchardi 51. 53. ao. 1147. 74. Adalbertus frising. epiſc. 110. Albertus, scriba 230.

Adalger presbyter 105.

Adalhaidis, Adelheid, Alhaid, Adelhaidis domina, cognata Waltmanni Canon. et Magiſtri Sigihardi 80. Alhaidis domina, mater Hainrici et Chuonradi 89. 90. Adelheidis comitissa de Hohenburg 63. Adelahidis de Moſeburch 118. Alhaidis, domina, cuius gener Eberhart de Giselingen 152. 160.

Adalhart, miles domini Meginhardi 11.

Adalo, nobilis 9.

Adalpero 120.

Aelempach, Hainrich de, 78. cf. Elenpac.

Aemendorf 103.

Aepatingen cf. Appatingen.

Aga Meginhart et filius Adalpret 17.

Agenhule cf. Hagenhule.

Ahadorf 18. 26. Hainrich 194.

Aic, Aiche, Haic, Haiche, villa 38. 95. 221. Uodelrich 22. 66. 97. Hainrich 97. 214. Eberhart 214. Hartnit 179. 241. Pertolt 135. Sifrit 97. 109.

Aigelſtorf 48. Adalper 37.

Aiſtetenſes episcopi cf. Hartwic.

Albeno praepoſitus S. Caſt. 91.

Albert vid. Adalbert.

Alpersdorf, Alphersdorf, Alferistorf. Cuonrat 239. Hainrich 208. Herrant 16. Isenhart 62. 71. Pabo 139. 142. Ruodolf 37. Sigehart 142.

Altembuch Gebolf 144.

Altempurch Hainrich 156. Herbort 154. 156. Imprich 56.

Althaim 177.

Altorf 226. Aribo 72. Marquard 150. Richolf et Goteſcalch 77.

Ambere, Ambra fluvius 146. 177.

Amelgeringen, Hanger et fil. Heder 69.

Ammenpach. Walther 115.

Ammuoteſpac. Pabo 47.

Ampach. Dimudis uxor Hainrici 184. Gotfrid 197. Karel 104, 113.

Andreae, S., canonicatus 26.

*) Entworfen von dem Vereinsmitgliede K. A. Muffat.

Antenhuſen 177.
Appateſtorf, Appaſtorf 78. 160. 169. 177. Piligrin 17. Richer 99. Sighart, villicus 75. 163. 168. 213.
Appatingen, Chuonrat 23. 163. 173. 175.
Aribo, canon. S. Cast. 23. 119.
Arnau, Rudiger 208.
Arnoldistorf, Marchwart 73.
Arrenchaim, Dietrich 59.
Artinchirchen, Sigihardus, ſacerdos 16.
Artwicus vid. Hartwicus.
Aſcholtſhuſen 232.
Aſelbach, Wernher 54.
Atterſtain, Weriner, Sigfrit et Wimar 25.
Auguſta 181.
Awenchowen, Werwart 174.

Belhaim, Chuonrat 118.
Benedicta uxor Purchardi aduoc. S. Caſtuli 74.
Benedicta comitiſſa uxor Cuonradi comitis 188.
Beſpendorf cf. Pephendorf.
Brule vid. Pruele.
Burgelbach, Uolrich 118.

Carinthiae vicedominus vid. Adalbert.
Caſtuli, S., eccleſia, cf. Moſaburch.
Cella, Dietmar 74. 111. 138. 140. 153. Erchingen 16. Heinrich 2. 181. Pernhart 188. Ruodiger 164. Uodalrich 32. 72. Walbrun 58. 62.
Chager, Ratold 164.
Chalchdorf vid. Schalchdorf.
Chamer 219.
Chaſten, Warmunt 14.
Chaſtorf 177.
Chazpach, Dietrich 124. 125. Otto 125.
Chemenaten, Chuonrat 169. 174. 191. 207.
Chempfingen, Mathen 86.
Chepfin, Hainrich 179.
Chienberc, Sighart 194.
Chinzibach, Chinzenbach 178. Uolrich 142.
Chirichtorf, Hartnit et Juta 67. Pabo 62.
Chontil, Friderich miles 208.
Choph, Heinricus 60.
Chriſpac, Amalpreht 34.
Chriſtiana uxor Friderici com. nobiliſſimi 128.
Chraninwinchel, Cranwinchel 185.
Chuonrat 164. Perchtolt 175. Pernhart, villicus 185. 247.
Chunigundis domina, mater Chuonradi 153.
Chuono 128.
Chuonradus, comes in Moseburg, eccleſiae S. Caſtuli advocatus, cuius avia Gertrudis 94. anno 1181—1212. 121. 138. 153. 164. 167. 173. 187 maritus Benedictae 188. 194.
Chuonrat de Mosburg, advocatus, maritus Haduwigis, pater Purchardi 203. 205.
Chuonradus dux de Dachowe 95.
Chuonradus custos 249. Cognatus Perhtoldi de Muren 251.
Chounradus decanus, auunculus Chuonradi canonici et Perhtoldi de Muren 159.
Chuonrat et Hainrich filii dominae Adalheidis 90. 103.
Chuonrat, filius dominae Chunigund 153.
Chuonrat confrater et presbyter 209. 212. cf. etiam Muren.
Chuonradus praepoſitus S. Caſtuli 171. 172. 177. 185. 190.
Chuonrat pincerna comitis maritus Perhtae, frater Rudigeri 193. 242.
Chuonrat judex 13. 95.
Chuonrichingen, Konrichingen, predium cum oratorio 9. 90. 91. 207. Wikardus 235.
Chugenhuſen, Kugenhuſen, Hartwich 144. Ratchis 79. Wernher 144.

Cieleshusan, Cihelfhusa, Engilmar 2. Engilscalch 72.
Cranwichil cf. Chraninwinchel.
Cruckingan cf. Grucgingen.

Dachau, dux de, cf. Chuonrad.
Diesin, Adelheit 68.
Dietfridestorf, Gerolt 59.
Dietgertingen, Ellenhard et soror Regila 15.
Dietmarus, decanus S. Castuli 46.
Dietmar, judex 96. 104. 111.
Dietmuotingen, Diemutingen 70. 73. Herbort 60. 61. 69. eius uxor Lieuchart, mater Diemueten 69.
Dorfen, Chuonrat 192. Dietrich 53. 64. 68. Hadebrech 68. Ruodolf 132. 173. 174. 192.
Dornperc, Wolfram 105.
Druchpach, Hainrich 153. 173.

Eberhard, canon. 204. 253.
Eberhart iudex comitis 169.
Ebrohard 128.
Eccharstale 197.
Ecchartesdorf, Liebardus nob. 104.
Eckelchoven, Ulscalcus sacerdos 171.
Egelendorf, Ruodolf 41.
Egenhusan, 3. 123. 138. Chuonrat 164.
Egenpurch 251.
Eheningen, Altman, et frater eius Dietricus, Decanus 43.
Ehingen, Gotscalc et Chuonrat 49.
Eicha, Eich 6. 10. 126. Dietmut ux. Heinrici, mater Friderici 93.
Ekkehart comes de Sciren 24.
Elenpac, Gozwin 41.
Ellinhard praesul 8. decānus S. Castuli 15.
Eltenhusen, Uolscalch 91.
Emchenhoven 251.
Emelingen, Albertus preco 143.
Emphinpach, Emphenpac, Otto et filii eius Adalpero et Otto 10. Hainric 28.
Engilhartishovan, Heinrich 2.
Engilscalcus, magister 96.
Eninchel, Perhtolt 110.
Eppetingen cf. Appatingen.
Ergoltingen 152. Dietmar 25. 78. Herrant 62. 65. Karolus 167. Perhtolt 215. Trutliep 167. Waltcun et Gerlint 136. Wolfram 226.
Erlach, Uolrich 150.
Erlepach, superior et inferior 74. 89. 206. Waltman et Magens 88. 89. 90. 93. 97. Sifrit 163. Hainrich 206.
Ernost 128.
Esenchoven, Megingot Niger 41.
Effempach, Willemunt 39.

Fateresdorf, vid. Vateresdorf.
Felix puer alias Saligersun, Hainrich 95. 118.
Feringen vid. Veringen.
Filse vid. Vilse.
Flitzingen, Perhtolt 108.
Folwinus scolast. 14.
Forha vid. Vorha.
Forstaren 64.
Fraginstain, Uolrich 207.
Fraunhoven vid. Vrouwinhoven.
Fridericus palatinus com. 103.
Fridericus imperat. 121.
Frideric 128.
Frideric comes nobilissimus et uxor Christiana 128.
Fridericus, custos 253.
Frimesbach, Adelbert 30. Hainrich et Mehtildis 151. Gotescalch 151.
Frimpach 199.
Frimuntespach, Werinher 29. 30. 31. 46. 54. 58. 60 61. 62. 67. 74.
Frisinga, Frisingen, Hartwic, miles 91. 118. Ruodeger 86. Ruoprecht 109.
Frisingensis ecclesiae episcopi cf. Albert, Hainric, Otto.
Frisingensis eccl. canonic. cf. Zuivilt.
— — iudex, Hainrich.
— — camerarii Gerwic et Volrich 194.
— — ministeriales 61.
Fritelingen, Magens 49.
Fritilo, nobilis et frater eius Perchtold 8.

Frumpach cf. Phrumbach.
Fuelpach, Hainrich 87.

Gadmen 155.
Gagindorf, Werinher 14.
Gammolftorf, Gamnolftorf, Gannolteftorf, vinea ibid 135. 148. Eberhart 148. 167. 171. 173. 174. Uodalrich 77.
Gartenshufen, Pernger 109.
Gazza, Ruopert miles 111
Gebiftorf, eccleſia 177.
Gelbrichestorf, Marchwart et Uolrich 140. 143. 151.
Gelfhufen, Engilfcalch 71.
Geppenheim, Pernhart et Ruotpreht 23.
Geren, Sefrit 113.
Gertrudis, mater Purchardi avia Chuonradi advoc. eccl. S. Caſtuli Mosburg 74. 94.
Gerwicus, confrater S. Castuli 38. ſacerdos 241.
Gewelenchoven, Hawart 35.
Gifelpach, Dietrich 43.
Gisilingen, Giselingen 231. Charel 14. Eberhart et Mathildis 152. Gotelint uxor Sefridi 106. Liutpolt 168. 213.
Gisendorf, Albun 22. Hainric, Chluobil 215.
Gisenhufen, Peringer 79. Uolricus parochianus ibid 160. 171. Wolnot 39.
Gohenchoven, Uodalrich 39.
Gotebolt, nobilis 18.
Gothefridus S. Andreae canon. 26.
Goucheftorf, Arnolt 88.
Gozolteshufen, Engilmar 78.
Gozolftorf 162. 167.
Gremelenchaim, Ludwich 28. 48.
Grube, Rudiger 179.
Grucgingen, Cruckingen, Gruckingen 6. Chuonrat 196. Dietric, Hilta et Gisilia 100. Hainrich pater Friderici 100. Leucart 217.
Gruninperch, comites de, cf. Pernhardus.
Grute, Gotebold 17.
Guerfidesowe 95.
Gukkelenperc 46.
Gumpetendorf, Gumpatindorf 180. Chuono, Engilpreht, Benedicta et Uto 47. Perhtolt 47.
Gundelchoven, Gundeleschoven, Alhoc 135. Marchwart 99.
Gundewigehufen, Wirent 18. Adalpreht 59. 69. 73.
Gundegwihufen cf. Gundewigehufen.
Gunpatindorf cf. Gumpetendorf.
Gunteresdorf, Uodalrich 72.
Guzelchufen, Otto ſacerdos ibid. 171.

Hadamuot 128.
Haduwigis, comitiſſa, uxor Chuonradi de Mosburg, mater Purchhardi 203.
Hae, Dietric 52.
Haegenigen 111.
Hage 56. Adalpreht 36. Ludewic 110. Meinhart 110. 118. Rudiger 179.
Hagenhule, Sibot 91.
Hagenowe 251.
Hahenburch, Adelheida, comitiſſa 63.
Haiche cf. Aic.
Haidolfingen, Haindolfingen, Hainricus confrater eccl. S. Caſtuli 152. 160.
Haimenhufen, Hainrich 44. 53. 187. Hartmuot 62. 65. Ruodeger 76. Wolfcoz 53.
Haimoltingen, Ruodeger, miles 140.
Hainricus, epiſcopus Friſing 42.
Hainricus, proviſor et rector S. Caſtuli 12.
Hainricus moſeburg. canon 172.
Hainrich et Cuonrad filii domine Alhaidis 89. 90. 92. 103.
Hainricus, germanus confratris Ottonis 92.
Haitinchem, Ortolf et Theodor 95.
Haleſperc, Uto 47.
Haltahim, Wolter 65.
Hamernpac 141.
Hangentenhaim, Hanentenham, Hanhantenheim, Eberhart 17. 34. 35. 37. Sigihart 17.

Hardo 248.
Harderen 34.
Haribingin, villa 68.
Harinpach 173.
Harniftorf, Marchwart 79.
Hartenchaim, Dietrich 79.
Hartmannus, canonicus ecclefiae S. Caftuli 254.
Hartwicus, Aistetenfis epifcopus anno 1212. 194.
Hartwicus, canon. S. Caftuli 33. 55.
Hartwich 128.
Hafelpach 156. Chuonrat 30. 96. Chounrat molendinarius 132. Dietrich 141. Engilpreht 30. Wernher 16. 48. 80. 82. 88. 98. 102. 103. 121. 132. 133. Waltchuon 17. Hartmann 187. 188. 189. 191. 200. 201. 204. Hugo 230. Heinrich 85. 90. Penno 80. Haimo et Alber 168.
Hafilfurt, Meinolt 206.
Hazehufen 54. 74.
Heiche cf. Aic.
Heldingen, vicus 28. 211.
Helinftorf vid. Helmestorf.
Helmestorf, Hainric et Pertolt. 175.
Helmpertus, advocatus S. Caft. 1.
Hemerenpach 23.
Hemma 128.
Heran, Eberhart 32.
Herbordus presbyter et confrater 199. 234. 237.
Hereber, Wicnant 19.
Hergolthufen, Arnolt 164. Sifrit 18. 23.
Hergoltingen vid. Ergoltingen.
Hergoftorf, Hergolftorf 177. Chuonrat 85. Wernher 80. 85. 90.
Herinfhufen, villa 44. 88.
Heripoldaftorf 129. Gerung, Geza Ruotbert 131.
Herlebach vid. Erlebach.
Herfcaft, Cuonrad 13. 79. 78. 81. 82. 83. 84.
Hefchilipach, Adalpero nob. 7.
Hirtenvorte vid. Hittenvurte.
Hirdarheim 124.
Hismenningen, Fritel 96.
Hittenfurt, Einwicus 64. 72. 89. 90. 96. 104. 109. 110. Chuonrat 91. 110. Heinricus 61. Ruodolf 91.
Hohanperch, Papo 124.
Holenpach, Perchtolt 241.
Holoen, villa juxta Aigelftorf 48.
Holzen, villa 37. Enfrith 12. Hainrich 208. Otto 89. 95. 139.
Holzheim, Otto 95.
Holzhufen, Adalpreht 35. 52. Hernit 28. Sibot 110. Uolrich 89. 95. 98.
Horbach, Wernhart 89.
Horce, Heinricus plebanus ibid. 14.
Hoteingen, Dietric et Alran 141.
Hotenborch, Geroldus, plebanus ibid. 179.
Hoverdorf, Cunrad 239.
Huebe, locus 20.
Hugehufen, Ulrich 241.
Huite, Chuonrat 49.
Humbelen, Hubelen, Hunbelen, Chounrad 179. 241. 227. Ebrohart 12. 14. Hainrich 91. 108 Sibot 91.
Hunenwanc, Hunwanch, Adalram nobilis 44. 88. Adalprech 126 Eppo nob. 126. Gebehart 214.
Hurenchaim, Albert 144.
Hures, Sifrit et Chuonrat 159.
Hurimuntespach (an potius legendum *Frimuntespach?*) Werinher 16.
Husbach, Friderich 138. 164.
Hufen, Folquolt 41.
Hufenhoven, Eberhart 69.
Hutenfurt vid. Hittenfurt.

Jaubingen, Chuonrat 28.
Icinisdorf 1. Hainricus, villicus 79.
Igelftal, vinea 98. 247.
Immenholze, Ruotpreht 43.
Inchoven, Ruodeger 169.
Inciftorf 175.
Indingin, Chounrat 174.
Inningen, Perhtolt 230. Uodalricus 57.
Ipach, Reginmar 18. 126.
Irminhart 122.

Isinric, clericus et camerarius 24. 34. 42.
Ismenningen, Helmuic 110.
Itta, nobilis matrona, soror Ruotperti 129.
Ittenfurte vid. Hittenfurt.

Karterisreth, Penno 5.
Katerenbach, Jutta 112.
Kelchaim, Uodalrich 65.
Kirchpere, Gotescalch 117.
Konrichingen cf. Chuonrichingen.
Kugenhusen cf. Chugenhusen.

Laichlingen, Arnolt et Hainrich 135. Ruodolf 74.
Landhatesdorf 11.
Lanshut, Perhta 220.
Lanthartstorf 177.
Lengental 169.
Leninhart, Walther 135.
Leonardi capella vid. Mosaburch.
Leren, Albert 109. Chuonrat 116, Hainrich 117. Otto 217. Ruedeger 76. Uodalrich 35.
Leutenlant vid. Liutenlant.
Liuobolfing, Uodalrich 117.
Liutenlant, Leutenlant, 25. 181. Eberhart et Gislot 135.
Liutingen, Adalpreht et Walchuon 28.
Liutpolt et uxor ejus Ruothloch 130.
Lochchirchen, Rahewin 18. Chuonrat 168.
Lohern 203.
Losenaph, Uodalricus 60.
Luodowicus, canon. 253.
Luos, Lusc, Friderich 14. 121. 174. Otto 14.
Luterchoven, Albero 167.

Mahalgozingen 125.
Mais, predium cum vineis 53.
Maisan, Herrman 35.
Mammendorf, Adelpreht 62.
Mantichingen, Richart 14.
Mariae, S., sanctique Corbiniani ecclesia 8. 12.
Mariae, S., ministeriales 17. 75.
Marschirchen 175.
Mathias, scolasticus 237. 239. 253.
Mazilinus, canon. Mosburg 78. 109. 119.
Megelingen, Rudeger 230.
Meginhardus, dominus 11.
Menesan, Adalpreht, nobilis 12.
Merningen, pagus cum vineis 74.
Mersenchoven, Cuonrat 216. Isinpreht 41.
Metemenhaim, Pernolt 48.
Mittipahc, Mitpac, Otto 16. Wilbirc, Hailwic et Halhait 243.
Mittiranstetin, Aribo, nob. 7.
Mohuren vid. Muren.
Mosahe, Hainrich et Pernger 241.
Mosaburch, Mosburch, villa 46.
Mosaburch, S. Castuli ecclesia incendio devastata anno 1207, 187. consecratur anno 1212, 194.
Mosaburch, S. Castuli praesules cf. Chuonrad, Hainrich, Nitker, Piligrin, Perhtold.
Mosaburch, decani cf. Dietmer, Dietric, Ellenhard, Otto, Uodalric, Wolferus, Wolfhardus.
Mosaburch, S. Castuli advocati cf. Adalbert, Chuonrat, Helmpert, Purchard.
Mosaburch, cives 13. 17. 18. 27, 32. 33. 35. 36. 39. 40. 41. 45. 46. 48. 50. 51. 54. 55. 56. 58. 59. 61. 63. 72. 73. 75. 76. 77. 82. 83. 85. etc. etc.
Mosaburch, S. Leonnardi capella 42.
Mosaburch, Adelahidis de, 118.
Mosen, Dietrich, 74. 89. Hezil 74. Otto 18. 23. 61. 180. Perhart 14. 89.
Muchen, Hartwic 168.
Mulidorf, Sigifrit 14.
Munechen, Folquolt 31.
Munster, Herbort 173.
Muren, Chuonradus, canonicus S. Castuli 120. 138. 159. 248. 251. Chuonradus, dominus 165. Engilschalch 15. Friderich 20. 26. 53. 54. 56. 69. 71. 74. 80. 105. 111. 138. 164. Gebeno 102. 103. 138. Hainrich 18. 144. Pero

12. 18. 20. 26. 40. Perhtolt 20. 26. 53. 54. 56. 71. 72. 74. 82. 105. 138. 153. 159. 160. 164. 165. 169. 174. 186. 189. 192. 196. 200. 207. 221. 244. 249. 251. Ruodeger 138.
Murpach, Adalper, Erchenger, Otgeb et Uodalrich 48.
Muzan, Hainrich 25.

Nehuwenburch, Neuenburg, comites cf. Siboto.
Niderinchan, Ekart 144.
Nitker, antiſtes S. Caſtuli 1.
Niuuarn, Hawart 105.
Niwenuſen, Ninnhuſen, Chuonrat, Friderich et Gotſcalch 20. 135.
Nordochingen, Hartwic 23.
Noteingen, Mathildis 141.
Nozenhuſen, Cuonrat 14.
Nozzingen 53. 148. Alram, Chuonrat, Albret 168. Ecchehardus 81. Halburch uxor Paldewini 86. Wolfhere 81. 86.
Nukelingen, Albero 241.

Oberndorf, Perhtold, villicus 151.
Obernhuſen, Wolfram 174.
Ode, Chuonradus et Dietricus 181.
Olzhuſen vid. Holzhuſen.
Orgenowe, Hainric 64.
Ortwinus, Friſingenſis canon. 96.
Oſtreholze 249.
Otenpurch, Liupolt 241.
Otterbach, Rahewin 164. Tiemo 41.
Otto, Friſing. episcop. 42. 53. 179. 194.
Otto de Sciren 14.
Otto palatinus comes 23, et frater eius Uodalrich 34. 57. anno 1171, 89.
Otto Bawariae dux anno 1181, 121.
Otto, decanus S. Caſtuli, frater Perhtae, filius Ulrici decani 192.
Otto, confrater, germanus Hainrici 62. filii eius Ruodiger et Otto 169.
Oude, Perhtold, miles ducis Bawariae 241.
Ouenchoven 197.
Owenshoven, Adalpreht 25.

Pacharen, Alhoc 135. Pruninc 36.
Pachen, Isengrin et uxor Imiga 72. Ruodeger 60. Ruotbert 81. Sibot 91. 116. Uodalrich 116.
Pahhuſen, Uodalrich 72.
Palatini comites cf. Fridericus, Otto, Uodalric.
Palcingen, Hermannus et Richolt 87.
Paldeperge 53.
Paldo, clericus et uxor eius Sigiberga 4.
Panc, Hainric villicus 206.
Parre, Pabo 35.
Paſtberc, Ruodolph et Waltmann 53.
Pephendorf, Pefendorf, Peſpendorf, Chuonrat 111. 113. 138. Hartmann 174.
Penperch, Paenperch, Albericus et uxor Tuta filius Uodalric 60.
Perchaim, Perkaim 194. 230. Arnolt 246. Hainrich 168. Pero 79. Reginer 14.
Perchovan, Perchoven, 8. 123. 139. 141. 175. 197. Adhelo 160. Dietmuota filia Pernhardi 66. Hainric 52. 79. 119. 146. Hainric Blanche 163. Hainrich Vienare filius Chuonradi 206. Hartwic et filiae Hailca et Mathilt 51. Marquart, villicus 161. 163. Permuot et avunculi eius Permuot clericus et Uodalbert 50. Reginmar et filius Hainrich 22. 29. 31. 33. 47. 51. Sefrid et Ruobert 161. Sifridus pellifex 185. Uodalrich 21. Uolfcalch 89. Waltpurc et fratres eius Chuonrat et Sigfrit 22. 33. Wolfker 33.
Perchtolt frater Fritilonis nobilis 8.
Perhtolt, canonicus, custos 158. 168. 190. 201. praepoſitus 204.
Perhtoldus, ſubdiaconus, filius Gerungi 197.
Perge, Pergen, Hawart 41. Hum-

preht et Chuonrat 135. Paldewin et Hainric 135. Peringer 97. Pertold 17. Sifrit 115. 169. 179. Varmunt 17.
Perndorf, Perendorf 104. Pernhard 27.
Pernhardus, comes de Gruninperch 167.
Pernhardus, custos 178.
Pernhardus, canon. cognatus Wirathe de Mosen 61.
Pewenperc, Heberhart 104.
Pfetrach, Phetrach, villa 31. 82. 166. 192. Chuonrat, Otto vitricus eius, Waltperge mater, Hainric frater, canonicus 54. 74. Otto 31. 134. 138. 146.
Pheringen cf. Veringen.
Phrumpach, Frumbach, Arnold 19. 28.
Pibelspach 174.
Pifliez 215.
Pilegrimesperch 63.
Piligrinus, praeful S. Caftuli 1.
Pine, villa 26.
Pochisperch, Pockesperc, Adalpero, uxor Mehtildis Ruotpreht frater 14. 20. 24. 25. 34. 56. Pernhart faber 104.
Pomgarten, Pongart, Waltchuon 36. 37. 47.
Porsperch, Herman 110.
Pottenowe, 63. 114.
Praitenowe, Pernhart 44.
Prisenperge, Richer 144.
Prisingen, Adalart 25. 89. 116. 135. 139. 140. 185. 202. 203. Ainwic 139. 202. Chuonrat queftor 163. Chuonrat cuftos granarii 165. Criftan 140. Geroldus, miles 139. Ruotpreht et Artwich 77. Walchuon 45.
Prucberch, Pruckberch, Prukkeberch, Adalbertus et Ruobertus 56. Albero, nobilis, uxor Euphemia, frater Friderich 135. 148. Chuonrat et uxor Hailwig 25. 28. Friderich et Chuonrat 20. 23. 24. 25. Friderich 34, et filius Chuonrat 53. Perngер 138. Pero, miles 99. 214.
Prule, Pruole, Prole 14. 154. 167. Aribo, nobilis 14. 20. 24. 26. Eppo 55. Liupman 86. Richart 75.
Puchufen, Gotfcalc 41.
Puerbach, Hainrich 105. Pernhard 111.
Pufiftorf cf. Pupphestorf.
Pugenhufen, Gerwic 95.
Punnapiburch, Uolricus 230.
Puoch, Puech, Friderich 116. Liutpold 88. Otto 191. Ruodeger 28. 74.
Pupphestorf, Pupheftorf, Arnolt 2. 17. Chuonrat 52. Ekkepreht 47. 52.
Purchardus, advocatus S. Caftuli, maior 12. 14. 17.
Purchardus junior, aduocatus S. Caftuli anno 1133, 24. frater Adalberti advocati 53. 59. 63. 64. 68. anno 1141, 15. Kal. Octob. c. uxore Benedicta et matre Gertrud 74. 124. 125.
Purchardus, filius Chounradi de Mosburg aduocati, et Haduwigis 203.
Purgepach, Uodalrich et Pabo 57. 68. 89. 95 116.
Purkertingen, 90.
Purren, Purrin, 172. Herbort et Raben 47.
Pufenchoven, Hainric 226.
Putelftige, via 22.

Rainershufen, Reinherehufen, Reginhershufen, Chuonrat 191. Pernhart 68. Uolric 237. 239.
Rainisowe, Hainric 68.
Ratispona, Cuonrat 68.
Reginhartisdorf, Altwin 6.
Reginhershufen cf. Rainershufen.
Reginprehtesdorf Ratolt 105.
Rehpach, Rechpach, villa 29. 88. 92. 153. 169. Engelmar 36. Pero 29. 75. Ruopreht 90.
Reida 130.
Reinhershufen cf. Rainershufen.
Richcofcefforf, Richcoteftorf, Richkofcefforf, Rickozeftorf, Rih-

kotasdorf 127. 144. Adalheit 83. Adalpreht 18. Diethric et Berthold 79. Dietric et Ilsunc 49. Engilpreht 40. Erneft 40. Gotefcalcus 49. 102. Wolfhart 40. Prun 36.
Richenchirchen, Ruotpreht 43.
Richereshufen, Richerishufen 80. Perhtoldus 61. 71. 72. 75. Perhtoldus plebanus 119. Wernhart 119.
Richerstorf, ecclefia 177. Wernher Schaitman et Hagen milites 223.
Rickart 128.
Ricorftorf, Chuonrat 179. 201. Pernhart 59.
Ride, vicus 41. Ruodolf 110.
Ridingen 230. Alberic 36. Ekkebert 56. Chuono miles 144. Gotebolt 25. Liutpold 23. 25. 56. Sigifrit 23. 57. Tiemo 36. 60. Uolric 174.
Rintpach, Willehalm 61.
Rifen, Willihalm 14. 64.
Riute, Anno 14. Eppo 14.
Roneweg, Chuonrat 87.
Ronigen, comites, Chuonrad 105. Hainric et Chuonrad, fratres 41. Aribo, nobilis 180. Hartnit 74. 75. Uodalrich 35.
Rotinpach, Rotenbac 128. Adalhart 56, et Engeldiech 69. Walbrun 14.
Rotorf, Uolrich 208.
Ruobelingen, Perhtolt 110.
Ruodeger, judex et frater eius Chuonrat 23. 27. 29. 30.
Ruodiger, confrater S. Caft. 209.
— — concanonicus 227. 229.
— — decanus 230. 235. 236.
Ruodolfhufen, Ulricus parrochianus, et frater Perhtae ac Ottonis et Pernhart 163. 166.
Ruohpalcingen 87.
Ruoterisufun, vicus 5.
Ruotharteshufen, Helmpreht 28. Perhtolt 99.
Ruotpert, frater Ittae, nobilis matronae 129.
Ruotpreht, nobilis vir 1.
Rute 252. Dietrich 185. 206. Gotebald 19 Marquart 161.
Ruzen, Rapoto 28. 56.

Sagenpach, Paldwin 14.
Saligerfun vide Felix puer.
Salmannefkyrren, Wolferus 137.
Sandolfhufen, Sandolteshufen, — Chuonrad plebanus 153. Otto 56. 117. Ruotpreht 117. Wernhat 117.
Saxonia, expeditio Friderici I. ao. 1181. 121.
Scakinhovan, Schakenhoven 8 177.
Schalchdorf, Haidenrich 162. 169.
Schalchenperge 173.
Schiltarn, villa 105.
Schoinburch, Perenger 167.
Sciren, comites de Ekkehart 24. Otto 14.
Sconenpac, Otto 78.
Sconenpuch, Otto, nob. 78.
Scuolurch? Albero et Chuonrad 98.
Sellenhaim, Aribo 14. Fridrich 188. Gebehart 58. 174. 188.
Sibenhar, Uodalricus 60.
Sibolftorf, Siboteftorf, ecclefia 177. 203. Mehinpreht preco 40. 74. 90. Perhtolt 89. 174.
Siboto, comes de Nehuwenburch, anno 1171, 89.
Siboto, dominus 132.
Sibotesdorf cf. Sibolftorf.
Sidinftorf 96.
Sigbolteftorf cf. Sibolftorf.
Sigehardus, canon. Mofeburg 65.
— — magifter 79. 80. 118.
Sigeharteftorf 59.
Sigehohefteten, Liutpold 63.
Silewingen vide Sliwingen.
Sindoltingen, Charel 18.
Sinnindorf 17.
Sitelinestorf, Ruodeger 36.
Slate 159. 165.
Sliwinne, Sliwingen, Albero quondam comes 167. 179. frater Pernhardi domini 162. 167. Dietrich 23. 28. 58. 64. 74.
Smuzeshufen, villa 27.

Snupingen, Chuonrad 111. 112. Megino 124.
Stain, Uolricus et Grimold 167.
Stainpach, Eberhart et Meginhart 23. 89.
Stanfteten, Stanftent, Lupolt 82. 83. 93. 102. Uolrich 98. 102.
Staringen, Steringen, Sterin 106. 177. Papo 137. Sigefrid et uxor Guotelinda 57.
Steininenchirchen, Ruodeger 27.
Steringen cf. Staringen.
Stetpach, Chuonrat 162.
Stige 188.
Stocharin, 242. Arnolt et Prun 124.
Straze 177. Mathilt 132.
Stro . ., Meinhardus, pater Chuonradi 253.
Strobingen cf. Strubingen.
Stroge 157. 239. Adalpreht 19. Chuonrat 44. 57.
Strubingen, Strobingen, Strubinen 226. Albero 150. 169. Hartwic 17. Marchwarth 73.
Struzdorf, Hainricus 178.
Stutahim, Chuonrat 90.
Suanhiltftorf, Suenehilteftorf 110. Ekkepreht 47. 52. Fritel 26. 52.
Suaniftorf 122.
Sunnidorf, Sunnendorf 54. 74. Guntpreht 180.
Supingen vide Snupingen.
Swaige, Albertus 253.
Swarzolfstorf, Swarzolteftorf 71. 109. 116. Friderich 71. Hainric 109. Ifingrin et uxor Imiga 61. 72.
Swindahe, Chuonrat 74.

Tahulpach cf. Toelpach.
Tal, Tale 55. 160. 161. 185. 197. ecclefia 204. Adalpreht 52. 71. 72. 88. et filius Isenrich 90. 98. 109. 119. Otto 206. Pernhart 17. Reginmar 21.
Talehaim, Engilbertus, nobilis 59. eius Soror Wiraht 62.
Tampach, Chuonradus 230.
Tanna, Eppo 7. Frideric 28. 44. Gotebolt 75. Ortolf 25. Werinhart 57.
Tanfteten 227. Hainricus 183.
Taufchirchen, Alber 173. Uolrich 202.
Taulpach cf. Toelpach.
Tegerpach, Tegerenwach, Chuonrat 89 — 91. Friderich 63. Hoholt 62. Sifrit et Ludewich 90.
Teufenpach 247.
Tintingen 32.
To . . ., Altmann 32.
Tobelpach, cf. Toelpach.
Toelpach, Tolpach, Toulpach, Taulpach, Tahulpach 23. 35. 200. Arnolt 71. Chourrat 163. Copolt 186. Ethih et Gotefcalch 2. Gebeno 26. 27. 46. 48. 76. Gebehart 189. 196. 200. 201. 207. 223. 244. Gotfcalc 119. Hainrich 13. 107. 117. 118. 119. 135. 144. 146. Meinhart 113. Maetinwart 102. Meinolt 56. 113. 164. Sibot 23. 31. 140. 160. 164. Ulrich 164. 188. 189. 196. 200. 201. 207. 228. 244. Walcun 14. Wezilo et Meginolt 13. 40. 54. 59. 62. 63. 64. 78. 88. 89. Wernher 119.
Tollinguen, Herneft 135.
Trasmundesriethe, Hainrich 89.
Tuifenpach, Ruopreht 61.
Tuonenchofen, Heinrich et Dietmunt 57.
Turinchoven, villa, Dietmar 30.
Turtelvelt, Turtilvelt, Eberhart index 168. 173. 174. 175. 188. 189. 194. 201. 214.
Tutenchoven 97. 122. 157. 160. Dietrich, Friedrich, Walcun 168. Hainrich et Irmgart 196.

Valchenberc, Hainricus 103. Uolrich iudex 168.
Vatersdorf, Vatesdorf, Vartesdorf, Adalhart 19. Kebolfus nobilis et fratres eius Pernhardus et Chuonradus, clerici 58. Otto 173. Uolrich 88. 138. 139. 173. Wezilo 67.
Velden, Wecelo 137.
Veltchirchen, Gerolt 21. 32.

Verbach, Chuonrat 173.
Veringen, Hainric, et gener eius Walther 49. 56.
Vetingen 24. Sifrit 108.
Vfhusen, Chuonrad et Ulric 217.
Vicht, Vihte, Uolrich 226. Werinher 23. 24.
Vigiliftorf, Waltchuon, liber homo 16.
Vilse, Filse 18. 241. Dietmar 40. 62. Friderich 79. Perhtolt et uxor Richart 40. 73. Wernhart 73.
Vilzen, Jutta, domina 179.
Vilzhaim, Wilzhaim 179. 241. Chuono 179. Engilmar 28. 40. 49. 56. 59. 60. Ernoft 59. Perhtolt 194. 201. 226. Uodalric 43 56. 57. 63. Werigant 28.
Virzilpurd, Fritilo 10.
Umkoven, Eberhardus 234. 237.
Uncechoven vide Unzchoven.
Uncheſpach, Adalpreht 39.
Uncinchoven cf. Unzchoven.
Ungewif, Hainrich 67.
Unzchoven 89. Chuonrat, 89. 140. 151. Friderich 167. Fritel 35. Hainrich 16. Lieder 91. Reginmar 47.
Uodalrich, Uolric, Uodalrich, nobilis 10. Uodalrich, frater Ottonis palatin. comitis 34. Ulricus confrater 183. Uodalric, decanus 14. 59. 63. 82. Ulricus decanus pater Ottonis decani et Perhtae 192. 238. 239. Uodalricus prepoſitus aduocati 62. Uolricus ſcolaſticus 229. 230. 235. 236. Uolricus canon. 235. 236.
Uohepurch, Hainrich 78. 82. Uolrich eius filius 82.
Volcmarstorf, Wolchmarsdorf, Volfmariftorf 53. 121. Chuono 75. Hainrich 205. Otto 104. Ruotpreht 14. Uolrich 205.
Uorha 125. Hartman et Marquard 107.
Vortannes, Alhaid 236.
Voft-Volcmarftorf, Otto 94.
Urbac, Gotefrit 101.
Vreinspach 240.
Vref, Sifrid et Albere 120.
Vrowinhovin, Frouwinhovin, Hainrich 207. Perhtolt 203.
Vterbach, Conradus miles 237.
Utingen, Hainrich 246. Herrat 145.
Uwerſe, Sifrit 13.
Uzchoven cf. Unzchoven.

Wachelchoven, Hainrich 171, Ludiwic et Alhaid 188. 244.
Waganleren 34.
Walde, Altman 20. Pero 164.
Waltfridestorf, Perhtolt 41.
Waltmannus, canon., frater Ruodigeri 70.
Waltmannus, dominus 73.
— — canon. 79. 80.
Waltungesdorf, Waltingestorf 52. Engilmar 75. Meginolt 2. Otto 75. Walchun 75.
Wanechenpach cf. Wangenpach.
Wangen, Chuonrat 29. 31. 54. 61. 67. 68. 97. Gerbirgis 239. Gotepolt 72. Hainric 230. Harelip 157. Richer, villicus 140. Ruodeger 31. 40.
Wangenpach, Hainrich 179.
Warintingen 140.
Wartenberg 89.
Wecpach 128.
Welfingen, Arnolt 118.
Werde, Werida, Altman 124. Eberhart 96. 108. 110. 168. Karolus 168. Piligrin 95.
Wernhardus, magiſter 158.
Wernheruf, canon. 92. 252.
Weſterendorf 19. 58. 173. Engilmar 125.
Whiſe cf. Wihſe.
Wicfrideshoven, Volric et Volmar 118.
Wichazingen cf. Wiſcatzingen.
Wichershofen, Volmar 96.
Widach 171.
Wigelhaim, Eberhard 227. Hainrich 140.
Wigoltesdorf 16.
Wihenmichel, Chuonrat 223.

Wihfe, Whife, Adalpreht 21. Hainrich 72. 94. 97. 98. Manigold 56. 110.
Wilcharmeftorf, Willeharmeftorf, Cuonrat 43. 44.
Wilhaim, Willaim, Hainric 170. 174.
Wilfe vide Vilfe.
Wilzahin vide Vilzhaim.
Wilzheim vide Vilzhaim.
Winchelfeze, Aribo, Werinher, Prun 41. Perinhart 63.
Wineftefen, Ozec 136.
Winpfhufen 250.
Wippenhufen, Diepolt 96.
Wifcatzingen, Wifketzigen, Wichazingen, Erneft 69. 88., et filius Pernhart 99.
Wifchelangen, Pernhart 110.
Wifenfelde, Piligrin 63.
Witelo, propofitus 28.
Wiueningen, Waltchuon 55.
Wolchmareftorf cf. Volcmarftorf.
Wolferus, decanus 172.
Wolfhardus, decanus 245.
Wolftregil, nob. vir 128.
Wollentfa, Gerderut 224.
Wolmareftorf cf. Volcmarftorf.
Wolmotafhoha, Prun, nob. 8.
Wolftein, Uodalricus 27.
Wolvolftorf, Perhta 191.
Wunnenhovén, Adalber 69.

Zaunchoven, Zeanenchoven, Luther 168. 169. 246.
Zaunchirchen, Altmann 175.
Zella vide Cella.
Zuanchirchen, Hainric 223.
Zuiuilt, Hainric canon. frifing. 172.
Zwoelftorf, Megengoz 116.

II.

Ueber die literarischen Leistungen des Klosters Scheyern.

Gelesen in der Plenar-Versammlung des histor. Vereins von und für Oberbayern den 2. December 1839

von

Dr. Joseph v. Hefner,

k. Professor, Conservator der mittelalterlichen Gegenstände der Sammlung des historischen Vereins von Oberbayern, Ehrenmitglied der historischen Vereine von Ober- und Unterfranken, Oberpfalz und Regensburg, correspondirendem Mitgliede der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und des Voigtländischen Alterthumsforschenden Vereins.

Scheyern erfreut sich unter den Abteien Bayerns eines vorzüglichen literarischen Rufes. Segnenden Blickes schauten die Musen auf die Stelle, wo die Wiege der Schyren stand. Die Chronik nennt uns eine bedeutende Zahl von gelehrten Aebten und Mönchen, die sich literarischen Ruf erwarben. Vor allen aber zeichnete sich der fleißige Conrad aus.

Schon bei der Gründung des Klosters im J. 1100 war die Aussicht auf ein schönes Gedeihen der Wissenschaften eröffnet; denn die ersten Mönche, die aus dem (jetzt im Königreiche Würtemberg gelegenen) Kloster Hirschau kamen, das unter dem berühmten Wilhelm von St. Emmeran den höchsten Ruhm literarischer Thätigkeit erreichte, brachten die Ordnung, die sie dort erlernt hatten, in die neue Pflanzschule nach Scheyern mit [1]).

---

1) Postea vero fratrum numero proficiente predicta Comitissa (Haziga) delegavit cum manu predicti testatoris Amelberti eundem locum et Ecclesiam Helingeriswenga cum omnibus bonis eidem contradictis Hirsaugiae ad Monasterium S. Petri ea conditione, quatenus in posterum ab ejusdem loci Abbate locus iste provideretur optime fratrum religione. *Quam conditionem monasticae religionis primo beatus Wilhelmus*

Bereits unter dem ersten Abte Erchinbold († 1111), da das Kloster noch seinen Sitz in Vischbachau hatte, blühten schon die Schulen, wie der Umstand beweist, daß der Abt sich um einen neuen Wohnsitz für sein Kloster umsehen mußte, da bei dem Zudrange von jungen Adelichen, die man der Abtei zur Erziehung anvertraute, die Lokalität für zu beschränkt und ungeeignet gehalten wurde[2]).

Schon zu den Zeiten Conrads (1241) las man in den Schulen Scheyerns klassische Autoren, was aus dem Umstande erhellt, daß dieser Mönch zum Schulgebrauche Cicero's Bücher von den Pflichten, des Horatius Sermonen und den Lucanus mit einem Commentar abschrieb[3]).

Der Unterricht in der Schule zu Scheyern umfaßte schon in sehr früher Zeit einen vollständigen Lehrkurs, der, mit den Elementargegenständen beginnend, die Zöglinge erst nach Vollendung der akademischen Studien entließ. Er dauerte vertragsmässig 15 Jahre, wobei den Zöglingen freigestellt war, nach beendigter Lehrzeit, entweder das Ordenskleid zu wählen, oder in die Welt zurückzutreten, wie dies aus folgenden Worten erhellt: Wernherus dictus Kempho curtem nobis contulit hoc pacto, *ut Marquardus nepos ejusdem, XV annis apud nos erudiendus, si libenter profiteri voluerit, consortio nostro adunetur*[4]).

Nach diesen einleitenden Bemerkungen beginne ich nun die Literaturgeschichte Scheyern's, indem ich, nach chronologischer Ordnung, die um die Wissenschaften verdienten Männer sammt ihren Schriften namhaft mache und ihre Leistungen würdige.

Abbas in hoc loco feliciter inchoavit, transmittens videlicet de suo monasterio XII Monachos et totidem laicos eandem regulam, quam Hirsaugiae didicerant, in hoc loco servaturos. Cod. Schir. 52, p. 22. Chron. Schir. p. 5.

Die Sendung der Mönche aus dem Kloster Hirschau (unter dem ersten Abte Erchinbold (erwählt 1096) muß, wenn sie von Wilhelm selbst herrührt, früher stattgefunden haben, da Wilhelm schon am 3. Juni 1091 starb. Man sehe hierüber Trithemius part. I. Chron. Hirsaug. p. 293. Hierin irren also Conrad und Aventin.

2) Erchinboldo Abbate loco et monasterio B. Martini strenuum regimen habente commissumque sibi gregem de die in diem accrescere videns *pluresque nobiles filios sub disciplina regulari nutriendos sibi commendare, pertractans locum Vispach non aptum esse, etc.* (Mon. Boic. Vol. X. p. 387.)

3) Cod. pictur. 8. p. 1. Conf. Annal. Schir. p. 284, 285. Pez. Thes. Anecd. T. I. dissert. isag. p. XXVIII. Günthner lit. Anstalt. 1. S. 263.

4) M. B. Vol. X. p. 429. Cod. Schir. 52. p. 127 (99).

Große Verdienste erwarben sich um die Bildung ihrer Mönche die beiden Aebte Conrad I. und Heinrich (1206), unter denen der Mönch Conrad blühte, der nach ihrem Auftrage mehr als 30 Handschriften für sein Kloster fertigte. Heinrich scheint auch die Künste begünstigt zu haben, wie dies aus der Aeusserung Conrad's ersichtlich ist, wo er sagt: MCCXXIIII a *Chounrado* custode et *Heinrico* praeposito, postea facto Abbate, *ciborium* majoris altaris *auro et lazurio ornatus* et feliciter consumatus[5]).

Ein Mann von großer Gelehrsamkeit war der 16te Abt Friedrich (1281—1291). Die Chronik[6]) berichtet: er seye vir magnae scientiae et literaturae gewesen und die Annalen[7]) nennen ihn literarum peritum.

Unter dem folgenden Abte Ulrich Berchtinger († 1311) blühte der gelehrte Mönch Stephan Sandizeller, der, wie sich aus dem Handschriften-Catalog[8]) des Klosters ergibt, im J. 1300 einen Tractatus de tribus partibus poenitentiae in Folio schrieb. Auch soll er der Verfasser eines Tractatus de Decimis gewesen seyn.

Ulrich VII. Munnerpeck oder Minnerpeck (1377—1400) der 25te und Johann I., mit dem Beinamen Tegerpeck (1436—1449), der 29te Abte, verdienen als Kunstfreunde unsere Aufmerksamkeit. Ersterer ließ das von ihm neu erbaute Kapitelhaus mit Gemälden schmücken, welche Darstellungen aus der Geschichte des Scheyrischen- und Wittelspachischen-Fürstenhauses enthielten[9]); Letzterer zierte[10]), vielleicht selbst als Künstler, die Kirche mit dem Bildnisse Christus als Weltrichter. Die Annalen melden hierüber: Christum judicem *pinxit*.

Um die Bibliothek seines Klosters, für die er eigene Schreiber hielt, so wie um die Bildung seiner Conventualen erwarb sich Wilhelm Kienberger (1449—1467), der 30te Abt, große

---

5) Cod. pict. 7. b. f. 6.

6) Chron. p. 40.

7) Annal. p. 287.

8) Cod. bav. Catalog. 3. p. 221.

9) Annal. p. 289.

10) ib. p. 291.

Verdienste. Die Chronik[11]) nennt ihn virum doctum, qui multos libros comparavit und die Annalen[12]) bestättigen dasselbe.

Während der Regierungsjahre Wilhelms lebte zu Scheyern der Mönch Johann Keim, der mit vielem Fleiße das Speculum historiale Vincentii abschrieb und mit sehr schönen Initialen auf Goldgrund und dem Wappen von Scheyern zierte. Von diesem Werke ist nur noch der erste und dritte Theil vorhanden[13]). Letzterer ist von einem Mönche Maurus geschrieben. Die beiden, auf Veranlassung Maximilians I., abgefaßten Cataloge[14]) der Handschriften des Klosters führen drei solcher Specula an, Auf dem letzten Blatte der vom Keim herrührenden Handschrift liest man Folgendes: Explicit prima pars *Speculi historialis Vincentii* per manus *Joannis Keym* de Augusta, Clerici quoque Frisingensis sub reverendo in Christo patre ac domino domino Wilhelmo Kyenberger Abbate Monasterii Beate Marie Virginis nec non alme crucis in Scheyern, ordinis S. Benedicti Frisingensis dioeceseos die lune quinta Mensis Octobris anno dmn. (MCCCC) LXIII.

Am letzten Blatte des dritten Theils, der vom Mönch Maurus, wie oben gesagt wurde, herrührt, liest man: Finita est tertia pars *Speculi historialis Vincentii* per manus fratris *Mauri Eustetensis*, monachi et presbiteri monasterii Sancte Marie Virginis, nec non alme Crucis in Scheyern, sub reverendo in Christo patre ac domino Georgio Abbate prefati monasterii secunda die mensis Septembris, anno domini Milesimo quadringentesimo sexagesimo octavo.

Der Abt Wilhelm besaß unter seinen Mönchen an Heinrich Molitor[15]), der bis 1468 blühte, einen trefflichen Archivar und Gelehrten. Von seiner Hand finden sich auf der königl. Hofbibliothek noch fünf Handschriften.

---

11) Chron. p. 52.

12) Annal. p. 392.

13) Cod. Schir. 16 u. Cod. 17.

14) Cod. Cat. 3. p. 219b. Prima pars *Speculi hystorialis Vincentii* membrano inscripta in folio und *Speculi historialis Vincentii partes duae* membranae inscriptae in folio.

15) Vergl. Kobolt S. 407.

Die erste enthält die Vita Christi [16]). Dieser Codex zeichnet sich durch die Schönheit seiner Initialen, die auf Goldgrund angebracht sind, und durch seine Schrift aus. Er beginnt: Incipit prologus in librum de Vita Jesu Christi in evangelio tradita. Fundamentum aliud nemo etc. Am letzten Blatte liest man: Explicit prima pars *Vite Christi* per manus *Hainrici Molitoris* de Augusta: Finitus sub anno domini 1453 feria sexta post dominicam Reminiscere VI. Nonas Martii.

Die zweite Handschrift, der zweite Theil des vorigen Werkes, mit dem Wappen der Grafen von Scheyern auf dem ersten Blatte, ist nicht weniger kunstreich geschrieben. Er beginnt: Incipit secunda pars libri Vite Christi de confessione vere fidei, quam Petrus fecit pro omnibus; capitulum primum. Auf dem letzten Blatte: Finit liber secundus et per consequens totus liber *vite Christi* per manus *Hainrici Molitoris* sub reverendo in Christo prelato ac domino Wilhelmo Abbate monasterii in Scheyren, Anno regiminis sui sexto, die Martis decima septima Decembris, anno ab incarnatione domini 1454.

Die dritte Handschrift [17]) ist das *Catholicon* seu *Prosodia*. Das Titelblatt enthält sehr schöne Miniaturen: Maria mit dem Kinde, vor der ein Abt und hinter diesem der Schreiber dieses Codex kniet. Ueber Maria ist Gott Vater mit der Ueberschrift: Ego sum Alpha et O. Darüber jener Mönch Conrad, der den Kreuzpartikel nach Scheyern brachte. Zu den vier Seiten sind die Sinnbilder der Evangelisten und vier Fürsten von Scheyern. Die das Gemälde umgebenden Arabesken stellen Thiere und Pflanzen vor. Jeder Buchstabe des Alphabets besteht in einer auf Goldgrund gemalten Initiale, mit Verzierungen aus dem Thier- und Pflanzenreiche. Die goldne Schrift auf dem Titel lautet: A Fratre Johanne Januensi [18]) ordinis Predicatorum.

---

16) Der Catalog des Klosters (Cod. bav. Cat. 3. 222b) führt dieses Werk, das jetzt in den Codd. Schir. 13 und 14 enthalten ist, unter folgendem Titel an: Vitae Christi partes duae a Ludolpho Carthusiano conscriptae membrano 1454 in folio.

17) Cod. Schir. 2 Fol. max. Der Cod. bav. Catal. 3 p. 146 führt obige Handschrift mit den Worten an: Joannis Januensis Ord. Predic. Dictionarius. membr. ib. p. 222 Catholicon sive summa fratris Joannis de Janua membrano inscripta per Heinricum Molitorem de Augusta, in majori folio.

18) Ueber Joannes Januensis sieh Jöcher I. Theil S. 225 unter: de Balbis.

Der Codex selbst fängt an: Incipit in nomine S. Trinitatis liber de *prosodia* sive *Catholicon* compositus. Prosodia quedam pars grammatice nuncupatur etc. Auf dem letzten Blatte: Explicit liber, qui nominatur Katholicon vel Prosodia per manus *Hainrici Molitoris* de Augusta sub reverendo in Christo patre ac domino Wilhelmo Abbate Monasterii in Scheyren, Ordinis S. Benedicti Frisingensis dioec. die Johannis, quinto Idus Novembris, anno ab incarnatione MCCCCLVIII.

Die vierte Handschrift [19]) ist ein Missale monastericum. Auf dem letzten Blatte (p. 151[a]) liest man: Explicit Missale per *Hainricum Molitorem* de Augusta, comparatus per Reverendissimum patrem ac dominum, dominum Wilhelmum Abbatem Monasterii, intemerate et perpetue Virginis Marie nec non alme crucis in Scheyren, ordinis S. Benedicti Frisingensis dioeceseos anno domini MCCCCLII in vigilia Laurentii.

Die fünfte Handschrift ist ein Liber horarum [20]). Der Codex schließt: Explicit liber horarum tam diurno quam nocturno tempore, quam de sanctis per *Hainricum Molitorem* de Augusta ob reverentiam domini Stephani Sannenzeller pie recordationis, conventualis in Scheyern, anno domini MCCCCLXIX in die Oswaldi.

Dankbaren Andenkens nennt die Chronik Wilhelms Nachfolger den 31ten Abt Georg Sperl (1467—1489), der, in die Fußtapfen seines Vorgängers eintretend, keine Kosten scheute, die Bibliothek zu bereichern. Libros non paucos, sagt die Chronik [21]) in Uebereinstimmung mit den Annalen [22]), pro fratrum aedificatione et studio comparavit.

Unter dem Abte Georg lebte der schon vorher erwähnte Mönch Maurus, der den dritten Theil des Speculum historiale Vincentii abschrieb.

Als Chronograph verdient der unter dem nachfolgenden Abte Paulus (1489—1505) lebende Mönch Pangraz [23]) eine rühmliche Erwähnung. Er hinterließ (1495) in der Handschrift eine

19) Cod. Schir. 22.
20) Cod. Schir. 26.
21) Chron. p. 53.
22) Annal. p. 292. ed Joannis p. 229.
23) Kobolt Lexik.

Historie von Bayern, die der Mönch Angelus März in seiner Geschichte des Klosters Ilmünster benützte und anführt[24]).

Der 33te Abt war Johann II., mit dem Beinamen Turbeit (1505–1535). Er wurde im Jahre 1455 unweit Passau geboren, seine Bildung erhielt er auf der Universität zu Ingolstadt[25]). Er war nicht blos ein Freund, sondern auch ein Mäcenat der Gelehrten, die er auf alle mögliche Weise begünstigte, besonders genoß Aventin seine vorzügliche Achtung und Auszeichnung[26]). Als ein Mann von solcher Bildung mußte er nothwendig die Augen seines Fürsten auf sich ziehen, und so kam es, daß er bei dem bayerischen Herzog Albert[27]), einem besondern Freunde der Künste und Wissenschaften, in großer Gunst und Achtung stand. Als handschriftlich hinterlassene, und in der Bibliothek zu Scheyern[28]) ehemals befindliche Werke werden folgende zwei genannt:

1) Quaestiones librorum Elenchorum, posteriorum Topicorum et priorum. Papir.

2) Questiones super VIII. libros Physicorum ab eodem R. D. Joanne Turbeit in universitate Anglipolitana, papiro inscripta.

Auch als Kunstfreund bewies sich dieser Abt, indem er zur Zierde der Kirche[29]) viel kunstvoll gearbeitetes Silbergeräthe an-

---

24) Abhandlungen der churf. bayer. Akademie der Wissensch. X. Bd. S. 365—36. Unter den Handschriften der königl. Hofbibliothek findet sich eine Abschrift dieser bayer. Geschichte (Cod. bav. chart. 2818. 4o.) An der einen Seite des Deckels liest man eingeschrieben: conscripsit P. Godeschalcus Monachus Schyrensis, continuavit P. Pancratius Schyrensis.

25) Qui honestis literis Philosophiae usque ad supremam palmam in Gymnasio Angilostadensi operam dedit (Annal. p. 294. ed. Joannis p. 230.) — Artium liberalium et Philosophiae Magister, rerum Ecclesiasticarum — peritissimus (Chron. p. 55.)

26) Summopere diu operam dedit, ut res Schirensis coenobii, post Conradum Philosophum Schirensem literis atque posteritati commendarentur. Tandem id negotii Joanni Aventino, Principum Historiographo dedit etc. (Annal. p. 294 ed. Joannis p. 230.) Confer Bruschium (Chronol. Monast. Sulzbaci 1683. p. 677.)

27) Gratissimus Principibus, praecipue Alberto Principum prudentissimo (Annal. p. 294.)

28) Cod. bav. Cat. 3 p. 149b.

29) Sacristiam non mediociter argenteis imaginibus et ornatibus ornavit (Chron. p. 55), inter quae principem obtinet locum S. Crux — argento inclusa. Signum D. Joannis Baptistae argenteum fecit, item D. Benedicti: alterum 17 librarum, alterum 16. Item sacrosancte Crucis venerandam partem faberrime auro argentoque inclusit ac decoravit 22 argenti pondo. Aes campanum, lituum argenteum, vestimenta sacra — admodum pretiosa ingenti pretio comparavit (Annal. p. 294). Vergl. über

schaffte, von dem besonders die silbernen Büsten Johann des Täufers und des hl. Benedicts Erwähnung verdienen; vor allen aber erregte die Fassung des Kreuzpartikels durch ihre erhabene und durchbrochene Arbeit die Bewunderung jedes Kunstkenners.

Eine Reihe unmittelbar aufeinander folgender gelehrter Aebte eröffnete der 35te Abt Johann III., mit dem Beinamen Hirschbeck[30]). Er war in Sünching geboren und im J. 1548 aus dem Kloster Mallersdorf zur abteilichen Würde nach Scheyern berufen, die er bis zum J. 1558 bekleidete. Vorzügliche Kenntnisse besaß er in der Theologie. Von ihm erschienen im J. 1557 im Drucke: Axiomata contra scripturae divinae abusum.

Ihm folgte Georg Neubeck (1558—1574), der, in die Fußstapfen seines Vorfahrers eintretend, Wissenschaft und Kunst förderte. Ihn nennt Mederer[31]) virum doctissimum, et optimarum literarum Patronum optimum. Als im J. 1572 der berühmte Dr. Martin Eisengrein den Poeten M. Engerd zu Ingolstadt krönte, saß Georg Neubeck unter den gelehrtesten Männern.

Unter dem nachfolgenden Abte Benedict Prummer (1574—1610), der selbst seiner Gelehrsamkeit wegen sehr geachtet war — denn der Fortsetzer des Chronicon[32]) sagt von ihm: ad haec omnibus ingenuis artibus instructus et ob insignem studiorum liberalium amorem non plane nullius nominis — blühten zwei treffliche Schulmänner Ulrich Hacker und Erhard Riggl. Mederer[33]) äusserte sich über die Verdienste Benedicts und über Ulrich Hacker so: Schirensis Abbas *Benedictus Prummer* Monacensis, quantopere honestas literas cupiat, et velit promotas, vel hoc unum luculentum exhibet nobis testimonium, quod non domi tantum suis fratribus doctos alat praeceptores, qualis per triennium ibi fuit *M. Udalrikus Hackherus*, egregie cum in utroque jure, tum vero in literis politioribus, tamque in ligata, quam prosa oratione exercitatus.

---

diesen Abt Annal. Schir. ex ed. Georgii Christiani Joannis. Argent. 1710. p. 231. — Günth. III. S. 274 u. 195. — Cod. 1999 S. 59b.

30) Vergl. Kobolt S. 329. Cod. bav. 1999 S. 28.

31) Annal. Ingolst. P. II. p. 86. Vergl. Günthn. II. S. 134.

32) Edit. Georgii Joannis p. 234.

33) Annal. Ingolst. P. II. p. 56.

Erhard Riggl war ein vortrefflicher Redner. Er legte seine Profeß im Kloster Scheyren ab, lehrte dann als erster Professor vom J. 1622—1624 die Rhetorik an der Universität in Salzburg. Seine übrigen Lebensjahre, bis zum J. 1640, wo er starb, brachte er als Vorsteher der Marianischen Sodalität in Auspitz in Mähren zu. Von ihm erschienen im Druck:

1) Benedictini Mariani.
2) Corona theologica.
3) Opera bona Ludovici Bav. Imp. Ingolstadii 1628. 12mo. Diesem Werke ist vorgedruckt: P. F. Abraham Bzovii Ord. Praed. de Electione Ludovici IV. Palinodia.

Im J. 1628 ward dieses Werk zu München nachgedruckt. Mit Weglassung der Bzovischen Widerlegung findet man es in Finauers bayer. Bibliothek [34]).

Von ihm ist handschriftlich noch erhalten [35]):

Aula Salzburgensis.

Benedicts Nachfolger, der 38te Abt, Stephan Reitperger, zeichnete sich durch Gelehrsamkeit aus. Als er noch zu Ingolstadt studierte, wurde er schon der gelehrte Mönch genannt. Er war zu Eurenpach, einem Dorfe nächst Scheyren, 1584 geboren. Im J. 1610 ward er zum Abte erwählt, worauf er auch die Stelle eines Visitators der Klöster seines Ordens in der Diözese Freising, ferners eines Assistenten an der Salzburgischen Universität und eines bayerischen Landstandes erhielt. Wegen der feindlichen Einfälle im Schwedenkriege begab er sich im J. 1634 nach Fischbachau, wo er den 14. April desselben Jahres starb [36]).

Er setzte das bis in's XIII. Jahrhundert reichende Chronicon Schirense des Conradus fort und gab es, mit eigenen Noten begleitet, im J. 1623 unter folgendem Titel heraus:

Chronicon Originis et Fundationis Monasterii Scheirn Ord.

---

34) Vergl. Cod. 1999 S. 77b. — Ziegelb. IV. p. 480. — Günthn. II. S. 134.

35) Cod. Schir. 288. 111 Blätter enthaltend.

36) Man vergl. über diesen Abt: Hamberger's zuverl. Nachr. IV. S. 375, 376. — *Raderi* Bavaria sancta III. p. 22. 136, 137. — *Oefelii* Rer. Boic. Script. T. p. 732. — *Monum. Boica* X. p. 375, 376, 380. — Finauer's Versuch einer bayer. Gelehrten-Geschichte S. 28. — Mastiaux Lit. Zeit. f. k. Rl. 1822 Januar 152. — Archiv für ältere deutsche Geschichtsk. II. S. 135. — Kobolt S. 666. — *Chronicon*, Schirense edit. Georgii Joannis p. 234.

S. Benedicti Frisingensis Dioecesis in superiore Bavaria siti a F. Conrado Philosopho ante annos CCC ejusdem Monasterii Monacho conscriptum, nunc vero quibusdam Additionibus et Notis auctum, luci publicae datum a P. F. Stephano ejusdem Monasterii Abbate Anno MDCXXIII.

Bei dieser Ausgabe sind auch pag. 250—296 Joannis Aventini Annales Schirenses, obschon auf dem Titel davon keine Meldung gemacht wird.

Handschriftlich hinterließ er:

Cohortationes in Electionibus Episcoporum Frisingensium habitae. 1610—1618. 4.

Unter dem Abte Stephan bildeten sich die Mönche Kaspar Hell und Marianus Schwab [37]). Ersterer defendirte 1642 zu Salzburg pro licentia theologica und dedicirte dem Abte seine Disputatio metaphisica de extraordinaria Dei potentia in Creaturam [38]). Er lehrte dann auf der dortigen Universität mehrere Jahre hindurch Philosophie und Theologie und war Regens im Klerikal-Seminar. In den Jahren 1661 und 1662 lehrte er zu St. Emmeran in Regensburg Philosophie und dann von 1662—1664 wieder Theologie in Salzburg [39]). Letzterer, geboren zu Landsberg, trat in Scheyern in den Benedictinerorden, lehrte dann auf der Universität zu Salzburg 1635 die Philosophie, 1644 die Moral, 1648 die Dogmatik und 1652 die Moral mit großem Lobe und starb daselbst den 11. Juli 1664.

Er schrieb:

1) Theoremata selecta ex universa Philosophia naturali. Salisb. 1638. 4.
2) Theoremata ex octo physicorum libris. Ib. 1644. 8.
3) Theoremata antiquo-nova ex Philosophia peripatetica. Ibid. eod. an. et forma.
4) Quaestiones theologicae ex summa S. Thomae. Ibid. 1653. 4.
5) Fragmenta theologica ex Convivio eucharistico selecta. Ibid. 1650. 4.

Als zweiter Gründer der Abtei ist Corbinian Riegg anzusehen. Er war zu Ingolstadt geboren, übernahm die Abtei im

---

37) Kobolt Lexik.

38) Mastiaux lit. Zeitung 1822 S. 151.

39) Aus den zurückgelassenen Papieren des P. Benno von Hofstätter, dem Verf. mitgetheilt von Herrn Dekan Furtmayr.

J. 1634, nachdem sie durch die schwedischen Verheerungen an den Rand des Verderbens gebracht worden war. Unter ihm war Scheyern ein Sammelplatz gelehrter Männer, so daß man es Schola doctorum nannte. Der Fortsetzer des Chronicon Schirense [40]) sagt von ihm: Is perditas paene difficillimis istis temporibus coenobii res ut colligeret ac restauraret, curae sibi duxit, quam primum mitram induit. Nec etiam frustra fuit. Tum vero, ut literarum erat amantissimus, in promovendis bonarum artium studiis multum operae consumsit, studiique. Non enim literatos tantum suo fovit praesidio, sed plures etiam suo e contubernio ad Athenaea misit publica, omnigenis quidem scientiarum disciplinis ut imbuerentur. Quo factum, ut Schira tum temporis doctorum schola audierit: adeo viris eruditis et omni doctrinarum genere excultis affluebat. Er schickte seine Religiosen nach Salzburg und Ingolstadt auf die Universität. Sein Tod fällt, wie der von seinem Nachfolger ihm gesetzte Grabstein [41]), wo seine Verdienste gewürdigt werden, sagt, in das J. 1658. Er bekleidete 24 Jahre lang die abteiliche Würde [42]).

Unter ihm zeichnete sich Simon Firbas [43]) als öffentlicher Lehrer der Weltweisheit aus.

Von ihm erschienen folgende Werke im Druck:

1) Pronuntiata logica. Salisb. 1629. 4.
2) Pronuntiata de animo. 1630.
3) Pronuntiata de Natura coelesti. Eod. anno et forma.
4) Pronuntiata de Natura generabili et corruptibili. Eod. an. et form.
5) Pronuntiata de Natura animae. 1631. 4.

---

40) Editio Georgii Joannis p. 235.

41) Ad has aras ipse Antistes victima mortis procubuit Corbinianus Rieggius, meritissimae Schyrae Abbas. In hoc uno ut multis praeceset, virtus et sapientia multorum fecerunt compendium. Vixit plus suis, quam sibi, multos exemplo religiose, literarum impensis docte, pauperes liberalitate congrue vivere fecit. Vere cor et principium vitae tandem X aetatis olympiade, ut ad olympum iret, morti prius decimas dedit, et post Religionem sanctimonia oeconomiam utilitate, Academiam scientiis, Ecclesiam novo et Augusto splendore, optime illustratas, illustrior virtute et meritis lucem perpetuam accessit, iam non Religiosorum, sed Vermium pastor. Rosarii, cujus zelosus plantator erat, in sacello sepultus jacet, ne mortuus floreret minus quam vivus. Obiit MDCLVIII, annis XXIV laudabilis Praesul, cujus moesti et grati filii aemuli Ducis Trajani pietatis, ein non flammis et busto parentem famam ab interitu vindicarant.

42) Vergl. Cod. 1999 S. 20b.

43) Koboit. Lex.

6) Fragmenta peripatetica. 1633. 4.

7) Syntagmata de natura generationis, corruptionis et accretionis. Eod. an. et form.

8) Decreta peripatetica de Loco, Vacuo et Pleno. Eod. an. et form.

9) Nucleum peripatetice enucleatum. Eod. an. et form.

Neben Simon Firbas verdienen noch rühmlichst erwähnt zu werden P. Aemilian Ferrer, Theologiae Licenciatus und Amselm Heyler, Theologiae et juris utriusque Doctor.

Die abteiliche Würde, die mit so glücklichem Erfolge von Schulmännern bekleidet wurde, erhielt an Gregor Kimpfler[44]) eine neue Zierde. Er war von Salzburg gebürtig und trat 1641 zu Scheyern in den Orden. Von 1646 an studirte er in dem Convente. Am 1. Juli 1653 erhielt er die juridische und am 8. desselben Monats und Jahres die theologische Doktorwürde. Vom J. 1654—58 lehrte er auf der hohen Schule zu Salzburg das canonische Recht. Hierauf kehrte er in sein Kloster zurück, wo er anfangs Prior war und dann zum Abte erwählt wurde, welche Würde er 36 Jahre bekleidete. Durch seine vorzügliche Verwendung hatte er die Benedectiner-Congregation in Bayern zu Stande gebracht. Er starb am 4. Nov. 1693 in 68. Jahre seines Alters. Seinen als Lehrer erworbenen Ruhm vermehrte er durch seine Schriften.

Von ihm erschienen im Druck:

1) Confoederatio inter jus canonicum et civile ex Cap. I. de novi operis nuntiatione. Salisb. 1654. 4.

2) Resolutiones juridicae de contractibus. Ib. 1655. 4.

3) Disputatio de Sponsalibus et Matrimonio ex Lib. IV. Decretalium. 1655. 4.

4) Casus Juridicus ex Tit. de Convers. Conjug. 1656. 8.

5) Manuductio ad perfectionem religiosam per vias rectas et planas pro fratribus novitiis Congregationis bavaricae in novitiatu communi instituendis. Romae 1690. 4. und Monachii 1694. 12.

6) Tractatus theologico-moralis in decem Decalogi et quinque Ecclesiae praecepta per sesquicentum casus elucubratus Part. II. Opus posthumum Ratisbonae 1734. 8.

---

44) Vergl. Zauner Nachricht von Salzb. Rechtslehrern S. 37. — Chronicon Schirense ed. Joannis Georgii p. 35. — Kobolt's Nachtrag S. 173 u. 312. — Ziegelbauer Historia Ord. S. Bened. IV. p. 237. — Historia univers. Salisb. lib. II. c. 7. p. 357.

Unter diesem Abte verdienen rücksichtlich ihrer literärischen Leistungen folgende Mönche genannt zu werden: Aegidius Ranbeck, Dominikus Renner, Augustin Mayr, Volpert Mozl und Joseph Indersdorfer.

Aegidius Ranbeck (nicht Rambeck) ward am 25. Jänner 1608 zu München, wo sein Vater, Balthasar Ranbeck, herzoglicher Rath und geheimer Secretär war, geboren. Die untern Schulen studierte er in seiner Vaterstadt und ging 1626 in das Kloster Scheyern, wo er den 12. Dez. die Ordensgelübde ablegte. Die Universitätsstudien machte er zu Ingolstadt. Wegen des Einfalles der Schweden flüchtete er nach Passau, wo er im J. 1633 die Priesterweihe erhielt, worauf er sich nach Steyer begab. Nach Abzug der Schweden wurde er nach Scheyern zurückberufen, wo man ihm die Klosterpfarr übertrug. Im J. 1635 ward er als Lehrer der Dichtkunst nach Salzburg berufen, wo er im folgenden Jahre an der dortigen Universität das Lehramt der Rhetorik übernahm, und, nachdem er 1640 am 14. Sept. durch den dortigen Kirchenrechtslehrer P. Christoph Törring, dessen Stelle er in demselben Jahre erhielt, zum Doctor beider Rechte befördert worden war, das Kirchenrecht bis zum J. 1651 mit großem Ruhme lehrte. Als eifriger Vertheidiger der kirchlichen Immunität schrieb er die Panoplia. Wegen seiner Gelehrsamkeit stand er bei dem Erzbischo Paris in vorzüglicher Achtung. Von ihm wurde er zum wirkl. salzburg. Consistorialrathe und zum Generalvikarius des Bischofs Vigilius von Chiemsee befördert. Nachdem er das Lehramt des geistl. Rechtes bis auf das J. 1651 verwaltet hatte, kehrte er in sein Kloster zurück, wo er sich als Prior und Bibliothekar mit dem Studium und der Abfassung von Büchern beschäftigte. An diesen fand er so großes Gefallen, daß er alle Anträge, wieder eine Lehrstelle zu übernehmen, ausschlug. Im J. 1683 feierte er sein 50jähriges Priesterjubiläum. Bernhard Pez[45]) nennt ihn elegantissimi stili scriptorem. Die Panoplia ecclesiastica beehrt Felix Egger[46]) mit dem Prädikate opus insigne juridicâ doctrinâ und dessen Calendarium Benedictinum heißt opus illustre. Er starb

45) Vergl. über Ranbeck. Cod. bav. 1999 S. 14b. — Kobolt S. 539. — Ziegelb. IV. p. 237. Hist. Univ. Salisb. l. II. c. 7. p. 286. — Zauner die salzb. Rechtslehrer S. 33.

46) Epistolae Apologeticae. Campoduni, 1715.

1602 am 11. Oktober, in einem Alter von 85 Jahren, während er das Amt eines Novizenmeisters bekleidete[47]).

Seine im Druck erschienenen Schriften sind folgende:

1) Tabulae testamentariae ex utroque Jure noviter excusae. Salisburgi 1646. 4.
2) Juris Universi duae Tabulae bimembres. Eod. loc. et an. et form.
3) Bivium fori contentiosi ex Jure tam Caesareo, quam Canonico litigantibus apertum. Ibid. 1647. 4.
4) Tertia fori contentiosi via tam ex Jure Caesario quam Canonico laesis in Judicio reclusa. Ibid. 1648.
5) Disputatio de solutionibus. Ibid. 1648. 4.
6) Epitome possessionum ac remediorum pro eisdem competentium. Eod. an. et loco. 4.
7) Sylva beneficiorum feudalium ex utroque Jure et communibus Doctorum opinionibus. Ibid. eod. an. et loc.
8) Pentecolon successionis ab intestato. Ibid. an. 1649. 4.
9) Asylon fori Ecclesiastici. Ibid. 1651. 4.
10) Ternio quartarum, Legitimae Trebellianae et Falcidiae, qua nimia ultimarum voluntatum libertas ad juris lancem accurate temperatur. Eod. an. et loc. 4.
11) Panoplia immunitatis et libertatis Ecclesiasticae. Aug. Vindel. 1666. 4.
12) Calendarium annale Benedictinum per menses et dies ejusdem ordinis inscriptum, seu Vitae Sanctorum Ord. S. Benedicti Tom. IV. cum pulchris imaginibus aere descriptis. Aug. Vind. 1675. 4.
13) Idea Sacrae Congregationis Helveto-Benedictinae, in qua singulorum Monasteriorum prospectus aeri eleganter incisus conspicitur. S. Galli 1702.
14) Didascalia sive manuductio ad amorem divinum. 1644. 4.
15) Parasceve Mortalitatis sive Praeparatio ad mortem. Ingolst. 1676. 12.
16) Casus ex jure civili ad decidendum propositus in auditorio Canonistarum. Salisb. 1648. 8.
17) Casus ex jure canonico publice ad decidendum. Ibid. eod. an.
18) Casus ex jure civili. Ibid. eod. an.
19) Alii duo casus ex jure civili. Ibid. eod. an.

Handschriftlich[48]) ist von ihm noch übrig:

1) Insinuatio Apologetica ad Rmos Nobiles et Amplissimos D. D.

---

47) Idea Ordinis. Frib. 1715.

48) Cod. Schir. 1629. p. 51—62. 21—39. 43—50. — Kobolt, in den Nachträgen von Sandershofer S. 237.

Praepositos Monasteriorum sive Ecclesiarum Canonicorum regularium Ordinis S. Augustini et ad adm. RR DDnos Decanos, subdecanos, ceterosque secundum ordinem canonice Professos a me F. Aegidio Ranbeck Sacerdote et Monacho Ord. S. Benedicti sene concepta super Dedicatoria caelo novo ab adm. R. D. Augustino Erath. Thlgiae Doctore Wettenhusano praefixa et typis excusa ac super ejusdem anti-crisi anno praeterito passim scripto vulgato [49]).

2) Exacta in jure et facto. Fundata responsio ad litteras Erath. Wettenhusani Rmo Dno Poenitentiario Augustano transmissas [50]).

3) Crisis in Fr. Augustini Erath. Canonici Regularis Wettenhusani coelum novum et Epistolam ejus dedicatoriam [51]).

4) Epitaphia in Ecclesia Schyrensi lapidibus incisa [52]).

Dominikus Renner[53]) wurde im J. 1634 zu Beilngreis im Eichstädtischen geboren, legte 1662 zu Scheyern die Ordensgelübde ab, erhielt 1661 die Priesterweihe und versah das Amt eines Priors und Novizenmeisters. Von Marquard, Fürstbischof von Eichstädt, erhielt er den Titel eines geistlichen Rathes und nach dem Tode des Abtes zu Blankstetten 1670 bekleidete er daselbst die Stelle eines Subadministrators und Priors. Nachdem er zwei Jahre lang diese Stelle versehen hatte, kehrte er in sein Kloster zurück, wo er am dritten April 1691 starb.

Von ihm erschienen folgende Werke im Druck:

1) Aureola oder himmlisches Doctor-Crönl, mit welcher in einer Lob- und Leichenpredigt der Hochw. Stephan Malgarita, Beichtvater des Frauenklosters Geisenfeld vorgestellt wird. Ingolst. 1676. 4.

2) Christliche Pallas, oder die in Christo und unsterblichem Gedächtniß seelig ruhende Hochwürdige Frau Anna Joanna Aebtissin in Hohenwart. Ebd. 1680. 4.

3) Klagseufzendes Ach in Khiebach nach seiner geistfruchtbaren Mutter der schönen und starken Liebe, der hochwürdigen M. Catharina Aebtissin in Khiebach. Münch. 1686. 4.

4) Fein und reine Kirchfahrt Zachäi, welche in Benedictbeuern angestellt wurde. Ebd. 1687. 4.

5) Obsiegende Löwenstärke, welche in seinem Marterkampf tapfer erwiesen der hl. Romanische Blutzeug Leo. Ebend. 1697.

---

49) ib. p. 21 — 39.
50) ib. p. 43 — 50.
51) ib. p. 51 — 62.
52) Nach brieflichen Mittheilungen des Hrn. Probstes Leis.
53) Kobolts Lexik.

Augustin Mayr ließ 1693 die von ihm gehaltene Trauerrede auf den Hintritt des Abtes Gregor zu Ingolstadt drucken. Im J. 1677 defendirte er daselbst Theses publicas ex Mathesi sub titulo: Iudicium mathematicum de cometa. Im J. 1709 wurde er Abt zu Weltenburg; er starb 1711 und wurde zu Scheyern begraben.

Volpert Motzl war geboren zu Salzburg aus einem adelichen Geschlechte und legte am 28. October 1665 in Scheyern die feierlichen Ordensgelübde ab. Nachdem er hierauf die höhern Wissenschaften studiert und in seinem Kloster verschiedene Aemter bekleidet hatte, wurde er 1675 nach Salzburg als Professor berufen, wo er anfangs die Poetik und Rhetorik öffentlich lehrte, am 3. November 1678 zum Doctor der Rechte befördert und zugleich zum ordentlichen Lehrer des canonischen Rechtes ernannt wurde. Dieser hoffnungsvolle Mann starb schon den 4. April 1679 in der Blüthe seiner Jahre.

Der bekannte Veit Pichler ertheilet ihm in der Zueignungsschrift seines Werkchens: Manipulus Casuum juridic. Ingolst. 1724. an den Abt Maximilian zu Scheyern folgendes Lob: Schyram ad cathedram pontificii juris in universitate Salisburgensi submisit Georgium Kimpfler, Aegidium Ranbeck, *Volpertum Mozelium*, de utpote viro summae spei praecoci morte vivis erepto, illud effari licet: quod vel nunquam nasci, vel nunquam mori debuisset. Qua in re id specialiter animadvertendum censeo, quod soli Monasterio Schyrensi contigerit tres omnino solidissime doctos sacri juris Professores dedisse[54]).

Er gab als Professor der Philosophie in den Druck:

Theses de principiis corporis naturalis.

Er soll, wie Benno Hofstätten bemerkt, auch Professor Juris canonici zu Salzburg gewesen seyn.

Joseph Indersdorfer vom J. 1690—99 in communi studio der Benedictiner Professor der Philosophie und Theologie, gab als solcher mehrere philosophische und theologische Abhandlungen heraus.

Diesen Männern muß noch beigefügt werden:

Johannes Baptist Kimpfler, leiblicher Bruder des

54) Zauner's, biogr. Nachrichten von den Salzburg. Rechtslehrern, S. 16.

Abtes Gregor Kimpfler. Von diesem bemerkt eine Handschrift[55]: Hic nondum sacerdotio initiatus Professor Philosophiae in Indersdorf fuit. Docuit etiam Rhetoricam, Theologiam et Jurisprudentiam. Perspicax hujus viri ingenium testantur ejus manuscripta proelo digna inter continuos podagrae dolores elaborata. Natus Salisburgi 1636, obiit Schyrae 1. Juli 1701. Scripta ejus sunt partim philosophica, partim juridica, partim ascetica.

Dem Gregor Kimpfler folgte in der abteylichen Würde Cöleſtin Baumann von Iſen, ein Gönner der Gelehrten, wie ſeine Grabſchrift beſagt, die ihn literarum fautorem maximum nennt. Durch die damaligen Kriegsunruhen und häuslichen Zwiſte veranlaßt, reſignirte er nach 15 Jahren, im Jahre 1708; ſtarb aber erſt am 15. Mai 1740.

Nach Cöleſtin folgte Benedikt II., Meiding, der 42ſte Abt (1702 — 1722), ein ſehr gelehrter Mann.[56] Ziegelbauer ſagt von ihm: in omni scibili versatus, historicus, orator, philosophus, juristus, theologus insignis, verus librorum helluo quibus evolvendis omnem fere consumsit aetatem.

In der handſchriftlichen Fortſetzung der Annalen heißt es von ihm:[57] Ad reflorescendas literas Bibliothecam novis et exquisitis libris locupletavit ad quos evolvendos perdius pernox ipse incubuit librorum helluo . . . Theologiam dogmaticam jam magna ex parte indefesso calamo conscriptam editurus, dum fervet opus, ultimam manum addidit; sed manum de Tabula, prius enim vitae suae quam libro 9. Junii 1722 finem posuit.

Von ihm waren in Handſchrift übrig:

1) Opus de auctoritate summi Pontificis.
2) Orationes capitulares.
3) Tractatus Polemici contra Paschas.
4) Quesnellum.

Unter ihm blühten die Mönche Conrad Demmelmayr, Bruno Feller oder Fehler, Quirin Stockhamer und Ignaz Noder.

Demmelmayr[58] erwarb ſich als ſehr fleißiger Bibliothekar um ſein Kloſter viele Verdienſte. Er ſoll, auf Auftrag ſeines

55) Dem Verfaſſer mitgetheilt von Herrn Dekan Furtmair.
56) Vergl. Cod. 1999. p. 60.
57) Mitgetheilt von Herrn Dekan Furtmair.
58) Vergl. Cod. p. 67. b. — Ziegelb. IV. p. 424 et 192.

Abtes, eine genaue Recension aller Werke Konrads, des Philosophen, in einen Quartband zusammengeschrieben haben.

Im Druck erschienen von ihm:

1) Chronicon philosophicum per discursus Historicos et Philosophicos. Ingolst. 1737.
2) Ausführliche Beschreibung des heiligen Kreuzes im Kloster Scheyern. Tegernsee 1737.

Er starb am 27. Jäner 1740.

Bruno Feller[59]) hinterließ im Manuscript: Schyrensis gloriosissimae Serenissimae ac antiquissimae domus Bavaricae origo stirps et propago cum variis annotationibus juxta seriem temporum ac majorum omnium et singulorum masculina, eademque recta linea descendentium ordinem a XII. amplius saeculis. Intervenit fundatio coenobii nostri Schyrensis ordinis S. patriarchae Benedicti. Agitur dein de SS. cruce ibidem asservata, ac denique assignatur ordo successionis Abbatum praedicti Monasterii cum indice universali totius operis[60])

Von ihm findet sich unter den Handschriften der kgl. Hofbibliothek: Diarium von 1693 — 1727.[61])

Im Druck erschien:

Marianisches Gnadenbrünnlein zu Niederscheyern, in unterschiedlichen Gutthaten und Gnaden fließend. München 1720.

Quirin Stockhamer war Professor der Philosophie in communi studio der Benediktiner und ließ im Jahre 1712 eine philosophische Abhandlung drucken.

Innocenz Roder war im Jahr 1712 Professor Humaniorum in Freising. Später war er Chorregent im Kloster Scheyern und starb 1728.

Der Nachfolger Benedikts II. war Maximilian Rest[62]) (gest. 1772). Eben so trefflich als Abt, wie als Gelehrter begründete er durch sein Monasteriologium universale seinen Ruf als Schriftsteller. In der handschriftlichen Fortsetzung der Annalen heißt es von diesem Abte: Ad literas inter suos excolendas juniores fratres, quos optimae indolis et assidui studii cog-

59) Cod. bav. 1999. p. 89. b.
60) Pez Thes. Diss. Isag. p. XXXI. §. LII. — Vergl. Ziegelb IV p 424. 448. 560.
61) Cod. Schir. 1300. 45 Bl.
62) Cod. 1998. S. 10.

noverat, Anglipolim misit; reliquos domi variis Thesium defensionibus ad literarum amorem animavit.

Unter ihm bildete sich P. Leonhard Hollner, geb. zu Freising im Jahre 1699. Er war über ein halbes Jahrhundert eine wahre Zierde des Klosters Scheyern. Von seinen Mitbrüdern allgemein geliebt, mußte er das Amt eines Priors 24 Jahre lang bekleiden. In den letzten Jahren seines Lebens hatte er mit schmerzhaften Leiden zu kämpfen, bis er am 2. Febr. 1782 starb.

Drucken ließ er eine Predigt auf das tausendjährige Jubiläum zu Altomünster im Jahre 1730. Nebstdem hinterließ er handschriftlich viele lateinische Kapitelreden.

Angelus März[63]). Er war 1731 zu Schlehdorf geboren, besuchte in Freising die Gymnasialklassen und trat 1749 ins Kloster Scheyern. Die akademischen Studien vollendete er in Ingolstadt. Im Jahre 1757 ward er Priester, bald darauf Inspektor des Seminars in Scheyern, Professor der Philosophie und Theologie daselbst, und dann Bibliothekar. Im Jahre 1763 nahm ihn die Akademie der Wissenschaften zu München als ordentliches Mitglied auf. Da er auf einem Auge erblindet war, kam er auf die Probstei in Fischbachau, die ihm einige Ruhe verschaffen sollte; kehrte aber bald wieder nach Scheyern zurück, wo er am 3. Febr. 1784 starb.

Im Druck erschienen von ihm folgende Schriften:

1) Dissertatio critica, qua libri IV. de imitatione Christi, Joannis Gersten Abbatis Vercellens. ordinis S. Benedicti postliminio vindicantur. Frisingae 1760. 8.
2) Angelus contra Michaelem, seu crisis apologetica adversus Kuen praepositi Wengensis Joannem de Canabeo Ib. 1761.
3) Crisis in anticrisin Adolphi de Kempis C. R. (Michael Kuen) Monachii 1761. 8.
4) De oraculis paganorum epistola ad P. Marianum Pruggberger. 4.
5) Kurze Vertheidigung der thätigen Hexerei und Zauberei, wider eine dem hl. Kreuz zu Scheyern nachtheilige akademische Rede. Freys. 1766. 2te Auflage. Ingolstadt 1767. 4.
6) Verantwortung über die von Ferd. Sterzinger bei dem geistlichen Rath zu Freising wider ihn gestellte Fragen, 4. München 1767.
7) Kurze, doch gründliche Abhandlung von dem hl. Kreuz Christi und

63) Baders Lexikon verstorb. bayr. Schriftsteller, 2. B. I. Abth. S. 177.

dessen wunderthätigen Partikel, welcher zu Scheyern verehrt wird. Freis. 1770. 4.

8) Abhandlung von dem uralten Benediktinerkloster und nachmaligen Chorherrnstift Ilmünster (in den Abhandl. der Kurbayr. Akademie der Wissenschaften B. X. S. 307 — 372).

Handschriftlich haben sich von ihm erhalten:

1) Die vorher angeführte Geschichte von Ilmünster.[64])

2) Kurze Einleitung über das bei dem pfaffenhofnerischen Zieglstadl introducirte Novale ex puncto Juris decimandi zwischen Kloster Scheyern, dann Titl. Herrn Stadtpfarr-Vicarium Pfaffenhofens Controversum abgefaßt und mit Urkunden belegt.[65])

Auf den Abt Maximilianus folgte Placidus Forster[66]) von Königsfeld, Landg. Pfaffenhofen. Er war nicht nur selbst ein sehr gelehrter Theolog, Jurist und Geschichtskenner, sondern suchte auch unter seinen Mitbrüdern die Wissenschaften möglichst zu befördern, weßhalb er die Bibliothek mit den besten Werken vermehrte.

Unter ihm fingen sich zu bilden an die gelehrten Mönche: Bernhard Gressirer, Philosophiae Magister 1750. Angelus März (siehe Seite 109.)

Rupert Hauff, Baccalaureus, welcher in den Jahren 1762 in communi studio im Kloster Rott die Dogmatik, Moral und das Jus canonicum lehrte. Er gab heraus:

1) Trauer- und Ehrenrede über den Hintritt der Fr. M. Generosa v. Kreitmayr, Aebtissin zu Geisenfeld Anno 1768, den 19. Jänner vorgetragen von P. Rupert Hauff.

2) Der Honigfließende Lehrer, d. i. dreifaches Lob Bernhardi in Fürstenfeld. 1767.

Placidus Forster hatte den vortrefflichen Abt Joachim Herpfer von Donauwörth zum Nachfolger. Er war aus dem Geschlechte der Edeln Herpfer von Herpfenburg, die sich schon unter Kaiser Maximilian I. so auszeichneten, daß ihnen 1505 ein eigenes Wappen (worin unter anderm die Harfe dreimal erscheint) ertheilt worden. Er wurde 1757 Abt in Scheyern und blieb es, bis er am Allerseligentage 1771 starb. Sein liebenswürdiger Charakter machte ihn Allen theuer. Er war lange Professor, Seminardirektor, Prior und Novizenmeister gewesen. Als Abt erwählte

---

64) Cod. Schir. 1781. S. 71 — 75.

65) Cod. Schir. 1781.

66) Sämmtliche nachfolgende Notizen verdankt der Verfasser der Güte der hochwürdigen Herren: Dekan Furtmair und Probst Leiß in Scheyern.

man ihn auch zum Präses des Lyceums von Freising. Die Musae Schirenses weihten ihm 1759 ein Singspiel (gedruckt zu Freising).

Wenn schon dieser Abt sich nicht als Schriftsteller hervorthat, so ist doch von ihm bekannt, daß er in jeder Hinsicht ein sehr gelehrter Mann war und die Wissenschaften in seinem Convente eifrigst beförderte.

Dieses beweisen nachbenannte Mönche, die sich durch Gelehrsamkeit auszeichneten:

1) Rupert Hauff, dessen oben schon gedacht ist.

2) Angelus März, siehe Seite 109.

3) Korbinian Lambacher war Professor der Philosophie zu Freising. Er ließ 1766 daselbst Theses ex logica drucken.

4) Johann Evang. Manikor, aus München gebürtig, war Professor der Poesie am Lyzeum zu Freising. Er starb 1769. In Druck erschien von ihm:

1) Würdige Frucht des allerbesten Baumes, die hl. Büßerin Magdalena, vorgetragen zu Scheyern am 22. Juli 1762.

2) Zweifach in dem Verlurst Mariä gefundener Vortheil, vorgetragen zu Jetzendorf am 15. Aug. 1762.

5) Ludwig Altenedder trat schon unter dem Abte Nest um das Jahr 1723 oder 24 in das Kloster zu Scheyern. Er beschäftigte sich mit besonderer Vorliebe und unermüdetem Fleiß mit den mathematischen Wissenschaften. Er starb am 19. Jäner 1776 in einem Alter von 74 Jahren.

6) Conrad Muckensturm war Professor der Poesie und dann des Kirchenrechts zu Freising, wie auch Präfekt der dortigen Studienanstalt.

Er gab im Druck heraus:

1) Epinicion cum Roma rediret Frisingam Episc. Lud. Josephus 1776.

2) Trauerrede auf den Tod des Probstes Gregorius zu Indersdorf, gehalten am 19. Jäner 1780.

Muckensturm starb am 30. Aug. 1799.

7) Martin Jelmüller war zu Augsburg am 10ten Dezember 1717 geboren. Die Ordensgelübde legte er am 21. Oktober 1764 ab. Nachdem er die Philosophie und Theologie in communi studio absolvirt hatte, wurde er nach St. Emmeram in Regensburg geschickt, um die orientalischen Sprachen unter einem aus Frankreich berufenen Benediktiner Namens Lancellot, zu hören. Nach seiner Rückkehr ins Kloster

wurde er Professor der Theologie und der orientalischen Sprachen. Nach Aufhebung der Jesuiten erhielt er den Ruf als Professor der obengenannten Sprachen an die Universität in Ingolstadt, den er jedoch ablehnte. Im Jahre 1783 wurde er Novizenmeister der bayrischen Benediktiner-Congregation, welches Amt er 20 Jahre rühmlich bekleidete. Er starb am 10. Sept. 1807.

Von seinen Schriften erschienen im Druck:

1) Die Würde des Priesterthums als die erhabenste und schrecklichste Würde, vorgetragen zu Landshut am 30. September 1787, als Edmund Hochholzer von Andechs seine Primiz feierte.
2) Trauerrede auf den Hintritt des Hochw. Dominicus, Abtes zu Kloster Attl, am 23 März 1789.
3) Fasciculus Precum pro perenni sui in precibus memoria ... suis quondam tyronibus oblatus a confratre minimo P. M. I. 1787.

Handschriftlich sind von ihm noch vorhanden einige lateinische Capitel- und Schulreden.

Nach dem Tode des Abtes Joachim ward J. Thaddäus Rieder zur abteylichen Würde erhoben und nach seinem frühen Hintritte ward Michael Grillmayr von Vilsbiburg am 25. Okt. 1775 zum Abte gewählt. Er war ein vorzüglicher Gönner der Wissenschaften. Conventualen, die zu schönen Hoffnungen berechtigten, wurden zu ihrer völligen Ausbildung auf die Universität Ingolstadt und nach St. Emmeram in Regensburg geschickt. Die Klosterbibliothek bereicherte er mit auserlesenen Werken. Das Knabenseminar in Scheyern stand unter ihm im höchsten Flor. Als ausserordentlichen Kinderfreund that er auch für die Volksschule unendlich viel. Im Jahre 1788 den 26. Okt. feierte er als Ordensprofeß sein Jubiläum. In der handschriftlichen Fortsetzung der Annalen von Scheyern heißt es von ihm: Rara hujus viri prudentia ac sapientia, cum ubique nota fuerit, saepe in negotiis gravis momenti in consilium fuit adhibitus et etiam apostolicus Commissarius constitutus, cum Praepositura Indersdorfensis supprimeretur.

Im Druck hat dieser Abt nichts erscheinen lassen; aber handschriftlich übrigen von ihm viele Predigten, Meditationen und Kapitelreden.

Unter diesem Abte hatte das Kloster mehrere gelehrte Männer, als:

1) Otto Enhueber, geboren zu Nabburg am 17. Nov.

1738. Er war viele Jahre Direktor des Knabenseminars und Lehrer der lateinischen Vorbereitungsklassen, die unter ihm im rühmlichsten Flor standen. Er hatte auch viele physikalische Kenntnisse und stellte mehrere Jahre hindurch meteorologische Beobachtungen an, deren Resultate er, da er eine eigene Druckerpresse hatte, selbst druckte. Zuletzt ward er blind, und starb etliche Jahre nach Aufhebung des Klosters zu Eurnbach.

2) Frobenius Hibler, geboren zu Forstenried am 8. April 1752, war vom Jahre 1781 bis 1786 Professor der Philosophie und Mathematik zu Amberg. Im Jahre 1786 ward er in sein Kloster zurückberufen, wo er wieder Professor der erwähnten Fächer und Bibliothekar bis zur Auflösung des Klosters war. Er starb noch im Jahre 1803. Handschriftlich hinterließ er einen Commentar über die Mathese des berühmten P. La Calle, der aber verloren ging.

3) Andreas Meindl war geboren zu Hirschau in der obern Pfalz. Nachdem er seine Studien auf der Universität zu Salzburg vollendet hatte, ward er im Kloster Professor der Theologie, Bibliothekar und starb, 38 Jahre alt, im Jahre 1792.

4) Gabriel Knogler war geboren zu Pfaffenhofen am 1. Jäner 1759. Im Jahre 1783 zum Priester geweiht, ward er noch im nämlichen Jahre als Professor ans Gymnasium nach Freising geschickt. Von da kam er als Professor der Physik und Mathematik nach Amberg, von da nach Neuburg an der Donau, dann nach Ingolstadt, wo er im Jahre $17^{98}/_{99}$ Rector magnificus war, und zuletzt nach Landshut. Späterhin wurde er Stadtpfarrer zu Ingolstadt, wo er vor zwei Jahren, 80 Jahre alt starb. Von ihm erschien im Druck:

Elemente der angewandten Mathematik, 1796.

5) Lukas Biderer war geboren zu Sinzing am 13. Nov. 1757. Er war ein guter Philolog und Professor an den Gymnasien zu Freising und Amberg. Im Druck gab er heraus:

1) Jolas Metamorphos auf die Jubelprofeß des Abtes Michael in Freising 1788.
2) Gegenstände zur öffentlichen Prüfung in der zweiten Rhetorik, gedruckt zu Freising.

Nach Aufhebung des Klosters wurde er Pfarrer zu Kapfelberg, wo er nach einigen Jahren am Schlagflusse starb.

Am 22. März 1793 starb Abt Michael und am 13. Mai darauf ward Martin Jelmüller, von dem als Conventualen des Abtes Joachim schon vorher die Rede war, zur abteilichen Würde berufen, die er bis zur Auflösung des Klosters bekleidete. Er war nicht minder, als irgend einer seiner Vorfahren ein eifriger Beförderer der Wissenschaften, vermehrte die Klosterbibliothek mit vielen und äußerst kostbaren Werken, so wie er auch das physikalische Museum mit vielen und kostbaren Instrumenten bereicherte. Er selbst gab noch als Abt den jüngern Mönchen Unterricht in der Dogmatik, Moral und in den orientalischen Sprachen, und schickte zur weitern Ausbildung mehrere auf die Universität zu Ingolstadt und Landshut. Daher kam es, daß selbst bei der im Jahre 1803 erfolgten Auflösung des Klosters mehr als die Hälfte der damaligen Conventualen kenntnißvolle Männer waren. Ausser den schon obgenannten Froben Hibler, Otto Enhueber, Gabriel Knogler und Lucas Biderer verdienen noch besondere Erwähnung:

1) Corbinian Bayrl, war geboren zu Dettenried am 15. Febr. 1767. Nachdem er seine akademischen Studien zu Ingolstadt vollendet hatte, ward er im Kloster Professor der Moral-Theologie und des Kirchenrechts. Nach einigen Jahren wurde er als Probst nach Fischbachau versetzt. Nach Auflösung des Klosters wurde er Pfarrer zu Dettenschwang, wo er auch starb.

2) Hieronymus Scheifele, geboren zu Stadtbergen bei Augsburg am 20. Nov. 1769. Er wurde noch vor Auflösung des Klosters zur weitern Ausbildung auf die Universität nach Landshut geschickt und ward in der Folge auf mehreren k. Lehranstalten Professor der Poesie, Rhetorik und Aesthetik. Späterhin wurde er Stadtpfarrer zu St. Moritz in Ingolstadt und dann zu St. Martin in Landshut. Er ließ Predigten, Gedichte und auch Uebersetzungen aus dem Französischen drucken.

3) Thaddäus Siber, Doctor der Philosophie, Professor der Mathematik und Physik an der Ludwigs-Maximilians-Universität zu München, wurde zu Schrobenhausen, wo sein Vater Stadtschreiber war, am 9. Sept. 1774 geboren.[67]) Er legte den Grund

67) Nachstehende Autobiographie ist dem gelehrten München von Adolph von Schaden entnommen. Vergl. Felders Gelehrten- und Schriftsteller-Lexikon der deutschen kath. Geistlichkeit, III. B.

seiner Studien in dem Benediktinerstifte Scheyern, studirte dann 5 Jahre an dem Gymnasium zu St. Salvator in Augsburg, trat 1791 in demselben Stifte Scheyern in den Benediktinerorden, legte 1795 die Ordensgelübde ab, ward 1797 Priester und besuchte auf Kosten seines Stiftes von 1799 — 1801 an der Universität Ingolstadt und Landshut die Vorlesungen über Mathematik und Naturwissenschaften. Am 21. September 1801 wurde er als Professor der Physik, höhern Mathematik und Moralphilosophie an dem Lyceum in Freising angestellt, von da am 15. Okt. 1803 als Professor der Physik, angewandten und höhern Mathematik an das Lyceum zu Passau versetzt und dann am 1. Nov. 1810 als Professor der Physik, Chemie und Mathematik an das Lyceum nach München berufen, wo der Verfasser in den Jahren 1822 und 23 das Glück hatte, dessen Schüler zu seyn. Am 27. Juni 1821 wurde er zum Mitgliede der k. Akademie der Wissenschaften gewählt, 1826 wurde er Conservator der physikalischen Apparate des Staates, am 3. Okt. desselben Jahres ordentlicher öffentlicher Professor der Mathematik und Naturwissenschaften an der nach München versetzten Ludwigs-Maximilians-Universität, wo er zweimal, nämlich in den Jahren $18^{34}/_{35}$ und $18^{39}/_{40}$ zum Rector magnificus erwählt wurde, welche Stelle er mit ausgezeichnetem Erfolge bekleidete. Im Jahre 1830 ernannte ihn die Societas physico-medica Erlangensis zu ihrem Mitgliede.

Im Druck erschienen von ihm:

1) Leitfaden zu Vorlesungen über Naturlehre und angewandte Mathematik Passau 1805. Davon eine zweite ganz umgearbeitete Ausgabe unter dem Titel: Anfangsgründe der Physik und angewandten Mathematik. Landshut 1815, und eine dritte Auflage, Ebd. 1828.
2) Theorie des mathematisch Unendlichen nach Schulz und Bendavid. Passau 1806.
3) Leben und Lehrmeinungen berühmter Physiker am Ende des XV. und Anfang des XVI. Jahrhunderts (in Verbindung mit Prof. Th. A. Rixner herausgegeben). 8 Bände. Sulzbach 1819 — 1826.
4) Tagebuch und graphische Darstellung der Barometer- und Thermometer-Beobachtungen in München. (In den Denkschriften der kgl. Akademie der Wissenschaften.)
5) Fragmente zu einer Geschichte der Meteorologie, (Kastners Archiv 1831) wird fortgesetzt.

6) Mehrere Aufsätze in dem von Herrn Dr. Hofrath Kastner in Erlangen herausgegebenen Archiv für Chemie und Meteorologie.

7) Grundlinien der Experimental-Physik. München 1837.

8) Der größte Theil der physikalischen Aufsätze in den bayr. gelehrten Anzeigen.

3) Maurus Harter, geboren zu Aichach am 4. April 1777. Am 13. Mai 1798 legte er die Ordensgelübde ab, und ward im Jahre 1801 zum Priester geweiht. Nach Auflösung des Klosters begab er sich zur wissenschaftlichen Ausbildung auf die Universität zu Landshut, wo er bei der Universitätsbibliothek angestellt wurde. Hier zeigte er so viel Eifer und Einsicht, daß er bald Bibliothek-Custos wurde. Von dieser Zeit an wirkte er bis jetzt unermüdet an der Universitätsbibliothek als Bibliothekar.

Im Druck erschienen von ihm:

Mehrere Briefe des Friedrich Gronow an seinen Sohn Jakob, in der kath. Literaturzeitung 1834 und dann eigends abgedruckt: Landshut 1835.

4) Cölestin Zacherl, geboren den 30. März 1776, legte am 14. Mai 1791 die Ordensgelübde ab und ward 1799 zum Priester geweihet. Er widmete sich schon damals den Geschichtsstudien, arbeitete an der Herausgabe einer neuen Klosterchronik und an einer Literärgeschichte des Benediktinerordens. Letztere war schon vollendet und zum Druck bereitet, als er Pfarrer zu Neukirchen im Kloster Weiarn werden mußte, wo er, mit Pfarrgeschäften überhäuft, seinen Lieblingsstudien nicht ferner leben konnte. Er starb daselbst im Oktober 1825 am Schlagflusse. Nach seinem Tode wurden leider seine Papiere zerstreut, unter welchen man sicher noch manches Wichtige für die Geschichte Scheyerns und des Benediktinerordens hätte finden können.

Werfen wir einen Rückblick auf das Gesagte und würdigen wir nach Gebühr die literarischen Leistungen des Klosters Scheyern, so finden wir es seit seinem Bestehen als treue Pflegerin der Wissenschaften, die kein Feld des menschlichen Wissens unangebaut ließ; und so steht Scheyerns literarischer Ruf würdig neben dem Waffenruhm der edeln Schyren. König Ludwigs scharfem Kennerblick entgingen die Verdienste des Klosters nicht, daher beschloß er in seiner hohen Weisheit für seines Volkes Wohl dessen Wiederherstellung. Daß Scheyern für die Zukunft zu nicht minder schönen Hoffnungen berechtige, dafür bürgt die neue Pflanzschule trefflicher Männer.

III.

Zur
Geschichte des Schlosses Burghausen.

Mit einer Beilage,
das Verzeichniss der Hauptmänner und Vicedome enthaltend.

Gelesen am 1. Mai 1839 in der Generalversammlung des historischen Vereins für Oberbayern
vom
Kreisdirektor von Obernberg.

Straße von Alt- und Neuötting nach Burghausen. Das königl. Schloß daselbst. Größe und Gestaltung. Römische Anlage.

Von dem eben so berühmten als interessanten Altötting und der nicht fern entlegenen Stadt Neuötting ziehen Landstraßen ab, die bald den großen Oettinger Forst erreichen, und sich darin vereinigen. Diese Chaussee gelangt nach ihrem Ausgang von jenem Staatswalde zum Alzfluß, der vom Chiemsee herab ein eigenes tiefes Thal sich gebildet hat, nach einer weitern Strecke seines Laufes aber von dem Innstrom verschlungen wird. Auf dem jenseits der Alz ansteigenden Ufer steht das Pfarrdorf Hohenwart, wohl passend so genannt, indem seine Lage jede Gefahr zeitig überschauen ließ, um jedem Ueberfalle vorbeugen zu können; wie denn auch seitwärts alte Schanzen nach der Länge des rechten Ufers hinabziehen, und mit jener Warte in Verbindung gestanden zu haben scheinen.

An der neunzehnten Stundensäule *) vorüber führt die Straße

*) Von Landshut her über Neumarkt und Neuötting gerechnet. Die Länge des Weges von München über Haag, Mühldorf und Altötting nach Burghausen mißt volle 28 Stunden.

durch ein fast einsames Revier am Saume des zur Linken sich ausbreitenden Forstes zur Wegscheide, deren nordöstlicher Zweig nach Braunau die Richtung nimmt, der südöstliche aber sogleich zur zwanzigsten Säule gelangt, wo die linke Flanke des alternden Schlosses Burghausen, Jedermann sehr ernsthaft überraschend, sich darstellt.

Man denke sich ein massives Festungswerk alterthümlicher Gestaltung, woran ein gegen Süden fortsetzender Zug von Gebäuden sich schließt, die zusammen das Schloß bilden, und dessen Hofräume umfassen; zur Linken eine schauerliche Tiefe, das Bett des Salzaflusses, jenseits östlich ein fast noch höheres Ufer in pralligen Wänden anstehend, und zwischen beiden eine Stadt eingeklammert, deren höchster Thurm den Ausblick ins Freie nicht gewinnen kann, so ist ein wahres Bild der grotesken Lage Burghausens gegeben.

Vormals war das an die Feste sich lehnende Thor zu passiren, und man fuhr, zur Linken von Präcipissen begleitet, nicht ohne Besorgniß den jähen Thorweg hinab; bis endlich in jüngster Zeit diese Bergstraße, von welcher nachher die Rede seyn wird, eine bequemere Richtung erhielt. — Das Schloß aber erstreckt sich vom massiven Blockhause bis zum äußersten südlichen Theil geometrisch berechnet auf eine starke Viertelstunde seiner Länge, daher auch Kaiser Joseph der Zweite, als er im Jahre 1780 das im Teschner Frieden erhaltene Innviertel zu besichtigen, in die Gegend gekommen war, und jenseits der Salzach auf dem sogenannten Breitenberge stehen blieb, versichert hat, daß er ein solches Schloß in allen Ländern seiner Oberherrschaft nicht besitze." — Es hat der Länge nach drei Theile, deren jeder mit einem Thorgewölbe, tiefen Graben (oder Einschnitt des Berges) und einer Schlagbrücke sich absondert, folglich in Kriegszeiten auch besonders mußte erobert werden. — Die dicken Umfangsmauern und starken Thürme, auch die hohe Lage des Ganzen, und der im Rücken (westwärts) sich ausbreitende, gleichfalls versicherte Wassergraben (Weiher oder die Wöhr genannt), nebst dem Umstande, daß nur am Oettingerthore ein ebener Eingang zu finden ist, gaben in alten Zeiten, vor dem eingetretenen Pulvergebrauche, dem Schlosse das Ansehen der Unbezwingbarkeit; seitdem aber hatte es in Absicht auf Haltbarkeit um so weniger mehr zu bedeuten, als die jenseitige Salzachuferhöhe so nahe ansteht, und dasselbe fast überragend beherrscht. Da-

her ist auch in langen Zeiträumen keine Reparatur an der Fortification mehr vorgenommen worden; wie denn selbst Napoleon, als er im Kriegsjahre 1809 an der Spitze seiner Garde nach Burghausen kam, und vor seinem Eintritte in die Stadt unverzüglich dieses Schloß durchging, dessen Wiederherstellung zu einem Waffenplatz als ganz ungeeignet erklärt hat.

Der Ursprung dieses Schlosses ist vom Schleier einer uns unbekannten Vorzeit verhüllt. Auch der berühmte bayerische Geschichtschreiber Aventin wußte davon etwas Gründliches nicht aufzufinden, obschon er in einem Gebäude dieser Burg als Mentor und Lehrer zweier herzoglichen Prinzen seine Wohnung und nebenbei der Ortsgeschichte nachzuforschen Gelegenheit hatte. Nur die Zeit der römischen Herrschaft über die Grenzprovinzen Noricum und Rhätien gibt einigen Aufschluß hierüber mittelst des Umstandes, daß diese siegreiche Nation allenthalben an den Uebergängen der Flüsse, wie aus ihrer Geschichte bekannt ist, Waffenplätze und auf Höhen wenigstens Warten oder Wachtthürme angelegt hat, und zur Sicherheit gegen feindliche Ueberfälle anlegen mußte. — Die hieraus erwachsende Vermuthung des frühzeitigen Daseyns römischer Bauten an dem Orte, den wir Burghausen nennen, erhebt sich zur Gewißheit im Hinblick auf zwei römische Denkmäler als sprechende Zeugen der Wahrheit.

An der Mauer des innern Schlosses vor dessen Eingang zur rechten Hand sah Referent eine Steinplatte befestigt mit folgender Inschrift:

L. Bellicio L. F. Quartioni Decurioni Iuvavensium II Viro jurisdicundi vixit An. LVIII. Sapliae Belatumarae conjugi An. LXII. Bellicius Seccio et Bellicius Achilles cum conjugibus ex testamento faciundum curaverunt.

Dieser Denkstein mit vorstehender Inscription ist eine Copie desjenigen Originals, welches (nach einer sichern handschriftlichen Nachricht) von dem ehemaligen Hofkammerrathe Weizenfeld bei Gelegenheit seines in den Jahren 1763, 1764 und 1765 als Kammeral-Rechnungs-Aufnahms-Commissär in Burghausen stattgefundenen Aufenthalts nach München abgeliefert worden, wo es sich nun im Saale des königlichen Antiquariums aufgestellt befindet. Dieser Stein ist eine weiße Marmorplatte 2 Fuß 6 Zoll hoch, 2 Fuß 9 Zoll breit, und ihre Inschrift zeigte sich bei der Vergleichung

mit jener Copie durchgehends gleichlautend; nur ist hier in der letzten Zeile faciendum statt faciundum zu lesen. — Ein anderer römischer Denkstein befand sich ehemals in der Flur von Burghausen mit der Inscription:

Lol. Pocca. VF. Sibi et Victorinae Conjugi obit. An. L. et Annoni fil. obit An. XXX. Posteris O. Suis. V. F.

Dieses Monument, welches Lolius Pocca sich selbst und seiner verstorbenen Gemahlin Victorina, dann seinem im Alter von 30 Jahren verblichenen Sohne Anno und allen Nachkommen errichtet hat, ist längst verloren gegangen; doch hat es Aventin noch gesehen, und die Inschrift in seinen bayerischen Annalen (zwar nicht ganz ohne Fehler in der Lesart) wie jene erstere bekannt gemacht. — Beide Denkmäler lassen um so mehr auf eine römische Anlage von Bedeutung schließen, als der oben genannte Lucius Bellicius Quartio (dessen Andenken seine beiden Söhne oder Enkel Bellicius Seccio und Bellicius Achilles mit ihren Gemahlinnen verewigen wollten) ein Decurio von Juvavia und Duumvir für die Justiz, folglich ein angesehener Mann war, der als Decurio im Range eines römischen Senators stand, also dem Orte seines Aufenthalts dadurch schon Celebrität verschaffte. Sein Verband mit der römischen Colonie Juvavia begründete und erhob das Ansehen des Filialortes, und erhielt es, bis jene Colonie bei dem Sinken der Römermacht im aufgeregten Sturme der Zeit unterging, und wie allenthalben, so auch in den Provizen Noricum und Rhätien nach großen Verwüstungen neue Wohnplätze ganzer Massen fremder Völker sich feststellen konnten.

Burghausen, eine bayerische Ritterburg. Hauptort einer Grafschaft. Vereinigung derselben mit den Herzogslanden.

Seit dem letzten Viertel des fünften Jahrhunderts bis in das eilfte schweigt die Geschichte des Schlosses, von welchem die Rede ist; selbst dessen römischer Name ward nicht mehr gehört. Denn was Einige von der Identität des alten Bedaium mit Burghausen behaupteten, hat durch Forschung und glückliche Entdeckungen neuerer Zeit seine Widerlegung gefunden; da jene römische Heer- und Handelsstraße zwischen Salzburg und Augsburg, woran Bedaium lag, eine ganz andere, nämlich die mehr gerade Richtung, den Chiemsee nördlich vorüber nach Pfunzen oder Rosenheim,

Helfendorf, Gauting u. s. w. erhalten hatte. — Nur erst im Jahre 1060 erscheint auf der achtzehnten Stammtafel Aventins der deutsche Name Burghausen (Burkhusen nach der alterthümlichen Form) doch als Bezeichnung des Hauptortes einer längst bestehenden Grafschaft, zurückdeutend auf die entschwundene lange Zwischenzeit, worüber Bavariens allgemeine Landesgeschichte das erwünschte Licht verbreitet; indem sie lehrt, wie bei der deutschen Territorialeintheilung in Gaue die Staatsregierung sich der Grafenämter als ihrer Organe bedient habe, diese aber zu erblichen Comitaten erwachsen sind, und in ganz eigenen Verhältnissen zum Oberhaupte des Reiches und gegen den Landesherzog standen; wie ferner von Grafen, Rittern und Dynasten, oder auch von begüterten Ministerial-Geschlechtern feste Burgen auf Höhen und steilen Felsen zum Theile aus den Ruinen römischer Castelle erbaut worden.

Die ausgemittelte Reihe der Grafen von Burghausen, Chiemgauischen Pfalzgrafengeschlechts, beginnt mit ihrem Stammvater Sieghard, Grafen im Isen- und Mattiggau zu Tengling und Trostberg, der 1048 sein Leben beschlossen hat. Sieghard II. ward i. J. 1104 zu Regensburg in einem Aufstande der Ministerialen nach einer fünfstündigen persönlichen Gegenwehr (von dem in der Stadt anwesenden Kaiser Heinrich IV. ohne Hülfe gelassen) ermordet. — Gebhard I., mit Ita, Kaiser Lothars Schwester vermählt, hatte zum Erben seinen Sohn Gebhard II., welchen der Herzog Heinrich der Löwe in einer dem Stifte Ranshofen 1157 ertheilten Bestätigungsurkunde an der Spitze vieler vornehmen Zeugen aufgeführt, und seinen Verwandten (cognatus noster) genannt hat: indem Heinrichs Mutter Gertraut eine Tochter Kaisers Lothar gewesen.

Das Jahr 1164 begünstigte den Herzog mit dem Anfall der Grafschaft Burghausen, da Gebhard ohne Leibeserben (angeblich vor Pavia) in Italien umgekommen war. — Heinrich der Löwe nahm auch sogleich Besitz von jenem Landesbezirke, obschon die Seitenlinie der Grafen von Schal (zu Schala oder Schalaburg bei Mölk in Oesterreich), im Latein de Scala genannt, Heinrich und Sieghard, Ansprüche darauf zu haben schienen; daher es auch unbekannt ist, ob diese Grafschaft durch Verleihung des Kaisers Friedrich I., oder als heimfälliges bayerisches Lehen,

wie der gelehrte Wiguleus Hund angiebt, oder auch wegen Heinrichs des Löwen Verwandtschaft zum Herzogthum eingezogen worden. — Das Gebiet dieser Grafschaft lag im alten Isengau, und erstreckte sich über Burghausen, Raitenhaslach, und den vormaligen Untergau, Zeidlarn oder Wald. Ob es jenseits der Salzach und wie weit sich ausgebreitet habe, kann mit einiger Zuverläßigkeit nicht bestimmt werden. — Heinrich der Löwe kam in dieses neue Besitzthum als regierender Herr ohne Zweifel im Jahre 1166, da er in dem nahen Stifte Ranshofen dem Kloster Raitenhaslach urkundliche Versicherung über einige Allodien gegeben hat. Den ansehnlichen Zeugen wurden beigefügt: „Heinrich von Burghausen, Maganus von dort und dessen Sohn Otto, Wolfram und Mangold eben daher; indem sie als Burgmänner des Herzogs seinem Gefolge sich angeschlossen hatten. — Bedeutender noch war Heinrichs Aufenthalt zu Burghausen im Jahre 1176, wo er am zweiten Sonntag in der Fasten einen Zusammentritt mit bayerischen Großen hielt. Namentlich sind aufgeführt: „Markgraf Berthold von Andechs und sein Sohn gleichen Namens, Markgraf Berthold von Vohburg und sein Bruder Diepold, der Pfalzgraf Otto (der Jüngere, indem sein älterer Bruder bei dem Kaiser in Italien war), der Burggraf Friedrich von Regensburg, der Graf Heinrich von Playn, Graf Rapoto von Ortenburg, Heinrich von Stauf, Erchenbert von Hagenau, Dietrich von Paumgarten, Friedrich und sein Bruder Eberhard von Braunau, und viele andere." Die Geschäfte waren so zahlreich, daß der Herzog hier einem ordentlichen Gerichte nicht vorsitzen konnte, daher den Probst Philipp von Reichersberg, wie die übrigen Parteien nach Ranshofen verwies, wo er nach 7 Tagen erst ankam, in Mitte der Fastenzeit aber mit großem Gefolge nach Ens, einer steyermärkischen Stadt sich erhob, um in wichtiger Landesangelegenheit mit dem Herzoge Heinrich von Oesterreich und dessen vornehmsten Landherren Unterredung zu pflegen.

So war nun Burghausen mit seinem Territorium ein integrirender Theil von Bayern, mit dem es nach dem Falle Heinrichs des Löwen im Jahre 1180 an das hohe, jetzt königliche Haus Wittelsbach überging. — Dessen ältestes Saalbuch aus der Zeit Herzogs Otto des Erlauchten,*) wo das Land noch

*) Bayerische Jahrbücher (1179 —1294) von K. H. Ritter v. Lang. S. 285.

keine Theilung betroffen hatte (ungefähr vom Jahre 1240) führt unter den aufgezählten 35 Aemtern jenes von Burghausen mit dem Schergenamt zum Neuenstift und im Bezirk von Ranshofen nebst dem Amte Oettingen, auf. Wie weit aber diese Aemter ehemals gereicht haben, läßt sich hieraus nicht erkennen. — Mehr ins Detail geht das folgende Saalbuch der herzoglichen Brüder Ludwigs des Strengen und Heinrichs des Dreizehnten vom Jahre 1278. Sie hatten ihre Lande 1255 in Ober- und Niederbayern getheilt, und jeder in seinem Antheil zwei Vicedomämter, Ludwig zu München und Burglengenfeld, Heinrich an der Rott zu Pfarrkirchen das obere, zu Straubing das untere errichtet. Jenes umfasste, nach dem Verzeichniß, 15 Gerichte, jedes in seine Aemter oder Gebiete eingetheilt, worunter für die Gegend um Burghausen aufgeführt sind: der Weilhard (östlich der Salzach im gegenwärtig österreichischen Innviertel) umfassend die Gebiete von Mattighofen, Braunau, Mauerkirchen, Friedburg Straßwalchen, Wildshut, und eine Forstmeisterei mit 13 Förstern; — diesseits der Salzach das Gericht Trostberg und Gericht Oettingen, mit den Aemtern Oettingen, Degning (dem links des Inns liegenden Theil der Grafschaft Burghausen), Möring, Haus Wald und Burg Mermosen. — Nicht genannt sind hier als eximirt: die Niederbayerische Residenzstadt Landshut, und Burghausen, nunmehr die zweite Hauptstadt dieses Landestheils.

Aufenthalt und Residenz landesfürstlicher Personen. Ludwigs des Bärtigen Gefangenschaft. Schicksal der edelmüthigen Herzogin Hedwig.

Das Schloß Burghausen war nun öfter des Aufenthalts herzoglicher Personen gewürdigt und so zur zweiten fürstlichen Residenz erhoben, wie besonders vom ersten niederbayerischen Herzoge Heinrich XIII., welcher daselbst i. J. 1290 gestorben, aber in Seligenthal bei Landshut begraben worden. — Es residirte hier der Herzog Otto, Enkel des Vorigen und Sohn des Herzogs Stephan, seit der Theilung Niederbayerns vom J. 1331, wodurch er Burghausen, Oettingen, Braunau, Traunstein und Reichenhall mit aller Zugehörung erhalten hatte.

In dem nämlichen Schlosse endigten ihr Leben und wurden nach Raitenhaslach zur Ruhestätte in dortiges Kloster gebracht:

Herzog Johann, Sohn des regierenden Herzogs Friedrich *) von Bayern-Landshut im Jahre 1396.

Magdalena, Gemahlin dieses Friedrichs und zwei Prinzessinnen derselben, Margaretha und Magdalena 1401.

Die Prinzen Albert und Friedrich, Söhne des regierenden Herzogs Heinrich des Reichen von Bayern-Landshut, im Jahre 1416, und später

Margaretha, dessen Gemahlin, 1447.

Dieser Reihe hoher Verblichenen schloß sich in dem eben genannten Jahre der seines endlichen Schicksals wegen allgemein bedauerte Herzog von Bayern-Ingolstadt, Ludwig der Bartige, an, der von seinem Sohne tief gekränkt, 1443 gefangen genommen, 1446 nach Landshut, von da nach Burghausen gebracht worden, hier mit fortgesetzter Abweisung des oft angebotenen Mittels seiner Befreiung mit Tod abging, im 81sten Jahre seines unruhigen Lebens, und in der Klosterkirche Raitenhaslach die sterblichen Ueberreste niedergelegt hat.

Zur gleichen Zeit lebte seit Jahren im Schlosse Burghausen Ludwig, der Erbprinz Heinrich des Reichen von Bayern-Landshut in Gesellschaft des jungen Markgrafen Albert von Brandenburg, seines Vetters. Heinrich wollte diesen einzigen Sohn in jeder möglichen Weise abhärten, und mittelst äußerster Sparsamkeit zur Erhaltung und Vermehrung der gewonnenen und ererbten Reichthümer anleiten, entfernte ihn daher frühzeitig von seinem Hoflager in Landshut, um denselben in der Einsamkeit erziehen zu lassen, wo er seines Gefährten Tisch- und Bettgenosse war, aber auch des Haderns und Balgens mit ihm kein Ende fand. — Dabei fehlte es nicht nur an Dingen, welche der Wohlstand erfordert hätte, sondern auch öfters an gebührender Kleidung; welches um so auffallender war, da ein Thurm des Schlosses die väterlichen Schätze verwahrte, bei welchem der Sohn vorübergehen und dar-

*) Dieser Herzog Friedrich hatte während der vorigen mit seinen Brüdern Johann und Stephan II. geführten ungetheilten Regierung außer den gemeinschaftlichen auch besondere Zwistigkeiten mit dem Erzbischofe von Salzburg Pilgrin von Buchheim, den er im Stifte Raitenhaslach (wo Herzog Stephan zur gütlichen Beilegung des Streites mit ihm eine Unterredung hielt) plötzlich überfiel, und gefangen nach Burghausen abführen ließ, im J. 1387. Zwar erfolgte bald seine Entlassung, aber auch das Interdikt über das Land und das Losschlagen des schwäbisch-rheinischen Städtebundes, dessen Mitglied er war, gegen die Fürsten und den Adel.

ben mußte. — Als man daher Ludwig zu fliehen rieth, sagte er dennoch: „Meinen Vater verlassen, das sey fern von mir; kein Blick meines Auges soll ihm wehe thun!“ — Waffenspiel und Waidwerk war eine dürftige Erholung; von wissenschaftlichem Unterricht ist nichts bekannt. — So blieb er bis zum Hingang des Vaters 1450 in seinem Erziehungsverhafte, übernahm in diesem dreißigsten Jahre seines Alters die Regierung, und zeigte bald, daß der am Besten zu befehlen weiß, der am Besten zu gehorchen gelernt hat! —

Während seiner milden, doch kräftigen Regierung vermählte Ludwig, nun auch der Reiche zugenannt, seinen Sohn Georg im Jahre 1475 mit Hedwig, Casimir III. Königs von Polen Tochter, die nachmals im Schlosse Burghausen ihr schuldloses Leben vertrauern mußte, — von ihrem Gemahl wenig geachtet, selten besucht, und eng unter Aufsicht gehalten; was die schöne Hedwig (Mutter zweier Töchter: Elisabeth und Margaretha) bei den prächtigen und kostbaren*) Feierlichkeiten ihrer Vermählung sich wohl nicht gedacht hat, da sie von dem anwesenden Kaiser Friedrich III. selbst zum Hochzeittanze auf das Rathhaus zu Landshut geführt worden. — Die unter den Papieren der Regierung Burghausens aufgefundene Mauthrechnung von 1502, als dem Todesjahre dieser edlen Herzogin, enthält das Verzeichniß der Vorkehrungen bei ihrer letzten Krankheit, und Leichenbestattung in Raitenhaslach, welche, so wie das vieljährige Leiden dieser erhabenen Fürstin nur wehmüthige Reminiscenzen in jedem gefühlvollen Herzen erregen.

Befestigung des Schlosses. Herzogs Georg Testament. Verwahrter Schatz desselben, und Hinwegnahme durch Pfalzgraf Rupert.

In der Zwischenzeit hatte sich der Herzog Georg stets beeifert, die angeerbten Schätze und Reichthümer nicht nur zu bewahren, sondern auch mit neuen Gütern zu vermehren, daher die Markgrafschaft Burgau und Weissenhorn, welche vom Erzherzoge Sigmund, Grafen zu Tyrol, um 32,000 Dukaten an das Hochstift Augsburg verpfändet war, durch Einlösung an sich gebracht. Wie dieses dem Kaiser Friedrich III. auf erhaltene Nachricht höchst un-

*) Die Kosten betrugen 70,000 Goldgulden.

angenehm aufgefallen: wurden auch die schwäbischen Stände durch die von den bayerischen Statthaltern und Beamten in jenen Herrschaften mißbrauchte Gewalt veranlaßt, Georg den Reichen mit feindlichen Demonstrationen zu bedrohen. Um nun ihrem zu Eßlingen, mit freudiger Genehmigung des Kaisers, 1488 geschlossenen Bunde Widerstand leisten zu können, machte sich der Herzog dazu möglichst gefaßt, und befestigte in größter Eilfertigkeit Burghausen, im nämlichen Jahre; welche Fortifikation er so kräftig betrieb, daß täglich 4000 Menschen daran arbeiteten, und der Aufwand gegen 100,000 Thaler hinwegnahm. — Doch bequemte sich der Herzog im folgenden Jahre, dem Erzhause Oesterreich auf jene Markgrafschaft das Wiederlösungsrecht einzuräumen, und so einem verheerenden Kriege vorzubeugen.

Bei jener verstärkten Befestigung waren die im Schlosse Burghausen verwahrten Schätze nur desto mehr gesichert: allein das Thurmgewölbe, worin sie niedergelegt, und zum Theile aufgestellt waren, fand sich nun bälder, als man je erwarten konnte, gänzlich entleert. — Des Herzogs Georg unseliges Testament vom J. 1496 wandte das ganze Niederbayern mit allem beweglichen Reichthum seiner ältern Tochter Elisabeth und ihrem Gemahle dem Pfalzgrafen Rupert zu. Nicht geachtet wurden die alten für die oberbayerischen Herzoge Albrecht und Wolfgang als nächsten Erbfürsten sprechenden Hausverträge, fideicommissarischen Vorrechte, und neuern Verabredungen, nicht geachtet die Pflichten, Rücksicht zu nehmen auf das Wohl des Staates, und auf die nothwendigen Folgen einer Handlung, woraus ein verwüstender Bürgerkrieg hervorbrechen mußte. Die eigenen Räthe des Herzogs warnten, Kaiser Maximilian mißbilligte umsonst. — Der Herzog änderte seinen harten Sinn so wenig, daß er vielmehr gewaltig rüstete (um jedem Widersacher den Mund zu stopfen) und damit umging, seinem Schwiegersohn, den er an sein Krankenlager nach Ingolstadt berief, noch vor seinem Ende die Huldigung und den Besitz des Landes zu verschaffen. Als jene von den Bürgern der Städte mit guter Art abgelehnt wurden, schrieb er einen allgemeinen Landtag auf den 11. December 1503 nach Landshut aus, den er aber nicht mehr erlebte. Schon am 1. Dec. ward er vom Tode überrascht, welchen man drei

Tage lang verheimlichte, indem zu diesem Zwecke jedes Mal die gewöhnlichen Speisen in des Verblichenen Zimmer getragen worden. — Indessen zogen bereits einige Fähnlein fremder Soldaten bei Neuburg und Ingolstadt vorüber, tiefer in's Land, um die Schlösser Landshut und Burghausen in Besitz zu nehmen. Das Letztere ging auf die folgende Art über.

Indem von Herzogs Albrecht Leuten die Heerstraßen wohl beobachtet wurden, suchte der herzhafte Adam Töringer den Zugang zur Stadt Burghausen durch einen abgelegenen, aber sumpfigen Weg. Damit nun seine Reiter über den, nicht gar zu langen Sumpf setzen könnten, ließ er viele mit langen und breiten Brettern beladene Wägen mitführen, formirte aus diesen, wo es nöthig war, Brücken, kam unversehens in die Stadt, und vermochte durch seine Beredsamkeit den Rath wie die Bürgerschaft dahin, sich gleichwohl an den Pfalzgrafen Rupert zu ergeben. — Nun galt es auch die Erhebung des im Schlosse verwahrten Schatzes. —

Dieser war vom Herzoge Georg und seinem Vater mit jährlichen 100,000 Gulden, auch mit Gold- und Silbererz, vielen derlei Platten, und mit Getreide gefüllten Böden vermehrt worden. Man behauptet auch das Daseyn eines ganz goldenen Bildnisses des Weltheilands, dann 12 massiv-silberner Apostel-Statuen, nebst sehr vielem geprägten Gold und Silber. — All diese Kostbarkeiten und Vorräthe wurden im Monate Mai 1504 auf 70 sechsspännigen Wägen von Burghausen nach Neuburg an der Donau ab, und dem Pfalzgrafen Rupert unter starker Bedeckung zugeführt; wobei man sich erzählt, daß zum Behufe der Ladung die Soldaten das gemünzte Gold in ihren Sturmhauben aufgefaßt haben, um es in die Kisten zu bringen; so groß war die Menge des gesammelten Geldes. — Der von all diesen Schätzen entleerte Verwahrungsort besteht aus einem Gewölbe, das sich in einem Anbau des innern Schlosses befindet. Die Thüre und kleinen Fenster-Oeffnungen sind wohl mit Eisen verwahrt. Ueber jener ist die Jahrzahl 1484 in Stein gehauen zu lesen, und beweiset, daß der Anbau unter diesem Herzoge Georg aufgeführt worden, der wohl nicht gedacht hatte, daß die Verwahrung jener Schätze daselbst nur von so kurzer Dauer seyn würde.

Krieg im Jahre 1504. Kölner Friedensspruch von 1505. Primogenitur-Gründung.

Bereits im Jahre 1495 war auf Betrieb der deutschen Reichsstände nach einem schon vorliegenden Entwurfe der allgemeine Landfriede durch Verpönung jeder Selbsthülfe und Hinweisung aller Streitigkeiten der Fürsten an das (zu Frankfurt am Main wirklich eröffnete) Reichskammergericht vollzogen und zum Reichsgesetz erhoben. — Da nun der gegenwärtige Rechtsfall offenbar dahin gehörte: hätte man nichts weniger erwarten sollen, als daß er eben so sehr mit den Waffen, als vor den Gerichten betrieben würde. Dennoch geschah dieses, obschon der Kaiser Maximilian I. auf einem Reichstage zu Augsburg (im J. 1504 den 5. Februar) die herzoglichen Brüder Albrecht und Wolfgang als rechtmäßige Erben Niederbayerns anerkannt, den Pfalzgrafen Rupert aber, von dem während der Unterhandlungen der Krieg eröffnet worden, mit dessen Anhängern in die Reichsacht erklärt hatte. — Zwar schien das Ereigniß des unvermutheten Hingangs Ruperts des Pfalzgrafen schon im Julius des nämlichen Jahres, und bald nachher auch seiner muthigen Elisabeth des Sturmes Gewalt zu brechen: allein die Lage der Dinge ward nicht sehr geändert, da für die hinterlassenen Prinzen Otto-Heinrich und Philipp die Vormünder Philipp Kurfürst von der Pfalz als Großvater, und Friedrich, des verstorbenen Pfalzgrafen Bruder, den verwüstenden Kampf fortsetzten, bis endlich beide Theile, wie ihre Verbündeten geneigt wurden, Friede zu machen; da Letztere an Landesstücken bereits an sich gebracht, was sie sich zum voraus bedungen hatten, oder behielten, was von ihnen schon in dieser Absicht erobert worden. — Es kam 1505 zum Waffenstillstande, und im Julius des nämlichen Jahres ward auf einem Reichstage zu Köln den jungen Pfalzgrafen nebst dem baaren Vermögen und allen Kleinoden ein neues Reichsfürsten-Lehen von 24,000 Goldgulden Einkünften, nämlich ein Stück Landes zwischen der Donau und Naab mit Neuburg als künftiger Hauptstadt, die junge Pfalz genannt, schiedsrichterlich zugesprochen.

So war nun das vorhin getrennte Niederbayern wieder mit dem obern Lande verbunden; aber das Gesammthaus

Pfalzbayern fühlte einen schmerzlichen Länderverlust an die beiderseitigen Verbündeten, wovon die Eroberungen, welche die Reichsstadt Nürnberg für sich behalten hatte, allein, und nur erst nach 300 Jahren mit ihr selbst, und zwar in Folge neuer Anstrengungen und Opfer der Nation an Bayern zurückgekehrt sind.

Indessen hatte die, über so viele Städte, Flecken und Dörfer geschleuderte Brandfackel eines mit Wuth geführten Krieges zugleich als Leuchte für die Fürsten gedient, um sie mehr als jemals einsehen zu lassen, wie sehr Noth es thue, von weiteren Landestheilungen endlich für immer abzustehen, und diese Quellen ewiger Zerwürfnisse, wie ihrer traurigen Folgen (Schwächung der Nationalkraft, und Zersplitterung des Staatskörpers in die kleinsten Parzellen) gänzlich zu verstopfen. — So war es den gemeinschaftlich regierenden Brüdern, Albrecht IV. und Wolfgang, vorbehalten, über die künftige Einheit der Regierung Bayerns den ersten wohlthätigen Beschluß zu fassen. — Albrechts gütliche Vorstellungen bewirkten Wolfgangs Beistimmung für ein pragmatisches Hausgesetz, welches am 8. Julius 1506 zum Abschluß gekommen, und in der Hauptsache festgesetzt hat, daß künftig immer nur der erstgeborne Prinz Bayern regieren, jeder Jüngere aber von seiner Mündigkeit an mit 4000 Gulden jährlicher Einkünfte sich begnügen solle. Dem Bruder Wolfgang aber wurden eine bestimmte Anzahl Aemter und Städte auf Lebenszeit mit 12,000 Gulden Renten ausgezeigt. — Die Stände besiegelten, der Kaiser bestätigte diese Erbfolgeordnung, und Albrecht sah zum ersten Mahl die Stände von Straubing, Landshut, München und Ingolstadt um sich versammelt. Er gab ihnen Bestätigung und Erklärung der Landesfreiheiten, und verdiente für diese Begründung des innern Friedens allein schon mit dem perennirenden Beinamen: „der Weise," in der Landesgeschichte honorirt zu werden, worin auch die übrigen Maaßregeln dieses energisch handelnden Fürsten zur Behauptung der Primogenitur umständlich aufgeführt sind.

Aventin mit zwei bayerischen Prinzen im Schlosse Burghausen. Hauptmänner und Vicedomen daselbst. Gustav Horn in Gefangenschaft. Kriegszeiten im achtzehnten Jahrhundert.

Burghausen mit seinem Gebiet war nun wieder ein Bestandtheil des vereinigten Bayerns geworden, und das Schloß daselbst zog, als ein wichtiger Punkt desselben, neuerdings die Aufmerksamkeit der Landesregenten an sich. — Vorerst berief der Herzog Wilhelm IV. (im J. 1512) den gelehrten Aventin von Ingolstadt zu sich nach München; dem er das Geschäft übertrug, seine jüngeren Brüder, Ludwig und Ernest, in Burghausen, wo sie studirten, zu unterrichten. — Aventin bewohnte im Schlosse daselbst Zimmer jenes Thurmes, welcher dem Caplan der innern Schloßkirche eingeräumt waren. Sein Aufenthalt dauerte indessen hier nicht lange; indem Ludwig bald volljährig ward, und mittelst ausnahmsweiser Verständigung (nur für seine Person) mitregierender Herr ward; Ernest aber eine Reise nach Italien begann, auf welcher ihn Aventin begleitet hat.

Die zweite merkwürdige Person, welche seitdem im Schlosse Burghausen auftrat, war Herr Cuno von Wallbrunn auf Neueglofsheim, der im J. 1514 daselbst als der erste herzogliche Hauptmann angestellt worden, das innere Schloß an der südlichen Spitze bewohnte, und 14 Nachfolger zählte, bis zum Jahre 1640, worauf Vicedome, wie in andern Hauptstädten, ihre Funktionen begannen, und bis 1799 fortgesetzt haben. — Die Lokalität, welche sie gleich den vorgehenden Hauptmännern bewohnten, ist fortan die Hauptmannschaft genannt worden. — Ohne Zweifel waren schon diese, wie die spätern Vicedome Vorstände eines mit Räthen besetzten Collegiums, da bereits der Kaiser Maximilian neben dem 1495 eröffneten Reichskammergerichte auch einen Hofrath und eine Hofkammer in ähnlicher collegialischer Verfassung angelegt hatte, und bald von mehreren Reichsständen dieses Beispiel nachgeahmt worden, insbesondere vom Herzoge Ludwig, der als Mitregent eine eigene Kanzlei und Räthe zu Landshut an seinem Hoflager unterhielt.

Während der verhängnißvollen Zeit des dreißigjährigen Krieges blieb der Regierungsbezirk Burghausen von feindlichen

Ueberfällen verschont, indem die Schweden niemals über den Inn zu dringen vermochten. So leistete das Schloß erwünschte Dienste in mancherlei Weise zur Verwahrung von Personen und Sachen; wie denn aus Salzburg vom Herzoge Albrecht (Maximilians I. Bruder) im J. 1632 verschiedene Gegenstände nach Burghausen geflüchtet worden. — Nachher, im J. 1634, ist der in der Schlacht bei Nördlingen gefangene schwedische General Gustav Horn nach diesem Schlosse abgeführt worden. — Der Churfürst, welcher damals einige Zeit hindurch zu Braunau residirte, übergab ihn dem Hauptmann Herrn Rudolf von Donnersberg im Anfang des Monats November zur genauesten Verwahrung mit dem Auftrage, von Zeit zu Zeit dessen Befinden, Discourse und übriges Betragen an die höchste Person einzuberichten. — Die hierüber vorhandenen Aktenstücke setzen nur bis zum 4. December genannten Jahres fort, und zeigen im letzten Produkte nichts anders, als daß Horn's Bediente hinweg zu schicken befohlen worden. Uebrigens hat dieser feindliche General, nach Aussage der Kriegsgeschichte, erst im Jahre 1638 seine Freiheit durch Auswechslung mit dem bayerischen General Johann Werth, der in Frankreich gefangen saß, und von dort gleichfalls entlassen worden, erhalten.

Der eben genannte Rudolf von Donnersberg beschloß im J. 1641 die Reihe der Landeshauptmänner zu Burghausen, hatte aber die im zweiten Verzeichniß aufgeführten Vicedome zu Nachfolgern, wovon Ferdinand von Wartenberg der erste war. — Zwölf derselben bewohnten gleichfalls das innere Schloß, noch ferner die Hauptmannschaft genannt.

Hatte der Regierungs-Bezirk im Laufe des dreißigjährigen Krieges keinen Feind gesehen, und nachher bis zum Anfang des folgenden Jahrhunderts (mit Ausnahme der Truppenstellung nach Wien und Ungarn gegen die Türken) mit dem gesammten Bayern Ruhe genossen: so begann jetzt der spanische Successionskrieg, und führte seine eigenen Beschwerden und Lasten herbei. Nach der unglücklichen Schlacht bei Höchstädt 1704 trat eine kaiserliche Landes-Administration an die Stelle der bayerischen. Im folgenden Jahre stand ein großer Theil des Landvolkes gegen jene auf, und machte mit bewirkter Einnahme mehre-

rer Städte am Inn und an der Donau ganz unerwartete Fortschritte, die auch Burghausen nicht unberührt ließen. — Aber hier galt mehr List als Gewalt; denn eine alte Handschrift sagt: „Zur Zeit des bekannten Bauernkrieges ward die Stadt Burghausen durch einen Handschuhmacher den aufrührischen Bauern verrathen, der (österreichische) Kommandant erschossen, und jene mit 1500 Mann besetzt."

Vom bayerisch-österreichischen Successionskriege der Jahre 1741 bis 1745 schrieb ein Augenzeuge, der im Anfang desselben ein Junge von 14jährigem Alter gewesen, zum Theile aus eingezogener Erfahrung, was folgt: „Am heiligen Drei-König-Tage Anno 1742 geschah der Einbruch der von Maria Theresia zusammengebrachten Truppen, Ungarn, Dalmatier, Croatier und Slavonier ꝛc. aus dem Land ob der Enns über Ried und Schärding; sodann nach Beseitigung der Festung Braunau traf sogleich das zerstörende Loos die Stadt und das Schloß Burghausen. — Dessen Eroberung ging jedoch trotz der geringen Garnison, bei zur Hälfte abgebrannter Salzachbrücke, sehr langsam; denn obschon österreichischer Seits vom sogenannten Schmählerl Stadt und Schloß, vorzüglich das Letztere, stark beschossen wurde, so geschah doch ein Gleiches durch den Artillerie-Obersten von Ailffohn und seine Mannschaft; wobei sich besonders der dortmalige Feuerwerker und nachmalige Artillerie-Oberste von Stainer hervor gethan hat. Endlich aber, weil dieser Ort bei nunmehriger Kriegsmethode ohnehin nicht haltbar, mußte man der Uebermacht weichen, und den Platz übergeben. — Der dabei geschehene Schaden war im Schlosse unbeträchtlich; in der Stadt aber wurde das Haus des damaligen Vicedoms Adam Grafen von Taufkirchen total abgebrannt, etliche Bürgershäuser beschädigt und in der Pfarrkirche schlug eine dahin gespielte Bombe das Langhaus-Gewölbe durch, ohne im Uebrigen eine schädliche Folge nach sich zu ziehen."

„Das erste nach der Eroberung war die Gefangennehmung des damaligen Rentmeisters Baron (nachmals Grafen) von Berchem, den man österreichischer Seits einer mit Seiner Majestät dem Kaiser (Karl Albrecht) nach Frankfurt geführten Correspondenz halber in starkem Verdacht hatte, und daher sogleich

nach der Arretirung eine Wache vor dessen Amtszimmer stellte, und die Schlüssel dazu in Verwahr nahm. — Bei der gleich andern Tags vor sich gegangenen Untersuchung aber fand man nichts, und Bavon v. Berchem erhielt seine Freiheit wieder."

„Im J. 1744 wurde das Land wieder evacuirt, und im Monat October die kaiserliche (d. i. bayerische) Armee vor der, durch den Feind hartnäckig defendirten Stadt Wasserburg aufgestellt. — Se. kaiserliche Majestät Karl VII. (dessen Hauptquartier am sogenannten Gabes, eine Stunde ober Wasserburg an der Münchner Straße sich befand) war schon im Begriffe, erwähnte Stadt zusammen schießen zu lassen, als der brave General-Feldmarschal-Lieutenant Graf von Saint-Germain sich erbot, mit zwei Cavallerie- und zwei Infanterie-Regimentern zu Neubeuern über den Innstrom zu setzen; welches auch bei niedrigem Wasserstande, da jeder Cavallerist einen Infanteristen zu sich auf's Pferd nahm, mit einem Verlust von zwei Mann geschah, und hierauf sowohl die Wasserburger Garnison, als auch die noch übrigen feindlichen Truppen flüchtig wurden."

„Burghausen kam ebenfalls ohne besondere Mühe wieder in bayerische Hände. Als aber der Kaiser am 20. Jänner 1745 seine rühmliche Laufbahn beschloß, hatte das vorhin schon ausgesaugte Land einen neuen feindlichen Ueberfall zu befahren, der am allerersten die Ortschaften Ried, Schärding, Braunau und Burghausen traf. Braunau wurde neuerdings zu fortificiren angefangen, und zu dem Ende von dem dortigen österreichischen Commandanten von Singmayr eine ungeheure Anzahl Schanzer und Wägen requirirt (von Gericht Kling allein 45 vierspännige Wägen und 300 Schanzer), und zu deren Beitreibung in der Charwoche eine Husaren-Execution abgeschickt. — Diese neuen Troubeln dauerten jedoch nicht lange, da am 13. April der Friede zu Füssen durch den Feldmarschal Grafen von Seckendorf unterzeichnet worden."

Bauveränderungen im Schlosse. Seine vielen Bewohner und übrige Eigenheiten.

Unter der Regierung des unvergeßlichen Churfürsten Maximilian Joseph begannen einige Bauveränderungen im Schlosse

Burghausen. Vorerst ward neben der Eisenfrohnfeste das Zuchthaus aufgeführt, und mittelst eines gewölbten Ganges derselben angeschlossen, im J. 1750 oder 1751. — Nach dem Ende des Preußenkrieges aber, 1763, mußte der Bau- und Casern-Verwalter zum Behufe des Unterkommens einer starken Garnison nicht nur aus der großen Dürniz, sondern einige Jahre später auch über dem alten Bade und aus den vordersten großen Gewölben hinreichende Zimmer herstellen lassen, wodurch das innere Schloß, die Hauptmannschaft genannt, allmählig eine ganz andere Gestalt bekommen hat.

Seit dem Jahre 1514 bewohnten diesen innern Theil 15 Hauptmänner (Vorstände der Regierung) und 12 Vicedomen, wovon der Freiherr von Freyberg der Letzte war. Sein Nachfolger, Adam Graf von Taufkirchen, hingegen, der ein eigenes Haus in der Stadt besaß, hat das Schloß verlassen, und jenes bezogen; wodurch für die eben angezeigten Baulichkeiten desto freierer Spielraum gewonnen war.

Bemerkenswerth scheint die Aufzählung der vielen andern Personen, Beamten und geringeren Dienstleute, welche die verschiedenen Gebäude des Schlosses bewohnt haben. Sie waren: „Der Rentmeister, Forstmeister, Kastner und Kasten-Gegen„schreiber, Rentschreiber und Rentzahlamts-Kassier (jeder mit „starkem Personal, auch Pferden und theils mit Hornvieh verse„hen); zwei Kapläne, welche die beiden Schloßkirchen, die innere und „äußere *), versahen; der Thurmmeister, Rentbote, Zimmermeister, „2 Meßner, 2 Beiboten, der Rauchfangkehrer, 3 Thorwarte, „4 Kasten- und 4 Vicedomwächter; endlich im Zuchthause meistens „120, oft noch mehrere Sträflinge.

Die hohe Gerichtsbarkeit hatte der zeitliche Rentmeister im ganzen Schlosse, die niedere aber bis zur innern Hauptmannschaft auszuüben, indem die letztern Orts im J. 1733 dem damaligen Vicedom Baron von Freyberg zuerkannt worden.

Das Schloß enthält einen ungeheuer tiefen Ziehbrunnen, der aber nicht ausreichen könnte, wenn das in 1700 Röhren zuge-

*) „Sie wurden als Capellae regiae betrachtet, und dem Ordinariat Salzburg keine Cumulativ, dem Archidiakonat Baumburg seit 1753 keine Visitation zugestanden."

leitete Wasser abgeschnitten würde; — ferner eine Roß- und 34 Handmühlen, dann zwei große Getraidkästen, worin 10 bis 12000 Schäffel Getraide Platz fänden. — Ein Ueberrest von 17 bis 18 Schäffel Korn, welches gemäß der, an einer gemauerten Säule findigen Anmerkung im J. 1427 eingedient worden, soll sich in so langer Zeit unverdorben erhalten haben. Nach der Abtrennung des Innviertels von Bayern durch den Teschner Frieden vom Jahre 1779 waren und sind die fünf Böden jener Getreide-Kästen nicht zum vierten Theile mehr erforderlich. — Durch die Verfügung vom J. 1781 ist des Schlosses mehr berührter Haupttheil nebst der Proviant-Bäckerei, und dem kleinen Stocke, worin ehevor der Zeugdiener gewohnt hat, dem Militär durch eine Commission gänzlich eingeräumt und übergeben worden.

Uebrigens liegt im Rücken der Schloßgebäude am sogenannten Wöhre das Herzogsbad, worin die hier residirenden Fürsten oder Prinzen öfters ihre Erholungsstunden zugebracht haben. Die Quelle läßt einen seifenartigen Niederschlag zurück, und verdient mehrere Aufmerksamkeit, chemische Untersuchung und Bekanntmachung des Befundes seiner Bestandtheile.

Verzeichniß

der

Hauptmänner und Vicedome zu Burghausen.

Aus alten Akten der ehemaligen Regierung daselbst.

I. Hauptmänner.

1.	Herr Cuno von Wallbrunn auf Neu-Eglofsheim,	von	1514	bis	1517.
2.	„ Wolf von Buchberg zu Winzer, bayer. Ritter,	„	1517	„	1522.
3.	„ Alban von Closen zu Haidenburg, ...	„	1522	„	1526.
4.	„ Wolf von Schellenberg zu Kißlegg, ...	„	1527	„	1537.
5.	„ Sigmund von Pfeffenhausen zu Reichertshausen, ...	„	1538	„	1547.
6.	„ Wolf Dietrich von Märelrain, Freiherr zu Waldeck und Wallenburg, Pfleger zu Ried,	„	1548	„	1561.
7.	„ Hanns von Trenbeck zu Waldberg, ...	„	1562	„	1563.
8.	„ Wiguleus Zeuger zum Adlmanstein, ...	„	1564	„	1573.
9.	„ Wolf Wilh. von Marlrain, Frhr. zu Waldeck,	„	1574	„	1591.
10.	„ Joachim Fugger, Freiherr zu Kirchdorf und Weissenhorn auf Taufkirchen, herzogl. Rath,	„	1591	„	1596.
11.	„ Rudolf Graf von Sulz, des heil. röm. Reichs Erbhofrichter zu Rothweil, herzogl. Rath,	„	1597	„	1598.
12.	„ Christoph Neuburger zu Kaßing, geh. Rath,	„	1598	„	1599.
13.	„ Joachim Fugger, Freiherr von und zu Kirchberg, herzoglicher Rath, ...	„	1600	„	1620.
14.	„ Georg der Aeltere, Graf zu Ortenburg, geheimer Rath, Pfleger zu Eggenfelden, . . .	„	1621	„	1626.
15.	„ Rudolf von Donnersberg, churfürstlicher Rath, Pfleger zu Landau, ...	„	1627	„	1640.

II. Vicedome.

1.	Herr Ferdinand von Wartenberg, ...	von	1641	bis	1647.
2.	„ Gregorius der alte Graf von Ortenburg, Pfleger zu Wasserburg, ...	„	?	„	1651.
3.	„ Adam Freiherr von Seyboltstorf, Pfleger zu Mitterfels, ...	„	1652	„	1657.
4.	„ Max Graf von Preysing, ...	„	1658	„	1668.
5.	„ Johann Wiguleus Freih. von Paumgarten,	„	1669	„	1670.
6.	„ Franz von Neuhaus, Pfleger zu Ried, . .	„	1671	„	1677.
7.	„ Ferdinand Graf von D., Herr der Herrschaft Ort am Traunsee, ...	„	1678	„	1686.
8.	„ Freiherr von Weichs, ...	„	1686	„	1687.
9.	„ Wolfgang Graf von Taufkirch, ...	„	1688	„	1698.
10.	„ Franz Xaver Joseph Graf zu Seyboltstorf,	„	?	„	?
11.	„ Ignaz Graf von Taufkirch, ...	„	?	„	?
12.	„ Karl Adam Felix Ferdinand Frhr. v. Freiberg,	„	?	„	1737.
13.	„ Adam Joseph Anton Graf von Taufkirch,	„	1737	„	1758.
14.	„ Karl Max Graf von Taufkirch, genannt Lichtenau, ...	„	1758	„	1782.
15.	„ Freiherr von Dachsberg, mit dem vorigen als zweiter Vicedom, ...	„	1780	„	1782.
	Frhr. v. Dachsberg, als alleiniger Vicedom,	„	1782	„	1784.
16.	„ Karl Reichsgraf von Berchem, auf Pieſing ꝛc.	„	1784	„	1799.

Präsident: Maximilian R. Graf v. Berchem ꝛc. „ 1799 „ 1802.

Auflösung der Regierung Burghausen im Jahre 1802.

IV.

Ulrich der Kemnater,

Summus Custos des Domstifts Freising,

von

Ernest Geiss,

Kaplan des allgemeinen Krankenhauses in München.

Wer sich als Wohlthäter seiner Mitmenschen ausgezeichnet, der verdient es, daß man, wenn auch nur mit wenigen Zügen, seinen Namen der Vergessenheit entziehe, und sein Leben der Gegenwart zur Nachahmung, der Nachwelt aber zum Andenken aufbewahre. Diese Gründe sind es, die mich bewogen haben, die nachfolgenden Beiträge zur Lebensgeschichte Ulrich des Kemnaters zu liefern, dessen Wohlthaten bis in unsere Zeit herab so mancher Arme dankend empfunden hat.

Die Quellen, die mir hier zu Gebote standen, citire ich auf dieselbe Weise, wie bei meiner Geschichte der Pfarrei Trostberg (Oberb. Arch. Bd. I. S. 207), so daß II: die Registratur des erzbischöflichen Ordinariats München-Freising; III: das kgl. Reichsarchiv; IV: die mss. der k. Hof- und Staatsbibliothek bezeichnet.

Erklärlich wird es seyn, daß mir im vorliegenden Falle vorzüglich Nro. II. III. und IV. eine große Ausbeute gewährten. Einiges, was ich aus Originalien ersehen, so wie die Grabsteine des Domes zu Freising, werde ich in treffender Stelle anführen.

Am Ende habe ich eine Reihenfolge der Domcustoden zu Freising angefügt, und zwar bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts Jahr und Tag ihres urkundlichen Erscheinens bemerkt; von da an aber blos das Jahr ihres ersten und das ihres letzten Vorkommens bezeichnet.

Erhard der Kemnater von Kemnaten, L. G. Aichach, hatte durch seine Frau Amalia, Nikolaus des Steyerers zu Tandern Tochter, zu Anfang des 15ten Jahrhunderts einen Theil der Herrschaft Tandern erworben [1]). Dieser beider Sohn war Ulrich der Kemnater, der wahrscheinlich bald nach Verheirathung seiner Eltern zu Tandern geboren wurde.

Von den Jahren seiner Jugend kann hier nichts angeführt werden, indem sein erstes urkundliches Erscheinen ihn schon als Mann bezeichnet. Im Jahre 1436 am 24. September starb Herr Kaspar der Mendorfer, Domdechant zu Freising [2]). An dessen Stelle in dem Domkapitel zu Freising kam Ulrich der Kemnater, der 1436 am 3. November [3]) als Domherr aufschwor, d. h. als solcher in das Kapitel aufgenommen wurde.

In den ersten Zeiten seines Kanonikates hatte er Streit mit Ulrich dem Riederer, Kaiser Friedrichs IV. Kanzler und Domherrn zu Freising. In dieser Angelegenheit erschien 1438 den 15. Hornung [4]) eine Vorladung durch Konrad den Siebenecker, öffentlichen Notar.

Er bewarb sich nebst seinem Kanonikate auch noch um andere Pfründen; so verlieh ihm Heinrich von Schmiehen, Domdechant zu Freising, 1442 den 1. December [5]) das Beneficium Scti. Thomae in der Domkirche. Sein Vorfahrer in diesem Beneficium war Erhard der Ottenhofer, Domherr zu Freising, der 1442 den 26. September starb [6]). Hier, glaube ich, sey auch die Stelle,

---

1) Ekher alphabetum genealogicum. [Mscrpt. IV.]

2) A. D. 1436 in die scti. Ruperti Episc. obiit venerabilis pater Dom. Casparus Mendorfer decanus hujus ecclesiae. [IV. Codex Bavar. Nro. 1716.]

3) Seine Vorgen waren: Christoph der Adelzhofer, Stadtrichter zu München, Sigmund von Mühlenhof, Richter zu Dachau, Mathias der Sendlinger zu Sulzenmoos. [Dat. 1436 Samstag nach Allerheiligen, eigene Sammlung.]

4) Conradus Siebenecker clericus Eistet. notarius publicus instrumentum super affictionem citationis intra Udalricum Riederer Dat. 1438 in die saturnii XV. Februar. [Origin. III. Hochstift freising. Urkunde Nr. 406.]

5) Z. Johann der Städler, plebanus in Taufkirchen bei Schwindegg. Dat. 1442 den 1. December. IV. Codices bavarici Nro. 2271, wo die Excerpta des Bischofes Johann Franz von Freising enthalten sind.

6) A. D. 1442 obiit Erhardus Ottenhofen, Canon. Frising. ac Plebanus scti Georgii ibidem in die scti. Virgilii. [Grabstein zu Freising.]

die wenigen Besitzer des Beneficiums Scti. Thomae, die in Urkunden erscheinen, anzuführen [7]).

Im Jahre 1449 den 1. Mai erscheint er als Pfarrer von Altenstadt bei Kelheim [8]).

In demselben Jahre 1449 den 9. März wurde das Gut Tandern und der Thurn daselbst getheilt, unter den Antheilnehmern war auch Amalia die Kemnaterin, und ihre zwei Söhne: Ulrich, Domherr zu Freising, und Hanns der Kemnater [9]).

Im Jahre 1453 erscheint er als Vorsteher des Spitales zu Freising [10]).

1455 den 27. Mai bezahlte er als Cellerarius des Hochstiftes Freising Lienhard dem Grantinger, Kastengegenschreiber Herzog Ludwigs von Bayern, 100 Pfund als Maisteuer, was ihm dieser bescheinte [11]).

In demselben Jahre (1455) den 6. November verglich Ulrich der Kemnater, Pfarrer zu Altenstadt und Probst bei St. Johann in Kellheim, das Domkapitel zu Freising mit dessen Grundholden Konrad dem Mendlacher zu Powern (Bayern) L. G. Kellheim [12]).

In dem nächsten Jahre 1456 den 15. Mai starb Herr Wigulejus von Rorbach, summus custos des Domes zu Freising [13]). In dieser Würde nun folgte ihm Herr Ulrich der Kemnater.

Im Jahre 1456 den 5 August [14]) in Gegenwart des freising'schen Domdechants Johann Türndl, und der Domherren Wil-

---

7) Heinrich von Kammerberg 1359 den 20. März. — Hanns der Gerold, circa 1370. — Heinrich der Menzinger 1376. — Nikolaus der Menzinger 1397 den 24. April und 1398 den 1. Mai. — Georg der Schilwatz 1431 den 21. Juni. — Erhard der Ottenhofer starb 1442 den 26. September. — Ulrich der Kemnater invest. 1442 den 1. December, starb 1474 den 28. April. — Michael der Sekhendorfer invest. 1475 den 6. April, starb 1476 den 23. October. — Jakob der Rudolph invest. 1501 den 30. Jäner, resign. 1524 den 18. December. — Simon der Rudolph 1524 den 18. December. — [Aus Originalien und Copien.]

8) Handschriftlicher Nachtrag des letzten Prälaten von Weltenburg, B. Werner. [IV. Nro. 480.]

9) Dat. 1449 Nikolai Erhebung. IV. Ekher alphabetum genealogicum. II. Band p. 618.

10) II. Copia.

11) Dat. 1455 Ertag nach den Pfingstfeiertagen. Landshut. [Origin. III. freising. Urkunden Nro. 473.]

12) Dat. 1455 am Leonhardstag. [Originale II. cum sigillo impresso.]

13) Siehe Reihenfolge der Domkustoden zu Freising im Anhange.

14) Dat. 1456 in die scti. Oswaldi. [Origin. III. Freising. Urkunden Nro. 476.

helm des Taz und Johann Stadlers wurden die Pretiosen und Kirchengeräthe, welche Herr Wigulejus von Rorbach als Thesaurarius der Kirche zu Freising im Verwahr gehabt, verzeichnet, und hier erscheint Ulrich der Kemnater das erstemal als summus custos des Domes zu Freising.

Die Pfarrgemeinde zu Walkherspach (L. G. Pfaffenhofen) wollte das der Domkustorei zu Freising gehörige Meßnerhaus zu Walkherspach ohne weitere Entschädigung an sich ziehen. Da aber Ulrich der Kemnater als summus custos dagegen Einsprache erhob, so verglich der Bischof Johann von Freising 1458 den 19. Horn.[15]) den Heinrich Vogel, Pfarrer zu Walkherspach, und die Gemeinde daselbst mit Ulrich den Kemnater dahin, daß man das strittige Meßnerhaus als Wohnung für Hrn. Stephan Schigkh, Vikar zu Walkherspach, verwenden dürfe, hingegen sollen die Kirchenpröpste daselbst in die Kusterei zu Freising jährlich 30 dl. bezahlen.

Damit aber die Domkusterei zu Freising für dieses abgetretene Haus entschädiget werde, so kaufte Ulrich der Kemnater 1458 den 12. März[16]) in demselben Walkherspach ein Gütchen von Hanns dem Winhard zu Rudenzhausen.

Sein Vater Erhard der Kemnater war 1460 gestorben, und fand seine Ruhestätte in der Pfarrkirche zu Neuching (L. G. Ebersberg). Herr Ulrich der Kemnater stiftete zum Seelenheile seines Vaters einen Jahrtag in die Kirche, welche das Grab seines Vaters enthielt. Von dem dazu bestimmten Gelde kaufte Herr Johann Püchelrieder, Pfarrer zu Neuching, 1460 den 14. November[17]) zu seiner Kirche ein Wismad zu Wimpasing (L. G. Erding) von Leo dem Hohenecker. Die Urkunde über diesen Kauf händigte er Ulrich dem Kemnater ein.

Als das Stift St. Veit bei Freising unter dem Probste Burghard von Freiberg, und dem Dechant Hanns dem Stadelmaier uneinig wurde an Haupt und Gliedern, da stellte eine bischöfliche Commission, bestehend aus dem Generalvicar Johann Simon, Ul-

---

15) Dat. 1458 (sine loco) am weißen Suntag. [Origin. II. Sammlung des Domdekan Heckenstaller. Band 67.

16) Siegler Christoph der Seiboltstorfer, Pfleger zu Pfaffenhofen. [Dat. 1458 am Gregoritag IV. Nro. 2271 IV. 358.]

17) Siegler Kaspar der Neuchinger der Eltere, Landrichter zu Schwaben. [Dat. 1460 Samstag nach Martini. Origin. III. Freising. Urkunden Nro. 484. Copia IV. Nro. 2271. IV. 336.]

rich dem Kemnater und Wilhelm Taz, Domherren zu Freising, 1461 den 10. December [18]) die gestörte Einigkeit wieder her.

1463 den 25. Jäner verlieh Ulrich der Kemnater, Custos zu Freising, dem Gotteshaus U. L. Fr. zu Minerbeckerzell und der Pfarrkirche zu Mümenbach, Schrobenhauser Gerichts, eine Holzmark zu Engkherzhausen auf 20 Jahre [19]).

Sein Bruder Hanns der Kemnater starb in dem Jahre 1463, wie aus seinem, auf der Evangelien-Seite nächst dem Hochaltar in der Pfarrkirche zu Tandern befindlichen, aber sehr abgenützten Grabstein erhellt [20]).

Herr Ulrich säumte nun nicht, sein väterliches Gut Tandern an sich zu bringen, er löste es 1464 den 28. Jäner [21]) von Frau Dorothea, der Wittwe seines Bruders, um die nicht geringe Summe von 1300 fl. ein. Ueberdieß gab er ihr die nöthige Einrichtung, 50 fl. für fahrendes Gut und einen gedrehten Becher nebst zwei silbernen Schalen.

Sein Bruder Hanns hatte vor seinem Tode an das Gotteshaus U. L. Fr. zu Sittenbach 5 Pfund dl. vermacht, dazu nun gab Herr Ulrich 42 dl. Gült zu Gagers, welche zur Domkusterei gehörten, 1464 den 1. September [22]). Um aber die Kusterei zu Freising dafür zu entschädigen, so gab er in dieselbe eine Hube zu Wertach, Aiblinger Gerichts.

Dieses sein väterliches Gut zu Niederwertach, nun Eigenthum der Domkusterei, verlieh Herr Ulrich der Kemnater als Custos einem Unterthan 1466 den 18. December [23]).

Damit die Abtretung dieser Hube der Domkusterei beständig und unbestritten verbleibe, so ließ Herr Ulrich 1470 den 10. Oktober [24]) darüber einen eigenen Gerichtsbrief durch Wilhelm den Machselrainer, Pfleger und Landrichter zu Aibling, ausfertigen.

---

18) Z. Heinrich Bareuther, Domherr, Hanns, Chorherr zu St. Andrä in Freising. [Dat. 1461 Phinztag nach Nicolaus. Copia IV. Nro. 2271. III. p. 343.]

19) Siegler Thomas der Alberstorfer, Probst zu Gerolsbach. [Dat. 1463 Pauli Bekehrung. Copia IV. Cod. Bav. 2271. III. p. 342.]

20) A. D. 1463 ist gestorben der edl und vest Hanns Kemnater zu Tanern.

21) Den Revers der Frau Dorothea Hannsen des Kemnaters sel. Wittwe siegelt Erasm. der Thorer, Balthassar der Riedler. Dat. 1464 Pfingstag vor Fabian Sebastian. [Cop. IV. 2271.]

22) Dat. 1464 am Egidientag. [Copia IV. 2271. III. 305 b.]

23) Dat. 1466 Ertag vor Thomas. [Cop. IV. 2271. IV. 358 b.]

24) Dat. 1470 Mittwoch vor Gallus. [Origin. III. Freising. Urkunden 496.]

Im Jahre 1467 den 4. Juni [25]) verleiht Ulrich der Kemnater, Custos zu Freising, an Peter dem Schluder zu Weilbach und seine drei Scheinerben als Hanns und Brigitta Eberhard des Pötschners zu Meinh. Kinder, und Martha Lienhard des Eglingers Tochter ein Haus zu Freising auf dem Berg.

1468 den 21. Jäner [26]) erscheint Ulrich der Kemnater in einer Stiftung Johann des Hellers, Domherrn zu Freising.

Sein Gut zu Tandern vermehrte er, indem er 1469 den 24. Mai [27]) von Johann dem Greif zu Hermanstorf den Puchelhof zu Tandern an der Kemnater Baumgarten gelegen, kaufte.

Sein Bruder Hanns hatte 18 schill. Gült zu Mittenwald in die Domkusterei zu Freising vermacht. Mit Erlaubniß des Bischofes Johann von Freising stiftet Ulrich der K. 1471 den 24. Horn. [28]) mit diesem Gelde für sich und seinen Bruder zu St. Johann in Freising auf dem Berg einen Jahrtag.

Bald nach dieser Stiftung für seinen Bruder starb auch seine Schwester Margaretha die Weissenkircherin. Sie vermachte all ihr Hab und Gut an das Spital zu Freising, „daß man darum ewig eine Dirne als Krankenwärterin halte." Diese gewiß lobenswerthe Stiftung seiner Schwester vollzog Herr Ulrich der Kemnater 1471 den 7. Mai [29]).

Vermuthlich hatte Herr Ulrich der Kemnater seine Schwester zu dieser Stiftung bewogen. Er selbst, da Vater, Bruder, Schwester vor ihm dahingeschieden, gedachte nun auch seines Lebensendes. Kurz vor seinem Tode schenkte er an die Stadt Freising 300 fl., daß man von dem daraus fließenden Interesse jährlich eine arme Jungfrau ausheirathe. Er selbst erlebte indessen den Vollzug dieser Stiftung nicht mehr; denn sie wurde erst 1476 den 16. September zuerst exequirt [30]).

---

25) Dat. 1467 Sonntag nach Erasm. [Cop. IV. 2271. IV. 340.]

26) Siegler Ulrich der Kemnater, oberster Custos, Wilhelm Taz, Domherr. [Dat. 1468 am Agnesentag. Origin. III. Freising. Urkunden 494.]

27) Dat. 1469 Mittwoch nach Pfingsten. [Cop. IV. 2271. IV.]

28) Dat. 1471 am Mathiastag. [Cop. IV. 2271. IV. 346.]

29) Dat. 1471 am Ertag vor Pankraz. [Cop. IV. 2271. IV. 346.]

30) Executoren waren: Johann Simon, Domdechant, Heinrich von Schmiechen, Heinrich Bareuther, Tristram der Nusperger, alle Domherren zu Freising. [Dat. 1476 Montag nach Kreuz Erhöhung. Origin. Revers des Magistrats der Stadt Freising de eodem dato. Origin.]

Obwohl der Magistrat der Stadt Freising sich ausdrücklich verbunden hatte, diese Stiftung genauer zu vollziehen, so scheinen bald hindernde Umstände eingetreten zu seyn, denn im Jahre 1503 den 3. November [31]) gelobt die Stadt Freising von neuem, das von Herrn Ulrich Kemnater zur Ausstattung einer armen Jungfrau bestimmte Geld genau zu diesem Zweck verwenden zu wollen.

Er kaufte auch von dem Gotteshause St. Peter zu Tandern in Gemeinschaft seiner Mutter Amalie der Kemnaterin ein Gut zu Niederndorf, und schenkte es derselben Kirche gegen einen Quatember-Jahrtag, der, wie aus einem Berichte des Dekanates Tandern [32]) erhellt, noch heut zu Tage gehalten wird, obwohl das Jahr dieser Stiftung nicht mehr bestimmt werden kann.

Herr Ulrich der Kemnater starb 1474 den 28. April [33]), und fand seine Grabstätte in dem Kreuzgang des Domes zu Freising. Er war der Letzte des Geschlechtes der Kemnater auf Tandern. Die drei Viertheile der Herrschaft Tandern, die er zum Theile ererbt, zum Theile erkauft hatte, vermachte er an die Domkusterei des Hochstiftes Freising, das andere Viertheil an der Herrschaft Tandern war Christoph dem Lung angefallen.

Diesem nun verkaufte nach mancherlei Unterhandlungen der Bischof Sixtus von Freising 1487 den 30. Mai [34]) die ¾ Theile der Herrschaft Tandern mit Einwilligung Herrn Tristram des Nuspergers als Summus Custos um 2750 fl., weil diese der Custerei allein gehörten. Die Umstände, die diesem Kaufe vorausgegangen, so wie die, welche nachgefolgt, und die Besetzung der Pfarrei Tandern durch das Hochstift, resp. die Custerei in Freising als Inhaberin der Herrschaft, sollen in einer eigenen Geschichte des Schlosses Tandern und seiner Besitzer erörtert werden.

---

31) Dat. 1503 Freidtag nach Allerheiligen. Origin. III. Freising. Urkunden 629.

32) Gütige Mittheilung des Herrn Dekan von Tandern, Johann Ev. Kastl, de dato 1840 den 24. Horn.

33) A. D. 1474 die XXVIII. Aprilis obiit venerabilis vir Udalricus Kemnater Canonicus et Custos ecclesiae. [Grabstein zu Freising.]

34) Dat. 1487 Mittwoch vor Bonifacius. Origin. III. Freising. Urkunden 565. Cop. IV. 2271. III. p. 342.

Reihenfolge der Custoden in Freising.

1. Heinrich 1146 den 15. Aug. Mon. Boica VIII 516.
2. Konrad 1190 den 15. Aug. M. B. VI 194. 1191 den 15. Aug. M. B. X 572. 1194 den 15. Aug. M. B. I 384. 1195 den 15. Aug. M. B. VIII 524. 1206 den 16. Horn. M. B. 28.
3. Ulrich circa 1216 — 48 Mscrpt. 1716.
4. Heinrich Hunswis 1254 den 24. Aug. eodem loco. 1259 den 24. Aug. Eigene Sammlung.
5. Otto circa 1268. Mscript. 1616.
6. Ulrich 1275 den 10. Oktober eodem loco.
7. Wilnhard von Pullenhausen 1329 den 9. September, starb 1321 den 11. December. Excerpta Ekeriana a).
8. Herman von Nauhofen, starb 1352 den 27. Horn. Mscrpt. 1716.
9. Wernhard von Kochenhaim 1352. 1854 den 6. Aug. 1355 den 4. Juli, starb 1357 den 20. November Excerpta Ekeriana b).
10. Konrad von Grunertshofen 1362 den 29. Nov. 1368 den 8. Aug. 1371 den 10. Okt. 1373 den 9. Okt. 1380. 1381 den 28. Juli, starb 1391 den 24. Nov. Excerpta Ekeriana c).
11. Gerhoch von Waldeck 1400 den 9. Okt. 1401 den 13. März. 1404 den 1. Oktob. 1415 den 24. April. 1420 den 4. Dec. 1425. 1426, starb 1429. Eigene Sammlung.
12. Kaspar der Mendorfer 1429. Meichelb. II. 208. 1330 den 28. Mai. 1431. 1432 den 3. Dec. 1431 den 3. März. Excerpta Ekeriana.
13. Theobald von Aichberg 1435 den 30. Mai. 1438 den 6. Horn. 1445 den 3. Juni, starb 1442 den 10. Horn. Excerpta Ekeriana d).
14. Wiguleus von Rohrbach 1454 den 23. Mai, starb 1456 den 16. Juni e).
15. Ulrich der Kemnater 1456 den 6. August, starb 1474 den 28. April.
16. Christian der Trentfelder 1476 den 31. Mai. Excerpta Ekeriana.
17. Tristram der Nusperger 1476. 1477. 1479. 1480. 1485 den 19. Okt. 1487 den

---

a) Anno Domini 1331 in die Damasi Pappae obiit Wiluhardes de Pullenhausen, Canonicus ecclesiae Frisingensis. (Grabstein zu Freising.)

b) A. D. 1357 obiit Dominus Wernhardus de Cochenheim, Custos et Canonicus hujus ecclesiae in die translationis scti. Corbiniani episcopi. (Grabstein zu Freising.)

c) A. D. 1391 VIII. Caiend. Decemb. obiit. Dominus Cunradus de Grunartshoven, Canonicus ecclesiae Frisingensis.

d) A. D. 1447 obiit D. Duwaldus Aichbergeu, Canonicus et Custos ecclesiae Frisingensis et Praepositus scti. Andreae in die Scholasticae virginis. (Grabstein zu Freising.)

e) A. D. 1456 obiit D. Wiguiejus de Rorbach, Canonicus et Custos Frising. et Praepositus scti. Sixti in Sliers in die scti. Viti. (Grabstein zu Freising.)

30. Mai. 1492 den 22. März. 1506 den 29. Aug. 1509 den 24 Juni, starb 1518 den 3. Juli. Ex originalibus et copiis. f).

18. Paulus Lang von Wellenburg 1518. 1521 starb er den 12. Oktober. Eigene Sammlung g).

19. Erasmus Hauser 1525 den 27. Dec. 1527. 1531, resign. 1532 den 17 Juli. Eigene Sammlung h).

20. Anton von Alberstorff 1532 den 17. Juni. 1536 den 6. April. 1548 den 23. April. 1554. 1555; starb 1560 den 24. Horn. Originalien i).

21. Valentin Sumer 1563 den 20. April, von da an bis zu seinem Tode 1584 den 22. Nov. k).

22. Christoph von Hörwarth investitus 1584 den 24. Dec. bis 1608. Originale.

23. Wilhelm Sixtus Kepser 1609 bis 1619.

24. Christoph von Röhling 1620, starb 1632 den 13. Aug.

25. Georg Otto von Lösch 1632, starb 1674 den 25. Nov.

26. Wolf Sigmund von Sandiszell 1675, starb 1685 den 27. Mai.

27. Christian Freiherr von Königsfeld 1686 — 1696.

28. Veit Adam von Pelkhofen 1697 — 1700.

29. Sigmund Jakob Anton Wolfgang von Lämpfrizhaim 1707 den 31. Aug.

30. Franz Anton Baron von Roll investitus 1707 den 18. Sept., starb 1717.

31. Christoph Heinrich von Sandiszell starb 1721.

32. Johann Christian Adam Joseph Anton Maria Graf von Königsfeld 1743 — 1744. Freisinger Hofkalender.

33. Johann Ferdinand von Pödigheim 1747, starb 1756 den 8. April l).

34. Maria Joseph Anton von Trauner 1757 — 1770.

35. Johann Albert von Bodman 1771, starb 1787 den 19. Juni.

36. Christoph Benno Franz von Ecker, starb 1787 den 24. Nov. m).

37. Franz Emanuel Graf von Törring 1788 — 1803. Der letzte Domcustos zu Freising.

Seit Errichtung des Erzbisthumes München-Freising bekleideten diese Stelle, welche mit der Dompfarrei vereinigt wurde, folgende H. H. Dompfarrer.

Ignaz Albert von Riegg 1821 den 26. März. Investitur-Akten.

Karl von Riccabona 1824 den 30. August.

Bonifaz Urban 1827 den 30. November.

Andreas Baader.

---

f) A. D. 1518 die 3 Juli obiit Tristramus Nusperger, Custos ecclesiae Frisingens. (Grabstein zu Freising.)

g) A. D. 1520 obiit Paulus Lang die 12 Octobr. Praep. Patav. Salisb. hujus ecclesiae Canon. (Grabstein zu Freising.)

h) Originale Hochstift Freisinger Urkunden Nro. 710.

i) Grabstein zu Freising.

k) A. D. 1584 obiit Valentin Sumer Scholasticus et Custos Frising. die 22. Nov. (Grabstein zu Freising.)
Nos Ernestus episcopus Frising. A Dat. 1584 in oppido Bonensi 24 Decemb. Hochstiftische Freising. Urkunden Nro. 874.

l) Grabstein zu Freising.

m) Grabstein zu Freising.

V.

Miscellen.

1.

Resignationen der Pröbste und Aebte des Klosters Schefftlarn.

Das fünf Stunden oberhalb München an der Isar entlegene, in der nächsten Umgebung dieser Residenzstadt schon lange vor Entstehung derselben, seit Tassilo's II. Zeit reich begüterte Kloster des heil. Dionysius zu Schefftlarn (Sceftilari) war Anfangs dem Orden des heil. Benedikt zugetheilt, und, nach der mit andern Klöstern im Jahre 955 durch die Magyaren erlittenen Zerstörung, von in Gemeinschaft lebenden Weltgeistlichen bewohnt, bis endlich im Jahre 1140 Otto I. *), zugenannt der Große, Bischof zu Freisingen, des heil. Leopolds Markgrafens von Oesterreich Sohn, Kaisers Konrad III. Stiefbruder, Kaisers Friedrich I. Oheim, Deutschlands hochverdienter Geschichtschreiber, dasselbe restaurirt und mit vermehrten Besitzungen ausgestattet dem Orden der Prämonstratenser Chorherren übergab. Noch zu Ende des 16ten Jahrhunderts waren die Vorstände Pröbste, dann trat Leonhard III. als erster Abt auf.

Mehrere dieser Prälaten unterlagen einem sonderbaren Schicksale. In dem kurzen Zeitraume von 32 Jahren (1241 — 1273) resignirten deren sieben, früher einer, gleich der erste, und nach diesen noch acht, zusammen sechzehn von neun und vierzig, beinahe das volle Drittheil. Hier folgen ihre Namen und die Resignationsjahre.

---

*) Vielmehr der II., wenn, wie billig, der eilfte Bischof Uto, Duto, Otto, wahrscheinlich ein Graf von Sempt und Ebersberg, als der I. mitgezählt wird.

I. Engelbert 1153. — VII. Luitmann 1241. — VIII. Ulrich I. 1241. — IX. Konrad II. 1241 (drei Resignationen in einem Jahre). — X. Berchter I. 1259. — XI. Heinrich II. 1259. — XII. Sighard 1264. — XIII. Dietrich 1273. — XVI. Friedrich I. 1286. — XVIII. Konrad IV. 1295. — XIX. Heinrich III. 1301. — XXVII. Heinrich IV. 1363. — XXIX. Johann I. 1410. — XXX. Johann II. 1438. — XL. Ludwig 1591. — XLIV. Albert 1640 *).

Einige dieser Resignationen scheinen keineswegs freiwillig gewesen zu seyn; vielmehr bemerkt das Chronicon Schefftlariense ausdrücklich, daß die mit den Nummern VII., VIII., XII. und XVIII. bezeichneten abgesetzt worden seyen. Von dem zwölften, Sighard, kommt hierin gar vor: „Quinto anno propter suam negligentiam et superbiam non solum ab Ecclesia, sed etiam de Provincia depellitur, et penitus extirpatur."

Hohenecker.

2.

Nachtrag zu der „Uebersicht über die alten Schanzen und Burgen von Oberbayern." (Bd. I. S. 324.)

Im königl. Landgerichte Titmanning wurden noch nachstehende Orte entdeckt, wo sich im Mittelalter Ritterburgen befanden.

1) Brünning, Dorf bei Palling, 3 Stunden von Titmanning, mit einer Kirche, 29 Häusern und 130 Seelen. In dieser Kirche, zum heil. Johann dem Täufer, einer Filial der Pfarrei Palling, welche schon unter den ersten Stiftungsgütern des Erzbisthums Salzburg in dem bekannten Indiculo Arnonis vom Jahre 789 vorkommt, wurde im vorigen Jahre das tausendjährige Kirchen-Jubiläum gefeiert. Unweit der Kirche, im nahen Forste, sieht man noch ganz deutlich die Spuren eines vor Zeiten dahier gestandenen ziemlich befestigten Schlosses. Nicht allein, daß die Volkssage diesen Platz noch jetzt als Burgplatz bezeichnet, sondern es grub auch der gegenwärtige Eigenthümer dieses Grundes von Zeit zu Zeit Grundmauern aus und benützte die daraus gewonnenen Steine zum Baue seiner Oekonomiegebäude. Es hauste hier im Mittelalter ein altes Edelgeschlecht: Die Ritter von Brünning

*) Monumenta Boica Vol. VIII. p. 360 — 362, Breve Chronicon Schefftlariense in Oefelii Script. Rer. Boic. T. I. p. 640 et 641.

(Brunningen, Pruninger), Ministerialen der Erzbischöfe von Salzburg, deren die Monumenta boica mehrmals erwähnen.

Rudolph de Bruningen, anno 1135 in einer Urkunde des Klosters Baumburg. M. b. III. B. S. 19.

Gottschalk de Prunning a. 1197 in einer Urkunde des Klosters Sct. Zeno. III. B. S. 556.

Hainricus de Prunningen miles, anno 1243 im Kloster Raitenhaslach begraben. III. B. S. 223.

Ritter Heinrich Prunninger kämpfte im Jahre 1322 in der Schlacht bei Mühldorf auf österr. Seite, unter seinem Lehensherrn, dem Erzbischofe Friedrich III. von Salzburg. (Aventin 8. Buch S. 486, Hund, Metropolis Salisburg. S. 22, Dücker's Chronik von Salzburg S. 184, v. Kleimayern's Juvavia S. 567, Zauner's Chronik v. Salzburg u. a.)

2) Burg, Wallfahrtskirche bei Tengling, eine kleine Viertelstunde von dieser Hofmark und 2 Stunden von Titmanning entfernt. Auf dem Berge, auf welchem diese Kirche steht, stand einstens das Stammschloß der alten Grafen von Tengling, eines Zweigs der bayer'schen Pfalzgrafen und Grafen von Chiemgau. (Fridericus comes de Tenglingen et filii ejus Sigehardus et Fridericus a. 1060. Coller, Annales Austriae I. B. S. 379.)

Schon im Jahre 1146 starben die Grafen von Tengling aus und ihre Stammesvettern, die Grafen von Plain und Beuern theilten sich, unter der Oberherrschaft des Erzstifts Salzburg, in deren Besitzungen, wovon sie auch einen Theil an das Kloster Michaelbeuern abgaben.

Die Burg zu Tengling ward nun in die Kirche zu unserer lieben Frau verwandelt, worüber die Grafen von Plain im Jahre 1209 dem Ritter Heinrich von Törring und dessen Nachkommen die Advokatie verliehen.

Im Jahre 1241 trat das Kloster Michaelbeuern die Kirche, Hofmark und die Güter zu Tengling an das Erzstift Salzburg für die Pfarrrechte zu Lambrechtshausen ab *). Vom Erzstifte Salzburg kamen dann die obigen Güter als Lehen an dessen Ministerialen, die Ritter von Törring, einem der ältesten Adelsgeschlechter Bayerns und Salzburgs, welches von jeher in der Geschichte eine nicht unbedeutende Rolle spielte, im Jahre 1566 in den Freiherrn- und im Jahre 1630 in den Reichsgrafen-Stand erhoben wurde, und welches in einer Reihe von mehr als tausend Jahren die höchsten Ehrenstellen bekleidete **).

*) Koch-Sternfeld's Beiträge zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten-, und Staatenkunde III. Bd. S. 117, dann dessen anderweitigen historischen Abhandlungen. — v. Kleimayern's Juvavia u. a. m.

**) Da ich bei einer andern Gelegenheit von diesem ritterlichen, biderben Geschlechte und dessen Geschichte sprechen werde, so mögen hier einstweilen obige Notizen genügen.

Man sieht noch deutlich die Wälle und Gräben, welche als einzige Ueberreste auf unsere Tage gekommen sind.

Nicht weit hievon, ungefähr eine halbe Viertelstunde entfernt, befindet sich an einer frischen Quelle das sogenannte Felsenloch an der Biberschwelle, wo einstens eine schwere eiserne Thüre den Weg zu einem unterirdischen Gange verschloß, welcher nach der Burg Stain führte, nun aber schon seit mehr als 40 Jahren verschüttet ist. Die alte Sage von dieser verschütteten Eisenpforte, deren sich noch mehrere alte Leute dieser Gegend erinnern, lautet, wie folgt: „Drei weiße Jungfrauen, die Bewohnerinnen dieses Felsenganges, spendeten Geld unter die Bewohner dieser Gegend und an Jeden, der nur als Bedürftiger hinkam und mit einem Stabe dreimal an die eiserne Thüre schlug. — Jeder erhielt auch drei schwarze Pfennige, welche von der Eisenpforte für ihn wegsprangen."

So schön und freundlich die Gegend um Tengling und namentlich der ausgebreitete Tachen- oder Waginger See Jeden anblickt, so wild und unheimlich erscheint dagegen diese Wald- und Felsengegend, besonders durch den schauerlichen Anblick rings herabgestürzter großer Felsmassen (von Nagelfluh).

3) Winkeln, Weiler beim Dorfe Fridolfing, 2 Poststunden von Titmanning und ¼ Stunde von besagtem Dorfe entfernt. Hier stand ebenfalls vor Zeiten auf dem Berge, welcher von allen Seiten mit einem Graben umgeben war, ein Schloß, wie ich bereits in meinem Aufsatze: „Verzeichniß antiquarischer Funde in den Landgerichtsbezirken Burghausen, Laufen, Titmanning und Trostberg," abgedruckt im zweiten Hefte des Oberbayerischen Archivs S. 295 angedeutet habe.

Wann aber, und von wem dieses Schloß erbaut wurde, habe ich eben so wenig auffinden können, als die Zeit und Veranlassung seiner Zerstörung. Selbst in den Monumentis boicis konnte ich, ausser den zwei nachstehenden Namen keine weitern Notizen von einem hier gesessenen Edelgeschlechte entdecken.

Marchwart de Winchel kommt in einer Urkunde des Klosters Gars vom Jahre 1160 vor. M. b. I. Bd. S. 28.

Ortolf de Winkel starb 1260 und liegt in der Gruft des Klosters Raitenhaslach begraben. M. b. III. Bd. S. 223.

Titmanning den 18. März 1840.

Sedlmaier.

Oberbayerisches Archiv

für

vaterländische Geschichte,

herausgegeben

von dem

historischen Vereine

von und für

Oberbayern.

Zweiter Band.

2. Heft.

München 1840.

Druck und Verlag von Georg Franz.

ds. conuertimini ad me. et sal
ui eritis. .II.
Omne caput languidu. et
omne cor merens. a planta pe
dis usq; aduerticē. nē in eo sani
tas. Vulnus et liuor et plaga tu
mens nē circumligata. nec cu
rata medicamine. neq; fota oleo.
Terra uīa deserta. ciuitatē uīe
succense igni. Regionē uram co
ram uobis alieni deuorant. et
desolabitur sicut in uastitate bos
tili. Et derelinquetur filia syon ut
umbraculum in uinea. et sicut
uigurium in cucumerario. sicut
ciuitas que uastatur. Nisi dns exer

VII.

Ueber den Mönch Conrad von Scheyern,

mit dem Beinamen Philosophus.

Von dem

k. Gymnasial-Professor Dr. v. Hefner in München.

(Plenar-Versammlung des historischen Vereins v. u. f. Oberbayern am 2. Dec. 1839.)

---

a. Conrads Lebensverhältnisse.

Unter der großen Zahl trefflicher Männer, die wir bei der Literaturgeschichte Scheyerns kennen lernten, verdient unbestritten Conrad [1], dem Aventin und Andere nach ihm den Namen Philosophus beilegen, die erste Stelle. Von seinen Lebens-Verhältnissen ist nur wenig zu unserer Kenntniß gekommen. Er lebte

---

1) Seiner geschieht Erwähnung in nachstehenden Schriften:

Frhr. v. Aretins Beiträge zur Geschichte und Literatur ꝛc. 1806, 32ter Brief S. 101. 102. — Günthner Geschichte der literarischen Anstalten in Bayern. I. Thl. S. 218. 263. 275. 304. Anmerk. 4. 392. 372. — Aventini Annales Boior. Lib. VII. p. 650. Ed. Ingolst. — Finauer Versuch einer bayer. Gelehrten Geschichte S. 26. 29. — Zeitschrift für Bayern und die angränzenden Länder 1816. Sept. S. 323. — Monumenta Boica Vol. X. p. 377. 381. 397. — Loris chronol. Auszug der Geschichte von Bayern. I. Thl. S. 271. 491. — Hamberger's zuverlässige Nachrichten ꝛc. IV. B. S. 375. 376. — v. Aretin's liter. Handbuch für die bayer. Gesch. 1. Heft S. 163. — Bern. Pezii Thes. Anecd. Noviss. T. 1. Diss. Isag. §. XLVII. — LII. p. XXVIII — XXXI. — Desings Aux. Hist. T. III. p. 898. 928. — Sterzinger's chronol. Einleit. in die Kirchengeschichte. Thl. III. S. 194. — Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte. Thl. I. S. 44. 447. 448. Thl. II. S. 135. 463. — Hiern. Pezii Script. Rer. Austriacarum. T. II. col. 407 — 414. — Mabillonii iter germanicum. Ed. Fabr. p. 53. 54. — Bruschii Monast. Germ. Cent. I. p. 672. ed. Solisbacens. — Kobolt bayer. Gelehrten Lexikon S. 138. — Jöcher allgem. Gelehrten Lexikon. I. B. S. 2055. — Ziegelbaueri Historia Rei Literariae ordinis S. Benedicti IVtus Tomus p. 334. 446. n. 29. 490. 501. 560. 688 et 727. — Fabricii Bibl. med. et inf. Lat. Lib. III. p. 1179.

unter den Aebten Conrad (1206—1216) und Heinrich 1216—1259) [2]. Die letzte Nachricht, die wir von Conrad haben, rührt von ihm selbst her und ist vom J. 1241, wo er einen Catalog aller seiner Handschriften verfaßte [3]. Er bekleidete im Kloster Scheyern das Amt eines Custos und Priors. Weder das Jahr seiner Geburt, noch seines Todes, noch wo er das Licht der Welt erblickte, läßt sich gewiß ermitteln. Er war ein Mann von ausgebreiteten Kenntnissen, als den wir ihn auch, nachdem wir seine Schriften kennen gelernt haben, beurtheilen werden.

Mit unermüdetem Fleiße fertigte er mehr als 30 Handschriften, von denen mehrere, in der Form des größten Folio, mit den trefflichsten Gemälden geschmückt sind. Wie es scheint, nahm er die Mittel zur Anschaffung des nöthigen Materials aus seinem Privatvermögen. Von mehrern Stellen, wo er dessen erwähnt, hebe ich hier nur eine heraus: Denique, sagt er, ut opus non impediretur, sed cresceret et compleretur, *dum nihil sibi sumptum de publico daretur, ipse, que neceſſaria erant ita undecunque contulit.* Quippe solus laboravit, sine emolumento et auxilio, ut nemo gravaretur [4].

b. Verzeichnisse sämmtlicher Schriften Conrad's.

Ueber die von ihm gefertigten Codices haben sich zwei handschriftliche Verzeichnisse erhalten. Das eine findet sich in dem Autographum [5] der Annales Schirenses von Aventin und lautet folgendermassen:

---

2) Der Abt Stephan sagt in der Vorrede seiner Chronik von ihm: Auctor hujus Hiſtoriae fuit Conradus, quem Aventinus et alii paſſim vocant Philoſophum Monachus, Cuſtos et Prior hujus Coenobii. Vixit usque ad annum Domini MCCXLI, ſub Abbatibus 11 et 12 Conrado videlicet et Heinrico. Homo ſedulus, innumerorum librorum ſcriptor etc. Artis pingendi gnarus, qua arte plerosque libros a ſe deſcriptos artificioſe et affabre in capite eorundem auro depinxit.

Aventin ſchreibt von ihm: Conradus Philoſophus Monachus in Scheurn primarius et aedituus, homo diligentiſſimus, qui manibus ſuis plus quam quinquaginta, ut tum mos fuit Monachorum, ingentia volumina ſcripſit in membranis: Poetas, Oratores, Hiſtoricos, veteres Theologos, quae in Scheurn monſtrantur, ubi et Chronicon ejus Autographon ſervatur. Imperatore Friderico II. Caesare Auguſto rerum potiente obiit. (Ed. Ingolſt. 1554. Lib. VII. p. 650.)

Florillo (Geſch. der zeichn. Künſte I. B. S. 196.) gibt nach Aventin Lib. VII. als Geburtsjahr Conrads 1215 und als Todesjahr 1291 an. Dieſe Stelle habe ich in Aventin nicht finden können.

3) Cod. Schir. membr. 7 c. f. 7. b.

4) Cod. Schir. 7 b. p. 7 b.

5) Cod. Schir. 719 (jetzt unter den Cimelien) p. 12 b.

Chunradus Philoſophus, aedituus et primas coenobii Schyrenſis, vir omnium diligentiſſimus ea empeſtate claruit, plus quam triginta codices emendatiſſime perſcripſit, quorum aliquos, ut mira hominis diligentia appereat, recenſebo.

Manu propria, rogatu et ope *Chunradi* Abbatis exaravit hos codices. I. *Collectarium* [6]). — 2. *Evangelia.* — 3. *Lectiones sacras.* — 4. *Sacrificiorum codicem*, *Miſſale* vocatur. — 5. *Mortuorum ſacra*, ſive *Miſſale.* — 6 Item *ritus sacrificiorum*, *Miſſale* parvum eſt. — 7. *Officia sacra.* — 8. *Benedictionum*, *confecrationum* codicem. — 9, *Sacrificiorum cantica.* — 10. Item *Sacrificiorum cantica*, *Gradualia* vocant — 11. *Pſalterium.* — 12. *Ritus sacrorum*, *Breviarium* eſt. — 13. Item *conciones sacras.* — 14. *Hiſtoriam coenobii Schyrenſis.* — 15. *Vectigalia coenobii.* — 16. M. T. C(iceronis) *Officiorum libros.* — 17. *Lucanum* cum *commentariis.* — 18. *Horatii sermones.* — 19. *Nocturna sacra*, quae ingenioſe ac eleganter *hiſtoriam Theophili* [7]) depinxit. Maximus eſt codex *Matutinale* vocant. — 20. *Annales* seu *Chronicon* a prima origine mundi usque ad sua tempora deduxit. — 21. *Ritus sacrorum*, duos codices, *Miſſale* vocant. — 22. *Collectarium*, *Evangelia*, *Lectiones* uno volumine. — 23. *Evangelia*, quae *nocturnis sacris*, ceremoniisque leguntur. — 24. *Myſteria*, *leges Innocentii IV*, uno codice. — 25. *Sacrificia mortuorum*, *parentaliaque*, *Miſſale* ac *Anniverſaria* vocant. — 26. *Ritus sacrificiorum*, ceremoniasque sacrificandi, *Miſſale* vocatur. — 27. *Evangelia minora.* — 28. *Feſta majora*, quae auro argentoque polivit. — 29. *Divorum vitas.* — 30. *Dictionarium*, *matrem verborum* vocant.

Hos libros sub Conrado scripſit.

Die Fortſetzung dieſes Verzeichniſſes führt Aventin bei dem folgenden Abte Heinrich mit dieſen Worten an:

Sub eo anno Chriſti 1241 Conradus superior hos ſcripſit libros, juſſu et auxilio hujus *Henrici:*

Joſephum historiographum. — *Scholaſticam hiſtoriam.* — *Pſalterium* cum commentariis. — *Cantica sacrificiorum* et alia pleraque, quae adhuc extant et mihi oſtenſa sunt a fratribus.

Das zweite handſchriftliche Verzeichniß von Conrads Schriften iſt ein Autographum von ihm [8]). Es beginnt mit folgender Einleitung:

---

6) Von Nro. 1—18 (incl.) ſteht im Originale die Nummerirung mit arabiſchen Zahlen über den Wörtern, von 19—30 mit römiſchen, die am Anfange der Wörter und Zeilen ſtehen.

7) Die Editio Chronici Schyr. Argentor. 1716 fügt in eodem volumine bei, was das Original nicht hat.

8) Cod. Pictur. 7 c. p. 7 b. Vergl. Bern. Pezii Thesaur. Anecd. Noviſs. Diſſert Iſag. p. XXVIII, §. XLVII.

In nomine Domini! Anno ab humanitate filii dei MCCXLI Gregorio papa VIIII sub gratia domini noſtri Jeſu Chriſti et appoſtolice auctoritatiſ univerſe eccleſie catholice feliciter preſidente imperatore Friderico in faſcibuſ agente, cum sedem friſingenſem Chuonraduſ deo dignuſ epiſcopuſ auctore deo illuſtraret et hoc ſchyrenſe cenobium sub regimine et magiſterio reverendi patriſ *Heinrici* Chriſti bono odore longe lateque flagraret, frater *Chuonraduſ*, unus ex confratribuſ hujuſ loci, ad hujuſ operiſ laborem, plenum negotii et ſollicitudinum animum induxit, et deo piiſ votiſ ſuggerente effectum ad finem usque duxit. In hoc sane opere predictum fratrem C., qui se sub pii patriſ levi jugo pro sui officii debito devotior impendebat, sua omnibuſ nota et grata sollicitudo commendabat. Denique ut opus non impediretur, sed cresceret et compleretur, dum nichil sibi sumptum de publico daretur, ipſe, que neceſſaria erant, ita undecunque contulit. Quippe solus laboravit, sine omni emolumento et auxilio, ut nemo gravaretur. Revera enim, ut paucis multa concludam, id egit, ut preter spem opuſ in brevi finiretur, dum quidem in communiſ Ordiniſ labore non ultimuſ inveniretur. Taliſ itaque illum tamquam vehemenſ ſollicitudo detinuit: non tamen minus predicto scriptori laboriſ incubuit. Namque perſcriptiſ libriſ per autoreſ, qui subter notantur, feliciſ recordationiſ Willhelmo videlicet priori, Henrico cuſtode, Arnoldo scholaſtico, Heinrico cellario, Chuonrado presbytero hi hoſ libroſ comparaverunt:

Collectarium, *Lectionarium*, *Officinale*, *Breviarium*, *Pſalterium*, *Graduale*, iterum *Graduale*, *Paſſiones* vel *vitaſ sanctorum* in uno volumine, item *paſſiones* ut *vitaſ sanctorum* in altero volumine, *Miſſalem librum*, item *Miſſalem librum* de *sanctis et librum Miſſalem defunctorum*, item *sermoneſ*, quorum initium eſt: hodie scietiſ, *librum matutinalem* secunde partiſ, *libroſ Scholaſticoſ*, *Tullium officiorum*, *Lucanum gloſſatum*, *sermoneſ Oratii*. Abbas Chuonradus librum matutinalem magnum et plenum in uno volumine comparavit. Quem librum frater Chuonradus laudabili diligentia et ſtudio omnibuſ sibi attinentibuſ ad finem usque perduxit, picturiſ et lazurio ampliſſime decoravit, ut nichil decoriſ vel diligentie deeſse videatur. Abbas vero Heinricuſ Joſephum antiquitatum et judaicum bellum uno volumine conſcribi fecit, quem Frater Chuonradus sepe dictuſ etiam conſcripſit non ſine magno labore, novit Deuſ. Hic inquam, Henricus huic preſidente cenobio et gratia divina eum comitante locum prediiſ auxit, ab anteceſſoribuſ alienata vel impignorata reſtituit et redemit. Montem et clauſtrum edificiiſ et ſtructuriſ murorum ampliavit, et laudabiliter decoravit, hoſpitalitati pleniſſime inſudavit et inſtitit. Nam inter varios tumultuſ et eventuſ bellorum, quibuſ Bavaria temporibuſ suiſ subjacebat, sed precipue locuſ iſte, tamen hoſpitalitati operam dedit, ut inter omneſ nulli secunduſ, sed inter primoſ longe vel prope bone opinioniſ fama divulgaretur. Nam ut quidam sapiens dixit: Principibuſ placuiſſe viriſ non ultima laus eſt. Id egit, ut

non ſolum toti provincie, sed et cunctiſ principibuſ favorabiliſſime complaceret.

Ergo de munere divine benedictioniſ et gratia beatiſſime Dei genetriciſ Marie supra notatiſ opusculiſ, a fratre *Chuonrado* conſummatiſ, subnotatoſ libroſ sine auctore comparavit et ſcripſit et ad honorem virginiſ perpetue Marie feliciter complevit:

I. *Collectarium.* — II. *Evangeliarium* et *Lectionarium* in uno volumine. — III. Item *Evangeliarium* librum, in quo IV. *Evangelia* de nocte leguntur: cui et addita ſunt *mysteria divini officii* et *instituta Innocentii* Papae. — V. *Librum*, in quo *summe festivitates* et *ordo sacerdotalis.* — VI. *Librum* parvum *defunctorum*, in quo et *anniversarii dies.* — VII. *Librum benedictionum.* — VIII. *Scholastica historia.* — IX. *Psalterium glossatum et Graduale* in uno volumine. — X. *Librum regale beati Benedicti* melioravit. — XI. *Evangelia in summis festivitatibuſ* legenda auro et argento circumdedit et honeste decoravit.

c. Beſchreibung der noch vorhandenen Handſchriften Conrads.

Von den Handſchriften Conrads kamen nach Aufhebung des Kloſters 5 Bände (1 Quartband und 4 Folianten) unter die Schätze der k. Hofbibliothek. Sie ſind folgende:

1) Das Chronicon Schyrenſe [a]), nebſt einem Liber Traditionum.
2) Liber Matutinalis [b]).
3) Mater Verborum [c]).
4) Flavius Joſephus [d]).
5) Hiſtoria scholaſtica Comeſtoris [e]).

---

a) Cod. Schir. membr. 4to Nro. 52.

b) „ „ „ fol. „ 7b. — Unter den Handſchriften der k. Hofbibliothek führt dieſer Codex den Namen Lectionarium et Evangeliarium. Conrad ſelbſt (p. 24b und p. 270) nennt ihn Matutinalis und unter dieſem Namen beſchreibt ihn auch Pez in der Diſſert. Iſag. in Thes. Anecd. p. XXX. §. LI.

c) Cod. pict. fol. 7c.

d) Cod. Schir. 4.

e) „ pict. 13a.

Von obigen Handſchriften finden ſich in den beiden Catalogen, die auf Befehl Maximilians I. über die Handſchriften des Kloſters Scheyern angefertigt wurden (jetzt Cod. bav. Catal 3) nur folgende drei verzeichnet: Petri Comeſtoris Trecenſis Eccleſiae presbyteri Scholaſtica hiſtoria, membr. (p. 149) und Petri Comeſtoris hyſtoria Eccleſiaſtica, membrano inſcripta, in folio (p. 220.) — Joſephus Hiſtoriographus de antiquitatibus et bello Judaico, membrano inſcript. in folio (p. 220.) — Mater Verborum in folio membrano inſcripta per Fr. Conradum Monach. in Scheyren (p. 222).

Es sollen nun die einzelnen Codices Conrads, der angeführten Ordnung nach, genau beschrieben werden.

I. *Chronicon Schyrense.*

Das Chronicon Schyrense (ein Quartband mit 73 Pergamentblättern) beginnt mit Blatt 14 (neue Zählung, die alte ist 23) — denn bis zu diesem sind die Notizen über Scheyerns Aebte bis zum Abte Benedict Prummer von verschiedener Hand — mit der Vorrede: Rationabile et acceptum etc. Auf die Vorrede folgt die Geschichte des Klosters seit seiner Gründung. Mit dem Blatte 23 fängt die eigentliche Geschichte der Aebte (v. J. 1096) an, die mit dem Abte Conrad (1206) schließt. Mit dem Blatte 24 b beginnen die Privilegien der Päbste, Bischöfe, Kaiser, Könige und Fürsten, nebst den Bullen, Diplomen und Briefen. Diese währen bis zu Blatt 73. b oder bis zum Ende des Codex. Außer Conrads Autographum befinden sich wenigstens sechs andere Handschriften in diesem Codex. Wo nur ein Raum zu finden war, sind Bullen, Schenkungen ꝛc. hineingeschrieben. Von diesen ist nur der kleinste Theil in den beiden Ausgaben des Chronikon [9]) und in den Mon. Boicis abgedruckt. Und zwar in beiden mit einer Ungenauigkeit und Mangelhaftigkeit, wie man sie in Werken solchen Inhalts nicht erwarten sollte.

Am Schlusse der Vorrede nennt sich Conrad, wie er dieß bei jeder seiner Handschriften zu thun pflegt, mit folgenden Worten als Verfasser: Rogamus ut in presentiarum vel post hac, qui lecturi sunt, fidem dictis habeant, scriptorique *Chuonrado* perennem vitam optare dignentur.

Immerito peto, quod precio prex perpetual
Chuonrado sit, et auxilio mater pietat } ias.

9) Der vollständige Titel des gedruckten Werkes ist: Chronicon Originis et Fundationis Monasterii Scheirn Ord. S. Benedicti Frisingensis Dioecesis in superiore Bavaria siti a F. Conrado Philosopho ante annos CCCC ejusdem Monasterii Monacho conscriptum, nunc vero quibusdam Additionibus et Notis auctum luci publicae datum a P. F. Stephano ejusdem Monasterii Abbate. Anno MDC.XXIII. Ingolst. Fol.

Von diesem Chronicon besorgte der zweibrückische Hofrath Georg Christian Johannes eine Ausgabe in Quart. Sie hat den Titel: F. Conradi Philosophi Chronicon Schirense, Saeculo XIII. conscriptum a P. F. Stephano Coenobii Schirensis Abbate, additionibus quibusdam, notisque auctum et anno MDCXIII publicae luci datum. Joannis Aventini Chronicon Schirense nova hac editione ad praesens usque tempus perductum. Accurante Georgio Christiano Joannis. Argentorati MDCCXVI.

II. *Liber Matutinalis.*

Der Liber Matutinalis ist eine Pergamenthandschrift in folio maximo, mit 472 Blättern. Die Initialen sind vielfärbig und enthalten Laubwerk und Thiere. Auf der Rückseite des Deckels liest man in Goldbuchstaben aufgedruckt: Joh. Math. Achter renov. MDCCLXIV. Wolnzach.

Der Codex beginnt mit dem 46sten Blatte (die vorhergehenden fehlen) also: Incipit Epilogus breviter digestus ex regula canonicorum et cenobitarum.

Quamquam a Sanctis patribus satis sit dilucidatum. —

Der Epilogus endigt: Ad memoriam nobis semper reducantur.

Das zweite Blatt hat als Aufschrift: Incipit Catalogus omnium pontificum romanorum et omnium imperatorum, et omnium regum, qui fuerunt ab initio mundi usque ad papam Honorium IIII. et usque ad imperatorem Fridericum, qui et rex Sicilie et Henricum filium ejus.

Von diesem Cataloge, der folgende Völker: Assyrer, Perser, Hebräer, Trojer, Griechen, Sycionier, Aegypter, Argiver, Babylonier, Franken, Gothen, Lombarden enthält, ist ein Theil (die Franken und Bayern) bei Hieronimus Pez (Scriptores Rerum Austriacarum T. II. p. 407) abgedruckt.

Seite 8 nimmt ein Gedicht mit folgender Aufschrift seinen Anfang: Versus, quod XXX denarii, quibus venditus est Christus, fabricati sunt tempore Nini regis Assyriorum et de manu in manum usque ad tempora Christi provenerunt.

Das Gedicht beginnt: Denariis triginta Deum vendit Galileus etc.

Blatt 9: Versus, quod lignum sancte crucis natum sit in paradyso et in Libano transplantatum et Hierosolymis conservatum.

Das Gedicht fängt an: Narrat Athanasius, quoniam Noe patriarcha etc.

Blatt 9b: Versus de Henoch et Helia, quomodo et ubi vivant.

Der Anfang lautet: Qui legis hec, quod vivat Enoc, si discere queris etc.

Blatt 10 beginnt eine Recensio Ecclesiarum juris Schyrensis et breviatio praediorum redituum ejus monasterii mit diesen Worten: Hec subscripte ecclesie attinent locum istum, quas principes fundatores cenobii libere nulloque contradicente tradiderunt.

Blatt 12 b: Die recensio redituum Schyrensis abbatis, Hospitalis, Custodis Ecclesie ac Prepositi in Montanis. Hic denotantur hi reditus, qui denariis solvuntur.

Blatt 14 beginnen die Gemälde, und zwar als erste Vorstellung: Ein Weib mit einem Kinde flüchtet sich vor einem geflügelten, einen Giftstrom speienden Drachen. Aus dem Kopfe des Drachen wachsen sechs andere, ihm gleichgestaltete Köpfe.

Die Umschrift lautet:

Flamivomo rore mittens draco flumen ab ore.
Lege figuratam post matrem sicque beatam.
Septeno capite sape mystica queque perite
Post fatum tale bine sibi dantur et ale.
Ad loca deserta fugit hac ratione reperta.

Zweite Vorstellung (Blatt 14 b). Christus am Kreuz, über dem zwei Engel schweben. Daneben Maria und Johannes, die auf dem platten Dache eines Thurmes stehen. Der Kreuzesstamm durchstößt den Schlund des untenliegenden Drachen.

Die Unterschrift lautet:

Huic nisi cessisset mater mox quem peperisset
Progenitus natus foret illius ore voratus.

Dritte Vorstellung (Bl. 15). Der obere Theil des Gemäldes bildet die Auferstehung Christi (in Medaglion-Form). Zu beiden Seiten ein Engel.

Die Aufschrift: Tandem prolatus puer est super alta levatus
Et raptus est filius ejus ad thronum dei.

Der untere Theil des Gemäldes stellt einen Drachen vor. Aus seinem Rachen fließt ein Strom von Geifer, in welchem sich die drei Ketzer Arrius, Sabellius und Photinus mit Pergamentstreifen in der Hand, folgenden Inhalts befinden. Arrus: Minor est filius patre, spiritus sanctus minor nunquam (?). Sabellius: Qualis pater, talis filius creatus spiritus sanctus. Photinus: Qui pater idem et filius idem et spiritus sanctus. Fünf Bischöfe stoßen dem Drachen (der durch seine Krümmung ein Schiff bildet, in dem sie sich befinden) ihre Stäbe in den Bauch. Die Schrift zwischen den Bischöfen ist nicht mehr zu lesen. Der Pergamentstreifen über dem Drachen enthält die Worte: Et draco misit aquam ex ore. Rechts von dem Drachen der Kaiser Constantin. Links die Aufschrift: Nicena synodus. Unterschrift bei dem Drachen: Concident illum amici, divident illum negotiatores. Unterschrift unter der ganzen Vorstellung: Predicto rore misit [10]) flumen ob ore.

---

10) *misit* ist mit einem obenstehenden b und *flumen* mit a bezeichnet, als Zeichen, daß die Wörter versetzt sind.

Arrium obſcura flumen datur eſſe figura,
Ejus dictorum conſortes atque malorum.
Hunc per sermonem typicum baculisque draconem
Cedunt prelati per myſtica dona vocati.

Vierte Vorſtellung (Bl. 15b). Das Hauptbild iſt Maria. Ihr gelb und roth gewürfeltes Peplum fällt von dem Halſe bis zu den Sohlen herunter. Auf dem Pergamentſtreife in den Händen Maria's lieſt man: Ergo beatam me b(ened)icent omnes generationes.

Maria iſt von 14 Frauen-Bruſtbildern umgeben. Die Auf- und Umſchrift lautet: Mater prefata medio stans accumulata.
Legis matronis veteris sub agone draconis.
Anna, Rebecca, Sara simul Eliſabeth quoque Clara.
Huic aſſiſtentes fuerant grates referentes.
Laudibus aptate matris pro fertilitate.

Zu beiden Seiten Maria's ſchlängelt ſich ein Pergamentſtreif herunter, der jedesmal von ſieben Frauen gehalten wird. Auf dem Pergamentſtreif rechts lieſt man:

Nomen dignare nos tecum participare,
Nam nos fertilitate tua sumus viciate,
Cui servavimus te matrem novimus ejus munere de cujus iſte totus.

Auf dem Pergamentſtreifen links:

Nomen adequamus tibi nam steriles fuimus,
Non quod non sorduimus, sed partus distuleramus;
Tu non sordescis sterilisque juvencula gigneſcis.

An der Seite dreier Frauen die Namen: Sara, Rebecca, Eliſabeth.

Vom Blatte 16 — 19 folgt in 23 Vorſtellungen die Geſchichte einer Aebtiſſin und ihres Sohnes [11]).

Von Blatt 20 an folgt auf 8 Seiten ein Kalender. Die Initialen ſind bunt, die Himmelszeichen in Medaglionsform.

Blatt 23b u. 24a ſieht man bildliche Vorſtellungen, die Leiden und Freuden Maria's. Die Umriſſe derſelben ſind roth und ſchwarz,

---

11) An die innere Seite des Deckels hat eine neuere Hand Folgendes hineingeſchrieben: Exhibet in hoc opere Conradus Manuſcripti hujus Author de impraegnata quadam Abbatiſſa hiſtoriam abs dubio eam ipſam, quam Potho Monachus et Presbyter Priflingenſis, qui vixerat saeculo 12mo capiti 36to libri sui de miraculis Sanctae Dei Genetricis inſeruerat. Quid ſentiendum de infami hac fabula potius quam Hiſtoria docet illuſtriſſimus Nicolaus Garralius in epiſtola quadam ad P. Bernardum Pezium, qui hunc Pothonis librum typis ediderat, ſed eo ipſo anno ſcilicet 1731 juſſu Caroli 6ti Auguſtiſſimi imperatoris confixum. Vergl. Aretin, Beitr. zur Geſch. und Literatur. IV B. 1806. S. 101.

der Hintergrund ist grün und blau. — 1) Vorstellung: Die Verkündigung Maria's. 2te: Maria mit dem Kinde in der Krippe. 3te: Die hl. Drei-Könige. 4te: Die Darbringung im Tempel. 5te: Maria und Johannes unter dem Kreuze. 6te: Die Kreuzabnahme. 7te: Maria's Tod. (Man sehe die Abbildung.)

Bl. 24 b. In der einen Hälfte der Vorstellung ein Bischof mit einem Stabe in der Linken und einer Kirche in der Rechten; in der andern Hälfte der hl. Petrus mit den Schlüsseln in der Linken und einer Kirche in der Rechten. Die Umrisse der Gestalten sind roth und schwarz. Die beiden Bilder nehmen ein Folioblatt ein.

Blatt 25. Maria mit dem Kinde sitzt auf einem Throne, in der Rechten eine Kirche. In der Verzierung oberhalb zwei Kirchen mit Kuppeln, vielleicht Modelle. An den Stufen des Thrones hat sich ein Mönch mit einem Bischofsstabe hingeworfen. Das Gemälde nimmt ein ganzes Folioblatt ein.

Bl. 25 b ist mit bunten Initialen, die die Worte: Incipit Liber Matutinorum Incipit Esave propheta etc. enthalten, bedeckt.

Bl. 26 beginnt der Liber Matutinalis mit der schönen Initiale. (S. die Abbild.) Der Anfang ist: Visio Esaue filii Amos, quam vidit.

Der Codex schließt (Bl. 473) also:

Tu autem domine *Chuonradi* scriptoris miserere Amen.
Hic liber hic finit scriptoris et hic labor exit.
Sis nostri memor hic melliflua, qui legis istic.
Damnat eum jure legis sententia dure,
Cui non est cure requiei vita future,
Sed quoniam steriles offerre vetat mulieres
Lex vetus et ventrem reprobat prole carentem,
Ne vacuus veniam domini conspectus ad aram
Offero bis tinctum puro de pectore coccum, [12])
Ut mens affectu producat quod nequit actu.
Ne tamen hoc pereat, quod clausa pecunia signat [13])
Hunc de commisso librum depromo talento. [14])
Merces scriptoris sit pars celestis amoris,
Ut timor ardoris desit cum fine laboris. Amen.

---

12) Als Glosse fügte Conrad selbst bei: ardorem gemine dilectionis.
13) Glosse: et quelibet scientia.
14) Glosse: idem qualibet arte, quam homo vovit.

Primus loci hujus Abbas Erchinboldus II. Bruno III. Oulricus IIII. Gozzoldus V. Marchawardus VI. Oudalricus. VII. Oudalricus. VIII. Eberhardus. IX. Baldemarus. X. Hartmannus XI. Chuonradus. Hujus *ope* et rogatu ego frater *Chuonradus*, sacerdos, quamvis indignus, istiusmodi librum conscripsi ad honorem dei et beate dei genetricis et ecclesie hujus, et ad lectorum tam futurorum quam presentium perpetuam utilitatem, intuitu quoque divine retributionis. Precor igitur omnes hujus libri lectores, ut amore dei et summe caritatis respectu benedicant anime mee et parentum meorum. Amen.

III. Salomonis Episcopi Constantiensis Glossarium sive Mater Verborum.

Die Handschrift nimmt einen Folioband von 244 Pergamentblättern ein.

Die erste Seite enthält eine Darstellung der Sphäre des Pythagoras[15]), nach Appulejus Angabe. Die Erklärung beginnt; Ratio sphere Pitagore phylosophi, quam Appulejus describit etc.

Hierauf folgen nachstehende Verse:

Obtineat verum lumen tam grande volumen,
Qui scripsit gratis dono summe pietatis;
Si quis forte petit scriptorem noscere quis sit:
Nomine *Chuonradus* fuit ex confratribus unus.

Hunc in honore pie noscat scripsisse Marie
Hoc opus egregium magnis laboribus aptum.
Supplicat hic, si quid minus aptum forte rescripsit;
Huic ignoscatur super hoc veniamque precatur,
Namque laboravit solus solusque patravit,
Et quia dignus erat scribens mercede carebat.

Pro quo debet ei lux eterne requiei.
Hoc pater, hoc natus, hoc prestet spiritus almus. Amen.
Gaudeat et lector in celis atque cupitor.
Que sunt ignota sibi perquirat fore nota
Dextram scriptoris benedicens omnibus horis.

Die zweite Seite des ersten Blattes zeigt eine Abbildung des Labyrinthes, ein Planiglobium, eine Darstellung der vier Elemente und der 12 Winde, deren Kräfte und Wirkungen beschrieben werden, sowie der Zonen. Auf der ersten Seite des zweiten Blattes findet sich eine Abbildung des Mikrokosmus.

Auf der zweiten Seite des zweiten Blattes beginnen 22 Vorstellungen verschiedener Kranken nebst Angabe der Behand-

15) Zeitschrift für Bayern III. B. Sept. 323.

lungsart. Neben dem Kranken steht immer ein Mann, mit beigeschriebenem Namen eines berühmten Arztes oder Philosophen aus dem Alterthum, der mit einem Stäbchen den leidenden Theil, der durch Punkte bezeichnet ist, berührt. Die Figuren bestehen in Umrissen; die Gewänder erhalten durch Tuschirung Licht und Schatten. Die Farbe ist violet. Als Probe der jedem Kranken beigefügten Behandlungsart, mag hier eine solche Platz finden.

Ad capitis dolorem et inflationem pectoris et manuum et geniculorum et pedum incenditur sic cum cauterio rotundo, in capite vero cum lato.

Blatt 4 nehmen in der untern Hälfte die anatomischen Darstellungen des menschlichen Körpers, deren 5 sind, ihren Anfang. Sie stellen den Blutlauf, die Nervenzweigung, die Eingeweide und anderes vor [16]). Den Abbildungen ist eine Beschreibung beigefügt.

Blatt 5 sieht man eine Abbildung der Stadt Jerusalem, deren Beschreibung so beginnt: Situs urbis hierusalem pene in orbem circa actus non parvo murorum ambitu assurgit.

Nun folgen (Bl. 5b) 18 Vorstellungen, die Bezug auf Musik und biblische Begebenheiten haben. Die Figuren sind mit schwarzen und rothen Umrissen gezeichnet, die Gewänder mit denselben Farben getuscht.

1. Vorstellung. Ein König, mit der Aufschrift Organista, spielt auf einer Orgel mit sieben Pfeifen, während ein Diener mit einem gewöhnlichen Blasebalge Wind hineinbläst.

Die Aufschrift lautet: Hujus ab exemplo dominum laudare memento.
Musica digna coli, manet hec tibi grata soli
Laudate domum in inorginis.

2. Vorst. Der hl. Gregorius unterrichtet sitzend zwei Mönche im Gesang.

Aufschrift: Succinit ecce viro sic spiritus ordine miro,
Organa tractandi simul et cantum modulandi.

---

16) Henr. Palmat. de Leveling äussert sich in seiner: Historia Chirurgico-Anatomica p. 8. Not. m. so: Conradus Schirensis O. B. S. vulgo Philosophus dictus scripsit varia ab anno 1206 usque ad annum 1226 et inter alia, quae adhuc Schirae exstant de *chirurgia*, *anatomia*, medica curiosa etiam reperiuntur in hujus monachi Schirensis Manuscriptis figurae in chartis magni folii, quas ipsos vidi, in quibus *arteriae, ut pulsantes, non pulsantes designatae occurrunt, etiam cum figuris descriptiones positionis ossium, nervorum, lacertorum, stomachi, hepatis, ventris, matricis, cerebri et oculorum.*

3. Vorst. David spielt auf der Harfe, während zwei Männer auf Ochsenhörnern blasen. Bei David die Worte: laud. dominum in sono t. laudat deum in tubis duct.

Aufschrift: Rex regi laudes, dic cujus munere gaudes.
Chorda sonat duce te, clangorem dat tuba per te.

4. Vorst. Zwei Frauen (über deren eine die Aufschrift Maria soror Moysi) schlagen mit Hämmern an aufgehängte Glocken.

Aufschrift: Victrix causa deum docet has laudare supremum.
Alleuiat mentes his dum tenet unda nocentes.

5. Vorst. Drei Frauen. Ueber der ersten der Musica instrumentalis — liest man: instruit hec formam; über der zweiten Musica mundana — docet hec; über der dritten Musica humana — sed differit en hec.

Unterschrift: Hec documenta sed quis auctoribus aucta.

6. Vorst. Guido hält eine Schriftrolle mit den Worten:
Gimnasio invisas placuit revocare solutas.
Boetius sitzt und schreibt.

Auf- und Unterschrift:

Hic grecum variat, dum nostrum dogma ministrat,
Et per quos data sis perquirat lectio aucta.

7. Vorst. Fünf Schüler schlagen nach dem Auftrage des Pythagoras mit Hämmern auf einen Ambos.

Aufschrift: Mallens auditur, dum consonus ars reperitur,
Si grecos sequimur tunc primus tradidit iste.

8. Vorst. Sie zerfällt in drei Theile: 1) Der hl. Johannes mit einem Pergamentstreifen, worauf die Worte: De ira fornicationis ejus biberunt o. g.) — 2) Ein mit Zinnen versehenes Thor mit der Aufschrift Babylonia. Am Bogen desselben liest man: Ubique relinque signa let. quoinam hec pars est nostra et hec sors. Unter dem Bogen befinden sich zwei Personen. Die stehende mit der Aufschrift Filia Babilonis hält einen Pergamentstreif, worauf die Worte: vino pretioso nos impleamus; die sitzende, mit der Aufschrift cupiditas, hat auf dem Pergamentstreifen: non praetereat nos filios t. 3) Der Perserkönig Cyrus, hinter dem ein Mann mit bloßem Schwerte steht, spricht zu den zwei Männern, wovon einer gekrönt ist: Divites eguerunt. Auf dem Pergamentstreife des Ungekrönten: Sic juvo. Hinter diesen beiden Männern steht eine doppelköpfige For-

tuna auf einem Rade mit einem Pergamentſtreife, worauf: Rotam volubili giro versamus.

Aufſchrift: Quot repleta malis sit vite sors animalis.
Ex his nosse datur, quo cognita precaveatur.

9. Vorſt. Aman wird gehenkt. Die perſonificirte Honoris appentia hält einen Pergamentſtreif, worauf: Sic levo.

Aufſchrift: Cornua peccatorum confringam.

10. Vorſt. Ein König fällt vom Wagen; dabei eine Frau mit einem Pergamentſtreife, worauf: Sic loco.

Aufſchrift: Isti obligati sunt et ceciderunt.

11. Vorſt. Ein Kampf von 14 Kriegern. Saul liegt durchbohrt am Boden, dabei die Worte Saulis interitus. Die Gloria hält einen Pergamentſtreifen, worauf: Sic colo.

Aufſchrift: Deus superbis resistit.

12. Vorſt. Achaz ſitzt, von einem Pfeile getroffen, auf einem Wagen; Jezabel wird, auf der Erde liegend, von Hunden zerfleiſcht. Neben ihr ſteht die Voluptas mit einem Pergamentſtreife, worauf: Sic tibi ludo.

Aufſchrift: Perdidisti omnem, qui fornicatur abs te.

13. Vorſt. Der ägyptiſche Joſeph ſammelt ſeine Brüder um ſich. Der Pergamentſtreif in Joſephs Hand: Vos cogitastis de me malum, sed deus convertit in bonum. Auf dem Pergamentſtreife der dabei ſtehenden Prudentia lieſt man: Dirigo.

Aufſchrift: Quam fecunda bonis sit vita comes rationis,
Ex his perpendat et ad hanc mens sobria tendat.

14. Vorſt. Unter einem Thore, deſſen Bogen die Aufſchrift führt: Replebimur in donis domus tue deus, befinden ſich zwei Perſonen, die eine, die Filia Sion hält einen Pergamentſtreif, worauf: Exsultabo in salutari tuo, die andere, Caritas, einen Streif, worauf: Calix meus inebrians qnam preclarus est. Neben dem Thore ſteht David mit einem Pergamentſtreife, worauf: Inebriabuntur ab ubertate domus tue.

15. Vorſt. Moſes erhält von Gott die Geſetztafeln. Bei Moſes ſtehen Joſue, Aaron und die Mansuetudo mit einem Pergamentſtreifen, worauf: Clarifico.

Aufſchrift: Nos autem surreximus et erecti sumus.

16. Vorſt. Mardochus reitet, Aman führt das Pferd. Letzterer hat einen Pergamentſtreif, worauf: Timui transferre honorem dei mei ad honorem. Vor dem Aman die Longanimitas mit dem Pergamentſtreife, worauf: Salvo.

Aufſchrift: Et exultabuntur cornua justi.

17. Vorſt. Elias fährt auf einem Wagen himmelwärts. Ihm ſchaut Eliſeus nach. Auf dem Pergamentſtreife Pater mi. Vor dem Wagen geht die Sobrietas mit einem Pergamentſtreife, worauf: Reservo.

Aufſchrift: Mihi autem adherere donum est.

18. und letzte Vorſt. David wird von Samuel geſalbt und von der Humilitas gekrönt. Samuel mit einem Pergamentſtreifen Homo videt in fac., deus autem in c. David mit einem Pergamentſtreifen Excelsus dominus humilem respicit. Die Humilitas mit beo.

Aufſchrift: Humilitas autem dat coronam.

Blatt 7 ſchließt den Cyklus bildlicher Darſtellungen ein Miniaturgemälde: Maria ſitzt mit dem ſegnenden Kinde auf einem Throne. Zu beiden Seiten ein Engel. Am untern Theile des Thrones Eliſabeth und Anna. Conrad hat ſich in ſonderbar verkürzter Geſtalt an den Stufen des Thrones niedergeworfen. Er trägt hier ein ſchwarzbraunes Gewand. Auf einem Pergamentſtreife, den er hält:

Virgineus natus scriptoris solve reatus.

Unter dem Gemälde:

Accipe Sancta Par[illegible] opus hoc nostrosque sud[illegible]
cnſ [illegible] oref.
Semper Virgo man[illegible] tu compensare lab

In den Händen ſowohl der Engel als der beiden Frauen befinden ſich Pergamentſtreife. Bei dem einen Engel: Gloria sanctorum lux mercesque piorum, bei dem anderen: Janua celestis regni submovere scelestis. Bei Eliſabeth: Verbum virtutis mater fractorumque salutis; bei Anna: In gremio gestat, qui jussa cuncta gubernat.

Die Umſchrift: Quo donetur ei merces veri, jubilet o fons signatus omni virtute, probatus o germen floris divini, splendor honoris, o clausus portus solis surgentis et ortus respice *scriptorem Conradum* propter amorem dilecti Chrysti, quem Virgo manens genuisti, ablue peccatis miserum mater pietatis.

Blatt 7 b befindet ſich die Nachricht, die Conrad über die von ihm verfaßten Handſchriften mittheilt und die S. 158 vollſtändig

angeführt ist. Am untersten Rande des Blattes 7 b beginnt die Mater Verborum mit den Worten: Incipit liber, qui intitulatur Mater Verborum. Diese endigt mit dem Blatte 217 b.

Nun folgen Glossen über das alte und neue Testament, die bis Blatt 235 reichen, wo sich der Schluß derselben mit den Worten findet: Expliciunt glosse veteris ac novi testamenti.

Laus tibi sit Christe, per quem liber explicit iste.
Gloria lausque pie sit nunc per secla Marie,
Que codicem scriptum conservet nunc et in evum.

Auf demselben Blatte befindet sich das Instrument des Patriarchen von Jerusalem über den nach Scheyern gebrachten Kreuzpartikel und andere Reliquien.

Blatt 235 b — 238 sind die Privilegien von Fischbachau und Scheyern aufgezeichnet.

Blatt 239 beginnen die gemalten Abbildungen von medicinischen Pflanzen, 45 an der Zahl, bei denen die Heilkräfte angegeben sind.

Als Probe folgt hier die Beschreibung des Scordienkrautes:

Herba scordion habet tyrsos, qua driangulos folia redarguenti aque. Greci scypticam vocaverunt amarum; et aliorsum redolentia, flore rubro, et est virtutis mictualis *Si serpens percussit* herba Scordion coquitur et datur potui cum vino. Ipsa autem contunsa et in plaga imponitur. Herba scordion *ad nervorum egritudinem* trita cum oleo laurino subacta tollit dolorem. *Ad cottidianas vel tertias* herba scordion alligata circa corpus hominis tollit cottidionas vel tertianas.

Nach diesen Pflanzenabbildungen folgen verschiedene Recepte und Hausmittel, z. B. gegen Flöhe und Mücken, Hirsche und Fische zu fangen, gegen Ohrenschmerzen, wo angegeben wird: ad aurium dolorem fel vulpis in aurem cum oleo stillatum mire sanat.

Blatt 243 beginnt ein botanisches Wörterbuch, oft mit deutscher Benennung der Pflanze. Von diesem Wörterbuche fehlt das Blatt, worauf sich die Buchstaben Q. R. S. T. U. befanden.

Blatt 244 enthält medicinische Notaten.

Am Schlusse dieses Blattes liest man:

Hic locus est mete, fratres sine fine valete. Amen.

An der Rückseite dieses Blattes, die ehemals an den Deckel angeklebt gewesen zu seyn scheint, finden sich einige Notamina über die Stiftungszeit des Klosters Scheyern.

IV. Flavius Josephus.

Die Handschrift [17]) nimmt einen Folioband von 303 Pergamentblättern ein. Auf dem ersten Blatte sieht man einen Mann, in reichfaltigem Gewande, auf einem Ruhebette schlafen. Aus seinem Schooße erhebt sich ein durch Arabesken gebildeter Baum, der statt des Blätterschmuckes Tauben mit einem Nimbus darstellt. In der Mitte des Baumes sieht man ein Oval, worin sich Maria mit dem segnenden Christuskinde befindet. Sie sitzt auf einem Regenbogen und bedient sich auch eines solchen als Fußschemmel. Auf den Stamm des Baumes hat eine neuere Hand Virga Jesse geschrieben. Die eben beschriebene Darstellung ist von drei Seiten mit Brustbildern umgeben, deren in allem 23 sind. Die Umrisse sind schwarz, die Füllung ist roth, grün und gelb.

Die zweite Seite des ersten Blattes ist unvollendet. Sie stellt ein großes J als Initiale dar; darneben ist die Krönung Maria's durch Christus, im rein byzantinischem Style.

Blatt 2 beginnen die Antiquitates.

Blatt 203 finden sich folgende bildliche Darstellungen in grellbuntem Farbenschmucke und inkorrecter Zeichnung: 1) Die Bestürmung einer Stadt. Darunter 2) ein Cirkus. In der Mitte desselben sieht man eine Art Seiltänzer. Indem einer dem andern auf dem Nacken sitzt, thürmt sich eine Pyramide von drei Männern auf. Der oberste ist eben im Begriffe über ein Seil, das von zwei Nebenstehenden gehalten wird, zu springen. 3) Ein paar Gladiatoren, wovon der eine durchbohrt am Boden liegt. 4) Den Cirkus umgeben die vier personificirten Jahreszeiten.

Blatt 204 beginnt der jüdische Krieg.

Den Schluß der Handschrift macht ein Gedicht, das so beginnt:

Rithmus de versu Misericordia et Veritas obviaverunt sibi. Iustitia et Pax etc.

---

17) Vergl. Pez. Thes. Anecd. T. I. Diss. Isag. p. XXIX. §. L.

Post peccatum hominis ru
Dum vitam deciperet mos adulter
Peccati cottidie crescente sent
Visa est clementia sic loquid
} inn.

Das Gedicht endigt:

Sine fine clamant millia cent
Sine fine talis est nuptialis c
Cujus ad sollempnia nos ducat p
Cujus mensa gaudia semper pl
} enn.

Qui librum scripsit multum sudavit et alfit.
Propitietur ei deus et pia Virgo Maria. Amen.

V. Historia scholastica Comestoris.

Die Handschrift ist in Folioform und begreift 225 Pergamentblätter.

Der Codex [18]) beginnt mit einem lateinischen Gedichte, dessen Anfang so lautet:

Nectareum rorem terris instillat Olympus,
Totam respergunt flumina mellis humum,
Aurea sanctorum rosa de prato paradysi
Virginis in gremium lapsa quievit ibi etc.

Die zweite Seite des ersten Blattes nimmt ein Miniatur-Gemälde mit nachstehender Vorstellung ein: Maria sitzt mit dem segnenden Kinde auf dem Throne, an dessen Fuß sich in braunem Gewande der Mönch Conrad hingeworfen hat. Zu beiden Seiten Maria's steht ein Engel, der den einen Fuß auf eine der Stufen des Thrones setzt. Die Flügel der Engel kreuzen sich über dem Kopfe.

Aufschrift: S. Maria C(ratia) P(lena).

Unterschrift: Frater Chuonradus peccator, auctor et scriptor hujus operis.

Virgo dei cripta mea noli spernere scripta
Vilia correxi, tu comple si qua neglexi.

Die nun folgenden Gemälde stellen die sieben freien Künste vor.

2. Blatt. a) Die obere Hälfte: Die personificirte Musica sitzt auf einem Stuhle und drückt, während sie mit einem Hammer an ein Instrument, das aus sieben Glocken besteht, schlägt, ein Buch an die Brust. Ueber dem Instrumente liest man: Laudate

18) Vergl. Pez. thes. T. I. Diss. Isag. p. XXIX. §. XLVIII.

dominum in cimb. jubilationis. Neben der Musica sieht man eine Mauer mit zwei gezinnten Thürmen und dabei: Conspice Thebas.

Aufschrift: Hanc quam credebaf parvam fore. Instruit ista chorum distinquens quotque sonorum.

Am Rande rechts: Est mihi cunctorum proportio nota sonorum.

b) Die untere Hälfte: In der Mitte sitzt die Astronomia mit emporgehobenen Zeigefingern. Rechts der König Atlas mit einem tellerartigen Instrumente, worauf 5 Sterne, links Ptolemäus, der mit einem Tubus von vier Zügen nach den Sternen schaut.

Ueber Ptolemäus liefet man: Aere spiramus, stellis regitur mare, tellus.

Ueber Atlas: Astrorum curas scrutatur regia cura.

Unter Ptolemäus: Terrea despexit hec.

Unter Atlas: Et supra astra recessit.

Am Rande: Sydereum cursum percurro per ethera sursum.

Zweites Blatt, zweite Seite:

a) Obere Hälfte: Die Grammatica hält sitzend in beiden Händen eine Ruthe. Ihr zur Rechten Donatus, ihr zur Linken Priscianus. Beide halten eine Wachsschreibtafel in den Händen. Ueber Donatus liest man: Qui non discit, dediscit. Ueber Priscianus: Barbarismum et Soloecismum vita.

Ueber Priscian: Has sine doctrina nescitur philosophia.

Ueber Donatus: Convenit hic magnis, teneris hic discitur annis.

Ueberschrift: Prima sed hec ... mulcet ratione carentes.

b) Untere Hälfte: Die Rhetorica hält sitzend in beiden Händen einen Pergamentstreif über den Tullius und Gorgias, worauf: Tullius eloquii romani maximus auctor, und Vir bonus dicendi peritus. Auf dem Pergamentstreife in der Hand Tullius liest man: Per te florui, auf dem des Gorgias: Te docui.

Unterschrift: Artem nascentem docet hic, juvat ille cadentem.

Drittes Blatt, erste Seite:

a) Obere Hälfte:

Die Dialectica hält sitzend über Porphyrius und Aristoteles einen Pergamentstreif. Auf dem erstern liest man: Est non exponere obscurum; über dem zweiten: Sunt nomina equivoca nec ne? Auf dem Pergamentstreifen, den Porphyrius in der Hand hält: Pro posse, auf dem des Aristoteles: Non sed res.

Ueberschrift: Hac consumatur quicquid ratione probatur.
Hic ait obscure, huic est exponere cure.

Unterschrift: Ut fons in partes, sic dividor ecce per partes.

Seitenschrift: Veras falsasque voces considero quasque.

b) Untere Hälfte:

Die Philosophia hält in den ausgestreckten Händen einen Blumenstengel. Neben ihr sitzt rechts Plato, links Socrates. Auf dem Pergamentstreife des erstern: Omne bonum justum est; auf dem des zweiten: Nullum malum bonum est.

Unterschrift: Hac duce nihil cupiunt hi, sed sua quequo relinquunt.

Drittes Blatt, zweite Seite:

a) Obere Hälfte:

Die Arithmetica sitzt als bärtiger Mann auf einem Stuhle und hält auf dem Schooße ein Schachbrett. Daneben zwei Männer, deren Namensschrift verwischt ist. Auf dem Pergamentstreife des einen: Impar, quia non; auf dem des andern: Par numerus est, qui in duas equales partes dividitur.

b) Untere Hälfte:

Die Geometria, als Mann vorgestellt, hält sitzend in der Hand einen Kreis. Daneben Boetius und Euclides.

Aufschrift: Hec docuit primo geometria, summum qui discit ab imo.

Unterschrift: Per varias curas, hi cognovere figuras.

Seitenschrift: Mensuras invenire mea scit doctrina.

Auf dem nächsten Blatte beginnt die Historia scholastica. Die Initialien sind alle bunt und enthalten größentheils phantastische Thiergebilde.

Der Codex schließt mit dem Verse:

Ampla corona quidem, nigra vestis, bota rotunda
Non faciunt monachum, sed mens a crimine munda.

An dem untern Rande der Handschrift finden sich mehrere Bemerkungen von einem Jo. Freyberg, Rector ecclesiae in Pfaffenhofen eingeschrieben.

Von einer neuern Hand gefertigt liegt eine verkleinerte, getuschte Nachbildung der sieben freien Künste bei.

Eine sechste Handschrift Conrads, die Bernhard Pez [19]) noch

19) Thesaurus Anecd. Noviss. Diss. Isag. p. XXIX. §. XLIX.

in Scheyern benützte, hat sich bisher noch nicht vorgefunden. Pez sagt darüber: Tertium Conradi membranaceum in folio volumen est Liber Evangeliorum et Lectionum per anni circulum. Primam hujus codicis paginam beatissimae Dei Genetricis cum filio inter quatuor Evangelistas per quatuor animalia Ezechielis designatos, imago exornat, ad cujus pedes hos versus accinit Conradus scriba:

O Mundi grata spes Virgo Maria beata,
Subtrahe me poenis et sedibus infer amoenis.

Conrads Verdienste um Literatur und Kunst.

a) Conrads Verdienste um die Literatur.

Werfen wir nun, nachdem wir Conrads Schriften kennen gelernt haben, einen Blick auf ihren Inhalt zurück, so werden wir ihren Verfasser als einen Mann von vielseitigen und nicht oberflächlichen Kenntnissen beurtheilen und ihm ganz die Achtung zollen, welche seinen Verdiensten gebührt. In welchem Fache er immer arbeitete, und deren waren nicht wenige, leistete er Treffliches. Als Historiker war er durch sein Chronicon ausgezeichnet, nicht minderes Lob verdienen seine Cataloge. In Rücksicht der Chorographie erwarb er sich durch sein Saalbuch Verdienste um Bayern. Sein Planiglobium, die Darstellung der Zonen ꝛc. ꝛc. lassen uns denselben als Geographen schätzen. Für seine Kenntnisse in der Theologie und Philosophie spricht die Mehrzahl seiner Schriften. Seine Gedichte sind den besten seines Zeitalters beizuzählen. Seine Kenntnisse in der Arzneikunst legte er durch seine anatomischen Zeichnungen an den Tag. Für seine Studien der Botanik zeugen die Abbildungen der Pflanzen und die Beschreibung ihrer Heilkräfte. Die Ehre, ein Schönschreiber zu heißen, hat er sich durch alle seine Handschriften erworben. Sein Talent für Malerei ist unbestritten, wie es die nachfolgende Würdigung seiner künstlerischen Leistungen in diesem Fache zeigen wird. Seine Schriften athmen eine aus innerer Ueberzeugung hervorgehende Religiosität; sein Styl ist fließend und lebendig, seine Darstellung klar, seine Latinität, obgleich nicht frei von den Gebrechen seines

Zeitalters, zeigt doch vom Studium der Alten, deren Schriften er mit eben so großem Eifer las, als er sie, was sein Lucanus glossatus, die Officiorum libri Cicero's und die Sermones des Horaz bezeugen, mit unermüdetem Fleiße abschrieb. Seine Handschrift ist sehr schön und deutlich, wegen der vielen Abkürzungen jedoch, wo ein Zeichen oft sechserlei Bedeutung hat, ziemlich schwer zu lesen.

b) Conrads Verdienste um die Kunst.

Die Miniaturgemälde und Zeichnungen gehören dem Ende des 12. und dem Anfange des 13. Jahrhunderts an. Ihr Styl ist der sogenannte byzantinische. Da die kunstlosen vorhergegangenen Zeiten die meisten Gemälde zerstört hatten, so war die Malerei in ihrer Nachbildung auf die plastischen Kunstwerke angewiesen. So erscheinen nun auch in Conrads Darstellungen die Gestalten meistens reliefartig neben einander gesetzt. Der größte Theil der Figuren ist nach einem Typus gebildet, den man im Alterthum nachzuspüren versucht wird. So erinnert z. B. die Madonna mit dem Peplum im Lectionarium (Bl. 15b) an die Isis und Demeter. Die verschiedenen Wagenkämpfe und die Pferde in Conrads Bildern sind nur übel gerathene Copien antiker Vorbilder. Der Typus der christlichen Kunst bleibt jedoch in Conrads Darstellungen immer das Vorwaltende; denn, während die antike Kunst sich zur Aufgabe machte, äusserliche Zustände so darzustellen, daß das Dargestellte mit dem Darzustellenden identisch war, so finden wir daß Conrad in seinen christlichen Kunstwerken die Aufgabe zu lösen versuchte, die Form nur als Mittel zu benützen, um innerliche geistige Zustände darzustellen. Während bei der ältesten antiken Kunst das Nackte eine hohe Stufe erreichte, das Gesicht jedoch ausdruckslos blieb (die Äginetten), so erscheint in der christlichen Kunst und in Conrads Werken, bei mangelhaft behandelter Technik der Körper und Extremitäten, ein ergreifender Ausdruck in den Gesichtern. Sie tragen als allgemeinen Typus die Herrschaft der Seele über das Sinnliche, wodurch das Christenthum über die Heidenwelt den Sieg errang.

Bei der speciellen Beurtheilung der Figurenzeichnung und der Initialen in Conrads Werken müssen wir besonders darauf Rücksicht nehmen, daß sie nicht alle von Conrad allein herrüh-

ren. Denn dieser nennt selbst den Abt Conrad als Mitarbeiter. (Vergl. S. 169.) In dem Matutinale sieht man zwei Medaglione. In dem einen ist der Abt Conrad vorgestellt, wobei die Umschrift:

Summe codex iste, per me placeat tibi Christe,
Abbas dictus eram *Chuonradus* [20]) cum faciebam.

In dem andern Medaglion befindet sich der Mönch Conrad abgebildet, mit der Umschrift:

Hunc vice scriptoris ob spem celestis amoris
Perfeci librum divinis laudibus aptum.

Blatt 18b sieht man denselben Abt vor dem Madonnenbild hingeworfen, während bei den übrigen Darstellungen Maria's (Cod. 13a und 7c) nur der Mönch Conrad an den Stufen des Thrones liegend erscheint. Und diese Bilder sind gerade die gelungensten.

In den übrigen Handschriften scheint sich die Mithülfe des Abtes Conrads blos auf die Initialen erstreckt zu haben, in deren Behandlungsweise sich eine auffallende Verschiedenheit ausspricht.

Die Reihefolge der Handschriften, wie sie jetzt in Bänden vereinigt sind, scheint nicht die chronologische zu seyn, wie sie geschrieben wurden, und wie sie Conrad in seinem Verzeichnisse aufführt.

Der vervollkommneten Kunst in der Zeichnung nach mögen die Handschriften so nacheinanderfolgen:

1) Der verloren gegangene Liber Evangeliariorum et Lectionum, an dessen erstem Blatte Maria mit dem Kinde und den vier Evangelisten, durch die vier Thiergestalten Ezechiels vorgestellt, sich befand [21]).

Sehr zu bedauern ist, neben dem Verluste dieses Codex, daß uns von Conrad keine Handschrift übrig blieb, deren Verzierung in Gold bestand. Von ihm selbst wird nur eine solche mit den

---

20) Hier mag eine Stelle des Mönchs Conrads über seines Abts gezwungene Abdankung, da dieselbe die Chronik nur kurz berührt ihre Anführung finden.

Sie lautet: Abbas Chuonradus Abbatie cessit, intuitu et amore dei, non timore ducis Ludovici: presentibus episcopis Frisingensis et Eistetensis ecclesie. Qui astutia sua simplices fratres circumvenientes (quia filii seculi prudentiores filiis lucis sunt) electionem liberam fratrum sicut sepius factum est ante ab avo et patre predicti ducis confirmaverunt et confirmam fecerunt.

21) Pez Dissert. Isag. in I. Tom. thes. Anecd. Noviss. p. XXIX.

Worten angeführt: Evangelia auro et argento circumdedit et honeste decoravit; zu den Zeiten Abts Stephan scheinen jedoch, da er in der Vorrede zu seiner Chronik sagt: Artis pingendi gnarus (Conradus). Qua arte *plerosque* libros a se descriptos artificiose et affabre *in capite eorundem auro depinxit*; mehrere vorhanden gewesen zu seyn.

Die nächste Handschrift der Zeit nach möchte die Mater Verborum (Cod. 7c) seyn. Wobei jedoch, was schon früher bemerkt wurde, die Gemälde nicht in chronologischer Ordnung folgen und einige viel spätern Ursprungs seyn dürften. Dieser Codex enthält anatomische Zeichnungen, an die freilich nicht die Anforderungen von Schönheit zu machen sind, welche die übrigen Compositionen zeigen. Das Madonnenbild ist in dem Typus der nachfolgenden, doch verschieden in den Motiven und in der Stufe der Behandlung.

Diesem Codex folgt als nächster der Liber Matutinalis (Cod. 7b). Die Form des Madonnengesichtes und dessen eigenthümlich trotzig-ernster Ausdruck geben einen Beweis für einen bestehenden heiligen Typus. Die Nase ist besonders breit, mit starker Andeutung der Nasenlöcher und Aufziehung der Nasenflügel, die Augen sind groß und starr, als wären sie einem steinernen Vorbilde nachgeahmt; die Extremitäten, besonders die Hände sind höchst vernachlässigt, während der Faltenwurf zwar allzu scharfen und einförmigen, aber dagegen auch kräftig ausgesprochenen Charakter trägt. Der Thron und die Architekturtheile sind geometrisch gezeichnet, jedoch mit Verschmähung der Perspektive. Eine auffallend hohe Stufe hat in diesem Codex Bl. 24 die Zeichnung erstiegen, wo sie sich zur schönen Charakteristik erhebt. In den Köpfen des hl. Petrus und des Bischofs ist die Bestimmtheit und Kräftigkeit, sowie die Schönheit der Zeichnung der grellste Gegensatz der noch auf der niedrigsten Stufe stehenden Behandlung der Hand.

Nach dem Vorbilde der Madonna in diesem Codex, sind die in den folgenden ausgeführt, nur daß sie eine größere Uebung in der Hand verrathen.

Dieser Codex ist der bei weitem reichste an Umrissen, in der Geschichte der Aebtissin, den Freuden und Leiden Maria's. Bei beiden Reihefolgen ist die Behandlungsart gleich. Flüchtige Federzeichnung, welche große Uebung verräth. Der Charakter der Bilder ist der schon oben erwähnte.

In dem Codex 13ª, der Historia Scholastica, tritt die Kunst auf einen unabhängigern Standpunkt. Der Typus ist immer noch ausgesprochen, ja ist sogar zu einer größern Bestimmtheit gekommen, hat aber schon das Element der Schönheit in sich, welche sich später noch mehr entwickelt hat. Die zur Seite der Madonna stehenden Engel mit den Stäben haben einen so ernsten Ausdruck in der Miene, daß sie für Wächter des Paradieses gelten könnten. Die Behandlung dieses Bildes ist eben so originell als ansprechend; die Lichter sind mit Akkuratesse und Feinheit aufgesetzt, und die Figur hebt sich aus dem lazurnen Grunde.

Der *Flavius Josephus* (Cod. 4) dürfte wohl das letzte Werk des Mönches Conrad seyn, wofür theils die nicht mehr so sorgsame Ausführung der Initialen, theils die zitternde Hand, welche Alter und schwache Augen verräth, sprechen. Conrad führt in seinen Handschriftenverzeichniß es selbst an, daß ihm die Fertigung dieses Codex sehr schwer angekommen sey, indem er sagt: Abbas Henricus Josephum antiquitatum et Judaicum bellum conscribi fecit, quem frater Chuonradus sepe dictus et conscripsit, *non sine magno labore*, novit deus. Und: Qui librum scripsit *multum sudavit et alsit.*

Zum leichten Ueberblick sämmtlicher Zeichnungen und Gemälde Conrads folgt hier schließlich eine Uebersicht derselben, in der chronologischen Ordnung, wie sich die Handschriften aneinander anreihen:

Erste Handschrift: Liber Evangeliorum et Lectionum. Maria mit dem Kinde, zur Seite die vier Evangelisten in Thiergestalt. Verloren gegangener Codex.

Zweite Handschrift: Mater Verborum.

I. Sphäre des Pythagoras, Planiglobium, die 12 Winde, die 4 Zonen.
II. Mikrokosmus.
III. Labyrinth.
IV. 22 Vorstellungen von Kranken.
V. Anatomische Zeichnungen.
VI. 18 Vorstellungen, Musik und Scenen aus dem alten und neuen Testamente.
VII. Miniaturgemälde: Maria mit dem segnenden Kinde;

Conrad, der Mönch, an den Stufen des Thrones liegend.

VIII. 45 Abbildungen von Pflanzen.

Dritte Handschrift: Liber Matutinalis.

I. Ein Weib vor dem Drachen fliehend.

II. Christus am Kreuz.

III. Die Auferstehung.

IV. Maria mit dem Peplum.

V. Geschichte der Aebtissin.

VI. Medaglion mit den beiden Conraden.

VII. Kalender mit Initialien und Himmelszeichen.

VIII. Freuden und Leiden Maria's.

IX. Ein Bischof und Petrus.

X. Maria mit dem Kinde. An den Stufen des Thrones der Abt Conrad.

Vierte Handschrift: Historia Scholastica.

I. Maria mit dem segnenden Kinde. An den Stufen des Thrones der Mönch Conrad.

II. Die sieben freien Künste.

Fünfte Handschrift: Flavius Josephus.

I. Der Mann mit dem Stammbaume.

II. Krönung Marias durch Christus.

III. Bestürmung Jerusalems. Der Cirkus. Die vier Jahreszeiten.

VIII.

Ueber die

Fürstengruft und die Fürstenkapelle zu Scheyern

von

Dr. Joseph von Hefner.

Mit der Weihe ihrer Stammburg zum Kloster, erlosch bei den Grafen von Scheyern nicht die Vorliebe für dieselbe. Wo ihre und ihrer Ahnen Wiege stand, da wollten sie auch für den langen Schlummer gebettet seyn. So entstand die Fürstengruft, gelagert am Eingange des Kapitelhauses (Curia, Capitularis) oder der Capella Principum, wo für die Seelen der Entschlafenen die heiligen Meßopfer dargebracht wurden und ein Cyklus von Gemälden ihre Thaten verherrlichte.

Wann, und von wem die Fürstengruft erbaut wurde, darüber weiß die Chronik keine Auskunft zu geben. Doch sehen wir uns anderswo nicht vergebens um Andeutungen zu diesem Zwecke um. Eine Handschrift[1]) des Kloster Scheyerns bemerkt: daß anno Domni 1292 die Grebnus der Fürsten vnd Herzogen auß Bayrn von Scheyrn, nachdem selbe yber die 170 Jahr alda Continuiret worden seye hinweckhkommen ꝛc.

Die erste Benützung der Gruft fiele demnach in das Jahr 1124, in dasselbe, wo das Kloster nach Scheyern kam.

Wollen wir aber dieser Angabe nicht unbedingten Glauben beimessen, so läßt sich durch einige auf die Gruft bezügliche Umstände, die Zeit ihres Entstehens auf ein Viertel-Jahrhundert ermitteln.

---

1) Cod. bav., 1629. S. 112 b.

Die ältesten zwei Begräbnißstätten, Hazigas und ihres Gemals Ottos II. die das Kloster stifteten, nebst einiger ungenannter Fürsten, befinden sich in der Hauptkirche vor dem Hochaltar.

Die obige Handschrift (S. 110), theilweise abgedruckt in Wennings Beschreibung des Churfürsten- und Herzogthums Bayern S. 166., sagt so hierüber: das Erste vnd Fürnembste (Begrebnus) Behaubten beyde Erstere Gottliebendte Stüffter vnd Fürstliche Ehegemall, Otto II et Haziga, welche anvor zu Vischbachau begraben, anno 1127 aber Dero Gebain, in wolfürenten wahn der Heyligkeit, (Vergl. Annales Schyrens. ad annum 1127) nacher Scheyern yberbracht, vnd in der Closter Kürchen vor dem Hochaltar sambt noch etlich anderer dises fürstlichen Geschlechts beygesezt worden, mit dieser in Märmel eingezifferten Grabschrift:

Ehodum Viator
Quos hic pede premis Magnorum
Schyrae Comitum Cineres sunt,
Ut pondus post funera haberent, hoc
Lapide clauduntur. Vis amplius? Magnorum
Bojae ducum sunt Atavi, postquam
Cellam Vischachum Montem S. Petri
D. Benedicto velut Primitias consecrarunt, Castrum hoc cessere Religiosis Heredibus, Cur ita?
Fessi curis suaviter inter fratrum
Choros
Et cantum, hic quieseere voluerunt.
Abi Viator
Et piis Manibus bene precare.

Hund in seiner Metrop. Salisb. (T. II. p. 302.) bemerkt dazu: Monumentorum nihil amplius ibi est celebrium, quam in media ecclesia sublimis tumulus Ottonis fundatoris ac Hazigae fundatricis.

Die zweite älteste Begräbnißstätte ist die des Grafen Konrad II. von Scheyern und Dachau, der im Jahre 1159 am 18. Febr. auf dem Zuge Fridrichs gen Mailand in Bergamo starb. Sein Grab befindet sich schon nicht mehr in der Hauptkirche, sondern im Kreuzgange, nächst der hl. Dreikönigs-Kapelle, also näher gerückt der Fürstengruft.

Die vorher erwähnte Handschrift des Anonymus (S. 110. b.) sagt hierüber:

Die andere Sepultur wird gesehen in deß Closters Innern

Vmgang, negst der hl. Dreikönigs-Capelle vnd dem Porticu vnd ist Bey eines halben Mans Höhe an der Wandt erhebet; alda ist Beygelegt Herzog Conradus II. von Scheyrn, vnd Dachau, deß vorangerhümten Conradi I^mi Sohn, welcher daß hl. Creuz nacher Scheyrn vnd durch sein Heldenmüetige Generositet die Herzogthümmer Reissen, Dalmatien und Croatien an sich gebracht hat: Ist Glorreich gestorben zu Bergamo, da er mit Kayser Friderico I^mo Barbarosa wider die Mayländter Kriegte, sein Leichnamb aber nacher Closter Scheyrn vberführt worden.

Außer den beiden vorigen geschieht nur noch eines Fürsten Erwähnung, der ausserhalb der Fürstengruft begraben ist. Seine Ruhestätte befindet sich an dem Fusse der vorigen. Sie ist noch älter als diese, und gehört Herzog Ekkart II., dem Sohne Otto III., der Mitstifter war, an. Er trat um das Jahr 1140 in das Kloster Scheyern; sein Todesjahr ist unbekannt.

Obige Handschrift sagt in Bezug auf dieselbe:
An dem Fueß, so viel man abnemben kan, diser Sepultur weiset sich ein Grabstein, darauf ein Bundtschuech außgehauen, wie dergleichen (nach Hund im Bayr. Stammenbuch P. I. fol. 134) oben höchstgedachter Herzog Eckardus[2]), ein Sohn der Glorwürdigsten Ersteren Fundatorum Ottonis II. (richtiger des III.[3]) et Hazigae Mildseeligsten angedenkhens, in Wappen soll geführt vnd deßwegen nur der Herzog Bundtschuech genant worden seyn ꝛc.

Die Fürstengruft selbst enthielt 120 Leichname fürstlicher und gräflicher Personen[4]), unter denen die drei ersten Herzoge aus dem (nach 1119) neu benannten Hause Wittelsbach und Herzog Otto III. von Wittelsspach, der Große beigenannt, der 1183 starb, und Ludwig I. auf der Brücke zu Kelheim ermordet und Otto II. der

---

2) Von dieser Grabstätte ist nach brieflichen Mittheilungen des Herrn Probst Leiß in Scheyern — seit Menschengedenken nichts bekannt.

3) Man sehe hierüber die Stammtafel (Tabelle III.) in von Huschberg's ältester Geschichte des Hauses Scheyern Wittelsbach. München 1834.

4) Die Annales Schyrenses fügen bei: Sub quo (tumulo) centum et viginti Comitum Schyrensium et Principum Bavariae corpora sita sint, et in subterranea crypta quasi ordine collocata dicantur. Quin tot comitum et Principum Bavariae corpora humata fuerint, non est ullum dubium, cum plura praedia in die sepulturae eorundem Principum ab Heredibus monasterio pro remedio animorum oblati in libro redituum ab hujus Chronisti authore Conrado scripto id luculenter testentur.(p.38.ed.Joannis).

Erlauchte, († 1253 29 Nov.) sich befinden.[5]) Die Schließung der Gruft veranlaßte Ludwig II. der Strenge, des Letztern Sohn.

Nach dem bereits Erörterten fällt demnach die Erbauung der Gruft zwischen die Jahre 1158 und 1183 in die Regierungsjahre der Aebte Ulrich III., Eberhard und Baldemar, oder in die letzten Zeiten der Grafen von Scheyern-Dachau und die ersten der von Scheyern-Wittelsbach, in einen Zeitraum von 25 Jahren.

Die Fürstengruft wurde 170 Jahre lang, wie schon gesagt, benützt. Hierüber meldet die Handschrift (Cod. 1629 S. 112 b.) daß anno 1294 die Grebnus der Fürsten vnd Herzogen auß Bayrn von Scheyrn, nachdem selbe yber die 170 Jahr alda Continuiret worden seye hinweckhkommen, den Ludwig, nit der vorgemelte, sondern diß Nahmens der Zweite Herzog in Bayrn Stüfftet Fürstenfeldt (alwo Er auch begraben und die Sepultur der Nachkommenten mit sich dahin gebracht hat). Vnd waß vor Fürsten seindt gewesen, die liegen alle zu Scheyren, Jung und Alt, wol 62 Grafen von Scheyren, vnd wol 60 von Dachau, vnd ohne die an der Alben seindt gewesen vnd ihr alle Reinen, Edlen Weib den Gott allen genadt.

Eine Handschrift des XV. Jahrhunderts[6]) sagt: Anno domni MCCLXXXV do hom der fürsten von Bayren grebnuzz von Scheyren, wan Ludwig stüfftet Fürstenveld vnd leit auch da, Hainrich zu landßhvt, vnd was vor fürsten sind gewesen dye ligend alle zu Scheyren, junger vnd alter, wol LXII Graufen, wol LX dye von Scheyren vnd von Dachaw vnd dye annderhalben waren gesessen vnd ihr aller reinen, wirdigen, edlen weib, den Gott allen genade. Amen.

Die Chronik des Mönches Pangratz[7]) theilt hierüber Folgendes mit: Anno 1263 bauet vnnd stifftet herzog Ludwig das closter Fürstenfeldt zu pues, vmb das er sein frawen lies ertödten unverschuldt vnnd erwöhlet und macht da eine ebige Begrebnus der fürsten in Ober Bayern, dan herzog Hainrich erwöhlet sein begrebnus zum Seelingenthal zu Landts-

5) Von ihm bemerkt die Chronik des Mönchs Pangratz (Cod. bav. 2818. S. 72.): In demselben Jahr 1153 herzog Ott in Bayrn an St. Andres abent do er des vordern tags gegen die nacht frölich war mit seinem gemachel Agnes vnd hofgesinde, fiel er hin und starb eines gähen tods im pan ohn alle Sacrament, vnnd ist begraben zu Scheyrn bei seinem vatter vnd anherren.

6) Cod. bav. 2928. S. 18. aus dem XVII. Jahrhundert, eine Copie jenes aus dem XV.

7) Cod. bav. 2818. S. 75.

huet, Also kham die begrebnus der fürsten von Bayrn von Scheyrn dan was die fürsten seyndt gewesen, seit des Otten von Wittlspach, die ligen all zu Scheirn, jung vnd alt 42 die graffen von Scheiern von Dachau vnd die enderthalb waren gesessen vnd Ire weib vnnd kindt.

Was nun die Lage, den Bau und die Umgebung der Fürstengruft anbelangt, so verhält es sich so[8]): Auf der Epistelseite führt aus der Hauptkirche ein Ausgang in den Kreuzgang zu einer alten Kapelle, das Sacellum regium, die Königskapelle, auch die schmerzhafte Muttergotteskapelle genannt. Die Sage erklärt sie für die Schloßkapelle der ehemaligen Pfalzgrafen von Scheyren, wo auch Stephan der Heilige, König von Ungarn soll getauft und Gisela (Geisel) Kaiser Heinrichs II. oder des Heiligen Schwester im J. 1001 mit ihm vermählt worden seyn.[9])

An dieser Kapelle steht nun das Kapitelhaus oder die Fürstenkapelle Capella Principum, auch Stift- und Gruftkapelle[10]) (also nicht mit der vorigen zu verwechseln). Am Eingange derselben ruhen in einer viereckigten, aus Backsteinen gemauerten Gruft, die vermischten Gebeine der Grafen und Fürsten von Scheyern. Hund[11]) sagt darüber: In ingressu domus Capitularis

---

8) Von Obernbergs Reisen 3ter Band 2tes Heft S. 208.

9) Diese Kapelle hat in der Länge und in der Breite 27 Schuh 2 2/3 Zoll. Es befindet sich darin ein Altar mit einem geschnitzten Bilde der schmerzhaften Mutter Maria. Neben diesem Altare auf der Evangelienseite ist das Bildniß des Kaisers Heinrich mit der Aufschrift: Mit Gisela des hl. Kaisers Heinrich, und auf der Epistelseite des Altars das Bildniß des hl. Königs Stephan von Ungarn mit der Aufschrift: ist hier vermählt worden der hl. Stephan, König von Ungarn. (Nach brieflichen Mittheilungen des Hrn. P. Fr. Xaver Sulzbeck, Pfarrvikars in Scheyern.)

10) (Hundii Metrop. Salisb. II. p. 302. Conf. Conradi Chron. Schir. p. 49.

11) Die Fürstenkapelle ist 96 Schuh 5 Zoll lang und 21 Schuh 1/2 Zoll breit und 32 Schuh 41/2 Zoll hoch.

Es befinden sich darin 3 Altäre:

1) der Choraltar mit dem Bilde des hl. Ildephons, wie er von Marie mit einem Meßkleide angethan wird,

2) der Seitenaltar auf der Epistelseite. Er stellt den Martyrertod des hl. Placidus dar,

3) der Seitenaltar auf der Evangelienseite mit dem Bildnisse der hl. Jungfrau und Martyrin Margaretha. Auf diesem Altare wurde bis zur Klosteraufhebung täglich die Messe Fundatorum gelesen.

Das Gewölbe stützt eine Säule, worauf schon ziemlich unkenntlich, der Scheyersche Stammbaum rund herum sich schlängelnd bis oben hinauf angemalt ist.

Die Fürstenkapelle ist seit Aufhebung des Klosters Staatseigenthum. Da lange keine Reparatur vorgenommen wurde, ward sie nach und nach so baufällig, daß das Gewölbe einzustürzen drohte. Der damalige Pfarrer Hr. Joahim Furthmayr, ein ehemaliger Kapitular des Klosters jetzt Dekan in Scheyern, reichte in dieser Angelegenheit unterm 20. Oktober 1816 an S. k. Hoheit dem damaligen Kronprinzen eine Vorstellung ein, durch

de terra elevatus tumulus, sub quo 120 utriusque sexus Comitum ac Principum Schirensium corpora sita et in subterranea crypta, quasi ordine collocata esse dicuntur. Nomina ipsa Comitum ac Principum istorum interciderunt, sed praecipuorum hujus loci fundatorum ac benefactorum extant. Als man im Jahre 1623 die Gruft öffnete, fand man die Gebeine von ausserordentlicher Größe. Der Abt Stephan, der dabei gegenwärtig war, berichtet in seiner Fortsetzung der Chronik von Scheyern darüber Folgendes:

Cum anno vero praesenti 1623, quo haec scribo, ad ingressum Capituli quidam subterraneus ex latere cocto constructus repertus est tumulus, in quem acervus ossium demortuorum conjectus, defossus fuit. Et cum dictus tumulus ex quatuor lateribus apertus et perforatus, ac etiam ad fundum ejus penetratum esset ad explorandum, an non extra illum crypta existeret, nulla inventa est. Quo facto in eam sententiam abivi, cryptam illam jam olim refractam et corpora ordine in eadem sita, in hunc quadratum cumulum simul acervatim conjecta fuisse. Vidisses crura et reliquorum membrorum ossa maxime proceritatis. Ex quibus proinde colligere licebat, quam procerae staturae Heroes fuerint illi Principes. (Chron. Schyr. p. 49.)

Der Anonymus schreibt über die Gruft:

Daß dritte Orth der Fürstlichen Begrebnus zu Scheyrn wirdt gezeigt in dem Capitl Hauß, so hievon den Nam Capella Principium bekhomen, alwo etliche Schritt von dessen Eingang vnter einen rhoten Märmel, worauf mit eingegossenen Buchstaben von Messing nachgesetztes Epitaphium verzeichnet, in einen Viereckhig gemaurten Monumento, wie Abt Stephanus seel. anno 1623 bei Reparierung erstbesagter Capellen befundten, über die Hundter Zwainzig Cörper deß durchleuchtigsten Geschlechts der Fürsten von Scheyrn vnd Herzogen auß Bayrn Hochseeligist in Gott Ruehen.

Die Inschrift des von dem Abte Stephan gesetzten Grabsteines lautet:

D. O. M. Gentilitiae Boiae Ducum Prosapiae Schyrae Prin-

dessen allergnädigste Verwendung die nöthige Reparatur, sowohl von außen als von innen vorgenommen und die dazu nöthige Geldsumme aus den k. Aerar angewiesen wurde (nach brieflichen Mittheilungen des Hrn. P. Sulzbeck.)

Vergl. Meidingers Beschreib. von Landshut und Straubing S. 371.

cipibus Quorum offa sunt hic Heroica in Tumulo subterraneo Quadro lateritio congesta acervatim reperta Beneff. Max. Monumentum de novo P. P. A. P. C. N. CIↃIↃCXXIV.

Ueber diesem Grabsteine brennt, wie die Chronik sagt, beständig eine Lampe[12]) und an dem Jahrestage der Stifter deckt ihn ein Katafalk.

Ob nun jene aufgefundenen Gebeine ehedem wirklich den alten Schyren angehörten, scheint man schon zur Zeit des obgenannten Abtes Stephan in Zweifel gezogen zu haben, da man vor Auffindung derselben allgemein auf den Eingang oder das Gewölbe einer Gruft zu stoßen hoffte, was aber nicht der Fall war, obschon sich die Sage von der Existenz einer solchen nicht nur damals vorgefunden, sondern auch bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Auch ist es nicht denkbar, daß zu irgend einer Zeit die Regenten von Bayern zugegeben hätten, die Familiengruft ihrer Ahnen zu demoliren, oder sie wegen Baufälligkeit selbst einstürzen zu lassen; wohl aber ist es möglich, daß in der Länge der Zeit der vielleicht vermauerte Eingang zur Gruft und endlich deren Stelle selbst in Vergessenheit kam.[13]) Nach brieflichen Mittheilungen unsers verehrten Vereinsmitgliedes, des Herrn Hofpriester Röckl in Fürstenfeldbruck, soll sich nach der Meinung Einiger die Gruft in dem Sacellum regium befunden haben.[14]) Ja sogar soll die Gruft selbst zugleich eine Kapelle mit Altar und Bethstühlen gewesen seyn. Nach Anderm soll schon vor uralten Zeiten die Gruft mit dem Altare und den ganz vermoderten Stühlen nebst einem Sporn und Anderm aufgefunden und darauf wieder vermauert worden seyn.

Die Zeit der Erbauung der Gruft fällt wahrscheinlich mit je-

---

12) Sub tumulo illo elevato lampas accensa die noctuque dependet et in anniversario die fundatorum panno funebri cum accensis cereis sternitur. (Chron. Schyr. p. 49.) Mit Einziehung der Lampenstiftung 1803 erlosch auch die Beleuchtung über dem Grabsteine der Fürsten. (Nach brieflichen Mittheilungen Se. Hochw. des Herrn Probstes Leiß in Scheyern).

13) Die Schyren-Fürstengruft von Röckl. Bayr. Landbötin 1837 Nr. 13. Vergl. der Schyren Todtenopfer von demselben Verfasser. (Sion 1837. S. 222. und 223.)

14) Herr Probst Leiß bemerkt hierüber: Ueber die Thatsache, daß die Gebeine unter dem Epitaph in der Fürstenkapelle, die der Schyrenfürsten seyen, kann wohl kein vernünftiger Zweifel obwalten. Schon die seit Herzog Ludwigs I. Tode bis in die letzten Klosterzeiten dort brennende Lampe zeugt sicher dafür. Die Gruft in der Königskapelle ist ungegründete Muthmassung.

ner der Fürstenkapelle zusammen. In dieser Capelle wurde der jährliche Trauergottesdienst für die in der Gruft Ruhenden gehalten und es wurden die für ihr Seelenheil gestifteten Messen gelesen. Sie war als Mausoleum der Grafen und Fürsten aus dem Scheyerischen Stamme bestimmt, deren Geschlechtsregister, Thaten und Schicksale eine Tafel[15]) und eine Reihe bildlicher Darstellungen der Nachwelt verewigten.

Es mag nun der Inhalt jener Tafel in seiner Vollständigkeit hier Platz finden. Von ihr, welche Herrmann Scholliner in das XIII. Jahrhundert setzt, weil sie nicht über das Begräbniß Herzogs Ludwig des Strengen hinausgeht[16]) und die schon sehr frühe zu Grunde gegangen zu seyn scheint, haben sich drei sehr alte Abschriften erhalten. Zwei davon finden sich unter den Codicen der k. Hofbibliothek, eine dritte besaß unser verehrtes Vereinsmitglied Herr Hofrath Hoheneicher, die sicher, wenigstens der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts angehörte. Sie hat den rothgeschriebenen Titel: Item daz ist die Koronik der hochgepornen Hrn von payren nit Edell vnd von guttem geslecht wrden (wären) der hat der (.....) Kronik nit gelesen. Sie nimmt 4¼ Blätter Papier in 4to ein.[17])

Nachstehende Abschrift jener alten Tafel ist einer Handschrift[18]) der k. Hofblibliothek entnommen, die Varianten ergaben sich aus der Vergleichung mit der Abschrift der Tafel, die sich im Chronicon bavaricum des Andreas Ratisbonensis[19]) findet. Wie die verschiedene Orthographie und die Varianten zeigen, benützte der Abt Stephan bei Herausgabe seines Chronicon keine der beiden Quellen.

Abschrift der uralten Tafel in Scheyern.

Do man zalt von Cristus gepurd Sibenhundert Jar vnd inn dem Sechs vnd sibenzigstem Jar, do was ein papst genant Adryanus mitt dem chriiget ain kuning genant Desiderius. Desselben kuniges tochter hett ainen

---

15) In hac capella pendet perantiqua tabula Germanice scripta sine Authoris nomine ligno inclusa de origine familiae Comitum et Principum Schyrensium. (Chron p. 49.)

16) Scholliner vollständige Reihe der Voráltern Otto des Großen III. B. der neuen hist. Abhandlungen der b. Akad. 1791. S. 2. 76. 120 u. 607.

17) Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde II. Bd. S. 135.

18) Cod. chart. bav. 2925. p. 14.

19) Cod. chart. bav. 805. p. 44. (Der Codex ist vom Jahre 1425.)

Hertzogen von Bayren genant Theſſolo,[a] do pat der papſt Adryanus künick Karlen[b] von franckreich, daz er im hülf wider den künick ze Lamparten, der tett das durch Criſtlichen gelauben vnd zoch mit groſſem her auf Deſiderium, in der ſelben weil praucht hertzog Theſſolo dy Vngern zu velld vnd fürt ſy auf künig Karels[c] land ſeinem ſweher ze hilf. Doch ward Deſiderius gevangen vnd auch vertriben er vnd all dy ſeinen. Vnd allſo ward künig Karel römiſcher kayſer erwelet vnd auch krönet von demſelben papſt Adryanus.

Dor nuch machet kayſer Karel ainen hof zu Ingolhaim, da ward hertzog Theſſolo verurtailt von land vnd läuten darumen, das er dy heyden von Vngern auf dye criſten geweiſet hett. Auch ward der ſelb hertzog Theſſolo vnd ſein ſun[d] Theodon[e] gevangen vnd müßten peyd münich werden. Do lech künig Karel das hertzogtum zu Bayren ſeinem ſun pippin[f] vnd allſo kom daz hertzogtum ze Bayren gen Franckreich.

Kayſer Karl ließ drey ſün karel, pippin vnd ludwig. ludwig der jüngiſt ward nauch im kayſer vnd ließ zwen Sün. Der ain hieß lotharius[g], der ander ludwig vnd wurden payd nauch ain annder künick ze Rom. Der letz ludwig ließ vier Sün vnd die taillten ire land nauch ires vatters tod. Ainer hieß auch ludwig, dem ward franckreich, Pippino, dem ward Aquitania[h], karlen dem ward oſterfrancken, karolomanno dem ward Bayren ze tail, allſo gewan Bayren wider ainen hertzogen[i] an karolomanno.

Karolomannus hett ainen Sun hieß Arnold,[k] der ward kayſer vnd pawet von erſten ain purk zu Scheyren vnd machet dar auz ain gefürſtew gravſchaft, derſelb Arnold hett des küniges tochter von chriechen, genant Agnes[l] bei der hett er zwen Sün, Arnolden vnd Wernher, vnd dyehetten ze weib zwo ſchweſter, des kuniges töchter von Vngern genant Agnes vnd Beatrix, vnd dye wurden getauffet ze Scheyren auf der purg. Wann die Vngern danocht hayden waren, vnd dieſelben zwen prüder Arnold vnd Wernher[m] tailten mit ainander, do ward Arnolden daz hertzog

Varianten: a) Chronicon Schyrense ed. Stephani p. 229. lieſt Theſſalo. Cod. 805. p. 44. Theſſelo.

b) Chron. p. 229. Carlein.

c) Cod. 26. Carles.

d) Cod. 805. p. 44. lies ſtatt Sun: Vndertan.

e) Chron. p. 230. fehlt Theodon.

f) ib. p. 230. Pippein.

g) Das Chron. p. 230. der eine hieß Ludwig, vnd wurden beyde König, der andere Zacharias, der letzte Ludwig, ließ vier Söhn vnnd die theilten nach ihres Vatters Todt ihr Landt.

h) Ebd. Oſterfranken, Pippein Aquitania, Carolomanus ꝛc.

i) ib. Herrn ſt. Hertzog.

k) Cod. 805. S. 446. Arnolff.

l) ib. u. Chron. Angnes.

m) beide Namen fehlen in der Chronik.

tom zu nordgaw, Wernher ward dy grauffschaft zu Scheyren vnd Pfalz Bey Rein.

Secht allso von dem edlen stand[n] der vier künig von Rom, von franckreich, von kriechen vnd von Vngern kom daz edel geschlächt[o]) vnd der würdig sam der herren von Bayren, die hewt lebend, vnd wer den graufen von Scheyren dhainerlei sach zuspricht, das sy von alter nicht gut seien, der haut der kronick nicht gelesen vnd velet davon.

Der vorgenant kayser Arnold nam nauch frawen Agnesen tod von kriechen[p]) ain annder weib, pey der hett er auch ainen Sun hieß Ludwig, der nauch im kayser ward.[q]) Nauch künik Karel war künik Chonrat erwelet, wider den was der jung Arnold von Bayrn vnd anndern herren vil.

Künig Chonrat vertrib hertzog Arnolden von Bayrn gen Vngern mit weib vnd mit künnden. Künick Chonrat der starb vnd ward erwelet künick Heinrich, wider den kom hertzog Arnold[r]) gen Bayrn von Vngern[s]) vnd stellt nauch dem reiche vnd ward wondervaren, allso das hertzog Arnold vnd sein erben, dy[t]) sollten haben den saz an den pistummen, wann zu den zeiten allew pistom von dem reich wurden gelichen, des übernam sich der vorgenant Arnold, vnd verderbet pistumm vnd clöster vnd tet vil ybels, Sant Vlreich hett in erhoben auzz der tauff. Sein strauff[u]) half an im nitt, er tet vil ybels, derselb manhaft Arnold gab sein tochter Adelhaiden dem hertzogen von Sachsen, dye hett pey im drey kinnd, do er starb[v]) Hainrichen vnd Brunonen vnd ein tochter hieß Geißel. Darnauch starb der[w]) Arnold jämerlich ze Regenspurg vnd ward gefuret von dem teufel gen Scheyren in das rorach. Auch hett derselb Arnold das hertzogtom ze Bayern gemachet seiner tochter Sun hertzogen Hainrichen von Sachsen, vnd[x]) tet er wider seinen pruder graof Wernher von Scheyren. Derselb Hainrich was hertzog zu Bayren vnd zu Sachsen vnd ward erwellt zu kayser vnd was gar ain reiner heyliger man vnd leyt zu Papenberg auf seiner stifft in dem tumm. Derselb Hainrich hett ainen Pruder genant Bruno, der ward Pischof zu Augspurk vnd was gar ain wüster Man.

Zu mercken ist, daz kayser Hainrich gab do sein schwester Geysel künig Stephan von Vngern, vnd dye hochzeit geschah zu Scheyern auf der

---

n) Das Chron. Geschlecht.

o) fehlt in Chron. p. 231.

p) von kriechen fehlt im Chron. p. 231.

q) Das Chron. nach im Keyser, ward nach König Karl und König Conrad erwählt.

r) Das Chron. p. 231 setzt nach Arnold bei: von Vngern.

s) Von Vngern fehlt im Chron.

t) dy fehlt in Chron.

u) Cod. 805. p. 45. liest Tauf.

v) ib. drew kind, do starb Hainrich vnd Brunonen.

w) Chron. derselbe p. 231.

x) Chron. ib. vnd ward erwählt zum Kayser, vnd was gar ꝛc.

Purg pey grauf Wernher, vnd do ward derselbig künig Stephan getauffet. Auch was do kayser Hainrich, vnd vil grosser[y] lantzherren, graufen und freyen, ritter vnd knechte. Vnd allso sant kayser Heinrich vnd dy graufen auch[z] von Scheyren den heyligeu Sant Vlreich mitt frawen Geyselen gen Vngern vnd dye wurden do all bechert vnd wurden cristen, dy vorgenant Geysel waz sant Elspeten von Hessen an, vnd dyselb sant Elspet haut irem edelen geschlächt zu Bayren davon ain gutz erworben. Kayser Hainrich hett sant Kunigunden zu weib, die beschlief er nye, und starb avn erben. Nauch im ward Chvnrad von schwaben künig, do kayser Hainrich avn erben verschied.

Grauf Wernher von Scheyrn vodert das herzogtvm an künig Chvnraden, wann er sein rechter erb was, der künig sprach, er hett es im des reichs hand fvnden, vnd er wolt es auch behalten. Vnd also lech künig Chvnrad das herzogtom ze Bayren seinem pruder hainrichen. Graf Wernher von Scheyrn claget es dem von Vngern, vnd dy zogen offt auf künig Chvnraten vnd wüstaiten das lannd vast. Derselb Wernher zoch ze lest für Augspurg, do lag er vnnder vnd wurden dye Vngern gevanngen vnd siben fürsten der Vngern wurden erhangen von kayser Otten, Grauf Wernher chom hin, was derselb Wernher erlaid vmm das herzogtvmm zu Bayren, das wären lange mär. Er starb vnd liezz den krieg seinem Sun Grauf Ekharten, der traib in gar vnd gar[aa] mändlichen.

Grauf Ekkart von Scheyren kriegt vmm das hertzogtvmm ze Bayren vnd dy Vngern furen drey stund mit im auf das reich vnnd ward getädinget das im das hertzogtvmm wider ward, vnd daz er mit künig Heinrichen[bb] dem dritten solt varen zu dem heyligen grab mitt allen den seinen. Grauf Ekkert fur do dye vart gar herlich, vnd alles her des künigs[cc] chom gen Constantinopel vnd do wurden sy da yberain, ze wollten zu füzzen ziehen, vnd gaben dye pfärd hin, wes wunnders grauf Ekhard auf dem weg erzewget, das wär gar ze lange. Er hett zwen puntschuch an mit roten riemen[dd]. Do erkennt in alles her pey, wann wo er des nachtes lag, da steckt man ainen pvntschuch auf, da leget sich dann mer Volkes zu, dann zu dem künig. Der künig hiezz im den pvntschuch in ain Panier machen, dos tet er, da zoch[ee] das her allermaist dem pvntschvch nauch. Auch ward das heylig grab gestürmmet vnd gewvnnen vnder dem pvntschvch. Man hiezz in auch annders nit, denn hertzog Pvntschuch. Allso zv seiner gedächtnizz, das Jerusalem zv füssen gewunnen wär, solt er vnd dye seinen füren den Pvntschuch.

---

y) grosser fehlt in Chron.

z) auch fehlt in Chron. p. 232.

aa) Cod. 805. p. 45. b in das Jar. Chron. p. 232. der gantz vnd gantz.

bb) Chron. p. 232. Cunraden.

cc) ib. des Krieges.

dd) Cod. 805. p. S. 45. b. findet sich bei dieser Stelle die Abbildung des Bundschuhes.

ee) Chron. p. 233. da zog dann mehr Volkes, vnd das Heer ꝛc.

Scheyren war von alters ain mächtiger purck. [ff]Nicht allein was sy gut an paw, sy was mer widersäzig gar an kecken manhafften hertzogen vnd grauffen vnd dye wol erkannt vnd weit genant waren in allem römischem reich. Der waren von erst zwei prüder herzog Arnold vnd Grauf Wernher. Wernher hat zwen Sün Otten vnd Ekharten, dye taillten[gg]) mit ainander. Otten ward dye Pfaltz pei Rein, der pawet do ain purck gen Witelspach[hh]) Ekkert belaib zu Scheyren, vnd der hett drey Sün Arnolden, Otten vnd Chvnraden, dy taillten do auch dye graufschaft. Arnolden belaib Dachaw vnd landsperg, Chvnraden ward Valay, Ott der belaib ze Scheyren.

Vnd von den graufen allen ward so vil graufschaft[ii]) vnnd so vil herren, das in ain stund vier und XXX turnierten auf ainem tag zu Zürich auf einem hof, den[kk]) hertzog Welf dargeleget hett. Secht, dye sturben all in dreyen jaren, das ihr aller nawer zwen lebten, ainer zu Dachaw[ll]) hiezz Arnold vnd ainer zu Scheyren hiezz Ott. Grauf Arnold, dem do Dachaw hett ainen Sun hiezz Chvnrad, derselb Chvnrad hett zwen Sün Arnolden vnd Chvnraden, der elter Chvnrad ward ze ainem münch ze Scheyren. Desselben Arnolden Sun Chvnrat ward hertzog ze Räussen vnd ward erschlagen vor Mailan vnd ligt zu Scheyren. Da dye[mm]) von Grub vnd von Valey[nn]) abgiengen, da ward ir tail den von Dachaw, der lebten achtzehen nauch ainander vnd jeglicher hett newer ainen Sun, vnd hiezzen all Chvnrat. Da der letzt von Dachaw gestarb, da chom das heilig cräuz mit im gen Scheyren, da leit das heylig geschlecht alles. Darnauch geviel an dye graufen von Scheyren, was die von Dachaw hetten. Der Pfaltzgraufen von Wittelspach waren nicht vil, vnd do dye abgiengen da geviel Witelspach an die graufen von Scheyren. Der die all wollt schreiben, der war gar lang, dann das sy all fraydig waren vnd auch manhaft. Jr waren IIII Ekkarten vnd V Otten vnd III Bernhart, vnd Chvnrat vnd Arnold. Auch was hertzog Welf[oo]) desselben geschlächtes vnd die hertzogen ab dem Nordgawe.

Do dye graufen all taillten vnd dye hertzogen ain tail auf das Norggawe, ainer gen Witelspach, ainer gen Valey, ainer gen Andachzz, ainer gen Voburck, dye hetten dennocht all tail an der Burck zu Scheyren, da

ff) Chron. ib. statt mächtig gute.

gg) Chron. p. 232. hat den Zusatz nach ihres Vatters Todt.

hh) der pawet — Witelspach fehlt in Chron.

ii) das Chron. p. 233. so vil Grafschaft, daß ihr auff ein Tag ꝛc.

kk) Chron. ib. denselben Hof hat ꝛt.

ll) Chron. ib. einer zu Scheyrn hieß Ott, vnd einer zu Dachaw hieß Arnold ꝛc. derselb Arnoldt hett einen Sohn hieß Cunrad ꝛc.

mm) Chron. ib. setzt bei Grafen.

nn) Chron. ib. läßt von Valay weg.

oo) Cod. 806 und Chron. ib. lesen Wolf.

sy sich all von scriben[pp]) vnd das haus wolt niemand pessern, noch pawen, da besannt hertzog Ott von Bayren all dye Fürsten dye tail daran hetten, vnd ward mit in überain, daz sy ain closter darauz machten, vnd allso gaben sy all auf vnnser[qq]) frawen, jederman seinen tail, avn hertzog Arnold, der gab seinen tail dem teufel vnd warf ainen hantschuch auf, vnd sprach: Sett hin her[rr]) teufel, das[ss]) mein des sült ir gewaltig sein vnd allso[tt]) chom der teufel vnd fürt den handschuch hin, das in chain mensch nimmer mer gesah. Secht da paweten do dy herrrn[uu]) all von erst Beatrix vnd ire kind, hertzog Ott vnd Agnes[vv]) sein wirtinn vnd Chvnrad vnd Ott von Dachaw vnd Pfalzgrauf[ww]) Ott von Witelspach vnd dye rechten Scheyrer: Ott, Ekkart, Bernhart, ir funfzehen mittainander Stifteten do Scheyren das closter in vnnser lieben frawen eren, vnd erwellten inen da ein ewigen grebnüzz, das geschah, da man zelt von Cristi gepurt tausend ein hundert vnd XXIIII jar.

Anno domni MCLXVI Pfalzgraf Ott von Wittelspach[xx]) vnd Stiffer ze Vnderspach Starb.

Anno domn. ML[yy]) Heinrich Hertzog in Bayern vnd ze Sachzsen ward abgesetzt vnd vertriben von payden landen. Do ward Ott von Scheyren hertzog in Bayern vnd Bernhart sein pruder hertzog ze Sachzsen vnd dy paid liegent ze Scheyren.

Anno domn. MCLXXXVIII[zz]) Ott Herzog ze Bayern starb vnd leit zu Scheyren, der liezz ainen Sun hiezz Ludwig, der selb Ludwig pawet dye purg ze Landßhut anno MCCIIII.

Anno domn. MCCVII [a]) das heilig grab ward kayser Frydrich eingeantwurt one schwertschlag vnd kayser Frydrich machte seinen Sun ze künig zu Jerusalem vnd demselben künig gab er ze weib hertzog Otten tochter von Bayren vnd dye hiezz man dye küniginn von Jerusalem vnd die starb ee daz sy in nam.

Anno domn. MCCXIIII [b]) künig Philippus ward erschlagen zu Pabenberg von Pfaltzgrauf Ott dem jungen [c]) von Wittelspach, der auch desselben jares erschlagen ward zu Oberndorf [d]) darumm von dem Pappen-

pp) da sy — scriben fehlt in dem Chron, q, 234.
qq) Das Chron. ib. setzt bei: lieben.
rr) Das Chron. ib. statt her — ihr.
ss) Das Chron. ib. das mein sollt ihr ꝛc.
tt) Das Chron. ib. statt vnd allso: da kam.
uu) Das Chron. läßt herren weg, und setzt mit einander bei.
vv) Das Chron. setzt von Dachau bei.
ww) Im Chron. ib. fehlt Pfalzgrauf.
xx) Das Chron. liest: stiftet das Closter Vndersdorf vnd starb desselbig Jahr.
yy) Id. MCLXXX.
zz) Der Chron. MCLXXXIII.
a) Chron. p. 235. MCCIX.
b) Cod. 805, p. 45. MCCXLIII.
c) Dem jungen fehlt im Chron. p. 235.
d) fehlt im Chron. ib.

haim Anno domn. MCCXXXI hertzog Ludweig ain kron vnd ain trost vnd ain wunn alles lanndes vnd der pesten fürsten ainer, der do lebt ward erschlagen [c] ze Kelhaim aines Abendes von einem stecher, dos stifftet kayser Fridrich [f]. Als er sein hernauch selbs versach, derselb hertzog Ludwig wos lanng vnbesunngen, doch besang man in mit den grösten eren, wann do man in besang, dos was pey der von Salzburg, der von Regenspurg, der von Aichstet, der von Meetz Sein Vetter, der von Augspurg, der von Seckaw [g], der abt von Kiemse, vnd prelaten one zal, herren, grafen, freyen vnd hertzogen [h] ain großer schar, desselben tags gab sein Sun hertzog Ott all kasten vnd zehenden vnd güter vrbar vil.

Anno domni MCCXXXIIII hertzog Ott enthauptet wol fünfzig reuber zu Vernbach.

Derselb hertzog Ott hett zwen Sün Ludwig vnd Hainrichen. Heinrich hett des küniges tochter von Vngern, Ludwig des von Brawand tochter genant Marie. Auch hett derselb hertzog Otten tochter genant Elysabeth, dye gab er kayser Frydrich son künig Chvnrat Anno domn. MCCXLVI.

Anno domn. MCCLXXVII [i] hertzog Ludwig der jung strait mitt dem graufen von Wasserburg vnd vertraib den graufen von dem lannd. Anno MCCLII [k] Otto der starb vnd leit zu Scheyren vnd was gar ain mächtiger fürst. [l]

Anno domn. MCCLVI [m] nauch dem tod des wirdigen fürsten hertzog Otten do taillten sein zwen Sün Ludwig vnd Hainrich Bayren von erst [n] Ludwigen belaib nider [o] Bayren vnd das Norickaw bis an den wald.

Anno domn. MCCLVII [p] herzog Ludwig der vorgenant erstach sein frawen genant Marie ze Verd auf der purg [q], dye was aine von Brawand, derselb Ludwig pawet dye purg zu Fridperck wider dem Pisthof vnd dye purger ze Augspurg alle des jares [r].

Anno dm. MCCLX hertzog Ludwig nam ain anderes weib, Annen des hertzogen tochter von polen.

---

c) Chron. ib. erstochen.

f) Cod. 508. p. 45. und Chron. p. 235. Heinrich.

g) Cod. 508. ib. Seykaw,

h) Das Chron. p. 235. fügt bei: Ritter vnd Knecht.

i) Chron. p. 236. MCCLXVII.

k) ib. MCCLIIII.

l) Diese Jahrzahl fehlt im Chron, p. 236.

m) Ludwig — von erst fehlt im Chron.

n) Chron. ib. Ludwig belaib Ober Bayrn vnnd Pfaltz am Rhein, Hainrich Nider Bayrn vnd Nordgaw biß an Walt.

o) Eben so Cod. 805. p. 476. Chron. p. 236. MCCLVI.

p) Chron. auf der Pruck.

q) Chron. MCCXCIV. Cod. 805. p. 47. MCCLXXXII.

r) Chron. ib. zu Scheyrn.

Anno dm. MCCLXXXV [a]) do chom der fürsten von Bayren grebnüzz von Scheyren, wann Ludwig stifftet Fürstenveld, vnd leit auch da; Hainrich ze Landßhut [b]) vnd was vor fürsten sind gewesen dye ligend all zu Scheyren junger vnd alter wol LXII Graufen [c]) wol LX dye von Scheyren vnd von Dachaw vnd dye annderthalben waren gesessen, vnd ir aller reinen virdigen [d]) edlen weib den got Allen genad. Amen.

Gemälde.

Nach Mittheilung obiger Tafel gehe ich nun auf die Beschreibung der Gemälde über. Sie wurden auf Befehl des Herzogs Friedrich von Bayern des Aeltervater Georgs unter dem Abte Ulrich VII., Munnerpeck beigenannt (1377), an die Wand der Fürstenkapelle gemalt. Die Chronik sagt hierüber[20]): Deinde ad gubernacula sedente hoc Abbate (Ulrico VII) in Curia, id est in capella Principum seu Capitulari pictos esse, jussu Friderici, Ducis Bavariae, proavi Georgii, Comites Schirenses, tradit Aventinus hic et alii post ipsum. Quam picturam quidem hactenus cernere fuit in eodem loco, a quo vero, cujus authoritate, quoque tempore primo introducta sit, mihi non constat. Hoc tamen scio, eandem picturam Comitum et Principum Schirensium renovatam, cum Capella ampliore forma anno 1550 ab Abbate Joanne Chrysostomo construeretur.

Und: Ulrici VII. nomine Munnenpeck tempore Fridericus Dux Boiorum proavus Georgii in Curia, hoc est in Capitulo, Principes Schirenses depingi curavit. (Annal. Sch. p. 289.)

Im Jahre 1550 erhielt die Kapelle bei ihrer Erneuerung auch eine Erweiterung. Da sie aber im Jahre 1623 unter dem Abte Stephan Reitberger eine gänzliche Umgestaltung erlitt, verschwanden die Wandgemälde und wurden, in verjüngtem Maßstabe, auf Holz übergetragen. Die Erlaubniß zu dieser Renovirung sucht der Abt Stephan bei dem Kurfürsten Maximilian I. in folgendem Briefe nach: [21])

---

a) Chron. ib. Grafen von Scheyrn, vnd wol 60 von Dachaw vnd ohn die an der Alben seyn gesessen.

b) würdiger fehlt im Chron.

20) p. 49.

21) Mon. Boica Vol, X. p. 591.

Durchleuchtigister Churfürst, eur Churfürstlichen Durchleucht sein mein diemüetig Gebeth zu Gott, auch underthenigst, gehorsambst, schuldigst, willigste Dienst, hechstes vleis zuvor.

Gnedigster Churfürst und Herr, eur Churfürstl. Durchleucht tragen genedigstes Wissen, welchermassen in deroselben, mir aber anvertrauten Gottshaus und Closter Scheyrn, eine uralte fürstliche Capell und Begrebnuß, so diser Zeit für das Capitlhaus gebraucht würdet, darinnen nit wenig deroselben hochloblichen Vorfahren, sambt Iren Frauen Gemahlin, jungen Herren und Freylin, bis anno 1294 und also auf Ludovicum des andern Stifftern des Closters Fürstenfeldt begraben, und in Gott seeligelich ruhen.

Aus welcher Ursach auch Ludovicus Brandenburgensis Ludovici Imperatoris allermildseeligstes Angedenkhens Sohn uf einem Altar, so mitens in besagter Capell stehet S. Margarethae genannt, eine tegliche Meß, für das Heyl alda in Gott ruhenden An- und Uranherrn zu ewigen Zeiten verordnet und gestifftet. Nitweniger ist auch in solcher Capell der ganz fürstliche Stamen der Graf- und Pfalzgraven zu Scheyrn Widlspach ꝛc. und dahero auch an den Chur- und Fürstenthumb Bayrn ꝛc. deroselben hechsternannte Vorfahren, uf der Maur in der ganz mehrberührten Capell herumb abgemallt und in ihrer Antiquität dargestellt.

Wenn aber durchleichtigister Churfürst und Herr erstbesagt Gemäl, und darunter gestellte Schrifften fast abgangen, der obberiert Altar nit ohne sonderbare Incommoditet, Unzüer und Unnotturfft (zumalen drey andere, uf denen kein einige Stifftung vorhanden) in der mitten offtbesagter Capelln stehen. Das Gewölb auch der ernannten fürstlichen Begrebnuß vermuetlich auszubessern, und letstlich die offtgemelte Capell selbst also beschaffen, das sie Unzier halber ausgepuezt mueß werden.

Als were mit euer churfürstlichen Durchleucht gnedigsten Consens, ich unterthenigster disen eingeendten Sumer hinumb dickhernannter Capelln Reparirung solchermassen und Gestaldt fürzunemmen vorhabens.

Das erstlich mehrbemelter Altar aus der Mitten hinweckh geraumbt, die obgemelte Fundation uf einen aus den drey obberierten, der doch auch in S. Margarethae Ehren mehrerer Confirmität halber, mit der Fundation ufgericht und geweicht, transferirt.

Verner, das besagter Gemál nit mer durch die ganze Capell uf die Maur, sonder allein ob des Gestüels uf Holz verjüngt, doch der Antiquitet unbenommen gestelt. Inmassen durch einen Pauverstendigen hierzu ein Abriß vergriffen. Endlichen da mehrberiertes Gewölb schadhafft erfunden, solches ausgebessert, und also verner die vilbedeite Capelln zuegericht, wie es die Notturfft erfordert solte werden. Welches alles zue eur churf. Durchleucht genedigsten Consens ich underthenigst sezen, und hierüber deroselben auch genedigste Resolution erwartten sollen.

Datum Scheyrn den .... anno 1623.

Die Urkunde über die, in obigem Briefe erwähnte Stiftung einer Seelenmesse auf dem St. Margarethen-Altar lautet so: [22])

Donatio Parochiae Vhoburg Ratibonensis Diecesis.

Noverint universi tenorem presentium inspecturi, quod nos Ludovicus Dei gratia Brandenburgensis et Lusatie Marchio, sacri Imperii Romani Archicancellarius, Comes Palatinus Reni, Bauarie et Carinthie Dux, Tirolis et Goricie Comes, nec non Aquilegiensis, Tridentinensis et Brixinensis, Ecclesiarum Advocatus, pensantes et intime considerantes piam et consolatoriam retributionem, quam firmiter ex divini cultus augmento et devotarum personarum in egestatibus, et quomodolibet sublevandis auxiliis misericorditer impensuris, ut sacra testatur scriptura, quia sicut aqua extinguit ignem, ita elemosyna extinguit peccatum, et alibi, opera enim illorum sequuntur; illos credimus provenire. His moti ob honorem et reverentiam Dei omnipotentis, gloriose genetricis sue Virginis Marie, omniumque Sanctorum suorum, nec non in animarum magnificorum Principum, progenitoris nostri Domini Ludovici Romanorum Imperatoris, aliorumque praedecessorum Ducum Bawariae nostre heredum ut successorum nostrorum perpetuam memoriam, et remedium salutare dedimus, damus donavimus, donamus, appropriavimus, appropriamus, incorporavimus et presentibus, incorporamus honorabilibus viris Abbati cenobii et Monasterii in Scheyrn, totique Capitulo et Conventui ejusdem presentibus et futuris, devotis nostris dilectis jus patronatus Ecclesie, ac Ecclesiam Parochialem Oppidi nostri Vohburg cum singulis suis pertinentiis ad eandem Ecclesiam de jure vel ex debito spectantibus. Sic quod ad mensam ipsorum sine nostri, heredum et successorum nostrorum cujuslibet obstaculi, seu offensionis impedimento praedictum jus patronatus, et Ecclesie proventus, et pertinentie universe cum locatione, et presentatione, persone idonee seu sufficientis, ac destitutione ipsius pro ipsorum beneplacito post Rectoris et Plebani nunc viventis, et ipsam

22) Chron. Schir. p. 137. Mon. Boica. Vol. X. p. 507.

Ecclesiam ex presentatione nostra regentis decessum debebit perpetuo quiete et pacifice pertinere, tali tamen conditione adjecta, quod personam idoneam, quam Abbas prefati monasterii presens, aut futurus ad hoc deputaverit, in altari beate Margarete Virginis in eodem Monasterio situato, ubi quam plures Principes Bauarie predecessores, nostri sunt sepulti, singulis diebus per annum perpetuis temporibus pro nostri progenitoris predicti, predecessorum, nostre heredum et successorum nostrorum memoriam commemorationem sempiternam, unam Missam legendo vel cantando sine intervallo, negligentia, seu obmissione qualibet, nulla excusatione ipsis suffragante, continuare debebit, efficere et devotius celebrare, quibus, sic, ut premittitur, observatis, decrevimus renuntiare, et renunciamus per presentes omni juri, actioni, impeditioni, seu devolutioni, que nobis heredibus, et successoribus nostris in premissis jure patronatus Ecclesie, Ecclesia et suis pertinentiis quibuscunque hactenus competebant, pro nunc competunt, vel competere poterunt aliqualiter in futurum. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum in Monaco in vigilia Epiphanie Domini, anno ejusdem millesimo trecentesimo quinquagesimo sexto.

Ich gehe nun auf die Beschreibung der Gemälde selbst über: Es sind 24 auf Holz gemalte Tafeln, wovon vier blos aus Inschriften bestehen, die eine Einleitung und allgemeine Bemerkungen zu den Darstellungen enthalten, und diese beginnen und schließen. Die Inschriften unter den Gemälden selbst geben die auf ihnen vorkommenden Personen und den Inhalt des Dargestellten an.

Die obere Tafel rechts.

Haec aedes sacra et genealogia, una cum Mausoleo hic ante an D. Q. P (quingentesimo praeparata). ob memoriam victoriossis(imorum) fortiss(imorum)que Schirae Principum, Comitum, hujus loci fundatorum etc. Qui more veteri ac sancto nil antiquius habuere, quam posteritatem de re bene faciendave edocere, et ita M N M (Monumentum) desuper aeternum reliquere, ut vides integro restituta, jure est A. P. V. CIↃIↃCXXV.

Die untere Tafel rechts.

I. L. D.

(In) (laudem) (Dei)

Quisquis amas virtutis Germanae vivum Protypon intueri, huc attentos oculos dirigito et virtutem ipsam contemplabere. Nam quidquid Heroes isti magnifice ac fortiter G. G. virtus fuit. Hinc id ipsud, quod alta horum propago dignitate, fama, gloria immortalis hodie agit, ab hac Heroum aeterna virtute pullulat; sola enim virtus magna agere et mori nunquam potest.

Vive Viator.

Erstes Gemälde.

Otto Imperator. Arnoldus. Wernherus. Agnes. Arnoldus. Beatrix. Wernherus. Ab Ottone Imperat(ore) Schirae proceres Regalia capiunt, sed prius ab Ungaris taedas.

Zweites Gemälde.

Imperator Henricus. Gisela. Rex Ungariae Stephanus. Henricus sororem suam Giselam Stephano Ungariae Regi feliciter despondet.

Drittes Gemälde.

Rex Stephanus cum Gisela aliisque Schiram petit, et ibi fonte sacro tinctus Augustos Hymenaeos facit.[24])

Viertes Gemälde.

Pascalis II. P(ontifex) M(aximus) Otto Fundator. Haziga Fundatrix. Filii Arnoldus Otto. Perinhardus. Eckardus. Fundatio Monasterii in Cell Vischbachau a Paschali II. P.P.M. confirmata. A(nno)P(ost)C(hrist.) MCIII.

Fünftes Gemälde.

Otto III. cum Pervoldo comite Fratres e Vischbachau in Usenhoven et inde Petrissa Conjuge et aliis quinque consentientibus transfert in Scheirn, Domo Gentilitia in Monasterium mutata.[25])

Sechstes Gemälde.

Conradus Comes et frater ejus Otto et F. F. Bernhardus. Eckardus Comites de Scheiern et Dachau, aliique sua seque Mariae Virg. donum mancipant.[61])

Siebentes Gemälde.

Tantus est Heros hic, ut eum exprimere nemo possit; imo nec quidem depingere, nam et virtus ob magnitudinem nullo penicillo subdit tabulaeve includi potest. Proh! Heroum decus maximum.[27])

---

23) Hiezu macht der Anonymus (Cod. 1629. S. 86. b.) die Bemerkung: Hic facta est confusio Ottonis Imperatoris cum Ottone V. Witlspacensi. Otto de Witlspach Comes Palatinus filius Eckardi Principis Schirensis Ducatum Bavariae laudabiliter meruit, apud Scheirn magnifice est tumulatus.

24) Bei dem Anonymus beginnt die Schrift so: Rex Stephanus, Gisela, Adalbertus Episcopus Pragensis etc. Stephanus etc. Diese Varianten des Anonymus sind deßwegen interressant, weil er sie von einer Handschrift genommen zu haben scheint, welche die Unterschriften von dem Originale copirte.

25) Der Anonymus: Otto III. Petrissa. Otto filius. Bernardus. F. F. Arx Schyrae. per Ottonem 3tium cum suis in monasterium data et illuc fratres e Vischbachau translati sub Calixto 2do Pont. Max. MCXXIII.

26) Der Anonym.: Eckardus, Wernherus, Arnoldus, Conradus, cum Schyrensibus et comites Dachuni de substantia sua, imo se ipsos M. V. in Scheirn D(dicant), D(dedicant). Auf diesem Gemälde befand sich die Scene, wie der Teufel den von Arnold hingeworfenen Handschuh entführt. Diese ist jetzt übermalt.

27) Der Anon. beginnt: Ad pedes ducis, Otto magnus Witlspacensis. Subscriptio ordinaria infra effigiem. Tantus est etc. und nach maximum: Scriptura super capite ducis. Bavariam post annos CCXXXII. laudabili strenuitate recupero.

Achtes Gemälde.

Catarina. Benedicta. Christina. Segireta. Elisabeta. Agnes. Radegundis. Gertrudis. Mirantur multi magnos esse Boiae Princ(ipes). Sed si viderent progeniem obstupescerent.

Neuntes Gemälde.

Eckardi virtutem bellicam Imperator Conradus tertius hoc ymbolo Jerosolimis exornat.[28])

Zehntes Gemälde.

Ludovicus Ottonis M(agni) fil(ius) Bojoariae Dux comes Palat. Rheni Lud(ovicus) olim f(elix), sed ex hoc infelix, quod in ipso ponte Kelhaim per Morionem vivere desierit.

Eilftes Gemälde.

[29]) Roma Parens ligavit, sed Schira Mater in sacrum nos tumulum gratiose indidit: Haec enim a vita et prima nostrae virtutis Educatrix et Altrix immortalis est.

D D D
(dat) (dicat) (dedicat)

Zwölftes Gemälde.

[30]) Non aequo sed suspicio. Disce Posteritas, et cave cito credere. Magnus hic Princeps Rudolphus de Magis audisset, at a livore seduci passus est adeoque fratri suo Augusto minus favit. Non sat aequum Posteris visum exemplum.

Dreizehntes Gemälde.

[31]) Ecce Benigna Boicae gentis odorifera Lilia. Virtutem tot(us) orbis admiratur et dignissime amplectitur. Nam odor iste ita balsaminus est, ut vel ipsum opobalsamum superare potens sit.

Vierzehntes Gemälde.

[32]) Viden hos heroes! Sunt Ludovicus V. sacra pignorora ejusque socer. Genus plane regium, vel si quid regali est regalius, imo plus quam regium, quia ex omni parte Caesareum.

Fünfzehntes Gemälde.

[33]) Hic ipsus est Germaniae sol magnus magnae sobolis Progenitor, cujus claritatem etiam Pontifices M. M. Alexander V. Eugenius IV. Innocentius VIII. Alexander VI. post mortem testati sunt.

---

28) Der Anon. beginnt: Beatrix, Eckardus. Hartwiga. Eckardi etc.

29) Der Anon. fängt an: Otto septemvir per connubium cum Agnete ex Bavaria septemviratum intulit in Palatinatum. Henricus. Elisabetha.

30) Der Anon. beginnt: Ludovicus septemvir. Mechtildis. Anna. Maria. Rudolphus Elector communis parens Comitum Palatinorum. Mechtildis Angl. A. C. de Nassau. Non aequo etc.

31) Der Anon.: Hedwiga. Rudolphus. Agnes. Boica fortitudo semper germana. Joanna Austriae. Henricus. Benigna. Ecce Boicae etc.

32) Der Anon.: Veteres pauciora exprimunt, plura notant. Albertus Dux Bavariae inferioris. Gulielmus Hollandiae. Stephanus Dux B. S(uper.) Viden etc.

33) Der Anon.: Ludovicus Marchio Brandenburg. Filius Ludovicus 4tus Romanorum Imperator Parens. Hic ipsus etc.

Sechszehntes Gemälde.

34) Miraris iconas has per CCXLIII. heic anonymas stare! Cognosce illustrissima insignia. Ex illis sunt Rup(ertus) et Steph(anus). Hinc et de septemviratu per vices obeundo, utrinque anno MCCCXXXIX conventum est.

Siebzehntes Gemälde.

35) Albertus Boemiae regnum ultro sibi oblatum, ob ejusce vivum heredem laudabiliter respuit praeter morem hujus aevi. Ex patre pio filius hic sapiens et cordatus princeps similes procreavit sapientia pietate et fortitudineque liberos.

Achtzehntes Gemälde.

36) Guilielmus IV. limpidiss(imum) Paternae Avitaeque Virtutis speculum, in Zodiaco Boico plusquam Leo, quia Sol est. Albertus V. verae catholicaeque Religionis acerr(imus) Propugnator, tant(orum) filior(um) Par(ens) et Princ(eps), ut ejus magnitudinem haec tabula non capiat, cum eam vel soli Ernest(us) ac Ferdin(andus) excedant.

Neunzehntes Gemälde.

37) Guilielmus V. Miraculum Sereniss(imi) Parentis, in quo praeter alia mira nihil vidit magis mirum et melius quam virtutem. Nam ad hanc totus fuit oculus. Hinc tantum vixit, struxit, luxit, ut ex fama, factis Filiorumque gloria nihil Ipsi defuerit, nisi coelum, id quod jam nunc possidet.

Zwanzigstes Gemälde.

38) Maximilianus in Comitali P.P. (Principum) consessu septemviratum Ratisp(onae) Alberto fr(atre) et Paride A(rchiepiscopo) S. assist(entibus) omnibusque aliis spectantibus ac applaudentibus, sed potiss(imum) Elisabeta conjuge, Caroli Lotharing(iae) Barriaeque Ducis fil(ia) in bonum S. R. I. hostiumque ejus formidinem recipit A. P. V.

CIↃIↃCXXIII. Vivat.

Die letzte obere Tafel.

I. L. M.

(In) (laudem) (Mariae)

Desine Posteritas peregrinos visere manes,
Ut videas oculis haec monimenta tuis,

---

34) Der Anon.: Brandeburgum. Boemia. Mediolanum. Goricia. Rupertus Rudolphi Electoris filius. Stephanus Elector Ludovici 4ti filius Miraris etc.

35) Der Anon.: Eilisabetha. Albertus 3 Pius. Anna cum illustrissima Prole Chunegundis. Ernestus ab M. Pat. et a Salisb. Albertus 4. Albertus Boemiae etc.

36) Der Anon.: Jacoba Badensis. Anna Ernestus Septemvir Coloniensis. Serenissimus Parens Comitum a Wartenberg.

37) Der Anon.: Renata. Guilielmus etc

38) Der Anon.: Electoratum post annos CCXLVI. F. F. (felicibus) armis militaribus Heroicaque virtute meritum Bavariae refero.

Tot sacra Schirensis consignat funera tellus,
Quot gentilitio corpora digna solo.
Manibus ex istis electus pullulat hortus
Et cum purpureis lilia mista rosis,
Inde Palatini generosa fronte leones
Ostentant magnam Principis effigiem.
Recte igitur colimus tantos sub imagine vultus,
Maximus ex viso noscitur unque leo.

Die letzte untere Tafel.

I. II. L. S.

(In) (honorem) (ligni) (sancti)

Bene mi Viator, si et oculos et animum advertas; nam effigies, quas cernis ducum sunt ex Boica Electoralique Palatinae gentis. Domo inter quos vivit hodie aeternum victurus sapientiae et omnium virtutum oculus gloriosissimus Princeps, Elector Maximilianus, Cujus immortalis memoria ac absens praesentia unice Posteritatem et aedes excolit.

Quisquis es V(ive) f(elix).

Diese sehr interessanten Gemälde, die lauter Proträte enthalten sollen, kamen nach der Aufhebung des Klosters nach München. Hier wurden sie in dem untern Gange des k. Academiegebäudes aufgehangen, wo sich muthwillige Wachen den Spaß machten, allen Personen die Augen auszustechen. Nun befinden sie sich wieder an ihrem ursprünglichen Orte in Scheyern, wohin sie nach ihrer Wiederherstellung, durch die allerhöchste Gnade Seiner königl. Majestät zurückgesendet wurden, wofür nicht nur jeder Geschichts- und Vaterlands-, sondern auch jeder Kunstfreund seinen lebhaftesten Dank auszusprechen sich verpflichtet fühlt.

IX.

Akten-Stücke

das

Vorhaben des Bayerischen Kurfürsten Maximilian Emanuel, sich mit einer protestantischen Prinzessin zu vermählen betreffend.

Mitgetheilt von

Hofrath Hoheneicher

in der Plenarversammlung des hist. Vereins von und für Oberbayern am 2. Dez. 1839.

Die Unterhandlung in vorstehend bezeichnetem Betreffe ist allen bayerischen Geschichtschreibern unbekannt geblieben, nur den Jesuiten Daniel Stadler ausgenommen, welcher in seiner bayerischen Geschichte zu bequemen Gebrauch, München 1762 S. 500. Anmerk. (u) hierüber folgendes berichtet hat: „Aus geheimen Schriften wisse man, daß Maximilian Emanuel auf eine Prinzessin von Eisenach seine Augen zuvorderst geworfen, und bei ihr (ihrem Vater) einen Besuch abgestattet habe. Man habe aber wegen der Religions-Aenderung, welche von der Prinzessin gefordert wurde, nicht eins werden können."

Forschern, Kennern und Freunden der bayerischen Geschichte wird es nicht unangenehm seyn, wenn nunmehr aus den (Zweifelsohne) nämlichen, leider sehr unvollständigen Schriften (jetzt in der königlichen Hof- und Staats-Bibliothek zu München Cod. Bavaricus 2697) nähere Auskunft mitgetheilt wird.

Bald nach seinem Regierungs-Antritte hatte Kurfürst Maximilian Emanuel[1]) seine zärtlichste und heißeste Neigung für die

---

1) Der Kurprinz Maximilian Emanuel war bei dem am 26. im Mai 1679 erfolgten Tode seines Vaters des Kurfürsten Ferdinand Maria noch nicht volljährig, daher admi-

Prinzessin Eleonore Erdmuth Louise von Sachsen-Eisenach[2]) erklärt, und den Hof ihres Vaters persönlich besucht. Nach seiner Zurückreise wurde die Unterhandlung durch den Kurfürstlichen Abgeordneten Grafen Johann Friedrich von Preysing[3]) fortgesetzt. Diese Bewerbung wurde von den fürstlichen Eltern, und der, durch ungemeine Schönheit und vorzügliche Geistesgaben ausgezeichneten Tochter mit freudiger Aufnahme gewürdiget. Nur die Religionsverschiedenheit blieb der alle Fortschritte hemmende, unbewegliche Stein des Anstosses. Der junge Kurfürst wurde bewogen, darauf zu bestehen, daß die Prinzessin in den Schoos der katholischen Kirche zurückkehren solle; die streng lutherischen Eltern der ersehnten Braut hingegen waren so weit entfernt, hiezu einzuwilligen, daß sie vielmehr nicht einmal die versuchte Belehrung über die Wahrheit der katholischen Religion gestatten wollten.[4])

In trauriger Verlegenheit war die arme Prinzessin, welche zwischen Ehrfurcht gegen ihre Eltern und Liebe gegen den anwerbenden Bräutigam schwankte. Sie äußerte in vertrauter Unterredung mit dem Grafen von Preysing mehr als einmal, wenn sie nicht entschlossen wäre, die katholische Religion anzunehmen, würde sie wünschen, daß die ganze Negotiation ohne weiters abgebrochen werde, weil sie voraussehe, daß, widrigenfalls, in dieser Ehe ihr das traurigste Leben bestimmt, und sie ihrem Gemahle, den Ständen und ganz Bayern höchst verhaßt seyn würde. Als der Herzog ihr Vater forderte, daß sie ihm, in Gegenwart des Hofpredigers, eidlich versprechen sollte, sie werde den väterlichen Glauben nie verlassen, schlug sie dieses standhaft ab, und beschränkte ihr Versprechen mit Handschlage nur darauf, sie würde solches nicht thun, wenn nicht die offenbare Wahrheit hiezu rathen würde. Eben so wenig aber war sie zur urkundlichen Bestätigung des Kurbaye-

---

nistrirte sein Oheim Herzog Maximilian Philipp das Kurfürstenthum. Nach erreichtem achtzehnten Jahre übernahm er den 11. im Juli 1680. die Regierung.

2) Tochter Johann Georgs Herzogs zu Sachsen-Eisenach und Jeanettens Gräfin zu Sayn, geboren den 14. im April 1662.

3) Domherrn zu Salzburg, Augsburg, und Passau. Er kommt als Reverendissimus und Excellentissimus legatus in den Akten vor.

4) Diese Belehrung versuchten die Theologen der Gesellschaft Jesu zu München in einem an die Prinzessin entworfenen Schreiben. Der undatirte Aufsatz liegt vor. Ob, wann und wie dasselbe abgesendet worden, und ob es der Prinzessin zu Gesicht gekommen sey, hierüber findet man keine Spur. Der Hauptinhalt ist jedem, welcher in den

rischer Seits unterm 15. Mai 1681[5]) verlangten Versprechens, daß sie, nach erhaltener Information und erkannter Wahrheit zur katholischen Religion übertreten wolle, nach dem vorgelegten For-

---

dogmatischen und polemischen Schriften des XVII. Jahrhunderts sich etwas umgesehen hat, bis zum Ueberfluß bekannt. Anfmerksamkeit und Mittheilung verdient der Schluß.

„Die Patres protestiren vor Gott, welcher alle richten werde, mit Verpfändung ihrer Seelen-Seeligkeit, daß folgende Sätze, die von den lutherischen Predigern den römisch-Katholischen aufgebürdet werden, von diesen keineswegs gelehret werden.

1) Wir lehren nicht, daß Treue und Glauben denen, so widriger Religion sind, nicht zu halten sey.

2) Wir lehren nicht, daß die Verdienste Jesu Christi bei Seits gesetzt, und dafür unsere eigene gute Werke, Gott den Himmel abzutrotzen, dargelegt werden sollen.

3) Wir lehren nicht, daß man durch Gewinnung des Ablasses Vergebung der Sünden erhalte.

4) Wir lehren nicht, daß der Pabst ein irdischer Gott sey, welcher sich über die heilige Schrift erhebe, und der die Macht habe, Glaubens-Artikel und Sacramente einzusetzen und abzustellen,

5) Wir lehren nicht, daß im Pabstthume dem Volke verboten sey, die Bibel zu lesen, sondern allein die verfälschte Bibel, und falsche Auslegung der wahren Bibel werden verboten,

6) Wir lehren nicht, daß der jungfräulichen Mutter Gottes Maria, noch den Heiligen oder ihren Reliquien göttliche Ehre und Dienst zu erweisen sey: man betet keine geschnitzte, gemalte, gegossene Bilder an,

7) Wir lehren nicht, daß, wenn einer catholisch wird, er also bald seine Eltern verdammen müsse, die nicht catholisch gestorben sind, Irrthum und Ketzerei, die von der wahren Kirche Christi einhellig verdammt und verworfen werden, die müssen und sollen nach Befehl des heil. Tridentinischen Concilii, verworfen und verdammt werden, aber nicht die Menschen, viel weniger unsere leibliche Eltern.

Vorstehende Erklärung scheint zur ablehnenden Beleuchtung der gegen den katholischen Clerus in der älteren und der neuesten Zeit (das bekannte Königsberger Programm rc.) wiederholten Vorwürfe beizutragen,

8) Wir lehren nicht, daß man durch den Glauben in (an) Christum nicht gerecht und seelig werde, sondern der Mensch durch seine eigene gute Werke gerecht werde, Verzeihung seiner Sünden und die Seligkeit verdiene.

9) Wir lehren nicht, daß man das heil. Abendmahl den Layen nicht unter beiden Gestalten darreichen könne, sondern unsere Lehre ist, daß es kein Gebot in göttlicher Schrift sey, unter zwei Gestalten das Abendmahl zu geben: an welchem Gebot die Lutheraner schon über hundert fünfzig Jahre in der Bibel eines suchen, und doch nichts finden können.

10) Wir verneinen es, daß bei uns nicht das wahre göttliche Wort geprediget werde, und Alles nur auf Menschen-Satzungen gerichtet sey.

11) Wir geben keineswegs zu, daß bei uns einiger Aberglaube, Menschentand, Gleißnerei oder verstellte Scheinheiligkeit seyen."

5) Wo früher und später kein Datum angegeben ist, findet sich auch keines in den Akten. Alles ist aber vor dem August 1681 geschrieben.

mular[6]) zu bewegen. Doch versprach sie das Nämliche in einem an den Kurfürsten erlassenen geheimen Schreiben.[7])

Durch ein aus Haltenberg am 15. im Mai 1681 erlassenes Rescript wurde Graf von Preysing, in Folge der einberichteten Umstände, und nach seinem eigenen Antrage, zurück berufen, jedoch mit der Anweisung, daß er seinem Abschiede keineswegs das Ansehen, als wenn die Unterhandlung abgebrochen würde, geben, sondern vielmehr die Hoffnung hinterlassen solle, nach abgelegter mündlicher Relation, werde er selbst oder Jemand anderer mit weiterer Instruction zur Fortsetzung derselben eintreffen.

Indeß waren Kabinet, Ministerium und Hof in die äußerste Unruhe versetzt. Man war sogar für die Gesundheit des jungen, feurigen und lebensvollen Kurfürsten besorgt. Nun wurden die Jesuiten, welche wiederum die Oberhand über die Theatiner gewonnen hatten, mehrmal zu Rath gezogen. Drei Consultationen der Theologorum Societatis Collegii Monacensis liegen vor. In sämmtlichen giengen sie von der Voraussetzung aus, daß die kurfürstliche Braut zur katholischen Religion übertreten, nie am Hofe oder im Lande die freie Ausübung der zu verlassenden fordern, außer einer einzigen Hofdame, und diese nur auf kurze Zeit, keine unkatholische Dienerschaft, am wenigsten einen protestantischen Prediger mitbringen werde.*)

Sämmtliche Consilia sind undatirt: doch bezieht das Dritte sich auf ein vorhergehendes vom 7. Juni 1681.

---

6) Buchstäblich des folgenden Inhalts:

„Formalia, wie sich die Prinzessin gegen vnß schrifftlich erklären möchte.

Ihr Liebden der Herr Churfürst kan sich versichern, wan bey so groß erzaigten zuneigung vnd Güette derselbe noch souil für mich ybrig haben thete, daß er mir die Religion so lang vergonte, biß ich von meinen Aeltern wekh vnd an ainem Churbayrischen Ohrt were, daß ich nit allain alle information gar gehrn, sondern auch, wan ich die rechte Wahrheit, an welcher ich ganz kainen Zweifl hab, ersehe, die catholische Religion annemmen, vnd mich Seiner Liebden willen ergeben werde,"

„Monsieur l'Electeur se peut asseurer, que si après avoir temoigné tant de bonté et inclination, il y vouloit ajouster celle la que de me permettre ma Religion jusque à ce, que je fusse eloignée de mes Parens, et en quelque endroit de Baviere, que je ne serois pas seulement preste de recevoir trés volontiers toutes informations, mais aussi, quant j'y trouveray la solide verité comme je n'en doubte tout á fait point, d'embrasser mesme la foy catholique, et de me sousmettre a la votouté de son Altesse."

7) Man vergleiche die Beilage B S. 23b und die Beilage E S. 31a.

*) Bis hieher ist dieser Aufsatz zum Theil in des Frhrn. v. Hormayr Taschenbuche für die vaterländische Geschichte, neue Folge, erster Jahrg. 1830. S. 312—315 abgedruckt.

In dem ersten, Beilage A, wird, unter der eben angezeigten Voraussetzung, daß die, vorgängig über die Wahrheitsgründe der katholischen Religion hinreichend informirte, Durchleuchtigste Braut vor der Copulation in den Schoos der katholischen Kirche zurückkehren werde ꝛc. behauptet, daß der katholische Fürst mit der unkatholischen Prinzessin nicht nur in Hoffnung, sondern mit Gewißheit der erfolgenden Conversion, folglich mit vollkommen beruhigten und sichern Gewissen zu den Sponsalien schreiten könne.

Die hochwürdigen Väter gaben sogar ihren weiteren Beirath, daß durch einen frommen Betrug, zur einsweiligen Beruhigung der streng-heterodoren Eltern, in einer geheimen Urkunde, aber, zur Vermeidung alles Scandals, ja nicht in den öffentlichen Heuraths-Pacten der Braut die Ausübung ihrer ketzerischen Religion, so lange sie wollen würde, zugesichert werden könnte.

Ueberhaupt ist dieses erste Gutachten mit großer (Jesuitischer) Feinheit, ungewöhnlicher Gelassenheit und Humanität verfasset.

Von einer nachzusuchenden Einwilligung des Pabstes (Dispensation) wird nicht die mindeste Erwähnung gemacht.

Ganz ein anderer Ton und eine entgegengesetzte Ansicht herrschen in der zweiten, obschon von der nämlichen Hand geschriebenen Consultation, Beilage B., welche höchst wahrscheinlich jene vom 7. im Juni 1681 seyn wird.[8])

Gleich am Eingange wurde die früher angerühmte Certitudo moralis Conversionis bestritten, und zur Spes admodum probabilis, quae stylo vulgari fere certa creditur (dicitur), herabgewürdiget.

Nachdem hierauf die beiderseits sehr wichtigen Gründe (summae considerationis gravissimae rationes) vorgetragen worden, wurde am Ende festgesetzt, daß die Bewirkung päbstlicher Einwilligung unumgänglich nothwendig sey. Uebrigens wurde beigefügt, die vorhabende Vermählung werde durch so wichtige und erwägungswürdige Beweg-

8) Man muß aber auch bedenken, daß damals nur von den Sponsalien die Rede war; das zweite theologische Gutachten hingegen die Ehe-Verlobniß selbst (das Sacrament) zum Gegenstand hatte.

gründe unterstützt, daß diese Einwilligung mit Recht und Anstand gefordert werden könne.

In der dritten Consultation, Beilage C, die sich auf die vorhergehende vom 7ten Junius bezieht, wird auf der unvermeidlichen Nothwendigkeit der vor allem nachzusuchenden päbstlichen Einwilligung unabweichlich bestanden, mit beigefügter Erklärung: wenn die nothwendige päbstliche Dispensation erst nach vollzogener Ehe nachgesucht werden wollte, würde keineswegs die Einwilligung zu einer auf erlaubte Weise einzugehenden Ehe erbeten, sondern öffentlich einbekannt werden, daß die nach allen menschlichen und göttlichen, natürlichen und katholischen Rechten verbotene Ehe mit der schwersten Sünde, mit offenbarer Gefahr des Vaterlandes und der katholischen Religion, und zum größten Aergerniß, ohne päbstliche Autorität bereits vollzogen worden sey. Wer dieses anrathe, müsse als ein Begünstiger der Ketzer und der einzuführenden, in Bayern bisher nie einheimischen, ketzerischen Pest angesehen werden, und ziehe sich die geistlichen Censuren, und göttliche und menschliche, zeitliche und ewige Flüche muthwillig auf den Hals. Vielmehr seyen die kurfürstlichen Räthe im Gewissen höchstens verbunden, daß sie diese ketzerische Ehe, welche zu offenbarer Gefahr und Schaden des Vaterlandes und der katholischen Religion gereichen würde, einhellig, auf alle Weise und mit größtem Eifer mißrathen. Sie sollen dahin arbeiten, damit die, ohnehin hartnäckige, Neigung zur ketzerischen Prinzessin durch übermäßige und überspannte Lobpreisungen derselben, wie geschehen, nicht noch mehr verstärkt werde[9]), sie sollen andere in Vorschlag bringen, welche mit gleichen oder doch nicht viel geringeren Eigenschaften begabt wären. Endlich sei alles anzuwenden, damit Ihre Kurfürstliche Durchleucht auf ihrem ersten so heroischen, katholischen und eines so großen Regenten würdigen Entschluße beharre, sich mit der ketzerischen Prinzessin nicht zu vermählen, wenn sie nicht zuvor öffentlich katholisch geworden, oder wenigstens in Geheim das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt haben würde u. s. w.

9) Da die Vorstände der Jesuiten (der Rector des Collegium zu München) sehr lobpreisende Berichte über die Behandlung vom Könige Gustav (Adolph von Schweden und seinen Generalen im Jahre 1632) nach Rom erließen, so wurden sie darüber vom General bedeutet, sich da, wo man von Ketzern Gutes zu sagen habe, kälter und kürzer zu fassen. Karl Heinrichs von Lang Geschichte der Jesuiten in Bayern S. 141.

Neben diesen drei Haupt-Consultationen findet man noch drei kürzere Rathschläge, auch ohne Datum, in der Hauptsache des nämlichen Sinnes, den einen in lateinischer, beide andere in deutscher Sprache, von einzelnen, wie kaum zu zweifeln ist, jesuitischen Theologen des Münchner-Collegiums ausgestellt. Der lateinische ist wieder von eben der Hand, welche die zweite Consultation, Beilage B, entworfen. Einer der deutschen, worin absonderlich die neue Distinctio libertatis conscientiae (Gewissensfreiheit) und libertatis religionis (Glaubensfreiheit) widerlegt und verworfen wird, hat höchst wahrscheinlich den damaligen kurfürstlichen Beichtvater[10]) zum Verfasser.

In Folge dieser vorausgegangenen Consultationen und Rathschläge, wurde der Entschluß gefaßt, um die in Vorschlag gebrachte Dispensation sich nach Rom zu wenden. Zu solchem Ende erschienen die, in den Beilagen D und E enthaltene (schon früher, in anderer Form den consultirten jesuitischen Theologen vorgelegte) „Argumenta ab Electoralibus D. D. Ministris proposita ad impetrandum consensum a Sede Apostolica, ut liceat Serenissimo Electori inire matrimonium cum Principe acatholica“ und „Rationes, quae videntur Summum Pontificem persuadere posse ad consensum suum impertiendum, ut liceat Serenissimo Electori Bavariae inire matrimonium cum Principe acatholica“; wohingegen der kurfürstliche geheime Rath[11]) Corbinian Freiherr von Prielmayr von dem geheimen Kanzler[12]) hiezu beauftragt, in einem, mehrmal undatirten, Billete, Beilage F, dem P. Rector des Jesuiten-Collegiums zu München eröffnete: die kurfürstliche Gesinnung gehe dahin, daß nur jene Gründe zusammen geschrieben, und nach Rom geschickt werden sollen, welche den Pabst zur schnellern Dispensation bewegen können, daher die Gegengründe, deren er vorhin auch erwähnt habe, wegzulassen seyen.

Allen weiteren Vorschriften aber kam, abgesehen von der fortgesetzten Weigerung der Eisenachischen Prinzessin und ihres Hauses, ein mißbilligendes und abmahnendes Breve des Pabstes In-

---

10) P. Bernard Frey, „einen von allen Orten her consultirten Casuisten, der auch in den wichtigsten Landesangelegenheiten Einfluß hatte.“ Lang a. a. O. S. 152.

11) In der Folge Geheimen-Raths-Präsident.

12) Johann Kaspar Freiherrn von Schmid auf Haslach und Pirnbach ꝛc.

nozenz XI. [13]) vom 16. im August 1681, welches in der Beilage G mitgetheilt wird, zuvor. Im Eingange desselben werden die väterliche Liebe, mit welcher der Heilige Vater, wie seine Vorfahrer von jeher, das Kurhaus Bayern umfasset haben, und die demselben bei jeder Gelegenheit erwiesene bona officia, zugleich aber auch der Religionseifer und die kindliche Anhänglichkeit der bayerischen Fürsten an den Heiligen Stuhl, mit dem Anhange angerühmt, daß Sein, durch den frühzeitigen Tod des frommen und weisen Kurfürsten Ferdinand Maria erlittener unsäglicher Schmerz nur durch die Hoffnung auf die Tugend und Religiosität seines Sohnes und Nachfolgers gemildert worden sey u. s. w. Nunmehr aber seyen Seine Heiligkeit (was Sie, ohne offenbare Vernachläßigung Ihres oberhirtlichen Amtes und Ihrer väterlichen Liebe, nicht mit Stillschweigen umgehen können) neuerdings für den Ruhm und das Seelenheil des Jungen Kurfürsten, und wegen der so wohl Ihm als durch Ihn ganz Deutschland und der katholischen Religion drohenden Gefahren und Uebeln in die äußerste Sorge versetzt, da Sie vernommen haben, daß derselbe, ungeachtet Ihm aus den erlauchtesten und ersten Geschlechtern Europa's die Auswahl unter mehreren durch hohe Geburt, Reichthum, Schönheit und, was vor allem die größte Rücksicht verdiene, Religiosität und Tugend ausgezeichneten Prinzessinnen frei stünde, doch einer der lutherischen Secte zugethane Prinzessin seine Neigung zugewendet habe, durch keine wichtigere Gabe angelockt, als die der Schönheit, welche bei Heurathen der Privaten einigen Werth haben möge, bei fürstlichen Vermählungen hingegen, wo einzig die Liebe des Gemeinen Beßten entscheiden müsse, keineswegs in Anschlag zu kommen pflege. Zwar besorge der Pabst nicht, daß der Kurfürst durch ungetreue Rathschläge sich werde verleiten lassen, Sich, gegen die Disciplin der katholischen Kirche, mit einer Ketzerin, vor ihrer Conversion, zu vermählen (auch würde der Heilige Stuhl über eine solche Ehe nie dispensiren) u. s. w.

13) Benedikt Odeschalchi erwählt am 21. Septembers 1676, gestorben den 12. im August 1689, einer der ruhmwürdigsten Päbste, zur Abstellung vieler geistlichen Mißbräuche bereit, Feind des Nepotismus, und den Jesuiten abgeneigt. Die von Pabst Benedikt XIV. ihm zugedachte Ehre der Heiligsprechung wurde durch die Krone Frankreich und die Jesuiten hintertrieben.

Bei den verdorbenen Sitten der gegenwärtigen Zeit sey nicht zu bewundern, wohl aber als voraus eilende Folge der herannahenden Uebel zu bedauern, daß es Leute gebe, welche, um ihren eigenen Begierden zu dienen, der kurfürstlichen schmeichelnd, einrathen, Er solle, nach vorausgegangener Conversion, die Vermählung ohne weiters vollziehen. Zwar habe die göttliche Gnade keine Gränzen: sie bewirke, daß nicht selten aus Bösem Gutes entspringe, und daß die Fehler selbst den Fehlenden zum Heil gereichen. Unmöglich wäre es daher nicht, daß die Prinzessin, durch den Umgang mit dem Kurfürsten und seine Frömmigkeit bewogen, die Härte ihres Herzens ablegte, und sich im Geiste und in der Wahrheit zum Herrn bekehrte; aber der Weise in der Furcht des Herrn, welchem der Schutz des katholischen Glaubens anvertraut ist, dürfe sich einer Gefahr nicht aussetzen, wodurch die, bisher unbefleckte Reinheit des Glaubens nach und nach ausarten und angesteckt werden könnte. Die Standhaftigkeit des Kurfürsten unterliege zwar keinem Zweifel, obschon Salomons abschreckendes Beispiel nur zu bekannt sey. Der Pabst könne aber nicht ohne Entsetzen an die aus einer solchen Ehe entsprießende Kinder denken: denn nie würde man eine, nur aus zeitlichen Absichten, scheinbar convertirte Mutter verhindern können, ihren Kindern mit der Muttermilch das heimliche Gift der Ketzerei einzuflößen. Daher habe Gott schon den Israeliten verboten, sich mit ungläubigen Weibern zu verehelichen, weil diese ihre Kinder zum Dienste fremder Götter verführen würden u. s. w. Wann der Kurfürst alles vorstehende, nach Seiner sonderbaren Klugheit, in Erwägung ziehen wolle, könne ihm nicht entgehen, daß der Pabst, ohne Vernachläßigung seines oberhirtlichen Amtes, in einer so hochwichtigen Angelegenheit nicht habe schweigen können, und das um so weniger, als er durch seine ganz besondere Liebe für den frühe Verwaiseten bewogen worden sey, an die Stelle und in die Rechte des verstorbenen Vaters zu treten. Zweifels ohne werden Seine kurfürstliche Durchleucht, mit Verwerfung der bösen Rathschläge derjenigen, die Sie in einer so gefährlichen und Ihrer Gemüthsgröße und Frömmigkeit nicht angemessenen Unterhandlung noch verflochten halten, Ihre Gedanken auf eine andere Ihrer hohen Stellung mehr entsprechende, dem Heiligen Stuhle und der katholischen Religion erfreulichere Ver-

mählung wenden. Seine Heiligkeit wünschen, daß der Kurfürst von dieser Sorge recht bald befreiet werde, damit derselbe der fürchterlichen von dem grimmigen Feinde des christlichen Namens dem deutschen Vaterlande drohenden Gefahr nach alter Gewohnheit des Bayerischen Hauses, mit Kraft und Vermögen entgegen wirken, und durch neue glänzende Verdienste um die Religion und das Gemeine Beste den hohen Ruhm der Ahnen noch erhöhen könne u. s. w.*)

Etwas früher als das vorstehende Breve kam auch der folgende Auszug aus einem Briefe des kurbayerischen Gesandten zu Rom Abbate Scarlatti zu den fraglichen Schriften.

„Haec modo ex litteris D. Scarlatti 2. Aug. 1681 Roma excripsi apud Dominum Cancellarium, quae communico Sanctitas Sua mihi dixit, quod idem Nuncius (Viennensis[14]) sibi praeprimis persuadere conatus sit, Serenissimum nullam Religionis curam habere blandientibus sibi praecipue Jesuitis, contra quos venenum suum acrius evomuit."

Von der nämlichen Hand, welche die erste und die zweite Consultation und die kürzere lateinische entworfen hat, ist die weitere Anmerkung beigesetzt:

„Observandum est, innotuisse Romae, Patres Societatis Monachii improbasse coniugium Serenissimi cum Principe acatholica,

---

*) Unter der gegenwärtig (Gott gebe für immer!) über Bayern glorreich herrschenden Dynastie sind die vorstehenden und ähnliche Besorgnisse, zur allgemeinen und vollesten Beruhigung, glänzend gehoben worden. Beide, aus uralten protestantischen Häusern entsprossene Majestäten, die regierende Königin Therese und die verwittibte Königin Karoline, und eben so Königs Maximilian I. erste Gemahlin, haben weder der streng katholischen Erziehung der Prinzen und Prinzessinen die geringste Hinderniß entgegen gesetzt, noch überhaupt in Religionsangelegenheiten sich jemals die mindeste Einwirkung erlaubt.

14) Franz Bonvisi, geboren zu Luca den 17. im Mai 1626 Erzbischof von Tessalonica, zuerst Nuncius zu Köln, dann zu Warschau und endlich am kaiserlichen Hofe zu Wien, in der ersten Promotion des Pabstes Innocenz zum XI. Cardinalpriester unter dem Titel S. Stephani in monte Caelio erint, starb als Erzbischof seiner Vaterstadt daselbst am 25. im August 1700.

Vitae, et res gessae Pontificum Romanorum et S R. E. Cardinalium a Clemente X. usque ad Clementem XII. scriptae a Mario Guarnacci. Continuatio Alphonsi Ciaconii etc. Romae 1751. fol. Tomo I. pol. 147—144.

ut tamen D. Fauoriti Societatem traduceret *), adiecisse illa acerba verba: contra Societatem qui, ut suis cupiditatibus inserviant, Tuae blandiuntur; cum tamen Societas nunquam suaserit coningium cum Isenacensi, si Catholica fiat, sed tantum Theologicam sententiam, quae postulata fuerat, exposuit, quod Serenissimus Elector licite sine scrupulo possit ducere Isenacensem, si ante nuptias Catholicam Religionem amplectatur, nec permittatur in famulitio heterodoxos in aulam introducere."

In der Beantwortung dieses Breve, welcher das Datum fehlt, die aber noch im August abgegangen ist, und unter H beiliegt, dankt der Kurfürst für die väterliche Liebe, Theilnahme und Sorge des Papstes, sagt, Er sey nicht allein durch die Schönheit, sondern vorzüglich durch die sonderbare Klugheit, Gemüthsgaben und Tugenden der Prinzessin von Eisenach angezogen worden. Er bestätige aber Seiner Heiligkeit durch Sein Heiliges Fürstenwort, daß Sein Vorhaben nie gewesen sey, Sich mit Ihr zu vermählen, wenn sie nicht zuvor die Ketzerei abgeschworen, und die Katholische Religion nicht auf den Schein, sondern im Geiste und in der Wahrheit angenommen haben würde. Hierüber sey Ihm so große Hoffnung gemacht worden, daß er an dem erwünschten Erfolge kaum habe zweifeln können. Weil aber die Prinzessin von ihren, in der Ketzerei zu sehr verstockten Eltern so eng gehalten werde, daß Ihr kein Unterricht in der Katholischen Religion beigebracht, minder Ihre Conversion mehr gehofft werden könne, habe Er schon vor Erhaltung des Päpstlichen Breve der ganzen Unterhandlung ein Ende gemacht, und den Herzoglichen Eltern ausdrücklich erklärt, daß weder Religion noch Gewissen Ihm eine Gemahlin, welche nicht zur Katholischen Kirche übertrete, erlauben. Der Papst könne daher von dieser Sorge Sich vollkommen befreyen. Uebrigens sey der Kurfürst nicht wenig betrübt worden, daß Seine Heiligkeit von Uebelwollenden fälschlich berichtet worden, Er trage für die Religion keine Sorge, und sey von einigen Schmeichlern, absonderlich den Vätern der Gesellschaft Jesu zu München (was denselben nie zu Sinn gekommen!) dahin beredet worden, daß Er, der Verstocktheit der ketzerischen Eltern nachgebend, in die

*) Lectio, ut omnino videtur, depravata, sed aliter legi non potest.

Vermählung mit der ketzerischen, oder nur auf den Schein convertirten Prinzessin einwilligen wolle. Vielmehr hingegen versichere Er Seine Heiligkeit hiemit, daß Er von den Beyspielen Seiner, nach eigenem Päpstlichen Zeugniß, um die katholische Religion und den heiligen Stuhl so hoch verdienten Voreltern nicht im geringsten abweichen, sondern vielmehr alle Kräfte anwenden werde, damit der Ruhm und die Ehre des Bayerischen Hauses mit gleichem Eifer für Aufrechthaltung des Katholischen Glaubens und der Päpstlichen Würde fortgepflanzt werde. All dieses werde der Kurfürstliche Gesandte Abbate Scarlatti Seiner Heiligkeit umständlicher vortragen u. s. w. u. s. w.

Mit dieser Kurfürstlichen Beantwortung stimmt der, unter I beigelegte, ebenfalls undatirte, französische Aufsatz, dem Anscheine nach, von der Hand des Freiherrn von Prielmayr, dessen Bestimmung unbekannt ist, vollkommen überein.

Sehr sonderbar ist der Inhalt des Schreibens, welches der Kurfürst unterm 1. August 1681 an den P. General der Jesuiten zur Vertheidigung der Theologen des Münchner Collegiums erlassen hat. Beilage K. Kaum unterliegt es einem Zweifel, daß das fragliche Schreiben, so wie die vorhergehende Antwort an den Papst, größentheils in dem Collegium des hl. Michael berathen, und entworfen worden seyen. Wenn man die hierin vorkommende Versicherungen mit den ausgestellten Consiliis, absonderlich dem Ersten, Beilage A, vergleicht, wird die bekannte Zweizüngigkeit in die Augen springen.

Unterm 23ten des nämlichen Monats erstattete der General P. Johann Paul Oliva [15]) für die Kurfürstliche Vertheidigung seine Danksagung, wie solche unter dem Buchstaben L vorliegt.

Auch die drei Schreiben des Generals an den P. Rector des Collegiums zu München [16]) vom 5. Jul, 23. August und 4. Oct.

---

15) Geboren zu Genua den 4. Oktober 1600 aus einer der ersten Familien, die bereits mehrere Dogen geliefert hatte, vorhin päpstlicher Hofprediger, ein berühmter Redner, durch Wahl vom 7. Juni 1661 seinem Vorfahrer Goswin Nickel als Gehülfe unter dem Titel eines General-Verwesers, mit zugesicherter wirklicher Nachfolge, beigegeben, trat nach dem am 31. Juli 1664 erfolgten Tod desselben als wirklicher General ein, und starb den 26. November 1681. — (v. Lang, Geschichte der Jesuiten in Bayern S. 30.

16) P. Jakob Willi, nachmals 1686 — 1689 Provinzial, kommt bei v. Lang a. a. O. S. 150 unter den Rectoren nicht vor.

1681 verdienen unter M, N und O beigelegt zu werden, weil sie den vorliegenden Gegenstand betreffen, manchen kleinen Blick hinter die Koulissen eröffnen, und überhaupt vertraute Briefe eines Jesuiten-Generals, deren Aechtheit keinem Bedenken unterliegt, nicht zu den gewöhnlichen Erscheinungen gehören.

Bekanntlich vermählte der Kurfürst Maximilian Emanuel sich den 15. Juli 1685 mit Kaiser Leopold I. Tochter Maria Antonia, und nach dem am 24. December 1692 erfolgten Tode derselben, den 2. Jänner 1695 mit Therese Kunigunde Sobieska, Tochter des polnischen Königs Johann III.

Die Prinzessin Eleonore Erdmuth Louise von Eisenach wurde schon im nämlichen Jahre, den 14. November 1681, an Johann Friedrich Markgrafen zu Brandenburg-Ansbach vermählt, welcher den 13. März 1686 starb. Als zweitem Gemahle wurde sie dem Kurfürsten Johann Georg IV. zu Sachsen am 17. April 1692 angetraut; diese Ehe wurde durch dessen Tod am 27. April 1694 getrennt. Sie selbst starb als Wittwe den 9. September 1696, alt 34 Jahre [17]).

---

17) cfr. Johann Hübner's Genealogische Tabellen, Leipzig 1725, 1. Theil, Tab. 211, 182, 157.

Beilagen.

A.

Consilium I.

(Nach dem vielfach korrigirten Original-Aufsatze abgedruckt.)

Maximus Princeps Catholicus desiderat in Sponsam Principem Acatholicam, quam parentes tradere nolunt, nisi cum sua fide heterodoxa, et libertate, eandum retinendi, ac exercendi in aula Sponsi, eiusque terris, quae solae in Romano Imperio immortalem obtinent gloriam ob conservatum a prima conversione illibatum Religionis Catholicae florem. Sed quia spes allucet, delectam Sposam, a singulari prudentia laudatissimam, certam et indubitatam promissionem suscipiendi fidem Catholicam, eamque ante Copulationem profitendi, clam parentibus, facturam, petitur Consilium Theologicum, quid in praesenti negotio, salva conscientia, fieri possit?

Respondetur, si obtineri possit a Principe Acatholica certitudo per pactum secretum in scripto, quod velit fieri Catholica, et emittere professionem fidei orthodoxae ante Copulationem, nolitque unquam in futuri Sponsi terris petere exercitium Religionis Acatholicae, ita, ut si secus accideret, ante actualem desponsationem ius esset Principi Catholico, salva sua summa auctoritate, rescindendi omnia pacta sponsalitia, *posse Principem Catholicum salva conscientia inire Sponsalia cum Principe Acatholica, atque etiam pia fraude, privatim, et non in publicis tabulis dotalibus* (quia si publicis pactis dotalibus insereretur licentia exercendi fidem Acatholicam, gravissimum scandalum praeberetur orbi, quem secreta pacta latent) *ad placandos parentes, promittere exercitium liberum Religionis Acatholicae, quamdiu voluerit futura Sponsa.* Sed observandum, non posse prudenter eiusmodi promissionem certam a Principe Acatholica fieri, nisi prius quocunque modo fuerit praecipua fidei nostrae motiva edocta, quia alias faceret promissionem prorsus imprudentem et infirmam. Modi autem varii tentandi erunt, ut illa, insciis parentibus, saltem ita instruatur, ut possit deliberate et prudenter, et cum propriae conscientiae solatio sancte et firmiter promittere, quod velit serio et ex animo ante copulationem edere professionem fidei Catholicae, eamque per omnem vitam tenere etc.

— — —

Matrimonium Catholici cum Acatholica quidem per se illicitum, tum iuxta Sacros Canones prohibitum est, quia repugnat charitati, se, suosque liberos, suosque subditos scandalo, ac seductionis periculo exponere. Si autem omnia, quae supra supposita sunt, stricte observantur, per eas cautelas tolluntur omnia, quae matrimonium Catholici cum Acatholica reddunt illicitum, et jure positivo prohibitum, quoniam Sponsa ante Coniugium ad fidem Catholicam conversa non potest esse occasio scandali, aut seductionis. Consequenter, sicut matrimonium cum Sponsa ad fidem Catholicam conversa est honestum, ita pariter sub praedicta conditione, et cum certitudine secuturae Conversionis ante Copulationem licitum et honestum est, inire Sponsalia cum Acatholica. Atqui totum hoc in praesenti nostro casu reperitur etc.

— — —

Ergo Serenissimus Princeps Catholicus, sub praedictis conditionibus, tuta conscientia, poterit contrahere *Sponsalia* cum principe Acatholica etc.

— — —

Si harum assertionum ulteriores rationes, et Doctorum testimonia requirantur, facile exhiberi poterunt.

Ita salvo meliori sentiunt Theologi Societatis Jesu.

B.

Consilium II.

Procul dubio dd. 7ma Junii 1681.

(Nach dem vielfach korrigirten Original-Aufſatze abgedruckt.)

Postquam Serenissimus Elector, pro Sanctissimo suo erga Religionem zelo, omnia remedia adhibuit ad Catholicam doctrinam designatae Serenissimae Sponsae in domo paterna insinuandam, ut Illa, agnita veritate, promitteret, recepturam se Nostra Sacra, eademque ante Nuptias professuram, nec tamen aditus obtineri potuit ad hanc intentionem exequendam, vigilantibus Serenissimis Parentibus, ne cum Serenissima filia de fide Orthodoxa quidquam tractaretur, res modo eo videtur redacta, ut Serenissima Sponsa ex Paternis aedibus ad Electorales Nuptias extrahi non possit, nisi cum sua fide Acatholica, cum spe tamen magna secuturae Conversionis, et fidei professionis. Hinc oritur quaestio Theologica, an liceat Serenissimo Electori, salva conscientia, ducere Principem Acatholicam, cum spe, ut videtur, moraliter certa, quod delecta Serenissima Sponsa, accepta fidei Catholicae informatione, eandem sit recepturа, et professura.

In hac quaestione primo examinanda venit, quae supponitur, certitudo moralis, quod Serenissima Princeps Acatholica, post acceptam instructionem, certo sit ad Religionem Nostram transitura, pro qua militant rationes heri copiose nobis expositae. Quarum

1ma est, cum a Serenissimo Electore peteretur, ut Serenissima Sponsa sequentem declarationem sua manu confirmaret: Ihr Liebden der Herr Churfürſt kann ſich verſichern, wan ꝛc. (Vergl. oben die Anmerk. 6.)

Huic declarationi Sponsae ex parte Serenissimi propositae tametsi Serenissima Sponsa ex certis causis suam subscriptionem non addiderit, nihilominus in literis secretis ad Serenissimum Electorem datis eandem confirmavit, rogans Serenissimum Electorem, ut suis de hac re verbis fidem haberet, ac loco subscriptionis acciperet.

2da Ratio, quia Serenissima Princeps Acatholica saepius audita fuit dicere, nisi haberet animum ad suscipiendam fidem Catholicam, hoc totum negotium sine mora abrumpi optaret, eo quod prudentissime praevideret, futuram sibi tristissimam et miserabilem vitam in Electorali coningio, siquidem futura esset summo odio Serenissimo Marito Catholico, omnibus Statibus, et omnibus Electoralibus provinciis, si in Religione discreparet. Unde apparet, sapientissimam Principem magnam adhuc ante instructionem inclinationem habere ad Nostra Sacra.

3tia Ratio. Saepius praeterea Serenissima Princeps, pro singulari sua prudentia, visa est agnoscere, non posse deesse Religioni Catholicae veritatem, quam tot sapientissimi doctissimique Viri sequerentur, atque ideo habere tantam de Nostra Religione aestimationem, ut se non dubitare diceret, quin sit futurum, ut per idoneos instructores Orthodoxae fidei fundamenta optime percipiat, et ex toto animo excipiat. Insuper eadem Serenissima Sponsa, aliis heterodoxis in paterna domo de Religione Catholica minus decenter loquentibus, licet ex reverentia erga Serenissimos Parentes tacuerit, nullam unquam adversus Nostram fidem aversionem ostendit. Ex quibus omnibus apparere videtur, Serenissimam Sponsam ex sua parte optimum erga Nostram fidem affectum declarasse modis, quibus id prudenter facere poterat ante informationem de Nostra Religione acceptam, quam ferventer optat, et expectat.

4ta Ratio. Super haec omnia accedit capacissima mens ad penetrandam veritatem, et illustrissimo intellectui par ad omnem virtutem inclinata voluntas, unde factum, ut saepius testaretur, sese in recipienda vera doctrina neutiquam fore difficilem, ut proinde sperandum, tantae Serenissimae Principis bonitati non defuturam quoque Spiritus Sancti gratiam, cum nulla in eadem deprehendi pertinacia potuerit, et saepius asseruerit, se paratissimam esse ad amplectendam fidem Catholicam, modo cognoscat, sese in ea salutem consequi posse.

5ta Ratio. Cum Serenissimus Parens Acatholicus coram praecone a Serenissima filia exigeret iuramentum, quo promitteret, sese nunquam fidem paternam et Lutheranam deserturam, constanter renuit, atque iureiurando spondere noluit, licet ex reverentiali metu, id se non facturam, nisi aperta veritas suadeat, porrecta palma pollicita fuerit.

6ta Ratio. Non tantum Serenissimus Elector, sed etiam Reverendissimus et Excellentissimus Dominus Legatus, qui multo tempore Serenissimae Sponsae mores observavit, prorsus non dubitant, quin recepturа sit, et professura fidem Orthodoxam, adeo ut nullis rationibus in partem contrariam trahi possint.

Atque haec sunt Argumenta ad nos relata pro suadenda spe moraliter certa, futurum, ut Serenissima Princeps Acatholica Nostram fidem amplectatur.

Inspiciendum nunc, quid Theologi de Morali Certitudine sentiant, quam communiter ita exponunt, ut tunc res certa dicatur, quando eius contrarium nunquam, aut rarissimo casu eventurum, prudens ratio suadet, quamvis absolute aliter fieri posset. Observata hac certitudinis moralis apud Theologos recepta explicatione, non videtur moraliter certum, Serenissimam Principem Acatholicam ad nostram fidem conversum iri.

1mo Quia illa, quae pendent adhuc ex deliberatione et libera electione voluntatis indifferentis, non sunt eiusmodi, quorum contrarium nunquam, aut rarissimo casu eventurum prudens ratio suadet. Atqui Conversio et fidei Orthodoxae professio pendent ex Serenissimae Sponsae post acceptam instructionem deliberatione, et libera electione, quam sibi ex regulis prudentiae reservavit: ergo etc. Major certa est, quia quae dependent ex libero arbitrio, ita se habent, ut utrumque absolute evenire possit. Minorem, per se claram firmant complura exempla etiam Mulierum Principum, iam alias nota, ut Charlottae Bipontinae Serenissimo Wolfgango Wilhelmo Neoburgico anno aetatis 16 nuptae, item Comitissae Palatinae Ducis Saganensis coniugis, aliarumque, quae, contra omnem praeconceptam spem, si non etiam factam promissionem, adhibitis frustra omnibus ad Conversionem procurandam remediis, cum gravissimo scandalo in sua haeresi obstinate perstiterunt adeo ut de exemplo Principis personae, post initum iam matrimonium fidem Orthodoxam primum professae, nobis saltem non constet: nam moderna Serenissima Neoburgica ante nuptias fidei professionem edidit.

Nihilominus, quamvis Rationes pro certitudine morali secuturae Conversionis supra allegatae in rigore Theologico non sufficiant, prorsus tamen negari non potest, illas esse tantae aestimationis, ut faciant spem Conversionis admodum probabilem, quae stylo saltem vulgari fere certa creditur. Proinde quaestio principalis est, utrum licitum sit Serenissimo Electori ducere Serenissimam Coniugem Acatholicam cum spe admodum probabili, futurum, ut post informationem Catholicam convertatur?

Pro parte negativa videntur militare Rationes sequentes.

1ma. Quia prohibitum est matrimonium Catholici cum Acatholica omni iure, et quidem humano iuxta Concilia et Sacros Canones, divino propter irreverentiam Sacramenti, naturali propter scandala, et perversionis periculum, praesertim inter Principes, ex quibus pendet populorum salus, nisi gravissima et publica causa intercedat.

2da. Propter scandalum, et pessimum exemplum, quod toti orbi Christiano praeberetur, et propter summum dolorem omnium Principum Orthodoxorum, maxime Consanguineorum, item fidelissimorum subditorum; cum e contrario iubilarent Acatholici, qui iam auditi sunt passim dicere in vicinis civitatibus imperialibus, quod in Serenissimo Electore, quem velut potentissimum Catholicorum Protectorem hucusque timuerunt, deinceps, ducta Serenissima heterodoxa, sint habituri Patronum,

3tia. Propter periculum perversionis, quod etsi in Serenissimo Electore, iuxta gloriosissimorum Maiorum pietatem, in Religione ferventissimo, locum non habeat, potest tamen idipsum contingere ex quocunque placendi studio inter aulicos, et reliquum famulitium, accedente praesertim aliorum haereticorum, qui se occulto insinuabunt, consortio.

4ta. Quia novum, et a tot Saeculis in Bavaria inauditum est exemplum: siquidem Serenissimorum Maiorum nemo cum quacumque spe, ad contestandum Religionis zelum, cum Acatholica coniunctus fuit, unde immortalem gloriam una cum subiecta ac in fide virgine terra consecuti sunt.

5ta. Quia summa authoritas et dignitas Serenissimi Electoris, qui haereditario iure collato a Sede Apostolica gloriosissimo titulo gaudet, quod sit fulcrum et columna Religionis Catholicae in Germania, per coniugium cum Principe Acatholica gravissime periclitaretur, et forte minueretur in aestimatione, et affectu, nec deesset grave discrimen infelicis matrimonii, aliorumque malorum, quae iude consequi poterunt, si, quod fieri potest, Serenissima Sponsa in suis principiis persisteret.

6ta. Cum in Romano Imperio tota Res Catholica in utraque Serenissima Domo, Austriaca nempe et Bavarica, velut in duplici cardine subsistat, non videtur negligendum laudatissimum exemplum Serenissimi Archiducis Sigismundi gl. m., qui iterum iterumque palam, et repraesentata Archiducali sua dignitate Nuptias cum Acatholicis Principibus hac expressa conditione, ut ante Nuptias fidem Orthodoxam profiterentur, expetiit, et postea, cum id non impetraret, nulla nominis sui nota, sed summa potius apud Catholicos gloria, ab illis animum avertit, insistens vestigiis Serenissimorum Maiorum ex Domo Austriaca, quorum nemo coniugem heterodoxam assumpsisse noscitur.

7ma. Quia probrosum et indignum culmine electorali est, Principem dignitate haud paulo inferiorem, in rigore novorum Lutheri dogmatum tuendo retentiorem esse, quam Serenissimus Elector sit, isque tantus accipiendo non dando leges et conditiones in manutenendo ultimo apice Divinae Legis Catholicae, non uno Lutheri saeculo, sed multis a Serenissimis Maioribus sanctissime cultae et custoditae.

Haec pro parte adversa sunt, utique summae considerationis.

Nihilominus nunc pro parte affirmativa gravissimas quoque causas nobis communicatas breviter referamus.

1ma est admodum probabilis spes Conversionis, quae, cum gravissima et publica causa, licitum facit Matrimonium inter Principem Catholicum et Sponsam Acatholicam. Ita multi DD. ut cum communi docet Basilius Pontius in App. c. 3. n. 1. de matrimonio, referens Concilia, quae eiusmodi matrimonia cum spe Conversionis non videntur prohibere. Sic Nicaenum c. 53. permittit, modo, inquit, ad fidem veniant. Illiberitanum c. 16. ubi, si se transferre noluerint etc. Laodicenum c. 31 si tamen Christianos se fieri promittant. Chalcedonense art. 15. can. 14. ubi nisi forte promittat ad Orthodoxam fidem se personae Orthodoxae copulans transferre. Haec de infidelibus Concilia, iuxta quae idem circa

haereticos tenent communiter Doctores, praesertim pro Germania, aliisque regnis, ubi Catholici cum heterodoxis mixti vivunt, saltem circa coniugia privatorum hominum, quando, absente scandalo, et periculo perversionis, iusta insuper adest causa ineundi matrimonii.

2da Altera deinde causa, eaque iustissima et publica est, qualis praeter certam quasi spem futurae conversionis requiritur ad Connubium Principum in cultu Religionis discrepantium, quod nunc omnium prudentum iudicio praesens sit necessitas non differendi Connubium, ut obtineatur desideratissima Successio in Serenissima Electorali Domo, et ex altera parte nulla uspiam de praesenti sit extra dictam Serenissimam Acatholicam, quae ad eandem spem Serenissimo convenire videatur.

3tia Ratio. Quia Serenissimus Elector propter praestantissima talenta Serenissimae Sponsae fixo in eam fertur affectu cum spe auspicatissimi matrimonii, ut praeter certa pericula gravissimorum incommodorum publicorum timendum sit, ne cum incomparabili totius Patriae pernitie et dolore Idem Serenissimus Elector in sua Electorali persona et valetudine damnum patiatur, ac ideo ad alias partes flecti vix posse videatur.

4ta Ratio. Quia Serenissimus Elector semper unice desideravit, ut nonnisi Conversam ducere posset, atque ideo omnes conatus adhibuit, ut id ipsum consequeretur: ut adeo nunc solum ex praesentium circumstantiarum necessitate inducatur ad *ducendum Coniugem Acatholicum*, nunquam in aeternum inducendus, nisi certo praesumeret, Serenissimam Sponsam, post traditam informationem, Sanctissimam nostram fidem toto animo susceperam.

5ta Ratio. Quia Serenissimus Elector non tantum spondet omnem operam ad procurandam Serenissimae Sponsae, ad nostram Religionem tam propensae, citissime quam fieri potest Conversionem, sed etiam ad praecavenda scandala in subditis et perversionis pericula in aeternum non permissurum exercitium Sectae Lutheranae in suis Electoralibus terris, ab eiusmodi labe tot saeculis, cum inexplicabili gloria, praeservatis: in quem finem Serenissimae Sponsae ex domo paterna educendae non indulgebit nisi unam ad tempus nobilem famulam, exclusis quibuslibet Lutheranae fidei magistris, qui Conversionem Serenissimae impedire, aut Orthodoxos seducere possent.

6ta Ratio. Quia post Electoralem intentionem iam ubique publicatam non videtur amplius eadem deseri posse sine damno altissimae authoritatis et aestimationis Serenissimi Electoris, cum eiusdem vota nuptialia, quibus inter Catholicas Principes Germaniae aetate nunc nulla par est, ab aliis quoque Acatholicis Principibus repellenda iuste timeri possint.

Auditis nunc et sincere coram Deo consideratis in utramque partem ponderosissimis et summe aestimabilibus rationibus, superest, ut nostram sententiam requisiti humillime proferamus ad principalem Quaestionem, an liceat Serenissimo Electori, tuta conscientia, matrimonium inire cum Principe Acatholica, cum Spe admodum probabili futurae

Conversionis. Respondemus itaque cum classicis, et de statu rebusque Germaniae prae aliis instructissimis Doctoribus Adamo Tannero et Paulo Laymanno „*prorsus necessarium esse, ut in hoc summo nuptiali negotio, ex quo pendet publica Salus, requiratur prius Consensus Sedis Apostolicae.*"

Hanc conclusionem P. Tannerus, quem sequitur P. Laymann, gravissimis verbis etiam pro illis locis, in quibus mixta est Religio, qualis non est in Electorali Bavaria, exponit: indubitatum est, inquiens, aliquando necessarium esse posse, ut prius requiratur Consensus Pontificis, si alioqui ex tali matrimonio personae Principis v. g. cum haeretico scandalum grave timeatur etc. disput. 8. q. 4. dub. 5. n. 90. Nec reperiri potest ullus classicus Doctor, qui contrarium sentiat, et statuat secundum praesentes circumstantias, licitum esse Principi Catholico absque dispensatione Pontificis Acatholicam Sponsam ducere, et inducere in thalamum et suas terras non mixtae Religionis, sed a tot saeculis constantissime et purissime Catholicas cum gravissimi scandali periculo, et timenda aliqua Religionis heterodoxae libertate et licentia, quae iuxta rationes supra allegatas in praesenti nostro casu reperiuntur.

Insuper communiter Doctores, qui de hoc argumento tractant, unice loquuntur de locis, ubi Catholici cum Acatholicis mixti vivunt, quod non fit in Electorali Bavaria.

Ratio porro videtur manifesta, praeterquam enim, quod solus Consensus Summi Pontificis tollere possit gravissima scandala, ad quae vitanda quilibet Princeps Catholicus in conscientia obligatur, constat insuper, coniugia Catholicorum cum Acatholicis pugnare cum jure humano, divino et naturali, in quibus partim dispensare, partim declarare sola potest Sedes Apostolica. Consequenter necessarium est, ut in hoc summo negotio recurratur ad Summum Pontificem, et illius Consensus prius postuletur, quod ipsum insinuat quoque Tannerus supra memoratus.

Praeterea Consensus Pontificis unicum medium est, quo Serenissimus Elector Suum ac totius Serenissimae Domus in tota Ecclesia Romana tot Saeculis celebratissimum ac immortale nomen atque existimationem tueri ac vindicare ab omni obtrectationum labe, et sinistra suspicione possit, quando orbi Catholico palam faciet, quod in re tanti momenti nihil egerit, aut agat sine Apostolicae Sedis approbatione.

Accedit summa Serenissimae Electoralis Domus hucusque sanctissime observata cum Sede Apostolica coniunctio, et vicissim eiusdem Sanctae Sedis erga Serenissimam Domum semper inclinatissima voluntas, ut Summus Pontifex in tanto negotio non videatur posse praeteriri, sine gravissima illius offensa, *praesertim cum pro Matrimonio a Serenissimo Electore cum Principe Acatholica ineundo tam graves et aestimabiles adsint rationes, ut dictum Consensum Serenissimus Elector merito, et sine indecentia petere possit.*

Ita salvo meliore

humillimi in Christo Servi
Theologi Societatis.

C.

Consilium III.

(Nach dem Original-Aufsatze abgedruckt).

Ad ulteriora postulata respondetur 1mo iuxta conclusum Theologicum 7 Junii 1631 a Theologis Societatis Jesu Monachii pro Matrimonio Acatholico datum, in quo adhuc persistimus, *non tantum potest peti dispensatio Pontificis, sed etiam debet, et prossus necessaria est,* ut ex nostra conclusione, et eiusdem rationibus evidenter constat ex eo, quod Princeps Catholicus, inconsulto Pontifice, libertatem conscientiae sive Religionis in Terram suam pure Catholicam (quidquid sit alias de Terra et provincia mixtae Religionis) propria authoritate, salva conscientia, et absque gravissimo peccato inducere non possit per matrimonium haereticum omni iure humano et Catholico, divino ac naturali reclamante in hoc casu.

Respondetur 2do Ut dispensatio necessaria primum contracto matrimonio a Pontifice petatur, est sine dispensatione matrimonium contrahere, nec est dispensationem aut consensum petere pro matrimonio licite contrahendo, sed potius illicite et cum peccato iam contractum etiam publice confiteri; neque excusat matrimonium male factum, aut iuxta Conclusum nostrum Theologicum ulla ratione legitimari potest.

Respondetur 3tio. Distinctio libertatis conscientiae et libertatis in Religione pro matrimonio Acatholico, de quo solum agitur, videtur esse ens rationis chymericum: haec enim in praesenti casu sunt omnino synonima, ac a se inseparabilia, nec aliter a Catholicis aut Acatholicis accipiuntur, aut accipi possunt; concessa enim et permissa libertate conscientiae in matrimonio Acatholico cum omnibus iis, quae ab ea dependent, hoc ipso permittitur libertas Religionis in fide et Religione Catholica aberrandi, ac libertas haeresis, cum necessario dependente aliquo eius exercitio saltem privato, quod est intrinsece malum, peccaminosum, et publice scandalosum; sic enim haeresis cum copulata Coniuge haeretica, eiusque latius periculum, peccatum, pestiferaque lues tam abominanda, hactenus in Bavaria et terra sancta omnino intolerabilis absque ulla necessitate, et causa publica cum nova hac distinctione, et libertate conscientiae publica authoritate, eaque tanti Principis et Electoris, praecipuaeque in Romano Catholico Imperio columnae in ipsum quoque Thalamum Electoralem nonnisi cum plausu haereticorum publice et ultro induceretur novo et inaudito in his terris exemplo, idque absque praevia Summi Pontificis authoritate.

Si quis contrarium senserit, merito timere poterit, ne sit et agnoscatur fautor esse haereticorum, et haeresis in Bavaria tolerandae, et poenas ecclesiasticas, ac maledictiones divinas et humanas, temporales et aeternas ultro sibi accersat.

Respondetur 4to. Laborandum potius videtur Consiliariis Serenissimi Electoris Domini nostri ac Principis Clementissimi maxime iuratis, qui in conscientia graviter obligati sunt ex juramento bonum Principis et

totius Patriae omni studio promovere, ac omne malum avertere, ut hoc matrimonium Acatholicum contra omne ius et fas unanimi consensu, et omnibus modis omnique studio dissuadeatur, cum cedat in manifestum Patriae totius, ac Religionis Catholicae periculum ac detrimentum. Item laborandum iisdem est, ne obfirmatus affectus et amor in Principem haereticam non magis accendatur per excessivam et omnino superlativam in omnibus illius Principis dilaudationem, sicque per eam optimus Princeps ad hoc matrimonium physice propemodum, ut loquuntur, praedeterminetur, ad quod videntur eiusmodi Consultores in conscientia quoque obligati, ut incendium, quod immodice auxerunt, sua moderatione iterum restinquant. Laborandum potius, ut aliae praeponantur aequalis saltem aut non multo minoris aptitudinis, maxime cum Serenissima Saxonica, referente ipsomet Domino Goerz, nolit ullam informationem admittere nec ad fidem Catholicam converti, multo minus eam secreto profiteri ante copulationem factam. Laborandum denique omnibus modis et viis, ut Serenissimus Elector in Sua prima resolutione tam heroica et Catholica, talique Principe digna persistat, non ducendi haereticam, nisi prius actu Catholicam, et actu saltem occulte professam in fide, quod optimus Deus confirmet. Amen!

D.

Argumenta ab Electoralibus D.D. Ministris proposita ad impetrandum Consensum a Sede Apostolica, ut liceat Serenissimo Electori inire matrimonium cum Principe Acatholica.

(Nach dem Originale abgedruckt).

Serenissimus Elector ex bonitate indolis designatae Serenissimae Sponsae heterodoxae, et ex eiusdem ad Suum Legatum coram prolatis verbis magnam concepit spem, futurum, ut Illa ad Nostra Sacra transeat, et insuper, ut in puncto Religionis immortalem Suam, Suaeque Serenissimae Domus tot saeculis conservatam gloriam in tuto ponat, ante non cogitat inire connubium, nisi prius obtenta certa securitate futurae Conversionis. Supposita hac sanctissima Serenissimi Electoris voluntate prima ratio videtur esse favor doctrinae Theologicae, quam circa privata maxime coniugia refert, et a potiori sequitur Pontius in Append. c. 5 quod nempe licitum sit matrimonium inter Catholicos et Acatholicos, exigente iusta causa, secluso perversionis periculo, et cum spe Conversionis verosimili ex promissione, vel ut Serrarius disput. de conjugio fidelis cum infideli loquitur, cum spe aliquo modo certa, vel admodum probabili, dum accedit Dispensatio Pontificis, quam requirit Bellarminus Lib. I de matrim. cap. 23. prop. 4. Secunda, eaque politica ratio est, quia omnium prudentum iudicio praesens est necessitas non differendi coniugium, ut obtineatur desideratissima Successio in Serenissima Electorali Domo, et ex altera parte nulla uspiam in Germania de praesenti est extra dictam Serenissimam Acatholicam, quae ad eandem spem Serenissimo Electori convenire videatur.

Tertia ratio est, quia Serenissimus Elector propter praestantissima talenta Serenissimae Sponsae fixo in eam fertur affectu, ut, praeter certa pericula publicorum incommodorum, timendum sit, ne cum incomparabili totius Patriae pernicie et dolore idem Serenissimus Elector in sua Electorali persona et valetudine damnum patiatur, ac ideo ad alias partes vix flecti posse videatur.

Quarta ratio, quia Serenissimus Elector pro sanctissimo Suae Religionis zelo semper unice desideravit, ut nonnisi Conversam duceret, atque ideo hucusque nihil praetermisit, ut id ipsum consequeretur. Constat proinde, Illum praecise ac unice ex praesentium circumstantiarum necessitate induci *ad Nuptias cum Acatholica*, nunquam ad illas in aeternum inducendum, nisi certo praesumeret, Serenissimam Sponsam, post acceptam informationem, Sanctissimam Nostram fidem toto animo susceпturam.

Quinta ratio, quia Serenissimus Elector non tantum spondet omnem operam ad procurandam Conversionem Serenissimae Sponsae quam fieri potest citissime, sed etiam ad praecavenda omnia scandala, et perversionis pericula in subditis, in aeternum se non permissurum exercitium Sectae Lutheranae in Suis Electoralibus terris, ab omni eiusmodi labe tot Saeculis cum inexplicabili gloria praeservatis. In quem finem Serenissimae ex paterna domo educendae non indulgebit, nisi unam ad tempus nobilem famulam, exclusis Lutheranae Sectae quibuslibet magistris, qui Conversionem Serenissimae impedire, aut orthodoxos seducere possent.

Sexta ratio, quia post Electoralem intentionem iam publicatam non videtur amplius ea deseri posse sine damno altissimae authoritatis, et existimationis Serenissimi Electoris, eo quod eiusmodi vota nuptialia, quibus inter Catholicas Principes Germaniae, quarum unice multis de causis ratio habetur, nunc actate nulla sit par, ab aliis quoque Acatholicis Principibus ad unius exemplum respuenda iuste timeri possint.

E.

Rationes, quae videntur Summum Pontificem persuadere posse ad Consensum suum impertiendum, ut liceat Serenissimo Electori Bavariae inire matrimonium cum Principe Acatholica.

(Nach einer gleichzeitigen Abſchrift der geheimen Kanzlei abgedruckt).

(Die Rationes 1 — 4 ſind wörtlich die nämlichen, welche in der Beilage D., eben ſo geordnet, vorgetragen ſind, die Ratio 5 iſt, wie man ſieht, abgeändert, Ratio ultima (16) ſtimmt mit der dortigen Ratione 6 wörtlich überein)

5ta Ratio quia Serenissimus Elector spondet ulteriorem omnem operam ad procurandam Conversionem Serenissimae Sponsae, ad quam consequendam ex fortissimis rationibus spem, si non certam, saltem probabilissimam habet.

6ta Inprimis enim, quod pro Ratione 6ta allegatur, ipsa Serenissima Sponsa praesenti Serenissimo Electori ultro libentissime spopondit, se in

rebus fidei admissuram omnem informationem et instructionem necessariam.

Quam sponsionem 7mo Serenissimi Electoris Ablegato efficacissimis verbis repetiit, sequentibus formalibus animum suum declarando: Quod Serenissimus Elector securus esse possit, quod statim atque a Parentibus Suis sit separata, et in Electorales Bavariae provincias translata, non solum omnem informationem sit libentissime admissura, sed etiam, si veritatem Catholicae Religionis videat, de qua prorsus nullam habeat dubitationem, eandem Religionem professura, et Suae Serenitatis Electoralis voluntati se submissura.

Et licet 8vo Serenissimus Elector a Serenissima Sponsa hanc declarationem in scriptis sub propriae manus subsignatione et sigillo petierit, quia tamen eandem propter nimis arctam custodiam et observationem parentum effectui dare non potuit, saltem in literis secretis ad Serenissimum Electorem scriptis eandem confirmavit, rogando, ut Sua Serenitas Electoralis Suis super hac re Domino Ablegato datis verbis fidem haberet, ac loco subscriptionis acciperet.

Ratio 9na, quia Serenissima Princeps saepius audita fuit dicere, nisi haberet animum ad suscipiendam fidem Catholicam, hoc totum negotium sine mora abrumpi optaret: eo quod prudentissime praevideret, futuram sibi tristissimam et miserabilem vitam in Electorali Connubio, siquidem futura esset odio Serenissimo Marito Catholico, et omnibus Electoralibus provinciis, Statibus et subditis si in Religione discreparet.

Ratio 10ma Saepius practerea Serenissima Princeps pro singulari sua prudentia visa est agnoscere, non posse deesse Religioni Catholicae veritatem, quam tot sapientissimi doctissimique Viri sequerentur, atque ideo habere tantam de Religione Catholica aestimationem, ut non dubitaret dicere, quin sit futurum, ut per idoneos instructores Catholicae fidei fundamenta optime percipiat, et excipiat.

Ratio 11ma. Insuper eadem Serenissima Sponsa aliis heterodoxis in paterna domo de Religione Catholica minus decenter loquentibus, licet ex reverentia erga Serenissimos Parentes tacuerit, nullam tamen unquam a fide Catholica aversionem ostendit.

Ratio 12ma. Dum Serenissimus Parens Acatholicus coram praecone a Serenissima filia exigeret iuramentum, quo promitteret, se nunquam fidem Paternam et Lutheranam deserturam, constanter id renuit.

Ratio 13tia. Super haec omnia accedit capacissima mens huius Principissae ad penetrandum veritatem et illuminatissimo intellectui par ad omnem virtutem inclinata voluntas, ut verendum non sit, eandum in recipienda vera doctrina fore difficilem, sed potius sperandum, tantae Serenissimae Principis bonitatati non defuturam quoque Spiritus Sancti gratiam: cum nulla in eadem deprehendi pertinacia potuerit, sed saepius asseruerit, se paratissimam esse ad amplectendam fidem Catholicam, modo cognoscat, se in ea salutem conseqni posse.

E contra pro Ratione 14ta facit, quod Serenissimi Parentes sint in Religione sua Lutherana ita obstinati, ut filiae suae ne quidem infor-

mationem, quamdiu est in domo et sub potestate sua, admittere velint, *ut ita haec bona anima, ad Conversionem alias tam bene disposita, ex solo defectu instructionis et informationis, non subsecuto matrimonio, dispendium salutis suae timere et pati debeat.*

Ratio 15ta. Paratissimus est Serenissimus Elector omnia scandala et perversionis pericula praecavere, nec in aeternum permittere, ut in Suis provinciis et terris Electoralibus, ab omni eiusmodi labe tot saeculis cum inexplicabili gloria conservatis, ullum exercitium Sectae Lutheranae inducatur, in quem finem Serenissimae Sponsae ex Paterna domo educendae non indulgebit praeconem aut ullum aliud famulitium acatholicum, praeter unam solam nobilem mulierem, quae tamen neque Conversionem Serenissimae impedire, neque alios orthodoxos seducere possit.

16. Ultima denique Ratio est quia etc. Mit der Ratione 6ta in der Beilage D. wörtlich übereinstimmend.

F.

(Nach dem Originale abgedruckt.)

Reverᵐᵒ Pr!

Illsᵐᵃˢ. D. Cancellarius modo explicat, Serᵐⁱ. Electoris intentionem esse vt *eae tantum rationes conscribantur, et Romam mittantur, quae Summum Pontificem mouere possint, quo citius circa Matrimonium dispenset: vnde rationes in contrarium, quarum ego quoque mentionem feceram, omittendae erunt.* Atque hisce me submisse commendo. Rᵐᵃᵉ Pᵗⁱˢ Suae.

Servus deuotᵐᵘˢ.

Corbinianus Prielmeier.

Reuerᵐᵒ Patri Rectori
S. J. Monachii.

G.

Breve Innocentii XI.

ad Maximilianum Emanuelem Electorem Bavariae dd. 16. Augusti 1681.

(Nach einer gleichzeitigen Abschrift abgedruckt.)

Innocentius P.P. XI. Dilecte fili Nobilis Vir salutem et Apostolicam Benedictionem. Bavaricam Domum Tuam, tot tantisque in Catholicam Religionem, et in hanc Sanctam Sedem meritis praeditam et illustrem Romani Pontifices Praedecessores Nostri praecipue quodam paterni amoris sensu complexi semper fuerunt, ac tanquam firmissimum Orthodoxae fidei in Germania propugnaculum omnibus, quae a Pontificia liberalitate proficisci potuere, potentiae praesidiis, et dignitatis argumentis augere studuerunt. Nos quidem statim ac ad Catholicae Ecclesiae gubernacula, Deo ita iubente, evecti sumus, nihil antiquius habuimus, quam ut Ferdinandum Patrem Tuum, insignis pietatis ac prudentiae, et plane filialis in Sedem Apostolicam observantiae Principem una cum reliqua Domo Sua, quibuscunque possemus paternae charitatis officiis prosequeremur. Quibus ille egregia grati religiosique animi alacritate magno cum nostro in tam gravibus curis solatio, nec minori cum sua laude cumulate re-

spondit. Sed peccata nostra passa non sunt illud Nobis gaudium esse diuturnum, erepto improvisa vi morbi in ipso aetatis flore, et alienissimo Christianae Republicae tempore eodem Parente Tuo. Quo sane vulnere incredibiliter perculsus animus noster nullum praestantius allevamentum invenit Tuae expectatione virtutis, qui editis statim pluribus verae pietatis, et senilis prudentiae documentis uberes in tam viridi aetate educationis Paternae fructus spopondisti. Neque Nos occasioni defuimus, aut defuturi unquam sumus, tam praeclaram iuditam Tibi divinitus indolem excitandi Paternae Nostrae benevolentiae documentis. Sed interim dissimulare non possumus sine manifesta pastoralis Officii Nostri, et incredibili, qua Te, Dilecte fili, in visceribus Christi gerimus, charitatis iniuria, sollicitudinem sane assiduam ac molestam, quae animum Nostrum de Tua existimatione, atque aeterna Salute, deque consecuturis ex Tuo ipsius periculo in Germaniam universam, et Religionem Catholicam malis anxium habet, postquam accepimus, Te, dum plures Tibi ad matrimonium suppetunt Principes Virgines ex clarissimis, primariisque Europae familiis, genere, opibus, forma, et, quod caput est, animi Religione ac virtute praestantes, animum adiecisse uni ex Lutherana Secta Principi, non alia maioris momenti dote illectum, quam oris, vultusque specie ac dignitate, quae res in privatorum nuptiis alicuius fortasse pretii, in Principum Thalamis, quos causae publicae amor inflammare unice debet, nullius haberi solent. Non quod vereamur, ne haereticam ducas: id enim nemo, qui norit, quam sit hoc Christianae disciplinae moribus absonum, et quam Tu in ea colenda observendaque religiosus, adduci posset, ut crederet, *neque*, si Te in eam cogitationem infida consilia impulissent, *Nos super tali matrimonio dispensaremus:* sed quia cum Puellae parentes conceptam a Te Spem Suae ante Nuptias Conversionis iam pridem eludant; adhuc tamen exardescere Te non videmus iusta et magnanima indignatione, quam illata honori Tuo iniuria reposcit: dum illi tam humiliter sentire de Te audent, ut sibi persuadeant, caduci corporis formam, quae quasi flos egreditur, et conteritur, potiorem sanctioremque apud Nobilitatem Tuam fore Zelo Divinae gloriae, et studio tuendae Domesticae laudis, quam Tibi Maiores Tui amplissimam reliquerunt, Religionis Catholicae ubique defensae propagataeque, in Ditione vero Bavarica ab omni haereticae contagionis periculo strenue servatae. Quae cum ita sint, Nos non tam propter corrupti saeculi mores miramur, quam ob imminentium malorum sequelam dolemus, non deesse, qui, ut cupiditatibus suis inserviant, Tuae blandiantur, suadentes, ut id matrimonium omnino contrahas, si Conversio praecedat. Cui enim, postquam tam aversus a fide Romana Puellae animus apparuit (Neque enim aliam ipsi mentem, quam quae inest Suis genitoribus et magistris, inesse credendum est) dubium esse potest, Conversionem eiusmodi non verae pietatis studio, sed tam praeclari Coniugii cupiditati tribuendam? Et quamvis eae sint divitiae Divinae Bonitatis, ut non raro ex malis bona oriri, et errores ipsos errantium saluti servire faciat, adeoque fieri posset, ut Puella, Tua con-

suetudine et pietate inprimis excitata, duritiem cordis exueret, et converteretur ad Dominum in Spiritu et veritate; Sapientis tamen, et Catholicae fidei patrocinium gerentis non est, huic se periculo exponere, unde illibatus ad hanc diem in Ditionibus Tuis eiusdem fidei candor paulatim degenerare atque infici posset. De Te quidem dubitare nefas est, quamvis celebre Salomonis exemplum sapientissimum quemque terrere merito deberet. Sed horret animus cogitare de filiis, quos ab Ea susciperes: nemo enim impedire Matrem posset simulate „conversam, quo minus eos in sinu aleret, ac teneris ipsorum animis cum lacte materno occultum haeresis virus infunderet. Israelitas certe admonuit olim Deus, ne Connubia iungerent cum mulieribus infidelibus, quod seducturae essent filios eorum, ut servirent Diis alienis. Quae omnia si serio Tecum ipse, pro Tua singulari prudentia, reputaveris, minime dubitamus, quin et fatearis, Nos Pastorali Officio Nostro defuturos, si in tanti momenti re tacuissemus, postquam praesertim in Parentis Tui locum peculiari quodam amoris erga Te Nostri iure successimus, et damnatis eorum consiliis, qui Te in tam periculosa, et parum animi Tui magnitudini ac pietati consona tractatione adhuc detinent, cogitationem Tuam ad alia, loco et amplitudine Tua digniora, ac Nobis et Catholicae Religioni tutiora Connubia convertas, et quidem hac Nobilitatem Tuam cura liberari quamprimum cupimus, ut ingruenti ab immani Christiani nominis hoste Germaniae periculo, pro veteri Bavaricae Domus instituto, validas vires, opesque Tuas opponere fortiter possis, et praeclare de Religione ac de publica causa merendo Avitae gloriae decora cumulare. Id Nos, qui in tantae rei sollicitudinem dies noctesque ingemiscentes incumbimus, a Patre Misericordiarum enixis precibus flagitare non desinemus, dum Nobilitati Tuae Apostolicam Benedictionem peramanter impertimur. Datum Romae apud Sanctam Mariam Maiorem sub Annulo Piscatoris die decimo sexto Augusti MDCLXXXI. Pontificatus Nostri anno quinto.

Marius Spinola.

H.

Responsio Serenissimi Electoris ad Summum Pontificem.

(Nach einer gleichzeitigen Abschrift abgedruckt.)

Maximo mihi fuit solatio, ex paternis Sanctitatis Vestrae litteris 16 hujus ad me datis intelligere, quanta cura et sollicitudine Sanctitas Vestra circa negotium meum Matrimoniale teneatur, pro quo manifesto signo Paterni erga me et Domum meam Electoralem amoris et benignitatis Vestrae humillimas gratias ago, et non diffiteor, animum meum a Principissa Eisenacensi non solum ob oris vultusque speciem, prout litterae Sanctitatis Vestrae insinuant, sed vel maxime ob singularem ejus prudentiam et animi dotes, caeterasque virtutes, quae in sexu muliebri desiderari possunt, amore et affectione captum fuisse, sed Sanctitati Vestrae in fide Principis sancte confirmo, quod intentio mea nunquam fuerit, eam matrimonio jungendi, nisi prius abjurata haeresi Catholi-

cam fidem non simulate, sed in spiritu et Veritate fuerit amplexa, de quo mihi tanta spes facta est, ut de optato effectu vix dubitare potuerim. Sed cum praedicta Principissa a Parentibus suis in haeresi sua nimium obstinatis tam arcte habeatur, ut Eidem in fide Catholica nulla informatio dari, nec Ejus conversio sperari amplius possit, huic negotio finem prius jam imposui, antequam Sanctitatis Vestrae litterae ad manus meas devenerunt, Parentibus Ejus disertis verbis exponendo, quod nec Religio, nec conscientia mea patiatur, Eam Conjugem habere nisi ad Sacra Nostra transeuntem, ut proinde Sanctitas Vestra a cura et sollicitudine Sua omnino possit esse libera. Interim me non mediocriter afflixit, Sanctitatem Vestram a malevolis tam sinistre fuisse informatam, quod Ego nullam Religionis curam habeam, et adblandientibus quibusdam, maxime vero Patribus Societatis Collegii Monacensis (quod ipsis nunquam in mentem venit) eo esse persuasum, ut cederem obstinationi haereticorum Parentum ejus, et in matrimonium cum haeretica, vel tantum simulate conversa consentirem, prout hisce Sanctitatem Vestram ulterius certam facio, quod non tantum ab exemplis Majorum meorum de fide Catholica et veneratione Sanctae Sedis, proprio Sanctitatis Vestrae Testimonio, tam bene meritorum, nec lato unque discedere, verum potius omnes vires impendere velim, ut gloriam et honorem Domus Meae et Progenitorum meorum propagare, nec minori fervore et zelo de re Catholica, et Sanctae Sedis existimatione mereri possim. quae omnia Minister Meus Abbas Scarlatti Sanctitati Vestrae plenius exponet, si eundem, uti precor, pro solita Sua benignitate, audire placuerit. Atque hisce repetito beatissimorum pedum osculo etc.

I.

(Nach einem wahrscheinlichen Originale abgedruckt.)

Il est certain que M. l'Electeur de Bauiere apres auoir fait vn voiage a Eysenack, et y auoir veu la belle Princesse de ce nom, a en intention de l'epouser; pourueu qu'auparauant le mariage Elle voulust se laisser instruire dans la Religion Catholique, et faire abiuration de la sienne. On a esté icy quelque temps dans l'esperance qu'elle prendroit ce party, mais enfin s'estant declarée qu'elle ne pouuoit se resoudre encore a changer de Religion, quoy qu'elle promit de se faire instruire dans la Catholique après son mariage, M. l'Electeur a cessé aussytost toutes ses poursuites, et Il ne songe plus a l'epouser, Sa pieté, et Son zele pour la Religion Catholiquè ont eu plus de force que Son amour. Je scay mesme a n'en pouuoir douter, quoy qu'il y ait peutestre eu des medisans, ou de gens mal informéz, ou mal intentionéz, qui ont publié le contraire, qu'il n'a jamais eu la pensée d'en faire une Electrice, si auparauant la consommation du mariage Elle n'embrassoit la Religion Catholique, et que tous ceux qui ont l'honneur de l'approcher, et qu'il a bien voulu consulter sur une affaire aussy delicate, ne luy ont jamais donné que de fideles, et de saintes conseils.

K.

(Nach einer gleichzeitigen Abschrift abgedruckt.)

Adm. Reu^de. in Chro. Pr.!

Cum admiratione ex R^do P. Rectore S. J. Collegii Electoralis mei Monacensis porcepi, S. D. N. super Negotio Matrimonii cum Saxo-Isanecensi Principissa tam sinistre informatum fuisse, ut etiam ipsis Patribus dicti Collegii mei Monacensis imputatio facta fuerit, quod consuluerint, me antememoratam Principem in Coningem assumare posse, antequam ad fidem Nostram Catholicam conuerteretur: Quae res eo grauius a me apprehenditur, quo magis non tantum Societatis Vestrae honorem, sed etiam Meam reputationem et existimationem concernit; cum mihi nunquam in mentem venerit, talem Principem in consortium Thori admittere, quae heterodoxae Religionis sit, aut Patribus Societatis consilium super tali negocio emendicare, quod scio Ecclesiasticis Constitutionibus, et Splendori Domus Meae Electoralis contrarium multisque periculis et scandalis obnoxium esse. Sancte igitur P. V^ae. Adm. Rae. affirmo, nihil horum unquam vel factum vel cogitatum fuisse, ut proinde Mihi gratissimum sit, si P. V. Adm. R^a. propiorem subministrare velit informationem, a quo ista calumnia, quam S. D. N. ex relatione facta pro tam certa sibi impressit, originem sumpsisse praesumatur. Caeterum non deero officio meo, ut proxime B. S. fusius informem, quae in hac ipsa causa Matrimoniali, ut spero, ad omnimodam approbationem et plenissimum beneplacitum Sanct^is. Suae, hactenus acta sunt, et imposterum nihil agetur, quod zelum Meum pro Catholica Religione vel minimum uiolare, aut Meae Domus Electoralis iam a tot Saeculis obtentam gloriam de Benemeritis in ueram fidem et Sanctae Sedis obseruantiam obfuscare possit. Atque hisce P. V. Adm. R. beneuolentiam Meam ex animo contestor. Monachii 1. Augusti 1681.

Ad Genlem S. J.

L.

(Nach dem Originale abgedruckt.)

Serss^me. Princeps Elector!

Plus aliquid, (aliud?) quam vel ego expectare potuissem, vel aliorum seu invidia seu error voluisset, delata ad Pontificem accusatio nobis contulit: praesidium videlicet Serenitatis Vestrae magnificum iuxta atque invictum. Enimuero si priuata tantum Societatis illa causa fuisset, nullum cum Serenitatis Vestrae Religione ac gloria coniunctionem periculi habuisset, optari vel calumnia poterat, quae tantum Principem ad innocentiae defensionem erat provocatura. Sed enim summum isti Serenitatis Vestrae clementiae in totum tribuendum est, quod scriptis ad me literis sic causam nostram tueri dignata fuit, ut cum Sua coniungeret, indeque illi firmamentum adjiceret multo potentissimum: postquam pro egregio suo studio in omnia, quae ad Serenitatem Vestram quoquomodo pertinere possunt, copiose idem apud Pontificem praestitis-

set Abbas Scarlattus: quem ego virum commendare posse videor, tum ob proprias eius virtutes, inter quas est profecto singularis in Serenitatem Vestram fides, obseruantia, obsequium: tum quae maiorum pro suis posteris sponsio est, ob Patrui eius praeclarissima mihique perspectissima decora, quae illum Aulae Romanae uenerabilem quondam effecerunt. Vtrinque igitur Serenitati Vestrae obstrictissima una mecum Societas est, gratiasque immortales se debere profitetur, id a Deo notis omnibus flagitatura, ut Serenitatem Vestram publico bono Reipublicae Christianae quam diutissime seruare incolumem, omniaque Eius consilia fortunare uelit. Romae 23. Aug. 1681.

Ser. V^rae.

Humillimus deuotissimus et obligatissimus servus
Jo. Paulus Oliua.

M.

(Nach dem Originale abgedruckt.)

Pax Christi. Reu^de. in Christo Pater!

Praeclaram adeo Ser^mo. Electori Bauariae de Societate Nostra opinionem esse, eo mihi iucundius fuit intelligere e literis RV^rae. quo iustius eam promereri vos, aliae docuerunt, ab ipsa ad P. Assistentem eodem tempore scriptae. Enimuero *consilia vestra plena Religionis et prudentiae visa mihi fuerunt, nec minorem constantiae laudem promerentur ex eo, quod difficilem adeo sub iudice, ut cujus vota morabantur, non satis aequo causam tenuere.* Deum precor, plurimis ad eum finem oblatis nostorum meisque sacrificiis, ut, quod e maiore sua gloria et publico bono fore cognouerit, euenire nobis feliciter velit. Ei me RV^ra. in SS. suis sacrificiis commendet. Romae 5. Julii 1681.

RV^rae.

Ser^mus. in X^o.
Jo. Paulus Oliua.

Monachium P. Jacobo Willi R.

N.

(Nach dem Originale abgedruckt.)

PC. Reu^de. in X^o. P^r.

Redditum mihi fuit, quod suis RV^ra. inclusit Ser^mi. Electoris literarum apographum, nec multo post ipsae quoque a D^o. Scarlatto traditae fuere. Tulerunt eae luculentum sane grauissimumque testimonium innocentiae nostrae, nobisque defensionem parant magnificam et praeclaram, ob quam Illi, quas possum, exquisitissimas gratias ago in iis, quas ad RV^ram. mitto. *Jam vero cum ego magna parte curarum liberatum me sentiam, arbitror vos quoque vacare illo metu posse, quem RV^a. indicauit, et in suis ad P. Assistentem copiosius expressit. Nam, ut alias causas taceam, satis securitatis praestat obligata Cardinalis fides, promissumque vicissim silentium. Jubeo proin RV^ram. bono securoque animo esse,*

valere quoque mei memoriam in SS. suis sacrificiis. Romae 23. Aug. 1681.

RV^rae.

Ser^mae. in X^o.
Jo. Paulus Oliua.

Monachium P. Jacobo Willi R.

O.

(Nach dem Originale abgedruckt.)

Pl. Reu^do. in X^o. P^r.

Quae ego nuper Ser^mo. Electori gratias egi ob defensam apud Summum Pontificem Societatem nostram ad RV^ram. potissimum caeterosque, qui isthic versantur, Sodales nostros pertinebit referre: idque tanto studiosius a nobis praestandum est, quod in aliis etiam literis suis, quarum exemplum ad me missum a RV^ra. fuit, idipsum confirmauit Pontifici. Et vero hanc illius clementissimam in nos voluntatem praeclare per omnia assecutus est, copioseque impleuit Abbas Scarlattus Ser^tis. Suae in urbe Minister pari in Principem suum fide et in nos beneuolentia: *ut proinde ex Toto confectum iam totum istud negotium videatur*. Precor Deum, ut Ser^mi. Electoris consilia confirmet, et nostrum ipsi obsequium magis ac magis approbare velit. Cupio deinde ualere RV^ram. meique memenisse in SS. suis sacrificiis. Romae 4. Oct. 1681.

RV^rae.

Seruus in X^o.
Jo. Paulus Oliua.

Reu^do. Patri in X^o. P. Jacobo
Willi Coll. Soc. Jesu Rect^ri.
Monachium.

VII.

Das Verfahren

Albrecht des V. oder des Grofsmüthigen,

Herzogs in Bayern,

gegen den Grafen Joachim von Ortenburg und einige andere Landsafsen

wegen Majestätsbeleidigung und Meuterey,

actenmäßig dargestellt

von

J. Buehl,
gräflich Preysingischem Gutsadministrator in Hohenaschau.

---

§. 1.

Andreas Brunner, von der Gesellschaft Jesu, erzählt in seinem Werke „Excubiae tutelares [1])“ von einer Verschwörung des bayerischen Adels gegen den Herzog Albrecht V. Ihm folgten Adlzreitter in den Annalen [2]) und diesem die neueren bayerischen Geschichtschreiber.

„Eine Faktion mißvergnügter Landsaßen, Männer von hoher Geburt und Würde, der neuen Lehre Luthers ergeben und ihrer Einführung im Lande begierig, darum aber voll Haß gegen den Herzog, den Beschützer der alten Kirche, habe sich verschworen, mit Gewalt zu erringen, was durch kein anderes Mittel möglich schien. Emissäre seyen nach Sachsen gegangen, um unter dem Scheine

---

1) Excubiae tutelares serenissimi principis Ferdinandi Mariae etc. Monachii 1637. Auch unter dem Titel: Theatrum virtutis et gloriae boicae.

2) P. lib. XI. §§. 23. 24. Adlzreitter citirt den Brunner und ist daher nicht der erste und einzige, welcher der Begebenheit gedenkt, wie Zschokke meint in der bayerischen Geschichte 3. Bd. S. 116. Note 255.

als geschehe es im Auftrage des Herzogs selbst und für seinen Dienst, Kriegsvolk zu werben und Waffen zu kaufen. Churfürst August, erstaunt, in seinem Lande, ohne ihn zu begrüßen, Rüstungen betrieben zu sehen, habe sich über das Ungewöhnliche des Beginnens freundschaftlich bei Albrecht beschwert. Dieser, von der Neuigkeit überrascht, sey unverzüglich nach Sachsen geeilt, habe den Unterhändlern nachgespürt, sie entdeckt, in Ketten gelegt und ihnen das Geständniß der Urheber und ihrer Pläne entrissen. Darauf nach Bayern zurückgekehrt, habe er beschlossen, das Unternehmen rasch in der Geburt zu unterdrücken, — nicht ohne Besorgniß, es möchten Verständnisse im Auslande bestehen. Mehr nie als bei diesem Anlasse habe sich seine Klugheit und Sanftmuth bewährt. Er habe ohne Zaudern die Häupter der Verschwörung vor sich gefordert und ihr Geständniß empfangen. Im Conflicte zwischen den weltlichen Machtgeboten zur Erhaltung der alten Religion und dem innern Gesetze zur Wahrung ihres Seelenheils habe der Drang nach Freiheit des Gewissens überwogen; um diese zu retten hätten sie sich über den Zwang seiner Verordnungen hinweggesetzt: denn widerstrebend nur opfere der Mensch seine innere Ueberzeugung fremdem Willen, — das liege in seiner Natur! — Ueber solche Entschuldigung habe sie der Herzog hart getadelt: Niemand gezieme mehr als dem Adel Unterwerfung unter die Gebote und kein Unterthan dürfe sich anmaßen, seinem Landesherrn Gesetze vorzuschreiben. Sie hätten verbrochen wider die öffentliche Ruhe des Staats, wider die Authorität und die Person ihres Fürsten. Was da Rechtens sey, wisse jeder! Ihre Köpfe und ihr Vermögen stünden in seiner Hand, doch möchte er lieber mit Gnade sühnen, wo Reue, Rückkehr zur Pflicht und Besserung zu hoffen wäre. Als nun Erkenntniß der Verirrung und Furcht der Strafe die Schuldigen ergriffen und sie ängstlich geschwebt zwischen der Sorge strengen Verhängnisses und der Hoffnung auf Gnade habe ihnen endlich Albrecht die Ringe, Insignien des ritterlichen Standes, mit denen sie den Bund des Aufruhrs besiegelt, von den Fingern gezogen und befohlen, sie mit dem Hammer zu zertrümmern, so gleichsam auf diese Schuld und Strafe des Verbrechens übertragend, daß sie schmählich gedient, den Adel des Landes mit so unadelicher That zu besudeln. Begnügt mit dieser

einzigen Rache, habe er überdieß gesorgt, um der Ehre der Verbrecher zu schonen, daß nichts von dem Vorgange unter die Menge komme. Eben deßwegen fände sich nichts in den Jahrbüchern aufgezeichnet und kaum habe jemand die Namen der Schuldigen erfahren. Selbst nach seinem Tode sey der Jugend in den Schulen, zu der ein Gemurmel des Verbrechens gedrungen, irgend eine Erwähnung in den üblichen Leichen-carminibus untersagt worden, damit nicht Haß und unzeitiger Eifer diejenigen verwunde, die der großmüthige Albrecht selbst zu schonen bemüht gewesen." So die Erzählung.

§. 2.

Zu Brunner's Zeiten, nach seinem Zeugnisse, sprachen Greise, noch mit Entsetzen von der höchst abscheulichen That[3]) und auf solche Volkssagen, scheint es, gründeten er und Adlzreiter ihre Ueberlieferung. Neuere Geschichtsforscher warfen Verdacht auf den damaligen Grafen von Haag, andere setzten Zweifel in die ganze Angabe. Mir schien es werth, die wahren Verhältnisse an das Licht zu bringen, denn nicht unwichtig ist die Anschuldigung und eingreifend in die Landes- und Regenten-Geschichte. Einer der Vordersten bei der Sache war der Ritter Pongratz von Freyberg zu Hohenaschau. Er hat ziemlich vollständige, im Style seiner Zeit weitschweifige Akten hinterlassen, aus denen ich folgende Darstellung entwerfe.

Wird die alte Sage etwas von ihrer romantischen Färbung verlieren, so fürchte ich doch nicht, daß Albrechts Ruhm und sein unvergängliches Verdienst darunter leide; Wahrheit aber bleibt unter allen Umständen die erste Forderung an die Geschichte.

§. 3.

Das Factum trug sich zu in den Jahren 1563 auf 1564, also 17 Jahre nach Luthers Tod und 8 Jahre nach dem Reichstage zu Augsburg, auf welchem der Religionsfriede geschlossen worden. Bekanntlich drang der protestantische Theil bei den Verhandlungen sehr darauf: „daß alle Unterthanen ihres Gewissens und Bekanntniß halben von ihren Obrigkeiten frei gelassen werden sollten."

3) Immanissimum factum.

Katholischerseits sah man darin nur Anlaß zu Aufruhr, Ungehorsam und Widerspenstigkeit und der römische König Ferdinand, sowie Herzog Albrecht, setzten sich der Clausel kathegorisch entgegen. Nur die Freiheit auszuwandern ward zugesagt. Es kam zu dem Schluße: „Kaiser, Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs sollten keinen Stand des Reichs wegen der Religion mit der That und gewaltiger Weise überziehen und vergewaltigen; kein Stand sollte den andern oder dessen Unterthanen zu seiner Religion dringen oder sie wider ihre Obrigkeit in Schutz und Schirm nehmen; auch sollten in diesem Frieden die freien Reichsritterschaften, welche dem Kaiser ohne Mittel unterworfen, nicht aber die landsäßigen begriffen seyn.“ Nun suchten aber dennoch die Bekenner der neuen Lehre, wie allerwärts so auch in Bayern, sich auszubreiten, und mit dem Ungestüm eifriger Reformatoren die katholische Kirche zu verdrängen. „Wehe euch, die ihr anderen die Himmelsthüre verschließt, die ihr selbst nicht hineingeht und auch andere hindert einzugehen! Es ist kein Ungläubiger, kein Jud, Heid oder Türk, wenn er anders Vernunft und einen nur geringen Eifer für seine Religion hat, der nicht alle Menschen zu seiner Religion ziehen möchte; wie viel mehr sollten wir nicht, die wir die rechten Christen sind, es zu thun geneigt seyn, da uns Gott der Allmächtige bei Verlierung unserer Seligkeit solches zu thun befohlen [4])?“ So hatten sich die Protestanten in Augsburg bei Gelegenheit des Streits über den geistlichen Vorbehalt erklärt, und nach diesem Grundsatze wollten sie handeln.

Die Gährung der Gemüther in Deutschland war schon auf einen hohen Grad gestiegen. Herzog Albrecht, die Nothwendigkeit von Verbesserungen in Kirchensachen einsehend, hatte seinen Unterthanen einige Zugeständnisse gemacht, die zu noch größeren Hoffnungen für die volle Reformation verleiteten. Er hatte sich bei dem Trienter Concilium und dem Pabste um die Gestattung des Abendmahls in beiden Gestalten und um die Bewilligung der Priesterehe beworben. Da er aber sah, daß seine Wünsche nicht zu erreichen waren, ohne sich von der allgemeinen Kirche zu trennen, beschloß er unbedingte Anerkennung und Geltendmachung

4) Schmidt's neuere Geschichte der Deutschen. II. Band, 1tes Buch, 20tes Capitel.

der Satzungen des Concils Von da an war er der Kirche feste Stütze, aber auch der Gegenstand der Anfeindung aller offenen und heimlichen Anhänger der neuen Lehre unter seinen Landsaßen. Auf dem Landtage zu Ingolstadt in eben diesem Jahre 1563 hatte sich ihrer eine große Zahl förmlich von der katholischen Kirche losgesagt. Für ihre Personen wurde ihnen die freie Religionsübung nicht verweigert; — sie forderten das Gleiche aber auch für ihre Hintersaßen, und da der Herzog in diesem Punkte unbeweglich blieb, arbeiteten sie immer mehr an enger Verbündniß und bewiesen sich ihm widerwärtig in vielen Dingen. — Dieses allgemeinen Zustandes mußte vorher gedacht werden, um das nachfolgende Ganze zu würdigen.

§. 4.

Einer der rührigsten unter ihnen „von vielen schier angebethet" — wie angemerkt steht — war der Graf Joachim von Ortenburg. Er besaß in Niederbayern die kleine Grafschaft Ortenburg, behauptete wegen derselben als eines Reichslehens ein unmittelbarer freier Stand des Reichs zu seyn, und lag darüber mit Bayern, das die Landes-Oberherrlichkeit ansprach, beim Kammergerichte im Prozeß. Außerdem besaß er mehrere Schlösser in den bayerischen Landgerichten, hinsichtlich deren er unbestritten ein bayerischer Unterthan, Landsaß, Mitglied der Landschaft war. Lange gehörte er der katholischen Kirche der Gesinnung nach nicht mehr an und hatte auch bereits mit den evangelischen Reichsständen unter der Hand für den Fall Abrede genommen, wenn er die Religionsänderung öffentlich vornehmen würde. Endlich nach seiner Heimkehr von der ungarischen Krönung Maximilians, wo der Umgang mit dem österreichischen Adel eben nicht geeignet seyn mochte, ihm Grundsätze der Unterthänigkeit einzuflößen, warf er jede weitere Rücksicht von sich. Er ließ ein Edict von den Kanzeln verkünden [5]) und in den Tafernen an-

5) Den 25. Oktober 1563. „Er sey dem barmherzigen Gott zu ewigem Dank verpflichtet, daß er ihn, der bisher unwissend in der Finsterniß gesteckt, nun endlich durch den heiligen Geist zur wahren Erkenntniß seines allein selig machenden Worts gnädiglich habe kommen lassen. Aus schuldiger Dankbarkeit erkenne er sich verpflichtet, auch alle seine Unterthanen des gleichen Lichts theilhaftig zu machen und deßwegen dem Herrn der Ehren, Jesu Christo, dem einigen Heiland und seligmachenden Mittler auch seiner Gespons, der lieben Kirche, in seiner armen geringen des heiligen Reichs erbfreyen Graf-

schlagen, worin er den Unterthanen in der Grafschaft seinen Uebertritt zur Augsburgischen Confession und den Willen, Kirche und Schule zu reformiren, bekannt macht. Der Pfalzgraf Wolfgang von Zweybrücken und Neuburg hatte ihm dazu einen Prädicanten mit einem Gesellen geliehen.

§. 5.

Von diesem Schritte, der ihn voraussichtlich mit dem Herzoge Albrecht in schwierige Verhältnisse bringen mußte, gab er seinen Befreundeten unter der bayerischen Ritterschaft ungesäumt Nachricht, forderte ihre Meinung und sprach für den Nothfall ihre Hilfe an. Auch der Gelehrten Rath erholte er in Regensburg, Augsburg und Straßburg. Dem Wolf Dietrich von Machslrain, Herrn der kleinen Reichsherrschaft Waldeck in Oberbayern, schrieb er [6]): „er habe Kirche und Schule nach der wahren augsburgischen Confession reformirt, wie es der Religionsfriede jedem Reichsstande zulasse. Dieweil er aber mitten unter den Pforten des Pabstthums sitze und der Teufel nicht feyere, sondern wo Gott der Herr eine Kirche baue, gleich daneben, wie man zu sagen pflege, eine Capelle aufrichte, so zweifle er nicht, daß die Feinde des wahren Worts alle List und menschliche Ränke gegen sein gutes Werk gebrauchen würden. Daher bitte er seine vertrauten Brüder um ihren Beistand, wenn ihm etwas wider den hellen Buchstaben des Religionsfriedens begegnen sollte. Er verhoffe es zwar nicht, denn seine Reformation habe er nicht aus Hoffart oder um anderer Herren Unterthanen zum Ungehorsam zu verleiten unternommen. Auch lasse er seinen Prädicanten auf dem Predigtstuhle die bayerischen Unterthanen bitten, doch nicht so haufenweise her zu laufen, und sich vor Verjagung und Verfol-

---

schaft ein Thürlein zu öffnen und ein Oertlein zu gönnen, um darin mit seinem Evangelio und dem heiligen Geist einzuziehen, zu hausen und zu herbergen; dieß aber ausdrücklich nur nach der einigen und in alle Ewigkeit unwandelbaren Regel und Richtschnur der heiligen göttlichen prophetischen und apostolischen Lehre und der damit durchaus übereinstimmenden Augsburgischen Confession, indem er allen anderen Rotten und Secten, die dieser Confession und ihrer apologia entgegen wären: als den Sacramentirern, Widertäufern u. d. gl. widerspreche und betheuere mit ihnen nichts gemein zu haben." Die letztere Clausel hatte sichtbar den Zweck, sich vorweg unter den Schutz des Augsburgischen Religionsfriedens zu stellen, der bloß auf die Augsburgischen Confessions-Verwandten ging und andere Religions-Partheien ausschloß.

6) Alten-Ortenburg den 30. Oktober 1563.

gung daheim zu hüten. Dennoch scheine ihm, daß sich bereits etwas gegen ihn entspinne. Der Bischof von Passau berathe sich mit Bayern, als dem Patron in Deutschland wider Christus. Der Teufel finde bald etwas. Die Kinder der Welt seyen listiger als die Kinder des Lichts. Er wolle darum nichts ohne seiner Freunde Rath handeln."

Nachdem er sich in dem weitläufigen Schreiben über die möglichen Vorwürfe, die ihm der Herzog machen möchte, verbreitet, fährt er fort: „Nun, ihr kennt den Hofbrauch in München! Schreibt mir der Herzog, ich solle Sachen halber, die ich zu vernehmen, hinauf kommen, so bin ich zwar in dieser Religionssache als Reichsstand meiner Grafschaft halber zu pariren nicht schuldig; erschein ich aber und weiß erstlich keine Ursache, so thut er mir etwa wie dem Grafen Laßla (Ladislaus von Haag), setzt mich in ein Stüble, läßt den Kaiser, König, Kammergericht und manniglich schaffen und thun, was sie wollen, giebt nichts darum, läßt einen sitzen; es lendt sich einer auf Religionsfrieden, Landsfrieden, Kammergericht oder auf Kaiser, König und Landsfreiheit, hilft nichts! Erscheint einer aber nicht, so spricht er: es sey einer ungehorsam, fürchte sich, habe Scheu an seiner Sachen; zieht einem etwa ein Gut ein; — man muß allemal das Böseste denken, das Gute kömmt selten! Wenn mir also eine Vorladung geschieht, was soll ich thun? Zwar, unsere Landsfreiheit vermag: wenn einer an den fürstlichen Hof erfordert wird, soll man ihn wider Recht nicht verstricken, sondern freien Ab- und Zuzug gewähren und ihn bei dem Recht bleiben laßen. Hat er aber nicht doch den Grafen Laßla um 25000 Thaler gestraft? Der gute Graf muß ein paar Jahre darum rechten, er erlebts nicht. Solche Sachen sind hoch zu bedenken. Aber wir Landleut binden uns solche Ruthen selbst auf den A..."

So fortfahrend ermuntert er den Machslrainer, auch in der Herrschaft Waldeck die Augsburgische Confession zu verkünden: „und weil ein Christ den andern zu vermahnen schuldig sey, so bitte er ihn ganz christlich und wolle es mit Leib und Gut um ihn verdienen, daß auch er in seiner freien Reichsherrschaft sich zur Augsburgischen Confession erklären und die Kirche reformiren

wolle. Man müße dem Teufel trutzig unter die Augen tretten."

Am Schlusse erkundigt er sich, wie es um des Herzogs Gesundheit stehe? „Ich habe da unten in Preßburg gehört, mein Herr Herzog Albrecht soll ein speciem der Wassersucht haben; sollen Ihr fürstlichen Gnaden die Schenkel geschwollen seyn, auch die Hände; möchte wohl wißen, ob ihm also wäre? Man sagts da unten am Hof gar für gewiß; so hat mir der von Schwarzenberg auch gesagt, es sey etwas daran, aber nicht heftig; euer Bruder wird es wohl wißen. Gott der Herr schickt wunderliche Mittel!"

§. 6.

Darauf erwiederte der Machslrainer[7]): „Er habe mit herzlicher Frohlockung verstanden, wie sein Freund die Reformation angerichtet habe. Gott wolle dieß Werk wider des Gegentheils giftige Anschläge in seinen väterlichen Schutz nehmen. Er fürchte wohl selbst, es werde, dieweil es dem Teufel und seinem Anhange hoch zuwider, ohne einen harten Anstoß nicht abgehen. Aber der barmherzige Gott verlasse die nicht, die in seiner wahren Erkenntniß verharren, er könne dem Meere zu seiner Zeit wohl Stille gebieten, und den Grafen aus der Löwengrube reißen, wie einst den Daniel. Was den Zweifel belange, wenn ihn der Herzog ohne Angabe einer Ursache erfordere, oder ob er der Erforderung ein Wissen begehren solle, sey schwer zu rathen Gienge indeßen die Sache ihn selbst an, so hätte er keine Scheu zu erscheinen, weil die Ursache ehrlich wäre. Er hätte auch etwa der Verhaftung nicht Sorge, da es die Religion betreffe. Auch würde man sich dabei an dem Grafen wohl mehr als an keinem andern im Lande brennen. Er glaube, wenn es zu einer Erforderung käme, würde es anfänglich mit einer Ermahnung, Warnung und Drohung hingehen. Mit dem Grafen Laßla[8])

---

7) Schloß Walenburg, bei Miesbach, den 5. Nov. 1563.

8) „Graf Ladislaus, der lezte der einst sehr mächtigen Grafen von Haag, nachdeme er eine wälsche Gräfin Aemilia, des Geschlechts de piis und Carpi geheurat, selbe aber bald nach dem Beilager mit ihm in großen Zwietracht gerathen, ist sie in Welschland in ein Kloster getretten; er aber hat mit denen Fürsten aus Bayern viel Streit angesponnen dergestalt, daß er auch im Jahre 1557 zu München gefänglich eingezogen worden. Als er aber mit Abtrag einer großer Summa Gelds wieder erledigt,

habe es etwa eine andere Ursache gehabt. Sollte aber doch die Sache einen andern Weg gewinnen, so wolle er mit Darstreckung Leibs, Guts und Bluts alle mögliche Hilfe zu ihm setzen; versehe sich in gleichem Falle von ihm des nemlichen. Er werde sich der Dinge erkundigen und so er etwas Widriges, dem vorzubeugen wäre, in Erfahrung brächte, wolle er es ihm in aller Eile zu wissen thun. Bedanke sich der treulichen Anmahnung wegen der Reformation in seiner Herrschaft Waldeck; werde sie nicht ins Vergessen stellen; er habe bereits wirklich zwei gute Prädicanten, die das Wort Gottes rein und lauter und ohne alle Scheu predigten und auch aus anderen Pfarreien großen Zulauf hätten. Doch müße er anfangs gewißer Verhältniße mit dem Herzoge wegen gemach thun. Es sey auch neulicher Zeit der Religion wegen eine scharfe Inquisition wider ihn ergangen; was daraus folge, stehe zu erwarten. Um des Herzogs Schwachheit wiße er nichts; er wolle es erst durch seinen Bruder erfahren."

Am Schlusse fügt er bei: „Neuer Zeitung halber ist es anjetzt gar still. Wie es mit Würzburg ergangen, daß Wilhelm von Grumbach samt seinen Zugewandten selbes in der Stille überfallen, eingenommen, den Bischof zu einem Vertrag gedrungen, habt ihr ohne Zweifel vorlängst gutes Wißen. Ist ein sonderbarer Spiegel, darin sich die Bischöfe und Fürsten sehen sollten."

§. 7.

Des Ortenburgers Beginnen berührte den Herzog auf der empfindlichsten Seite. Er sah seine Ansprüche auf die Landeshoheit der Grafschaft verletzt, und wozu sollte die Clausel des Religionsfriedens: daß kein Reichsstand die Unterthanen des andern zu seiner Religion dringen und abwendig machen solle, endlich dienen, wenn die Prediger von dem kleinen Ortenburg aus, wie aus sicherem Horte, auf das Landvolk rings umher wirken dürften? Den Folgen mußte vorgebeugt werden, in Güte wo möglich, mit Strenge, wenn es seyn müßte, so beschloß es Albrecht. Der Graf Joachim und sein Vetter Ulrich wurden an den Hof nach Mün-

---

starb er im Jahre 1567 ohne Kinder." — (Ertel churbayerischer Atlas 1. Theil nach Hundt im Stammbuche. Die Grafschaft fiel als erledigtes Reichslehen an Bayern.)

chen beschieden. Sie erschienen, begleitet von einigen adelichen Freunden und rechtsgelehrten Doktoren. Eine fürstliche Raths-Commission [9]) eröffnete ihnen: „Ihre eigenmächtige Abänderung der katholischen Religion gereiche dem Herzoge zum höchsten Mißfallen: denn sie widerstreite seinen landesherrlichen Rechten. Sr. fürstl. Gnaden, dem nichts beschwerlicheres begegnen möchte, erkennen hierin nur Trutz gegen seine Person. Die von ihnen aufgestellten Prädicanten seyen unconsecrirte Laien, die nicht einmal nach der augsburgischen Confession lehrten. Sie verführten die Unterthanen, die sie von fernen Orten herbeizögen, ertheilten ihnen das Abendmal in beiden Gestalten, wovon sie dann von der Person je drei und vier Batzen Geld nähmen und während der Herzog Kraft des Religionsfriedens, der ihm das Recht gebe, die Ausübung einer anderen Religion zu verbieten, Strafen gegen die Widerwärtigen verhängt habe, verbänden diese Prädicanten die Unterthanen durch Eid und Gelübd, fürderhin nicht mehr zur Meße zu kommen, noch anders als auf ihre sectische Weise zu zu communiciren. Das sey offenbare Anleitung zum Ungehorsam und es werde demnach den Grafen befohlen: die Prädicanten wieder abzuschaffen, den katholischen Gottesdienst wieder aufzurichten und mittlerweile aus München nicht zu verreiten."

§. 8.

Die Grafen verantworteten sich: „Sie hätten geglaubt, ihre Citation betreffe Dinge, in denen sie dem Herzoge unterworfen wären; deßwegen seyen sie ohne Bedenken erschienen. Jetzt müßten sie mit Befremden vernehmen, daß es Sachen halber geschehen, die ihre des Reichs freie Grafschaft angienge. In diesem Stücke dürften sie sich und dem heiligen Reiche nichts vergeben. Obwohl sie nun auf die vorgelegten Anklagen zu antworten nicht verbunden wären, so wollten sie doch zu schuldigen Ehren Erläuterung ihres Betragens geben. Indem er, Graf Joachim, die Religion reformirt, habe er als ein freyer Reichsstand nur nach dem Religionsfrieden gehandelt. Seine Prädicanten seyen keine

9) Alexander von Wildenstein, Marschalk; Wilhelm Lösch, Hofmeister; Seifried von Zilhart, Georg von Gumpenberg, Kammerräthe; Hainrich von Haßlang, Doktor Simon Egg, Kanzler; Doktoren Schwabpach, Wiguläus Hundt, Onofrius Perbinger.

Sectirer, sondern gelehrte Doktoren, des wahren Wortes wohl kundig. Die Unterthanen des Herzogs zu Aufruhr und Rebellion zu verleiten, sey nicht seine Absicht; er könne aber nicht hindern, daß sie in seine Kirchen liefen; — der Herzog möge selbst dienliche Mittel ergreifen, sie davon abzuhalten. In die gestellten Forderungen könne er nicht willigen, versichere übrigens als Landstand Sr. fürstl. Gnaden alle Folgsamkeit und unterthänige getreue Dienste.

§. 9.

Der Herzog ließ entgegnen: „Die Grafschaft sey nicht reichsfrey, sondern bayerischer Hoheit unterworfen. Bei dem Kammergerichte schwebe darüber der Streit; pendente lite dürften die Grafen keine Neuerungen vornehmen. Indeßen von dem Hoheits-Rechte auch abgesehen, besitze Bayern vermög alter Verschreibungen ihrer Vorfahren [10]) das Recht, die Oeffnung der Schlößer und Häuser von Ortenburg zu fordern. Von diesem Rechte gedenke er nunmehr Gebrauch zu machen. Wollten die Grafen einen Prädicanten haben, so sey seine ernstliche Meinung, daß er sich keiner pfarrlichen Rechte unterfange und damit die herzoglichen Unterthanen versehe."

Und ob nun zwar die Grafen die Giltigkeit jener alten Verschreibungen in Abrede stellten, weil sie ihren Ahnen mit Waffengewalt abgedrungen worden seyen und des heiligen Reiches lehenherrlichen Consenses entbehrten, so beharrte der Herzog dennoch auf seinem Entschluße und ertheilte den letzten Bescheid: „er versehe sich durchaus, sie würden seinem Befehle der Unterthanen halber nachkommen; wo nicht, so werde er auf ernstliche Mittel und Wege bedacht seyn, den Ersatz der Kosten aber an ihrem Hab und Gut erhollen."

§. 10.

Zum Schlusse erklärte der Kanzler, er habe von Sr. fürstl. Gnaden Befehl, dem Grafen Joachim noch besonders zu vermelden: „Der Herr Graf habe sich dieser Tage vieler früherer Dienste berühmt, die er dem herzoglichen Hause geleistet und wie er auch künftig zu ferneren solchen bereit sey. Das ließen nun zwar Sr.

10) Der Grafen Georg und Ethl aus den Jahren 1344 und 1408.

fürstl. Gnaden ein unterthäniges Erbiethen seyn. Doch wüßten Sie sich gleichwohl eines andern zu erinnern und wären Dieselben wohl berichtet, wie er, Graf Joachim, als ein Landsaß gegen Sr. fürstl. Gnaden sich ungehorsam erzeigt und sonderlich wie er auf jüngst gehaltenem Landtage zu Ingolstadt Alles was Sr. fürstl. Gnaden von Ihrer frommen Landschaft begehrt, aufzuhalten und zu verhindern gern bemüht gewesen sey; — dann wie er Sr. fürstl. Gnaden in Allem zuwider gehandelt und auch allerlei Reden gegen Dieselben hin und wieder ausgestoßen habe, welches Alles seinem Erbiethen nicht gemäß und Sr. fürstl. Gnaden selbes bei Gelegenheit mit Ungnaden zu ahnden gedacht wären."

§. 11.

So schieden die Grafen aus München des nämlichen Herzens, wie sie gekommen waren [11]). Als nun die Beschwerden des Herzogs nicht abgestellt, seine Forderungen nicht erfüllt wurden, schickte er eine Schaar Pferdkriegsleute gegen Alt- und Neuortenburg mit dem Befehle, die Oeffnung zu begehren und im Weigerungsfalle zu erzwingen. Letzteres geschah. Die Prediger wurden aber nur desto heftiger, das Landvolk, das der Herzog durch die Reiter abzuhalten die Absicht hatte, wurde gereizter und rüstete sich zu bewaffnetem Widerstand. Albrecht sah, daß er noch zu anderen Maßregeln werde gezwungen seyn, und fand für gut, dem Kaiser (Ferdinand I.) im voraus Nachricht zu geben [12]).

„Er könne zuerst Sr. Majestät nicht unverhalten lassen, daß sich sein Landsaß, Joachim Graf zu Ortenburg, theils aus anderer Leute Anreitzung, theils aus eigenem bösen fürsetzlichen Ungehorsam, auch lauterem Stolz, Trutz und Hochmuth, um sich bei dem gemeinen Pöbel, auch anderen mehr hoch und niederen Standespersonen groß zu machen, vorzüglich aber um ihm, dem Herzoge, in seinem Fürstenthume und unter seinen Unterthanen Ungehorsam, Aufwiegelung und Aufstand zu erwecken, unterstanden habe, in seiner geringfügigen unachtsamen Grafschaft, darinnen er eine gar geringfügige Anzahl Unterthänen habe, einen sectischen aufrührerischen Prädicanten aufzustellen, der sich zwar der augs-

11) Die Verhandlungen hatten vom 27. November bis 7. December gewährt, da der Herzog inzwischen ein paar Tage verritten war.

12) Schreiben München 3. Februar 1564.

burgischen Confession rühme, aber seine falsche Lehre allein zur Verkleinerung und Verachtung der Obrigkeit, darunter er auch Se. kaiserliche Majestät selbst nicht verschone, demnach also zum Aufruhr und Ungehorsam der Unterthanen richte."

„Der hat mir," fährt er fort, „meine Unterthanen im Donau-Rott- und Vilsthale auf etliche Meil Wegs dermaßen mit Ausschickung etlicher gedruckter Traktätlein und Büchlein, auch der dazu bestellten Schüler und anderer Leute, die es den Unterthanen anheims in Häusern und Winkeln verlesen, aufruhrig gemacht, daß sie gleichwie unsinnige und bezauberte Leute haufenweise und in merklicher Anzahl, die sich auf etlich tausend Personen erstreckt, zu seiner Predigt laufen, allda seiner sectischen Weise nach communiciren und beichten. Thut auch das mit solchem Trutz, Muthwillen und Frevel, daß sie sich von meinen zum Streifen verordneten Reitern weder mit Lieb noch Unlieb wollen abtreiben lassen; machen sich dazu mit Handgeschutz gefaßt und geben auf meine Befelch, Mandat, Gebot und Straf die wenigste Acht."

Darauf erwähnt er der gütlichen Mittel, die er versucht, um den Grafen zu vermögen, wenn der neue Gottesdienst ihm Gewissenssache sey, den Prädicanten für sich in seinem Hause zu behalten und ihm keine Handlungen bei den Unterthanen zu gestatten; wie aber alles nichts fruchten wolle. „Unangesehen alles deßen fährt der Graf und sein Prädicant immer zu fort, ziehen miteinander eine Viertel Meil Wegs zur Kirche; hangen der herzoglichen Unterthanen etlich tausend an sich und steht der Prädicant in einem Panzer und mit einer gespannten Büchsen auf dem Predigtstuhl; sagt: es sey zu erbarmen, daß man in etlich hundert Jahren keinen rechten christlichen Kaiser gehabt und noch nicht habe; item der Pabst sey der Antichrist, Bischöfe, Pfaffen, Mönche und Nonnen des Teufels Hofgesind. Dergleichen Hollipereyen sind alle Predigten voll."

Dann auf die Folgen dieses Zustandes übergehend, bemerkt er: „es sey ein allgemeiner Aufstand des Volks zu besorgen. Der Kaiser wiße, wie jeziger Zeit die Läufe stünden und welche verderbliche Uebel aus Empörungen des gemeinen Pöbels kämen. Niemand vermöge voraus zu sehen, wie weit sich das erstrecken

könne. Der Kaiser möge es ihm zu keiner Ungnade nehmen, Chur- und andere Fürsten es als keine Verletzung des Religionsfriedens ansehen, wenn er endlich etwas Ernstliches gegen den Grafen und seinen Prädicanten vornehmen werde. Sollte anderen Ständen des Reichs dergleichen begegnen, sie würden es auch nicht leiden."

§. 12.

Der Ernst erfolgte auch wirklich bald. Ein Commando von 50 gerüsteten Pferden mit einer Anzahl Hackenschützen erschien eines Tages [13]) am frühen Morgen in Ortenburg, umzingelte die Wohnung des Prädicanten, stieß die Thüren auf und „trutziglich mit gespannter Büchse und halbaufgezogenem Hahn" drang der Hauptmann [14]) in die Stube: bona dies, ihr Herren! Der Prädicant mit seinem Gesellen wurde nach des Herzogs Befehl gefangen hinweggeführt nach Sambach, einem nahen Dorfe, wo eine Fähre über die Donau ging [15]). Hier angekommen, mußten sie Urfehde leisten:

„Ich schwöre einen leiblichen Eid, daß ich von heut dato an will das Land Bayern meiden, daraus ziehen und zu ewigen Zeiten nimmer darein kommen. Wo man mich aber darin betretten würde, soll ich verfallen seyn, daß man mich ohne alle Gnade an den nächsten Baum henke, so wahr mir Gott helfe."

Darauf wurden sie über den Fluß gesetzt und entlassen.

§. 13.

Der Graf beschwerte sich bei den Ständen des bayerischen Kreises. Da er hier keinen Anklang fand, ging er nach Worms, wo die Gesandten der Chur- und anderen Reichsfürsten zu einem sogenannten Deputations-Tage vereiniget waren. Diesen übergab

13) Den 25. Februar 1564.

14) Hans Neuchinger, herzoglicher Rath.

15) Unterwegs knüpften sie mancherlei Gespräch mit den Kriegsleuten an über das Sündhafte ihres Beginnens, die Prediger des wahren Wortes Gottes also gefangen hinweg zu führen, wofür sie gewiß der Strafe in der andern Welt nicht entgehen würden. Die Männer antworteten: Gott weiß, wir thun es nicht gern, aber es ist unser Befehl! Darauf des Prädicanten Gesell erwiederte: „Lieben Brüder, man soll aber Gott mehr gehorsam seyn, als den Menschen!"

(Verzeichniß aller Rede und Handlungen, so sich bei und neben der gewaltthätigen landtfriedbrüchigen Aufhebung und Ausführung beeder Prädicanten aus Ortenburg zugetragen). Handschrift.

er eine Klage wegen Landes- und Religionsfriedensbruch. Die Gesandten ließen sie an den kaiserlichen Commissarius gelangen mit Bitte: „kaiserliche Majestät wolle gnädigstes Einsehen haben, damit jeder Theil von dem andern religionshalber unverhindert bleibe und der Religionsfriede zwischen ihnen aufrecht erhalten werde [16])." Auch bei dem Kammergerichte kam er klagbar ein, und erhielt ein mandatum de non offendendo.

§. 14.

Dieser Schritt eines Unterthans mißfiel dem Herzoge. Als daher der Graf von Worms zurückkam, fand er bereits einen Befehl, sich unverzüglich in München zu stellen.

Er gehorchte nicht, sondern ging nach Wien, um bei dem Kaiser selbst seine Sache anhängig zu machen. Dem Herzoge schrieb er: nach glücklicher Heimkehr mit Gottes Hilfe wolle er sich unterthäniglich präsentiren.

Albrecht sah darin gesteigerten Trotz. Er überzog alle Besitzungen des Grafen, ließ mehrere seiner Diener gefangen hinwegführen [17]), nahm von den Amtleuten, Dienern und Unterthanen einen Pflichteid und zog alle Renten, Zinsen und Gilten ein.

§. 15.

Dabei geschah es dann, daß im Schlosse zu Mattighofen der Briefwechsel gefunden wurde, den mehrere Landsaßen mit dem Grafen unterhalten hatten. Er ließ den Herzog einen tiefern Blick in das Treiben thun, das im Gange war. Inhalt und Ton beleidigte ihn gleich sehr. Es blieb ihm kein Zweifel, daß er handeln müsse, wenn er seine Ehre und seine Herrschaft im Lande behaupten wolle. Doch vermied er in so wichtiger Sache unmittelbar selbst oder durch seine Räthe zu entscheiden. Er beschloß vielmehr eine außerordentliche Versammlung seiner ersten Staatsbeamten aus den Mitgliedern des Herrn- und Ritterstandes aus den vier Regimentern des Fürstenthums, um ihnen die Sache vorzulegen und ihre Meinung zu hören. Reitende Boten eilten durch das Land, sie nach München zu berufen; andere

16) Decretum Worms den 17. März 1564, Mainzische Kanzlei.

17) Sieben kamen auf das Schloß in Burghausen, zwei, nämlich der Kanzler Vinzenz Prügel und der Secretair Hans Hagen in den Falkenthurm nach München.

brachten den Comprommittirten Befehl: „Angesichts dieß am Hofe zu erscheinen in Dingen, die zu vernehmen.“

Es waren die letzteren: Wolf Dietrich von Machslrain; Freiherr von Waldeck; Pongratz von Freyberg zu Hohenaschau und Wildenwart; Achatz von Laimingen zu Tegernbach und Ahaim; Hieronymus von Seiboltsdorf zu Schenkenau; Hans Christoph Baumgartner zum Frauenstein und Ritzingen; Joseph Fröschl zu Marzoll und Karlstein; Mathias Pelkhofer zu Wang.

§. 16.

In den ersten Tagen des Junius 1564 traten Landhofmeister, Vitzthume, Hauptleute, Doktoren und die vom Adel Erforderten, 51 an der Zahl, in der neuen Veste zu München zusammen. Der Herzog persönlich mit seinen beiden älteren Söhnen [18]) eröffnete ihre Sitzung. „Es sey nicht,“ so sprach er, „seine Absicht, daß über Religion und Glauben berathschlagt werde, oder daß die Angeschuldigten und ihre Sendschreiben wegen Religions-Meinungen justifizirt werden sollten. Denn wie lieb und angenehm es ihm auch seyn möchte, Land, Leute und Unterthanen alle und jede bei dem alten katholischen Glauben zu erhalten, so begehre er doch nicht, eines jeden seiner Unterthanen Herz und Gemüth zu ergründen; das sey unmöglich Ding und bleibe dem gerechten Urtheile des Allmächtigen vorbehalten. Seiner Meinung nach sey fürnemlich nur darauf zu sehen, daß unter dem Vorwande der Religion nicht wider die Gesetze gemeiner geschriebener geistlicher und weltlicher Rechte, wider die Constitution des Religionsfriedens, wider Völkerrecht und Gebrauch verbrochen werde, wie die bezeichneten Unterthanen gethan, indem sie seiner fürstlichen Obrigkeit durch den Versuch, die Religion des Landes eigenen Gewalts zu ändern, eingegriffen, andere zum Ungehorsam verleitet und sich zu gegenseitigem Beistand verbündet hätten, alles zuwider den Pflichten gegen ihren natürlichen Erbherrn, Lehensherrn und Landesfürsten.“ Nach gemachtem Vortrage entfernte er sich mit den Prinzen, um die Freiheit der Meinungen nicht zu stören. Bewahrung des Geheimnisses gegen Freund und Feind; das strengste

18) Wilhelm, damals 16 und Ferdinand 14 Jahre alt.

Stillschweigen ward eidlich angelobt. Die gravirlichen Briefe wurden sodann verlesen [19]) und in mehreren Sitzungen ihr Inhalt erwogen [20]). Nach gehaltener Umfrage ging der Schluß dahin [21]): es sey Grund zur peinlichen Klage im strengen Wege des Rechts; doch möchte der Herzog aus angeborner Milde die Verbrecher noch zuvor zum Verhör und Entschuldigung kommen lassen.

§. 17.

Diese hatten der ersten Vorladung keine Folge gegeben. Fröschl von Marzoll war landräumig geworden [22]). Freyberg und Laiminger weigerten sich zu erscheinen, bevor ihnen nach der Landsfreiheit und den alter Freibriefen sicheres Geleit gegeben wäre. Sie erhielten es, aber nur schwer war der Herzog zu bewegen. Ein neuer Tag ward angesetzt und die vorige Commission versammelte sich zum zweiten Male [23]). Hier erschienen die Angeschuldigten. In voller Sitzung in des Herzogs und seiner Söhne Gegenwart wurde jedem einzeln in Abseyn der andern sein Vergehen vorgehalten. Jeder empfing von den Briefen, wegen deren er angeklagt war, beglaubigte Abschrift [24]) und erhielt Zeit und Bedacht zur Vertheidigung.

Eifer für die Religion, als das erste und höchste, dem alles andere nachzusetzen, — darauf liefen ihre Entschuldigungen ins-

---

19) Der Sohn Wilhelm von Freyberg meldet seinem Vater Pongratz aus München den 11. Junius: „Die Handlung ist leider übel beschaffen; denn wahrlich euer und Laimingers Briefe weitschweifig und über alle Maß scharf und hitzig seyn sollen, und deren eine Anzahl, sonders der eurigen, bei 20 oder 27 verlesen. Was sie aber inhalten kann ich gleichwohl nicht verstehen; aber Religions-Sachen das Wenigist. In Summa soll mein gnädiger Herr übel zufrieden und angetastet worden seyn an seiner Person Land und Leuten. Dem Grafen redet männiglich übel; die Präsumption und Argwohn ist groß, er habe mehr aus Bedacht, andere mit sich ins Bad zu führen, als aus Nachlässigkeit die Briefe finden lassen ꝛc.

20) Vom 4. bis 11. Junius.

21) „Dr. Hundt (Wiguleus Hundt zu Sulzenmoos, fürstlicher Rath, Pfleger zu Dachau, der bekannte Geschichtsforscher) hat das erst Votum gehabt; soll sich glimpflich, gepürlich und trefflich wohl gehalten haben." — Wilhelm von Freyberg im oben angezogenen Briefe an seinen Vater.

22) Er wurde später in Tyrol verhaftet und ausgeliefert. „Ein geschickter, beretter und gelerter junger Mann, der einem Herrn wohl zu gebrauchen gewesen, aber sich übel angelegt, auf die Alchimisterei und neue Religion begeben und darob gar verdorben und von seinen Gütern kommen." Hundt im Stammbuche III. Theil, Manuscript.

23) 25. Junius.

24) Sie sind nicht mehr vorhanden.

gesammt hinaus. Sie wurden ungenügend befunden und so stand der Prozeß auf Hochverrath und Majestätsbeleidigung bevor. Die meisten riefen jedoch um Verzeihung und Gnade und dazu bequemten sich endlich auch die „beiden Hauptverbrecher," der Freyberg und Laiminger. Die herzoglichen Räthe thaten auch Fürbitte; so ließ der Herzog die Schärfe des peinlichen Rechtes fallen. Der Machslrainer, Seiboltsdorfer und Baumgartner leisteten Abbitte, versprachen Gehorsam und ergaben sich in gnädige Sprache, darauf ihnen erlaubt wurde, anheim zu reisen. Mit dem Freyberg, Laiminger und Pelkhofer geschah besondere Capitulation auf folgende Bedingungen: Sie unterwarfen sich der Leistung eines Fußfalls und einer Abbitte nach vorgeschriebener Formel; die beiden ersteren stellten das empfangene Geleit zurück und alle drei ergaben sich auf Discretion, daß Se. fürstl. Gnaden der Strafe halber eine ungesperrte freie Hand behalten sollten. Dagegen wurden sie gesichert: der Strafe Leibs und Lebens, des ewigen Gefängnisses und jeder Strafe, die ihnen und ihren Familien einige Infamie gebähren möchte. Auch sollten sie ihrer Gewissen halber unbeschwert bleiben, „wie es gegen sie ohnehin niemals anders beschehen," doch diese Freiheit zu Abfall und Aergerniß von des Herzogs Land und Leuten nicht mißbrauchen. Nachdem sie diese Assecuration schriftlich erhalten und sich ihr unterworfen, Fußfall und Abbitte geleistet hatten, wurden sie verhaftet und in das Gefängniß des Falkenthurms gelegt [25]). Pelkhofer erhielt nach fünf Tagen, der Laiminger etwas später unter besonderen Verschreibungen die Freiheit wieder. Am schwersten aber haftete des Herzogs Ungnade auf seinem ehemaligen alten Diener, dem von Freyberg [26]). Vergebens hatte sich

---

25) Den 30. Junius.

26) Pongratz von Freyberg, von der Linie Hohenaschau, geboren um das Jahr 1507. „Er that in der Jugend etliche ehrliche Züge nach der Provinz in Frankreich oder Delphinat vnd Italiam mit Herrn Casparn von Fronsberg, der ihme lieb gehabt." (Hundt im Stammbuche). Dafür bekam er von dem Kaiser Karl V., dem er in diesen Zügen gedient, die Begnadigung: das Wappen, Helm und Schild des ausgestorbenen Geschlechts der Aschauer zu Aschau neben dem Freybergischen zu führen und mit rothem Wachs zu siegeln: im Jahre 1536. — Uebernimmt die väterlichen Besitzungen 1535. Wird Pfleger in Aibling unter Herzog Wilhelm IV. 1542. Fällt in Ungnade nach dem Landtage 1545. Wird Kammerrath unter Albrecht V. 1550. Hofmarschalk 1554. Wendet sich zur augsburgischen Confession und kömmt darüber mit dem Her-

für ihn gleich anfangs der Herzog Christoph von Würtemberg aus persönlicher Gewogenheit verwendet [27]); vergebens flehte die Familie und klagte über das unritterliche Gefängniß gemeiner Verbrecher. Wir müssen ihn da verlassen, um zu dem Ortenburger zurückzukommen.

§. 18.

Dieser hatte in Wien Berichts Abforderung an den Herzog erwirkt. Darauf war er, um sich weiteren Vorschub zu thun, im Reiche herum gereis't bei Fürsten und Städten. Die Einziehung seiner Güter, die Verhaftung seiner Diener, die Wegnahme seiner Briefschaften und der Prozeß gegen seine Freunde vermehrten die Summe seiner Beschwerden.

Großes Geschrei erhob sich zumal wegen entdeckter Rebellion, und bezeichnete ihn als Haupt und Führer. Deßhalb bat er den Kaiser dringend [28]), die Berichtserstattung vor dem Herzoge zu beschleunigen, da summum periculum in mora sey; auch möge Se. Majestät die beinzichteten Missiven abverlangen, sie selbst lesen und sich von dem Ungrunde der beschuldigten Rebellion überzeugen, inzwischen sogleich die Losgebung der gefangenen Diener mit gnädigstem Ernste verfügen.

Zugleich betrieb er eine Intervention der protestantischen Chur- und anderen Fürsten, die er zu überzeugen suchte, daß es sich um nichts anderes, als die Aufrechthaltung der augsburgischen Confession und des Buchstabens des Religionsfriedens handle. In den Briefen, von denen man so viel Aufhebens mache, wären wohl gemitus et privatas querelas von Personen, die nach der reinen Lehre des heiligen Evangeliums seufzen und etwa aus menschlicher Blödigkeit und Ungeduld rauhe Wörter gegen die Verfolger der Wahrheit gebrauchen, aber keine rebellischen Anschläge und Praktiken zu finden.

§. 19.

Es konnte nicht fehlen, daß die Häupter der augsburgischen Confession sich der Sache annehmen würden. Der Pfalzgraf

---

zoge in Spannung. Verliert seine Stelle am Hof und fällt in gänzliche Ungnade im Jahre 1561. War ein angesehener, verständiger, thätiger Mann; der Herzog nannte ihn wohl „seine andere Hand."

27) Schreiben an Albrecht, Stuttgart den 19. Junius.

28) Schreiben, Datum Donauwörth den 22. Julius.

Wolfgang von Zweibrücken und Neuburg [29]), der Herzog Christoph von Würtemberg und auf deren besondere Einladung auch die Churfürsten von Sachsen und Brandenburg, der Pfalzgraf Friederich, Churfürst bei Rhein, und der Landgraf Philipp von Hessen schrieben an den Kaiser [30]): Der Vorfall sey als eine gemeine Rechts- und Religionssache und Verletzung des Religionsfriedens anzusehen und könne leicht zu weiteren Unruhen im Reiche führen. In den Briefen des Grafen und seiner Freunde, die ihnen zugestellt worden, und die sie wohl gelesen, fänden sie nichts Verbrecherisches, Aufrührerisches; der Graf und die bayerischen Landsassen litten allein der augsburgischen Confession wegen. Sie müßten daher den Kaiser bitten, damit des Reichs Friede und Ruhe nicht gestört werde, entweder zu bewirken, daß der Herzog die Ungnade fallen lasse, die Verhafteten befreie und ihre Güter restituire, oder daß Se. Maj. den Handel zu rechtlichem Ausweg vor die kaiserliche Competenz ziehe oder etwa durch eine Special-Commission zu schlichten suche."

§. 20.

Der Herzog indessen hatte seinerseits eine offene Deklaration [31]) ausgehen und den Reichsfürsten communiciren lassen, worin er seine Beschwerden gegen den Grafen und die Vergehen der Landsaßen auseinandersetzt und sein Verfahren rechtfertigt.

---

29) Ebenfalls ein persönlicher Freund Freybergs. Als er einst in Hausangelegenheiten sich auf einige Zeit nach Brüssel und Zweybrücken begeben mußte, ersuchte er denselben, in der Zwischenzeit dem Statthalter in Neuburg in Vertrauen mitzutheilen, was sich Wissensnöthiges zutrüge, und was er der päbstischen Practiken oder des concilii halber in Erfahrung brächte. Schreiben, Datum Neuburg, 17. und 27. Februar 1562.

30) Maximilian II. Ferdinand war kurz vorher, 25. Julius 1564, gestorben. Bezeichnend rücksichtlich der Erwartungen, die man protestantischer Seite von diesem Kaiser hatte, ist das Schreiben des Churfürsten Joachim von Brandenburg, Datum Cölln an der Spree (Berlin) den 27. August 1564, worin er sagt: „Nun ist mir unterthänigen Fleißes wohl bewußt, daß E. K. M. zu unserer wahren Religion der augsburgischen Confession eine solche christliche Anmuetung und beständige Liebe, Affection und Neigung tragen, daß E. K. M. von Herzen begierig seyn und wünschen, daß dieselbe zu vielem menschlichen Heil und Seligkeit nur weit ausgebreitet und sonderlich im heiligen christlichen Reiche der deutschen Nation und E. K. M. von Gott dem Allmächtigen befohlnem Kaiserthum an allen Orten möchte gepredigt, angenommen und gehalten werden. Ich bin auch ohne allen Zweifel, E. K. M. haben und tragen mit denen, welche an der wahren Erkenntniß Gottes und seines allein seligmachenden Worts gehindert werden und über menschlichem Gehorsam in Beschwerniß und Ungnad kommen für sich selbst ein christliches herzliches Mitleiden."

31) Sie ist ohne Datum.

„Hätte der Graf die Anstellung der Religion auf Ortenburg und die dortigen Unterthanen beschränkt, so würde er, der Herzog, es vielleicht haben hingehen lassen, obgleich Bayern die Landeshoheit anspreche und schwebenden Streits der Graf Neuerungen dieser Art nicht vornehmen dürfe. Allein es habe derselbe dem Religionsfrieden zuwider die herzoglichen Unterthanen, den großen unverständigen Haufen durch allerhand Mittel verführt, an sich gezogen und widerspenstig gemacht. Er, der als Landsaß ihm Gehorsam schuldig sey, habe sich doch keiner seiner Mahnungen gefügt, sey auf ergangene Ladung trutzlicherweise nicht erschienen, sondern habe ihn, seinen Landesherrn, bei Kaiser, Fürsten und Reichsständen, auch bei Privaten, hin und wieder höchlich verunglimpft. Das sey nun gegen denselben mit Einziehung seiner Güter, doch nur zu Recht und fernerer gebührlicher Handlung geahndet worden.

„Unerwartet, aber aus göttlicher Fügung sonder Zweifel, sey bei diesem Anlasse ein verbrecherischer Briefwechsel an das Tageslicht gekommen. Er zeige das Bestehen einer meuterischen Verbindung unter seinen Landsaßen, um ihn wider seinen Willen zur Aenderung der Landesreligion zu zwingen. Nun sey das Recht der Reformation ein Hoheitsrecht. Der Religionsfriede statuire es der reichsunmittelbaren Ritterschaft nicht aber der landsäßigen. Da also seine Landsaßen sich unterfangen, die neue Religion eigenen Gewalts einzuführen, hätten sie seine fürstliche Oberhoheit hochverrätherisch angegriffen und zu erkennen gegeben: daß sie ihn von dem fürstlichen Stuhle herab unter die Bank setzen und sich selbst darauf erhöhen wollten."

„Und was sey das für eine Religion! Namhafte Universitäten, als: Wittenberg, Leipzig, Frankfurt an der Oder, Jena und andere hätten, wie glaublicher Bericht vorliege, die Traktätlein sammt einem großen Theile der Punkte und Artikeln, Commissionen und Lehren dieser Sectenmacher als ketzerisch und irrig verdammt. In Ober- und Niedersachsen bei etlichen Churfürsten, Ständen und Reichsstädten augsburgischer Confession wäre ihnen wegen ihrer unverträglichen, aufrührigen und ungehorsamen Art Platz und Duldung versagt. Dieser, anderwärts ausgetriebenen Apostel solle er, Herzog in Bayern und katholischer Fürst! froh

seyn und mit ihnen nach dem Gefallen der ungehorsamen Landsaßen die Religion reformiren!"

„Um dieses Ziel zu erreichen hätten sich die Verbrecher mit Verletzung ihrer Erbhuldigung, Eid- und Lehenpflicht, etliche mit Hintansetzung beschworner Rathspflichten und Mißbrauch des Amtsgeheimnisses[32]) gegenseitig besprochen, bestärkt und aufgemuntert, die Wege des Ungehorsams erwogen, auch sich zu gemeinsamer Hilfe, so es noth wäre, mit Daransetzung Leibs, Guts und Bluts, mit Gehen, Reiten, einige mit Kriechen sogar, wie sie sich ausdrücken, verbunden."

„Dann nicht nur, daß sie seinen Religions-Verfügungen selbst nicht gehorsamt, denselben entgegen gewirkt und andere zum Ungehorsam verleitet, so bewiesen ihre Schriften weiters, daß sie wider ihn und sein Land Rath gegeben, Mittel und Wege entdeckt und vorgeschlagen, dadurch die drei Stände der Landschaft unter sich spaltig gemacht, von einander getheilt und in Unwillen zertrennt werden möchten; also Verwirrung anzurichten und ihm, dem Landesfürsten, Obrigkeit und Gehorsam zu entziehen."

„Seine fürstliche Person selbst hätten sie in ihren Briefen zum Allerhöchsten angegriffen und beladen, ihn tyranischer mörderischer Unthaten bezüchtigt, gottlosen Königen verglichen und es wäre ja Noth, daß einmal das Gewölb über ihm eingienge, über Stumpf und über Stiel."

„Die katholische Religion hätten sie abscheulich geschmäht;[33]) dazu seine Räthe und Diener beschimpft und verläumdet, ihnen tödtliche Plage und Krankheiten ganz unchristlich angewünscht ꝛc."

„Ueber solches hochverrätherisches rebellisches Beginnen, belangend seine von Gott habende Hoheit und landesfürstliche Obrigkeit, der Landstände und Unterthanen schuldige Subjetion, die heilsame Einträchtigkeit, gemeine Ruhe und geliebtes Friedleben

---

32) Dieß bezieht sich hauptsächlich auf den von Freiberg.

33) „Item, so wurdt auch vnsre allt vatterliche chattolische, christliche Religion ganz vnerwogen vnd vnbedacht, daß dieselbe durch den bemelten Religionsfrieden nit allein vnverklainert vnd vnvertadelt irer Zulässigkeit halben im heiligen Reich, zum wenigisten der augsburgischen Confession gleich gehalten vnd bedacht, durch diese vnnsere widerwillige vnd vngehorsamen vnderthonen gar grewlich vnd eusserist injurirt vnd geschmecht, ein teufflisch Werk auch sowol wie alle diejenigen, so sich dazw bekennen für des Teuffels Anhang angezogen vnd dann die Dienner der allten Religion Teuffelsköpf lo mit dem hölischen Feur zestraffen genennt und ausgegeben."

habe er also gegen die Pflichtvergessenen ernstlich einschreiten müßen, wie ihm solches, ob Gott wolle, bei kaiserl. Majestät auch Chur- und Fürsten des heiligen Reiches unverweislich seyn und bleiben werde."

§. 21.

Dem Kaiser berichtete er:[34]) der Graf sinne auf den Umsturz der Regierung in Bayern. Ihn, den Herzog und seine Söhne des Fürstenthums zu entsetzen, sich selbst und seinen Sohn zum Herzog in Bayern zu machen, sey sein Trachten. Die gefangenen Diener hätten es bekannt; all sein Treiben ziele darauf hin und darum suche er mit solchem Eifer Anhang unter dem Adel und im Volke.

§. 22.

Der Graf antwortete:[35]) Sr. fürstlichen Gnaden hoher Verstand sey durch affectionirte Einbildungen verdunkelt und verbittert.

„Die Unmittelbarkeit der Grafschaft Ortenburg sey eine reichsbekannte Sache: er sey in voller Posession der Reichsfreiheit und der beim Kammergerichte ihm angeworfene Proceß könne ihn am Gebrauche seines Eigenthums, folglich auch des Rechts zu reformiren nicht hindern. In seinen mittelbaren Besitzungen habe er sich der Reformation wie die anderen Landsaßen enthalten. Er wisse im ganzen Fürstenthume kein Flecklein, wo von einem Landsaßen die päbstischen Priester wären ausgeschafft und evangelische Prädicanten aufgestellt worden."

„Falsch sey es, daß er die herzoglichen Unterthanen verführt und an sich gezogen — er habe nur nicht hindern können, daß sie aus Drang zum reinen Worte Gottes von freien Stücken in seine Kirchen gelaufen; wahr aber, daß er sie darum nicht gestraft habe. Allein wie wolle man ihm zumuthen, die Leute deßwillen zu strafen, weil sie, was er selbst, zur ewigen Seligkeit nöthig hielten? Wegen weltlichen Sachen gebühre sich der Obrigkeit zu gehorsamen, in Glaubenssachen aber von Gewissens wegen Gott zu geben was Gottes."

---

34) München 20. Julius.

35) In einem summarischen wahrhaften Bericht an seine Vettern und Freundschaften und in einer unterthänigsten Verantwortung und Supplication an kaiserl. Majestät übergeben zu Wien.

„Daß er gegen die gewaltthätigen, nicht bald erhörten Verfügungen des Herzogs sich mit Beschwerden an die Kaiserl. Majestät, an die zu Worms versammelten Reichsstände und an das Kammergericht gewendet, sei der Reichs-Constitution gemäß und beweise, daß er in seinen Sachen die ordentlichen Wege des Rechts und nicht der unerlaubten Gewalt gehen wolle, wie man ihn gerne beschuldige."

„Wohl wünschten er und seine ehrlichen frommen Freunde mit gutherzigem Eifer, daß der päbstliche Irrthum im Lande endlich möchte abgeschafft und das reine Wort eingeführt werden. Zu einer besseren Einsicht der Religion zu kommen — was wäre Se. fürstl. Gnaden hier zeitlich und dort ewig nützlicher und den Unterthanen dieser Welt erfreulicher?"

„Wenn dann er und seine Freunde auf Landtagen dem Herzoge angelegen, dem heiligen Evangelio und der reinen unfehlbaren selig machenden Wahrheit redlich Thür und Thore aufzuthun oder sie wenigstens gemeinen Ständen und Unterthanen frei zu lassen, so hätten sie bloß nach Gewissenspflicht gehandelt, da sie überzeugt seyen, es werde eher nicht gemeinen Nutzen erhalten und der Zorn Gottes, der sichtbar in Theuerung, Kriegs- und anderen geschwinden Läufen auf den armen Deutschen laste, abgewendet werden."

„Hätten sie seit 1556 auf dreien Landtagen immer dafür gestimmt, öffentlich dafür geredet, und die Gleichgesinnten sich zusammengethan, so liege darein kein Verbrechen wider ihre Eide, Erbhuldigung oder beschworne Lehenspflichten. Denn es sey zu wissen, daß die getreuen gehorsamen Landsaßen in Bayern auf dem Landtage, nach der Verlesung der fürstlichen Proposition der Pflicht gegen Se. fürstl. Gnaden von Stund an entlassen würden, damit dann jeder desto freier sprechen und rathen möge, was er gemeinem Vaterlande zum ehrlichsten und nützlichsten zu seyn verstehe."

„Auch nichts rebellisches sey darin zu spüren. Se. Kaiserl. Majestät trage selbst gnädigstes Wissen, daß die getreuen Landleute und Stände Ihrer niederösterreichischen Lande, dergleichen auch viele Jahre her unterthänigst begehrt haben und noch begehren; sey aber nicht erfolgt, daß man Jemand derhalb für eid- und

pflichtbrüchig, meuterisch, rebellisch und seditios angezogen habe."

„Zwiespalt unter die drei Stände zu werfen, beschuldige man sie mit Unrecht. Es sey allein der Prälaten-Stand, der sich zeitlicher Interessen wegen mit seinen Personen und Officien absondere. Das sey auch nichts Neues und Ungewöhnliches auf Landtagen und komme von keinen besonderen Praktiken, sondern aus natürlichen Zuständen. Der Ritter- und bürgerliche Stand nämlich hinterlasse erbliche Succession und führe deren Wohlfart und Nutzen zu Gemüth. Darum verglichen sich diese beiden in allen Landsversammlungen besser für des angebornen Erbvaterlands Erfordernisse, als der Stand der Prälaten, die Tag ihres Lebens nur nach ihres Bauches Nothdurft und Leibes Wollust trachteten."

„Man beschuldige sie der Verbündniß untereinander zur Durchsetzung ihrer Pläne. Kaiserl. Majestät wolle aber bedenken, daß die Stände des Fürstenthums Bayern kraft vieler bestätigter Freibriefe befugt seyen, ob ihrer Freiheit mit der That zu halten, sich derohalben miteinander auch sogar wider ihren Landesfürsten zu vereinigen, Täge zu suchen und zu einander zu kommen gen München und anderswo, als oft ihnen das Noth geschehe und zu ihnen aus dem Land zu biethen, wen sie verstünden dazu nutz und gut zu seyn und da miteinander zu reden und ihrer Nothdurft zu sorgen."

„Wo sie sich in ihren Sendschreiben einander Hilfe und Beistand zugesagt, gebe der Wortlaut, daß es nicht im Wege Gewalts, sondern was christlicher Liebe und Treue nach gebühre, in aller Ehrbarkeit mit unterthänigen Bitten und Besorgung der erlaubten Wege Rechtens zu verstehen sey."

„Alles wäre den Widerwärtigen der reinen Confession, die aus zu vieler gehässiger Verbitterung ihres Verstandes beraubt seyen, Aufruhr, Meuterei, Gift und Eiter! So brächten sie dem Herzoge aus übel gedeuteten Conjuncturen zusammen getragener Worte und allerhand affectionirten Vermuthungen ohne steten Grund die Meinung bei, als ob sein fürstlicher Stuhl in Gefahr stände und bezichtigten ihn, den ehrlichen Grafen, des gottlosesten Verbrechens, als ob er mit Verdrängung Sr. fürstlichen Gnaden

und deren Söhne, des Kaisers eigenen Enkeln [36]) Landesfürst in Bayern zu werden im Werk und Praktiken gestanden."

„Frage man aber, was sie für Anschläge zu solchem Werk gehabt; wo man hätte Volk, Geld, Hilfe und Beistand nehmen wollen; wer molem tanti facinoris in die Länge hätte aushalten sollen; wie man die römisch kaiserl. Majestät auch alle Chur- und Fürsten im Reich, die doch in Kraft des gemeinen Landfriedens und der Kreisordnung würden zu Hilf gestanden seyn; — item wodurch man die Einigungs-Verwandten des Landsberger Bundes hätte abtreiben sollen? so finde man nicht ein einziges Wort vermeldt. Es würden auch mehr nicht als sechs oder sieben von Adel gefunden, deren Schreiben man für aufrührerisch deute und sie darum verstricke. Ob man aber solch weitläufig hochwichtig Werk mit sechs Adelspersonen traktiren könnte, davon sollte man einen weisen Herrn gern reden hören; für seine Person könne er es weder verstehen noch glauben. Es gehöre zu solchem Thun ein Anhang, ein großer starker Rücken, ein beharrlich Vermögen, ja es gehöre so viel dazu, daß er bekennen müsse, sein geringfügiger Verstand sey nicht genugsam, solche Sachen zu bedenken."

„So habe er auch seine Tage den Kriegssachen wenig beigewohnt. Sein ganzes Wesen und Leben sei von jeher solchen kriegerischen thätlichen Sachen fremd gewesen. Er wolle geschweigen seiner genossenen besseren Erziehung und daß er bei männiglich für christlich und ehrbar erkannt sey."

„Möchten dann Se. kaiserl. Majestät bedenken den Inhalt, die Zeitabstände, die geringfügige Zahl der Schreiben und alle Circumstantien, so würden Sie bald vermerken, daß zum Verdacht solch hoher Rebellion und Praktiken kein Grund sey. Es gehörten viel andere Federn, viel mehr Schriften, höhere Rathschläge, mehr Leute und mächtigere Personen zu solchen Sachen, deren sie von ihren Mißgönnern aus verbittertem Affekt verdächtiget würden, an die sie aber niemals gedacht hätten und die man aus ihren Schreiben, wie hoch man darinnen grüble und sich nöthige, nicht erzwingen oder im Wenigsten beweisen möge."

---

36) Albrechts Gemahlin Anna, war eine Tochter Kaiser Ferdinands I.

§. 23.

Mittlerweile kam dem Herzoge auch Kundschaft zu, „daß der Graf in Werburg stehe, sich wegen seiner eingenommenen Güter Gewalts zu gebrauchen und daß er sich deßwegen in einen heimlichen Verstand mit Wilhelmen von Grumbach und seinen Adhärenten begeben habe."

Dieser fränkische Reichsritter trieb damals sein Wesen zur Beunruhigung der deutschen Fürsten und prahlerisch wie er war, gerne sich ausgedehnter Verbindungen rühmend, ob wahr oder falsch, mochte er selbst zu dem schlimmen Gerüchte Anlaß gegeben haben. Albrecht meldete es dem Herzoge von Würtemberg und dieser setzte den Grafen zur Rede. Er verantwortete sich: „daß seine Widersacher solche Dinge wider ihn aufbrächten, befremde ihn gar nicht; sie hätten ihm ja schon mehreres aufgelegt. Seine Sache sey aber so gut in Rechten fundirt, daß er der Gewalt nicht brauche; und er habe Verstand genug zu begreifen, daß er durch einen solchen Schritt mehr schaden als nützen würde. Er hoffe bei Kaiser und Reich durch viel gelegenere Mittel die Restitution seiner Habe und Güter zu erlangen; warum sollte er also die äußerste disputirliche und gefährliche Wege zur Verderbung seines Vaterlandes suchen oder sich an fremde, ihm ganz unbekannte Personen, mit denen er nichts gemein habe, hängen?"

§. 24.

So drohten immer weitere Verwickelungen. Dieß bewog den Herzog Christoph, den Kaiser abermals anzugehen und Mittel vorzuschlagen, wie die Sachen hingelegt werden möchten.[38]) „Seiner Ueberzeugung nach und wie er die Schriften und Handlungen befunden, sey kein eigentliches Factum der Rebellion vorhanden, wiewohl vielleicht von einem und dem andern in Worten über Glimpf gegangen worden sey. Wenn er wüßte, daß der Graf oder die bemeldten vom Adel einige Conspiration und Rebellion wider Bayern im Sinn gehabt hätten, so bezeuge er vor Gott, daß er sie nicht vertheidigen, sondern zu verdienter Strafe selbst rathen wollte. Warum er aber gern sehe, daß Seine Majestät die Angelegenheit für Hand nehme, geschehe darum, daß dieselben

37) Stuttgart den 24. Oktober 1564.

solcher Sachen wegen auf einem künftigen Reichstage nicht bemüht werden möchten. Denn er wisse: Chur- und Fürsten und andere Stände hätten sich zugesagt, dem Grafen mit Beistand vor Sr. kaiserl. Majestät zu erscheinen. Man verstehe es gemeiniglich dahin, daß es eine Religionssache sei. Da möchte dann hinc inde allerlei disputirt und Sr. kaiserl. Majestät beunruhiget, auch sein Vetter Albrecht in allerhand Verdacht, Widerwillen und vexationes geführt werden, das ihm wahrlich um seines Vetters wegen ein herzliches Mitleiden wäre."

§. 25.

Gleichen Sinnes schrieb er an Albrecht selbst. Er nahm sich auch vermittelnd des von Freyberg an, der noch immer in strenger Haft gehalten wurde. Oefters schickte er darum seinen Regiments-Advokaten, Balthasar Eißlinger nach München und dieser bewirkte endlich seine Freilassung auf folgende Bedingungen:

1) Niederlegung der bei der Landschaft bekleideten Aemter.

2) Verzicht auf alle Theilnahme an künftigen Landtagen. Entsagung alles mündlichen und schriftlichen Verkehrs mit den Ständen, ohne deshalb aufzuhören, das, was auf den Landtägen verwilligt und beschlossen werde, gehorsam zu leisten.

3. Gelobung wider Sr. fürstl. Gnaden Person, Hoheit, Land und Leute nichts zu schreiben, zu reden, zu thun und dem, was im Fürstenthume in Religionssachen und politischem Wesen statuiret werden würde, nicht zuwider zu handeln.

4) In seinem Glaubensbekenntnisse, unbeschadet seiner Gewissensfreiheit, sich so zu halten, daß Niemand geärgert, noch zu gleichem Abfall gereizt werde. In den Kirchen seiner Herrschaften und Hofmarken keine Aenderung vorzunehmen.

5) Ritterliche Strafe. Nemlich Sr. fürstl. Gnaden im Nothfalle vier Monate lang mit sechs gerüsteten Pferden in Feld oder in Besatzung in eigener Person oder durch einen andern ehrlichen Reitersmann mit guten Reitern und Knechten auf seine Kosten zu dienen.

6) Verbannung in seine Gerichte Aschau und Wildenwart; keine Nacht daraus zu weichen ohne fürstliches gnädiges Verwilligen.

7) Stellung von Bürgen für die Erfüllung dieser Bedingungen und künftiges Wohlverhalten.

Als er die Bürgen gestellt und die Obligation mit ihnen unterzeichnet hatte[38]) öffneten sich ihm die Riegel des Falkenthurms.[39])

§. 26.

Nunmehr setzte auch der Kaiser eine Commission nieder, um die Sache mit dem Grafen zu schlichten und es kam eine Uebereinkunft auf folgende Grundlagen zu Stand;[40])

1) Der Graf erklärt bei seinen Ehren an Eides Statt, daß alle seine in verloffener Handlung gesuchte Hilfe, es wäre nun beim Kammergerichte, auf dem Wormsischen Deputationstage oder sonsten geschehen, anders nicht gemeint gewesen sey, als zur Erhaltung seiner Rechte, und um sein, seiner Gemahlin und Kinder, auch der Unterthanen in der Grafschaft Ortenburg Gewissen zu erledigen.

2. Er erklärt auf die nämliche Weise, daß Conspiration, Rebellion, Sedition gegen Seine fürstliche Gnaden und Dero Haus niemals in seine Gedanken gekommen seyen; daß er weder für sich selbst noch durch andere dergleichen anzurichten gesinnt gewesen; daß er vielmehr „von seiner Landsäßerei wegen" allen schuldigen Gehorsam leisten wolle.

3) Der Herzog restituirt dagegen dem Grafen die eingezogenen Landgüter mit den erhobenen Nutzungen; entläßt die Unterthanen und Diener ihrer abgenommenen Pflicht und giebt die gefangenen frei.

4) Beiderseits Kosten werden compensirt.

5) Soviel die Grafschaft als Reichslehen betrifft, ist dem Grafen unverwehrt, daselbst die augsburgische Confession zu gebrau-

---

38) Die Bürgschaft leisteten: 1. Conrad von Freiberg zu Eisenberg. 2. Michael Ludwig v. Freyberg zu Justingen. 3. Hans Pongratz von Freyberg zu Neuen-Steißlingen in Schwaben, seine Vettern. 4. Jörg von Kitscher zu Oelkofen, fürstl. Pfleger zu Rosenheim. 5. Christoph von Kitscher zu Oelkofen, fürstl. Rath und Forstmeister zu Burghausen, seine Schwäger. 6. Melchior vom Stain zu Reyßensburg. 7. Hans Georg von Dachsberg zu Zangberg, fürstl. Pfleger zu Schwaben und 8. Wolf von Taufkirchen zu Gutenberg.

39) Mitte Novembers 1564. Der Bann wurde in der Folge auf die Verwendung eines Freundes der Familie, des Cardinals, Bischofs von Augsburg, gemildert. Freyberg genoß aber die Vergünstigung nicht lange, denn er starb 14. December 1565 an einem äußerlichen Körpergebrechen, das, wie man beisetzen muß, durch die Beschwerden seiner Haft nicht wohl influencirt sein konnte.

40) Beschlossen zu Wien im Februar 1565. Einer der Commissäre war der in der deutschen Diplomatie damaliger Zeit oft genannte Dr. Zasius.

chen und werden beide Theile nichts wider den Buchstaben des Religionsfriedens handeln.

6) Hinsichtlich der streitigen Exemtion und Oeffnung der Häuser Alt- und Neuortenburg soll der Spruch des Kammergerichts erwartet werden. Der Graf läßt die erhobene Klage wegen Landfriedensbruch fallen. Kein Theil soll ferner etwas de facto attendiren.

7) Der Herzog wird gegen den Grafen, seine Gemahlin und Kinder alle Ungnade fallen lassen; dagegen wird der Graf sich mit gebührlichem, getreuem, schuldigem Gehorsam erzeigen. Sollten neue Irrungen vorfallen, so wären sie durch ordentliche Mittel und im Austrage Rechtens zu erledigen.

§.

Der Graf bemühte sich zwar, die Landsaßen, die um seinetwillen litten und mit beschwerlichen Obligationen beladen waren, in die Traktation aufzunehmen. Der Kaiser gieng aber nicht darauf ein, sondern versprach bloß, auf dem bevorstehenden Reichstage den Herzog, seinen Schwager, ersuchen zu wollen, daß er ihm alle Obligationen und die übel berufenen Sendschreiben zu seinen kaiserlichen Handen stelle, um sie den Flammen zu opfern.

Der Reichstag hatte im folgenden Jahre 1566 zu Augsburg Statt. Die Ortenburgische Sache kam protestantischer Seits als specielles Gravamen auf die Bahn,[41]) doch ohne weitere Folgen. Die Reformation blieb auf Ortenburg beschränkt; den Fortschritten des Protestantismus unter dem bayerischen Adel war das Ziel gesetzt und die katholische Kirche blieb dem Lande Bayern erhalten.

Damit schließe ich meine Darstellung. Der Vergleich mit den Citaten Brunners und Adlzreitters ergiebt sich von selbst.

---

41) Schmidts neuere Geschichte der Deutschen 4. Band. 2. Buch 21. Kapitel.

Nachschrift des Verfassers.

Ich hatte das Elaborat bereits dem historischen Vereine übergeben, als mir Johann Ferdinand Huschbergs Geschichte des herzoglichen und gräflichen Gesammthauses Ortenburg, Sulzbach, 1828. bekannt wurde. In diesem trefflichen Werke ist auch der Verlauf der Religions-Reformation des Grafen Joachim und das Geschick seiner Freunde berichtet. Dann enthalten auch, was mir ebenfalls jetzt erst zur Kenntniß kam, die Bayerischen Annalen, Jahrgang 1833 St. 3, einen mit F. unterzeichneten Aufsatz über die Verschwörungsgeschichte gegen Herzog Albrecht, worin zugleich die unerklärliche Sorglosigkeit Adlzreitters gerügt wird. Dieß anzuführen ist mir Pflicht; meine Arbeit jedoch floß unabhängig aus eigener Quelle.

Entschieden ist durch die gemeinsamen Forschungen, daß eine Verschwörung, wie sie Brunner und sein Nachfolger überlieferten, nicht statt gehabt habe. Die Truppenwerbung in Sachsen, der Ritt des Herzogs dahin, citatis equis, die Ueberraschung der Verschwornen zu Hause, die Bedrohung ihrer Köpfe — das alles ist ungegründet und die Scene mit den Siegelringen ist ein romantisches Mährchen. Die Wahrheit bleibt, daß Umtriebe im Gange waren, um die Reformation, dem Landesherrn und seinen Verboten zum Trotz, einzuführen, wobei in der Heftigkeit des Glaubenseifers Verletzungen der fürstlichen Hoheit und persönlichen Ehre unterliefen. Es war der Moment, wo es sich entscheiden mußte, ob die katholische Kirche für die Zukunft in Bayern bestehen solle und Herzog Albrecht hat es entschieden.

Die Schuld der Entstellung der Begebenheit fällt vermuthlich nicht auf die genannten Annalisten. Ich erinnere auf den von mir angeführten Umstand, daß nämlich der Kaiser dem Grafen Joachim wegen der in der Untersuchung verflochtenen Freunde, die um seinetwillen litten, das Wort gegeben habe, den Herzog um die Auslieferung aller Missiven und Obligationen zu kaiserlichen Handen zu ersuchen, um sie dem Feuer zu übergeben. Es möchten also die Akten wirklich vernichtet oder doch beseitiget worden seyn. Dann hatten jene Schriftsteller nur die Sagen vor sich, die im Volke fortlebten, aber, wie nunmehr aufgeklärt ist, nicht richtig waren.

Buehl.

XI.

Regesten ungedruckter Urkunden

zur bayerischen

Orts- Familien- und Landesgeschichte.

Erste Reihe.*)

Mitgetheilt
durch
Ludwig Freiherrn von Gumppenberg,
Regierungsacceſſiſten in München.

1322. 11 Nov. Wernher Abt zu Weſſobrunn und ſein Convent vergeben einen Hof zu Smiehen, den bisher Meiſter Ulrich der Hofmär von Augsburg leibgedingweiſe beſeſſen hat, an Stephan von Smiehen zu Leibgeding. — Dat. St. Marteinstag 1332.

1322. 6. Dez. Abt Wernher zu Weſſobrunn und das Convent allda vergeben zwei Höfe zu Smiehen dem Stephan von Smiehen zu einem Leibgeding gegen jährliche fünf Pfund Augsburger Pfennige. — Dat. 1332 am St. Nikolaustag.

1336. 15 Juni. Wernher Abt zu Weſſobrunn und ſein Convent vertauſchen ein halbes Tagwerk Gras zu Smiehen am Burggraben, gehörig in den Hof, den der Scheuringer baut, dem Ritter Stephan von Smiehen für ein halbes Tagwerk Gras zu Smiehen bei dem niedern Weiher. — Dat. am St. Veitstag. 1336.

1345. 13 Juli. Albrecht von Glapfenberg Ritter und Anſchalm von Glapfenberg ſein Sohn, welche ihre Tochter und resp. Schweſter Margaretha an Stephan den jüngern Smieher,

---

*) Regeſten aus Originalurkunden des k. Reichsarchivs, mit Ausnahme der mit * bezeichneten, deren Originalien ſich in der Freiherrl. v. Gumppenbergiſchen Regiſtratur zu Pöttmes befinden.

Herrn Stephans von Smiehen Sohn, verheurathet und ihr 200 Pfund Augsburger Pfennige zur Heimsteuer versprochen haben, versetzen dafür, binnen 6 Jahren wiederlöslich, drei Höfe und drei Huben und wieder drei einzelne Huben zu Geltendorf, dann einen Hof, eine Hube und sechs Hofstätten zu Housen. Bürgen: Eberhard von Norbach, Albrechts von Glapfenberg Tochtermann, Arnold der Judmann von Bätzenhofen, Eberhard der Rehlinger von Windach und Cunrad von Haldenberg. — Dat. 1345 an san Margretentag.

1354. 25 Mai. Wernher Abt von Wessobrunn überläßt drei Höfe zu Smiehen, nämlich den Weissingerhof, den Verganzhof und den Haydenhof an Stephan den Smieher und Heinrich dessen Bruder auf beider Lebenszeit gegen einen jährlichen Dienst von 15 Pfund Häller. — Dat. 1354 an sand Urbanstag.

*1361. 24 Juni. Otto der Zwerger, Ritter, und Wolfart der Zwerger versprechen, daß sie die Kinder, die ihre leibeigne Frau Ymen, welche Hanns .... zur Ehe genommen hat, gewinnen wird, mit Heinrich dem Smieher und Stephan dessen Bruder, den Leibherrn des letztern, gleichheitlich theilen wollen. Dat. an sant Johannstag zu Sunwenden 1361.

1366. 13 Nov. Heinrich von Smiehen, Ritter, überläßt in Folge einer geschehenen Vermögenstheilung seinem Bruder Stephan das Dorf zu Bergen und das Burgstall samt Leut und Gut und aller Zugehörung, ferner alles, was sie zu Bridrichen haben, Leut, Vogtey, Lehen ꝛc., das Gericht zu Heinrichshoven samt Taferne, Ehehaften und anderm Zugehör, die Vogtei über einen nach Benediktbeuern gehörigen Hof zu Eglingen und über die Mühle und Hube daselbst, zwei Vogteien zu Pfaffenhofen und alle die Vogtei-Leute, welche sie vom Abt zu Tegernsee zu Lehen haben, die Vogtei über die Kirche und den Widdum Lindach, die Vogtei über einen Hof zu Rieden und die Taferne und Ehehaft zu Smiehen; ferner mehrere einzelne Güter, Hofstätten, Grundstücke und eigene Leute, dann alle Lehenschaften in den Gerichten Landsberg, Weilheim, Pál,

Wolfratshausen, Tölz, Aibling, München, Dachau, zu Augsburg und zu Schwaben. Stephan soll auch richten zu Smiehen über alle Leute und alle die Güter, die ihm zu Theil geworden sind, sie seyen eigen oder Lehen.

Siegeln: Heinrich von Smiehen, seine beiden Schwäger Otto von Greifenberg und Otto von Ausenhofen, und Cunrad der Schauensteiner. — Dat. 1366 Freitag nach St. Martin.

1366. 17. Dez. Stephan der ältere, dann Stephan und Friedrich Gebrüder, Herzoge von Bayern bekennen, daß sie schuldig worden seyen dem Degenhart Hofer 500 Pfund Münchner Pfenning, um welche sie das Gericht Pfaffenhofen aus des Hofers Gewalt gebracht haben und verschreiben demselben dafür ihre Mai- und Herbst-Steuer aus dem Kloster Geisenfeld und den armen Leuten, die dazu gehören. — Dat. Regensburg, Freitag vor Thomastag 1366.

1367. 10. Jän. Herrmann der Judmann und Kathrein seine Hausfrau verkaufen ihre Veste Tinzelbach mit allen Zugehörungen und mit dem Kirchensatz der Pfarrkirche zu Tinzelbach dem Ritter Hilpolten von dem Stein um 900 Pfund Heller und stellen zu Bürgen der Gewährschaft die erbern und vesten Ritter Winharten von Rorbach, Eberhart von Rorbach, Otten den Zwerger von Wincheln, Chunraden den Chlamensteiner des Verkäufers Schwager, Hannsen den Gumpenberger und Hannsen den Judmann von Rornfels des Verkäufers Vetter. — Dat. Sonntag nach Obersten 1367.

1367. 5. Okt. Stephan der jüngere Herzog von Bayern bekennt, daß er Heinrich dem Obinger seinem Pfleger zu Möring 442 Pfund und 30 Pfenning Augsburger schuldig worden sey, welche bis auf nächste Lichtmeß bezahlt werden sollen. — Dat. Lantsperch, Erichtag nach Michaelis 1367.

1369. 4. Juni. Herzog Stephan der jüngere von Bayern versetzt dem Herrmann Judmann für 500 Gulden an Gold, welche ihm dieser geliehen, und weitere 170 Pfund Häller seine Güter und Gilten zu Mänching, nämlich: des Nyvergalts zwei Höfe, des Tawblers Hof, des Sweikers Hube, des Män-

teleins Hof, des Roshaupters Hof, des Wilden Hof und des Plaichen Hof, über welche der Herzog Vogt ist, dann die Ridermühle, den Zehent und das Gericht; mit dem Vorbehalte alles dieses jährlich um Lichtmeß wieder einzulösen. — Dat. München, Montag nach Gotsleichnam 1369.

1373. 4. Jän. Herzog Stephan der jüngere von Bayern bekennt, daß er dem Herman Judmann 170 Gulden an Gold schuldig worden sei um zwei Maidem, die er dem Judmann und Perichtold dem Zenger gegeben und dem Judmann zuvor abgekauft hat, und verschreibt diese Summe auf die Pfandschaft zu Mänching zu dem übrigen Gelde, das der Judmann bereits darauf hat. — Dat. Landsperch, Erchtag vor Obristen 1373.

1374. 24 März Herzog Stephan der jüngere von Bayern bekennt, daß er Heinrichen dem Obinger 70 Gulden ungerisch und böhmisch Perchtold des Zengers wegen und wegen der Gilt, die dem Obinger nach den ihm darüber gegeben Briefen von der Pflege Möring hätten gereicht werden sollen, schuldig worden sey und daß diese Summe auf nächsten Michelstag bezahlt werden solle. — Dat. München, Freitag vor dem Palmtag 1374.

1378. 7. Juli. Herzog Johann von Bayern genehmiget die dem Herrman Judmann von Herzog Stephan auf Mänching gegebene Pfandschaft. — Dat. München, Mittwoch nach Petri und Pauli 1378.

1381. 2. Aug. Die Herzoge Stephan und Johann von Bayern, Gebrüder, verschreiben Otto dem jungen Pienzenauer für eine Forderung von 300 Gulden an Gold ihre Pflege und Gilt zu Möring, also, daß demselben von kommendem Martinstage an ihr Pfleger Ulrich Towr zu Möring, oder dessen Nachfolger, jährlich zu Martini 30 Gulden an Gold verreichen sollen bis die Hauptsumme bezahlt ist. — Dat. München, Freitag vor Oswaldstag 1381.

1384. 18 Febr. Die Herzoge Stephan und Johann von Bayern bekennen, daß sie dem Jacob Pütrich 500 Gulden ungarisch schuldig worden seyen und verschreiben demselben dafür 50

Gulden jährlichen ewigen Gelds aus ihrem Kasten zu Pfaffenhofen. — Dat. München, Pfinztag vor Hrn. Vasnacht 1384.

1386. 28. Okt. Stephan der Smieher verschreibt seiner Hausfrau Margaretha, Albrechts von Klapfenberg seel. Tochter, zum Ersatze ihrer Heurathsgüter zu Geltendorf, welche er mit ihrem Willen verkauft hat, eine Wiese unterhalb Bergen, genannt die Vogelleit zu 7 Tagwerk, 4 Tagwerk Wismad bei Norbach genannt die Wienerin, 3 Tagwerk Wismad nahe dabei, genannt die Torfen, und alle die Güter, die er zu Pridrichen hat, Eigen und Lehen. Siegeln: Stephan der Smieher und Heinrich sein Bruder. — Dat. am St. Simon und Judastag 1386.

1392. 29 Nov. Herzog Johann von Bayern bekennt, daß er Ulrichen dem Marschalk von Porsperg 100 Gulden ungarisch um einen Maiden, den der Herzog dem Marschalk versprochen hatte, schuldig worden sey, und verspricht diese Summe auf nächste Lichtmeß zu zahlen. — Dat. Freitag nach Kathrein 1392.

1392. 18. Dez. Herzog Johann von Bayern überantwortetet Georigen dem Waldeckher und Wilhelm dessen Sohne um ihrer guten Dienste willen das Geleit zu Pfaffenhofen, das denselben schon früher um 700 Gulden verpfändet war, laut der Briefe von Herzog Johann und seinem Bruder, welche aber den Waldeckhern von Herzog Stephan sammt dem Geleite wieder abgenommen worden waren, abermals als Pfandschaft für obige Schuld. — Dat. München, Mittwoch vor St. Thomas 1392.

1393. 17 März Herzog Johann von Bayern verschreibt Wernher dem Pienzenauer statt der frühern Pfandschaft von 300 Gulden auf der Pflege und Gilt zu Möring, weil Conrad von Freiberg denselben an dem Bezug des davon versprochenen jährlichen Geldes von 30 Gulden geirret, so daß 100 Gulden rückständig worden sind, nunmehr 400 Gulden unter gleichen Bedingungen, wovon in Zukunft 40 Gulden jährlichen Geldes gereicht werden sollen. — Dat. Regensburg, Montag nach laetare 1393.

1393. 8. Sept. Mang der Smieher, Chorherr zu Augsburg, Freysing und Regensburg und Pfarrer zu Straubing, Heinrich und Wilhelm die Smieher, alle drei Gebrüder, welche ihrem Brüder Stephan dem Smieher für die Wiedereinlösung ihres Sedelhofes zu Pergen von dem Lorenzen zu Augsburg 60 Gulden schuldig worden sind, versprechen die baldige Bezahlung dieser Summe, widrigenfalls Stephan den Sedlhof weiters versetzen und verkaufen darf. — Dat. an U. L. Frauentag als sie geboren ward 1393.

1394. 19 März. Heinrich der Smieher und seine Brüder Stephan und Wilhelm verkaufen die Vogtei auf einem Kloster-Benediktbeuerischen Hofe zu Eglingen und die Vogtei aus des Gotteshauses Hof zu Diessen, den jetzt Gerung der Per bauet, dem Ritter Herrn Schweigger von Gundolfingen um 28 ungarische und böhmische Gulden. — Dat. nächsten Dunstag nach sant Gertrudentag 1394.

" 24 April. Die Herzoge Johann und Ernst von Bayern überantworten dem Ritter Ulrich Marschalk von Pockspers um 1400 Gulden neu ungarisch an Gold, welche der Marschalk ihnen theils gelieben hat, und sie demselben theils seiner Dienste wegen schuldig worden sind, ihre Herrschaft und Veste zu Möring mit aller Gilt, ausgenommen die 40 Gulden, welche Wernher dem Pienzenauer bereits daraus verschrieben sind, also, daß der Marschalk die Gilt einnehmen soll, bis die 1400 Gulden bezahlt sind. Siegelt Herzog Johann. — Dat. St. Georgentag 1394.

" " " Ulrich der Marschalk von Pockspers reversirt für sich, seine Hausfrau Clara und seine Erben, daß er wegen der ihm von den Herzogen Johann und Ernst unter demselben Datum über 1400 Gulden gegebenen Verschreibung von der Gilt zu Möring, bis er bezahlt ist, jährlich nicht mehr aufheben solle als 140 Gulden Gelds und den Bau, der zu der Veste gehört, und 32 Pfund Münchner Pfennige als Burghut, das Uebrige soll verrechnet und überantwortet, auch jährlich auf Lichtmeß Wiederlösung gegeben werden. — Dat. St. Georgentag 1394.

1394. 7. Juni. Herzog Johann von Bayern bekennt, daß er Sweigkern dem ältern von Gundolfing 1450 Gulden ungarisch schuldig worden sey, welche er, der Herzog, vorher dem Grafen Hans von Wartstein geschuldet hatte, und verschreibt demselben dafür von seiner Gilt zu Möring, was hievon nach Abzug der dem Marschalk von Pocksperg seinem Pfleger dortselbst bereits verschriebenen 1400 Gulden und Burghut, dann des dem Pienzenauer zuständigen jährlichen Geldes von 40 Gulden noch übrig ist und hievon soll der Gundelfinger für je 100 Gulden Hauptgut 10 Gulden Gelds beziehen. — Dat. München am hl. Pfingsttag 1394.

„ 30 Juni. Herzog Johann von Bayern thut seinem Pfleger zu Möring Ulrich Marschalk von Pocksperg zu wissen, daß er dem Sweigker von Gundlfing dem ältern 1450 Gulden auf seine Gilt zu Möring verschrieben habe, so daß derselbe jährlich von 10 Gulden Hauptgut 1 Gulden Geldes einnehmen soll von der Ueberteurung, welche über des Marschalks Gilt und Burghut auch über des Pienzenauers Gilt eingehen wird. — Dat. München, Erchtag nach Sunwentag.

„ 25 Nov. Wernher von Pienzenau überläßt dem Ulrich Marschalk von Pocksperg die Forderung von 400 Gulden, welche ihm Herzog Johann auf die Pflege zu Möring verschrieben hatte. — Dat. St. Katreintag 1394.

„ „ „ Herzog Johann von Bayern giebt dem Ulrich Marschalk von Pocksperg eine Verschreibung über die 400 Gulden, welche dieser von Wernher dem Pienzenauer am heutigen Tage eingelöst hat. — Dat. St. Katreintag 1394.

„ 11. Dec. Herzog Johann von Bayern bekennt, daß er dem Ritter Ulrich Marschalk von Pocksperg wegen der Zehrung, welche dieser des Herzogs wegen zu München gemacht hat, 100 Gulden ungarisch schuldig worden sey, und verschreibt demselben auch diese auf Veste und Gericht zu Möring. — Dat. München, Freitag vor Lucie 1394.

1393. 25. Jän. Herzog Johann von Bayern bekennt, daß er dem Ulrich Marschalk von Pockſperg ſeinem Pfleger zu Möring für einen Maiden, den er demſelben für Heinrich Kamerberger abgekauft hat, 150 Gulden ungariſch ſchudig worden ſey, und verſchreibt ihm dieſe Summe auf ſeine Pflege und Gilt zu Möring mit anderm Geld, das derſelbe bereits darauf hat, ſo daß er den Marſchalk und deſſen Erben, ehe ſie bezahlt ſind, nicht von Möring ſcheiden ſoll. — Dat. Freiſing an St. paulstag als er bekert ward 1395.

" 30. Jän. Herzog Johann von Bayern bekennt, daß er dem Ulrich Marſchalk von Pockſperg für die Dienſte, welche ihm derſelbe von nächſt vergangenem Michaelis bis nächſt kommendem Michaelis gethan hat und noch thun ſoll, 250 Gulden ungariſch ſchuldig worden ſey und dieſe auf nächſte Michaelis zahlen wolle. — Dat. München, Samſtag vor Lichtmeß 1395.

" 15 Febr. Herzog Johann von Bayern bekennt, daß er dem Ritter Ulrich Marſchalk von Pockſperg für einen Maidem, den er demſelben für Wilhelm den Mächſelrainer abgekauft hat, 100 Gulden ungariſch ſchuldig worden ſey und verſpricht dieſe auf nächſte Pfingſten zu zahlen. — Dat. München, Montag vor Herrn Faßnacht 1395.

" 21 Febr. Herzog Johann von Bayern bekennt, daß er dem Ulrich Marſchalk zu Pockſperg für einen Maidem, den er demſelben für Goswein den Marſchalk abgekauft hat, 100 Gulden ungariſch ſchuldig worden ſey, und verſchreibt demſelben dieſe Summe auf Veſte, Pflege und Gericht zu Möring. — Dat. München, Suntag in der vaſnacht 1395.

" 25 März Herzog Johann von Bayern bekennt, daß er dem Ritter Ulrich Marſchalk von Pockſperg, ſeinem Pfleger zu Möring, 235 Gulden ungariſch, um welche der Herzog ſeinen Diener Hilpolden den Hohenfelſer gegen den Marſchalk ausgezogen und gelediget hat, ſchuldig worden ſey, und verſpricht dieſe Summe auf nächſte Michaelis zu zahlen. — Dat. München, Pfinztag vor Sontag judica 1395.

1395. 3. Juni. Herzog Johann von Bayern ermächtiget den Heinrich von Freyberg den Hof zu Mänching, welcher schon lange der Hausenpeckhin verpfändet ist, einzulösen, und verspricht, daß mit Mänching, das dem Freyberg schon früher verpfändet war, von demselben auch dieser Hof um die Summe, welche derselbe darum geben wird, eingelöset werden soll. — — Dat. München, Pfinztag nach Pfingsten 1395.

„ 26 Juli. Herzog Johann von Bayern bekennt, daß er dem Ritter Ulrich dem Marschalk von Pocksperg in Folge gepflogener Abrechnung über die Gilt zu Möring 92 Gulden schuldig geblieben sey, worunter auch 40 Gulden verrechnet waren, welche der Marschalk im letzten Jahre statt des Herzogs dem Pienzenauer gegeben hatte — Dat. München, Montag nach Jakobi 1395.

1396. 30. Apr. Ulrich der Judmann, gesessen zu Eurenbach, Ulrich der Judmann zu Rornvels, Hanns der Judmann zu Staingriff und Wielent der Swelcher, gesessen zu Lichtenberg, als Vormünder der Kinder Hermans des Judmanns zu Wallezhausen sel. überlassen die Pfandschaft zu Mänchingen von der Herrschaft von Bayern an Heinrich und Caspar von Freyberg, Brüder, welche die Pfandbriefe um die darin benannten Summen eingelöst haben. — Dat. an St. Jakob und Philipp Abent 1396.

„ 1. Mai. Herzog Johann von Bayern bestätiget dem Heinrich von Freyberg seinem Pfleger zu Landsberg und Kaspar dessen Bruder die Pfandschaft, welche der Herzog und sein Bruder Stephan dem Herman Judmann auf Mänching gegeben und die Freyberger von den Erben desselben eingelöst haben. — Dat. München am St. Philipp und Jacobtag 1396.

„ 1. Mai. Herzog Stephan von Bayern bestätigt dem Heinrich von Freyberg seinem Pfleger zu Landsberg und Kaspar dessen Bruder die Pfandschaft, welche der Herzog und sein Bruder Johann dem Herman Judmann auf Mänching gege-

ben und die Freyberger von den Erben desselben eingelöst haben. — Dat. München am St. Philipp und Jakobtag 1396.

1397. 25. Jän. Elsbeth Ulrich des Hausenspeckhs Wittwe cedirt dem Heinrich von Freyberg Pfleger zu Landsberg die ihr auf dem Hofe zu Mänching verschriebene Forderung von 60 Pfund Pfennigen, welche dieser ihr abgelöset hat. Siegler: Hermans der Härink, Land- und Stadt-Richter zu Landsberg, und Ulrich Grautter. Zeugen: Hanns Plum und Heinrich Kaufringer, beide Bürger zu Landsberg. — Dat. 1397 am St. Paulstag als er bekert ward.

" 28 Sept Herzog Ernst von Bayern verschreibt dem Ulrich Marschalk von Pockspers für die 773 Gulden, welche sein Vater Herzog Johann demselben laut der gegebenen Briefe schuldig geblieben ist, und für weitere 400 Gulden, welche Herzog Ernst demselben für treue Dienste schuldig worden ist, im Ganzen also für 1173 Gulden ungarisch, seine Grafschaft Möring mit ihrer Zugehörung, so daß der Marschalk dieselbe inne haben und nießen soll, bis die Summe bezahlt ist. — Dat. Freitag vor Michaelis 1397.

1398. 30 März Jörg und Stephan die Smieher, Gebrüder, verkaufen für sich und ihre zwei noch minderjährigen Brüder Veit und Heinrich und ihre Schwester Elisabeth die von ihrem Vater Heinrich dem Smieher sel. ererbte halbe Veste Smiehen mit aller Herrschaft, Gericht, Höfen und Hofstätten, Holzmark, Vogtei und aller Zugehörung, — ausgenommen Prunnen mit aller Zugehörung, den Zehent zu Norbach, das Gütlein zu Pritraching, da der Sneyder jezt auffizet, und den Kloster Raitenbuechischen Hof bey der Kirche zu Smiehen —, ihrem Vetter dem Ritter Stephan dem Smieher um 1100 Gulden ungarisch und stellen zu Bürgen Ulrichen von Swongau, Hansen von Wal, Wielanden den Swelher, Heinrichen von Halmberg, Burckharten von Norbach und Heinrichen den Snelmann. — Dat. Samstag vor dem Palmtag 1398.

1398. 21. Juli. Die Herzoge Ernst und Wilhelm von Bayern verschreiben dem Ritter Ulrichen dem Marschalk von Pocksperg 600 Gulden ungarisch, welche ihnen derselbe theils geliehen und sie demselben theils für abgenommene Maidem schuldig worden sind, auf die Pflege und Gilt zu Möring zu dem andern demselben bereits darauf verschriebenen Gelde. — Dat. München, Sonntag vor Jacobi 1398.

1399. 18 Febr. Arnold von Kammer der ältere und Anna seine Hausfrau verkaufen ihre Veste Haegenberg, welche Lehen vom Hause Bayern ist, sammt Zugehör dem Hanns von Pflaumdorff um 1800 Gulden neu ungarisch und setzen zu Gewern Chunraden den Preysinger Vitzthum in Ober-Bayern, Sweiggern von Gundolfing den ältern, Heinrichen den Kammerberger, Stephan den Gumppenberger, Arnolden von Kamer zu Jezendorf und Hannsen den Gumppenberger zu Haimhausen. Zeugen: Perthold Guzmus und Ott Spiegel, beide Bürger zu München. — Dat. nächsten Erchtag nach dem weißen Sonntag in der Vasten 1399.

„ 7. Aug. Sweigker von Gundelfing der ältere verkauft dem Herzog Ludwig von Bayern um eine bereits bezahlte Summe Geldes die Forderung von 1450 Gulden, wofür ihm Herzog Johann von Bayern sel. Veste und Dorf zu Möringen versetzt hatte, sammt der davon rückständig gebliebenen Gilt. — Dat. Pfinztag nach St. Oswald 1399.

„ 5. Dez. Adlhaid von Ryschach, Walthers von Freyberg Wittwe und Caspar von Freyberg ihr Sohn übergeben dem Ritter Conrad von Freyberg zu Aschau, Caspars Vettern, ihre Pfandschaft auf Mänchingen, samt allen darüber von der Herrschaft zu Bayern und des Judmanns Kindern ausgestellten Briefen gegen Ueberlassung der von demselben bisher inne gehabten halben Pfandschaft auf Giengen. Siegeln neben Mutter und Sohn: Eberhard von Freyberg zu Achstetten und Johann Gräk, Bürger zu Ulm. — Dat. am St. Niklasabent 1399.

1400. 17. Juni. Die Herzoge Stephan und Ludwig von Bayern genehmigen die durch Conrad von Freyberg zu Aschau, Ritter, geschehene Einlösung ihres Gutes Münching von Adlhaid von Ryschach, Walthers von Freyberg Wittwe und deren Kindern. — Dat. München am Gotzleichnamstag 1400.

„ 14 Sept. Jacob Probst zu Dießen und sein Convent vertauschen ihr Widum zu Morenweis, so zur St. Ulrichs Kirchen daselbst gehörig, ferners den Zehent aus des Rienshovers Hof zu Morenweis, den Zehent aus des Taningers Hof, aus des Ringenwirths Lehen, aus des Barrers Geraut Aeckern und aus den drei Weilern Grindel, Niwnhausen und Brandenberg, weiters ihre Gilten und Nutzungen zu Steinbach und die Zehenten aus mehreren Gütern daselbst an den Abt Ulrich zu Wessobrunn und sein Convent für drei Höfe zu Smiehen, nämlich des Caspars Hof, des Gerungs Hof und des Hainzen Lackers Hof, so alle vogtbar zur Veste Smiehen. — Dat. am hl. Kreuz Erhöhung Tag 1400.

„ 21 Sept. Die Herzoge Ernst und Wilhelm von Bayern bestätigen dem Cunrad von Freyberg und Anna der Kuchlerin, dessen Hausfrau, die Veste Münchingen und das Dorf daselbst, Leut und Gut ꝛc., wie solche derselbe von seines Bruders Weib eingelöst hat, nach den von den Herzogen Stephan, Friedrich und Johann sel. darüber gegebenen Briefen. — Dat. München am St. Matheustag 1400.

1401. 13 März. Eberhart Müllner zu Haushausen verkauft dem Ulrich von Kemnaten und Katharina, dessen Hausfrau, ein halbes Tagwerk Wiese, welches unterhalb Haushausen gelegen und von dem Gumppenperger Lehen ist, um 7 Pfund Münchner Pfennige. Siegelt Perchtold Geysenhauser. — Dat. 1401 Sontags zu mittervasten.

„ 17 März. Wilhelm Smieher verkauft seinen mütterlichen Erbtheil, den Erbtheil von seiner Baase Ursula, der Greiffin sel., und sein Erbschaftsrecht auf das Gut, genannt Satelberg, von seiner Baase der Auerbergerin sel. seinem Bruder

Stephan dem Smieher, Ritter, um 130 Gulden eitel neu ungarisch. — Siegeln: Wilhelm Smieher, seine Mutter Margareth, sein Bruder Heinrich, sein Vetter Jörg Smieher, Wieland Swelcher, Gotzwin Hunthaimer, Richter zu Landsberg, und Hanns Jäger, Bürger daselbst. — Dat. am St. Gertrauten-Tag 1401.

1401. 28 Mai. Stephan der Smieher zu Smiehen, welcher vom Ritter Sweigger von Gundlfing dem ältern um 600 Gulden neu ungarisch 5 Höfe, die Taferne und zwei Vogteien zu Eglingen erkauft hat, sichert dem Verkäufer das Wiederkaufsrecht auf ein Jahr zu. — Dat. Sambztag in der Quatemer zu Pfingsten 1401.

" 12. Aug. Herzog Stephan von Bayern giebt seinem Sohne Herzog Ludwig, oder wem dieser es befiehlt, Gewalt, um seine Veste Möringen zu taidigen, zu rechten oder zu lösen. — Dat. Freysing, Montag vor St. Bartholomä 1401.

1402. 12. Dec. Wieland der Swelher verkauft die Veste Liechtenberg mit aller Zugehörung, die ihm von den Herzogen Stephan, Friedrich und Johann einer Geldschuld und Verpfändung wegen geworden und verfallen ist, an Herzog Ludwig um eine genügende Summe Geldes. Siegeln der Verkäufer, Ulrich von Schwangau und Hanns der Gumpenberger. — Dat. Erchtag vor Luzientag 1402.

*1403. 4. Juli. Ulrich der Judmann zu Arrenpach verspricht mit Heinrich dem Gumppenberger die Kinder zu theilen, welche Elspet Gunzen, des Rosscherz Tochter von Langenmosen sein eigenes Weib mit Perchtolden dem jungen Schiel zu Langenmosen, des Gumppenbergers eigenem Manne, dem sie mit seiner Gunst verheirathet worden ist, gewinnen wird. — Dat. anno 1403 in die Sti Udalrici.

1404. 22 Juni. Wilhelm Smieher, verträgt sich im Namen seines abwesenden Bruders, des Ritters Stephan Smieher, mit dem Probst und Erzpriester Heinrich von Raitenbuch über einen raitenbuchischen Hof zu Smiehen, der dem Kloster sammt den Gilten daraus ungehindert verbleiben soll. — Dat. an der 10000 Martrertag 1404.

1404. 24. Juni. Gerichtsbrief des Hanns Dieſſer's, Land- und Stadtrichters zu Landsberg, zur Vergleichung der Irrungen zwiſchen dem Probſt Heinrich zu Raitenbuch und Jörgen dem Smieher zu Helmzhofen wegen eines raitenbuch'ſchen Hofes zu Smiehen und der Gilt daraus. Siegeln: Hanns Dieſſer, Ulrich Gereutter und Hans Jäger. — Dat. 1404 an St. Johannistag zu Sunwenden.

1404. ? Jacob der Ramelſtainer Herzog Ludwigs Hofmeiſter, Hanns der Gumppenberger, Pfleger zu Friedberg, und Wieland der Swether, Pfleger zu Neuenburg, bekennen, daß ſie für Rudolfen den Preyſinger zu Wolnzach und für deſſen Bruders Conrad des Preyſingers ſel. des Vitzthums in Ober-Bayern Kinder um 1060 Gulden ungariſch Selbgelten worden ſeyen gegen Hannſen den Schilwaz zu Wirdt und deſſen Hausfrau.

1405. 28 Febr. Quittbrief von Parcival Schillichwatz, daß ihm von der Summe, welche ihm Rudolf Preyſinger ſchuldet, und für welche Jakob Ramelſteiner, Hofmeiſter, Hanns Gumppenberger, Marſchalk, und Wieland Swelher, Selbgelter ſind, durch dieſe 113 ungariſche Gulden gezahlt worden ſeyen. — Dat. Samztag nach Mathie apli. anno 1405.

„ 9. März. Quittbrief von Chunratn von Stain von Klingnſtain, daß ihm Hanns Gumppenberger, Pfleger zu Friedberg, von Herzog Ludwigs wegen zu rechter Zeit 55 Gulden rheiniſch bezahlt habe. — Dat. am Montag nach Invocavit 1405.

„ 13. Nov. Quittbrief der Anna von Kammer, von welcher Herzog Ludwigs Räthe Jacob Ramelſteiner, Hanns Gumppenberger und Wieland Swelher die Vogtey zu Lauterbach um 1700 Gulden halb ungariſch halb rheiniſch gekauft haben, über hievon bezahlte 100 Gulden rheiniſch. — Dat. Freytag nach Martini 1405.

1408. 28. Jän. Quittbrief Heinrichs von Hohenried über 100 Gulden rheiniſch, welche ihm Herzog Ludwig ſchuldig geweſen iſt

und ihm Graf Ludwig von Oettingen und Hanns Gumppenberger bezahlt haben. — Dat. sampstag vor Lichtmeß 1408.

1409. 2. März. Hanns von Gumppenberg, Herzog Ludwigs Marschalkh und Pfleger zu Friedberg, Ulrich Warnhofer, Pfarrer zu Ingolstadt, und Peter der Marschalkh, Pfleger zu Rennhofen, bekennen, daß sie dem Peter Wolfhartinger, Bürger zu Augsburg, eines Wechsels wegen, den sie demselben gethan haben, 416 Gulden neu ungarisch an Gold schuldig worden seyen und diese 416 Gulden auf nächste Jacobi zu Augsburg an der Goldwage der Stadt bezahlen sollen, und versetzen demselben hiefür zwey silberne Kannen, ein silbernes Salzfaß, 24 silberne Schüsseln und 6 Schaul, im Ganzen an Gewicht 71 Mark Silbers minder 4 Loth. — Dat. Samstag nach Matheiastag apli. 1409.

1411. 2. März. Gosbein Hunhamer, Land- und Stadtrichter zu Landsberg, überantwortet dem Ritter Stephan dem Smieher vier Höfe und die Mühle nebst dem Müller zu Heinrichshofen, welche dieser von den Pflegern des Spitals zu München, Gabriel Riedler und Eberhard dem Ottn gekauft hat. — Dat. Montag nach dem weisen suntag 1411.

1412. 7. Aug. Stephan Smieher, Ritter, und Anna seine Hausfrau überlaßen mittels Wechsel ihren Zehent zu Waleshausen mit Zugehörung an den Probst Ulrich zu Raitenbuch und dessen Kloster. Siegeln: Stephan Smieher, sein Bruder Wilhelm und Hanns Magensreuter. — Dat. Suntag nach St. Oswalztag 1412.

1412. 21 Sept. Peter Marschalk, Pfleger zu Friedberg, und Seiz Wähel geloben, nachdem ihnen Seiz Marschalk zu Oberndorff, der junge, Vitzthum in Ober-Bayern, statt Herzog Ludwigs den Burgstall und die Behausung Affingen, wie solches der Sumstorff von dem Wisinger gekauft hatte, verliehen hat, Lehenpflicht, und daß Affingen des Herzogs öffenes Haus seyn solle. — Dat. an St. Matheustag 1412.

1412. 8. Okt. Herzog Stephan von Bayern verleiht dem Seitz Marschall von Oberndorff dem jungen, seinem Vitzthum und dessen Söhnen, Töchtern und Erben, um der treuen Dienste willen, die ihm derselbe geleistet, Burgstall, Dorf und Gericht zu Snaitpach, welche Lehen dem Herzoge auf Absterben des Wilhelm Schenken von Stumpfsperg, da sich innerhalb Jahr und Tag Niemand darum gemeldet, heimfällig worden waren. — Dat. Höchstett, Sonntag vor St. Galli 1412.

1413. 27 Mai. Ernst und Wilhelm, Herzoge von Bayern, geben ihre Einwilligung zu der Verschreibung, welche der Ritter Conrad von Freyberg Annen der Kuchlerin, seiner Hausfrau, um 1600 Gulden auf Mänching gegeben hat. — Dat. München, Samstag nach Urbani 1413.

" 11 Juni. Ernst und Wilhelm, Herzoge von Bayern, verpfänden und überantworten Arkhingern, dem Marschalkh zu Pyberbach, zwey Viertheile zu Möringen, nämlich Alles, was ihnen noch ledig ist von der Grafschaft Möringen über die zwey Viertheile, welche bereits Anna der Machselrainerin und Conrad dem Güssn verpfändet sind, für frei ledigs Eigen um 2400 Gulden ungarisch, die sie bereits empfangen haben; doch ist ihnen Wiederlösung vorbehalten, auch soll Möring ihr offenes Haus seyn. — Dat. München am Pfingsttag 1413.

" 11 Jun. Arkhinger, Markschalkh von Pyberbach, welchen von den Herzogen Ernst und Wilhelm um 2400 Gulden zwey Viertheile von Möringen versetzt sind, räumt den Herzog und deren Erben ein ewiges Wiederlösungsrecht ein und verspricht seine zwey Viertheile an Möringen nur an einen seiner Genoßen weiter zu versetzen, und daß Möringen der Herzoge offenes Haus seyn solle. — Dat. München am Pfingsttag 1413.

XII.

Zur

Geschichte der Kirchen und Ortschaften Westenhofen und Schlierlee.

Vom

k. Kreisdirektor v. Obernberg.

Einleitung.

Die älteste Urkunde, welche über die Geschichte der Ortschaften um den, in unserer Zeit sehr besuchten, Schliersee Licht verbreitet, ist jene vom Jahre 779, welche fünf gleich gesinnte, zum Mönchsleben entschlossene und demselben bereits hingegebene Brüder ausgefertigt haben. Sie ist wiederholt [1]) abgedruckt worden, und enthält, was folgt:

Adalung, Hiltiwald, Gerwald, Antonius und Otakir bekennen, daß sie in der weiten Einsamkeit der Wüste Schliersee eine Zelle nach gewöhnlicher Art, und ein Bethhaus (oratorium) aus ihrem gemeinschaftlichen und dem von ihren Aeltern ererbten Vermögen für sich und die künftig aufzunehmenden Mitbrüder erbaut haben. Wie sie weiter erzählen, war dieses, mit Genehmigung Aribo's, des vierten Bischofs zu Freising hergestellte Gotteshaus

---

1) In Hundii Metropoli Salisburgensi, Tomo III. pag. 223;
in Gewoldi Additidnibus ibidem pag. 224;
in Meichelbeckii historia Frisingensi. T. 1. parte I. pag. 79.
und in Chronico Schlierseensi, welches der akademischen Abhandlung vom uralten Benedictiner-Kloster und nachmaligen Chorstifte Schlierß, (vom Verfasser gegenwärtigen Aufsatzes.) München, 1804. S. 136—144 beigefügt worden.

von ihm eingeweiht worden. Sie waren nun selbst die ersten Mönche, hatten sich mit allem ohne Ausnahme der schützenden Gewalt des Bischofs empfohlen, und von ihm einen sowohl gelehrten als frommen Mann, Berchkoz oder Berchtold genannt, als Magister erhalten. Nach zwei Jahren war dieser mit Einstimmung der inzwischen aufgenommenen übrigen Mönche zum Abt gewählt, dem Bischofe vorgestellt und von ihm geweihet worden. Mit seiner Bewilligung setzten sie auch fest, daß in ihrem Kloster die Benedicten-Regel solle beobachtet und jederzeit aus den Mönchen ein Abt erwählt, und dem Bischofe zur Ordination vorgestellt werden. Nur für den Fall, wenn unter ihnen ein taugliches Subject nicht zu finden wäre, verbanden sie sich, aus dem Domkloster zu Freising einen Abt zu erwählen, und vom Bischofe dessen Ordination zu erbitten." So weit die Urkunde, welche von den Stiftern zur Versicherung der an das Hochstift Freising übertragenen Gerechtsamen in die Hände jenes Oberhirten ist abgeliefert worden.

Die Summe der Verhandlungen und Thatsachen, welche hierin aufgeführt sind, läßt sich nicht in einen Zeitraum weniger Jahre einschränken, um so weniger, als jener Abt Berchtold bereits im Jahre 772 zu dem vom Herzoge Tassilo II. nach Dingolfing ausgeschriebenen Landtage berufen worden, und daselbst unter den gegenwärtigen Bischöfen, Aebten und weltlichen Herren an dem Abschlusse wichtiger Verordnungen in Sachen der Kirche und des Staates Theil genommen hat. — Diesem Umstande gemäß fällt der erste Zusammentritt der stiftenden Brüder auf das Jahr 760 oder auf die zunächst folgenden Jahre zurück.

Sie mögen bei ihrem religiösen Unternehmen den neuesten Beispielen gefolgt haben, welche ihnen durch Gründung der Klöster Benedictbeuern und Tegernsee in den Jahren 740 und 750 gegeben worden. — Schon im J. 754 war die große Kirche des letztern Klosters vollendet; indem sie am 16. Junius von drei bayerischen Landbischöfen feierlich eingeweiht, und der Leib des heil. Quirin von dem Salvator-Kirchlein dahin ist übersetzt worden.

„Kloster Schliers in Westenhofen"

war der Name dieser anfänglichen Mönchszelle, und blieb es fortan bis zur Auflösung der Abtei im zehnten Jahrhundert. Mit den

Urkunden stimmt die gemeine Sage überein, welche von jeher auf den sogenannten Kirchbühel hinwies, wenn vom eigentlichen Standorte des alten Klosters die Rede war. Derselbe stoßt als eine sonnige Anhöhe an das heutige Westenhofen, gewähret die schönste Uebersicht des vorliegenden See's und seiner malerischen Umgebung, so wie der rückwärts nördlich ausgebreiteten gartenähnlichen Fluren.

Diese urkundlichen Notizen vorausgesetzt, können wir um so sicherer zur Beleuchtung der Geschichte nachfolgender Ortschaften übergehen.

Die Kirche zu Westenhofen.

Dieser kleine Ort, aus wenigen Häusern bestehend, ist gleichwohl ehrwürdig durch seine Erinnerung an jene Vorzeit, wo das Gotteshaus daselbst die Mutterkirche der ganzen Gegend war. Schon der Kirchenpatron, Martin der Heilige, bereits im fünften Jahrhundert berühmt, deutet auf uralte Zeiten zurück. Aber auch die vorhandenen Urkunden sprechen es deutlich aus, daß in Westenhofen die Pfarrkirche gestanden, welche später dem Chorstifte Schlierlee einverleibt und von diesem durch einen Vikar aus dessen Mitte versehen worden.

Von ihrer ersten Erbauung lesen wir nichts; doch eben darum mag dieselbe einer Zeit angehören, in welcher hier zu Lande noch Niemand daran dachte oder vermochte, geschehene Dinge in Schriften der Nachwelt zu überliefern; welches Verdienst sich erst die spätern Klöster erworben haben. Sollte wohl in jenen Tagen, wo die eben berührte Mönchszelle in der Nähe erbaut worden, noch kein Kirchlein für den Gottesdienst damaliger Gläubigen bestanden haben? — Jene Stifter mußten doch früher, ehe sie für sich ein Oratorium herstellten, ein gemeinsames Gotteshaus zu besuchen Gelegenheit haben.

Es beweiset auch die spätere Urkunde des Freisingischen Bischofs Meginward[2]), daß in und bei Westenhofen zwei Gotteshäuser bestanden haben. Indem er die denselben entzogenen Güter untersuchen ließ, unterschied er deutlich jene, welche das Benedictiner-Kloster bei Westenhofen genossen hatte, von den andern, welche nach Westenhofen gehörig waren.

2) Meichelbeck in Hist. Frising. Tom. I. parte alt. Fol. 525. num. 1256.

Allen Verhältnissen nach hat das Gotteshaus Westenhofen (obschon nicht das gegenwärtige Gebäude) ein ehrwürdiges Alter von 1100 Jahren erreicht. — Dasselbe blieb auch fortwährend die Haupt- oder Pfarrkirche, sowohl nach der Auflösung des Klosters, als auch nach dem Jahre 1141, wo im heutigen Dorfe Schliers das regulirte Chorstift errichtet worden. Diesem überließ Bischof Otto der Große die Pfarrei Westenhofen gegen Versehung derselben durch einen Chorherrn als Pfarrvikar, in welcher Eigenschaft Ludwig Oesterndorfer auf das Jahr 1350 in der Teuffenbeckischen Chronik genannt ist.

Nur erst nach Verlegung des Chorstifts in die Residenzstadt München im J. 1495 gingen die pfarrlichen Verrichtungen in die bisherige Stiftskirche zu Schliersee über, da kein Hinderniß mehr vorhanden, der Pfarrvikar da wohnhaft, und der Ort bereits mehr als in der Vorzeit bevölkert war.

Doch verlor das alte Pfarrgotteshaus Westenhofen keineswegs alle vormaligen Rechte. Es behielt seine eigene Sepultur und was damit in Verbindung steht; auch werden nicht nur an den meisten Festtagen, sondern an zwei einander folgenden Sonntagen Gottesdienste hier verrichtet, in Abwechslung mit dem Filialgotteshause zu Agatharied.

Die Ortschaft Westenhofen ist übrigens in unserer Zeit klein und beschränkt ihre Flur; denn nur 5 Behausungen mit kleinen Gütern nach dem alten Maßstabe zu 1⅝ Hof angeschlagen, theilen sich in dieselbe. Doch in der Vorzeit erstreckte sich der Name Westenhofen über ganze Höfe, wie die Schliersee'ische Chronik beweiset. — Nach dem Inhalte derselben hat Ulrich Reuter, der sechste Stiftsdechant zu Schliersee, die Messe am Altar zur heiligen Anna daselbst „mit einem Hof in Westenhofen" dotirt, und Martin der Tellinger, siebenter Stiftsdechant verschaffte „einen Hof in Westenhofen zur Oblay seines Stiftes." Jenes ist zwischen den Jahren 1323 und 1349, dieses um 1349 bis 1351 geschehen.

Hier sind also zwei Höfe genannt, die in Westenhofen gelegen waren. Ohne Zweifel sind dieselben in Folge der Zeit zertrümmert und die Parzellen den umliegenden gegenwärtigen Kleingütern, die jetzt besondere Namen, z. B. Antritt, Breitenbach u. s. w. führen, zugetheilt worden.

Jene Höfe und die Gütchen am Gotteshause (die auch dazu gehören) lagen dem Schliersberge, und der hieran vielleicht situirten Meierei gegen Niedergang der Sonne oder Westen, erhielten also in der Folge den Namen Westerhöfe, das Ganze zusammen aber hieß Westenhofen, unbeschadet der allgemeinen Benennung der Gegend: Schliers, oder Schliersee, nach dem See, dessen nördliche Seite und Mündung von ihr berührt wird.

Schliersee, das Pfarrdorf.

So wie der See dieses Namens der ganzen Umgebung überhaupt, insbesondere aber dem an seinem nordöstlichen Ende situirten Orte denselben mitgetheilt hat, scheint er auch die erste Ansiedlung hier, zwischen Berg und Moos, zwar veranlaßt zu haben, doch nicht mit solcher Bedeutung, daß sie dem wahrscheinlich ältern, weit besser gelegenen, Westenhofen hierin den Vorrang streitig machen konnte.

Indessen ist nicht zu verkennen, daß die Fischerei an diesem Orte frühzeitig genug Anwohner herbei ziehen mußte, so wie die Passage nach den Alpenthälern und in's Tirol; und vielleicht war die unter dem Namen Burg bekannte, im Dorfe liegende Anhöhe (von welcher nachher die Rede seyn wird) eher, als man jetzt weiß und erproben kann, bewohnt. Für diesen Fall müßte bemerkt werden, daß die Aufschrift der im Eingange aufgeführten Urkunde vom Jahre 779 so lautet: „Uebergabe Adalungs und seiner Brüder von Slyrsee." Wenn dieser Beisatz: „von Slyrsee" den Geburtsort, oder das Stammhaus der fünf stiftenden Brüder anzeigen sollte; wäre das frühere Daseyn des Ortes Schliersee erwiesen. Muß man aber jenen Zusatz von dem Kloster Schliersee in oder bei Westenhofen, wo dieselben sich niedergelassen hatten, verstehen: dann bliebe der Ursprung des Dorfes, seiner Zeit nach, ferner in Frage gestellt.

Desto gewisser beginnt die Schliersee'ische Ortsgeschichte, wo nicht im eilften, doch im zwölften Jahrhundert. In jenem kam schon ein Probst, Eppo genannt, vor; doch bestimmter lauten die Nachrichten von jenem religiösen Institute, welches in den Jahren 1141 und 1142 im Orte Schliers, dem heutigen Dorfe dieses Namens, errichtet worden. — Dieses scheint ein damals schon

bestandenes Gotteshaus vorauszusetzen; allein in Ermanglung bestimmter urkundlicher Aussagen läßt sich hierüber nichts entscheiden. Nur können wir, indem die Teuffenbeckische Chronik von der Gründung eines regulirten Chorstiftes, folglich von einem Klosterbau handelt, darunter auch die Herstellung einer Stiftskirche vermuthen.

Die Stifts- dann Pfarrkirche.

Die Chronik macht Meldung von einem Brande, welcher diese Stiftskirche so weit beschädiget hat, daß ein großer Aufwand zu ihrer Wiederherstellung erforderlich war. Dieses beweisen die ansehnlichen Beiträge, und die mitwirkende Theilnahme verschiedener Wohlthäter, von welchen dankbare Erwähnung gemacht worden.

So hat, wie der Chronist sagt, der Probst des Stiftes, Jakob Raenhofer, viel Gutes gethan bei Herstellung der Mauern, Fenster, Gebäude, Glocken, Bücher, Ornate, Kelche u. s. w.

Der sechste Stiftsdechant, Ulrich Reuter, erbaute die Kapelle und den Altar der heil. Anna mit vorbehaltenem Eigenthum, indem er zugleich eine Messe dahin stiftete, die er mit einem Hofe in Westenhofen dotirt hat.

Michael Slipfhaimer, der neunte Stiftsdechant, erbaute die Kapelle zur heil. Magdalena.

Ludwig Oesterndorfer, Chorherr von Schliers und Pfarrer in Westenhofen, hat vom Altare des heil. Stephans bis zum Kirchenthore an der nämlichen Seite fünf Wölbungen von Neuem erbaut.

Der Chorherr Heinrich Teuffenbeck (Verfasser der Chronik) erbaute die Kapelle zum heil. Peter, wo das Sacrarium war, und die Sepultur aller Chorherren und priesterlichen Mitbrüder. Außer dem stiftete er dahin ein ewiges Licht und eine Messe, wozu er alles Nöthige beischaffte.

Adelheit, Herrn Wernhards von Waldeck Witwe, hat den Chor und Altar des heil. Sixtus neu erbaut, und vieles Gute geleistet für die Altäre und den Kirchen-Ornat.

Gemäß der Lebenszeit dieser wohlthätigen Personen mußte der Brand, wodurch das Gotteshaus so großen Schaden erlitten hat, zwischen den Jahren 1346 und 1349 sich ereignet haben. — Herr

Wernhard von Waldeck war ein Sohn Herrn Arnolds von Waldeck zu Waldenberg, welch letzterer im Jahre 1316 gestorben; seine des Erstern, Gemahlin konnte also in dem angegebenen Zeitraum bereits Wittwe seyn. — Den vollen Ausschlag aber giebt der Stiftsdechant Ulrich Reuter, der im Jahre 1349 sein Testament gemacht, und sicher auch sein Leben geendet hat, indem schon 1351 nicht nur dessen nächster, sondern auch der zweite Nachfolger zum Vorschein gekommen. Da nun dieser Ulrich Reuter die St. Annen Kapelle erbaut hat: muß der Kirchenbrand vor dem Jahre 1349 entstanden sein.

Auch Georg von Waldeck (der Aeltere, des genannten Wernhard Sohn), hat zur Wiederherstellung der Stiftskirche beigetragen; da von ihm die Katharinen-Kapelle erbaut worden, wo sein Familien-Begräbniß war. Dazu stiftete er eine Messe, eine zweite auf St. Sixten-Altar, und später, im Jahre 1387, eine dritte auf St. Magdalenen-Altar, wozu er nebst andern Gütern seine, an der Stiftskirche erbaute Behausung, mit Vorbehalt eigenen Gebrauches, und des erblichen Präsentations-Rechtes gegeben hat. Man nannte ihn daher den großen Stifter.

In eben jener Waldecker-Kapelle stiftete Bernhard von Waldeck zu Waldenberg, des vorigen Sohn, eine Wochenmesse im Jahre 1380.[3])

Außer dem, was der oben genannte Probst Jakob Raenhofer zur Wiederherstellung der Stiftskirche geleistet hat, rühmet der Chronist auch von ihm, daß er die Einverleibung der Pfarrei Páng bewirkte, welche dem Chorstifte vom Bischofe Adalbert, einem gebornen Grafen von Hochenberg verliehen worden. Dieß geschah[4]) im Jahre 1354, folglich einige Jahre nach dem Brande, also wahrscheinlich zur Unterstützung des Capitels, und einiger Vergütung des erlittenen Schadens.

Noch ein hundert vierzig und etliche Jahre hindurch ertönte seit dieser Renovation der Chorgesang in genannter Stiftskirche, als die Versetzung der Chorherren nach München, im Jahre 1495 erfolgte. Nun hinderte nichts weiter, die pfarrlichen Verrichtungen

3) Hund im Stammenbuch Th. I. S. 354.

4) Meichelbeck in der Geschichte des Bisthums Freising II. B. I. Th. S. 152.

von Westenhofen nach Schliersee zu verlegen und fortan die bisherige Stiftskirche als Pfarrgotteshaus zu gebrauchen.

Nach weitern 200 Jahren ward es aber so hinfällig, daß ein neuer Bau desselben als höchst nothwendig erschien. Dieser begann auch mit gänzlicher Niederlegung der alten Kirche im Jahre 1712, und stand im Jahre 1714 vollendet da, so daß der erste Gottesdienst am 21. October hierin konnte verrichtet werden.

Die nähern Umstände dieses Baues, die Personen, welche dazu beitrugen, die hiermit beschäftigten Künstler, die bestrittenen Unkosten, die damals lebenden Standespersonen, weltliche und geistliche, welche bei der Einweihung erschienen sind, stellen sich als Denkwürdigkeiten dar, welche einen eigenen Vortrag verdienen, der aber seiner Ausführlichkeit wegen hierorts nicht Platz findet, daher mittelst Auszuges aus einer gleichzeitigen Handschrift dem historischen Vereine abgesondert mitgetheilt worden ist.

Die Kapelle auf dem Weinberg.

Frei und isolirt steht dieser kühne Hügel da, im Osten des Pfarrdorfes Schliers, dem er, von einem alternden Kirchlein gekrönt, ein malerisches Ansehen gewährt. Mehr, als andere Höhen von der Sonne bestrahlt, soll er wirklich einst, was sein Name verkündet, gewesen seyn.

Die Kapelle, Ritter Georgs frommem Andenken gewidmet, hat wahrscheinlichst Georg von Waldeck der Aeltere, der große Stifter genannt, erbaut. Schon die Wahl des Kirchenpatrons, und der Mangel einer frühern Kunde vom Daseyn des Kirchleins deuten darauf hin. Seine Erbauung fällt also in den Zeitraum von 1368 bis 1387, wonach es gegenwärtig (1840) ein Alter von 453 bis 472 Jahren erreicht.

Georg von Waldeck der Jüngere, des vorigen Sohn, war einer uralten Sage nach, auf einem Zuge nach Ungarn in die Hände der Türken gerathen, und einer harten Gefangenschaft unterworfen worden. Sowohl diesen peinlichen Zustand, als seinen Hülferuf zum Himmel stellen zwei kleine Gedenktafeln[5]) rührend

5) Das eine Täfelchen stellt in der mittlern Abtheilung einen nackten Menschen dar, welcher zwischen einer Bettlade mit seinen durch ausgeschnittene Löcher hervorragenden Füßen eingeschlossen sitzend um den Hals ein Eisenband trägt, woran eine, die beiden Hände um-

dar, welche an der Wand zur Evangelien-Seite, neben St. Leonhards- und Katharinen-Altare hangen. Sie enthalten die Nachbildung deſſen, was, empfangener Verſicherung gemäß, auf die Wand, welche der eben genannte Altar bedeckt, gemalt war. Die auf beinahe wunderbare Art erfolgte Befreiung aus jener Gefangenſchaft bewog ihn, zum dankbaren Andenken dieſes Gemälde entwerfen, und über dieß 3 Kirchen: Frauenried, Agatharied und Georgenried erbauen, oder wenigſtens repariren und erneuern zu laſſen, wie an jedem dieſer Orte inſonderheit gemeldet wird. — Sein Leben fiel übrigens zwiſchen die Jahre 1401 und 1456; alſo auch deſſen militäriſche Thätigkeit, und ihre Folge, jene harte Gefangenſchaft, in jene Zeit, da von den Türken das Königreich Ungarn ſeit dem Jahre 1391 unaufhörlich beunruhigt worden.

Nach Erlöſchung des Waldecker Mannsſtammes (im Jahre 1483 erfolgt) traten allmählich die von Märelrain als Inhaber der Herrſchaft an ihre Stelle. — Auch für dieſe im Rang und Anſehen fortwährend geſtiegene Familie blieb die Kapelle auf dem Weinberge ſtets ein beliebter Gegenſtand.

Wilhelm von Märelrain, Freiherr zu Waldeck, Ludwigs Sohn und Wolf Dietrichs Enkel, hing Standarte und Schild zur Epiſtelſeite des Choraltars auf.[6]) Rund aus Holz gebildet, das Familien-Wappen (zwei goldene Löwen in ſchwarzem Felde) darſtellend, und nebſt ſeinem Namen mit der Jahrzahl 1605 bezeichnet iſt der Schild, von deſſen Gebrauch die Verſe ſprechen.

Im folgenden Jahre hat der vorgenannte Ludwig von Märelrain ꝛc. Wilhelms Vater „dieſe Kapelle wieder erneuert."

---

faſſende, gleichfalls eiſerne Stange hängt. Zur Rechten iſt St. Leonhard abgebildet, St. Sixt zur Linken des Gefangenen; um dieſen aber ein Zettel geſchlungen mit der hierauf erſcheinenden Bitte: „Ir heil. St. Sixt, St. Leonhart helft mir aus meiner Nott." Die Aufſchrift nennt den Leidenden: „Jerg von Waldeck der Jüngere."

Zunächſt hängt ein zweites Täfelchen, worauf die heil. Katharina, neben ihr am Boden das Geſchlechtswappen der Waldecker erſcheint. Vor derſelben kniet ein Mann mit blonden Haaren im rothen Rocke (auf dem Boden liegt ſein runder Hut) unter der Aufſchrift: „Jerg von Waldeck der Jüngere." — Auf dem Zettel lieſet man: „O heil. Jungfrau Katharina bitt für mich."

6) Wovon eine unten beigefügte Tafel ſagt: „In dieſem obbeſchriebnen Jar Mein ander Zug in Ungarn war, Durch Gottes Gnad der Ehren ſyn Reitter Hendrich Ich worden bin."

Dieses sagt die über dem Eingang zum Kirchlein befindliche Steinschrift mit der Jahrzahl 1606.

Eben dieser Ludwig starb im Jahre 1608 und ward auf der Evangelien-Seite des Choraltars zur Erde bestattet; wie die Inschrift seines mit dem Geschlechtswappen versehenen Grabsteins daselbst kund giebt.

Der Choraltar enthält das Standbild des heil. Georgs aus Holz geformt. Daß es nicht das ursprüngliche sey, und von wem es aufgestellt worden, spricht die auf einer kleinen hinter dem Choraltar verwahrten Tafel zu lesende Schrift aus dem Munde des in erster Person redenden Wilhelms von Märlrain, Freiherrn zu Waldeck dahin aus: „er habe Gott dem Allerhöchsten zu ewigem Lob, dem heil. Ritter Georg zu schuldiger Ehre, seinem hierneben ruhenden Herrn Vater (Ludwig) seligen, dem er auch nach seinem Ableben zur Seite (zu liegen) begehre, zu billiger Liebe, und der zukünftigen großen Zeiten zu stets zierenden Andenken — diesen Altar von Neuem schneiden und fassen lassen im Jahre 1624."

Eben dieser Wilhelm von Märelrain, welcher seine Standarte und Schild, wie oben vorgekommen, hier aufgehangen hatte, ward in Folge der Zeit, 1635, mit der Herrschaft Waldeck belehnt, und 1637 vom Kaiser zum Reichsritter geschlagen, zugleich in den Reichsgrafenstand, die Herrschaft Waldeck aber zur unmittelbaren freien Reichsgrafschaft Hohenwaldeck erhoben. Er starb im Jahre 1655, und erhielt die Ruhestätte in dieser Kapelle, wie er sie daselbst gewählt hatte.

Auch der schon besprochene Nebenaltar zur Evangelienseite des Kirchleins, mit den Bildnissen St. Leonhard und Katharina, mußte von dieser freiherrlichen dann gräflichen Familie, deren Wappen er trägt, sein Daseyn erhalten haben.

Um 200 Jahre jünger, als die eigentliche Kapelle ist die Emporkirche, die schöne Orgel aber ein Werk der neueren Zeit[7]) „von Joseph Krembodner, nun Kistlermeister in Hechenried, dem Sohne eines Schäflers aus Schliersee, der ohne alle Anleitung von sich selbst, Orgeln bauen und spielen lernte."

7) Siehe: „Tegernsee und seine Umgegend von Dr. Jos. von Hefner. München 1838, Seite 145.

Uebrigens hat dieses interessante Kirchlein während des Baues der Pfarrkirche in den Jahren 1712 bis 1714 zur Verrichtung aller Gottesdienste wesentliche Dienste geleistet, die Gemeinde also der Beschwerlichkeit, weiter vom Dorfe sich zu entfernen, enthoben.

Die ältern Wohngebäude.

In einem angemessenen Wohlstande befand sich das Dorf Schliersee drei und ein halbes Jahrhundert hindurch, nämlich vom Jahre 1142 bis 1495. In jenem ward das Chorstift errichtet, in letzterem nach München versetzt. Außerdem ist zwischen 1387 und 1408 der Burgsitz von Waldeck hierher verlegt worden; indem jetzt die eine Linie dieser Herren: Georg der Erste, der große Stifter genannt, dann Georg der Jüngere, und nach ihm seines Bruders Sohn, Georg III. auf der Burg nächst dem Weinberge gewohnt haben.

Selbst noch bis gegenwärtig hat sich das Andenken dieses Wohnsitzes in dem fortwährenden Namen; „Burg" erhalten. Sie lag auf der Anhöhe zwischen den, mit den Nummern 20. 21. 22. 25, 26. und 27 bezeichneten Häusern; wie denn auch in den alten Steuer- und Anlags-Registern ein Hausbesitzer Bartlmä Harzberger mit dem Zusatze: „Hinter der Burg" vorkommt, auch einfach „Burger" (Anwohner der Burg) zugenannt. So erscheint auch im Stift-Register des Gotteshauses Schliers Martin Stöckl am hintern Weinberg mit einer Grundabgabe vom Gärtl am Weinberg gegen der Burg.

Das zweite herrschaftliche Gebäude war die Behausung an der Stiftskirche. Wie schon gemeldet worden, ließ dieselbe Georg von Waldeck der Aeltere, der große Stifter genannt, aufführen, und verwendete sie zur Stiftung der Messe auf St. Magdalenen-Altar, mit Vorbehalt eigenen Gebrauches, im Jahre 1387.

Unter dem Namen Hofhaus stand sie noch im letztern Decennium des vorigen Jahrhunderts, bis der Besitzer mittelst einer neuern Bauführung das gegenwärtig noch so genannte Hofhaus in der gemeinen Form der Dörfer und Weiler umher für sich hergestellt hat.

Der Name Hofhaus beweiset übrigens von selbst, daß es ein, zum herrschaftlichen Hofe gehöriges Wirthschaftsgebäude oder Bau-

haus gewesen, folglich auch die den Herrenhof bildenden Grundstücke, wenigstens zum Theile, um sich her liegen hatte. Wahrscheinlich waren es, außer dem zunächst anliegenden Einfang, die nach Erlöschung des Stammes der Waldecker an einzelne Grundholden (z. B. Partenhauser, Neuwirth, Zwerger am Rauchenstein, Burger und Andere) verliehenen Wies- und Feldgründe.

Ueber die Wohnungen der ehemaligen Chorherren läßt sich mit Zuverläßigkeit wenig, noch weniger aber von dem Kloster derselben während ihres regulären Lebens in Gemeinschaft sagen. Ohne Zweifel nahm dasselbe einen Platz unfern der Stiftskirche, vielleicht da, wo jetzt der Pfarrhof steht, ein. Kaum wird die Meinung irrig seyn, jener Brand, welcher das Gotteshaus (wie vorhin erzählt worden) zwischen den Jahren 1346 und 1349 so sehr beschädiget hat, sei auch den Wohngebäuden mehr oder weniger verderblich gewesen. Unter diesen befand sich wohl auch das nahe gelegene Kloster, welches einer Wiederherstellung nicht mehr bedurfte, indem bereits früher, nämlich zwischen den Jahren 1314 und 1322 die Chorherren abgesonderte Präbenden erhalten hatten, wodurch ihr Stift in ein weltliches Chorinstitut umgewandelt, sie also berechtiget worden, eigene Wohnungen zu beziehen.

Drei derselben haben sich bis auf unsere Zeit erkennbar erhalten; denn ohne Zweifel war der nachmalige Pfarrhof die Wohnung des ersten Dignitärs, nämlich des Probstes, so oft er nach Schliersee kam; indem jeder Probst zugleich Domcanonicus in Freising war,[8]) also nicht immer im Orte seiner Probstei gegenwärtig seyn konnte. Seit der Verlegung des Chorstiftes von Schliersee nach München diente das Gebäude dem Pfarrer zur Wohnung, und nebenbei als Absteigquartier des Capitlischen Offizials, wenn er, jährlich einmal, die Stifts- und andere Geschäfte mit den Grundholden abzuthun, nach Schliersee gekommen.

Auch das, noch jetzt so genannte, Richterhaus beurkundet sich als eine frühere Chorherrn-Wohnung, und zwar des Stiftsdechants Erasmus Waltenhofer, wie die in Marmor gegrabene

8) Pabst Johann XXIII. hat die längstens vom Freisingischen Bischofe Conrad gemachte Verordnung, „daß die Probsteien des Freisingischen Kirchensprengels in Erledigungsfällen Niemand anderem, als einem präbendirten Domherrn dieser Cathedralkirche verliehen werden sollen," im Jahre 1415 bestätigt.

Denkſchrift [9]) über dem Eingang an der äußern Wand beweiſet. Nach dem Inhalt derſelben war dieſe Behauſung Eigenthum des genannten Stiftsdekans, von ihm aber im Jahre 1477 dem Gotteshauſe Schliers geſchenkt worden. Nach dem Abgang der Waldecker und der Verſetzung des Chorſtifts hat das Capitel das Dorf, folglich auch dieſes Haus an den Herzog mittelſt eines Tauſchvertrages überlaſſen, dieſer aber im Jahre 1560 daſſelbe dem Herrn von Mäxelrain gegen gebührende Vergleichung wieder abgetreten; worauf der Letztere die genannte Behauſung ſeinem Richter über die capitliſchen Güter zur Wohnung eingeräumt hat. Sie war auch gemäß ihrer Bauart, die ſich von jener der gemeinen Häuſer wohl unterſchied, für jene Beſtimmung vollkommen geeignet. Erſt nach dem (im Jahre 1734 erfolgten) Rückfall der Herrſchaft Waldeck, und des Vogteigerichtes Schlierſee, dann dem ſpätern Hintritt des Vogtrichters Zwick, iſt das nun entbehrlich gewordene Gerichtshaus im Dorfe Schliers an einen Grundholden vergeben worden, indem jenes richterliche Amt dem nun landesherrlichen, ehemals Mäxelrainiſchen, Pfleger zu Miesbach beigelegt war.

Die dritte vormalige Chorherren-Wohnung befand ſich ohne Zweifel in dem, nach Entfernung des Stiftes, von einem Beneficiaten inne gehabten Hauſe. In neuerer Zeit wurden die Beneficien zur heil. Magdalena und Katharina gegen Unterhaltung eines zweiten Hülfspriesters dem Pfarrer beigelegt, alſo das leer ſtehende Haus weltlichen Händen überlaſſen.

Die übrigen alten Chorherrenwohnungen ſind um ſo weniger mehr erkennbar, als dieſelben zur genannten Zeit gleichfalls an gemeine Dorfseinwohner vergeben, und von dieſen für den Bedarf gewohnter Lebensweiſe und Beſchäftigung umgeſtaltet worden. Nur kommt das ſogenannte Probſtenhaus noch in Erwähnung, welches unter der Nummer 19 am Fuße des Weinbergs ſteht und ehemals von dem capitliſchen Unterprobſt bewohnt worden, bis dieſe Bedienſtung das Stiftscapitel München in der letzten Zeit an einen in Miesbach angeſeſſenen Bürger vergeben hat, um ſeine

9) Venerabilis. Erasmus. Waldenhofer. Ecclesie. S. Sixti. huius. Decanus. et in Flinspach. plebanus. hanc Domum donavit. et. dicte. Ecclesie. ordinavit. anno Domini CCCCLXXVII.“

Angelegenheiten bei dem dort anwesenden Gerichte durch dieses Organ desto sicherer besorgt zu wissen.

Gesunkener Wohlstand des Dorfes.

Die Verödung der Burg zu Schliersee nach dem Tode Georgs des Dritten von Waldeck, und die bald hierauf eingetretene Entfernung der Chorherren nach München, hatten eine bedeutende Abnahme des vorigen Wohlstandes der Dorfbewohner zur natürlichen Folge. Zu keiner Zeit war die Dorfsflur so groß, um einer Zahl von 63 Familien mittelst der Landwirthschaft Unterhalt zu verschaffen. Nur eine besaß ein Viertelhofgut, zwei hatten, jede ein Sechstel, dreiundzwanzig andere, jede ein Zwölftel, achtzehn nur den sechzehnten Theil eines Hofes, und zwar mit Einschluß der Hofstätte und des Hofraums inne, die übrigen neunzehn Familien bewohnten Leerhäuser mit oder ohne Gärtchen. Sie lebten demnach seit jener Veränderung, kaum eine oder die andere ausgenommen, von ihrer Arbeit als Handwerker, welchen die vormaligen Bedürfnisse der Herren von Waldeck, und des Chorstiftes wohl zu statten gekommen, so wie die vielen Besuche der Grundholden, und Gerichtsunterthanen, welche im Dorfe mancherlei Geschäfte abzuthun hatten. Als diese reiche Quelle versiegt war, fand sich das Dorf auf die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse der Einwohner unter sich, und jener der zunächst umliegenden Bauerschaft eingeschränkt.

Neuester Zustand.

Nur erst mit dem Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts, als Künstler zur Nachbildung und Reisende zum Genusse der schönen Natur den reizenden Schliersee mehr zu besuchen begannen, mehr noch als der königliche Hof seine Sommerresidenz an dem prächtigen Tegernsee aufgeschlagen hatte, und die nahen Thäler mit Besuch und Straßenerhebung beglückte, erwachte ein neues Leben im Dorfe, welches sich nun selbst der Anbauung manches gebildeten Fremden aus der Hauptstadt, und seines Aufenthalts während der schönern Jahreszeiten erfreut.

XIII.

Miscellen.

1.

Fundorte römischer Münzen im königl. Landgerichte Laufen.

Als Nachtrag und Ergänzung des von Herrn Professor Ferchl gefertigten Verzeichnisses der Fundorte von römischen Münzen in Oberbayern (Oberbayer. Archiv Bd. I. Heft I. S. 129) beehre ich mich, nachstehende bisher unbekannte Fundorte im königl. Landgerichtsbezirke Laufen, welche mir von einem Münz- und Alterthumsfreunde in Salzburg, dem Herrn Julius Schilling, freundschaftlichst mitgetheilt wurden, dem Vereine bekannt zu geben.

Freilassing. Unter andern hier gefundenen Römermünzen sind erhalten worden:

1) ein Trajan v. J. 104 mit dem Revers: VICTORIA DACICA, von Erz;
2) ein Marc Aurel v. J. 181 mit CONSECRATIO, von Erz;
3) eine Julia Mammaea (Mutter des Kaisers Alexander Sever) mit dem Revers: FELICITAS PVBLICA, von Erz.

Laufen. Hier und in der nächsten Umgebung wurden mehrere römische Münzen von allen Größen gefunden. Die bekannten und in Salzburg aufbewahrten sind:

a) eine Silbermünze von der Familia Curtia mit dem Viergespann;
b) ein Augustus von Erz, mit einem sitzenden Weibe auf der Rückseite;
c) ein Vespasian von Silber, ebenfalls mit einem sitzenden Weibe auf der Rückseite;
d) ein Hadrian von Erz, mit einem stehenden Weibe und der Umschrift PIETAS AVG (usti);
e) ein Antoninus Pius von Erz, Rückseite unkenntlich.
f) ein Maxentius von Kupfer mit dem Revers: AETERNITAS AVG (usti).

Salzburghofen. Hier wurden nachstehende Münzen sämmtlich von Erz gefunden:

a) ein Trajan, die Rückseite unkenntlich.
b) Commodus mit der Göttin der Gesundheit, welche vor einem Altar mit einer Schlange sitzt.

c) ein Gordianus pius mit dem Revers: SECVRITAS AVG (usti),

Sching, (Weiler bei Salburghofen). Hier wurde ein schöner Hadrian von Erz gefunden, auf der Rückseite eine Galeere und die Fortsetzung des kaiserlichen Titels.

Titmanning den 25. Oktober 1839.

Sedlmaier, k. Oberkontroleur.

2.

Beitrag zur Geschichte des Schwedenkrieges im Bisthume Freising.

(Mitgetheilt von Dr. M. v. Deutinger, erzbischöfl. Generalvicar.)

Unter dem 6. Mai 1645 fertigte der Domdechant zu Freising, Joh. Georg Frhr. v. Puech, über den Ankauf eines Ackers vom Mayrgute zu Itzling zu dem der Domdecaney grundbaren Mayrgute Gartelshausen eine Urkunde aus, deren Eingang also lautet: „Nachdem durch andermaligen schwedischen Einfall in Bayern, so durch Herzog Bernard von Weimar beschehen, wie nit weniger die darauf gefolgte gräuliche Pest und erschreckliche Hungersnoth, darinnen sich auch die vornehmsten Bauern des Kleyenbrodes nit zu ersättigen gehabt, sondern Hunde, Katzen und allerlay andere unnatürliche Speisen gegessen und häufig Hungers gestorben, die Güter und Bauernhöf meistens verlassen, die Felder öde gelegen, verwachsen und verwüstet geworden, und Alles leyder ein solches Ansehen gehabt hat, daß Niemand vermuthen noch glauben künnte, daß einmal, auch nach langen Jahren Alles wieder zu Bau gebracht sollte werden können; dahero dann alle Stuck, Gründ und Güter in solchen Abfall gekommen, daß man ganze Bauernhöf um 20, 30, 40 oder auf's Höchste 50 fl. verkauft und dannoch die Zahlungsfristen auf viele Jahre hinaus bedingt hat: daher, weil mein Unterthan, zu der Domdechantey gehörig, der Mayr zu Gartelshausen in dieser Noth auch Tods verfahren, sein Sohn an einem Schuß verstorben und das Gut abgebrannt worden, hab ich solches wieder zu Dorf zu erheben und selbsten die Felder in etwas anbauen zu lassen angefangen . . . . . " *)

*) In den Beiträgen zur Literärgeschichte und Bibliographie, München 1828—29. 4. findet man (Nr. 3. 8. 13. 17. 20. 22. 26. 30 u. 37.) den Inhalt von 70 Aktenstücken, welche sich auf die Geschichte des Schwedenkrieges im Hochstifte Freising beziehen, ausführlich angegeben.

Oberbayerisches Archiv

für

vaterländische Geschichte,

herausgegeben

von dem

historischen Vereine

von und für

Oberbayern.

Zweiter Band.

3. Heft.

München 1840.

Druck und Verlag von Georg Franz.

XIV.

Zur Geschichte

der

Kirchen und Ortschaften

Agathariedt, Fischhausen und Josephsthal.

Gelesen in der Plenarversammlung des historischen Vereins von Oberbayern am 1. März 1839

von dem königlichen Kreisdirektor

v. Obernberg.

Agathariedt,

Kirche und Ortschaft.

Agathariedt, eine Filialkirche der Pfarrei Schliersee, eine Stunde weit südlich vom Landgerichts-Sitze Miesbach auf einem Hügel an der Schlierach malerisch gelegen, hieß ursprünglich, wie die nächste Umgebung, Ried (Rieth); ein Name, welcher die Beschaffenheit der anstoßenden Niederung ausdrückt, bevor sie von wildem Geröhre gereinigt, trocken gelegt und urbar gemacht worden. Hierauf deuten die umher situirten Einöden: Kothof, Moosháusel, und das Wirthshaus, in den Stauden genannt, zurück. Den ersten Theil seiner Benennung erhielt dieser Ort als Zusatz nach der Einweihung des gegenwärtigen Gotteshauses, um ihn von zwei andern, den Namen Ried führenden, Ortschaften zu unterscheiden.

Die, schon in dem Aufsatze über die Kirchen Westenhofen und Schliersee (Oberbayer. Archiv Bd. II. Heft 2. Seite 289) bei der

Ansicht der Kapelle auf dem Weinberg berührte Sage behauptet: „ein Herr von Waldeck habe, um sein Gelübde wegen erfolgter Befreiung aus türkischer Gefangenschaft zu lösen, drei Kirchen, Ried genannt, erbaut; nämlich: Frauenried, zur Ehre der seligsten Jungfrau, die er um Fürbitte angerufen hatte, Agatharied, wegen des Taufnamens seiner Gemahlin, und Georgenried (bei Kaltenbrunn in der Nähe des Tegernsees) wegen des seinigen." Nun war jener von den Türken in harter Gefangenschaft gehaltene Waldecker, Georg der Jüngere, der von 1401 bis 1456 gelebt hat, in welche Zeit also die Herstellung der gegenwärtigen Kirche Agatharied fällt.

Ich sage: der gegenwärtigen Kirche, denn jene Sage von Erbauung dreier Kirchen des Namens Ried ist wohl nicht durchgehend von ihrer ersten Gründung, sondern von Erneuerung oder Erweiterung, höchstens von neuerlicher Aufführung zu verstehen. — Nur von der Kirche Georgenried bei Kaltenbrunn wissen wir, daß sie vom Grund auf neu erbaut worden, und zwar an der Stelle eines zuvor bestandenen, vom Eremiten Meinhart zu Piesenkam und Reichersbeuern in der Zeit der Kirchenversammlung zu Basel aus Holz aufgezimmerten Kirchleins, welches der Abt Kaspar von Tegernsee hatte verbrennen lassen *). — Aber Frauenried und Agatharied hatten ein ungleich früheres Daseyn.

Jenes, an der Leizach gelegene und zur Pfarrei Irschenberg gehörige, Frauenried hatte lange vor dem vierzehnten, wahrscheinlich vor dem dreizehnten Jahrhundert (wie das schlierseeische Chorstifts-Chronicon beweiset) diesen zusammengesetzten Namen erhalten, folglich eine Kirche, wenn auch nur klein und ärmlich gebaut, als Bestandtheil gehabt.

Und ist denn auch, was Agatharied betrifft, zu glauben, daß die zahlreiche Volksmenge dieses im Herzen der alten Herrschaft situirten Revieres bei ihrer nicht geringen Entfernung von der Pfarrkirche am Schliersee ohne ein eigenes Kirchlein bis in das

*) Handschrift in der k. Hof- und Staatsbibliothek. Cod. Bav. cat. 22. Auf dem pergamentnen Vorsetzblatt ist zu lesen, was folgt: „Meinhart heremita zu Posekaim und Reicherspeurn tempore Concilii Basilienſis edificavit primam eccleſiam ligneam in honore S. Georgii in Jörgen Ried, quam quidam praeco noſter vocatus Nuſsl combuſsit ex mandato domini Abbatis Caspar Aindorffer in Tegernſee tum proceſsu temporis edificata est alia eccleſia prout nunc cernitur et obtinuit auctoritatem."

fünfzehnte Jahrhundert sollte geblieben seyn? — Wie die Klöster aus Zellen entstanden sind, eben so die Gotteshäuser aus ursprünglich gezimmerten Kapellen oder ärmlichen Kirchlein, die von Gemeinden, wie alte und jüngere Beispiele darthun, wohl ohne viele Umstände und Kosten sind hergestellt worden.

Außer dem kommt in Betrachtung zu ziehen, daß die Kirche Agatharied im Besitze alterthümlicher Rechte: einer eigenthümlichen Sepultur, des pfarrlichen Gottesdienstes, abwechselnd mit dem ursprünglichen Pfarrgotteshause Westenhofen am Schliersee, nämlich an jedem dritten Sonntage und an einigen Festtagen, sich befindet. — Hierüber und in Bezug auf sechs gestiftete Jahrtags-Gottesdienste ist den Rechnungs-Fortsetzungen ein Verzeichniß, datirt vom Jahre 1533, vorangesetzt: „was ein Pfarrer und die zwei Capläne, auch der Meßner von allen Festen und gestifteten Jahrtagen haben." — Hierin kommen vor: „eine Wochenmesse, eine andere gestiftete Messe, die Festtage, nämlich der Antlas (das Fronleichnamsfest), die Kirchweihe, St. Agatha, Ursula, Jacob und Urban, die Fahrt nach Tuntenhausen; die Jahrtage für den Rötenpäck, Auracher, Wilhelm Vend, Friedrich Vend und Jörg Vend, auch für Hanns Biechel," — durchgehends Verhältnisse, die auf eine frühere Zeit hindeuten, da sie nicht erst entstanden, sondern bereits in vorgehenden Rechnungen aufgeführt waren.

Vergleicht man damit die Geschichte der Kirchen Westenhofen und Schliersee, so möchte des Referenten Vermuthung Anklang finden, daß schon bei Regulirung ihres gegenseitigen Verhältnisses im zwölften Jahrhundert, wenn nicht früher, auf die Befriedigung der weiter entlegenen Gemeinde Ried in Hinsicht ihres kirchlichen Bedarfes ein erwünschter Bedacht genommen worden, also wenigstens damals schon ein Kirchlein Ried bestanden habe. Der Bau des gegenwärtigen Gotteshauses trägt sowohl äußerlich mit seinem Spitzthurme, als im Innern das Gepräge des fünfzehnten Jahrhunderts, in welchem er zu Stande gekommen, wirklich an sich. Damit harmoniren auch Form und Dekoration der drei mit schönem Blau in den Füllungen geschmückten Altäre. Jener im Chore, welcher die Standbilder der heil. Agatha und des heil. Urban trägt, und an seinen zwei Altarflügeln schöne Gemälde darstellt, beurkundet eben auch die Kunst jenes Zeitalters. — Nach Inhalt des

hier affigirten lateinischen Dedications-Documents*) ist der Altar zur Epistelseite im Jahre 1495 am 13. August eingeweiht worden.

Im Ganzen herrscht eine edle Simplicität, Zierlichkeit ohne Ueberladung, und ein Geschmack in der Ornamenten-Zeichnung, welcher jenen spätern, in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts weit hinter sich zurück ließ, und erst in neuerer Zeit mit dem Aufschwung der Künste wieder in's Leben getreten ist. — Die Jahrzahl 1643 deutet die Renovation des Choraltars an; jene aber des Gotteshauses geschah, wie über dem Bogen des Chores zu lesen ist, zur jüngsten Zeit, im Jahre 1823.

Hart an der Kirche liegen zwei Häuser mit halben Höfen, nach dem ältern Gütermaaße gerechnet; — ein Gütchen des Meßners, und ein anders am Fuße des Hügels gegen die Schlierach, die schon berührte Schenke in den Stauden genannt. — Das Grundeigenthum des letztern und des einen halben Hofes stand immer dem Chorstifts-Capitel von Schliersee (nachmals München) zu; erst zwischen den Jahren 1351 und 1378 hat dasselbe den andern halben Hof von der Tochter des Gebwolf Riederers erkauft. Der Küster hingegen hauset auf einem zum Gotteshause obereigenthümlich gehörigen Grunde, wie er denn auch im Verzeichnisse der Grundholden desselben mit aufgeführt worden.

Die
Kapelle und Ortschaft Fischhausen.

Vom südlichen Ufer des Schliersee's blickt der Spitzthurm des Filialkirchleins Fischhausen einladend herüber. Dort im östlichen Vorgrunde des Dorfes, welches ihm seinen Namen lieh, steht diese artig gebaute Kapelle frei da, beherrschend die geräumige Ebene. Der mächtige Hagenberg und sein westlicher Nachbar, der kühnansteigende Brechenspitz bilden den malerischen Hintergrund. — Ohne Zweifel haben die Bewohner des nahen Dor-

*) „Aram S. S. Trinit. S. Jacobi, S. Christophori Mart. et Wolfgangi consecratam XIII. Augusti MCCCCLXXXXV."

fes in unbekannter Zeit ein Kapellchen zu Ehren Leonhart des Heiligen sich erbaut, welches in der Folge eine bessere Gestaltung empfing und später in die gegenwärtig sich darstellende Form einer schönen Rotunde umgebildet worden, in welcher auf dem Hauptaltare die Jahrzahl 1671 zu lesen ist.

Wie schon der Name des Dorfes ausspricht, hat sich ursprünglich eine oder die andere Fischer-Familie hier angesiedelt. Allmählich aber trat die umgebende Waldung durch Auslichten zurück, und die Kultur des gewonnenen Bodens schritt im freiern Spielraum mit vertragsmäßiger Bewilligung des Grundherrn voran, bis die Zahl der Behausungen auf zwölf angewachsen war. Wann dieses Letztere geschehen, läßt sich mit Bestimmtheit nicht entscheiden.

In Urkunden kommt der Name Fischhausen zum ersten Male bei jener Theilung vor, welche die zwei Brüder Otto und Eisenreich von Waldeck um das Jahr 1270*) unter sich vorgenommen haben. — Sie betraf die Burgen Waldeck und Waldenberg, wovon jene dem Otto mit der Vogtei zu Schliers und Fischhausen, letztere aber dem Eisenreich zufiel. — Die erstere Vogtei überließ Otto seinem Bruder um acht Pfund Geldes unter gewissen Bedingungen künftiger Einlösung; hingegen die Vogtei über Fischhausen behielt er bei seinem Theile zurück.

Diese Vogtei deutet auf noch frühere Zeiten hin, wie uns die Geschichte des alten Klosters Schliers in Westenhofen belehrt. Die Stifter desselben hatten ohne Zweifel unter ihren Erbgütern, womit sie ihr Kloster gegründet, auch den See und dessen Ufer im Besitze. Nach der Zerstörung desselben kamen die Güter in die Hände der Waldecker; doch gaben diese im J. 1140 einen Theil hiervon zur Dotation des neu errichteten Chorstiftes Schliersee wieder heraus, erhielten aber das Schutz- oder Schirmrecht, genannt Vogtei, darüber mit Rechten und Nutzungen. Das Chorstifts-Kapitel hingegen war nun Obereigenthümer

*) Nach den, in einem Aufsatze des Ritters von Lang (im Hermes XXX. Band S. 137—155) geführten Beweisen ist die Jahrzahl des Waldeckischen Theilungsbriefes, welchen der gelehrte Wiguleus Hund im Stammenbuche (Th. I. S. 358 und 359) mitgetheilt hat, unrichtig, und statt 1170 zu lesen: 1270.

auch von Fischhausen, und stellte hier zur Erhebung der Abgaben von seinen Grundholden einen Verwalter auf, welcher den Titel: Unterprobst führte, und in Fischhausen wohnte, ohne Zweifel auf dem Gute, welches noch jetzt mit dem Namen Probst bezeichnet ist. Lange Zeit hindurch versahen dieses Amt die Rechthaler, auch noch später, da ihre Wohnung schon nach dem Dorfe Schliers verlegt war; indem alte Schriften von Dionys Rechthalers Hand vorliegen, welche dieses beweisen.

In Bezug auf die weitere Kultur-Geschichte des Dorfes Fischhausen kommt zu bemerken, daß seine Flur noch im ersten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts ungleich beschränkter als am Ende desselben war. Männer von achtzigjährigem Alter haben ausgesagt, daß auf der Abendseite des See's, da, wo die Heustädel erbaut sind, nur wenige Weiden- und Wiesgründe gelegen waren, indem der Wald um das Jahr 1712 und noch später von den Berghängen bis an die Ufer hinab sich erstreckt habe.

Gegen Mittag stieß an die Flur gleichfalls eine über die Ebene verbreitete Waldung, von welcher unter dem Artikel: Hachau, weitere Meldung geschehen wird. Gegen Morgen reichte die Flur an den Fuß des bewaldeten Berges, welcher die Ruine der Burg Waldeck trägt, und zum Theile in das nahe Aurach-Thal hinein.

In diesen Gehölzen nahm die Gemeinde ihr Brand-, Bau- und Werkholz (so viel als zum eigenen Hausgebrauche erforderlich war), dann ihre Waldstreu durch jährliches theilweises Abasten junger Fichten und Tannen, und ihr Vieh ging, so weit es mochte, zur Weide. Davon nahm sie Anlaß zu Reutungen, wie die vorgefundenen Straf-Protokolle aus den Zeiten der letzten Grafen von Märelrain beweisen. So wuchs aus dem gelichteten Walde neuer Weidegrund an, der Ansprüche auf das Eigenthum des angemaßten Bodens erzeugte.

Aber nicht nur vermehrt wurden auf diesem Wege die Gründe, sondern auch erhöhet ihre Kultur. Manche Weide ward zur Wiese veredelt, diese nachmals baumäßig gemacht, wie es besonders mit jenen im Aurachthale geschah, wo die einmädigen Wiesen noch um das Jahr 1741 nicht baumäßig gewesen sind. Daher vermochten in jener Zeit die Bewohner des Dorfes Fisch-

hausen nur eine geringe Anzahl Hornvieh zu unterhalten, indem ein Viertelhofs-Besitzer oder sogenannter Lehenbauer nur sieben bis acht Kühe in seinem Stalle hatte, wie alte Männer aussagen.

Jene Kultur-Unternehmungen fallen also in die Zeit nach dem Jahre 1734, in welchem durch den, ohne Nachlaß männlicher Erben erfolgten Tod des Grafen Johann Joseph die Herrschaft Hohenwaldeck mit aller Zugehörung dem Churhause Bayern heimgefallen war. Dieses nahm zwar Besitz, und die Beamten in Pflicht; allein der von den Töchtern des verstorbenen Reichsgrafen erhobene Anspruch auf die Allodialgüter führte einen andauernden Separations-Prozeß, und mit diesem eine Verwirrung herbei, unter welcher leicht mehr als sonst zu unternehmen war.

Durch jene Vorgriffe der Gemeinde Fischhausen waren gleichwohl eben so nützliche als bedeutende Fortschritte zur Entwilderung des einsamen Revieres gemacht. Die Herrschaft hatte sie zwar jedes Mal geahndet, vorzüglich um ihre stets rege Jagdlust nicht weiter gefährdet zu sehen, zum Theile auch in der Besorgniß, das Chorstifts-Capitel München würde als Grundherr des Dorfes Fischhausen auf die Erweiterung der Flur desselben neue Eigenthums-Ansprüche gründen, was auch später geschehen ist. Bald aber ward dieser letztern Folge auf eine andere Weise begegnet, indem sich der benannte Graf zu Hohenwaldeck, Johann Joseph von Märelrain veranlaßt gefunden hat, Terrain und Waldung, so weit er über beide mit Fug disponiren konnte, besser dann vorhin zu benützen.

Ihm hatte der, in Schliersee wohnende, Vogteirichter Ignaz Zwick Dienste geleistet, die er belohnen wollte. Daher die Erlaubniß, südöstlich vom Dorfe Fischhausen in der sogenannten Au ein Haus zu erbauen, um hierin das ihm verliehene Bierschankrecht für seinen Vortheil ausüben zu lassen. Dasselbe steht einsam in der Ebene, hart an den Wegen, wovon der eine durch's Aurachthal hinab nach Fischbachau und Zell, der andere südlich fort nach der Hachau, und über diese nach den Alpen gegen Tirol hin zieht. Die zum Grunde liegende Spekulation war auf die Einkehr der dort- und dahin wandernden Landleute, wie der Berg- und Hüttenarbeiter, von welchen sogleich die

Rede seyn wird, gerichtet. Sie verfehlte auch ihren Zweck nicht, obschon die beiden Tafernwirthe des Dorfes Schliersee lange Zeit hindurch möglichste Beschränkungen erwirkten. Des Erbauers nachgelassene Erben verpachteten anfänglich gleichfalls, und verkauften später Haus- und Schankrecht, welch letzteres allmählich mit Befugnissen, die Zeit und Umstände wünschenswerth und nöthig machten, erweitert worden.

Nach vorgehender historischer Bestimmung erreicht also das neue Haus in der Au gegenwärtig ein Alter von hundert Jahren, und ist seit der angeordneten Formation der Steuergemeinden jener von Fischhausen unter dem ursprünglichen Namen Neuhaus zugetheilt.

Die Hachau, oder das Josephsthal*).

Mehr noch fand sich der genannte Graf Johann Joseph durch die natürliche Beschaffenheit der Gebirge am Schliersee bewogen, von den Wäldern umher einen höhern Gebrauch als lediglich zum Behufe der Jagdlust zu machen. Schon im Jahre 1509 hatte Herzog Wolfgang (als Vormund seines Neffen, des Erbprinzen und nachmaligen regierenden Herzogs Wilhelm des Vierten) dem Hanns Zwikof, Bürger von München, die Freiheit ertheilt, auf Schwefel-Erze im Schliersee-Winkel zu graben, welche sich nachmals auch etwas gold- und silberhaltig erwiesen haben, weil Konrad Leitner vier Jahre später von Wilhelm IV. zu Landshut den freien Verkauf dieser Metalle auf ein Jahr lang bewirkt hatte. Allein diese Versuche mochten nur vergebliche Bemühungen gewesen seyn, indem die Werke jener Unternehmer nur zu bald wieder aufläßig geworden. Mehr aber schien der Bau auf Eisen-Erze zu versprechen; da bereits im Jahre 1446 das nahe Gebirge bei Fischbachau mit Be-

*) Nicht zu verwechseln mit dem im J. 1754 von dem Kurfürsten Maximilian Joseph errichteten und nach ihm benannten Hammerwerke Max-Josephsthal oder Fischbachau an der Leizach.

willigung Herzogs Albert III. von einer Gewerkschaft aufgeschlossen, nach Eisen geschürft, und eine Hammerstätte errichtet worden. Selbst in der Umgebung des Schliersee's, auf dem sogenannten Pruftkogel, mußte schon die Ansicht seiner äußern Gestalt zum Versuchsbaue reizen. Der ganze Berg daselbst beweiset sich nämlich durch seine braunrothe Farbe sehr eisenschüssig.

Der Graf, ohnehin von einem unseligen Hange zur Alchymie (der angeblichen Kunst, Gold zu machen) angefeuert, begann also daselbst einen kostspieligen Bergbau, um wenigstens einige schmelzwürdige Eisensteine zu Tage zu fördern. Er trieb auf dem genannten Pruftkogel einen Stollen von mehr als hundert Lachtern in's Gebirg, baute in der Taubenleiten, beide in seiner Grafschaft; machte Versuche im Erzmose in der Herrschaft Falkenstein, und im trockenen Letten im Pfleggerichte Auerburg, und errichtete einen Hochofen zur Verschmelzung der künftigen Ausbeute in der Hachau am dortigen Hächelbache.

Allein sämmtliche Baue lieferten demselben nicht so viel Erz, daß er einigen Vortheil aus der Verschmelzung hätte ziehen können. Wenn auch manchmal zwischen den Klüften des Gebirges Stufen vorkamen, welche 12 — 20 Pfund im Zentner hielten, wurden dieselben dennoch nie oder höchst selten mächtiger, lohnten also für sich allein die Kosten nicht. Die, sonst zwar rühmliche, Unternehmung mußte bei solchen Verhältnissen verunglücken, und des Grafen Kasse leeren, so daß der gutmüthige Herr in manche harte Verlegenheit gerieth, und sein Allodial-Vermögen mit einer drückenden Schuldenlast beschwerte. Der Bergbau ward nun aufgelassen, und einigen Arbeitern in der Nähe des Hochofens sich anzubauen erlaubt, was vielleicht auch zum Theile schon früher, um dieselben festzuhalten, geschehen seyn mag. Zugleich war ihnen gestattet, mäßige Räume um die Wohnungen zu verfrieden, sie als Gärtchen oder Wiesgründe zu benützen, und das wenige Melkvieh zur Weide umher gehen zu lassen.

Da jener Graf bald nachher (nämlich im Jahre 1734) ohne männliche Erben mit Tod abging, verloren jene Ansiedler mit ihm die Hauptstütze ihres Daseyns, und sahen sich bald einer andauernden Verfolgung der Gemeinde Fischhausen ausgesetzt. Diese letztere, obschon getrennt von der Ansiedlung durch das dazwischen

liegende waldige Revier, glaubte sich dennoch in ihren Waldrechten und dem Blumbesuche ihrer Heerde beeinträchtigt, begann also im Verein mit dem Chorstifts-Capitel München als Grundherrschaft einen hartnäckig geführten Prozeß, dessen schleppender Gang über ein halbes Jahrhundert die Ansiedler in unsicherer Lage schmachten ließ. Zäune wurden ihnen aufgerissen, und verschiedene ihrer aufgezimmerten Häuschen durch Brand in Asche gelegt; der Frevel ward immer unter dem Schutze der Nacht verübt, unentdeckt blieben die Thäter.

Einige der Beschädigten wichen dieser Verfolgung, und verließen die so sehr beneideten Plätze; andere aber bauten ihre Hütten wieder auf, und harrten bessern Zeiten entgegen. Doch die nachfolgenden churfürstlichen Beamten, vom Vorurtheile befangen, betrachteten sie als Eingedrungene, deren Aufenthalts-Recht ihnen zweifelhaft schien. Dieser Wahn ging so weit, daß man dieselben immer nicht mit den gewöhnlichen Abgaben belegte, so oft sie auch angeboten worden; man behandelte sie also eben so wenig gleich andern angesessenen Unterthanen, und nahm überhaupt von ihnen wenige oder keine Notiz.

So blieben die Sachen bis in das vorletzte Jahrzehend des vorigen Jahrhunderts. Hier fiel dem Verfasser gegenwärtiger Nachrichten als damaligem churfürstlichen Gerichtsbeamten zu Miesbach die seltsame Erscheinung bald so sehr auf, daß er sich veranlaßt fand, tiefere Nachforschungen sowohl über die Geschichte der Kultur in diesen Gegenden, als auch in Hinsicht der natürlichen und rechtlichen Verhältnisse derselben anzustellen. Auf diesem Wege belehrte ihn der Augenschein, daß die ganze Hachau vor der Unternehmung des Grafen Johann Joseph ein dichter Wald und eine Wildniß gewesen, in der besonders die sogenannte Loignwies, vom Angelbache überschwemmt, einen kleinen See gebildet hat. Erst durch die Arbeiten des Ansiedlers Kometer gewann derselbe freien Abzug, indem dieser Mann einen Stollen durch den nahen Hügel getrieben hatte.

Den ehemaligen Bestand einer Wildniß bewiesen auch die Wolfsgruben in dem Reviere des nahen Blechgrabens, die auf dem Spitzingberge sichtbaren Löcher und Höhlungen der Brechenspitz-Wand, worin Bären gehauset, und der Jäger noch Köpfe und Knochen der von ihnen zerrissenen Kälber angetroffen hatte.

Auch mehrere Aktenstücke lieferten den Beweis, daß die Gemeinde Fischhausen (wie schon in der vorgehend kurzen Geschichte dieses Dorfes zum Theile bemerkt worden) durch Reuten und Lichtung des Waldes ihre Flur und Weide ohne Anfrage bei der Gerichts-Herrschaft erweitert, und darüber von derselben zur Strafe gezogen worden.

Bei diesen Verhältnissen hatte der Graf die rechtliche Vermuthung für sich, über das ehemalige Waldrevier nicht unbefugt disponirt zu haben, um so mehr, als weder die Gemeinde Fischhausen noch ihre Grundherrschaft, das Chorstifts-Kapitel München, zu beweisen vermochte, wie weit der Bezirk jener Dorfs-Flur gereicht, am wenigsten, daß er sich über die Waldungen der Hachau jemals erstreckt habe. Die Ansiedler daselbst mußten also, da sie unter Auctorität der Herrschaft gehandelt haben, bei ihrem ohnehin geringen Besitzthume geschützt werden.

Diese Vorstellungen bewogen nicht nur die Gemeinde Fischhausen, sondern auch beide Grundherrschaften, die churfürstliche Hofkammer und das Chorstifts-Kapitel, das Geschäft einer gütlichen Ausgleichung dem genannten Gerichtsbeamten anzuvertrauen, die er auch dahin zu Stande brachte, daß der Kapitlische Grund bis an den Angelbach reichen, das weitere Terrain dem landesherrlichen Fiscus eigenthümlich bleiben, die Weide aber beiden Gemeinden, jener nämlich von Fischhausen und den Ansiedlern (bis zur Einführung der Stallfütterung) gemeinschaftlich zustehen sollte. Auf diese Art war ein siebenzigjähriger Hader gestillt und Friede herbeigeführt. Die acht Ansiedler wurden, gleich den andern herrschaftlichen Unterthanen, mit der einfachen Reichssteuer belegt, der Hoffuß ihrer Grundstücke und Hofstätten zur Bestimmung der sogenannten Hofanlagen, auf $^2/_8$, $^3/_{16}$, $^4/_{32}$ eines Hofes bemessen.

So gering waren diese Besitzungen, und um so weniger zu beneiden, als das Thal, worin sie liegen, seine Richtung von Norden nach Süden hat, daher von der Sonne nur im Vorübergehen, während der Mittagstunden, beleuchtet und erwärmt wird, folglich einer einträglichen Kultur niemals fähig wird.

Die Bewohner blieben demnach größern Theils auf Handarbeit, die sie weiterhin suchen mußten, angewiesen; und man sah ein, daß in dieses von drei Seiten mit Bergen umschlossene Revier ungleich mehr der Gewerbfleiß passe, indem zwei nicht un-

wichtige Naturgegenstände sich demselben darboten: nämlich eine reine weiße Gypsart, und der nie versiegende, auch nicht gefrierende Hächelbach, mächtig genug, um ein Paar Mühl- oder Hammerwerke in Umtrieb zu setzen. Sollten diese Gaben der Natur ewig unbenützt bleiben?

Da jener, im Jahre 1794, auf dem Hagenberge an der östlichen Wand, entdeckte Gyps seiner Vorzüglichkeit wegen als Alabaster-Mutter erkannt worden, fand sich die churfürstliche Forst-Commission im Jahre 1797 bewogen, einen Unternehmer zu suchen, welcher diese reine, folglich sehr ergiebige Gypsart zu Tage fördern, und im ungebrannten Zustande zum Vortheile der Kultur in der Gegend umher verbreiten sollte. Allein es fand sich Niemand geneigt, diesen Erwerbszweig sich anzueignen, indem der Transport von den Höhen des Berges in's Thal herab kostspielig werden mußte, und die Aussicht auf baren Gewinn für eine unbestimmte Zeit verschlossen war.

Gleichwohl machte der Verfasser, aufgemuntert von höherer Behörde, und versehen mit landesherrlicher Bewilligung, vor der Hand auf eigene Kosten den gewünschten Versuch, im Jahre 1798 dem Gypse nachgraben und diesen in's Thal schaffen zu lassen. Zugleich ward der alte Hochofen gänzlich niedergelegt, und auf dessen Stelle die Hauptmauern für ein allenfalls nöthiges Pochwerk gesetzt, in einiger Entfernung aber eine Schneidmühle erbaut, womit künftig eine Rundsäge zu Gewinnung der Böden für Gypsfäßchen sollte verbunden werden.

Da jedoch der Verfasser im folgenden Jahre 1799 seine Beförderung nach München erhielt, konnte er jenes Unternehmen aus dieser Ferne nicht mehr fortsetzen, um so weniger, als die Schneidmühle wenige Tage nach seiner Abreise (im Julius 1799) durch nächtlichen Brand in Asche gelegt worden. Bereits waren 150 Fäßchen Gypsmehl verkauft, als das Werk aufgelassen worden, und die Ueberreste der Schneidmühle nebst dem Wohnhause einen Käufer fanden, der sie wieder herstellte, so weit er vermochte. Das andere Gebäude hingegen ward nachher im Jahre 1806, gleichfalls von einem neuen Eigenthümer, für Errichtung einer Papiermühle benützt, die seitdem gute Geschäfte macht. So ward dieses Revier, wo in der Vorzeit Bären, Luchse und Wölfe ihr Raubwesen trieben, zum Vortheil der Umgegend, belebt und entwildert.

XV.

Geschichtliche Notizen

über das

vom Jahre 1756 bis 1776 in Betrieb gestandene

churfürstliche

Berg- und Hüttenwerk Max-Josephsthal

bei Fischbachau.

Von dem

königl. Oberberg- und Salinen-Rathe

Franz Freyherrn von Gumppenberg.

(Im Auszuge vorgetragen in der Plenar-Versammlung des historischen Vereins von Oberbayern am 1. August 1840.)

Da industrielle Unternehmungen auf jene Gemeinde, in deren Bezirk oder doch in deren Nähe sie gegründet, und einige, wenn auch nur kurze, Zeit hindurch betrieben wurden, einen meist nicht unwesentlichen Einfluß mannigfacher Art ausgeübt haben dürften, so erschien es mir nicht ungeeignet, zur Ortsgeschichte von Fischbachau, einige Notizen über das bei dem genannten Orte bestandene Eisen- Berg- und Hüttenwerk Max-Josephsthal zusammenzustellen.

Die Quellen, aus welchen ich sie schöpfen konnte, sind:

Sammlung des bayerischen Bergrechtes ꝛc., von Johann Georg Lori, churfürstlichen Hof-, Münz- und Bergrath, München 1764;

Beschreibung der Gebirge von Bayern und der obern Pfalz ꝛc. von Mathias Flurl, churfürstlichem wirklichen Berg- und Münzrath, München 1792, und

Akten aus der Registratur der k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration, die aber leider unvollständig sind, so daß in der nachfolgenden Zusammenstellung manche fühlbare Lücke bleiben mußte.

Die Gegend von Fischbachau war schon, so weit hierauf bezügliche Urkunden reichen, vor beinahe 400 Jahren der Schauplatz bergmännischer Unternehmungen *).

Es verlieh nämlich Albrecht III., Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, durch einen offenen Brief, de dato München am Erchtag nach St. Bartholomä 1446, an Ludwig Pottscher den ältern, Oswald Tuchsenhauser, Heinrich von Oringen, Münzmeistern zu München, Oswald Vushammer, Paul, Hufschmid am Graben, Sigmund Tanner, Schmid, Hansen den Weilhammer und allen ihren Erben das Eisen- und Stahlerz, und Bergwerk um Fischbachau im Aiblinger Gericht, nämlich von Ellbach bis gegen Fischbachau, von Fischbachau bis gegen St. Margarethen in der Zell und von Margarethen bis an den Herhag, nebst der Ermächtigung, Hüttenwerke zu errichten, und Holz, Wasser, Wege und Stege zu ihrem Zwecke zu benutzen.

Dagegen wurden die Gewerken angehalten, nach Abfluß von zwei Jahren, nach Ausstellung des Briefes, der Herrschaft den zehnten Theil der Erze aus den Gruben getreulich zu geben.

Ferners wurden sie, und alle ihre bei dem Bergwerk angestellten Arbeiter für den Wein, den sie selbst verbrauchen werden, von allem Umgelde befreit.

Sie erhielten die Zusicherung, daß in dem, ihnen verliehenen Distrikte, Niemanden andern gestattet werden solle, Erze zu graben, oder Hüttenwerke anzulegen, wenn sie nicht drei aufeinander folgende Jahre die Arbeiten unbelegt lassen werden. — Jedoch die Fälle von Leutsterben, Landeskrieg, Wassernoth und Theurung ausgenommen, wodurch die Fortsetzung der Arbeiten unmöglich gemacht würde.

Endlich wurden auch die Gewerken und ihre Arbeiter mit ihren Leibern und Gütern ledig und frei von aller Steuer, Hilf und Forderung, dazu Reis- und Herfurt, wie man sie genennen

*) Lori, Beilage XXXV. Seite 32.

mag, freigesprochen, und ihnen auch zugestanden, daß die Sachen und Händel unter den Erzknappen selbst, — in so ferne sie nicht das Leben betreffen — von Niemanden anderm, als von dem Bergmeister abgeurtheilet und bestraft werden sollen.

In welchen Gegenden aber diese Gewerkschaft ihre Arbeiten unternahm, wie lange, und mit welchem Erfolge sie selbe fortsetzte, — hievon scheint keine Kunde der Nachwelt aufbewahrt worden zu seyn.

Vermuthet aber kann werden, daß sie, wenigstens zum Theil, die Eisensteingruben am Prufftkogel — 1½ Stunden von Schliersee, nahe bei dem Dorfe Westerhofen, eröffnete —; denn als zu Anfang des vorigen Jahrhunderts der letzte Graf von Maxlrain auf sich den Segen des Bergbaues zu ziehen beabsichtete, gewältigte er den alten Bergbau am Prufftkogel, wovon in dortiger Gegend noch die Sage im Munde des gemeinen Mannes umherlief, daß hier vor mehreren Jahrhunderten ein beträchtlicher Bergbau im Betriebe gestanden habe, in welchem, bei einem plötzlichen Zusammenbrechen der ausgehauenen Zechen gegen 100 Bergleute verschüttet, und die Leichname jener, die man noch zu Tage bringen konnte, auf dem Friedhofe des benachbarten Westerhofen beerdiget worden seyen.

(Akten der k. Bergwerks- und Salinen-Administration.)

Graf von Maxlrain erbaute in der Nähe dieses Bergwerkes einen Hohofen, welchem er den Namen Josephsthal beilegte, und verarbeitete auf ihm die aus dem Bergbau am Prufftkogel, so wie aus mehreren andern von ihm eröffneten Gruben, gewonnenen Erze, jedoch mit einem so ungünstigen Erfolge, daß das ganze Unternehmen ungefähr zu Ende des ersten Drittels des 18. Jahrhunderts wieder aufgegeben werden mußte*).

Es mochten ungefähr 20 Jahre verflossen seyn, seit das von dem letzten Grafen von Maxlrain im Josephsthale, oberhalb dem Schliersee, betriebene Eisenhüttenwerk kalt gelegt, und die Eisensteingruben aufgelassen wurden.

Auf den Halden lagerten noch ziemlich bedeutende Erzvorräthe, und diese reizten einen oberhalb Fischbachau gelegenen Hammer-

*) Vergl. den vorstehenden Aufsatz des Herrn Kreisdirektors v. Obernberg. A. d. R.

schmid, Namens Veit Bauernschmid, auch hierin ein Glück zu versuchen, das dem Grafen von Marlrain nichts minder als günstig war.

Es erbat sich derselbe daher im Jahre 1753 von der churfürstlichen Hofkammer in München die Erlaubniß, von den Halden-Vorräthen 200 Staare Eisensteine zu einem Schmelzversuch verwenden zu dürfen.

Diese Bewilligung wurde ihm nicht nur am 25. August genannten Jahres ertheilt, sondern ihm auch am 17. Dezember alle Eisenstein-Vorräthe bei den verlassenen Grubengebäuden am Erzmoose, Traidberg, Prufftkogel und in der Hachel zur freien Disposition überlassen.

Dadurch in seiner Hoffnung belebt, und in seinem Eifer angespornt, sah sich Bauernschmied nach Mitgewerken um, und brachte eine Gesellschaft zusammen, in welcher sich auch der ehemalige gräflich Marlrain'sche Bergrichter Franz befand, welchem, als einem Sachverständigen, die Betriebsleitung übertragen wurde.

Sie entwarfen einen Gesellschaftsvertrag, dem sie einen Betriebsplan anfügten, und beide am 15. Jänner 1754 der churfürstlichen Hofkammer zur Bestätigung vorlegten. — Sie waren in letzterer Beziehung übereingekommen, einen Schmelzofen, ein Pochwerk, einen Kohlbarm und eine Erzhalde zu erbauen. Das Verfrischen und Ausschmieden des erhaltenen Roheisens wollten sie in der Waffenschmiede des Veit Bauernschmied vornehmen.

Am 24. Juli wurde ihnen die erbetene Bestätigung ertheilt. Indessen waren sie schon mit ihren Anlagen so rasch vorangeschritten, daß sie bereits am 14. August den Ofen füllen und die Schmelze beginnen konnten.

Voll Freude über den glücklichen Anfang ihres Unternehmens, von welchem sie sich wohl goldene Berge versprechen mochten, überreichten sie gleich nach den ersten 14 Tagen des Ofenganges der Hofkammer die Schmelztabelle vom 14. August bis 4. September.

In diesen 14 Tagen hatten sie

107	Staare	Eisenstein	von	Erzmoos,
513¼	„	„	„	Trockenletten,
150½	„	„	„	Prufftkogel,
40	„	„	„	der Taubenleite,
810¾	Staare	im Ganzen		

mit 73 Fuder 4 Sack Kohlen durchgesetzt.

Die Erzeugung betrug 143 Zentner 86 Pfund Roheisen, so daß aus einem Staar Erze 17,75 Pfund ausgebracht wurden. — Die Ausgaben berechneten sie:

1) für Kohlen auf	209 fl.	6 kr.	— pf.
2) für Eisenstein (jedoch nur für die Beifuhr)	120 „	2 „	— „
3) für Löhnungen	50 „	29 „	3 „
Summa der Kosten:	379 fl.	37 kr.	3 pf.

so daß sie die Selbstkosten eines Zentners Roheisen auf 2 fl. 38 kr. 3 pf. berechneten.

Noch war aber das erste Jahr des gemeinschaftlichen Betriebes nicht verflossen, als schon Geldverlegenheiten hie und da eintraten, und die Gesellschaftsbande lösten. — Dieses berichtete das Pfleggericht Aibling am 7. Dezember 1754; — dieses bestätigte der Unternehmer Bauernschmied selbst, als er am 31. Jänner 1755 für sich und einen Hanns Puchner von Hagenberg einen Schurfschein auf Eisenstein nachsuchte, und von der Hofkammer angehalten wurde, den Stand seiner Gewerkschaft anzugeben, um bemessen zu können, ob die gemeinsamen Kräfte hinreichen würden, ein solches Unternehmen zu Stande zu bringen und fortzuführen.

Dazu mochten sie sich wohl selbst zu schwach fühlen, und deßwegen suchten sie den Bürgermeister und Weingastgeber Franz Gerstlager in Tölz, einen bekannt wohlhabenden Mann, als Mitgewerken zu gewinnen.

Gerstlager zeigte aber wenig Lust, mit solchen mittellosen Leuten in eine Gesellschaft zu treten, da ihm voraussichtlich die ganze Last der Vorschüsse überbürdet werden würde, während einstigen Gewinn er mit seinen Mitgewerken theilen müßte. — Ohne daher sich in weitere Unterhandlungen mit Veit Bauernschmied einzulassen, wendete er sich am 19. Mai desselben Jahres unmittelbar an die churfürstliche Hofkammer, zeigte ihr diesen seinen Entschluß an, und die Absicht, das Werk allein auf seine Unkosten herzustellen, wenn ihm diese Stelle zu dem Guthaben von 3778 fl. 51¼ kr. welche er an das churfürstliche Hofkriegszahlamt für gemachte Lieferungen anzusprechen habe, verhelfen wolle, oder wenn ihm eine Summe von ähnlicher Größe dargeliehen würde. Im letzten Falle wolle er sich verbindlich machen, die erhaltenen Vorschüsse nach

Verfluß von drei Jahren in vier Jahres-Terminen wieder zurückzuzahlen; — ja, er erklärte sich selbst bereit, an dem neu zu errichtenden Werke einen bemessenen Antheil dem Aerar zu überlassen. —

Doch auf keinen dieser Vorschläge wollte die Hofkammer eingehen, sondern sie forderte lediglich den Weinwirth Gerstlager auf, über das Vorhaben des Bauernschmied gutachtliche Erinnerung abzugeben, indem man von ihm, der ehemals in Diensten des Grafen von Marlrain gestanden, und mit der Leitung des von demselben betriebenen Berg- und Hüttenwerkes beauftragt war, die sichersten Auskünfte darüber zu erhalten, erwarten dürfe.

Gerstlager entsprach dieser Aufforderung, und beschrieb die verschiedenen Bergbaue, die ehemals im Betriebe stunden. (Seine Eingaben hierüber werden in Folge ausführlicher zur Sprache kommen). Diese Schilderung scheint den Gedanken in der Hofkammer aufgeregt zu haben, hier selbst auf Aerarialkosten ein Werk zu gründen: denn, wenn sie sich gleich noch nicht berufen fühlte, das Muthungsgesuch des Veit Bauernschmied zurückzuweisen; sondern selbem am 12. Dezember 1755 die Muthung in der Art bestätigte, daß er auf dem sogenannten Traidtberg im Pfleggerichte Aibling auf Eisenstein bauen, selben schmelzen, und zu Schmiedeeisen verarbeiten, dann die hiezu erforderlichen Hüttenwerke, und sonstigen Anlagen erbauen dürfe; so wurde doch dieser Muthungs-Bestätigung der Vorbehalt angehangen, daß der churfürstlichen Hofkammer frei stehen solle, — wann immer — zur Hälfte einzutreten und mitzubauen.

Dieser in den frühern Jahren bei Bergwerks-Verleihungen leider oft eingelegte Vorbehalt, wodurch das Aerar einen Theil der Erndte von fremder Aussaat sich sichern wollte, war, wie in vielen ähnlichen Fällen, gar nicht geeignet, die Bemühungen der Gewerken, vermögende Theilnehmer anzuwerben, mit günstigem Erfolge zu krönen. Sie blieben allein, und um nicht die bereits aufgewendeten Auslagen von circa 1300 fl., die wohl ihr ganzes Vermögen bilden mochten, vollends zu verlieren, war ihnen der einzige Ausweg übrig, ihr Werk der churfürstlichen Hofkammer zum Kaufe anzutragen.

Die Hofkammer ging darauf ein (unter welchen Bedingungen

ist nicht in den Akten hinterlegt) und beorderte am 19. Juni 1756 den Oberverweser Fuchs in Bergen, das Werk und die verschiedenen Erzanbrüche zu untersuchen, den Gehalt und die Eigenschaften der Eisensteine zu prüfen und zugleich an den hoffnungsvollsten Punkten einschlagen zu lassen.

Am 14. August desselben Jahres erstattete Fuchs seinen Bericht mit der Anzeige, daß er das Erzvorkommen am Prufftkogel am hoffnungsvollsten erachtet, und deßwegen die Aufgewältigung des tiefern Stollens daselbst angeordnet habe.

Und hiemit begann der Bergbau und Hüttenbetrieb im Max-Josephsthale auf churfürstliche Rechnung.

I. Bergbau-Betrieb.

Einige Worte über den frühern Betrieb der verschiedenen Eisensteingruben, die bereits von dem Grafen von Maxlrain für seinen Hohofen im Josephsthale bebaut worden, mögen hier vorangehen. Die schriftlichen Angaben des Weinwirthes Gerstlager in Tölz, und die mündlichen Notizen, welche Oberverweser Fuchs von dem ehemaligen Steiger Kommeter erhob, gaben die nöthigen Angaben hiezu.

1. Eisenerz-Anstand am Traidtberg, Trockenletten genannt.

Dieser Anbruch liegt ¾ Stunden hinter Bayrisch-Zell, und dann noch eine Stunde hoch im Gebirg. Derselbe wurde im Jahre 1731, als noch der Hohofen des Grafen von Maxlrain im Josephsthale im Umtriebe stand, von einem Taglöhnerssohne in Ellbach — Schneider Lindl — entdeckt und angezeigt. Der Graf belohnte den Finder mit einem Geschenke von 50 fl. und ließ den Anbruch belegen. Schon in den ersten vier Quartalen wurden gegen 4000 Staar Eisensteine gewonnen — dann endete die Auslöhnung der Arbeiter und damit auch die Arbeit selbst.

Es war daselbst ein 17 L. langer Stollen eingetrieben, in welchem die neuen Gewerken — Bauernschmied und Cons. wieder einlegten und gegen 300 Staar Erze förderten.

Das Gebirg ist Kalkstein, voll Drusen, Klüften und Höhlungen, in welchen nester- und nierenweise Letten und Eisenstein abgelagert, und daher ohne Andauer vorkömmt, obgleich manchmal bedeutende Massen aufgeschlossen und abgebaut wurden.

Der Eisenstein ist braunroth, nicht sonderlich schwer, nicht derb, sondern nur drusig, scheinbar stark aufgewittert, daher mürbe. Er kommt nesterweise meist in blauen Letten eingehüllt vor. — Der Eisenstein dürfte übrigens sehr leichtflüßig seyn.

2. Bergbau am Erzmoose.

Am Erzmoose, einem flachen niedrigen Gebirge, ½ Stunde von Bayrisch-Zell, in der Hofmark Falkenstein gelegen, war das Gebirg und das Vorkommen des Eisenerzes gleich jenem am Trockenletten.

Es zeigen sich hier viele alte Versucharbeiten. Die ausgedehnten wurden durch den Grafen von Maxlrain ausgeführt, der drei Stollen eintreiben, und einen Schacht absinken ließ. Es wurde hier ein sehr bedeutendes Stockwerk getroffen, so daß eine Zeche von 8 und 10 L. ausgebaut werden konnte. Doch an den Stössen dieser Zeche zeigt sich ringsum nur fester Kalkstein, und nirgends eine Spur, die die Fortsetzung des Erzanstandes anzugeben vermöchte. Der zweite Stollen war zwanzig Lachter tiefer angesetzt, und traf nach 10 L. Erlängen ebenfalls auf Eisenstein, der in die Teufe niederließ, wohin er mit einem Gesenke verfolgt wurde. Er sollte mit einem Stollen um 6 L. unterfahren werden, der Stollen wurde begonnen, doch vor Erreichung des Zieles mit dem ganzen Berg- und Hüttenwesen des Grafen aufgelassen.

3. Bergbau am Prufftkogel.

Dieser Bergbau erhielt von allen die größte Ausdehnung und geht in hohes Alterthum hinauf. — Er liegt jenseits des Schliersees ½ Stunde hoch am Gebirg. Gerstlager sagt, daß die Erze von geringem Gehalte, aber zur Erzeugung von Stahl geeignet befunden worden seyen.

Ein alter Stollen soll mehr als 100 L. ins Gebirge getrieben gewesen seyn, so wie in alten Zeiten ein bedeutender Bergbau hier stattgefunden haben soll, wie auch noch in der Gegend die Sage umlaufe, daß einst gegen 100 Berg- und Arbeitsleute verschüttet worden, und die Leichname jener, die man noch aus dem eingestürzten Gebirge hervorarbeiten konnte, auf dem Friedhofe zu Westerhofen begraben worden seyen.

Ueber den von dem Grafen von Maxlrain hier betriebenen

Bergbau erhob Oberverweser Fuchs nachstehende Notizen von dem Steiger Kommeter.

Es ward durch braunrothes Schiefergebirg St. 1. ein Stollen querschlägig eingetrieben. In der zehnten Lachter wurde ein zwei Schuh mächtiges Eisensteinflötz getroffen, und nach dessen Streichen zwischen St. 6 und 7 dasselbe ausgerichtet. Da man dessen Ausgehendes in einem vorliegenden Graben erschürft hatte, so wurde aus selbem ein Gegenort getrieben, und nach 18 L. mit der Ausrichtungsstrecke durchgeschlagen. Der Eisenstein habe auf dieser Strecke kurzklüftig in Nestern und Nieren gebrochen, bald schmäler, bald mächtiger, bald bis zu einer dürren Kluft zusammengedrückt. Am mächtigsten habe er da angestanden, wo der Stollen das Flötz durchkreuzte. Hier wurde nun abgeteuft, und zur Hülfe der alte tiefe Stollen 60 Lachter aufgewältiget, und mit dem Gesenke durchschlägig gemacht. An den Stössen des Gesenkes seyen noch hoffnungsvolle Erze angestanden, als man die Grube wieder verließ.

Noch weiter abwärts am Fuße des Berges gewahrt man auch noch Spuren eines alten Stollens. Aber Nachrichten hierüber fehlen.

Der Eisenstein schien dem Oberverweser Fuchs von ziemlichem Gehalt, doch auch sehr strengflüssig zu seyn.

4) Am Wendelstein, gleich in der Nähe der Hammerschmiede des Veit Bauernschmied wurde auch Bergbau betrieben, jedoch nur kurze Zeit fortgesetzt.

5) Endlich seyen auch noch und zum Theile nicht unbedeutende Erzanbrüche bei Birkenstein unweit Fischbachau, und in der Taubenleiten bei Schliersee bebaut, jedoch meist von geringem Gehalte befunden worden.

6) Auf der Kesselalpe am Wendelstein, 1½ Stunden unter dem Kopfe, bemerkte Fuchs auch noch die Spuren zweier verfallener Stollen, die ihm eine uralte Arbeit, aber nicht auf Eisenstein gewesen zu seyn scheinen.

7) Endlich fand er noch im Himmelmoosbach einen St. 12 streichenden Schwefelkies-Gang, von welchem vor einigen Jahren 12 Zentner gewonnen, und an das Bergwerks-Collegium abgesendet wurden.

Am meisten Hoffnung faßte Oberverweser Fuchs auf den Bergbau am Prufftkogel, und er ordnete daher sogleich die Wiedergewältigung des tiefen Stollens an.

Und so begann in der Mitte des Monates August 1756 der Bergbau-Betrieb für das Eisenhüttenwerk zu Max-Josephsthal.

Am 18. Sept. war bereits dieser Stollen 100 L. aufgewältiget, vor Ort jedoch noch verbrochen. Die ersten 85 L. sind zwischen St. 1 und 3 in braunrothen Schiefer eingetrieben, dann wendet sich der Stollen in St. 7½ in Abend, und ist in schwarzgrauen Schiefer aufgefahren. 20 L. vom Mundloch hinein traf man eine 11 L. lange, theils in Abend, theils in Morgen getriebene Strecke, die durch ein Ueberhauen mit dem obern Stollen gelöchert war.— An den Stößen des Ueberhauens, und vor den Oertern der Strecken, waren noch Eisenstein-Anbrüche anstehend, jedoch von sehr wechselnder Mächtigkeit.

Am 30. Aug. 1757 waren in diesem Bergbau 874 Staar Eisenstein gewonnen, welche jedoch sehr mit tauben Gestein verunreiniget waren.

Das Fuhrlohn von der Grube zur Hütte ward auf 5 —6 kr. für das Staar veranschlagt.

Im Monate September 1758 wurde ein schwunghafter Betrieb des Bergbaues angeordnet, um die Schmelze bald möglich beginnen zu können, und sohin zu gleicher Zeit der Bergbau am Trockenletten und am Prufftkogel belegt, und zwar am erstern nach Schichten ausgelöhnt, während den Arbeitern am Prufftkogel die Erzgewinnung ins Geding zu 5½ kr. für das Staar gegeben wurde.

In den darauf folgenden 3 Monaten gewannen hier die Arbeiter 450 Staare, dann wurden ihnen 1000 früher gewonnene Staare abgelöst; so daß der Erzvorrath von Prufftkogel mit Einschluß der alten Haldenerze 3406 Staare betrug.

Nach einem ämtlichen Berichte vom 29. Mai 1759 zogen sich die Erze in Stollen der sogenannten Josephszeche in die Teufe, wohin sie der Wasserläßigkeit wegen nicht weiter abgebaut werden konnten. Es wurde deßwegen die Aufgewältigung des 30 L. tiefer eingetriebene Erlstollens begonnen, eine Arbeit, die bereits bis zum 26ten Juni 50 Lachter vorgerückt war.

Aus einem andern Bau am Prufftkogel, der sogenannten Sigmundszeche wurden 1000 Staare Eisenstein gefördert; doch auch hier zogen sich die Erze in die Teufe, und der Wasserzudrang machte die Arbeit im Monate Juni wieder einstellen.

Zu gleicher Zeit wurden auch am Erzmoose Schurfarbeiten vorgenommen. Häufig fanden sich höffliche Spuren von Eisenstein; doch kaum hatte man sie ein paar Fuß ins Gebirg verfolgt, so traf man überall auf derben Schwefelkies. Jedoch wurden bis zum Juni 1760 gegen 1200 Staare Eisenstein gewonnen, damit aber auch alle Hoffnung geschlossen, indem sich die Erze nur an einem Orte 3 Lachter in die Teufe niedergelassen hatten, und die Erze nicht wieder getroffen werden konnten, obwohl man noch weiter 9 L. donlägig nieder arbeitete. Ebenso schloß ein 8½ L. langer Stollen nur dichten festen Kalkstein auf.

Am 6. September 1760 wurde der obere Max-Josephstollen am Prufftkogel aufgelassen, weil der mit Hornstein und Quarz durchzogene schwarze Eisenstein nur schmal und zertrümmert anstund. Dagegen wurde angeordnet, in dem untern Stollen die 2 und mehr Schuhe mächtigen parallel streichenden eisenhältigen Schieferflötze in Süd und Nord mit Strecken aufzuschließen, und bei der Scheidung Schiefer und Eisenstein wohl zu sondern, „weil Feuerproben den Beweis gaben, daß die Schiefer an Leichtflüssigkeit und Eisengehalt den Eisenstein übertreffen"? —

Ein anderer auf den Schiefer in Stunde 5 bereits 28 Lachter eingetriebene Stollen sollte fortgesetzt, und der durch ihn bereits abgekreuzte blaue Eisensteingang in nördlicher Richtung aufgeschlossen werden.

Um diesen Gebäuden Wetter zu verschaffen, wurde ein Punkt zu einem Unterbaustollen ausgewählt, welcher eine Teufe von 8 Lachter 5 Fuß einbringen sollte.

Endlich wurde auch der mitternächtliche Fuß des Gebirges begangen, und die Ueberzeugung gewonnen, daß die hier zu Tage ausstreichenden Gänge eben so guten Schiefer und blauen Eisenstein führen, als in den Gruben selbst gewonnen werden kann.

Alle diese Betriebs-Dispositionen wurden bereits im Anfange

des darauf folgenden Jahres (1761) wieder aufgehoben, indem der als Commissär abgeordnete Bergrath Limbrunn am 2. April 16 Bergleute nebst 2 Zimmerhäuern ablegen ließ, „weil die bisher gewonnenen Erze, ihres geringen Gehaltes wegen nicht mit Vortheil verschmolzen werden können".

Nur den tiefsten Stollen am Pruffikogel ließ er zu ⅔ forttreiben, so wie er auch die Fortsetzung von Schurfarbeiten anordnete.

Ob beides geschehen, — wie lange es geschehen, — hierüber schweigen die Akten, — sie schweigen überhaupt über den ganzen Bergbaubetrieb bis zum Jahre 1766, wo am 24. Juni der Eisenstein-Bergbau am Trockenletten bereits wieder in Angriff genommen worden war, und zwar wurden hiezu jene Knappen beordert, welche zu Mießbach im Steinkohlen-Bergbau verwendet waren, und man baute in 2 Gesenken bedeutende Stockwerke von Eisenstein ab, doch war der Wasserzudrang höchst hinderlich. Indessen waren damals doch schon 330 Staar Eisenstein gewonnen gewesen.

Um die Wasser zu lösen, wurde ein Stollen eingetrieben, der am 14. Mai 1767 bereits 17 L. ins Feld gebracht war, und eine Länge von 40 L. erhalten sollte, um unter den Seigerpunkt der Stockwerke zu gelangen. Der Stollen wurde die darauf folgenden 2 Jahre fortgesetzt, hatte am 1. Mai 1769 bereits eine Länge von 44,5 Lachter, und doch wies ein neuer Markscheidezug, daß man noch 3 L. vom Seigerpunkt zurückstand. Die eingebrachte Teufe wurde zu 7 L. 4 Ztl. 1 Zoll berechnet.

Um nun den Durchschlag zu beschleunigen, wurde tonlägig aufgebrochen; doch auch diesesmal war die Vermeßung unrichtig; man hätte mit 11 Lachter durchschlagen sollen, jedoch mußten noch mehrere Lachter unter großen Schwierigkeiten aufgefahren werden, bis endlich der Durchschlag am 4. Aug. 1770 erfolgte, und die Erzgewinnung wieder beginnen konnte.

Doch es waren kaum 150 Staare Eisenstein gewonnen, als sich schon alle Spuren von selbem verloren hatten, selbst der an der Stelle des Eisensteins getroffene Schwefelkies-Anbruch, der anfangs eine Mächtigkeit von 2½ Zentl zeigte, verminderte sich bis zur Unbauwürdigkeit, nachdem hievon 12 Staare gewonnen, und zur Münze nach München abgesendet worden waren.

Die Folge dieser ungünstigen Ergebnisse war, daß am 8. März 1771 der Befehl erlassen wurde, auch diesen letzten Bergbau-Versuch aufzulassen, und die 3 Bergleute nach Bergen zurückzusenden.

Hiemit schloßen sich die Bergbau-Unternehmungen in der Umgegend von Fischbachau, nachdem sie, — freilich mit mehreren zum Theile bedeutenden Unterbrechungen gegen 15 Jahre — von der Mitte des Monates August 1756 bis gegen die Mitte des Monates März 1771 im Betriebe gestanden hatten.

Was nun über das Vorkommen der Erze bei den angeführten Bergbau-Versuchen in den verschiedenen ämtlichen und Commissions-Berichten bemerkt wurde, dürfte noch eine kurze Zusammenstellung verdienen, besonders in Bezug auf das Erzvorkommen am Prufftkogel, welches manche Verschiedenheit und Eigenthümlichkeit dargeboten zu haben scheint.

Am Trockenletten, Erzmoose, Wendelstein ꝛc. kam der Eisenstein in dichtem, jedoch drusigen und zerklüfteten Kalkstein vor, und dichter und drusiger Brauneisenstein füllte die Klüfte, Drusen und Höhlungen aus. Diese Art des Vorkommens schloß für sich eine zusammenhängende Erzablagerung aus, und so geschah es, daß der Eisenstein theils nur in kleinen Nestern einbrach, theils einzelne ziemlich mächtige Stockwerke, auf allen Seiten von taubem Gestein umschlossen, keine Ausdauer, weder in horizontaler, noch in vertikaler Richtung zeigten.

Die Annahme, daß diese Art der Erzbildung durch eine chemische Umwandlung des Schwefelkieses entstanden sey, wird dadurch bestätiget, daß bei mehreren dieser Versuche, namentlich am Trockenletten, und am Himmelmoosbach, in einiger Teufe derber Schwefelkies in einer Mächtigkeit von ½ bis 1½ Ztl. getroffen worden ist.

Am Prufftkogel war das Vorkommen verschieden, wie es schon der geführte Bergbau zeigt, der eine nicht unbedeutende Erstreckung in beiden Richtungen erhielt, und schon auf einer ziemlich regelmäßigen Ablagerung stattgefunden haben mußte. Die klarste, jedoch keineswegs völlig befriedigende Aufklärung hierüber gab der chur. Oberbergmeister Arnold in einem Commissionsbericht vom 31. Juli 1762, die hier mit seinen eigenen Worten angeführt werden soll:

„das Gestein im Prufftkogel ist ganz verschieden von jenem

„bei den erstgenannten 3 Gruben, indem unterweilen Schiefer, „Schmeergestein, Gneus, noch nicht ganz erhärteter bräunli„cher Hornstein, und mehrere andere Arten, die zum Theil „weißen, klaren, eingesprengten Kies führen, vorkömmt. Das arm„hältige Erz selbst ist halb schiefer- und halb hornartig mit einge„wickelten häufigen Quarzen, und auf den Klüften, die sich „so häufig kreutzen, daß deßwegen das Erz sich ziemlich zer„kleint, ganz artig, und glaskopffärbig beschlagen, oder ange„schmaucht, angewittert".

II. Hüttenbetrieb.

Mit dem Anfange des Jahres 1759 begann der Betrieb des Hüttenwerkes auf churfürstliche Rechnung, und um sogleich die erbauten Frischfeuer betreiben zu können, und nicht zuwarten zu müssen, bis selbst erzeugtes Roheisen erhalten werde, wurden am 19. Jänner die Aemter Bergen und Hohenaschau beauftragt, ihre unverkäuflichen Vorräthe von Poch- und Wascheisen abzuliefern, gegen eine Vergütung von 1 fl. 20 kr. für den Zentner.

Dem Werke wurde ein gewisser Buchenau als Oberbergmeister vorgesetzt, ein Mann voll von Projekten, dessen Charakteristik später folgen wird.

Er begann den Bau des Hüttenwerkes am 18. Februar und errichtete neben dem bereits bestehenden Hohofen einen Blauofen, weil sein Hauptaugenmerk auf die Erzeugung von Stahl gerichtet war.

Die Hammerhütte, von Holz aufgeführt, enthielt ein Hartrenn-, ein Frisch- und ein Heitzfeuer, welche 3 Feuer von einem einzigen, — angeblich nach seiner Erfindung — gebauten Gebläse mit Wind versehen wurden. — Eben so wurde der Wasserbau neu hergestellt, eine Pochhütte, eine Kohlscheuer, ein Röstofen und eine Zimmerhütte mit 4 Arbeiter-Wohnungen gebaut, und der Bau so beschleuniget, daß bereits am Johannis-Abend die erste Renne aus dem Feuer gehoben, und unter dem Großhammer gezängt werden konnte.

Das Hüttenpersonal bestund aus 1 Hammermeister (dem frühern Besitzer Veit Bauernschmied),

1 Heitzmeister,

1 Unterzainer,

2 Heitzer,
1 Wassergeber, und
1 Zimmerpalier.

Am 3. September übersendete Oberbergmeister Buchenau 7 Saum Schmiedeeisen verschiedener Sorten, als Beweise der guten Erfolge seiner Betriebsleitung nach München.

Im Jahre 1760 war der Hüttenbetrieb in ziemlich lebhaften Gang gesetzt.

Die Versuche, die Erze über dem Hohofen zu verblasen, scheinen aber keinen günstigen Erfolg gehabt zu haben, — obwohl hierüber in den Akten nichts vorgemerkt ist, weil schon gleich zu Anfang dieses Jahres der kleine Hohofen zu einer Art von Zerrennheerd umgebaut wurde, so daß Hüttenschreiber Thumbs die erste Zerrenn-Tabelle vorlegen konnte.

Wie wenig entsprechend diese Arbeit aber ausfiel, zeigen die angegebenen Resultate, indem 2 Proben bei jedesmaliger Aufgabe von 4 Staar Erzen und 6 Staar Hammerweiche das einmal nur 44 und das zweitemal 77 Pfd. Zerrenneisen gaben.

Diese Versuche wurden im Monate August durch den Verweser Franz Anton Ferg, welchem die Betriebs-Leitung des neuen Werkes übertragen war, fortgesetzt, aber auch sie fielen nichts minder als entsprechend aus, wie die in den Akten niedergelegten Resultate dreier Versuche nachweisen.

1. Versuch:

382 Pfd. rother eisenschüßiger Schiefer vom Prufftkogel, zuerst leicht geröstet, gab nach 8stündiger Arbeit 54½ Pf. = 14,26% untadelhaftes weiches Eisen.

2. Versuch:

Aus 540 Pfd. gerösteten schwarzen Schiefer von derselben Grube, mit Zuschlag von 30 Pfd. Buchberger Schiefer wurden nach 10 Stunden Arbeit 90 Pfd. = 16,66% Roh- oder Zerrenn-Eisen ausgebracht. Dieses gab 58 Pfd. = 64,4% Prügeleisen, aus welchem 47½ Pfd. = 81,89% Streck- und Zaineisen geschmiedet wurden.

Im 3. Versuche:

gaben 120 Pfd. Buchberger-Schiefer aus dem Ellbach ungeröstet durchgeschmolzen, nach 3stündiger Arbeit 12½ Pfd. —

10,41% gutes weiches Eisen. Dieser Schiefer zeigte sich sehr leichtflüßig.

Während diese Versuche auf dem Zerrennheerde abgeführt wurden, stand auch die Hammerhütte in Betrieb, in welcher Berger Roheisen durch die Zerrenn-Methode zu Schmiedeisen umgearbeitet wurde; doch läßt sich aus 2 noch hinterlegten Hammerhütten-Tabellen schließen, daß auch diese Hüttenarbeit nicht die gewünschten Resultate gab, denn nach der ersten dieser Tabellen vom Monate Mai wurden 68,44%, — nach der zweiten, — die Monate Juni und Juli umfassend, — gar nur 46,17% aus 100 Pfd. Roheisen ausgebracht.

In diesem Jahre wurde auch, zur Sicherung des Werkes mit Holz und Kohlen, ein, am 24. November 1759 entworfener Contrakt mit dem Kloster Scheyern, wegen Benützung seiner zur Hofmark Fischbachau — auf deren Gebiet das neue Hüttenwerk Max-Josephsthal erbaut war, gehörigen Waldungen am 18. Juni 1760 bestätiget, welcher Contrakt in Lorys Sammlung des bayer. Bergrechtes in extenso aufgenommen ist. (Beilage CCCXIX Seite 629 u. f. f.) In diesem Contrakte machte sich das Kloster Scheyern verbindlich, aus den Waldungen seiner Hofmark Fischbachau 2 — 3000 Fuder Kohlen jährlich zum churfürstlichen Hüttenwerke Max-Josephsthal verabfolgen zu lassen, das Fuder zu 4 Sack, und 1 Sack zu 3 bayrischen Ellen in der Länge, und eben so viel in der Breite.

Der Preis für jedes zur Hütte angeführte Fuder Kohlen wurde zu 2 fl. 30 kr. festgesetzt, mit Ausnahme jener Kohlen, welche aus dem Elend und dem Grimberg bezogen werden, für welche der Preis, — der weiten Entfernung wegen — auf 2 fl. 40 kr. gestellt wurde.

Um die Wälder nicht zu überhauen, und nachhaltend das Werk mit Kohlen versehen zu können, solle gemeinschaftlich ein Holzfällungsplan entworfen, und dabei ein Turnus von 100 Jahren zur Basis angenommen werden.

Das Kloster behielt sich alle ihm zustehenden Eigenthums- und Jurisdiktions-Rechte bevor, so wie es auch ausdrücklich bedungen wurde, daß seine Unterthanen in ihren Hausrechten, Alpenbesitzungen ꝛc. nicht im Mindesten verkürzt oder benachtheiliget werden sollten.

Die Jurisdiktion über die Berg- und Hüttenleute sollen die churfürstlichen Bergbeamten, in so ferne es Bergwerkssachen seyn werden, auch über die Unterthanen der Hofmark auszuüben haben.

Dieser Contrakt wurde für so lange als geltend ausgesprochen, als das Berg-, Schmelz- und Hammerwerk in Betrieb stehen werde.

Am 2ten April 1761 wurde nach dem Antrage des als Commissär abgeordnet gewesenen Bergrathes Limbrunn angeordnet, daß der kleine Hohofen in einen ordentlichen Zerrennheerd umgebaut werde, und um zu versuchen, ob die armen Erze nicht auf diese Art mit Vortheil durchgeschmolzen werden könnten, wurde der Zerrenner Abraham Kittner von Bodenwöhr nach Max-Josephsthal berufen, und ihm ein Wochenlohn von 8 fl. ausgesprochen.

Der Erfolg entsprach aber nicht den Erwartungen.

Der Zerrennheerd war zu enge gefaßt, so daß man in 24 Stunden kaum 5 Zentner Eisen aufbringen konnte. Es wurden nämlich in einer Woche, während einer 83stündigen Arbeit nur 1041 Pfd. Zerrenn-Eisen erzeugt, und aus selben 847 Pfd. Schmiedeeisen erhalten.

Das Ausbringen aus den Erzen läßt sich nicht genau ermitteln, da Erze und Frischschlacken beinahe in gleichen Quantitäten aufgegeben wurden, nämlich von erstern 3057 Pfd. und von letztern 2702.

Das Collegium mochte wohl einsehen, daß bei einer solchen Gattirung die Lösung der Hauptfrage, ob die Erze der dortigen Gegend schmelzwürdig seyen, nicht erreicht werden könne, und befahl daher, daß bei dem Zerrennen anstatt der Frischschlacken Kalkstein zugeschlagen werden solle; allein die Beamten stellten vor, daß man dadurch im Ausbringen sehr zurückbleiben würde, und erneuerten den Antrag, von Hohenaschau Weich zu beziehen.

Hierauf wurde eingegangen und die Aemter Bergen und Hohenaschau angewiesen, alle ihre vorräthige Weiche nach Max-Josephsthal gegen eine Vergütung von 8 kr. für den Zentner an die mitgewerkschäftliche Kassa abfolgen zu lassen.

Um aber auch Roheisen zum Verfrischen zu erhalten, wurde schon zu Anfang des Jahres dem Hammerschmiede Veit Bauern-

schmied die Erlaubniß gegeben, die armen Erze von den obern Gruben am Prufftkogel gegen eine Vergütung von 7 kr. für den Staar zu übernehmen, und auf seine Kosten über den Hohofen durchzuschmelzen. — Den Zentner Roheisen würde ihm das Amt um 2 fl. 30 kr. abkaufen. — Doch Bauernschmied mochte sich eines bessern besonnen, und von diesem Projekte wieder abgestanden haben; denn im September ward der Hohofen wieder auf Amtsrechnung in Betrieb gesetzt, wie es die in den Akten liegenden Resultate von 2 Betriebswochen nachweisen.

In der einen Woche wurden 322 Staare Eisenstein mit Zuschlag von 24 Staar Kalkstein durchgeschmolzen, und 3402 Pfd. Roheisen, sohin nur 9,46% aus dem Staar Erz ausgebracht.

In der zweiten Woche wurden zu 252 Staare Eisenstein noch 4340 Pfd. Aschauer Weiche zugeschlagen, und das Ausbringen war ebenfalls 3402 Pfd. Roheisen, also ein eben so ungünstiges Resultat.

Im Jahre 1762 wurde noch einmal, nach dem Vorschlag des Hüttenschreibers Lory ein Schmelzversuch in der Art abgeführt, daß zu gleichen Theil der reichere aber Rothbruch führende Eisenstein vom Erzmoose, und jener vom Prufftkogel in die Gattirung genommen, und Aschauer Weiche zugeschlagen wurde.

Die Schmelze dauerte vom 28. März bis 22. Mai, an welchem Tage wegen Mangel an Betriebs-Materialien ausgeblasen werden mußte. — Betriebs-Berechnungen lassen sich, eben wegen dem Zuschlage, dessen Größe nicht einmal angegeben ist, nicht anstellen.

Hiemit schloßen sich die Versuche, die Eisensteine der Umgegend zu verschmelzen.

Man trachtete von nun an lediglich Schmiedeeisen im Zerrennheerde und in den Frischfeuern zu erzeugen, und es gingen wiederholte und dringende Befehle an die Aemter Bergen und Hohenaschau, alle vorräthige Frischschlacken, so wie alles nur immer entbehrliche Wasch- und Brockeisen nach Max-Josephsthal abzugeben.

Diese Aemter konnten nicht genügend folgen, und deßwegen erhielt am 30. September 1763 das Amt Bodenwöhr den Auftrag, etwa entbehrliches Roheisen nach Regensburg zu senden, damit es von da nach Max-Josephsthal verfrachtet werden könne. Dieser Plan scheint aber nicht in Ausführung gekommen zu seyn.

Zu Ende des Monats Jänner 1764 erhielt der Beamte den Auftrag, den Ankauf von Roheisen bei dem tyrolischen Eisenhütten-Werke Kiefer zu unterhandeln, und zugleich wurde selbem eröffnet, daß man gesonnen sey, die Erzeugung von Stahl, — weil das Vorhaben, denselben in Bergen herstellen zu lassen, aus mehrfachen Gründen wieder aufgegeben worden sey, — im Max-Josephsthale theils aus dortselbst erzeugten, theils aus von Kiefer erkauftem Roheisen einzuführen.

Um das Stahlfeuer zu erbauen, und die Versuche abzuführen, wurde der Stahl- und Sensenschmied Jos. Schneider mit dem Lohne von täglichen 1 fl. abgesendet.

Diese Proben, wenn sie auch je begonnen wurden, müssen durchaus nicht entsprochen haben, indem der erwähnte Stahlschmied schon den 12. April nach Bergen gesendet wurde, um wo möglich die Stahlerzeugung doch noch dortselbst in Gang zu bringen.

Da das Amt Bergen aber dagegen triftige Einwendungen machte, so wurde Schneider und sein Gehilfe wieder nach Max-Josephsthal zurückgerufen, und Bergen beauftragt, als Rückfracht für das dahin zu sendende Roheisen, Prufftkogler Erze zu beziehen und selbe als Zuschlag zur Erzeugung von stahlartigem Roheisen zu verwenden, wozu es viel tauglicher seyn würde, als blosser Quarz, besonders weil es auch zugleich Eisen gäbe.

Am 3. Juli wurde die Stahl-Erzeugungs-Probe abgeführt, und aus 973 Pfd. Roheisen 693 Pfd. = 71,22% Rauh- und Mockstahl erzeugt, und kleine Proben von rohen und abgeschweißtem Stahle wurden eingesendet.

Um nun diese neue Fabrikation recht in Schwung zu setzen, wurde am 3. Juli die Stahlschmiede in Max-Josephsthal unter die Oberaufsicht des Oberverwesers Fuchs in Bergen gestellt.

Allein Fuchs lehnte diesen Beweis von Vertrauen von sich ab, denn nie könne aus Berger Roheisen brauchbarer Stahl gemacht werden; auch könne Bergen nicht noch eine Hammerhütte mit Roheisen versehen, und überhaupt wären die Lokal-Verhältnisse bei Max-Josephsthal so ungünstig, daß sich auf keinen Fall ein rentirender Betrieb dortselbst gestalten könnte, was er auch durch eine ausführliche Berechnung nachzuweisen sich bestrebte.

Auf den Grund dieser Nachweisungen wurde auch wirklich

durch einen Beschluß vom 11. August der ganze Plan, Stahl zu erzeugen, wieder aufgegeben.

Nun stockte der ganze Werksbetrieb bis zum 30. Juli 1765, an welchem Tag der Hüttenschreiber Lory den Auftrag erhielt, die Gehwerke und Gebläse wieder in gangbaren Stand zu setzen, weil die Absicht vorliege, die Werksfeuer zu Gahrheerden umzubauen, und das Münzkupfer auf selben gahr zu treiben.

Es wurde auch wirklich am 12. August der Oberbergmeister Arnold nach Max-Josephsthal mit dem Auftrage abgesendet, zwei Gahrheerde zu erbauen, die Münzkupfer gahr zu treiben, und die Gahrkupfer unter dem Hammer auf ungarische Art zu appretiren.

Am 19. September berichtete selber, daß bereits die 2 Rennfeuer zu Gahrheerden umgebaut seyen, und daß er hoffen könne wochentlich 32 Zentner Darrkupfer gahr zu treiben; — die Kosten würden sich, einschlüßig des Transportes von und nach München höchstens auf 2 fl. 16 kr. für den Zentner belaufen.

Bis zum 13. November wurden 128 Zentner 61 Pfd. Darrkupfer gahr getrieben und 118 Zentner 85 Pdf. Gahrkupfer erhalten, sohin 92,25% ausgebracht.*)

Um jedoch auch zu gleicher Zeit die Schmiedeeisen-Fabrikation fortsetzen zu können, wurde eine große Partie von gegossener Munition in Oestreich angekauft, und über Passau bezogen.

Am 11. Jänner 1766 wurde dem Amte der Auftrag ertheilt, ein drittes Rennfeuer mit einem Löschfeuer zu erbauen, und den Pochhammer in der Hütte zu einem Streck- und Breithammer umzubauen.

Am 29. April wurde das Verfrischen der Munition in Gang gesetzt, und dabei die Kugeln vorerst geglüht und gepocht.

Inzwischen wurde das Kupfer-Gahrmachen noch fortgesetzt, allein das Resultat so ungenügend befunden, daß am 17. Juli die ganze Arbeit eingestellt, und alles Gezähe nach München zurückgesendet werden mußte.

Auch die Schmiedeeisen-Erzeugung aus der Munition wollte nicht recht gerathen; — das Ausbringen war zu gering (im O. St. Luciä 1767 nur 69,12%) — der Kohlenverbrauch zu groß; —

*) Diesen Kallo von 7,75 0/0 hatte Oberbergmeister Arnold in seinem Kosten-Voranschlage anzusetzen ganz übersehen.

die Löhnungen zu hoch gestellt; — so daß eher Nachtheil als Vortheil sich ergab. Die Qualität des Eisens war, — aus der Hohlmunition erzeugt — gut, jenes aus den Kugeln gefrischt aber kaum verkäufliche Waare, — nämlich so schlecht, daß man mit Noth im Sept. 1771 für 228 Zentner dieses Eisens 700 fl. oder für den Zentner 3 fl. 4 kr. 1 dl. erhielt.

Vom Quartale Reminiscere 1766 bis dahin 1767 wurden im Max-Josephsthale 2870 Zentner 92 Pfd. gegossene Munition, und darunter 600 Zentner Kugeln verfrischt.

Im Jahre 1768 wurde der Hammerhütten-Betrieb auf die erwähnte Art fortgesetzt; als aber Hüttenschreiber Lory am 30. Jänner 1769 die Anfrage stellte, was mit dem Schmieden anzufangen wäre, wenn alle Vorräthe von Roheisen aufgearbeitet sind, was in 3 Wochen der Fall seyn wird, wurde am 10. Februar die kurze Resolution ertheilt: „alsdann sind die Arbeiter zu entlassen."

Dieses geschah, und das Werk stand still, und stand im Jahre 1770 auch still, und erst im Oct. 1771 kam wieder der Fortbetrieb des Werkes zur Sprache.

Hüttenschreiber Lory wurde nämlich beauftragt, Ueberschläge über die nothwendigen Reparaturen an den Werkern einzureichen, und Berechnungen auszuarbeiten, ob, und mit welchem Vortheile Roheisen von Bergen bezogen und zu Max-Josephsthal verfrischt werden könne.

Lory gab die Reparaturs-Kosten auf 516 fl. 8 kr. an, und berechnete einen Gewinn von 955 fl. 43 kr., wenn jährlich 1500 Zentner Roheisen von Bergen bezogen und verarbeitet würden.

Dieser Gewinn würde sich aber mindestens auf 1500 fl. erhöhen, wenn das Werk auf einen andern Platz versetzt würde, weil die oberhalb dem Max-Josephsthaler Werke gelegene Hammerschmiede des Veit Bauernschmied demselben wohl ein halbes Jahr hindurch die nothwendigen Aufschlagewasser entziehe, und zum Kaltlager zwinge.

Lory erhielt hierauf auch den Auftrag, die Kosten-Ueberschläge für die Erbauung eines ganz neuen Hüttenwerkes auf der Etz bei Fischbachau zu verfassen und vorzulegen.

Dieses geschah am 12. März 1772 und nach dessen Berechnungen sollte die Herrichtung dieses neuen Werkes, — aus 2 Schmelz-

feuern, einen Großhammer, einen Pochhammer, einer Streckschmiede, Kohlscheuer, Arbeiterhaus und Beamten-Wohnung mit einem Aufwande von 4207 fl. 6 kr. ausgeführt werden können.

Erst am 18. Dez. 1773 wurde hierauf eine Entschließung gegeben, darin aber die für die Erbauung eines neuen Werkes veranschlagten Kosten als zu groß ausgesprochen, und der Hüttenschreiber neuerdings beauftragt, nur die unerläßigsten Reparatur-Kosten bei dem bestehenden Werke in Voranschlag zu bringen. Derselbe nahm sie zu 591 fl. an, und berechnete ferner, daß ein Zentner Schmiedeeisen auf 8 fl. 25½ kr. zu stehen kommen würde, während der laufende Verkaufspreis 9 fl. 12 kr. sey.

Endlich wurde zur Vorbereitung einer definitiven Entschließung über das so lange in schwankendem Zustand erhaltene Eisenhüttenwerk in Max-Josephsthal am 23. Juni 1774 eine Commission abgeordnet, — die Hofkammer- und Bergräthe Arnold und Pöckl, — ersterer als Berg- und Hüttenmann, letzterer als Forstmann.

Am 18. August erstattete die Commission ihren Bericht, und bemerkte hiebei, daß

1) sie die im Bergbau am Trockenletten vorkommenden Eisensteine zwar von entsprechender Qualität anerkennen müsse; jedoch würden selbe immer unverhältnißmäßig hoch zu stehen kommen, weil sie in sehr festen Kalkstein nur nester- und nierenweise einbrechen, und keine Regelmäßigkeit weder im Streichen noch im Verflächen beibehalten; daß
2) das Hüttenwerk auf keinen Fall auf seinem gegenwärtigen Platz belassen werden könne, indem die ganze Anlage höchst fehlerhaft gemacht worden sey. Die Gebäude seyen nämlich jedem Hochwasser ausgesetzt, und die oberhalb gelegene Huf- und Waffenschmiede entziehe willkürlich der Aerarialhütte die Aufschlagewasser; daß endlich
3) auch das Vorhaben, die Hütten-Gebäude auf einem andern Platz zu errichten, und die Frischfeuer durch andere churfürstliche Hüttenwerke mit Roheisen versehen zu lassen, nun aufgegeben werden müsse, da eben gegenwärtig ein Austausch der Fischbachauer-Waldungen gegen Tyroler-Waldungen in der Riß in Unterhandlung stehe.

Diese commissionellen Erhebungen führten endlich — wahrlich nicht mehr zu früh — die völlige Auflassung der Hüttenwerks-Anlagen im Max-Josephsthale herbei, welches Geschäft dem Oberverweser in Bergen, Fuhrmann, übertragen wurde.

Im Februar 1776 vollbrachte derselbe diesen Auftrag in so weit, daß er dem Hüttenschreiber Lory, der zum Verweser im Rauschenberg ernannt worden war, die Amtsgeschäfte abnahm, und eine Schätzung der Gebäulichkeiten vorlegte, welche genügender, als es durch jede Schilderung möglich wäre, den Zustand der ganzen Anlage bemessen läßt.

Die, in dem ehemaligen Rostofen eingebaute Amtswohnung wurde geschätzt auf 50 fl. —

Der Zimmerstadel auf 40 fl., und die Hammerhütte mit der Schmelzhütte auf 10 fl.

Erze blieben aber in nicht unbedeutender Quantität im Vorrathe, nämlich:

30 Staar Erzmooser Eisenstein bei der Grube,
3823 „ Prufftkogler Erze bei der Grube,
220½ derley auf der Stürzstätte am Schliersee,
268 Staare dergleichen Erze bei dem Hohofen, und endlich
956 „ Eisenstein vom Trockenletten bei der Grube.

Im Laufe des Sommers wurden dann die Gebäude abgebrochen, und alle Vorräthe an Produkten und Materialien, dann alle Werkzeuge und Geräthschaften verkauft und der ganze Erlös belief sich nicht höher als auf die unbedeutende Summe von 1579 fl. 42 kr. 2 pf.

Zu einer Zusammenstellung der materiellen Produktion auf dem Hüttenwerke zu Max-Josephsthal, so wie der auf alle diese Bergbau- und Hüttenversuche verwendeten Kosten, und wie viel hievon durch den Verkauf der erzeugten Produkte wieder hereingebracht wurde, fehlen in den Akten alle näheren zusammenhängenden Angaben. Doch dürfte ausser allem Zweifel gestellt seyn, daß die fruchtlos aufgewendeten Ausgaben sich auf eine bedeutende Summe belaufen haben mögen.

Als Belege hiefür berühre ich nur die Angabe des Oberverwesers Fuchs von Bergen in seinem Berichte vom 20. Oktober 1761, daß vom Quartale Luciae 1759 bis zum Schlusse des glei-

chen Quartales 1760, also in 1¼ Jahre auf das berührte Werk 11637 fl. 21 kr. 1 dl. Unkosten sich ergeben haben.

III. Verwaltung.

Wenn es schon aus der bisherigen Darstellung behauptet werden kann, daß das ganze Unternehmen zwar mit seltner Beharrlichkeit, aber so minder mit der erforderlichen Umsicht und Consequenz eingeleitet und fortgeführt wurde, so dürfte gewiß die Behauptung nicht unbegründet erscheinen, daß das Bergwerks-Collegium noch minder glücklich in der Wahl der Beamten war, welchen es die Betriebsleitung und Verwaltung übertragen hatte.

Als das Bergwerks-Collegium sich entschlossen hatte, das Eisenhüttenwerk, welches dem Hammerschmiede Veit Bauernschmied abgelöst wurde, auf Regie zu betreiben und dießfalls die erforderlichen Gebäude zu errichten, und die Bergwerke schwunghaft zu betreiben, wurde ein gewisser Carl Buchenau als Oberbergmeister im Monate Juni 1758 zur Probe auf ein Jahr dahin gestellt, und ihm der Bergwerks-Praktikant Thumbs beigegeben.

Dieser Buchenau war aus Sachsen gekommen (er war von Mandau gebürtig), und scheint viele Vorschläge zur Verbesserung des Hüttenwesens in Bayern vorgelegt zu haben, denn er befand sich eben in Bodenwöhr, als er zur Errichtung des neuen Hüttenwerkes Max-Josephsthal beordert wurde. In Bodenwöhr war er beschäftiget, Stahl zu erzeugen, was ihm aber keineswegs gelang.

Als das Probejahr abgelaufen war, wurde ihm ein zweites bewilliget, jedoch sein Gesuch, ihm die Besoldung von 300 fl. auf 400 fl. zu erhöhen, nicht gewährt, dagegen ihm 150 fl. zur Haltung eines Schreibers und eines Pferdes zugelegt.

Buchenau bewies sich bald als ein höchst leidenschaftlicher, eigenmächtiger, unverträglicher und unmoralischer Mann, so, daß schon am 10. Juli 1759 die Gemeinde Fischbachau bei dem geheimen Rath wegen mehrerer gewaltthätiger Handlungen desselben Klagen einreichte.

Bald folgten weitere Beschwerden der Beamten von Aibling und Miesbach, und besonders bitter hatte sich über ihn der Hofmarks-Verwalter des Klosters Scheyern in Fischbachau zu beklagen wegen eigenmächtiger Holzfällungen in den Klosterwaldungen, Zu-

eignung der Fischerei und mannigfachen Bedrückungen der Unterthanen des Klosters.

Buchenau, der einen sehr hohen Begriff von seiner Unentbehrlichkeit gehabt zu haben scheint, schrieb am 28. Juli desselben Jahres an den Präsidenten Grafen von Haimhausen, er sey der fortwährenden Verläumdungen und Kränkungen müde, und bitte um seine Entlassung. Diese wurde ihm auch gewährt, und eine Commission zur Abnahme seiner Verwaltung abgeordnet.

Aber die Rechnung war nicht gestellt, und als er dazu endlich durch Drohungen vermocht ward, so zeigten sich gar manche Unrichtigkeiten, und viele verrechnete, aber nicht bezahlte Posten.

Da die Kunde seiner bevorstehenden Entlassung bald ruchbar wurde, so erhoben sich auch gleich von allen Seiten Gläubiger, die die Befriedigung ihrer Privat-Forderungen nachsuchten.

Gerichtliche Beschlagnahme seiner ganzen Habe war die nächste Folge hievon.

Buchenau wurde zur Verantwortung nach München vorgeladen, stellte sich, ging aber von dort flüchtig und verscholl.

An demselben Tage wurde der Praktikant Thumbs in die Verwaltung und Verrechnung des Werkes, als Hüttenschreiber, eingewiesen und verpflichtet.

Hüttenschreiber Thumbs scheint aber weder im Technischen noch in den Rechnungsgeschäften genügend bewandert gewesen zu seyn, denn so wie ihm in letzterer Beziehung einigemal Aushilfe gegeben werden mußte, so sah sich das Collegium auch bald bemüßiget, um die Mitte des Jahres 1760 dem Verweser in Rauschenberg, Franz Anton Ferg, welcher aus Steiermark gebürtig, und auf ein Jahr engagirt war, den Betrieb des Werkes zu übertragen, und da man mit seinen ersten Proben zufrieden zu seyn Ursache fand, so wurde er am 29. Oktober 1760 zum Oberverweser ernannt, und ihm eine Besoldung von 600 fl. nebst 20 Klafter weiches und 5 Klafter Buchenholz, dann 15 Pfund Unschlittkerzen ausgesprochen.

Die Bezüge des Hüttenschreibers Thumbs, welcher dem Oberverweser beigegeben blieb, wurden auf 250 fl. Besoldung, 15 Klafter Holz und 10 Pfund Kerzen festgestellt.

Die Harmonie unter diesen beiden Beamten dauerte nicht

lange, denn bald fand Oberverweser Ferg Gründe, sich über die Nachlässigkeit, Unmoralität, und besonders auch über die schändlichen Verläumdungen des Hüttenschreibers, als habe er aus seinem Vaterlande flüchtig gehen müssen, und führe nun deßhalb einen falschen Namen, zu beklagen, wodurch das Bergwerks-Collegium am 23. September 1761 bewogen wurde, die Werksführung dem Oberverweser Ferg allein zu übertragen und den Hüttenschreiber Thumbs zu entlassen. — Abminderung der Verwaltungskosten war ein weiteres Motiv zu diesem Beschlusse.

Am 16. November desselben Jahres gab Oberverweser Ferg die Bitte um Entlassung ein, ohne einen Grund hiezu anzuführen.

Diese wurde ihm bewilliget, und bis auf weitere Bestimmung die Betriebsführung dem Oberbergmeister Arnold übertragen, derselbe aber am 27. Jänner 1762 von dem Praktikanten Joseph Lory abgelöst, welcher als ernannter Hüttenschreiber mit einer Besoldung von 300 fl., 15 Klafter Brennholz, 10 Pfund Unschlittkerzen, und einem Miethzins-Beitrag dem Werke bis zu dessen vollständiger Auflassung vorstund.

Dieser kurzen Darstellung des Geschichtlichen von dem in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhundertes geführten Eisenstein-Bergbaue und Hüttenbetriebe glaube ich noch eine kurze Berührung der verschiedenartigen Plane und Vorschläge beifügen zu dürfen, die für das Emporblühen, und dann bei den bald eingetretenen ungünstigen Verhältnissen, für dessen Fortbestand gefaßt und beantragt worden sind.

Zuerst scheint es die Absicht gewesen zu seyn, auf diesem neugegründeten Werk Stahl zu erzeugen, wozu sich der Oberbergmeister Buchenau verbindlich machte, und was mit Vorliebe aufgefaßt wurde; denn schon im Jahre 1759, noch ehe eine Schmelzung der Eisensteine über den Hohofen eingeleitet werden konnte, wurde zum Behufe der Stahl-Erzeugung Roheisen von Bergen bezogen, und am ersten Mai des genannten Jahres übersendete der Beamte als eine erste Probe 125 Pfund Stahl, den er aus grauem Roheisen erzeugt haben wollte, und welchem er den ruhmvollen Namen Brescianer Stahl beilegte. Er scheint aber diesen Namen nicht verdient zu haben, denn es erfolgten in diesem Zeitraume keine weiteren Versuche von Stahl-Erzeugung.

Da die gewonnenen Erze theils ihres geringen Gehaltes, theils ihrer Strengflüssigkeit wegen bei dem Durchschmelzen im Hohofen kein günstiges Resultat gaben, so versuchte man ihre Zugutachtung in einem oberpfälzischen Rennheerd, und berief zu diesem Zwecke im Monate April des Jahres 1761 einen erfahrnen Zerrennmeister von Bodenwöhr nach Max-Josephsthal; doch auch dieser Versuch scheint, ohngeachtet man den Zuschlag von Hohenaschauer Frischschlacke nach und nach bis auf das Doppelte der aufgegebenen Erze erhöhte, nicht entsprochen zu haben; denn schon am darauffolgenden 22. Mai wurde der Zerrennmeister wieder nach Bodenwöhr gesendet.

Da ohne diesen Zuschlag von Frischschlacken kein günstiges Resultat zu erwarten stund, so beantragten die Beamten, bei den Gruben am Erzmoose, wo sich guter feuerfester Thon vorfinde, einen Stichofen zu erbauen, um die dort vorhandenen 1500 Z. Eisensteine zu Guten bringen zu können. — Jedoch auf diesen Vorschlag wurde nicht eingegangen.

Bei den sich immer mißlicher gestaltenden Verhältnissen des Werkes überreichte Oberbergmeister Johann Joseph Arnold auf den Grund seiner kommissionellen Erhebungen am 27. December 1761 nachstehende Vorschläge, deren Aufführung er zweckdienlich zum Fortbetriebe des Werkes hielt.

1) die Erze von den Eisensteingruben bei Bergen nach Max Josephsthal zu führen, und daselbst auf einen Hohofen, der aber auf einem zweckmässigern Platz erbaut werden müßte, zu verschmelzen. — Den Fuhrlohn berechnete er von der Grube nach Bergen zu 3 kr., von da nach Hohenaschau zu 7 kr., und von Hohenaschau nach Max-Josephsthal zu 20 kr. für den Staar, so daß ein Staar mit Gewinnungskosten um 32 kr. 1⅔ pf. an den Ort seiner Bestimmung geliefert werden könnte. Bei diesem Preise der Erze würden die Selbstkosten eines Zentners Roheisen noch um 3 fl. 3¼ pf. und also noch kostenlohnend zu erhalten seyn, weil das hieraus erzeugte Schmiedeeisen um 8 fl. 36 kr. hergestellt werden könnte, was der laufende Verkaufspreis sey.

2) Vortheilhafter aber wäre es noch, einen Hohofen in der Nähe der ergiebigen Waldungen am Sommerberg zu erbauen, und die Erze von den Gruben nach Grabenstädt und dann über den Chiemsee nach Irschen, und von da zu dem Hohofen zu führen.

Der Frachtlohn könnte wohl nicht mehr als 12 kr. für den Staar betragen. — Es seyen ja schon vor Alters die Berger Eisensteine nach Kronmoos, wo früher die Hohenaschauischen Hohöfen stunden, über den Chiemsee verfrachtet worden.

Das hier erzeugte Roheisen würde nach Max-Josephsthal gebracht, und dort verfrischt, den Zentner Schmiedeeisen um 1 fl. 12 kr. 3 pf. geringer darstellen lassen, als nach dem ersten Antrage, und daher würde sich bei einer jährlichen Erzeugung von 3787 Zentner Schmiedeeisen ein Gewinn von 4000 fl. erwarten lassen.

3) Auch dürfte es nicht unbemessen seyn, die große Waldung in Niederbayern, Geber im äußern Wald genannt, für Max-Josephsthal in der Art zu benützen, daß ein Hohofen dortselbst erbaut, die Berger Erze an den Inn geführt, und von da zu Schiff nach Wald gebracht würden. Das Roheisen könnte dann auf den retournirenden Erzschiffen nach Neubeuern geführt, und von da nach Max-Josephsthal verfrachtet werden.

Auch selbst das Amberger Erz könnte, — und vielleicht noch wohlfeiler als das von den Gruben bei Bergen — auf der Vils, der Donau und dem Inn zu dem bei Wald zu erbauenden Hohofen gebracht werden. — Möglich selbst, daß auf diesem Wege die Amberger Erze sogar bis nach Max-Josephsthal noch mit Vortheil geschafft werden könnten.

Im Jahre 1764 wurde versucht, von dem Tyrol'schen Hüttenwerke Kiefer Roheisen zu beziehen; doch der Plan scheiterte, weil benanntes Werk die Preise zu hoch hielt.

Am 14. Jänner desselben Jahres kam abermals die Erzeugung von Stahl zur Sprache, welcher aus selbst zu erzeugendem, oder von Kiefer zu beziehenden Roheisen bereitet werden sollte. Das Amt erhielt den Befehl hiezu, und mit selbem traf zugleich der Stahl- und Sensenschmid Joseph Schneider ein, um sogleich ein Stahlfeuer zu erbauen, und die Versuche abzuführen.

Ueber den Erfolg ist in den Akten nichts hinterlegt; allein sie werden wohl mißlungen haben, denn schon am 12. April wurde dieser Stahlschmid mit seinem Kameraden Zöpfe nach Bergen abgesendet. Das dortige Amt erhielt den Auftrag, durch diese zwei

Arbeiter drei bis vierhundert Zentner zur Stahlfabrikation taugliches Roheisen erzeugen zu lassen, und in reifliche Ueberlegung zu nehmen, ob nicht in Bergen selbst oder in dessen Nachbarschaft — ohne Beeinträchtigung des bestehenden Werkbetriebes — eine Stahlschmiede errichtet werden könnte.

Feierlich protestirte dagegen Oberverweser Fuchs, und die Stahlschmiede wurden wieder nach Max-Josephsthal zurückgesendet, um dort die Versuche fortzusetzen.

Um aber stahlgebendes Roheisen zu erlangen, erhielt am 4. Juni das Amt Bergen den Auftrag, von Max-Josephsthal Prufftkogler Erze zu beziehen, und selbe zur Erzeugung von Stahl-Roheisen in die Gattirung zu nehmen, das Roheisen dann an erstgedachtes Werk abzuliefern.

Dieser etwas sonderbare Plan scheint in der Geburt erstickt zu seyn, wenigstens gibt er in den Akten keine Lebenszeichen von sich.

Die Stahlversuche wurden indessen im Max-Josephsthale fortgesetzt, und am 13. Juli dem Oberverweser Fuchs die Aufsicht und die Leitung bei dieser Stahlschmiede übertragen.

Sein am 5. August erstatteter Bericht war in Bezug auf die Möglichkeit, aus Berger Roheisen brauchbaren Stahl zu erzeugen, und in Hinsicht der zu erwartenden ökonomischen Resultate so entmuthigend, daß am 11. desselben Monates der Plan, Stahl zu erzeugen, wieder ganz aufgegeben wurde, und die Stahlschmiede ihre Entlassung erhielten.

Im Jahre 1765 wurde Oberbergmeister Arnolds Vorschlag, bei Wald am Inn einen Hohofen, oder doch einen Zerrennheerd zu erbauen, wieder, und zwar mit vollem Ernste aufgegriffen; denn am 1. Februar wurde das Amt Bergen beauftragt, sogleich den besten Gang in den Eisensteingruben am Kressenberg zu belegen, und den nächsten Weg zum Wasser und die beiläufigen Transportkosten auszumitteln und anzugeben.

Von einem weiteren Erfolge findet sich in den Akten nichts vor; doch bald scheint dieser Plan ganz aufgegeben worden zu seyn, weil schon am 30. Juli desselben Jahres das Gahrmachen der Münzkupfer in Max-Josephsthal eingeleitet wurde.

Aber die Absicht, in der Gegend von Bergen ein Zerrennfeuer zu erbauen, und das davon fallende Zerrenneisen zur vollständigen

Ausarbeitung nach Max-Josephsthal zu senden, war noch nicht aufgegeben, denn am 4. August wurde Oberbergmeister Arnold nach Bergen abgesendet, um den schicklichsten Platz hiezu auszuwählen.

Derselbe berichtete hierauf am 5. Oktober, daß sich ein Rennfeuer oberhalb Siegsdorf an der rothen Traun, wo schon von Alters her ein Hohofen gestanden habe, oder oberhalb dem Hohofen zu Bergen füglich erbauen lasse. — Allein gegen die Anlage am ersteren Platze würde das Salzmayramt wegen vermehrten Holzaufwandes, und gegen den zweiten Plan die Mitgewerkschaft von Bergen aus demselben Grunde, und noch anderer Ursachen wegen Einsprache thun.

Nun war es still bis zum Jahre 1771 mit neuen Planen zur Emporbringung des Werkes, in welchem Jahre Oberbergmeister Arnold am 12. September seinen letzten Vorschlag dahin abgab, daß es wohl am vortheilhaftesten wäre, wenn Graf Preysing vermocht werden könnte, die Vereinigung von Max-Josephsthal mit Bergen und Hohenaschau einzugehen, indem Bergen durch größeren Absatz von Roheisen Gelegenheit erhalten würde, seinen Hohofen schwunghafter zu betreiben. Doch Graf Preysing mochte wohl keine Lust fühlen, diesen Vorschlag anzunehmen.

Und damit scheinen alle Plane wieder erschöpft worden zu seyn, und das Werk, das schon in der ersten Anlage den Keim zum baldigen Untergang in sich trug, konnte durch keinerlei künstliche Mittel erhalten werden, — es mußte zerfallen und zerfiel.

XVI.

Regesten ungedruckter Urkunden

zur bayerischen

Orts- Familien- und Landesgeschichte.

Zweite Reihe.*)

Mitgetheilt
durch
Ernest Geiss,
Kaplan am k. Militärlazareth zu München.

1406. 24. Okt. Heinrich der Mülner zu Välmül zu Neustift vergleicht sich mit Abt Philipp von Ebersberg von der gnad und pährecht wegen auf der Mühle zu Singolding. Siegler Hanns purger, Richter zu Freising; Zeuge Stephan der Saldorfer. — Dat. 1406. Sonntag vor Simon und Judas. Sigillum abruptum.

„ 24. Okt. Heinrich Mülner in der Välmül zu Neustift bei Freising verkauft Ulrich dem Mülner zu Singolding sein „pärecht so er von Abt Philippen von Ebersberg gehabt um 32 Pfd. Pfennige gut münchner, und verzichtet auf immer auf dieselbe Mühle. Siegler Hanns Purger, Richter zu Freising. — Dat. 1406. Sonntag vor Simon u. Judas. Sigillum abruptum.

1427. 11. Apr. Heinrich, Herzog in Niederbayern, verleiht Heinrich Waidacher, Fischer zu Niederwerth, das Fischrecht zu Wisling nebst Wismad, gegen eine jährliche Abgabe von 6 Pfd. und 3 Schillingen Pfennige auf den Kasten zu Landshut zu entrichten. — Dat. 1427. Landshut, Freitag vor Palmarum.

---

*) Regesten aus Originalurkunden der Registratur der von Auer'schen Hofmark Aufhausen, Bdg. Erding.

1428. 11 Sept. Wilhelm der Scharfacher, Burger zu Landshut, verkauft an Christian den Leitgeb, Kastner zu Landshut, die 12 Schill. Pfennige landsh. und 3 Schaf Haber aus dem Hof zu Oberpernkofen Teispacher Gericht, Lehen Herzog Heinrichs, um 100 guter ungerische Gulden. — Dat. 1428 am Freitag nach Maria Geburt. Sigillum avulsum.

1431. 17 Sept. Anna Matheus des Schrenken Burgers zu München Wittib vergleicht sich mit Bartholomä dem Schrenken um ihre Ansprüche auf den Hof zu Emling, eine Hub zu Salmannskirchen Erdinger Ger. Lehen Hannsen Frauenbergers zu Haag gesessen zu Mässenhausen, und eine Mühle zu Oberngiesing, Lehen H. Rudolph des Preysinger zu Wollnsach. Ueber diese Gülte setzt sie ihn nun, daß er für sie die gült ꝛc. einnehme dafür aber von jedem Hof 2 Hüner erhalte. Siegler Hanns Endelshauser, Bürger zu Dachau. Zeuge ihr Vetter Dietmar Mallershofer zu Pfaffenhofen. — Dat. 1431 Mondtag vor Mathias. Sig. abrupt.

1434. 20. Jon. Gregorig der Planck, purger zu Rosenheim verkauft seinem Schwager Hannsen dem Schreiber, purger zu Erding, den Osterhof zu Salmanskirchen, und das Lachnersgut zu Geislingen. Siegler Wilhelm der Alhahrtspeck, LandR. zu Erding. — Dat. 1434. Erding am Sebastianstag. Sigillum abruptum.

1443. 30. Aug. Konrad Tarfner, Bürger zu Kornneuburg in Oesterreich, verkauft seinem Schwager Ulrich Staudenreich Bürger zu München Margareth dessen Hausfrau seine Hub zu perkheim Erdinger Ger. Lehen der preysinger zu Kronwinkel um 140 Pfd. Pfennig. Siegler Fridrich Ziernperger, purger zu Erding. — Dat. 1443 Freitag nach Augustin. Sigillum abruptum.

1453. 15. Juli Ludwig Pfallenzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern, da der Mautner zu Burghausen Georg der Alhartsspeck, von der purk samt dem pau zu Aufhausen zu den Kasten in Landshut järlich geben mußte: 6 ½ Pfd. 14 Pfennige Landsh. 17 Muet Kornes mach 5 Schaff und 2 Metzen, idem 16 Muet Habers, mach 3½ Schaf und 2 Metzen, alles Landsh. maß, so ändert er dieses dahin ab, daß der Alhartspeck für ein jedes Schaf Korn und Haber 1 Pfd. Landsh. Pfennige bezahlen muß. — Dat. 1453 Landshut an S. Heinrichstag d. Kayfers. Sigillum abruptum.

1455. 20. Apr. Hanns Pütrich zu Teytenhoven Burger zu München, verkauft Georg den Fraßhauser, Kastner (zu München) seinen halben Hof zu Aufkirchen Erdinger Landg. Mitsiegler sein Bruder Ernst pfarrer zu U. L. Fr. Zeugen Hanns Kirchmaier, Stadtschr. zu München. — Dat. 1455. Misericordia. Sigilla abrupta.

1472. 1. Juli. Hanns Kipfinger, Bürger zu Erding, verkauft Nikolaus den Oerndl, Bürger zu Erding etliche Aecker bei Aufhausen. Siegler Paulus Riespekh, Bürger zu Erding. Dat. 1472 Freidtag vor Ulrich. Sigillum abruptum.

1473. 28 Sept. Vizens Stromaier, Salzsender zu München, verkauft Peter den Paumgartner, Bürger zu Wasserburg, seine Hube zu perkheim, Erdinger Ger., die seine Hausfrau Barbara von ihrem Anherrn Ulrich Staudenreich und Margaret seiner Hausfrau um 300 fl. rh. in Gold guter Währung ererbte. Siegler Wilhelm Golnhüter, UnterR. zu München. — Dat. 1473. Samstag vor Micheli. Sigillum abruptum.

1481. 19 März. Nikolaus Kopp, Metzger zu Erding, verkauft Peter Hueber, Georgens sel. Sun, zu Bergham etliche Aecker im Berghaimerfelde, an die Aecker des S. Kolmansgotteshauses daselbst stoßend. Siegler Pernhard Nägkel, des Rates zu Erding. — Dat. 1481. Mondtag nach Gertraut. Sigillum abruptum.

1484. 24. Juli. Wilbolt zu Sindolding bekennt, daß ihm Abt Sebastian von Ebersberg, nach Abgang Hannsen Müllers zu Sindolding, laut eines Briefes dato 1484 Freidtag vor Jakob (23 Juli), die Mühle daselbst Alterdinger pfarr und Erdinger Gerichts als Leibgeding gegeben habe. Siegler Georg Ottenhofer, Richter zu Ebersberg. Zeugen Wilhelm Hellmeister, Bürger zu Erding, und Hanns Prenninger. — Dat. 1484 Samstag vor Jakob. Sigillum abruptum.

1493. 28 Sept. Barbara, weiland Thomas Piperl, Pflegers zu Starnberg Wittwe, gibt ihrem Sohn Lienhard von Thor zum Hornstein ihren Hof zu Aufkirchen, Erdinger Landg. Siegler Wolfgang von Rorbach zu Eurenbach, Hanns Vischener, Prothonotarien. — Dat. 1493. Samstag vor Michael. Sigilla abrupta.

1497. 8. Dez. Die Poykchel Vetter und Gebrüder vertragen sich um etliche Aecker zu Notzing, Erdinger Ger. Siegler Leonhard Preuninger, Bürger zu Erding. — Dat. 1497 an vreidtag M. Empfängn. Sigillum abruptum.

1500. 31 März Leonhard, Abt zu Ebersberg, verleiht Hannsen dem Müller zu Sindolding, Alterdinger pfarr, Erdinger Gerichts, die Mühle daselbst als Leibgeding. Dat. 1500 Ertag nach Lätare. Sigillum abruptum.

1504. 13 Nov. Hanns Töbler, Bürger und Schmidt zu Erding, bekennt daß in dem Rechtsstreite zwischen ihm und Hanns Zehentner zu Aufkirchen das zu dem Kloster Neustift bei Freysing gehörige pächleingut zu Aufkirchen, dem Zehentner zugesprochen worden sey, der ihm aber 28 fl. geben müße. Siegler Hanns Gunderstorfer, L.R. zu Erding. — Dat. 1504. Mittwoch nach Martin.

1503. 26 März Hanns Zehentner zu Aufkirchen verkauft an Heinrich Michael des Ekers zu Kletheim sun das Engelgut zu Aufkirchen, doch den gulten des Gotteshauses zu Neustift ohne Schaden, um eine genügende sume geltes. Siegler Hanns Gotschall, Bürger zu Erding. — Dat. 1508 Oculi. Sigillum avulsum.

1511. 8. Horn. Kraft v. Grünbach, Diener Herzog Wilhelms und Ludwigs Herzog von Bayern, ihm verschreibt Stephan der Wainінger für 300 fl., so er Kraften von Grünpach dem ältern Erbhofrichter zu Salzburg schuldig geblieben, auf 2 Höfen 18 fl. Gült: 1) der Winkelhof zu Langengeislingen, 2) ein Hof zu Obernhinspach, Rappelskircher Pfarr und Erdinger Gerichts. Siegler Hanns Sonderdorfer, Kastner zu Burghausen. — Dat. 1511 Freidtag nach Dorothea.

„ 22 Horn Wolfgang Paumgartner zu Frauenstein verkauft seinem Vetter Leonhard Paumgartnet zu Hohenrain eine Huebe zu Perkheim, Erdinger Gerichts, Bergheimer pfarr, Lehen der Preysinger von Kronwinkel. — Dat. 1511 Samstag vor Mathias. Sigillum abruptum.

„ 4. Nov. Wolfgang von Thor zu Eurasburg, Domherr zu Passau, verkauft als Gewaltstrager seiner Base Barbara Nußdorferin an Hannsen Risheimer zu Seeholzen, Pfleger zu Menzing

und Großzollner zu München, den Püchelhof zu Aufkirchen, Erdinger Landg. Siegler Fridrich Eßwurm, U.Richter zu München. — Dat. 1511 Erichtag vor Martin. Sigillum abruptum.

1516. 15. Nov. Leonhard Paumgartner zu Hohenrain und Rubenberg verkauft an Thomas Hueber, Bürger zu München eine Huebe zu Perkheim, Erdinger Landg., Lehen Erasmus von Preysing zu Kronwinkel, der auch siegelt. — Dat. 1516 Samstag nach Martin. Sigilla abrupta.

1518. 2. Mai. Leonhard Hueber von Perkheim wegen Ansprache an die Huebe zu Perkheim Erdinger Gerichts, darin unzher er und sein Vater gesessen; so nun Sigmunden Zollner in Tal und Thomas Hueber beeden Bürgern zu München gehört, in das Gevanknuß Herrn Kraften von Grünpach, Pflegers zu Erding, gekommen, verzichtet solcher muthwilliger Ansprüche. Siegler H. Wilhelm Schöfoltinger zu Kirchötting, LandR. zu Erding. — Dat. 1518 Mondtag nach Cantate. Sigillum abruptum.

" 4. Nov. Gilg Peringer von Kempfing verkauft H. Kaspar Kaufman Vicari zu Aufkirchen, etliche Pifang Aecker zu Stamham gegen Aufkirchen gelegen. Siegler Hanns Diemayer Kammerer zu Erding. — Dat. 1528 Pfinztag nach Allerheiligen. Sigillum abruptum.

1519. 4. Horn. Stephan Propst, Sigmund Prior und der Convent des Gotteshauses Neustift verkaufen ihr gütel in Dorf zu Aufkirchen, Erdinger Landgerichts, an H. Kaspar Kaufmann Vicari daselbst um eine genügende Summe. — Dat. 1519 am Freidtag nach Lichtmeßen.

" 4. Horn. Hanns Risheimer, Pfleger zu Menzing und Großzollner zu München, verkauft den Püchelhof zu Aufkirchen, Landg. Erding, den er von Barbara von Nußdorf gekauft (vide 1511) an Herrn Kaspar Raspen, Pfarrer zu Neuching um 500 fl. — Dat. 1519 Freidtag nach Lichtmessen. Sigillum abruptum.

" 11. Apr. Rupert Escher zu Stamhaim verkauft an H. Kasp. Kaufman Vicari zu Aufkirchen 4 Tagw. Wismad zu Notzing. Sieg=

ler Heinrich Diemaier, Kammerer zu Erding. Dat. 1519 Mondtag vor Judica. Sigillum abruptum.

1519. 28. Mai — Jakob Ler von Eching verkauft an H. Kaspar Kaufman Vicari zu Aufkirchen 16 Pifang in den Notzinger Feldern. Siegler Hanns Diemaier, Kammerer zu Erding. — Dat. 1519 Samstag vor Auffartag. Sigillum laesum.

" 30. Nov — Andrä Fauler zu Aufhausen verkauft an Heinrich den Hofvelben von Perkheim 3 Holzgründe bei Aufhausen Erdinger Gericht. — Dat. 1519 Mittwoch die Andreae. Sigillum avulsum.

1520. 8. Nov. — Lienhard Pekhl zu Eching verkauft an H. Kaspar Kaufman Vicari zu Aufkirchen 4 Pifang Krautäcker zu Notzing. Dat. 1520. Pfinztag vor Martin. Sigillum abruptum.

1522. 18 Horn — Paulus Wishay, zu Notzing, Lienhard Faul von Singelfing verkaufen an H. Kaspar Kaufman, Pfarrer zu Aufkirchen, 1 ½ Tagwerk Wiesen in Notzinger niederpeunten. — Dat. 1522 Sonntag nach Valentin. Sigillum abruptum.

" 10 März — Die Vormünder der Kinder Wilhelm des Hackers verkaufen an H. Kaspar Rasp, Dechant und Pfarrer zu Oberneuching, 10 Pifang Aecker in Notzinger veld. — Dat. 1522 Pfinztag vor Reminisc. Sigillum abruptum.

" 20 März — Kaspar Pökhl zu Eching verkauft H. Kaspar Kaufman Pfarrer zu Aufkirchen 10 Pifang Aecker in Notzinger Mitterfeld, 6 Pifang an den heiligen Acker, werden der Caplanei järlich von 10 Pifang 32 Pfenning verschrieben. — Dat. 1522 Pfinztag vor Oculi. Sigillum abruptum.

" 6. Aug. — Johann Schwäbl zu Aufkirchen verkaufen H. Kaspar Raspen, Dechant zu Oberneuching, 12 Pifang Aecker in Aufkirchner veld. — Dat. 1522 Sonntag vor Oswald. Sigillum abruptum.

1523. 15. Nov — Paulus Schmidt von Notzing verkauft H. Kaspar Kaufman, Pfarrer zu Aufkirchen 1 ½ Tagwerk Wismad zu Notzing. — Dat. 1523 Sonntag vor Korbinian. Sigillum abruptum.

1524. 10. Dez. — Barbara, Nikolaus des Thurmbmans Wittwe, verkauft H. Kaspar Kaufman, Pfarrer zu Aufkirchen, 3 Aecker in

Altenerdinger Pfarr. — Dat. 1524 Samstag nach Nikolaus. Sigillum abruptum.

1527. 17 Sept. Herzog Ludwig in Bayern befreit seinen Kanzler Dr. Thomas Rudolff auf sein Lebenlang in allen seinen Gütern in seinen Herzogs Wilhelm Landen von aller Scharwerch. — Dat 1527 (sine loco) Erchtag nach Kreuz Erhöhung. Sigillum avulsum. Subscriptio ducis propria.

1530. 13 Jän. Michel Stiffel zu Oberneuching verkauft Hannsen Schmall 7 Pifang Aecker zwischen Stamham und Wernolfing, stossent an die Aekher zu Aufkirchen um eine gute Sume geltes. — Dat. 1530 Pfinztag nach hl. 3 König. Sigillum avulsum.

„ 10. Juli Andrä Sänftl zu Altenerding verkauft H. Kaspar Kaufman, Pfarrer zu Aufkirchen ein Tagwerk Wismad auf der Egrach. — Dat. 1530 Sonntag nach Margareth. Sigillum avulsum.

1532. 10. Jän. Sigmund Zollner, Bürger zu München, bekennt, daß ihm Hanns Erlinger, genannt Frank, fürstlicher Pixenmeister in München 94 fl. für das ½ Gut zu Perkheim Erding Landg. bezahlt habe. — 1532 Mittichen nach St. Erhard. Sigillum impressum.

1533. 27. Apr. Hanns von Preysing zu Kronwinkel und Hubenstein verleiht Hannsen Salzburger, Bürger zu München 1 ganze Hueb zu Perkheim, Alterdinger Pfarr, Erdinger Landg. — Dat. 1533 Ertag nach Jubilate. Sigillum impressum.

1538. 25. Jän. Hanns Strobl zu Hägenperg, Landg. Erding, verkauft Hannsen dem Strobel zu Stamheim 6 Pifang Aecker daselbst, Ursula Hannsen zu Hägenberg Hausfrau verzichtet der weiblichen Freiheiten. Senatus consultum Vellejanum. — Dat. 1538. Freidtag Pauli Bekehr. Sigillum avulsum.

1540. 17. Okt. Hanns Potschner zum Hornstein, Barbara von Haslang, seine Hausfrau, verkaufen Balthasar Rämbold, zu Ismaning 1 Hof zu Perkheim, Erdinger Gerichts, um eine genügende Summe geltes. Zeugen: Hieronymus Teuttenhofer, Richter zu Hornstein, Hanns Purkholzer, Caplan zu Giesing, Uz Puchmaier, Papierer daselbst. — Dat. 1540 Samstag nach Gallus.

1540. 4. Juni. Sigmund von Preysing zu Hubenstein und Kronwinkel verleiht Hannsen dem Salzburger, Bürger zu München, eine ganze Hube zu Berghaim, Erdinger Gerichts. — Dat. 1540 an Pfinztag nach Erasmus. Sigillum impressum.

1541. 11. Okt. Wilhelm, Ludwig, Herzoge in Bayern, erlauben, daß Kolman Münch den Hof zu Bergheim, den Hanns Potschner an Balthasar Rembold 1540 Samstag nach Gallus verkauft (vide 1540 d. 17. Okt.) gegen Erlegung der Kaufsumme an sich ziehen dürfe. — Dat. 1541. München 11. Okt. Sigillum avulsum.

1547. 27 März. Leonhard Prunhueber, gewesener Pfarrer zu Aufkirchen, nun Pfarrer in Vierkirchen, Gerichts Dachau, verkauft Hannsen dem Schnabel zu Stamham alle seine eigenthümlichen Aecker zu Wernolfing, ein Feld zu Kempfing und Aufkirchen. Siegler Oswald von Frauenberg zu Frauenberg, Pfleger zu Erding. — Dat. 1547 an Sonntag Judica. Sigillum avulsum.

1551. 16 Nov. Ulrich Mez zu Notzing, Erdinger Gerichts, verkauft Hannsen Strobl zu Stamheim etliche Aecker zu Notzing. — Dat. 1551 Sonntag nach Martin. Sigillum avulsum.

1552. 11. Jän. Hanns Engelbrecht, Burger zu Erding und Ursula Kaufmanin seine Hausfrau, verkaufen Georg Zuchschwerdt etliche Aecker in Aufkirchener und Alterdinger Pfarrei. — Dat. 1552 Mondtag nach Erhard. Sigillum abruptum.

1555. 16. Mai. Kaspar Aufleger zu Aufkirchen verkauft Hannsen Schnabel zu Stamhaim neun Pifang Acker zu Stamham in Dorf. Siegler Oswald Schürf, Pfleger zu Erding. — Dat. 1555 Pfinztag nach Cantate. Sigillum avulsum.

1560. 30. Apr. Margaretha Melchior, des Måningers zu Spitzenberg Wittwe, gibt an Herrn Jakob Pfettner, fürstlichen Kammerrath, und Euphrosine seine Hausfrau, ihren Eidam und leibliche Tochter das Recht, die 1511 an Samstag nach Dorothea (vide 1511 S. Horn.) von Stephan Meininger, ihrem gesippten Freund, an Kraft von Grünbach versetzten zwei Höfe zu Geißlingen und Oberhimmelzach, einzulösen. Siegler Hanns Sigmund von Preysing, Pfleger zu Uttendorf,

und Jakob Fronheimer zu Malching. — Dat. 1560 den 30. April. Sigilla abrupta.

1560. 20. Dez. Christoph Kraft zu Grünenbach vergleicht sich mit Jakob dem Pfettner, Kammerrath, der durch seine Schwester Margaretha, die Mänigerin, das Recht, die 1511 von Stephan Mäninger an Kraft von Grünbach um 300 fl. versetzten Höfe einzulösen erhalten, dahin, daß ihm der Hof zu Oberhintelpach, Rappoldskirchner Pfarr, gänzlich verbleibe, um die 300 fl. aber der Pfettner den Winkelhof zu Langengeislingen gänzlich erhalten soll. Dat. 1560 den 20. Dezbr. Sigillum abruptum. Subscriptio Christophori Craft propria adest.

1561. 3. Jän. Jakob von Pfetten, fürstl. Kammerrath, erklärt, da er wegen des Winkelhofes zu Langengeislingen, um ihn von Christoph Kraft zu Grünbach wieder einzulösen, so viele Mühe in Aufsuchung der Briefe gehabt, da sonst die Einlösung, die schon lange hätte geschehen sollen, wohl gar unterblieben wäre, und da er viele Feindschaften deßwegen gewonnen, so soll dieser Hof zu seiner väterlichen Erbschaft gerechnet werden. — Dat. 1561 den 3. Jäner. (vide 1511 den 3. Horn., 1560 den 30. April und 1560 den 20. Dez.)

„ 28 März Hanns Peter von Preysing zu Hubenstein, fürstlicher Rath zu Landshut, verleiht Georg von Asch zu Moosbrunn, wohnend zu München, die ganze Hube zu Perckheim. — Dat. 1561 Freidtag nach Judica. Sigillum impressum. Subscriptio propria.

1562. 29 Nov. Hanns der älter Schnabel zu Kempfing, vergleicht sich mit Barbara, der Wittwe (seines Bruders) Hannsen zu Stamheim, dahin, daß ihr das Gut verbleiben solle, sie aber die Kinder versorgen müsse. Siegler H. Georg Westacher, Pfleger zu Erding. Dat. 1562 Sonntag nach Katharina. Sigillum abruptum.

1565. 18. Apr. Georg Prott, Bräu zu München, verspricht dem Kloster Eberoberg, daß er den neuen Kasten, den sein Stiefvater Wilhelm Hölder vor drei Jahren in die Mühle zu Singolding habe machen lassen, nicht verkaufen wolle. — Dat. 1565 den 18. April. Sigillum impressum.

1566. 3. Jän. Andreas Lerchenfelder, Oberkastner zu Landshut, bestätigt dem Andreas Pruner, Fischer zu Niederwörth, die Visch-

waid auf der Sempt zu Niederwörth, Erdinger Gerichts, die Herzog Heinrich seinem Vorfahren 1427 (vide 1427 den 11. Ap.) Freidtag vor Palmarum in Landshut verliehen. — Dat. 1566 den 12. Jäner. Sigillum pene illaesum.

1567. 9. Horn. Hanns Zamtner, Bürger zu Erding, verkauft Sigmund dem Waizenpekh zu Stamhaim 26 Pifang Aecker im Kempflinger Veld, 17 Pifang Aecker gegen Aufkirchen. — Dat. 1562 Pfinztag nach Dorothea den 9. Hornung. Sigillum abruptum.

1573. 18. Jän. Hanns Champ zu Champfing, verkauft Sigmund dem Waizenpekhn zu Stamham 5 Pifang zu Stamham im Feld gegen Aufkirchen, 35 Pifang im Stamhamer Feld gegen Werolfing. Siegler Georg Westacher, Pfleger zu Erding. — Dat. 1573 den 18. Juni. Sigillum avulsum.

1574. 29 Sept. Engelbert, Abt des Klosters Attl, verkauft an Sebastian, Abt zu Ebersberg, einen Acker zu Singolting, Altterdinger Pfarr. — Dat. 1574 die Michaelis. Sigilla abrupta.

1578. 17. Dez. H. Georg Freiherr von Tamberg zu Aurolzmünster und Offenberg anstatt seines Vaters Georg Frhrn. von Tamberg sel. Chuno v. Herzheim anstatt seines Vaters Hanns Jordan v. Herzheim sel. Burghard v. Taufkirchen, Erasmus v. Siegershoven zu Prampach als Beiständer der Kinder Weiland Siegmund Freyer zu Grinau und Weissenbrun und seiner Wittwe Ursula, geborne v. Taufkirchen; bestätigen den schon früher geschlossenen, aber noch nicht verbriefsten Verkauf des Sitzes Aufhausen mit aller Zugehörung an Hannsen v. Sonderndorf zu Ybdn und Schönenberg. Siegler Hanns Hörprodt zu Oesting, Kastner zu Landshut. — Dat. 1578 am 17. Dez. Sigillum avulsum.

1580. 3. Mai. Barbara Jörgen Leupers zu Aufkirchen Hausfrau, verkauft an Mathias Zollner zu Kempfing 16 Pifang Aecker in Stamheimer Veld. Siegler H. Georg Westacher zu Armstorf und Mosen, Pfleger zu Erding. — Dat. 1580 den 3. Mai. Sigillum abruptum.

1581. 19. Ott. Georg Taufsteter zu Niederding verkauft Sigmund Waizenbekh zu Stamham, Erdinger Gerichts, 9 Pifang Aecker

daselbst. Siegler H. Georg Westacher, Pfleger zu Erding. — Dat. 1581 den 19. Oktober. Sigillum abruptum.

1583. 10 Jän. Caspar Lukas zu Perkheim, verkauft an das Gotteshaus St. Veit zu Yzling, so eine Filial ist von Alten-Erding die Sölde genannt Finsölde zu Perckheim. Darum gab ihm Herr Sebastian Leeb, Pfarrer zu Altenerding und die Zechleute zu Izling eine genügende Summe. Siegler Georg Westacher, Pfleger zu Erding. — Dat. 1583. 10. Jänner. Sigillum appendet.

" 1. Nov. Sigmund Waizenpekh zu Stamham, verkauft der Allerseelen Bruderschaft zu Altenerding 2 fl. Gilt auf 2 Aecker, einer zu 20 Pifang in Stamham, der andere 17 Pifang zu Kempfing. Siegler H. Georg Westacher, Pfleger zu Erding. — Dat. 1583. den 1. November. Sigillum abruptum.

1586. 4. Sept. Sigmund Waizenpekch zu Stamhaim ist Stephan Gärmaier zu Yzling 1000 fl. schuldig, diese verspricht er ihm mit 5 fl. zu verzinsen und ein Theil muß dem andern vor Jakobi aufsagen. Er verschreibt 36 Pifang Aecker zu Stamheim. Siegler H. Georg Westacher, Pfleger zu Erding. — Dat. 1586. den 4. September. Sigillum a tergo impressum.

1587. 21. Nov Oswald Dämel, Regensburgischer Pfleger zu Hohenburg am Inn, belehnt im Namen des Bischofes von Regensburg Hannsen den Burgholzer mit dem Burgholz, Erdinger Gerichts. — Dat. 1587 den 21. Nov. Sigillum abruptum.

1588. 14. Horn Hanns Schmied zu Pretzn, verkauft Siegmund Schnett zu Bergheim 4 Pifang Aecker in langen veld zu Altenerding stossend oben auf die Hochstraß unten auf den Bach. Siegler Hanns Georg Westacher, Pfleger zu Erding. — Dat. 1588 den 14. Horn. — Sigillum avulsum.

" 6. Nov. Christina Asen Pekhls zu Rottman, Wittwe, verkauft ihrem Aidam und ihrer Tochter, Wolf Vischer zu Niederwörth und Elsbet seiner Frau, ihr Fischlehen mit Wismad zu Wörd gelegen. Siegler Heinrich Langenmantel, Kastner zu Landshut. — Dat. 1588 den 6. November. Sigillum abruptum.

1596. 11. Jän. Sigmund Waizenpekh zu Stamham ist Matheus dem

Zollner zu Kempfing 150 fl. schuldig. Siegler Hanns Georg Westacher, Pfleger zu Erding. — Dat. 1596 den 11. Jänner. Sigillum impressum erat.

1596. 4. Horn. Hanns Weber zu Perkham, verkauft Hanns Sedelmaier zu Aufhausen 14 Pifang Acker zu Aufkirchen. Siegler H. Georg Westacher, Pfleger zu Erding. — Dat. 1596 den 4. Horn.

" 7 März. Sigmund Waizenpekh zu Stamheim ist Georgen Steidler zu Steidlern Schwab. G. 100 fl. schuldig. Siegler H. Georg Westacher, Pfleger zu Erding. Sigillum a tergo impressum.

" 9. Mai. Sigmund Waizenpekh zu Stamham, ist Hannsen Hochmaier, Kupferschmid zu Erding, 80 fl. schuldig. Siegler H. Georg Westacher, Pfleger zu Erding. — Dat. 1596 den 9. Mai. Sigillum a tergo impressum.

" 22 Juni. Hanns Khressner zu Perkhaim, verkauft dem S. Urbans Gotteshaus zu Wiesling sein eigenes Haus auf dessen Grund zu Bergheim gelegen. Siegler H. Georg Westacher, Pfleger zu Erding. — Datum 1596 den 22 Juni. Sigillum avulsum.

" 21. Okt. Balthasar Maier zu Pretzn verkauft Christophen Schrenk etliche Aecker zu Altenerding. Siegler Kaspar Sammtner, Bürgermeister zu Erding, Hofmarksrichter zu Aufhausen. — Dat. 1596 den 21. Okt. Sigillum avulsum.

" 21. Dez. Wilhelm, Herzog in Bayern, erklärt den Edelsitz Christoph Schrenkens Aufhausen im Gerichte Erding, von den früher an den Kasten zu Landshut zu bezahlenden 16 fl. 2 pf. für immer frei. — Dat. 1596. München 21. Dez. Subscriptio ducis propria.

1597. 8. März Sigmund Waizenpekh zu Stamham der alt verkauft H. Christophen Schrenk all seine Aecker und Besitzungen um 1400 fl., jedoch so, daß sie sein Sohn leibrechtlich um ⅓ baue. — Dat. 1597 den 8. März. — Dieselbe Urkunde von 1597, den 1. April, mit dem Siegel des Pflegers zu Erding H. Georg Westacher.

" 19. Dez. Hanns Froschmaier, Sedelmaier zu Aufhausen, verkauft

Christoph Schrenk, 24 Pifang Aecker im Unterholz bei Aufhausen. — Dat. 1597 den 19. Sept. Sigillum avulsum.

1598. 18 März. Christoph Schrenk zu Egmating und Aufhausen, gibt dem Probste Leonhard von Schöftlarn, Caspar Prior, einen Hof zu Alling, Starenberger Gerichts, für einen andern zu Perckheim. — Dat. 1598 den 18. März. Sigilla avulsa.

„ 28. Juli. Maximilian Herzog in Bayern, resolvirt auf Klage der Schmide im Bezirk Erding, daß Christoph Schrenk zu Aufhausen eine neue Schmiedte errichtet, daß Aufhausen ein Edelmannssitz sey, die Unterthanen daselbst zu keiner Ehehaft verbunden, daß also die Schmide zu bleiben habe. — Dat. 1598. München 28. Juli.

1600. 26. Aug. Der Ordensgeneral der Jesuiten zu Rom gibt dem Rektor des Jesuiten Collegiums zu München, Melchior Hartl, die Erlaubniß, die Mühle zu Singolding, gegen einen Hof zu Langengeislingen mit Christoph Schenk zu vertauschen. — Dat. 1600. Romae die 26. Aug. Sigillum impressum.

1601. 8. Sept. Wolf Weber zu Bergheim, verkauft an das U. L. F. Gotteshaus vier Aecker zu Bergheim. Siegler Georg Lagkhner, Pflegverwalter zu Erding. — Dat. 1601 den 8. Sept. Sigillum impressum.

1602. 28. Apr. Georg Viktor Stöckl, Pfleger und L.-R. zu Mitterfelß, schreibt an Caspar Sandtner, Bürgermeister zu Erding und Hofmarksrichter zu Aufhausen, daß er seine Güter auf 22000 fl. anschlage. — Dat. 1602. den 28. April.

„ 17 Mai. Georg Viktor Stöckl, Pfleger und L.-R. zu Mitterfels, Maria seine Hausfrau, Hartwig Leubelfing, Helena seine Hausfrau, verkaufen H. Christoph Schrenk ihre Besitzung in, um und bei Aufhausen: Ich, Maria Stöcklin und Helena von Leubelfing, Schwestern, geborne Khemeterin siegelten mit unsern Eheherrn. Mitsiegler H. Georg Amon zu Au und Ratiszell, H. Jakob von Aham Landrichter zu Vichtach. — Dat. 1602 den 17. Mai.

1603. 1. Juni. Christoph Schrenk verwechselt mit dem Bischof Wolfgang in Regensburg einen Hof zu Neuching, für das Gut

zu Burgholz zum Kasten nach Hohenburg gehörig, bei Aufhausen gelegen. — Dat. 1603 den 1. Juni.

1603. 1. Juni. Die Vormünder der Amerspergerischen Kinder verkaufen H. Christoph Schrenk das Gütl, genannt Thal, und den Winkelhof zu Langengeislingen. Dat. 1603 den 1. Juni. Duo sigilla impressa. — Dieselbe Urkunde auf Pergament, die Vormünder sind Marquart Pfettner, Pfleger zu Moosburg und Planeckh, Christoph Riedler zu Obing und Pfangau.

" 19 Sept. Max I. Dux Bavar., an den Pflegverwalter zu Erding, Georg Lagkhner; er willigt ein, daß Christoph Schrenk die Kressner Sölde zu Bergheim von der Pfarrei Wiesling an sich bringe. Dat. 1603 den 19. September.

" 30 Nov. Georg Viktor Stöckl, Pfleger und Landrichter zu Mitterfels, schreibt an Christoph Schrenkh, daß er doch die noch fehlenden 28 fl. an der Kaufssumme schicke, und ihm gegen die Beschuldigung seines Schwagers des Leubelfingers bezeuge, daß er der Stöckl den Pächterhof zu Aufkirchen nicht heimlich gekauft habe. Dat. 1603 den 30. November.

1604. 4. Juni. Die Wahrung der Wege zwischen den Schrenkischen Unterthan Bürgholzer und anderer Unterthanen Schwabner und Erdinger Gerichts wird festgesetzt. Siegler Georg Lagkhner, Pfleg.-V. zu Erding. Leonhard Niedermaier, Pfleg.-V. zu Schwaben. — Dat. 1604 den 4. Juni. Duo sigilla abrupta.

" 28. Okt. Hanns Georg von Frauenberg Vizthum zu Landshut als Vormünder der Dorothea Seiboltstorferin, Hanns Balthasar Seiboltstorf sel. Tochter, verkauft an Herrn Christoph Schrenk eine Sölde zu Bergheim gegen 2 Sölden zu Bockhorn. — Dat. 1604 den 28. Oktober. Sigillum abruptum.

1605. 20 Sept. Ferdinand Herzog in Bayern, bewilliget als Herr der Grafschaft Haag, daß Christoph Schrenk zu Aufhausen, das Furgütl zu Bergheim an sich bringe. Dat. 1605 München 20. Sept. Sigillum abruptum.

1606. 23 Juni. Paulus Gastl, Pfarrer zu Wiesling und die Zechpröpste verkaufen nach vorhergegangener Bewilligung die Kreßner

Sölde zu Bergheim, Erdinger Landger. an Christoph Schrenk. Siegler Wilhelm Lunghammer, Pfleg-V. zu Erding. — Dat. 1606 den 23. Juni. Sigillum illusum.

1606. 28. Juni. Blasy Hochschein, Pfarrer zu Rieding, und die Zechpröbste verkaufen H. Christoph Schrenk zu Aufhausen die Schneidersöld zu Bergheim. Siegler Wilhelm Lunghamer, Pfleg.-V. zu Erding. Dat. 1606 den 28. Juni. Sigillum abruptum.

1607. 4. Nov. Die Bürger zu Erding verkaufen an Christoph Schrenk zu Egmating und Aufhausen, Landschafts-Commissär und Bürgermeister zu München, 2 Aecker an Alten-Erdinger Alben veld auf der Hochstraße. — Dat. 1607 4. Nov. Sigillum avulsum.

1608. 28. Okt. Christoph Ernst zu Hackstorf, fürstl. Kastner zu Landshut, bezeugt, daß Christoph Schrenk zu Aufhausen, die Fischerei auf der Sempt zu Niederwörth an sich gekauft habe. — Dat. 1608 den 28. Okt. Sigillum abruptum. — vide de hoc 1428 d. 11. Apr. 1566 den 12. Jänner 1609. den 20. April.

1609. 20. Horn. Georg Khäpfl, Bürger zu München, verkauft H. Christoph Schrenkh zu Aufhausen eine Hueb zu Thal in Pekhinger Pfarr (Bockhorn) Erdinger Land-G. — Dat. 1609 den 20. Horn. — Sigillum abruptum.

" 20. Apr. Wilhelm Lunghammer zu Hilling, Pflegsverw. zu Erding, bekennt, daß Christoph Schrenk zu Egmating, Notzing, Aufhausen, Ottenhofen, von dem auf die Gant gekommenen Hanns Kallmüller, Müller zu Kletheim, um seine Hypothek von 600 fl. das Bischwasser zu Niederwörth genossen habe. — Dat. 1609 den 20. Apr. Sigillum avulsum.

1612. 22 März. Max I., Dux Bavariae, bewilligt die Uebereinkunft, das Furgütl zu Bergheim, 2 Tagwerk Acker zu Niedergern und 4 Pisang Acker zu Aufhausen zwischen Christoph Schrenk und Herzog Ferdinand betr. — Dat. 1612. München 22. März. Sigillum abruptum. Subscriptio ducis propria. Vide de hoc 1605 den 22. Sept.

1613. 14. Mai. Leonhard Abt, Michael Graf, Prior des Klosters Schöft-

larn verkaufen mit Einwilligung H. Andreas zu Windberg und Johann zu Neustift bei Freysing Aebte als Visitatoren Ordinis Praemonstratensis H. Christoph Schrenk den Häseln-Hof zu Altenerding. — Dat. 1613 den 14. Jän. Sigillum abrupt.

1630. 13. Dez. Hanns Prottmann, bekennt den Hof zu Hofdorf, als Schrenkisches nun Kutnarisches Lehen empfangen zu haben. — Dat. 1830 den 30. Dez. Georg Helschitz Kutnerischer Lehenprobst.

1613. 1. Juli. Johann, Abt zu Benediktbeuern, bewilliget, daß Georg Khäpfl, Bürger zu München, die Gülde von dem Gute in Thal, Erdinger Landgerichts ablöse, bevor er sie an Christoph Schrenk verkauft. — Dat. 1613 den 1. Juli. Sigillum avulsum.

1618. 24. Jän. Georg der Eltere Graf von Ortenburg belehnt den Christoph Schrenk mit der Hube zu Goldern, auf dem Berg Z. S. Ulrich, nächst an der Kirche, Ebinger Pfarr, Erdinger Landg. — Dat. 1618 in unserm Schlosse Neydeck. 24. Jän.

16 22. 3. März Anastasia Eisenreichin, H. Hanns Georg Eisenreich und Alexandra geboren von Zeilhofen Tochter, bekennt, daß sie von ihren Brüdern Hanns Wilhelm Hofkammerrath, Kriegsraths-Direktor, und Georg Ullrich, dann Ambros den Eisenreich 3000 fl. empfangen habe. Siegler H. Hans Leonhard von Leoprechting, Hans Ludwig Trainer. — Dat. 1622 den 3. März Sigilla abvulsa.

1640. sine die Hanns Straßer Müller zu Singolding, verkauft der Frau Anna Salome Khutner zu Aufhausen etliche Aecker zu Singolding. Siegler Kaspar Santner, Bürgermeister und Hofrichter zu Aufhausen. — Dat. 1640 sine die. Sigillum abruptum.

1646. 12. Mai. Hanns Caspar Eglolph von Zell auf Imendingen und Schenkenau, Pfleger zu Reicherzhofen, Barbara geborne v. Seiboltstorf dessen Hausfrau, verkaufen der Frau Salome Kutnerin geb. Schrenkhin auf Aufhausen Ehefrau des Johann Kutner Kriegsrath und Pfleger zu Uttendorf ⅔ des großen und kleinen Zechent zu Lehrn, Erdinger Gerichts. Mitsiegler Georg Sigmund von Törring. Dat. 1646 den 12. Mai. 4 sigilla appensa erant.

1649. 26. Nov. Johann Fürtenpacher, preysingerischer Lehenpropst zu

Landshut, zeigt der Frau Anna Salome Kuttnerin auf Aufhausen gebornen Schrenkin an, daß Johann Philipp von Preysing abgelebt, daß nun Philipp Jakob von Preysing Majoratsherr sey, und daß sie die Lehen über das Gut zu Bergheim Erdinger Gerichts erhalten soll. Dat. 1664 Landshut 16. Nov.

1656 2. Jän. Georg Ment zu Lehrn bekennt, daß er Frau Salome Kuttnerin gebornen Schrenkhin auf Notzing, Egmating, Aufhausen 100 fl. schuldig sey. Dafür verspricht er jährlich zu Gallus 5 fl. Zins zu geben. — Dat. 1656 dem 2. Jänner. Sigillum impressum.

1662 24. Apr. Bericht an H. Christoph Beno v. Eisenreich Pfleger zu Krandsberg, daß der Maurermeister den Plan zur Renovirung der Kapelle hl. Blut schon eingeschickt habe. — Dat. 1662 dem 24. Ap. Erding. Unterzeichnet: Michael Kothmayer, Caplan.

1662 8. Mai. Der Magistrat der Stadt Erding bewilligt H. Christoph Beno Eisenreich Pfleger zu Krandsberg, daß er in den Chor-Altar zu hl. Blut das Bildniß des hl. Blutes aufstellte, daß jedoch das Bild Christi mit den Engeln verbleibe. — Dat. 1662 Erding 8. May.

1664 30 März Kaspar Müller, Tagwerker zu Prötzn, verkauft der Frau Anna Salome Kutnerin zu Aufhausen etliche Pifang Aecker zu Bergheim Erdinger Gerichts. — Dat. 1664. 30. März. Siegler Kaspar Sandtner Bürgermeister zu Erding, Richter zu Aufhausen. Sigillum abruptum.

1680 24 April Gregorius Abt des Klosters Scheyern erklärt den Hornsteinischen Hof gegen Erlag von 68 fl. frei und ledig mit aller Zugehör. — Dat. 1680 dem 24. April. Sigillum abruptum.

1720 25. Aug. A Dom. 1720 die 25. Augusti consecrata est capella castri in Aufhausen cum altari summo in honorem sanctae Mariae Magdalenae cum depositis Reliquiis sancti Alexandri Papae, Justini et Vincentiae M. M. Corbiniani Episcop. Dies anniversarius dedicationis Dominica proxima post festum S. Bartholomaei celebrabitur. Ex libro consecrationum et ordinationum bei dem Hochw. Ordinar. München-Freising.

XVII.

Zur Geschichte
der
Kirche am Petersberge
und
der Burgen
Falkenstein, Kirnstein und Auerburg.

Von
Sebastian Dachauer,
gräfl. Preysing'schem Schloß- und Schulbeneficiaten zu Brannenburg.

1.
Etwas über diese Gegend überhaupt.

Das Entstehen dieser Burgen verliert sich in die graue Vorzeit, und bleibt unsern Forschungen entzogen. Das Itinerarium Antonini, verfaßt gegen das Ende des 4. Jahrhunderts, zeigt uns eine Straße, welche von Ponte Oeni — Pfunzen bei Rosenheim — neben dem Inn hinauf, über Albiano und Masciaco gen Veldidena — dem jetzigen Kloster Wiltau bei Innsbruck — ins Tirol und gen Italien sowohl, als gegen den Bodensee und gegen Augsburg hinaus führte. Daß die Römer, damals Herren der Welt, und Meister in der Befestigungskunst, an allen wichtigen Punkten, und besonders an den Durchgängen nach Italien feste Kastelle hatten, ist bekannt; und eben darum mehr als wahrscheinlich, daß sie an den Burghügeln, von welchen jetzt die Ruinen von Falkenstein, Kirnstein und Auerburg traurig herab schauen, solche Kastelle erbaut haben mögen, indem sie durch selbe den Einbruch der Feinde

ins Tirol von dieser Seite fast unmöglich machten. Die Burg Falkenstein soll aus einem Kranze von Vesten bestanden haben, deren höchste und, wie aus den noch sichtbaren Ruinen zu schliessen ist, größte hoch oben auf der sogenannten Rachlwand gestanden ist. — Davon später. — Ganz gewiß war mit diesem Vesten-Kranze auch die alte Burg, da wo dem St. Margarethen-Kirchlein gegenüber, jetzt der Altenburger Bauerhof steht, in Verbindung, und machte mit dem festen Thurme, an den jetzt das ebengenannte Kirchlein angebaut ist, den Schluß des Vesten-Kranzes. Diese letztern beiden Vesten verhinderten das feindliche Vordringen ins Gebirge auf diesem Wege, auf welchem man, im Rücken der Burgen Falkenstein und Kirnstein, hinter dem Riesenberge durch die Hochthäler Reine und Regau gen Audorf und Kufstein gelangen kann.

Wer nach dem Falle der Römer-Herrschaft Herr dieser Gegend und dieser Burgen geworden, ist in Dunkel gehüllt; erst nach dem Verlaufe von 300 Jahren zeigen sich leichte Spuren, die uns allmählig auf die Entdeckung dieser neuern Besitzer führen, wenn wir die Salzburger- und Freisinger-Urkunden zur Hand nehmen.

Um das Jahr 780 schenkte der edle Mann Wilipato [1]) dem Domstifte Salzburg 9 Mansus — kleine Dienstgüter von etwa 12 Tagwerk Ackerbau — in und um Audorf, welche dann um das Jahr 930 Graf Bernhard, Sohn des Grafen Adalbert, damals bereits Erzbischofs von Salzburg, und der hochadeligen Frau Rihina wieder an sich tauschte. — Der nämliche Wilipato schenkte um dieselbe Zeit dem Freisinger-Hochstifte 2 Güter, zu Raubling und zu Aysing. Zehn Jahre später schenkte die edle Matrone Alhild, wahrscheinlich Wilipato's Wittwe, eben dahin ihr ganzes Erbe zu Audorf. Als erster Zeuge erscheint in der Urkunde Heripato, vielleicht ihr Sohn oder doch sehr naher Verwandter. — Die Namen Wilipato, Heripato sind hier von Bedeutung. Der Grundname ist Pato, gleichbedeutend mit Papo, Poapo, Popo, Poto, Sigipoto, Siboto. Jeder Geschichtforscher kennt die Veränderlichkeit und zugleich die Gleichbedeutung der Namen in jenen Zeiten, in welchen große Wichtigkeit auf die Erhaltung der Namen in den Fa-

1) Juvavia diplom. Anhang pag. 25. und 165.

milien gelegt wurde, so daß oft zween Söhne der nämlichen Familie den gleichen Namen erhielten.

Die beurkundeten Namen der beiden ersten Besitzer von Falkenstein sind Pato I und II um das Jahr 1000 bis 1040, und 6 von ihren Nachkommen bis zum Jahre 1262 oder 1272 heißen Siboto. Sollte dieses Namens Aehnlichkeit im Vereine mit dem großen Grundbesitze in der nämlichen Gegend nicht zu dem Schluße berechtigen, daß die Pato auf Falkenstein zur Familie und zum Stamme dieses Wilipato und Heripato, und sie alle zum Geschlechte des Klosterstifters in der Scharnitz gehören? Als im Jahre 955 die von den Hungarn vertriebenen 3 Mönche von Wessobrunn um den Herrn von Falkenstein sich erkundigten, erhielten sie zur Antwort: diese Gegend gehöre einem Grafen aus dem Geschlechte der Grafen von Diessen. Und eben in diesem Geschlechte von Diessen, später von Andechs finden wir die Popo.

Der vorhin genannte Edle Poapo, von welchem oder einem seiner gleichnamigen Vorfahren das Innthal den Namen Poapintal erhielt, schenkte in der Gegend von Falkenstein dem Hochstifte Freising im Jahre 765 zwei ihm als Erbe zugefallene Güter, ad Wiehse et ad Holze, nämlich Wiehse sub Castro Hulnstein, jetzt Wiesenhausen genannt, und ad Holze, das jetzige Sunderholz oder Sonnenholz gleich neben Wiesenhausen an der Landstraße von Aybling gen Kufstein, zunächst unter Brannenburg[2]). Die Schenkung dieser Erbgüter in der Nähe von Falkenstein bestätiget die Vermuthung, daß Wilipato und Poapo zu einem und demselben Geschlechte gehören[3]).

---

2) Meichelbek I. pars instrum. Nro. 1375. M. B. VII. p. 8.

3) In der Schenkungs-Urkunde des Poapo — Meichelb. I. p. instr. No. 13. — kommt als zweiter Zeuge nach dem Bischofe Aribo Orilan diaconus vor. Mons Orilanus, Oerlerberg, ad Orilan, Dorf Oerl, haben ohne allen Zweifel von diesem oder einem frühern Orilan den Namen. Noch heute heißt der Bergrücken des Oerlerberges, der die ganze Länge hin mit Höfen und Feldern geschmückt ist, das Grauen-Gschwendt, ein Beweis, daß dieser Berg durch einen Grauen, Graven, Grafen, geschwendet, d. i. urbar und wohnbar gemacht worden sey.

Dieser Mons Orilanus ist aber nicht zu verwechseln mit dem Mons Madaranus, Madron; dieser letztere ist auf dem linken Ufer des Inn, und theilt sich in den kleinen Madron, an welchem oben die St. Petrskirche steht, von welcher er auch der Petersberg heißt, — und in den größern, der höher, und von dem kleinen Madron nur durch eine tiefe Thalschlucht — den Hundsgraben — getrennt ist. Der Oerlerberg aber ist am rechten Inn-Ufer, Falkenstein fast gegenüber, nur etwas weiter hinauf, neben dem Grenzhorn, vulgo Kranzhorn, an der Grenze von Tirol.

2.

Das Christenthum in dieser Gegend.

Daß die Kirche am Petersberge uralt sey, unterliegt keinem Zweifel; ob jedoch der Bischof Vital, der erste Nachfolger des hl. Rupert auf dem bischöflichen Stuhle zu Salzburg die erste Mönchscolonie auf den Petersberg gesendet habe, darüber finde ich bis jetzt in den mir bekannten Urkunden nichts. Herr von Koch-Sternfeld nennt die Kirche am Petersberge die Mutterkirche des ganzen Thälergaues, welche mit Schliersee und St. Georgen im Innthal zu den ältesten Stiftungen der Andechser gehöre. Wenn St. Ruperts Ankunft in Bayern, wie es jetzt erwiesen seyn will, auf das Jahr c. 580 fällt, dann möchte diese frühe Mönchs-Colonie auf dem kleinen Madron allerdings wahrscheinlich seyn; denn daß der heilige Rupert und der hl. Vital ihre Mönche hauptsächlich zu Verbreitung des Christenthumes werden verwendet haben, unterliegt wohl keinem Zweifel; eben so wenig, daß ihr Eifer zuerst für das Innere des Landes Bayern, mehr als für die angrenzenden Länder sich thätig gezeigt haben möge.

Wenn es aber mit dieser frühern Ankunft des hl. Rupert in Bayern seine Richtigkeit haben sollte, war es denn nöthig, daß die versammelten Bischöfe in Synodo Bonogellensi c. 617 in Frankreich beschlossen, die hl. Aigulus und Anastasius zur Verbreitung des wahren Christenthums nach Bayern zu senden, wo ihr Landsmann der hl. Rupert mit seinen 12 Gefährten, von dem Herzoge auf alle mögliche Weise unterstützt, bereits seit fast 40 Jahren zu dem nämlichen Zwecke gewirkt hätte?[4]) ist es wahrscheinlich, daß die Bischöfe dieser Versammlung von dem hl. Rupert nichts gewußt hätten, da sie seiner mit keiner Silbe erwähnten? ist es wahrscheinlich, daß 40 Jahre später der Pabst Eugen I. die hl. Marin und Anian zu gleichem Zwecke nach Bayern gesandt habe, und daß diese eifrigen Glaubensprediger, die so weit aus Irland kamen, in solcher Nähe von Salzburg sich niedergelassen, 40 Jahre vom Jahre 657 — 697 auf dem Ursenberge — vulgo Hirschenberge — verweilt, und nicht einen entferntern Wirkungskreis sich gewählt haben sollten? (Ueber das willkührliche Einschalten durch-

4) M. B. XIII. p. 300.

aus nicht beurkundeter Herzoge hat H. Dr. v. Rudhart eine treffliche Abhandlung in den Druck gegeben, welche die vermeintlichen Beweise für die frühere Ankunft des hl. Rupert wenigstens sehr zweifelhaft macht.) —

Wenn aber die spätere Ankunft des hl. Rupert am Ende des VII. Jahrhunderts in Geltung bleibt, dann wird es um so wahrscheinlicher, daß Rupert und Vital ihre apostolischen Arbeiten nach dem im Jahre 697 erfolgten Martyrtode der hl. Marin und Anian auch auf das nun wieder von christlichen Hirten verlassene linke Innufer ausgedehnt, und wie jenseits am Monte Orjlano so auch diesseits in Monte Madarano ein Kirchlein und eine Zelle erbaut haben mögen, von wo aus das Thälergau auf- und abwärts in religiöser, kirchlicher Beziehung besorgt werden konnte, bis dann wenige Jahre später, nach Eintheilung des Landes in fest abgegrenzte Kirchensprengel, von Freising aus, die geistliche Besorgung des linken Innufers geschah.

Gewisses aus der Zeit vor Eintheilung in Kirchensprengel habe ich nicht gefunden, aber sehr bald nach der Eintheilung fangen die Urkunden an, Bestimmtes über die Ausbreitung des Christenthumes, und über den kirchlichen Sinn der Bewohner dieser Gegenden zu erzählen.

1) Im Jahre 752 schenkte der Edle Kunibert seine ganze Besitzung in Pang, sammt allen Zugehörungen an Feldern, Wiesen, Waldungen, Weidenschaften und den darauf lebenden Eigenleuten dem Stifte St. Zeno in Isen[5]). Es waren 11 Familien auf 10 Gütern; die eilfte Familie wohnte etwa auf dem sogenannten Herrenhause, welches wahrscheinlich nachher die Wohnung des Pfarrers wurde.

2) Im Jahre 770 übergab der Edle Peigiri von Holzhusir, wahrscheinlich Klein- oder Wenigholzhausen bei Großholzhausen, zu der nur einen Feldweg weit entfernten Kirche des hl. Michael in Lüzldorf einige Güter. Und als er nachher seine Besitzungen mit seinen Söhnen getheilt hatte, schenkte er auch den ihm gesetzlich gebliebenen Theil der Güter der nämlichen Kirche mit Ausnahme zweier Güter, auf deren einem der Puzzi, auf dem andern

5) Meichelb. hist. fris. I. pag. 50.

der Tenno saßen. Actum in Villa Holzhusir[6]). Der Name Puzzi scheint sich bis heute erhalten zu haben auf dem Bauergute Puzz im nahen Dorfe Raubling; und der Name Tenno im noch nähern Tennlholze bei Holzhausen, wo zwei sehr kleine, aber sehr tiefe Seen sind, in deren einem, der allgemeinen Sage nach, bei hellem Wetter und ruhigem Wasser noch jetzt im tiefen Grunde Gebäude zu sehen seyn sollen.

3) Adalunk und sein Sohn Noadunk schenkten im Jahre 773 dem Hochstifte Freising ihre Besitzung Premarein. Es ward eine Kirche erbaut, welche später Otlant an sich reißen wollte. Auf einem großen Gerichtstage zu Vering ward der Streit gegen Otlant entschieden, und er mußte allen der Kirche zugefügten Schaden vergüten, und darum 3 Bürgen stellen, Engelbert, Simpert und Goteschalk[7]). Diese Namen erinnern an die nahen Orte in der nämlichen Pfarrei Au, Engelberg und Gotschaling. Wahrscheinlich ist diese Kirche in Premarein zwischen 907 und 955 von den Ungarn zerstört und späterhin im nahen Dorfe Au erbaut worden.

4) Die Schenkung Willipato's von Audorf — eigentlich Auer-Urdorf — und seiner muthmaßlichen Gemahlin haben wir oben schon gelesen[8]).

5) Im Jahre 790 schenkte Regino, damals selbst schon Priester, dem Hochstifte Freising seine ganze Besitzung in Audorf — sehr wahrscheinlich Niederaudorf. Sie bestand aus einer Kirche, Wohnhaus mit Nebengebäuden sammt Feldern, Waldungen, Wiesen und den dazu gehörigen Leuten, nur die Nutznießung behielt er sich auf Lebenszeit vor[9]).

6) Wolfold von Pang übergab im Jahre 797 für sich und seine Schwester Hohni demselben Hochstifte sein Gut daselbst mit allen Zugehörungen[10]).

---

6) Meichelb. I. p. instr. No. 19.

7) Meichelb. I. p. instr. Nro. 41 u. 253.

8) Juvavia, diplomat. Anhang pag. 25 u. 165. Meichelb. I. No. 78 u. 161, 229, 343, 613, 643, 691.

9) Meichelb. I. c. No. 229.

10) Meichelb. No. 213. Schon vor 50 Jahren hat der damalige Pfarrer von Pang, H. Habermajer im Taufbuche seine Vermuthung niedergeschrieben, daß das Dörflein Hohenofen bei Pang wohl von dieser Hohni den Namen haben und eigentlich Hohnihof geheißen haben möge. Derselbe Pfarrer hat in dem Taufbuche auch alle Besitzer von Pang aus der äl-

7) anno 800 schenkten zwei Brüder von (Groß-) Holzhausen, Freaso und Erchanbald, dem St. Zeno-Stifte in Isen ihre Besitzung in Holzhausen[11]).

Zwei Priester, die Brüder Deotpald und Deotpato zu Großholzhausen schenkten im Jahre 802 der dortigen Kirche ihr Gut daselbst. Nach des Bruders Tode erneuerte anno 820 Deotpald die Schenkung. Unter den Zeugen stehen: Sigur, Wichart und Kamo, welche Namen noch jetzt auf 3 Gütern daselbst sich zu finden scheinen. Vier Jahre später stritt Adalunk diese Schenkung an, und verdrängte sogar den von dem Bischofe Atto eingesetzten Pfarrer Deotpert[12]). Durch viele Zeugen ward jedoch die Giltigkeit der Schenkung erwiesen, und Adalunk stand vom Streite ab. — Unter den Zeugen steht wieder Freaso und ein Mejol, welcher letzterer Name noch jetzt als Familien- und Hausname in dieser Gegend häufig vorkömmt.

8) Im Jahre 814 schenkte der Priester Oadalschalk seine Kirche in Tegardorf — Pfarr Flinsbach — in die Hände des Bischofs Atto, und erneuerte nach Atto's Tode dem Bischofe Hitto die nämliche Schenkung, welcher auch sein Bruder Deoto und dessen Sohn Kunderi beitraten. Letzterer schenkte der Kirche in Tegardorf überdieß auch seine Besitzung daselbst mit Vorbehalt der Nutznießung auf Lebenszeit[13]).

9) Im Jahre 822 erbauten der Edle Podalunk und sein Sohn Reginold eine Kirche zu Machsiminreini — Machselrain, welche Bischof Hitto einweihte am Festtage der Bekehrung des hl. Paulus[14]). Sie hatten schon im Jahre 814 ihre Besitzungen zu Machselrain und Hegling dem Hochstifte übergeben. Im Jahre 828 gab dann auch der Priester Reginhart all seine Besitzungen zu Machselrain und Hegling der Kirche.

---

testen Zeit bis in das 14. Jahrhundert beigeschrieben, und wie ich gefunden habe, auch nicht einen übersehen. Er gab überall die Quelle an.

11) Meichelb. No. 260. Beide Namen Freaso und Erchanbald erscheinen nach den Urkunden öfter in dieser Gegend. Georg Fraß war 1489 Besitzer von Mooseck.

12) Meichelb. No. 301 und 408.

13) Meichelb. No. 307, 436, 460.

14) Meichelb. No. 196, 418, 521.

10) Im Jahre 825 übergab der Edle Starcholf eine große Besitzung zu Holzhausen der Kirche. Als Zeugen unterschrieben Gottfried, Otker, Sigilo und andere, welche Namen sich noch bis jetzt dort auf den Gütern erhalten zu haben scheinen.

11) In demselben Jahre schenkte Wolfdeo, der Priester in Tegardorf, der Kirche seine Besitzung daselbst. So auch der Priester Wolfpald im nämlichen Orte. l. c.

12) Im Jahre 828 erbaute der Edle Erchampert auf seinem Alode zu Ratinweg — Rätenfeld [15]) — ein Kirchlein. Bischof Hitto kam in Gesellschaft mehrerer Edlen zur Einweihung, und nach derselben brach Erchampert von dem nächsten Baume neben dem Kirchlein einen Zweig, und überreichte selben dem Bischofe, als Zeichen, daß diese ganze Besitzung dem Kirchlein gehören solle. Der Einweihungstag war der 5. September. Im folgenden Jahre schenkte er dem Kirchlein auch einen Hof zu Glon[16]).

13) Schon im Jahre 816 schenkte der Priester Sizo oder Sigo seine Güter zu Audorf, Raubling und Pang dem Domstifte. Er starb auf seiner Pilgerreise gen Rom. — Im Jahre 841 kam der Edle Adalger, Schirmvogt der Domstiftischen Güter in dieser Gegend, zum Bischof Erchambert, als dieser eben zu Aßling war, und schenkte ihm einen Theil seiner Besitzungen in Audorf, bestehend aus einem Wohnhause mit Nebengebäuden, 36 Tagwerk Ackerland, Wiesen auf 40 Fuder Heu, 2 Waldtheilen und 5 Eigenleuten, nur behielt er die Nutznießung auf Lebenszeit sich und seinem Sohne Alpuni, der in den geistlichen Stand treten wollte, vor. — Im Jahre 846 gab er wieder einen Theil seiner Besitzungen in Auerdorf der Kirche mit dem Wunsche, daß sein Sohn, wenn er würdig befunden würde, nach dem Tode des gegenwärtigen Pfarrers an dessen Stelle gesetzt werde. Die ganze Schenkung Adalgers in und um Auerdorf bestand in 110 Tagwerk Ackerland, Wiesen auf 100 Fuder Heu, 2 Mühlen und 2 Waldungen zu 2 Gehöften mit 10 hörigen Leuten[17]).

---

15) Die Ortschaften Rettenbach dieß- und jenseits der Isar kommen in den Urkunden jener Zeit als Rotinpah vor; dieses allein als Ratinweg, analog mit Ratfelden, Ratenberg, von Rato von Dießen erbaut, und die Dießner waren ja Herren dieser Gegend. Und dann darf auch die Schenkung des Hofes im nicht weit entfernten Glon berücksichtiget werden.

16) Meichelb. No. 439.

17) Meichelb. No. 343, l. p. 613, 643 und 691.

3.

Die Kirche am Petersberge.

Dergleichen Schenkungen edler Männer zu Kirchen und kirchlichen Zwecken am linken Ufer des Inns und in der Nähe, könnten aus jener frühen Zeit noch viele angeführt werden; allein schon aus diesem Wenigen ersieht man, welche gesegnete Fortschritte das Christenthum auch auf der linken Seite des Inns gemacht habe. Zur schnellen Verbreitung des Christenthums, so wie zur Ausreutung der Wildniß und Urbarmachung des dazu dienlichen Bodens, haben gewiß die zwei Klöster in der Nähe, Tegernsee und Schliersee, sehr viel beigetragen. Tegernsee, im Jahre 740 von den herzoglichen Brüdern aus bayrisch Schwaben — vom Lech bis an die Iller — gestiftet, nahm so schnell zu, daß es schon am Ende des IX. Jahrhunderts 150 Mönche und 11,000 größere und kleinere Bauergüter besaß, unter denen auch die Ortschaften Asten am Riesenberge, Reischenhart und Vierstät waren.

In eben dieser Zeit lebten in den Gebirgen am linken Innufer hinab fünf Brüder, Adalunk, Hiltebald, Korbald, Ottochar und Anton, aus einer hochadelichen und sehr reichbegüterten Familie, aus dem Geschlechte der Diessner, zu welcher auch die Falkensteine, Waldecker, Holnsteiner und Parsberger gehörten. Diese fünf Brüder gründeten im Jahre 779 in der schauerlichen Wildniß des Schliersees das Kloster zu Westenhofen, und, wie H. v. Koch-Sternfeld sagt, früher schon das Kloster St. Georgen im Innthal und das Klösterchen St. Peter am kleinen Madron, dem jetzigen Petersberge. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß in dieser Zeit, da der Inn bereits die Grenze der beiden Bisthums-Sprengel von Salzburg und Freising in dieser Gegend machte, und da die paar Mönche, welche etwa früher aus Salzburg auf den Petersberg gekommen, dahin zurückgekehrt oder gestorben waren, Mönche von Tegernsee dahin gesetzt wurden, und daß die fünf Brüder zu deren Unterhalt die zwei Höfe auf den Asten am hohen Riesenberge anwiesen. Denn im XI. Jahrhunderte klagt ein Mönch von Tegernsee, daß Herzog Arnulph unter den Tausenden von Gütern auch die oben drei genannten Ortschaften, Asten, Reischenhart und Vierstät entzogen und den Grafen von Diessen gegeben habe [18]). — Popo, d. i. Berthold von Andechs und Diessen wird

18) Mon. Boica VI. p. 163.

der zweite Gründer des Klosters am Madron genannt, wohl nur darum, weil er vieles zur bessern Ausstattung dieses Klosters beigetragen hat. Es findet sich aber nirgends dieses Schenkungsobjekt, und wahrscheinlich sind es die zwei Astner Höfe. Wenigstens gehörten beide Höfe bis zur Aufhebung der Kirche am Petersberge, und im Salbuche des Grafen Siboto sind sie unter den übrigen zum Verwaltungsamte gehörigen Besitzungen des Grafen nicht aufgeführt. Das Ovista im Verwaltungsamte Neuburg an der Mangfall ist ein anderes Ast in der Pfarr Feldkirchen bei Aibling.

Aber auch von der Gründung des Klosters am Petersberge durch die fünf Brüder sind mir keine Urkunden bekannt, und ich gebe sie nur auf Treu und Glauben, weil unser großer Geschichtforscher und Statistiker, Herr von Koch-Sternfeld dieses Kloster mit Schliersee und St. Georgen zu den Stiftungen, und zwar zu den ersten Stiftungen der Diessner-Andechser zählt.

Als im Anfange des X. Jahrhunderts nach der großen Niederlage des bayerischen Heeres unter Anführung des tapfern Luitpold in der Gegend von Preßburg — im August 907 — die Ungarn unser Bayern mit Raub, Brand und Mord verheerten, wurden mit vielen andern auch die Klöster am Petersberge, Schliersee und Tegernsee von ihnen zerstört. Acht und vierzig Jahre später, im Jahre 955, am nämlichen Tage, ward das unermeßliche Heer der Ungarn am Lechfeld geschlagen, nachdem sie in gewohnter Weise das ganze Bayerland der Länge nach verwüstet hatten. Auf diesem letzten Verwüstungszuge hatten sie auch das Kloster Wessobrunn zerstört und die Mönche getödtet; nur drei von diesen waren so glücklich, durch die Flucht in die Gebirge zu entkommen. Diese drei vertriebenen Mönche von Wessobrunn kamen in den Bergen am Inn herab, in die Gegend von Falkenstein, fanden etwa da noch die Trümmer des zerstörten Klösterleins und bauten mit Bewilligung des leider nicht genannten Herrn von Falkenstein, und von ihm und den Nachbarn unterstützt, wieder ein Klösterlein und eine Kirche am Petersberge. Mechtin, der älteste von den drei Mönchen, war der erste Vorstand des Klosters im Jahre 956.

4.

Der erste beurkundete Name der Grafen von Falkenstein.

Bis jetzt wissen wir doch so viel mit Gewißheit, daß die Grafen von Falkenstein dem Stamme und Geschlechte der Grafen von Dießen angehören. — Nach der Niederlage der Ungarn am Lechfelde ward die Pfalzgrafenwürde in Bayern an die Grafen von Chiemgau [19]) übertragen; Graf Hartwich ward zum Pfalzgrafen, sein Bruder Friedrich zum Erzbischof von Salzburg erhoben.

Zunächst verwandt mit dieser hochansehnlichen Familie sind die Grafen von Falkenstein; als Pfalzgraf Hartwich im Jahre 980 starb, war Graf Aribo, der Sohn des Grafen Kadalhoh von Falkenstein [20]) der Erbe seiner Würde und seiner Besitzungen. Ich kenne die Quelle nicht, nach welcher Kadalhoh als Graf von Falkenstein bezeichnet wird; aber aus zwei Tauschhandlungen wird mir dieß höchst wahrscheinlich, da alle Tausch-Objekte nicht gar ferne von Falkenstein gelegen sind. Graf Kadalhoh gab c. 925. seinem nahen Verwandten, dem Erzbischof Adalbert von Salzburg, eine Hube zu Kufstein gegen eine andere Hube zu Nordorf. Sein Sohn (oder Enkel?) Graf Aribo gab im Jahre 963 seinem Vetter, dem Erzbischof Friedrich eine Hube von 36 Tagwerk zu Reut, eine andere Hube von 29 Tagwerk zu Pirchelwang (vulgo Büchelwang) und zwei Häuser und zwei Mühlen zu Brixleck, alles im Innthal [21]) und erhielt dafür die Kirche zu Beuern mit den dazu gehörigen Zehentrechten. Dieser Tausch geschah zur Zeit, da der Erzbischof zur Einweihung der Kirche nach Beuern gekommen war [22]). — Ich wage es, dieses „pura" der Urkunde für Alten-Beuern am Inn zu halten; denn erstens war auch hier schon vor dem Jahre 798 eine Pfarrkirche mit liegenden Gründen begründet; und dann scheint es mir, als wären bei diesen Tauschungen nicht blos ökonomische, sondern auch verwandtschaftliche Be-

19) Mir höchst wahrscheinlich gleichen Stammes mit den Schyren, zugleich mit den Agilolfingern.

20) Buchners Geschichte von Bayern.

21) Reuti in inetale, pirhchinvvant et in prislecca, Reut bei Kitzbühel, Pirchelwang oder jetzt Büchelwang, Dorf und Schopperstatt am Inn, oder Kufstein, und Brixleck, Dorf mit Kaplanei am Inn, Landgerichts Ratenberg, wo ein Schmelz- und Hammerwerk, Berg- und Waldamt, und ein Salzmagazin ist. Ich sehe keinen Grund, warum dieses Pirchenwang bei Kraiburg gesucht werden soll.

22) Juvavia, diplomatischer Anhang, S. 134 und 191.

ziehungen berücksichtiget worden. Die nahen Verwandten wollten manchmal im engern Kreise beisammen seyn, und doch jedes auf seinem Eigenthum. Die erlauchte Gemahlin des zum Erzbischof erhobenen Grafen Adalbert, Rihina, hatte, wie ich glaube, ihren Wohnsitz zu Nordorf. Hier in Nordorf ward im Beiseyn vieler Großen und Edlen der große Gütertausch mit dem Erzbischofe unterzeichnet. Vermöge dieses Tausches erhielt die edle Frau, gegen andere Güter, Besitzungen zu Stephanskirchen, Schwabering, Prutting, Endorf, Antwurt, Pietzing und Söllhuben, zu Aibling und zu Pietlbach — und den Tannberg (Tannlberg zwischen Neubeuern, Törwang und Nußdorf), und noch mehrere Orte nicht weit von Nordorf[23]). In der Urkunde sind nicht weniger als 72 Grafen, Edle und Freye unterzeichnet[24]). — In einem andern Tausche, welchen der Gaugraf Ottakar mit dem Erzbischofe Adalbert, seinem Schwiegervater, machte, ward der Mutter Rihina auch der Sitz Sossau, nicht weit von Prien, am Ufer des Chiemsees auf Lebenslang zugesichert; nach der Mutter Tode sollte er an Ottakar zurückfallen[25]). Auch dieses geschah, wie ich dafür halte, nur darum, damit die Mutter Rihina manchmal in der Nähe ihrer Tochter Alta, und doch auf eigner Besitzung wohnen konnte. Ottakar war nämlich Gaugraf in der Gegend von Grabenstatt bis an den Inn heraus, da ja auch ein Theil des Gebietes von Vogtareut in seiner Grafschaft gelegen war[26]). Ob Ottakar seinen Sitz in Hohenaschau, oder in den von ihm benannten, zunächst bei Prien gelegenen jetzigen Weiler Ottakaring — vulgo Otterkrin hatte — weiß ich nicht. Seine Gemahlin war Adal-

23) Javavia, diplomatischer Anhang, S. 145 und 146.

24) Noch im Jahre 1557 kamen, nach Blondeau historischen Nachrichten, in Nordorf zwei Edelsitze und ein Sedlhof vor. In Wenings Topographie sieht man noch eine Abbildung des letztern Schlößchens, an dessen Stelle jetzt der Garten des Wirthes ist. Ein anderes Schloß stand da, wo jetzt der Bauer am Thurm seine Wohnung hat. Aber das Schloß oder die Burg des Grafen Adalberts und der Rihina war wohl mitten im Dorfe, an der Stelle, wo jetzt die 4 Höfe oder 4 Majerbauern sind. Es ist wohl nicht unwerth zu bemerken, 4 Majer in einem Dorfe, und ihre Höfe so nah und regelmässig beisammen! Sie bilden, je zwei an einer Seite der Straße, ein vollkommenes Viereck. Das Weitere von Nordorf ist zu finden in den Folien zur Herstellung eines historisch-topographischen Lexikons von Bayern. Polizei-Bezirk Rosenheim, Gemeinde Nordorf, Nr. 455.

25) Jav. l. c. p. 163.

26) M. B. XXVIII. 1. p. 185.

berts und Rihinas Tochter[27]), und mir kömmt es gar nicht unwahrscheinlich vor, daß das Althaus von dieser Frau Alta den Namen trage, Altahaus. Eine andere Tochter Adalberts und Rihinas, Namens Susanna, wohnte mit ihrem Gemahle, dem Grafen Raffold, zu Halfing, welche Besitzung der Graf gegen weiter entfernte Besitzungen an der Isar um das Jahr 930 eingetauscht hatte.

Rihinas zweitgeborner Sohn, Graf Bernhard, hat um eben diese Zeit, gegen andere Besitzungen jene neun Güter in Auerdorf erhalten, welche um das Jahr 780 Wilipato an das Erzstift Salzburg geschenkt hatte[28]). Von Auerdorf über den Inn hinüber, hatte Rihina ebenfalls eine schöne Besitzung in Oerl durch Tausch an sich gebracht[29]). Ihr erstgeborner Sohn, Graf Diotmar, als Erbe, hielt sich entweder bei der erlauchten Mutter in Nordorf auf, oder er wohnte zu Eisolfing, wo seine Mutter ebenfalls eine große Besitzung hatte, oder etwa in Tüßling bei seiner Schwester

27) Längst schon war mir es auffallend, daß in der Finkischen Karte bei Neubeuern der Name Beuern dreimal vorkommt; Neubeuern, Altenbeuern und Beuern ohne Zusatz. Altenbeuern ist offenbar mit dem ♁ bezeichnet, zwischen den ganz deutlich gezeichneten zwei Schlössern. Der alte Markt fällt mit Neubeuern zusammen, wie sie auch zusammen gehören. Der Name Rossersberg gehört dem Berge an, an dessen Saum der Name geschrieben ist. Es muß also der Name Beuern ohne Zusatz das Althaus bedeuten, da es genau in dieser Richtung gelegen ist, und es mag noch zu Appians Zeit ein nicht unbedeutendes Schloß gewesen seyn. Dieses Schlößchen, so freundlich auf bedeutender Höhe gelegen, mit reizender Fernsicht, noch in neuester Zeit ziemlich gut erhalten, mit einem französischen Dachstuhle versehen, die Wände der Zimmer mit Malereien geziert, — steht seit etlichen Jahren nicht mehr. Ein zu schwerer Dachstuhl, der statt des leichtern alten, freilich schadhaften, aufgesetzt wurde, erdrückte das uralte Mauerwerk, es stürzte zusammen, und die Nachbarn nehmen nun die Steine dieses merkwürdigen Alterthums, um Backöfen, Wagenschoppen und Schweinställe zu erbauen. Sic transit gloria. — Merkwürdig ist die Zahl der Schlösser in dieser Gegend auf kleinem Raume beisammen: Die Burg in Neubeuern, ein Schloß in Altenbeuern, dieses eben vorhin genannte Althaus, in dessen Nähe am Lengberg ebenfalls ein Schloß gestanden haben soll; drei Schlösser in Nordorf; so soll auch eines in Simming, nahe bei Nordorf, gewesen seyn; wenigstens war noch vor 40 Jahren ein Probstrichter des Klosters Seon daselbst. Auf der andern Seite von Neubeuern, nahe bei Nußdorf, stand auf der einer Höhe des Steinbachs die alte Ramsauer Burg, und dieser gegenüber, in der Nähe bei dem jetzigen Wallfahrts-Kirchlein „Kirchwald" die Klammsteiner Burg, deren letzter Besitzer die jetzige Kirche in Nußdorf erbaut hatte. Er ward, wie ihm's war vorhergesagt worden, vom Blitze erschlagen, und seiner vorausgegangenen Verfügung gemäß, die St. Leonhardskirche in Nußdorf erbauet c. 1460. Die Denksäule, an dem Platze, wo ihn der Blitz traf, ward im allgemeinen Kirchensturme am Anfange des jetzigen Jahrhunderts, als ein Denkmal des Aberglaubens umgestürzt und zu anderm Gebrauche verwendet. Wohl Gnade genug, daß die Leonhardskirche diesem Schicksale entging!

28) Juv. dipl. Anhang S. 165.

29) l. c. p. 143.

Heilrat, Wittwe des Grafen Dietrich. Diotmars Sohn, Zwentipolch, war Besitzer der großen Au im Chiemsee, d. i. Herren-Chiemsee, welche Insel wahrscheinlich durch Herzog Arnulf an diese Familie kam, da die Ungarn gleich bei dem ersten Einfall die beiden Klöster im Chiemsee zerstört hatten. Auch Marbang und Erlstätt am Chiemsee gehörten dem Grafen Diotmar und seinem Sohne Zwentipolch [30]).

So sehen wir die so nahe verwandten Familien in einem kleinen Umkreise beisammen. Neubeuern ist zwar nicht genannt, als verstünde es sich von selbst, daß es der Mittelpunkt des verwandtschaftlichen Zirkels sey. Nirgends lesen wir, wie Neubeuern an die pfalzgräfliche Familie der Aribone gekommen sey, und dennoch war es bis zu ihrem Aussterben mit Bischof Konrad IV. von Regensburg im Jahre 1226 ihr Eigenthum. Aus diesen Gründen halte ich das obengenannte Pura für Neubeuern, oder für dessen uralte Pfarrkirche Altenbeuern, welche ohne Zweifel von den Ungarn im Jahre 955 zerstört und dann wieder erbaut, im Jahre 963 durch den Erzbischof Friedrich eingeweiht wurde.

Dieser Aribo, der Sohn des Grafen Kadalhoh, war also nach dem Tode seines Vetters Hartwich, im Jahre 980, zur pfalzgräflichen Würde erhoben, und als Pfalzgraf hatte er seine Residenz in der alten Stammburg seiner Vorfahren, Burgili, welche er im Jahre 994 in ein Kloster für Benediktiner umänderte, Seon genannt. Wenige Jahre nachher, gleich am Anfange des XI. Jahrhunderts, nennen uns die Urkunden des Klosters Tegernsee, zwischen 1008 und 1017 (mir wenigstens) zum erstenmal einen Grafen von Falkenstein. Um diese Zeit gab der edle Ernost dem Kloster Tegernsee seine Besitzungen gegen ein Gehöfte in Högling bei Aibling, welches jedoch nach seinem und seiner Gemahlin Ableben ebenfalls wieder an das Kloster zurückfallen sollte [31]). Jene Besitzung Ernosts lag bei Trient, und der Schirmvogt des Klosters, Graf Pato, reisete dahin, und nahm sie, nach den Rechtsformen jener Zeit, durch dreitägigen Aufenthalt an besagtem Gut in Besitz für das Kloster. Nach Ernosts bald darauf erfolgtem

30) Juv. l. c. 170.

31) M. B. VI. p. 9 et 10.

Tode gab seine Gemahlin dem Kloster Tegernsee auch ihr Gut in Lúzldorf.

Das bekannte Salbuch von Falkenstein, welches Graf Siboto selbst verfertigen ließ unter seiner Leitung, gibt dessen Stammbaum mit folgenden Worten: „Des Grafen Siboto Vater hieß Rudolph; sein Großvater Herrand und sein Urgroßvater Patto [32])". Leider geht dieser Stammbaum nicht weiter hinauf, und es ist mir unbekannt, wie nahe verwandt Kadalhoh und dessen Sohn Aribo mit diesem Patto waren. Dem sey nun, wie es wolle, wir haben doch einmal einen urkundlich benannten Grafen von Falkenstein.

Name und Stamm von Patto's Gemahlin sind unbekannt. Graf Patto I. von Neuburg und Falkenstein hatte von dieser Gemahlin zwei Söhne, Gerold und Patto II. Gerold war des Vaters Nachfolger auf der Neuburg an der Mangfall, zunächst bei Vagen auf dem Berge, einer großen und festen Burg, deren ehemaliger Standpunkt durch das frische Grün der Buchen im dunkeln Schwarzwalde dem Auge schon von der Ferne sich darstellt. Patto II. erhielt die Burg und das Gebiet von Falkenstein, woraus es scheint, daß Neuburg als Hauptburg Patto's ursprüngliche Besitzung, Falkenstein aber, diese alte Besitzung eines Zweiges der Grafen von Dießen, durch Heirath an ihn gekommen, und also seine Gemahlin eine Andechserin, vielleicht Aribos Schwester gewesen sey. Graf Patto lebte noch im Jahre 1017; sein Todesjahr ist unbekannt, so wie ich nichts aufgezeichnet finde von seinen Thaten und Schicksalen. Das Wappen der Falkensteiner war ein goldener Falke im blauen Felde.

Graf Patto I. hatte also zwei Grafschaften, Falkenstein und Neuburg, welche nach seinem Tode auf einige Zeit wieder getrennt wurden. Die Burg Falkenstein am linken Ufer des Inns, an einem freundlichen Abhange des kleinen Madron, eines Theils des großen Riesenberges, der auf dieser Seite des Stromes wie ein Wächter am Eingange ins Tirol aus freier Ebene stolz und hoch in die Wolken sich erhebt, dem gerade gegenüber am rechten Ufer das noch höhere Grenzhorn steht, in jener Zeit eine mächtige Burg, bestand aus einem Kranze von Vesten, deren höchste und stärkste hoch oben auf der Nachelwand gestanden. Dieß ist die steile Fel-

32) M. B. VII. p. 503.

senwand neben der Straße, an deren Fuß die Kalköfen sind, für welche die Kalksteine von eben dieser Wand gebrochen werden. Obwohl der Burgplatz längst mit Bäumen überwachsen ist, kann man doch aus den Mauerresten die Größe dieser Burg ermeßen. Sie war von Süd gen Nord 80 bis 90 Fuß lang, und von Ost gen West 70 bis 80 Fuß breit. Der Platz ist von allen Seiten höchst schwer zugänglich. Nordwestlich von den Burgruinen auf dieser Wand liegt abwärts das noch sogenannte Burgfeld, welches jetzt zu dem Wagnerberger Bauerngute gehört. Wann diese alte Burg zu Grunde gegangen, ist unbekannt. Die spätere Burg der Besitzer von Falkenstein, von welcher die großen schönen Ruinen jetzt trauernd in die Ebene herabblicken, ging, wie wir noch hören werden, vor noch nicht 60 Jahren in Feuer auf.

Zu dieser Grafschaft, deren Verwaltungsamt in Ober-Auerdorf war, gehörten zur Zeit der Sibotone, Prantinberg, d. i. das jetzige Brannenburg, Tegardorf, Müllwing, Flinsbach, Fischbach, Einöden, Unter- und Ober-Auerdorf, viele einzelne Güter jenseits des Inns, so wie viele Besitzungen im Innthal hinauf, im Brixenthal, im Etschland, im Pinzgau und Pongau.

Dieses Verwaltungsamt von Auerdorf mußte neben vielen andern Natural-Abgaben jährlich liefern 10 Talente an Geld, 19 Fuder Wein, 40 Mastschweine, 4200 Käse u. s. w. Neben dem Weine ward auch Bier getrunken. Der Verwalter von Auerdorf mußte von 10 Schober Haber 10 Eimer — modios — des besten Bieres bereiten lassen; das Bräuhaus war wohl von jeher in Fischbach, wo es noch ist. Im Salbuche des Grafen kommen fast von jedem einzelnen Hofe in der nähern Umgegend von Falkenstein die bestimmten Abgaben vor. In der ganzen Gegend ward Wein gebaut und davon dem Grafen eingedient. Auffallend ist es, daß nur die Höfe von Tegarndorf Waizen eindienten, während jene in Flinsbach nur Roggen, Gerste und Haber zu geben hatten. Ausser dem Getreide mußten aber alle Höfe ein gewisses Maaß von Erbsen und Bohnen, Rüben und Gemüsen liefern und Hühner und Gänse und Eier.

5.

Die Grafen von Neuburg.

Graf Patto I. von Neuburg und Falkenstein starb um das Jahr 1017 mit Hinterlassung zweier Söhne, Gerold und Patto II.

von denen der erstere die Grafschaft Neuburg bekam, Patto II. aber Falkenstein. Es entstanden also zwei Linien. Da die Linie Neuburg schon nach hundert und einigen Jahren wieder erlosch, und diese Grafschaft dann auch der Linie Falkenstein wieder zufiel, so mag das Wenige, was die Urkunden von ihr erzählen, sogleich hier seinen Platz finden.

Graf Gerold und seine Gemahlin Leitgardis hatten drei Kinder, Udalschalk, Frideruna und Siboto. Udalschalk kam schon als Knabe ins Kloster Tegernsee zum Unterricht und zur Erziehung. Er fand Geschmack am Klosterleben, nahm das Ordenskleid, und ward schon im Jahre 1042 zum Subdiakon geweiht. Größtentheils auf Betrieb des Kaisers Heinrich IV. ward er im Jahre 1091 zum Abt des Klosters erwählt. Unterstützt von seinem Bruder Siboto und seinem Vetter Bernhard, Grafen von Valaj und Grueb, stiftete er im Jahre 1102 in der Mitte eines großen, seinem Kloster gehörigen Waldes, auf einem darin ausgereuteten Platze, Ellingersgreut genannt, ein Klösterlein und eine Kirche dabei; von dem ersten Vorstand Dietram ward es Dietramszell genannt. Abt Udalschalk starb c. 1110.

Frideruna heirathete den edlen Mann, Hugo von Strenberg, in der bayrischen Ostmark, dem jetzigen Oestreich. Ihre Besitzungen kamen später an das Kloster Tegernsee.

Siboto war des Vaters Nachfolger in der Grafschaft Neuburg. Er nannte sich gewöhnlich nur Graf von Wejarn, oder auch von Wejarn Herrantsberg, d. i. Hiernsberg, Antwurt und Hornstein. Seine Gemahlin war Adelheit, eine Gräfin von Sulzbach. Er war Schirmherr des Klosters Tegernsee, trat aber dieses Amt seinem Vetter und Freunde, dem Grafen Otto von Wolfertshausen ab. Von dem Erzstifte Salzburg hatte dieser Siboto viele Lehengüter, die er aber bereitwillig hingab zu Wiedererrichtung des von den Ungarn zerstörten Klosters auf Herren-Chiemsee, wo Erzbischof Konrad I. im Jahre 1129 die Augustiner Chorherren einführte.

Graf Siboto hatte zwei Kinder, Siboto II., der wahrscheinlich in einer Schlacht umkam, und Gertrude, welche ihren Anverwandten, den Grafen Rudolf von Falkenstein heirathete. Beide Kinder starben vor dem Vater. Dieser war Feldherr des Kaisers Heinrich V. Wenn er aus seinen Feldzügen heimkam, wohnte er am lieb-

sten auf einem kleinen Schlößchen, in dessen Kellern er seinen Wein aufbewahrte. Als er nun, in seinem hohen Alter, seines einzigen Sohnes beraubt war, beschloß er dieses sein Lieblings-Schlößchen in ein Kloster zu verwandeln. Seine Gemahlin und seine Tochter, die Gräfin von Falkenstein mit ihrem Gemahle gaben gerne ihre Einwilligung dazu. Erzbischof Konrad von Salzburg, den er zu Rathe gezogen hatte, und von dem er noch mehr dazu aufgemuntert wurde, trug selbst vieles zur Ausstattung des Klosters bei, und so entstand im Jahre 1133 das Kloster Wejarn für Chorherren nach St. Augustins Regel, das unter verschiedenen oft höchst traurigen Schicksalen zur Ehre und zum Segen des Vaterlandes fortbestand, bis der vandalische Sturm am Beginn des XIX. Jahrhunderts alle jene herrlichen Stiftungen der frommern Vorzeit vom Grund aus zerstörte.

Siboto von Neuburg starb um das Jahr 1135 und liegt mit seiner Gemahlin im Kloster Wejarn begraben. Mit ihm erlosch die Linie von Neuburg wieder und seine Besitzungen kamen wieder an jene von Falkenstein.

6.

Graf Patto II. von Falkenstein.

Graf Patto I. von Falkenstein starb um das Jahr 1017, sein jüngerer Sohn, Patto II. war sein Nachfolger zu Falkenstein; der Name und Stamm seiner Gemahlin sind unbekannt, sie scheint aber eine Gräfin von Peilstein gewesen, und der Name Herrant, den sein einziger Sohn erhielt, und die Grafschaft Herrantstein, unter dem Wienerwald in Oestreich, durch sie an die Grafen von Falkenstein gekommen zu seyn. Er war ebenfalls Schirmvogt des Klosters Tegernsee. Von seinen Thaten und Schicksalen finde ich nichts aufgezeichnet. Er starb um das Jahr 1040. Sein einziger Sohn, Herrant, Graf von Falkenstein, Neuburg und Herrantstein, war sein Nachfolger. In diese Zeit fallen die wüthenden Kriege gegen die Ungarn vom Jahre 1044 bis 1061, und nach diesen die Kriegszüge des Kaisers Heinrich IV. gegen Italien, in dessen Streite gegen den Pabst Gregor VII., und es ist kaum zu zweifeln, daß nicht auch Graf Herrant von Falkenstein diese Kriege mitgefochten

habe, da sich in Ungarn seine Vettern, die Pfalzgrafen von Megling und Haigermoos, so unsterblichen Ruhm erworben, und in den italienischen Kriegen alle Anverwandten der Falkensteiner auf des Kaisers Seite standen. Allein die mir bekannten Urkunden schweigen von unserm Herrant.

Im Jahre 1099 kam nach Europa die Nachricht, daß Gottfried, der oberste Feldherr des großen Kreuzheeres, am 15. Juli desselben Jahres, die Stadt Jerusalem erobert habe. Da wollte alles nach Asien ziehen; und als im folgenden Frühjahre aus England, Frankreich und Deutschland ein fast noch größeres Kreuzheer zusammenkam, da schlossen sich der Bayern die Menge an; selbst der alte Herzog Welf, und mit ihm auch Graf Herrant von Falkenstein. Dieser Zug fiel aber, wie bekannt, höchst unglücklich aus; nur sehr wenige kamen in ihr Vaterland zurück; auch Welf und Herrant fanden dort ihren Tod.

Graf Herrant hinterließ drei Söhne, Rudolf, Wolfker und Bernard, und eine Tochter Adelheit. Wolfker erhielt einen Theil von den Grafschaften Falkenstein, Herrantstein und Hadamarsberg, jetzt Hartmansberg nahe am Chiemsee, welche Grafschaft als Lehen von dem Hochstift Brixen wahrscheinlich erst Graf Herrant erhalten hatte. — Wolfker hielt sich größtentheils in Antwurt oder Herrantsberg, vulgo Hiernsberg, zwischen Endorf und Prien, auf. Er war auch Schirmvogt des Klosters Herren-Chiemsee; er starb ohne Kinder, und seine Besitzungen fielen an Falkenstein zurück.

Bernard, der dritte Bruder, hatte zur Gemahlin Mathilde, die Schwester der beiden Brüder Otto Grafen von Valaj und Grueb. Sie brachte ihm die Burg Grueb mit deren Zugehörungen als Brautschatz zu, weßhalb Bernard sich auch Graf von Grueb benannte. Er war Mitstifter des Klosters Dietramszell. Sein Sterbejahr wie seine Grabstätte sind unbekannt. Seine Gemahlin liegt begraben im Kloster Bernried, welches ihr älterer Bruder Otto gestiftet hatte. — Bernard hatte vier Kinder: Otto, der als tapferer Kampfgenosse dem Herzoge Welf viele und wichtige Dienste geleistet hatte, vertauschte in spätern Jahren den Kriegsrock mit dem Mönchsgewande, und der Herzog setzte ihn als Abt dem von ihm gestifteten Kloster Raitenbuch vor; er starb im Jahre 1182

als Abt des Klosters Luna, welches eben der Herzog Welf auf seinen toskanischen Besitzungen in Italien gestiftet hatte.

Rupert, Bernards zweiter Sohn, starb im Jahre 1186 als Abt von Tegernsee. Namen und Schicksale der beiden andern Kinder sind unbekannt. Des Vaters Herrant Nachfolger auf Falkenstein war sein Erstgeborner, Graf Rudolf. Er war im Jahre 1054 geboren, und hatte schon Theil genommen an dem Turniere, welches die Stadt Augsburg im Jahre 1080 bei Gelegenheit der Hochzeit Fridrichs von Hohenstaufen mit Agnes, der Tochter des Kaisers Heinrich IV. und Schwester Heinrichs V. gehalten hat. Auch von seinen Thaten finde ich nichts aufgezeichnet. Er starb um das Jahr 1135 und hinterließ zwei Söhne: Siboto und Herrant II. [33])

Dieser Herrant hatte von seiner Gemahlin Sophia, Gräfin von Medling, zwei Söhne und eine Tochter, Namens Judith. Er wohnte mit seiner Familie zu Antwurt, und starb um das Jahr 1156. Sein Erstgeborner, Siboto von Antwurt, trat nachher in den geistlichen Stand und starb kinderlos. Sein Bruder und Erbe, Wolfker, wohnte bald zu Schwatz in Tirol auf Falkenstein'schem Gute, bald zu Antwurt, und starb ebenfalls ohne Kinder, und seine Besitzungen fielen also wieder an den Grafen von Falkenstein. Judith, die Tochter des Grafen Herrant, heirathete den Ritter Nizzo von Reutenbuch, nicht ferne von der Vils in der Oberpfalz.

„In der Zeit, da Graf Rudolf zu Falkenstein saß, erbaute Graf Berthold von Andechs den Benediktinern am Petersberg das Kloster," sagt Aventin fol. 614; aber fol. 692 sagt er, daß die Söhne des Grafen Arnulphs von Andechs und Diessen, Boppo, Berchtold I., Otto von Wolfertshausen und Gebhard, selbes gemeinschaftlich erbaut hätten, und gestiftet. [34]) Der Volssage zu-

33) Adelheit, die Schwester des Grafen Rudolf (?) heirathete einen Mann unter ihrem Stande, den Ministerialen Berthold von Potenstein in Oestreich, und verzichtete lieber auf ihr väterliches und mütterliches Erbe.

Bei Meichelb. II p. instr. pag. 55 Urk. Nro. 88 kommt auch eine Adelheit, Gräfin von Neuburg, aber als Schwester des Grafen Chuno vor, welche an einen N. von Potendorf verheirathet war, und deren Tochter Offemia und ihre Kinder einen Erbtheil an Herrantstein gerichtlich ansprachen, aber abgewiesen wurden, da es erwiesen wurde, daß Adelheit auf ihr Erbe verzichtet habe. — Sind es 2 Adelheid?

34) Hund, Metrop. p. III. p. 69.

folge soll das Kloster da gestanden haben, wo jetzt der Hof des Bauers am Berge steht. Wahrscheinlich aber stand es oben neben der Kirche, und der benannte Hof war wohl nur das Wirthschaftsgebäude des Klosters.

7.

Graf Siboto I.

Nach dem Tode des Grafen Rudolf c. 1135 folgte sein Erstgeborner, Siboto, als Besitzer von Falkenstein. Dieser war wohl der angesehenste, reichste und mächtigste unter seinen Vorfahrern, welche uns die Urkunden nennen. Er hatte die vier Grafschaften beisammen, Falkenstein, Neuburg, Hadamarsberg und Herrantstein. Dazu hatte er von dem Erzstifte Salzburg die Vogteien über die Klöster Wejarn und Herren-Chiemsee, vom Hochstifte Freysing die Vogtei über das Kloster St. Peter am Madron. Von Salzburg hatte er auch die Vogtei über alle in der Nähe des Chiemsees gelegenen erzstiftischen Besitzungen, so wie von den bayerischen Herzogen die Vogtei über das Leukenthal, von Grassau hinein bis St. Johann und Kässen im jetzigen Tirol. Ueberdieß hatte Graf Siboto sehr namhafte Lehen von Grafen und Bischöfen; von dem Hochstifte Trient [35]) fast 400 Mansus, d. i. Bauerngüter von 12 bis 20 Tagwerk; von den Hallgrafen zu Wasserburg 50 Mansus, von dem Herzog Welf 200 Mansus [36]); von den Herzogen von Oestreich die Vogtei über seine eigenen zu Herrantstein gehörigen Burgen und Besitzungen, welche Vogtei den Herzogen zuständig war, als auch über die herzoglichen Güter in der Nähe von Herrantstein. Dann hatte Siboto auch noch Lehen von den Markgrafen von Steyer, den Grafen von Skála, dem Grafen Berthold von Andechs, den Grafen von Ortenburg, von dem Bischofe von Regensburg und von dem Abte von Tegernsee. Die Gesammtsumme dieser Lehengüter beträgt, laut Salbuch, 2050 Mansus, also wenigstens 25,000 Tagwerke. Das Salbuch zählt auch alle Renten aus seinen Besitzungen her.

Von seinen Thaten findet sich nichts aufgezeichnet. Mit Herzog Heinrich dem Löwen hat Siboto fast alle Kriege für den Kaiser Friedrich gegen Italien mitgemacht, in denen sich die

35) Dazu gehört wohl die Herrschaft Hadamarsberg mit ihren Zugehörungen.
36) Wahrscheinlich das Leukenthal.

Bayern überhaupt so sehr auszeichneten. Im Jahre 1156 war auch Siboto auf dem Reichstage zu Regensburg, als die altbayrische Ostmark von dem Mutterlande abgerissen und zum Herzogthum Oesterreich erhoben wurde.

Graf Siboto mag auch manche Privat-Fehde mit seinen Nachbarn geführt haben. Das Salbuch erwähnt zweier Todtschläge, für deren einen er öffentliche Kirchenbuße gethan hat; und eben dort lesen wir einen geheimen Brief an seinen guten Freund, den Ritter von Merchenstein, worin Siboto diesem ein stattliches Gut in Oestreich verspricht, wenn er seinen Feind, Rudolf von Piesnik, in der Stille aus dem Wege räumt. In welche Zeit seines Lebens diese Abweichung von dem Wege des Rechtes fällt, ist unbekannt.

Graf Siboto ließ für die Kirche am Petersberge einen schönen Altar verfertigen. Bischof Otto von Freysing, der Sohn des hl. Leopold, Markgrafen von Oestreich, weihte im Jahre 1139 diesen Altar zu Ehren unsers Erlösers Jesu Christi, und der hl. Gottes-Mutter Maria, und hinterlegte in diesem Altare die Reliquien folgender Heiligen: von dem hl. Apostel Petrus, von den hl. Märtyrern Pankratius, Cyprian, Laurentius, Georg, Margareth und Felicitas, und von den hl. Bekennern Leonhard und Egidius. — Bischof Otto hatte diese Reliquien in Rom von dem Pabste selbst erhalten.

Siboto beschenkte auch die Kirchen auf seinen 3 Hauptburgen; der Kirche zu Neuburg[37]) gab er, und zwar zum untern Altare der seligsten Jungfrau Maria geweiht, das Gut Seeham bei Holzzolling; zum obern Altare aber, dem hl. Johann Baptist und dem hl. Jakob geweiht, das Gut zu Steingau, Ldg. Wolfertshausen. — Der Kirche des hl. Jakobus, Bruders des hl. Evangelisten Johannes, schenkte er ein Gut zu Sunderhering — Sonnering bei Hesselwang; — und der Kirche zu Falkenstein, dem Hl. Leonhard und Egidius gewidmet, ein Gut zu Durhausen.

Im Jahre 1163 bestätigte Siboto in die Hände des Bischofs Albert von Freising dem Kloster am Petersberge den unwiderruflichen Besitz aller jener Güter, welche seine Vorfahren, und er

37) Die Kirche zu Neuburg an der Mangfall ward erst 1164 am 8. September durch Bischof Albert von Freysing eingeweiht. Meichelb. hist. fr. I. p. 360.

selbst und seine Vasallen schon dahin geschenkt hatten, oder noch dahin schenken würden; bestätigte dem Kloster die freie Wahl eines Abtes, wenn je das Kloster an seinen Renten und an der Zahl der Mönche so zunehmen würde, daß es zur abteilichen Würde erhoben werden könnte, und bedingte nur sich und seinen rechtmäßigen männlichen Nachkommen in gerader Linie die Schirmvogtei über das Kloster aus[38]). — Allein das Kloster erstarkte nicht nur nicht so weit, sondern es nahm ab, und gieng endlich ganz ein, wie wir bald hören werden.

Das Falkensteinische Salbuch erzählt uns auch einiges von der Einrichtung der drei Burgen Falkenstein, Neuburg und Hadamarsberg. In Falkenstein: 30 Spieße zum Bärenfang[39]), 10 Federbetten, 2 Wurfzabel, 2 Schahzabel, 15 Panzer und 8 eiserne Beinharnische, 12 eiserne Stiefel, 4 Helme. In Neuburg: 60 Lanzen, 4 Helme, 6 Hörner—Schlachthörner, 20 Federbetten, 3 Wurfzabel und 3 Schahzabel. In Hadamarsberg: 30 Lanzen und Spieße, 20 Federbetten, 3 Wurfzabel d. i. Würfelspiel mit Brett, 3 Schahzabel, d. i. Schachspiel, beide und auf den 3 Burgen mit elfenbeinernen Würfeln und Schachfiguren.

Zu Falkenstein hatte Graf Siboto 13 silberne Tafelgeschirre, mehrere goldene Kleinode und goldene Münzstücke; auf Neuburg hatte er 17 silberne Tafelgeschirre.

Siboto hatte von seiner Gemahlin Hildegard, Tochter des Grafen Chuno IV. von Megling bei Trostburg, 3 Kinder, Siboto II. seinen Nachfolger, Chuno, der schon vor dem Vater, um das Jahr 1189 starb, und die Tochter Frideruna, welche c. 1170 den edlen Mann Engelschalk von Wasen bei Utendorf im Innviertel, heirathete. Diese Hochzeit mag wohl sehr feierlich gewesen seyn, denn es waren nicht weniger als 12 von dem hohen Adel, und 39 von den Ministerialen, Rittern und Vasallen gegenwärtig, welche alle namentlich in dem Salbuche aufgezählt sind. Siboto

38) Meichelb. l. c. I. pag. 359.

39) Dürften nicht diese Spieße zum Bärenfange in Verbindung stehen mit den drei trichterförmigen, großen und sehr tiefen Erdgruben in der Nähe von Falkenstein, zwischen Flinsbach und der Wiber, gleich hinter dem neuen Gottesacker an der Straße bei Unterflinsbach, von denen die erste noch sehr gut erhalten ist, und welche das Volk „Wolfsgruben" nennt? Zwei ähnliche Gruben, nur nicht ganz so groß, befinden sich auch in den Bergen bei Brannenburg, hoch oben am sogenannten Hagerer, welche mit unsäglicher Mühe und großen Kosten aus einem lautern Sandgerölle herausgegraben wurden, und ebenfalls noch gut erhalten sind.

gab dieser seiner Tochter zur Heimsteuer — Heirathgut — den vierten Theil von der Herrschaft Herrantstein, welche Herrschaft er bei dieser Gelegenheit seiner Gemahlin, seinen 2 Söhnen und dieser Tochter vertheilte, jedoch so, daß der Besitz des Ganzen bis an seinen Tod ihm verbleibe. Frideruna gebar ihrem Gemahle einen einzigen Sohn, Siboto von Wasen, welcher seine nicht genannte Tochter nachher an Herrn Jakob von Thurn verheirathete. Ihre Nachkommen kauften im Jahre 1403 von einem Herrn von Alben die Herrschaft Neubeuern, worauf sie saßen bis zu ihrem Aussterben im Jahre 1642 [40]).

Schon weit in den Jahren vorgerückt (denn er war schon im Jahre 1125 verehelichet) theilte Graf Siboto 1180 seine Besitzungen unter seine beiden Söhne, so daß jeder genau die Hälfte erhielt; sogar die große Neuburg wurde getheilt. Einige Güter wurden noch besonders beiden Söhnen zugetheilt; so erhielt Siboto Prien, Riedering, Eps und Oerl; Kuno bekam Nordorf, Putting, Heselwang, Kirchdorf und Brannenburg. Von der Suaja in ouwe — Schwaig in der Au, gleich unter Brannenburg gegen den Inn hinab, erhielt jeder die Hälfte auf 10 Kühe.

In Gesellschaft des Grafen Siboto und seiner Nachfolger treffen wir oft schon die Preysinger Alhart und Greimolt; wir werden später die Preysinger als Besitzer von Kirnstein finden, ungewiß jedoch, ob sie diese Burg von den Sibotonen oder erst nach deren Aussterben von den Herzogen erhalten haben.

Das Sterbejahr Siboto's I. ist ungewiß; im Jahre 1191 war er noch am Leben; denn in diesem Jahre — im zweiten Jahre des Kreuzzuges des Kaisers Friedrich gegen den Sultan Saladin — kaufte Siboto die Besitzungen des Albero Wolf von Bocksberg in Oestreich. Seine Gemahlin, Hiltigarde, starb vor ihm; Siboto gab für ihre Seelenruhe dem Kloster Herren-Chiemsee einen Hof am Razinger Berge zur Bestreitung des ewigen Lichtes am Agatha-Altare im Jahre 1190.

8.

Die drei letzten Sibotone.

Siboto II. war der Nachfolger des Vaters, und da während

40) Vide Fol. 252 Polizeibezirk Rosenheim des hist. top. Lexikons.

seiner Lebenszeit die Söhne seines Onkels, Herrant des II., Siboto von Antwurt und Wolfker von Herrantsberg kinderlos starben, so bekam er, mit Ausnahme eines Theils von Herrantstein, des Antheils der Frideruna — wieder alle Falkensteinischen Besitzungen zusammen. Er war um diese Zeit bereits ein Mann von hohem Alter. Sein Vater hatte in dem erwähnten Salbuche sein Geburtsjahr mit folgenden Worten eingezeichnet: „Zur Zeit der allgemeinen Sonnenfinsterniß waren die Lebenstage des Siboto sieben Jahre." Diese Finsterniß, während welcher am Mittag bei heiterem Himmel die Sterne sichtbar wurden, ereignete sich im Jahre 1133. Siboto war also im Jahre 1126 geboren.

Noch vor dem Tode des Vaters heirathete er Luitgarde, die Tochter des Grafen Konrad II. von Valaj. Im Heiraths-Vertrage ward festgesetzt, daß der alte Siboto der Braut seines Sohnes für den Fall, daß dieser ohne Leibeserben vor der Frau mit Tod abgienge, eine jährliche Rente von 15 Talenten versichere. Es geschah, und es ward Bürgschaft dafür gestellt. Für 48 Talente Kapitals-Werth übernahmen die Ritter Konrad von Hohenaschau und Konrad von Greimholting — Greimerting bei Prien. Für 52 Talente ward ein Hof zu Flinsbach angewiesen, und die übrigen 50 Talente wurden den beiden Sibotonen auf Treu und Glauben überlassen. —

Graf Siboto II. war im Jahre 1180 bei der großen Fürsten-Versammlung zu Regensburg, wo nach dem Sturze Heinrichs des Löwen, das Herzogthum Bayern an den Pfalzgrafen Otto von Scheyern übertragen wurde. Von den übrigen Ereignissen seines Lebens finde ich nichts aufgezeichnet. Er war Schirmvogt des Klosters Herren-Chiemsee, und starb im Jahre 1243 oder 1244; nach seinem Tode kam diese Schirmvogtei an Herzog Otto den Erlauchten.

Siboto II. hinterließ zwei Söhne, Siboto III. und Chuno. Dieser Chuno, dessen Gemahlin Elisabeth hieß, starb im Jahre 1264 kinderlos. Vor seinem Tode schenkte er dem Kloster Herren-Chiemsee den großen Hof zu Piezing, Pfarr Selhuben, und einen kleinern Hof zu Straß, Pfarr Sechtenau, und dem Kloster Tegernsee ein unbenanntes Gut, für den Schaden, welchen er und sein Bruder die-

sen Klöstern und ihren Kirchen zugefügt hatten in dem Kriege, von dem wir sogleich hören werden.

Graf Siboto III.

Er lebte in einer viel bewegten Zeit. Die Zerwürfnisse Deutschlands und Italiens, zwischen Kaiser Friedrich II. und Pabst Innocenz IV. waren, als sein Vater Siboto II. starb, eben auf das Höchste gestiegen. Herzog Otto, der Erlauchte, mehrere Bischöfe von Bayern und fast alle Großen des Landes standen auf Seite des Kaisers, während der Erzbischof Eberhard II. von Salzburg, Graf Konrad von Wasserburg, die Grafen von Andechs und die Brüder von Falkenstein sich zur Partei des Pabstes hielten. Ein Zwist mit dem Bischof Konrad von Freysing, für welchen Kaiser Friedrich gegen den Herzog sprach, brachte Otto den Erlauchten selbst auf die Seite des Pabstes. Es kam der päbstliche Legat, Albert Behaim nach Bayern; allein durch das allzuscharfe Eingreifen des Legaten entstand große Verwirrung und Unruhe im Lande, und auch Herzog Otto trat wieder zur Partei des Kaisers und verwies den Legaten des Landes; und als dieser sich nicht fügen wollte, ward die Landesacht gegen ihn ausgerufen. Da nahm Albert Behaim seine Zuflucht zu dem Grafen Konrad von Wasserburg, der ihm Schutz und Sicherheit versprach. Herzog Otto, der Enkel von Konrads Schwester Agnes, forderte mit Strenge die Fortweisung des Legaten; und da dieß der Graf verweigerte, schickte der Herzog seinen Prinzen Ludwig mit einem Heere gegen seinen Vetter, und nach einer Belagerung von 119 Tagen fiel Wasserburg in seine Hände. Von da zog Prinz Ludwig gegen Konrads Verbündete, die Grafen von Falkenstein. Am 19. oder 20. Tage des Novembers 1247 nahm und zerstörte er die Burg Hadamarsberg. Hierauf gings über die Schlösser Antwurt, und Hirnsberg, und alle Güter der Falkensteiner den Inn hinauf wurden in Besitz genommen; selbst Falkenstein und Auerburg scheinen gleiches Schicksal gehabt zu haben.

Graf Siboto III. ward in dieser unglücklichen Fehde gefangen; in Ketten gefesselt, ließ ihn der Prinz gen Burghausen führen, wo er im Jahre 1248 oder 1249 starb. Siboto muß es sehr arg gemacht, und besonders den Klöstern Tegernsee und Chiem-

see übel mitgespielt haben, da er sich von Seite des Herzogs diese strenge Behandlung und von Seite der Kirche den Bann und die Versagung des kirchlichen Begräbnisses zugezogen hatte. Nachdem aber sein Bruder Chuno, wie oben schon gesagt worden, diesen Klöstern doch einigen Ersatz geleistet hatte, so gestattete Bischof Konrad endlich die Begräbniß mit kirchlicher Feierlichkeit auf Fürbitte des edlen Mannes, des Ritters von Hohenfels. In dem bischöflichen Schreiben an die Vorstände der beiden Klöster ist ausdrücklich bemerkt, daß Graf Chuno durch gewaltsame Zurückhaltung seiner Güter außer Stand sey, größern Ersatz zu leisten, indem er selbst kaum den nöthigen Lebens-Unterhalt zu bestreiten vermöge. Es scheint also schwer gehalten zu haben, daß die Falkensteiner ihre Besitzungen wieder erhielten. Es kam sogar so weit, daß Graf Chuno seinen Antheil an Herrantstein verkaufte für 625 Pfund. In der Urkunde, in welcher er den Empfang dieser Summe bescheinte, nennt er sich auch nicht mehr Graf von Falkenstein oder Neuburg, sondern nur von Herrantstein[41]). Und selbst Herzog Ludwig, welchem der Bischof von Freysing die Falkensteinischen Güter zu Lehen gab, spricht noch von unrechtmäßig zurückgehaltenen Gütern der damals gänzlich erloschenen Falkensteiner[42]).

Siboto, der letzte Falkensteiner.

Der unglückliche Graf Siboto hinterließ einen einzigen Sohn, Siboto IV., den letzten dieses alten Stammes, und die schönen Besitzungen des Urahns Siboto des I. in einem höchst traurigen Zustande. Hadamarsberg und alle dazu gehörigen Güter hatte der Bischof Egino von Trient dem Herzog Ludwig zu Lehen übergeben, und was von den Falkensteinischen Gütern Herzog Otto eingezogen hatte, war so beträchtlich, daß zwischen den Söhnen desselben, Ludwig und Heinrich, blutige Händel wegen deren Theilung entstanden, in welchen der Ort Neumarkt an der Rot verbrannt wurde. Erst im Jahre 1262 am 24. Januars ward der Streit um selbe durch ein Schiedsgericht zu Freysing entschieden[43]). Ludwig von Oberbayern bekam die Leute im Gebirge, Hadamarsberg,

41) Meichelb. l. c. II. pag. 42.
42) Meichelb. l. c. II. p, instr. No. 110.
43) Siehe Buchners Geschichte von Bayern.

Hiernsberg und Antwurt, Flinsbach und Auerdorf; Heinrich von Niederbayern aber das Schloß Angerberg bei Ratenberg und wie es scheint, auch Brannenburg, denn im Jahre 1267 bestätigte er dem Kloster Rott die von dem Grafen Konrad van Wasserburg dahin gemachte Schenkung des Zehends von den Schlößern Rosenheim und Brantinberg[44]). Von der Burg Falkenstein und von der Herrschaft Neuburg und den dazu gehörigen Besitzungen geschieht keine Meldung; wahrscheinlich wurden diese dem Grafen Siboto IV. noch belassen. Allein der bessere Theil des väterlichen Erbes und wohl auch die Vogtei über Aibling war für ihn verloren.

Sibotos IV. Gemahlin hieß Irmengard, aus welchem Geschlechte ist nicht bekannt. Von seinen Schicksalen finde ich nichts aufgezeichnet, als sein trauriges Ende. Am 7. Oktober 1272 ward er, während er im Bade saß, zu Neuburg an der Mangfall erschlagen von einem ehemaligen Vasallen, dem Ritter Otto von Brannenburg. Die Ursache des Mordes ist in Dunkel gehüllt[45]). So endete also dieser uralte Stamm.

---

44) Mon. Boica. I. p. 400.

45) Es wird zwar gewöhnlich gesagt und geschrieben, Graf Siboto der Letzte sey im Badanger in Brannenburg, im Bade an der dortigen Heilquelle von einem Ritter Georg von Freundsberg erschlagen worden, dessen Portrait noch im Schlosse zu Brannenburg vorhanden sey. Allein diese Sage ist irrig. Von einer Heilquelle findet sich auch in den ältesten Schriften der Registratur von Brannenburg keine Spur, weder in den früheren von Winzerer, noch in den späteren von Hundt, in welchen letzteren doch die Annehmlichkeiten Brannenburgs aufgezählt werden. Der Name Badanger ist wohl nicht von einer Heilquelle abzuleiten, von der Niemand etwas weiß, vermuthlich hieß er früher Bachanger, von dem Bache, welcher durchfließt, und das „Bachanger" ist nach und nach in das weichere Badanger übergegangen. Oder es könnte in diesem Anger, gleich unten am Schlosse auch ein gewöhnliches Badehaus für die Herrschaft gestanden haben, wie man dergleichen Bäder, Badestuben, in ältern Zeiten überall so häufig hatte, ohne Mineralquellen.

Das Portrait des Georgs von Freundsberg, wie jenes von seinem Freunde Caspar von Winzer, dieser beiden goldenen Ritter — Equites aurati — hing zwar hier im Schloße bis noch in diesem Jahre (beide wurden erst kürzlich nach Hohenaschau gegeben, wo auch das gräflich-Preysingsche Haus- und Familienarchiv aufbewahrt wird), aber dieses Portrait des Freundsbergers gehört nicht dem Mörder des Grafen Siboto an, wie es die Schrift auf dem Portraite selbst besagt: „Georg a Fronsberg, eques auratus ist gestorben anno 1581, so wie auf des Winzerers Portrait: Caspar de Winzer, eques auratus aetatis suae 44 † 1543. Der Irrthum kommt daher, daß man die Ermordung des letzten Falkensteiners mit der traurigen Geschichte dieser beiden Freunde verwechselt, wie ich letztere aus dem Munde des im Jahre 1817 verstorbenen 93jährigen Grafen Max V. von Preysing selbst erzählen gehört habe. Der Freundsberger war bei seinem Freunde und Kampfes-Genossen in Brannenburg auf Besuch. Da beschlossen die beiden Freunde

9.

Die Burg Falkenstein nach dem Aussterben der Falkensteiner.

Nach der Ermordung des Grafen Siboto IV., im Jahre 1272, zog Herzog Ludwig von Oberbayern die Burgen Falkenstein und

---

eines Tages eine ritterliche Kampfes-Uebung vorzunehmen. Der Badanger ward zum Kampfplatze auserwählt, wo man von den Fenstern des Schlosses dem Kampf ganz in der Nähe zusehen konnte. Unglücklicher Weise drang während des Kampfes des Freundsbergers Schwert durch eine übel verwahrte Oeffnung im Harnisch in des Freundes Hals. Winzerer starb bald darauf an der Verwundung im Jahre 1543. — Dieser unglückliche Kampf wird mit der Ermordung der letzten Falkensteiners vermengt, und der Badanger mit dem Bade in der Neuburg, und der Freundsberger mit dem Ritter Otto von Brannenburg verwechselt. Hundt (46), welcher der Zeit des letzten Falkensteiners um 300 Jahre näher stand, nennt Sibotos Mörder Otto von Brannenburg. So weit ich in den mir zu Diensten stehenden Quellenbüchern zurücksuchte, fand ich in dem Geschlechte der Freundsberger den Namen Otto nicht. In der hiesigen Registratur fand ich wohl unter den Schriften der Freiherrn von Hundt aufgezeichnet: „Hundius und Aventin melden von einer Heilquelle im sogenannten Badanger, bei welcher Siboto durch Georg von Fronsberg wäre erschlagen worden, und des letztern Bildniß sey noch daselbst im Schlosse. Dieser Fronsberg hat zu Maria Thal in Tirol Buße gethan, soll auch allda das Frauen-Kloster Ord. S. Dominici gestiftet haben. Sein Leib liegt dort in der Klosterkirche, sitzend in einem Sessel mit Harnisch bekleidet, ein bloßes Schwert neben ihm; und hat sich solches bezeuget, vor etlichen Jahren, als das Kloster renovirt worden." — Diese Schrift ist ungefähr aus der Mitte des XVII. Jahrhunderts.

Begierig zu erfahren, ob sich dieß alles so verhalte, ließ ich mich durch Herrn Pfarrer, Sebastian Zumüller von Flinsbach bei seinem Freunde Herrn Johann Michael Wagner, Vikar zu Maria Thal, darnach erkundigen und erhielt dann folgende Nachricht: „— — — Hier in der Kirche ist wirklich die Todtengruft der Freundsberge, die ganz nahe am Hochaltar durch einen großen rothen Mormorstein geschlossen ist, worauf ich nur folgendes mit harter Mühe lesen konnte. (Die letzten Worte sind größtentheils durch das Vorübergehen vertilgt). „Hier liegen begraben die wohlgebornen Ritter und Herren von Freundsberg sammt ihrem ganzen Geschlecht, Stifter dieß wohlehrwürdigen Gottshaus" .... und die Jahrzahl 1640, welches wohl das Jahr der Errichtung dieses Steins seyn mag. — Im Jahre 1834 wurde diese Kirche renovirt, und da der Stein gar so sorgfältig verschlossen und ringsum mit Blei eingegossen ist, kam der damalige Verwalter der Messingfabrik, Vogel, der sich besonders um die Kirche annahm, auf den Gedanken, die Gruft zu öffnen, neugierig, ob man nicht etwa Ringe oder andere Pretiosen fände. Ein kühner Arbeiter wagte sich in die Gruft, von welcher ein völlig verpestender Todtenqualm aufstieg, und fand aber dort keinen sitzenden geharnischten Ritter, wovon auch hier die Sage ging, sondern nur halbvermoderte Todtensärge, Gerippe u. a., einen noch ganz unverwesenen weiblichen Arm, der um das Gerippe eines Ritters geschlungen war, und sehr gut vergoldete Sporne, und ein sehr großes Ritterschwert mit einem prächtig vergoldeten Griffe, den zwei gewöhnliche Menschenhände kaum ausfüllen können. Beide letztere Gegenstände besitzt jetzt das Ferdinandeum. — — — Von dem Leben und den letzten Tagen Georgs von Frondsberg, ob er sie in Buße zu Marienthal zugebracht habe, konnte ich nichts auffinden, als daß er zur Zeit Karls V. einen Streifzug in das römische Gebiet machte, besonders grob mit dem Pabste verfuhr, und dann in Schwatz voll Stolz und Trotz herumging, eine gelbseidene Schnur über die Brust hängend, mit welcher er, wie er sagte, den Pabst zu erwürgen gesonnen sey (Geschichte des Concil. Trident. von Palavi-

---

(46) Stammbuch, I. S. 51.

Neuburg mit den noch dazu gehörigen Gütern ein, und übergab die erstere dem Ritter Ludwig von Haslang als Burggrafen.

Im Jahre 1291 starb Kaiser Rudolf, und sein Sohn Albrecht, Herzog von Oesterreich, warb um die Kaiserkrone; allein die Churfürsten setzten selbe auf das Haupt des Grafen Adolf von Nassau, und Herzog Rudolf von Bayern vermählte sich, noch im Sterbejahre seines Vaters, im Jahre 1294 mit Mathilde, der Tochter des neuen Kaisers, und machte so die herzoglichen Brüder von Oesterreich auch zu seinen Feinden. Diese rüsteten sich gegen den Kaiser und seinen Schwiegersohn, und warben auf allen Seiten Bundesgenossen. Noch ehe es zum offenen Kriege mit dem Kaiser kam, ließ Albrecht dem Erzbischof Konrad von Salzburg, der an seiner Zurücksetzung viele Schuld trug, seinen Zorn fühlen, und fiel in sein Land. Während dieser Fehde brach Megingoz von Surberg, Albrechts Verbündeter, über den Inn herüber gegen Falkenstein. Ritter Ludwig von Haslang vertheidigte die Burg wacker, und wahrscheinlich reizte der hartnäckige Widerstand die Feinde zur Besteigung des Petersberges, um von oben herab die Burg auf der Rachelwand mittels Brandpfeilen zu verbrennen. Burg Falkenstein, wenigstens die obere auf der Rachelwand (die untere war ihren Pfeilen unerreichbar von oben herab) und das Kloster am Petersberge wurden zerstört im Jahre 1296 [49].

Die Burg Falkenstein, jetzt die untere Burg, von welcher die großen Ruinen dem Vorüberreisenden sich zeigen, blieb im

---

cino) (47). — In der Kirche hier auf dem Musikchor befindet sich ein Bild von ihm, mit der nämlichen Aufschrift, wie auf dem zu Hohenaschau, mit Ausnahme der Jahrzahl: Georg von Fronsberg, Eques auratus, ist gestorben 1586." Georg ist auf diesem Oelgemälde ganz in Harnisch mit einer Hellebarde in der Hand und niederer Pickelhaube auf dem Kopfe abgebildet. — Gerade so ist das Gemälde zu Hohenaschau. Vielleicht ist jenes Gemälde zu Mariathal erst im Jahre 1586 nach jenem von Brannenburg gemacht worden und der Maler hat etwa aus Versehen diese Jahrszahl gesetzt? (48)

49) Ritter Ludwig kam vielleicht in dieser Vertheidigung um; denn schon im Jahre 1298 finden wir Otto und Conrad, die Haslanger, als gewaltige Richter auf Falkenstein.

---

47) Dieser stolze, trotzige Ritter ist der Vater des in Frage stehenden. Das Kloster Marienthal ward schon im Jahre 1267 von den Freundsbergern gestiftet. Meichelb. l. c. II. p. 96.

48) Die vorstehende Geschichte der Grafen von Falkenstein ist größtentheils genommen aus dem Schriftchen: „Catalogus Religiosorum Wejarensium a prima fundatione etc. cum Genealogia Comitum de Neuburg et Falkenstein von Probst Rupert II. von Weyarn anno 1797.

Besitze der Herzoge von Oberbayern. Die Haslanger waren ihre Burgpfleger und Richter daselbst vom Aussterben der alten Falkensteiner bis gegen Ende des XIV. Jahrhunderts. Noch im Jahre 1363 gab Heimeram der Haslinger, Burggraf von Falkenstein zur Stiftung eines ewigen Jahrtages für sich und seine Gemahlin Beatrix eine Hube zu Gegkenhofen der Kirche am Petersberge.

Bei der Theilung des Landes Oberbayern zwischen den Brüdern Rudolf und Ludwig im Jahre 1310 fiel Falkenstein sammt Auerburg dem Herzog Rudolf zu. (Kirnstein ist bei dieser Theilung nicht genannt; diese Burg war wohl damals schon im Besitz des Ritters Heinrich von Preysing). — Und als die Söhne des Herzogs Stephan I. ihr väterliches Erbe wieder theilten, erhielt Herzog Johann von München die Burgen Falkenstein und Auerburg sammt der halben Burg Schintelberg[50]). Die herzogliche Linie von München behielt nun Falkenstein bis zum Jahre 1501. Da verkaufte es Herzog Albert, der Weise, an Wolf den Hofer, welcher auch Urfart und Wildenwart besaß (in einem Kaufbriefe vom Jahre 1579 wird auf diesen Verkauf hingedeutet, „mit allen Zugehörungen nach Inhalt des herzoglichen Kaufbriefes vom Jahre 1501"). — Nach 1531 kam aber Falkenstein wieder an die Herzoge; es findet sich nicht, auf welche Weise. Herzog Albert V. verkaufte Falkenstein dann im Jahre 1556 an seinen lieben getreuen Landsassen Georgen Hund von Lauterbach für 10,000 fl. laut Original-Quittung. Es gehörten damals zu der Herrschaft Falkenstein auch die Hofmarken Groß- und Kleinholzhausen. Als um das Jahr 1578 dieser Georg Hund gestorben, verkaufte Hanns Christoph Hund an seinen Bruder Wolf Dietrich seinen halben Antheil an der ganzen Herrschaft mit dem halben Antheil an Mooseck eben auch für 10,000 fl.

Eben genannter Georg Hund, welcher Falkenstein von dem Herzoge vielleicht schon mehrere Jahre früher gekauft haben mochte, — denn nur die Quittung über die erhaltene Bezahlung von 1556 ist vorhanden, — hatte von Kaspar Winzer auch die

---

50) Schintelberg, nicht Schinterberg, oder Schmidelberg, wie sie in einigen neueren historischen Werken genannt wird, ist nicht bei Schintelberg, zunächst bei Auerdorf, sondern am Angerer „dem alten Angechter-Berg bei Ratenberg in Tirol" zu suchen, wo man noch Ruinen davon sieht.

kleine Hofmark Brannenburg gekauft und die Kaufsumme bereits erlegt, als Winzerer im Jahre 1543 starb. Wahrscheinlich war der Kauf- und Uebergabsbrief bei dessen unvermuthetem Tode — wie oben erzählt worden — noch nicht ausgefertigt. Es entspann sich sogleich ein Prozeß zwischen Hund und Hannsen Kaspar dem Pienzenauer, dessen Mutter Kordula, Wittwe von Flachhanns dem Pienzenauer, Winzerers Tochter war. Erst nach eilf Jahren, im Jahre 1554, wurden die Streitenden verglichen; Hund überließ, gegen Zurücknahme des Kaufschillings, Brannenburg dem Pienzenauer. Als aber im Jahre 1598 Otto von Pienzenau, von Brannenburg und Wildenholzen, Pfleger zu Aibling, groß verschuldet starb, da verkauften die Vormünder seines Sohnes Ludwig, Ulrich der Preysinger zu Kopfsburg, Pfleger zu Wasserburg, und Hanns Christoph Hund zu Lauterbach und Eisoldsried, Hofmark und Schloß Brannenburg, Retenfeld und einzelne Güter zu Groß- und Kleinholzhausen, für 16,000 fl. an Wolf Dietrich Hund zum Falkenstein, Pfleger zu Rosenheim. — Der Kaufbrief ist gefertiget: München am 23. August 1598.

Nun war also auch Brannenburg wieder mit Falkenstein vereiniget. Die Freyherren von Hund wohnten aber auch jetzt noch auf der Burg Falkenstein. Wolf Dietrich starb zu Ende des Jahres 1610, zur Zeit der Pest, welche in diesem Jahre in den zwei Pfarreien Flinsbach und Großholzhausen den größten Theil der Bewohner weggerafft haben soll[51]), während das rechte Innufer und am linken schon Auerdorf und Kirchdorf dießmal ganz verschont blieben, und man weiter weg kaum etwas von dieser Pest wußte.

---

51) Von dieser Pest zeugen die Stiftungs-Urkunde des Bittganges am Rochus-Tage nach St. Petersberg vom Jahre 1615; eine Votivtafel von der ganzen Pfarr, in der Kirche zu Flinsbach, und der Pestfreithof zwischen Windschnurr und Fischbach, der mit Stangen eingefaßt und von dem Posthalter Joh. Ev. Linmajer mit einem sehr schönen Cruzifix geziert ist. Auch wird in den Kirchenrechnungsbüchern der Jahre 1611, 12 und 13 öfters dieser leidigen Pest gedacht. Die Verhörs-Protokolle des Gerichtes Falkenstein sind von 1608 bis 1614, und jenes zu Brannenburg bis 1616 ausgesetzt. Aber von der so überaus großen Sterblichkeit — in Brannenburg sollen kaum 10, in Holzhausen kaum 15 Menschen und in Flinsbach auch nicht mehr übrig geblieben seyn — davon fand ich in den Schriften keine Spur. Es kommen nicht mehrere Hochzeiten und Güter-Uebernahmen vor als sonst; im Pestjahre selbst war zu Flinsbach eine Hochzeit, im Jahre 1612 deren 3; die Opfer sind gleich groß wie in den vorhergehenden und nachfolgenden Jahren. Kurz, ich finde keinen auffallenden Abgang an Menschen.

Wolf Dietrich von Hund hinterließ zwei Söhne, welche um das väterliche Erbe in Streit geriethen, aber im Jahre 1615 sich dahin verglichen, daß Wolf Ferdinand die Herrschaft Falkenstein, Wolf Wilhelm aber Brannenburg und Mooseck erhalten soll. — Wolf Ferdinand Hunds Sohn und Nachfolger Karl Dietrich, der dann nach des Vaters Bruders Tode auch Brannenburg bekam, verkaufte die Herrschaft Falkenstein und Mooseck zwischen den Jahren 1642 und 1649 für 42,000 fl. an Freyherrn Hanns Christoph von Ruepp auf Bachhausen und Mörlbach, Landgerichts Wolfertshausen, Pfarrei Aufkirchen am Würmsee. Der Freiherr von Ruepp war nach der Prager Schlacht Anno 1620 aus seinem Vaterlande Böhmen mit dem Herzoge und Churfürsten Maximilian nach Bayern gekommen, und zum General-Kriegs-Commissär bei der Armee des General Tilly ernannt worden. Er erwarb die Güter Mörlbach und Bachhausen mit den Schlössern an beiden Orten, welche noch am Ende des XVII. Jahrhunderts standen, von denen aber jetzt keine Spur mehr übrig ist. Sie standen an dem Platze, wo jetzt die Bauerngüter beim Mändl in Mörlbach und Bachhausen sind. Um das Jahr 1650 überließ Ruepp diese Schlösser mit ihren Besitzungen dem Schwiegersohne Johann von Mändl, Freiherrn von Deutenhofen, da er selbst nach Falkenstein zog.

Hanns Christoph Ruepp, churfürstlicher Kämmerer, Kriegsrath, Oberster, Leibgarde-Hauptmann zu Fuß und Pfleger zu Natternberg starb am 12. Juli 1551, und liegt in der Augustinerkirche zu München begraben. Seine Gemahlin war Maria Jakobe, Gräfin von Thun von Neuburg. Er hinterließ zwei Söhne, Max und Hanns Albrecht. Max war des Vaters Nachfolger auf Falkenstein, gestorben 1675. Ihm folgte sein Sohn Max Franz, dessen Gemahlin Anna Justina, geborne Gräfin von Wolkenstein war. Nach seinem Tode, im Jahre 1715, folgte ihm Sigmund Anton Graf von Ruepp, dessen Gemahlin Maria Elisabeth geborne Reichsgräfin von Goiß gewesen. Er starb im Jahre 1751. — Sein Sohn, Graf Ferdinand, der letzte dieses Stammes auf Falkenstein, beförderte mächtig die Fabrikation der Leinwat in dieser Gegend, vorzüglich Leinwat zu Segeltüchern, welche in großer Menge an die Venetianer verkauft wurde. In dem großen, noch gut erhaltenen

Wartthurme zu Falkenstein, sieht man noch viele Zeichnungen an den Wänden, Spinnmaschinen und andere ökonomische Unternehmungen, so wie den ehemaligen Hirschgarten darstellend, von den Herren von Ruepp. Graf Ferdinand starb am 1. August 1768; er ruht an der Kirche zu Flinsbach. Seine Schwester Maria Leopoldina, Hofdame, nachher Gemahlin des Freiherrn von Segesser, übernahm, als Universalerbin, das tief verschuldete Erbe und verkaufte es noch im selben Jahre am 13. Dezember für 80,000 fl. an Grafen Max V. von Preysing. Es hafteten auf der Herrschaft Falkenstein und den Edelsitzen Mooseck und Diepertskirchen 73,084 fl. Schulden.

„Und so saß nun Max der Preysinger als Herr, wo 800 Jahre früher seine Ahnen als Vasallen standen.“ Max Graf von Preysing zog aber den Aufenthalt auf Brannenburg vor, und verschönerte dieses; und so wie dieses zunahm, nahm Falkenstein ab; auch das Verwaltungsamt von Falkenstein ward nach Brannenburg gezogen. Seit dieser Zeit stand die Burg leer und verödet. Am 24. Mai 1784 brannte, man will nicht recht wissen, wie? der obere Theil derselben am Thurme ab; und am 5. Oktober 1789 hatten auch die untern Gebäude gleiches Schicksal, und jetzt zeugen die schönen großen Ruinen von der Vergänglichkeit aller irdischen Herrlichkeiten.

In der historico-topographica descriptio Bavariae von Wening ist die Burg Falkenstein auf zwei Tafeln abgebildet zu sehen, d. i. die neuere Burg, nicht jene auf der Rachelwand.

10.

Die Ruine von Kirnstein.

Von Fischbach eine halbe Stunde südlich gegen Auerdorf hinein, steht an der Landstraße, in der Ebene, der Einödhof Kirnstein. Gleich von da erhebt sich die Straße, eingeengt westlich von einem vorstehenden Felsenhügel, östlich von dem in der Tiefe vorüberrauschenden Inn; windet sich in einem scharfen Winkel um die Felsenecke herum, und läuft dann schnell wieder steil abwärts. Auf diesem Hügel, ziemlich hoch oben, stand seit uralter Zeit die Burg Kirnstein, von welcher man jetzt nur noch einige

mächtige Trümmer sieht, wenn man die Hügel hinangestiegen ist[52]). Die Burg bildete, wie man aus der Ruine sieht, ein gleichseitiges Viereck; jede Seite 70 bis 80 Fuß; die Mauern waren viel dicker, als jene der alten Burg auf der Rachelwand, wo man, vermuthlich wegen der sehr hohen, und ohnehin so schwer zugänglichen Lage, dickere Mauern um so weniger nöthig fand, da sie durch andere tiefer gelegene Vesten vertheidiget ward.

Von den ältesten Besitzern dieser Burg ist mir nichts bekannt; der Nähe wegen, und gelegen zwischen den Besitzungen der Falkensteiner, scheint es auch Eigenthum derselben gewesen zu seyn. Chuno und Leutprant von Chürn kommen wohl c. 1130, ich meine als Vasallen der Grafen von Falkenstein vor; ob aber dieses Chürn unser Kirnstein sey, ist mir ungewiß. Daß die Preysinger im vierzehnten Jahrhundert Besitzer von Kirnstein gewesen, kann urkundlich nachgewiesen werden. Heinrich der Preysinger und seine Gemahlin Mathilde gaben im Jahre 1357 dem Kloster Wejarn einen Hof zu Purfing gegen einen andern in Einöden — zunächst bei Kirnstein[53]). Seine Söhne waren Thoman und Heinrich, welche nach ihm zu Kirnstein saßen. Als Herzog Friedrich im Jahre 1390, wegen Geldmangel eine Steuer erhob, mußten alle geistlichen und weltlichen Güterbesitzer seines Landestheiles nicht weniger als $^2/_{10}$ des Güterertrages bezahlen. Thomas der Preysinger von Kirnstein mußte 1000 fl. geben; wahrscheinlich waren auch dessen übrige Besitzungen dabei in Anschlag gebracht, da die Aschauer von Hohenaschau nur 300 fl. bezahlten. Er heirathete im Jahre 1393 die Kammerjungfer seiner Gemahlin aus, und gab ihr zwölf Pfund Pfenning Heirathgut[54]); keine unbedeutende Summe in jener Zeit, da ein Mastochse 300 Pfenninge, eine gute Milchkuh 186 Pfenninge, ein Pfund Saffran 102 Pfenninge galt, und ein Arbeiter in der Erndte 4 Pfenninge ohne Kost, oder 2 Pfenning mit Kost, ein Bote zu Fuß 3 Pfenninge, ein reitender 6 Pfenninge des Tags erhielten, und das Pfund 240 Stücke Pfenning hielt.

52) Man nimmt sie auch wahr, wenn man von Audorf heraus durch die sogenannte Au, zunächst neben dem Inn, geht. Der Sage nach soll im hohen Alter die Straße über den Hügel, an der Burg vorbei geführt haben.

53) Hund, Stammb. I. S. 296.

54) Mon. B. X. p. 527.

Er verkaufte dann 1400 die Besitzung Kirnstein an den Ritter Seitz, den Laiminger, der es fünf Jahre später wieder an den Herzog Heinrich von Niederbayern-Landshut verkaufte. Kirnstein kam dann, ich weiß nicht wie, an den Herzog Ludwig, Grafen von Mortagne, der es dem Georg von Frauenhofen pfandweise überließ. Sie geriethen aber bald in Streit, und durch Spruch des Kaisers Sigmund mußte der Frauenhofer gegen eine Summe Geldes Kirnstein dem Herzoge wieder zurückgeben im Jahre 1434 [55]).

In der Fehde Ludwigs von Ingolstadt, gegen Heinrich von Landshut ward Kirnstein ausgebrannt [56]); es wurde aber bald wieder erbaut. Im Jahre 1468 gab es Herzog Ludwig dem Ritter Sigmund Waltenhofer „auf sein ains Lebtag" zu Lehen. Erasmus Waltenhofer, Sigmunds Bruder, Chorherr von Schliers, damals Pfarrer zu Flinsbach, siegelte den Brief. Im Landshuter Erbfolgekriege im Jahre 1504 ward auch die Burg Kirnstein zerstört [57]) und seit dieser Zeit liegt sie in Trümmern.

In der Landtafel von Lang und Blondeau kommt Kirnstein im Jahre 1557 noch als Burgstall und Sedlhof vor.

11.

Die Auerburg.

Von dem alten Ur- oder Auerdorf, von seinen ältesten Besitzern, und deren wohlthätigem Wirken zu Förderung des Christenthumes in diesen Gegenden, von der ersten Kirche dieses Ortes, von den Grafen von Falkenstein, als Herren von Auerdorf, und wie es dann unter die Herrschaft der Herzoge gekommen, solches alles ist bereits erzählt worden. Es bleiben also nur noch die fernern Schicksale dieser Burg bis zu ihrer Zerstörung übrig.

In dem Landshuter Erbfolgekriege 1503 u. f. wurde die Veste Auerburg von den Truppen des Pfalzgrafen Rupert belagert; allein Ritter Parzeval, der letzte Mann aus dem Geschlechte der alten Urfarer, vertheidigte sie wacker; die Feinde mußten abziehen. Als hierauf im Spätherbste Kaiser Maximilian die Veste

55) Hund, Stammb.

56) Oefele, index s. v. Kirnstein.

57) l. c. Oefele ao. 1504.

Kufstein, welche Hanns Pienzenauer den pfalzgräflichen Truppen übergeben, und sie jetzt für den Pfalzgrafen vertheidigte, zu belagern kam, wohnte während der sechzehntägigen Belagerung Herzog Albert mit einem Theile seiner Hofleute auf der Auerburg, bis er nach der Eroberung Kufsteins und nach Pienzenauers Hinrichtung weiter hinein ins Tirol ging. Auf der Rückreise wohnte er wieder einige Tage auf der Burg daselbst. Sie mag wohl fest und geräumig genug gewesen seyn, wie es auch ihre Abbildungen in der Kapelle am Floriberge bei Auerdorf und in Wenings Topographie zeigen.

Auf dieser Burg wohnten schon zur Zeit der Sibotone die gräflichen Gerichts- und Verwaltungs-Beamten (Praepositi), und nach deren Abgang auch die herzoglichen Pfleger und Kastner. Der letzte war, — wie ich glaube — der churfürstliche Rath und Truchseß, Ferdinand Amand Cajetan von Fossa auf Vorchteneck und Halfing. Im österreichischen Erbfolgekriege, gewöhnlich der Pandurenkrieg genannt, weil besonders sie in diesen Gegenden so übel hauseten, ward im Jahre 1743 Auerdorf — Oberaudorf — sammt der Burg verbrannt, da ein Wirth von dort, aus Wuth über die argen Mißhandlungen einen Husaren erschossen hatte. Die Stelle, wo der Unglückliche fiel, ist mit einem hohen Kreuze bezeichnet und heißt noch jetzt „beim Husaren." Als nach dem Tode des unglücklichen Churfürsten, Kaiser Karls VII. der Friede zu Füssen geschlossen wurde, ward darin auch festgesetzt, daß die Veste Auerburg müsse zerstört werden. Und so wurde die uralte Burg im Jahre 1745 und deren erste Mauern mit Pulver gesprengt. Ein hölzernes Kreuz zwischen wenigen Mauerstücken bezeichnet den Platz, wo sie stand, auf dem Burgberge.

12.

Die Kirche am Petersberge seit dem Jahre 1272.

Es ist bereits oben erzählt worden, daß in dem Streite um die Krone zwischen Herzog Albrecht von Oesterreich und dem Kaiser Adolf, in welchem Streite auch des Kaisers Schwiegersohn, Herzog Rudolf von Oberbayern, auf dessen Seite gegen die österreichischen Prinzen stand, durch Megingoz von Surberg das Kloster am Petersberge verwüstet wurde. In diesem Kloster lebte

zur selben Zeit ein Lajenbruder, Konrad von Hornstein, welcher mütterlicher Seite von den Grafen von Dieſſen-Andechs ſtammte. Er hatte bei ſeinem Eintritte in das Benediktiner Kloſter am Madron ein Meßbuch mitgebracht, welches ſein Urgroßvater hatte fertigen laſſen, und einige von den heiligen Reliquien, welche ein noch früherer Urahn Graf Rato — der heilige Graf Rat — auf der Pilgerfahrt in das gelobte Land mit der Herzogin Judith im Jahre 949, an den heiligen Orten von Paläſtina erhalten hatte. Als nun der Surberger mit ſeinen Schaaren das Kloſter überfiel, hatte Bruder Conrad eben noch ſo viel Zeit, jenes Meßbuch und die Reliquien zu retten. Heulend und ſchreiend wurden gleich darauf die Mönche vertrieben uud alles verwüſtet. Bruder Conrad entfloh mit ſeinen geretteten Schätzen gegen Andechs, wo ſelbe noch vorhanden ſind.

Gleich von dem Tode Siboto's I. an wollte ungeachtet ſo mancher Schenkungen das Kloſter am Madron dennoch nicht in größern Flor kommen; es wurde nie zur abteilichen Würde erhoben; Pröbſte hießen ſeine Vorſtände von Mechtinus im Jahre 956 bis zu Heinrich, der die Zerſtörung 1296 überlebte. Von den erwähnten Schenkungen ſind einige Urkunden auf uns gekommen. Im Jahre 1273 übergab die Wittwe des Herrn Heinrich von Brannenburg, Frau Gertrude, dem damaligen Probſte Conrad, ihre Morgengabe, den Hof zu Grieſſenbach für ihre und ihres Gemahles Seelenruhe. Sechs Jahre ſpäter, im Jahre 1279, übergab ſie dem nämlichen Probſte Conrad für ſein Kloſter den Hof in der Au — jetzt Bauer in der Au zwiſchen Happing und Roſenheim. Noch im Jahre 1295 machte Herzog Rudolf in ſeinem und ſeines Bruders Ludwig Namen einen namhaften Beitrag zur Vermehrung der klöſterlichen Einkünfte. Ritter Ludwig von Haslang, Burggraf von Falkenſtein, hatte die ihm verliehenen Lehen aus freiem Antriebe dem Herzoge zurückgeſtellt mit der Bitte, dieſe Lehen dem Kloſter am Petersberge zu ſchenken. Sie beſtanden aus einer Hube zu Fagen, einer Hube zu Welensheim — Wollkam am Jeſchenberge, zwei Zehentgütern zu Tegardorf und zwei dienſtpflichtigen Männern, Heinrich und deſſen Bruder zu Mitternkirchen bei Holzolling. — Der Bitte willfahrend ſchenkte der Herzog alles dem Kloſter. Damals war Heinrich Probſt des Kloſters.

Im folgenden Jahre wurde das Kloster zerstört. Von da an hörte das klösterliche Leben am Petersberge auf. Den Probst Heinrich finden wir zwar gleich im Jahre 1297 wieder daselbst; aber von seinem Tode an ward das ehemalige Kloster nun als Probstei für Weltgeistliche dem Domkapitel Freysing einverleibt und diese Probstei immer einem aus den hohen Geistlichen verliehen, welcher zur Verrichtung des Kirchendienstes einen Vikarius oder Unterprobst dahin setzte. Mit der Zerstörung des Klosters hörte aber die Verehrung dieser Kirche nicht auf. Schon vom Jahre 1297 findet sich wieder eine Schenkungs-Urkunde, welche Herzog Rudolf bestätigte. Hartwich von Flinsbach, herzoglicher Richter in Kufstein, schenkte der Kirche am Petersberge sein Gut in Mällwing, ein herzogliches Lehen. Im Jahre 1363 schenkten Haimeram der Haslanger, Burggraf von Falkenstein, und seine Gemahlin Beatrix eine Hube zu Gekhenhofen — Göggenhofen bei Helfendorf — zu einer ewigen Wochenmesse derselben Kirche[58]). Dergleichen Widmungen müssen nach dieser Zeit noch viele gemacht worden seyn; denn diese Kirche besaß nah und fern gar viele Güter. Kurz, die Verehrung nahm immer zu; aus der Entfernung von 10 — 12 Stunden strömten Leute zum Petersberge; in feierlichen Prozessionen führten die Pfarrherren ihre Gemeinden herbei. Dazu waren besonders die vier Sonntage nach dem Festtage des heil. Apostel Bartholomäus festgesetzt. Am ersten Sonntage kam die große Pfarrei Breitenbach in Tirol; am zweiten die Pfarrei Anget und Langkampfen; am dritten die Pfarr Oerl — alle vorgenannten in Tirol — und jene von Lüzldorf und Dieppertskirchen — Au ist nicht genannt; — und am vierten Sonntag die Pfarreien Pang und Großholzhausen[59]). — Vereint und einzeln brachten die Wallfahrer der Kirche des heil. Petrus Geschenke nach ihrem Vermögen und nach dem Maaße ihrer Andacht. So ging es fort bis zur Zeit der sogenannten Reformation.

Durch die Bemühungen der Herren von Freyberg auf Hohenaschau und von Machselrain hatte Luthers Lehre auch in den Ge-

---

58) Hund, Metropolis.

59) Die Pfarrei Großholzhausen gehörte seit unbekannter Zeit als Vikariat zur Probstei Petersberg, und die Pröbste hatten das Recht, die Vikare ein- und abzusetzen.

genden der Gebirge am Inn sich eingeschlichen, die Wallfahrten zum Petersberge nahmen allmählig ab; die Prozessionen hörten endlich ganz auf. Die Herzoge, und besonders Wilhelm V. und Maximilian I. drängten nach allen Kräften die neue Irrlehre zurück, und suchten die alte wahre Christuslehre in dem lieben Bayerlande rein und unverfälscht zu erhalten. In dieser Zeit — 1605 — war Wolfgang Kastner Oberprobst am Petersberge, ein eifriger Katholik. Er verschönerte die Kirche daselbst um Vieles, und schaffte vorzüglich die schönen großen Bilder an den Wänden herbei, die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben des heil. Apostels Petrus darstellend, welche nach den kunstvollen Gemälden in der Peterskirche zu Rom gemalt wurden. Und allmählig mehrten sich die Wallfahrer zum Petersberge, und der Zugang wurde bald wieder so stark wie vorher. Und so blieb es bis zum Anfange des jetzigen Jahrhunderts; da drohte der Kirche am Petersberge abermal der Untergang. In der Zerstörungsperiode von 1804 wurden, wie so viele tausend Stiftungen unserer frömmern Vorfahren, auch alle Besitzungen und Renten dieser Kirche als Staatsgut eingezogen, und alles was nur einigen Werth hatte, fortgenommen; selbst die zwei besten Gemälde, welche Probst Kastner hieher geschafft hatte, die Verklärung Christi und der Fischzug Petri mußten in die Gemälde-Sammlung nach München wandern. Es war nahe daran, daß die Mutterkirche des ganzen Thälergaues am Inn als eine überflüssige Kirche für immer geschlossen und dem Verfalle überlassen worden wäre. Da traten zwei Nachbarn rettend ins Mittel [60]).

Vom Petersberge noch eine Stunde weiter am Riesenberge hinauf, am südöstlichen Abhange des Riesenkopfes, wohl 3500 Fuß über der Meeresfläche, liegen die zwei Höfe Vorder- und Hinter-Asten, deren Besitzer, der hohen Lage wegen, nicht vom Feldbaue, der da allzeit zweifelhaft ist, sich nähren können, sondern lediglich auf Viehwirthschaft angewiesen sind. Die Besitzer nahmen sich der bedrohten Kirche an, und kauften für 1000 fl. die Geräthschaften

60) Als Retter des uralten Instituts dürften, wie ich meine, ihre Namen dem Andenken aufbewahrt werden. Sie heißen Jakob Gruber und seine Schwester Walburg von Hinterasten, dann die Geschwister von Vorderasten, Benno, Eva, Klara.

der Kirche und für 809 fl. das kleine Wohnhaus des Unterprobstes mit einigen noch dazu gehörigen, unbedeutenden Wiesenflecken. [61]) Die Kirche selbst ward ihnen, so zu sagen, in den Kauf gegeben, und unentgeltlich überlassen, aber mit ihr auch zugleich die Last, das schadhafte Dach der Kirche und des Thurmes mit einem Kosten von mehr als 400 fl. auszubessern. Die Regierung gab dann dem Pfarrer von Flinsbach aus den Petersbergischen Renten jährlich 300 fl. mit der Verbindlichkeit, durch seine Hülfspriester an Sonn- und Feiertagen den Gottesdienst auf dem Berge halten zu lassen. So blieb es bis zum Jahre 1826.

Unser eben so gütiger als gerechter König Ludwig erwies den Astnern die Gnade, wieder einen eignen Geistlichen auf den Petersberg zu bewilligen und die eben erwähnten 300 fl. zu dessen jährlichen Gehalte zu überweisen. Freudig gaben die Astner das angekaufte und jetzt gut hergestellte Haus mit den Wiesenflecken her; und so ward nun alles dem hochw. Herrn Georg Sickinger, als ersten Expositus an der uralten Peterskirche am Madron, übergeben. Der Staat gab weiter nichts als jene 300 fl.; für alles übrige mußten die Bauern von Asten sorgen.

Am 15. Juli 1832 Mittags 12 Uhr schlug der Blitz in das Haus des Expositus und im Augenblicke stand alles im Feuer. Ohne Wasser, fern von menschlicher Hülfe war an keine Rettung zu denken; alles verbrannte, nur die Kirche blieb verschont. Da auch die Gesundheit des Herrn Sickinger nicht die beste war, so gab Herr Graf Max von Preysing ihm das eben erledigte Beneficium in Prien, und die Expositur am Petersberge ward an Herrn Franz Xaver Schöpfer, Vikar in Auerdorf, verliehen. Allein ehe dieser dahin ziehen konnte, mußte das Haus fast vom Grund aus neu erbaut werden. Den zwei Bauern, die durch Kriegs- und Mißjahre, von 1809 bis 1823, in ihrem Vermögensstande weit herabgekommen waren, fiel es schwer; sie entschlossen sich jedoch auch zu diesem Opfer. Es mußten nun Balken, Bretter, Kalk und Steine, kurz alles Nöthige zum Bau herbeigeschafft und die beträchtliche Höhe des Berges hinaufgebracht werden, und zwar fast alles

61) Der vor Zeiten dazu gehörige Hof, Bauer am Berg, war schon im Jahre 1634 verpachtet worden auf Erbpacht.

auf dem Rücken und mit den Händen der Menschen, da der Weg zum Fahren nur für zweirädrige Karren und gewohnte Pferde, und selbst da noch höchst beschwerlich, ja gefährlich ist. Aber es kam aus freiem Antriebe von nah und fern eine Menge Leute herbei, um die schweren Lasten, die sie nicht selten selbst hergeführt hatten, auch noch den hohen Berg hinauf zu tragen. Es war wirklich rührend und herzerhebend, diese Karavanen in Schweiß gebadeter Menschen, aus Liebe und Verehrung für die St. Peterskirche, nur um Gotteslohn und eine kleine nothwendige Erquickung auf dem Berge, unverdrossen und lustig, die oft steile Höhe in gemessenen Schritten hinan steigen zu sehen. Dennoch kam das Haus auf 1621 fl. 11 kr. zu stehen.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs wurde hierauf den beiden Bauern von Asten aus dem Vermögen der Kirchen des Landgerichts Rosenheim eine Entschädigungssumme von 800 fl. zugestellt.

13.

Reihenfolge der Pröbste

des Stiftes

Petersberg am Madron. [61])

Als die Benediktinerabtei Wessobrunn im X. Jahrhundert wahrscheinlich von den Ungarn zerstört wurde, flüchtete sich der Bruder Mechtinus mit zwei Gefährten und besetzte das gleichfalls zerstörte Kloster des heil. Petrus an dem Berge Madron, was uns Alles der Frater conversus Conradus um das Jahre 1112 (Meichelbeck I. p. 298) erzählt.

Die urkundlich nachweisbare Reihe der Vorstände dieses Klosters beginnt jedoch erst mit Herwicus am Anfange des XIII. Jahrhunderts. — Die Quellen, woraus dieselbe entnommen, sind ausser den gedruckten: a) Akten der Registratur zu Brannenburg; b) die Manuscripte der kgl. Hofbibliothek; c) mehrere Manuscripte und Original-Urkunden des hochwürdigsten Ordinariats München-Freysing; d) die noch vorhandenen Grabsteine zu Freysing.

---

61) Die Berichtigung und Ergänzung dieser Reihenfolge verdankt der Verfasser der ausgezeichneten Gefälligkeit des Herrn Kaplan Ernest Geiß in München.

1) Herwicus, beurkundet zwischen 1197 und 1219. Mon. boica IX. pag. 488.

2) Chunradus, beurkundet 1273 den 11. Sept. Metropolis Salisburgensis. III. pag. 99. 1279 den 8. Horn. eodem loco.

3) Heinricus, 1295 eodem loco p. 98. 1298 den 16. Okt. eodem loco pag. 100.

4) Bertholdus de Hausen, 1314

5) Mauritius, in der Mitte des XIV. Jahrhunderts.

6) Erasmus oder Eberhard der Möringer, er war 1367 zugleich Pfarrer in Burghausen und Probst auf dem Petersberg und starb 1384 den 10. Mai. „Anno Domini 1384 obiit dominus Erhardus dictus Junkher de Moering Frising Ecclesiae Canonicus."

7) Johannes v. Massenhausen, starb 1392 den 24. Juni.

8) Simon von Nassenfelß kömmt in Urkunden von 1400 bis 1423 vor und starb 1427 den 24. Juli. „Anno Domini 1427 obiit dominus Simon de Nassenfels aliis Wolfpach praepositus montis sancti Petri Madron in vigilia Jacobi Apostoli."

9) Wilhelm v. Gereut zu Straß erscheint in den Urkunden 1431 im Horn. 1432 und 1433.

10) Ulrich v. Aresing, 1446, 1460; er resignirte die Probstei Petersberg wahrscheinlich 1475 mit der Dom-Probstei Freysing zugleich.

11) Kaspar Schmidthausen, 1479; starb 1485 den 26. Juni.

12) Johann Nyß, clericus Trajectensis Papae cubicularius decretorum doctor, wurde 1485 den 20. August vom Pabst Innocentius VIII. bei dem Herzog Albert IV. von Bayern auf diese Probstei präsentirt. Dat. 1485 Romae die XX Aug. Origin.

13) Balthasar Hundertpfund, Münchner Patrizier und Pfarrer, später Dekan des Stiftes U. L. Frau in München. 1490 den 23. Aug. 1493, starb 1502.

14) Georg Eisenreich von Weilbach, Dechant zu St. Peter in München 1502. 1506 den 18. Jäner. Oefele II. 489 a. 1513. 1514, starb 1520.

15) Jakob Rappenzeller von Rappenzell, 1522. 1530. 1533. Als dieser tödtlich darnieder lag, ersuchte der Herzog Wilhelm von Bayern den Bischof von Freysing, daß dieser bei Erledigung die Probstei Petersberg dem Sebastian Gailinger, seiner Söhne Präceptoren verleihen möchte. Dat. 1533 Ingolstadt 19. August.

16) Sebastian Gailinger 1533. 1543; obwohl dieser nicht ausdrücklich als Probst von Petersberg erscheint, so ist doch aus

obiger Urkunde, und dem Umstande, daß zwischen 1533 — 1548 kein anderer Probst vorkömmt, wahrscheinlich, daß er zwischen diesen Jahren die Probstei besessen habe.

17) Arsatius Pruner, Domherr und Vicarius Generalis zu Freysing 1543. 1547, starb 1550 den 11. Mai.

18) Anton von Aresing zu Türkenfeld, Chorherr zu München und Dechant zu St. Peter daselbst, erhielt die Probstei 1550.

19) Georg Graf von Ortenburg, Dom-Probst zu Freysing 1552, starb 1553 den 5. Mai.

20) Georg Hofer, Hofkaplan zu München, wurde vom Herzog Albert von Bayern 1553 den 27. Mai auf die Probstei Petersberg präsentirt und kömmt als solcher 1554, 1555, 1563, 1567 vor.

21) Georg Lautherius, Theologiae Doctor, Domherr zu Freysing; ihm verlieh der Bischof von Freysing die Probstei Petersberg 1570 den 23. Juni, er kömmt 1580 als solcher vor.

22) Sebastian Franz, Domherr zu Freysing und Stifts-Dechant bei U. L. Frau in München von 1580 bis 1605, in welchem Jahre er starb.

23) Wilhelm Kepser, Domherr zu Freysing, später vicarius Generalis daselbst. Ihm verlieh der Bischof Ernest von Freysing 1605 den 28. Mai die Probstei Petersberg. Er kam jedoch nie zu deren Besitze, da 1605 den 5. August der Herzog Maximilian von Bayern selbe dem Wolfgang Kastner verlieh. Wilhelm Kepser war, wenn nicht de facto, doch de jure Probst in Petersberg. Er hatte mit dieser Probstei dasselbe Loos, wie mit der Pfarrei Günzelhofen, auf welche er im Jahre 1599 den 5. Oktobet investirt wurde, selbe jedoch wegen Einsprache von Seite Bayerns nicht erlangen konnte.

23b) Wolfgang Kastner von Schweitenbach, Canonikus bei U.L. Frau in München. Ihm verlieh, wie schon oben gesagt, 1605 den 5. Aug. der Herzog Max von Bayern die Probstei. Von Seite des Ordinariates in Freysing wurde er immer als Eingedrungener betrachtet. Noch im Jahre 1621 den 10. Mai ermahnte ihn der Bischof Veit Adam von Freysing, er möge diese Probstei niederlegen, dieweil er sich unverantwortlich eingedrungen habe. Auf erfolgte Verantwortung von Seite Bayerns tolerirte man ihn bis zu seinem am 1. Juli 1625 erfolgten Tode „doch der Gerechtsamen unpräjudicirlich."

24) Johann Georg Puch zu Walkhersaich, Domdechant zu Freysing. Er erhielt die Probstei Petersberg nach Wolfgang Kastners Tod im Jahre 1625 von dem Bischofe Veit Adam von Freysing. Obwohl anfangs von Seite Bayerns einige Einsprache dagegen erhoben wurde, so glich diese Angelegenheit sich

bald aus, und Johann Georg v. Puch blieb bis an sein Ende im ruhigen Besitze dieser Probstei. Er war ein verdienstvoller kluger und gewandter Diener seines Herrn. Nur wenige Männer konnten sich rühmen, gleich ihm mit dem großen Churfürsten Max von Bayern und seinem Herrn dem Bischofe Veit Adam von Freysing, den ganzen 30jährigen Krieg hindurch gewirkt zu haben. Als Veit Adam sich in das salzburgische Städtchen Titmaning flüchtete, leitete er die ganze Regierung zu Freysing, uneingeschüchtert durch die Drohungen der Schweden und Franzosen. Er begann die Unterhandlungen auf dem bayerischen Kreistage zu Wasserburg, wobei ihm noch überdieß die traurige Erfahrung wurde, sich von seinem eigenen Herrn, dem er mit so vieler Aufopferung gedient, verkannt zu sehen. Die zahlreichen Akten in den Registraturen und Archiven, die er bearbeitet, geben einen glänzenden Beweis seines Wirkens. Nach so vielen überstandenen Beschwerden legte er 1658 den 19. Aug. sein müdes Haupt zur Ruhe. Er fand seine Grabstätte in dem Dome zu Freising.

25) Georg Otto von Lösch, Senior des Domkapitels zu Freysing, erhielt die Probstei Petersberg 1658 und starb 1674 den 25. November.

26) Johann Konrad Herold, von Höflingen in Schönau, Protonatarius apostolicus und Canonicus bei U. L. Frau in München; er war der Instruktor des nachherigen Churfürsten von Bayern, Ferdinand Maria, der ihn 1674 den 5. Dezember auf die Probstei Petersberg präsentirte. Er starb 1682.

27) Ignaz Kremponer, Domherr zu Freysing; er wurde als Probst von Petersberg im Jahre 1682 den 29. Juli investirt und starb 1690 den 25. Mai. Unter ihm gab der Bischof Albert Sigmund von Freysing das Recht der Besetzung der Monats-Pfarrei Aufkirchen am Würmsee gänzlich an Bayern. Hingegen wurde von Seite Bayerns das Besetzungs-Recht der Probstei Petersberg gänzlich an Freysing überlassen. Der Churfürst von Bayern besetzte nun Aufkirchen mit den Augustinern; jedoch vorbehaltlich des jus visitandi und aller bischöflichen Rechte, die bei Freysing blieben.

28) Franz Kall erhielt die Probstei 1690. Er besaß sie jedoch nicht lange, indem er schon 1690 den 27. Dezember starb.

29) Veit Adam v. Pellkofen, Generalvicar zu Freysing, erhielt diese Probstei noch 1690 und starb 1701 den 10. März.

30) Franz Joseph Anton von Roll wurde auf diese Probstei 1701 den 6. Juni investirt und resignirte selbe 1714.

31) Franz Joseph Baron v. Speth, wurde 1714 den 11. Jänner investirt und starb 1719.

32) Joseph Max Franz Freiherr v. Frauenhofen wurde 1719 den 7. April investirt und starb 1722.

33) Johann Ferdinand v. Bödighein wurde 1722 den 24. Juli investirt und starb 1756.

34) Max Freiherr v. Hegnenberg, genannt Dux, wurde investirt 1756 den 11. Juni und starb 1760.

35) Franz Ignaz Albert von Werdenstein wurde 1760 den 9. Aug. investirt und starb 1767.

36) Ernest Graf von Herberstein wurde 1767 den 12. März investirt und starb 1788.

37) Franz Eustach von Hornstein resignirte die Probstei 1788.

38) Johann Christian Edmund Indobler wurde 1788 den 7. Jänner investirt und starb 1792.

39) Johann Nepomuck Leopold Freiherr v. Stengl wurde 1792 den 16. April investirt. Unter ihm endete die Probstei Petersberg.

Anmerkung: Von 27 angefangen, waren die Pröbste von Petersberg aus der Mitte des Domcapitels zu Freysing, daher nicht bei jedem einzelnen bemerkt ist, daß er Domherr zu Freysing gewesen. — Von da an sind die Angaben über Investitur (mit Ausnahme von Nro. 27) aus den Investitur-Akten des hochwürdigsten Ordinariates München-Freysing geschöpft.

XVIII.

Ueber den Grundplan der Burg Karlsberg.

Von dem königl. Hof- und Staatsbibliothek-Custos
Föringer.

(Gelesen in der Plenarversammlung des historischen Vereines von Oberbayern am 1. April 1840.)

Durch hohe Vermittelung des königl. Regierungspräsidiums von Oberbayern ist dem Ausschuße des historischen Vereins von Oberbayern der von dem Hrn. Architekten Kreuter gefertigte und bei dem königl. Ministerium des Innern hinterlegte Grundplan von den bei Gelegenheit der im J. 1837 unternommenen Ausgrabungen auf dem Karlsberge zu Tage gebrachten Grundmauern der ehemals hier gestandenen Burg Karlsberg zum Gebrauche für die Zwecke des Vereins zugekommen.

Der Vereinsausschuß veranstaltete die Copirung des erwähnten Grundplans in verkleinertem Maßstabe, und theilte mir den auf beifolgender Tafel III. enthaltenen lithographirten Abdruck dieser Copie [1]) zu dem Behufe mit, denselben gleichsam als Nachtrag zu meinem im ersten Bande der Vereinszeitschrift abgedruckten Aufsatze: „Karlsberg und Oberzeismering" mit einigen erläuternden Worten zu begleiten.

Da Herr Architekt Kreuter den erwähnten Grundplan nicht nur an Ort und Stelle entworfen, sondern auch das Geschäft der Ausgrabungen selbst geleitet hatte, so glaubte ich mich vor allem

---

1) Herr Ingenieur-Lieutenant Illing hatte die Gefälligkeit, die Reduction des Grundplanes für den Zweck des vorliegenden Abdruckes so wie die demselben beigefügte Situationszeichnung zu besorgen.

Grundplan der Burg KARLSBERG bei Leutstetten

an ihn wenden zu sollen, um mir die nöthigen technischen Aufschlüße über den Localbefund zu erbitten, und Herr Kreuter war so gefällig, mir einen von ihm verfaßten Ausgrabungsbericht mitzutheilen, aus welchem ich für den gegenwärtigen Zweck Nachstehendes auszuheben mir erlaube.

Während Hr. Kreuter in den Jahren 1835 und 1836 die Correction des Würmflußes bei Leutstetten leitete, widmete er auch dem Geschichtlichen der Umgegend, und darunter besonders der Burghalde des Karlsberges seine Aufmerksamkeit. Damals waren bereits alle äußeren Spuren der Burg verschwunden; die aus den letzten Ausgrabungen gewonnenen schön behauenen Tuffsteine lagen noch aufgeschichtet da, und wurden eben zum Bau eines fürstlichen Oekonomiegutes verwendet. In fortlaufenden Reihen emporgeschossenes s. g. Mäuerig weckte in Herrn Kreuter die Vermuthung, daß noch Grundmauern der Burg vorhanden und noch einmal versuchte Nachgrabungen von lohnendem Resultate seyn dürften.

Diese Vermuthung bestätigte sich auch wirklich schon nach den ersten Schaufelstichen. Von Seite Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Oettingen-Wallerstein, damaligen k. Ministers des Innern, wurden alsogleich planmäßige Nachforschungen zur Ausmittelung des Laufes der Grundmauern und zur zweckmäßigen Aufdeckung derselben angeordnet.

„Man begann die Ausgrabung," so lautet Herrn Kreuter's Bericht weiter, „in der Gegend des Thurmes G. und verfolgte dann von innen und außen das zu Tage tretende Gemäuer, wodurch endlich die auf dem Plane verzeichnete Figur aufgedeckt wurde. Außerdem wurde auch die ganze Oberfläche des Berges in den verschiedensten Richtungen mit tiefen Gräben durchzogen, allein nirgends fanden sich mehr Mauerreste. Auf die Aussage einiger alter Leute hin, welche sich aus ihrer Jugend erinnern konnten, daß ehemals eine Treppe, die zu tiefen Kellern führte, offengestanden sey, und daß sie Steine hineingerollt hätten, begann man nunmehr nach diesen Kellern zu suchen, zuerst an der Stelle A. Es war keine Spur von Mauerwerk zu finden. In einer Tiefe von 21 Fuß kam man auf ganz unvermischten reinen Kalk, bei welchem manchmal Kohlenschichten lagen."

„Die Stelle B bezeichneten einige alte Männer als den Platz, wo der Eingang in den Keller sich soll befunden haben. Es wurde daher hier vorzüglich eifrig gesucht. Nachdem man 12 Fuß tief gegraben hatte, kam man auf den sogenannten gewascheuen Grund; es fand sich aber keine Spur von Mauersteinen oder Urbau. Nach 21 Fuß Tiefe fand sich wieder Dammerde und in dieser ein eiserner Zaum eines Pferdes."

„Das weitere Graben wurde nun eingestellt. Die aufgefundenen Ausgrabungsgegenstände waren: eine große Menge von Schlüsseln, von denen die meisten dem 10. u. 11. Jahrhundert angehören; sehr viele Thierknochen, mit Ausnahme eines Stückes, das man für den Theil eines menschlichen Schädels halten könnte. Einige ganz gut erhaltene auffallend kleine Pferdeköpfe, und viele Eberzähne; einige Ziegelsteine, die sehr hart und groß, jedoch mit keinem Zeichen, wie die der Römer gewöhnlich, versehen waren; mehrere Stücke von gebrannten Gefäßen, die jedoch auch nicht römischen Ursprungs zu seyn scheinen, weil sie sehr roh und schlecht gearbeitet sind; mehrere Hufeisen von Pferden, und mehrere Sporen, welche ganz wie die bei Augsburg auf dem Lechfeld gefundenen und gewöhnlich Hunnensporen genannten geformt sind; einige Stücke Eisen, ein Spieß, ein Maurer-Senkblei und mehrere Nägel. Diese sämmtlichen Gegenstände wurden theils bei dem königl. Ministerium, theils in der Alterthumssammlung Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten Wallerstein hinterlegt."

„Nach den vorliegenden Grabungsergebnissen dürfte fast zu bezweifeln seyn, daß bedeutende Kellergewölbe auf dem Schloße existirt haben; denn wenn sie auch eingestürzt wären, so hätten sich doch noch Spuren vom Schutte vorfinden müssen."

„Die meisten der ausgegrabenen Mauern sind die Fundamente des ehemaligen Schloßes; denn die wenigen noch vorhandenen Reste, welche über die Bodenlinie hervorragten, sind mit regelmäßig und sehr sorgfältig gearbeiteten Tuffsteinen verkleidet. Gerade diese Verkleidung führt zu der Ueberzeugung, daß diese Mauern nicht aus der Römerzeit stammen, denn die Römer machten gewöhnlich solche verkleidete Mauern en rustique, jene sind aber ganz glatt zugehauen, und alle Lagerfugen sind parallel, so wie alle Rundungen keilförmig geschnitten. Die übrige Mauer ist aus Kieselstei-

nen; bei D fanden sich einige Ziegelsteine. Die Dicke der Mauern beträgt 7 bis 10 Fuß."

„Der Gesammtumfang ist 1050 Fuß; die umschlossene Figur ist beinahe eliptisch, und hat 350 Fuß in der größten Länge, 200 Fuß in der größten Breite, sohin einen Flächenraum von circa 54,948 Quadratfuß."

„Aus dem Plan ist ersichtlich, daß das Schloß auf der Stelle C. D. E. F. G. H. J. gestanden haben muß. Es sind hier die meisten und stärksten Mauern, so wie auch gegen hier die doppelten Wälle und sonstigen Befestigungen angebracht sind. Es fanden sich auch eben an dieser Stelle sehr viele Kohlen und Nägel, was darauf deutet, daß das Schloß viel Holzwerk enthielt, mit Brettschindeln gedeckt war und abgebrannt ist. Ebenfalls fand sich hier außerordentlich viel Urbau, aber nur wenige Steine, was beweist, daß hier schon gegraben wurde und die Steine weggeführt worden sind."

„Kein einziger Stein wurde gefunden, der eine Sculptur, ein Gesimse oder eine Inschrift enthielt. Die Säulenstücke und Brunnensteine, die noch auf dem Berge liegen, wurden nach dem Abbruch des Klosters am Theaterplatze zu München von da hinauf geführt. Man sagt, daß das Schloß Leutstetten und das Schloß Possenhofen aus den Steinen der Burg Karlsberg erbaut wurden. In den beiden genannten Schlössern wurden gerade bedeutende Veränderungen vorgenommen; man untersuchte sämmtliche Mauern sorgfältig, fand aber keinen Stein, der auch nur irgend etwas Merkwürdiges an sich getragen hätte."

„Bei E soll eine Zugbrücke zum Schloße geführt haben, welches auch sehr wahrscheinlich, da von hier aus noch deutliche Spuren einer Strasse auf der Höhe sich hinziehen."

„Der Fußpfad, der zum Hafnerhäuschen (unmittelbar am westlichen Fuße des Karlsberges) führt, scheint sehr alt zu seyn, und war wahrscheinlich ein nur den Vertrauten zugänglicher Weg; denn an dieser Seite finden sich sehr wenige Mauern; jedoch etwa 30 Fuß tiefer als das Schloß ist ein großes Plateau, welches ein befestigtes Vorwerk gegen die Würm gewesen sein muß." [2]

---

2) „Dieser Fußweg führt in der Mitte des Berges an Felsen vorüber, unter welchen sich ein Loch, ohngefähr wie eine Wolfshöhle befindet. Man erzählt sich, daß vor 80

„Die Tuffsteine, aus welchen das Schloß erbaut war, wurden ganz in der Nähe, nächst der Mühle und am Fuße des Schönbergs gebrochen."

So viel aus den interessanten Mittheilungen des Hrn. Kreuter. Ich erlaube mir sowohl zur weitern Erklärung des Grundplanes als insbesondere hinsichtlich der aus dem Localbefund sich ergebenden geschichtlichen Schlußfolgerungen Nachstehendes beizufügen.

Obschon die jetzt zu Tage geförderten auf dem Plane dargestellten Mauerüberreste nur die untersten Fundamente des ehemals hier gestandenen Gebäudes sind, so reichen sie doch hin, uns im Allgemeinen die Gestalt der Burg und ihrer Umfassung zu vergegenwärtigen.

Die Hauptfronten der äußern Mauerbefestigung war nach Süden und Südost gerichtet. Sieben runde nach innen offne Thürme zierten diese Umfassungslinie und deckten ihre Beugungen. Die beiden an der linken (westlichen) Ecke der südlichen Seite angebrachten Thürme dienten zum Schutze des Hauptthores; denn daß dieses hier gestanden und daß der hieher führende auf dem südlichen Abhange des Berges sich hinanziehende Aufgang zur Burghalde auch ursprünglich der eigentliche Burgweg (Reitweg) war, unterliegt keinem Zweifel. [3]) Hier stand denn auch nach Aussage von Augenzeugen das erwähnte Portal, als der letzte über der Bodenfläche hervorragende Gebäuderest, von dessen obern Theile sich sogar einige Steintrümmer in einer unmittelbar an dem rechten Thorpfeiler emporgewachsenen Buche, von deren Rinde theilweise überwachsen, bis zum heutigen Tage erhalten haben.

Die westliche und nördliche Seite waren mit einer auffallend

Jahren ein Knabe in diese Oeffnung hineingekrochen sey, der nicht mehr herauskam, den man aber mehrere Tage im Innern des Berges habe rufen hören."

3) Es dürfte darin mit ein Beweis für die ursprünglich römische Anlage dieser Fortification liegen. Eine Stelle in dem vortrefflichen Werke: Geschichte der Grafen von Eberstein in Schwaben von Krieg v. Hochfelden. Karlsruhe 1836. gr. 8. S. 230 paßt daher vollkommen auch hieher: „Die sonst gewöhnlichen Einlaßgebäude (von Alt-Eberstein) sind spurlos verschwunden, aber in seiner ganzen Ausdehnung giebt dieser Eingang einen merkwürdigen Beleg zu der Stelle Vitruvs (I. 5.) wo der alte Meister die Eingänge an Abgründe und von der linken Seite her anzulegen befiehlt, damit des angreifenden Feindes rechte, mithin vom Schilde unbedeckte Seite nach den Ringmauern hingekehrt bleibe, und dadurch den Vertheidigern blos gestellt sey."

dünneren und seichter geführten Ringmauer versehen, so daß von dieser auf der westlichen und nordöstlichen Ecke gar keine, auf der nördlichen Seite aber nur mehr geringe Spur vorhanden ist. Diese Abweichung von der Befestigungsweise auf der südlichen und östlichen Seite erklärt sich jedoch dadurch, daß der Bergabhang an der westlichen und nördlichen Seite durch eine ohngefähr 12 Fuß unterhalb der obern Bodenfläche herumlaufende Terrasse und unterhalb dieser Terrasse durch das von einem Schanzgraben umschlossene Plateau eine erhöhte Vertheidigungsfähigkeit erhalten hat. Der Rand der erwähnten Terrasse war ursprünglich wahrscheinlich mit einer Mauer geschützt, und so der dadurch begränzte Raum zum äußern Burgzwinger gestaltet. Spuren dieser Terrassenmauer sollen noch vor einigen Jahrzehenden sichtbar gewesen seyn. Die nordöstliche Seite war übrigens noch durch doppelte sehr tiefe Wallgräben gedeckt und von der Fortsetzung des Höhenrückens abgeschnitten.

Wenden wir uns zu der muthmaßlichen Beschaffenheit der inneren Burggebäude, so geht aus dem Ausgrabungsberichte hervor, daß zunächst am Hauptthor (lit. B. und A.) die Wirthschaftsgebäude und Stallungen der Burg gestanden; daher vorzüglich an dieser Stelle die zum Theil in auffallender Tiefe gefundenen Gegenstände, Kalk, Schlüssel, Hufeisen, Eberzähne.

Das Hauptgebäude der Burg selbst lehnte sich an die südöstliche Ecke der Umfassungsmauer. Die jetzt noch sichtbaren rechtwinkelichten Grundmauern lassen schließen, daß dasselbe nach Art der ältesten Burgen zunächst nur aus einem Wohn- und Wehrthurme bestand, dessen äußere Mauerwände zugleich die Umfassungsmauer nach oben fortsetzten. Die unverkennbar in die Tiefe dieses Hauptstockes führende Treppe lit. H. läßt sowohl vermuthen, daß hier zuverläßiger als an der mit B. bezeichneten Stelle Kellergewölbe zu finden seyn dürften, als auch, daß hier gegen die nördliche Seite des Hofraumes (inneren Burgzwinger) noch andere Burgtheile angebaut waren, wovon jedoch nur das Bruchstück lit. I. zurückgeblieben ist. Der von Herrn Kreuter vermuthete zweite kleinere Ausgang (Burgpförtlein) hatte wohl wahrscheinlicher in der abgelegenen nordöstlichen, als auf der östlichen Seite des Zwingers seine Stelle. Wie aber auf dieser (östlichen) Seite

der Burg (lit. E.), wie es verlautet, eine Zugbrücke anzubringen gewesen sey, ist mir nach der Terraingestaltung nicht erklärbar. Eher möchte anzunehmen seyn, daß der obenerwähnte förmliche Burgweg, welcher sich vom ersten Graben an als Reitweg in östlicher Richtung durch die äußern Verschanzungen fortsetzt, als Fußsteig aber in den Thalgrund herabzieht, in der Mitte des Berges durch eine Zugbrücke über die Tiefe des hier ausgehenden Grabens abgeschnitten war.

Was nun die Folgerungen betrifft, die sich in geschichtlicher Beziehung aus dem vorliegenden Lokalbefunde ergeben, so ist die Hoffnung, daß eine Vergleichung der von Bergmann vor ohngefähr 40 Jahren der hiesigen Akademie der Wissenschaften vorgelegten Planzeichnung des Burgstalles Karlsberg mit dem gegenwärtigen Bestande ein kritisch begründetes und bestimmtes Urtheil über die Erbauungszeit der Burg möglich machen würde, leider nicht in Erfüllung gegangen. Der Bergmann'sche Plan hat sich nämlich trotz der genauesten Nachforschungen in der akademischen Registratur nicht mehr vorgefunden. Während vielleicht in dieser Beziehung die Darstellung des Baustyles des zu Bergmanns Zeiten wahrscheinlich noch erhaltenen Thorbogens (Portales) allein schon ein sicheres Kriterium an die Hand gegeben hätte, sind wir gegenwärtig lediglich auf die vorbesprochenen Ueberreste der Grundmauern angewiesen, diese aber lassen der Zeitbestimmung hinsichtlich ihres Ursprunges einen zu weiten Spielraum, indem dieselben nach dem Dafürhalten des Herrn Architekten Kreuter und anderer Bauverständigen ebensowohl dem zehnten und elften, als auch dem achten und neunten Jahrhundert angehören können, und führen auf diese Weise nur zu dem negativen Resultate, daß sie nach ihrer Anlage und Mauerverbindung keinenfalls aus der römischen und auch nicht aus der merowingischen Zeit stammen.[4])

Die urkundlichen Nachrichten tragen hingegen ihrerseits

4) Die noch im innern Raum der Burghalde zerstreut umherliegenden behauenen und architektonischen Steine (Bruchstücke von der Rundung eines Ziehbrunnens, von Säulen, Gesimsen, darunter auch eines mit der verstümmelten Figur eines liegenden Lammes, u. dgl. haben nach eingezogenen glaubwürdigen Erkundigungen nie der Burg selbst angehört, sondern sind erst, wie bereits erwähnt, durch den verstorbenen Staatskassier von Ertl herbeigeschafft worden.

hinsichtlich des Alters der Burg auch nur den negativen Beweis in sich, daß diese nicht nach der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts erbaut worden seyn könne, indem sie uns Karlsberg in dieser Periode bereits als eine bewohnte Burg darstellen.[5]) Aventin berichtet zwar[6]): Peperit tum Bertha ..... Carolum Magnum in ea arce, quae inde Carolobergamum hoc est Caroli mons vocatur, so daß angenommen werden müßte, Karl sey in einer an dieser Stelle schon vorhanden gewesenen Burg geboren und diese nach ihm benannt worden. Er verweist gleichsam zum Belege für diese Angabe[7]) außer der Ortssage: „auf ein ganz Buch von Keiser Karl beschriben, zu Weihensteffen im Kloster auff dem Berg bei Freising noch vorhanden." Dieses Buch kann kein anderes seyn, als das von Aretin bekannt gemachte Weihenstephaner Manuscript.[8]) Allein in diesem wird ausdrücklich die Reismühle als Karls Geburtsstätte genannt, der Burg Karlsberg aber mit keiner Sylbe erwähnt[9]). Bei dieser Unbegründetheit von Aventins Angabe und in Ermangelung anderer Anhalts-

---

5) Vergl. meinen Aufsatz: Karlsberg und Oberzeismering, Note 11 — 16.

6) Annal. ed. Ing. p. 294.

7) Chronik, Ausg. v. 1566. Bl. 327.

8) Cod. germ. 315. in der königlichen Hof- und Staatsbibliothek. Zur Berichtigung zweier Aeußerungen in Aretins erwähnter Schrift S. 7 und 73, V., daß der Text der Weihenstephaner Sage sonst in keiner Handschrift erhalten sei, stehe hier die Bemerkung, daß eine gleichzeitige Aufzeichnung derselben auch in einer andern aus dem Kloster Seeon stammenden Handschrift der k. Hof- und Staatsbibliothek (Cod. germ. 259) als Bestandtheil einer bis zum Jahre 1469 reichenden Chronik der Kaiser und Päbste, prosaisch nach Enenkel, Heinrich v. München und Stricker) sich vorfindet

9) Die Sage von Karls des Großen Geburt schildert vielmehr die gesammte Gegend von Mühlthal bis Weihenstephan als eine ununterbrochene unbewohnte Wildniß. Weihenst. Hdschr. f. 2 b. (Aretin a. a. O. S. 22.): „Vnd da er (der Hofmeister) nun an dy leczt tagrayfs kam die erjm het auserkoren zw mültal. das dy selb gegnufs recht ein wildnüfs was etc." (Die Seeoner Handschrift f. 40. a. liest hier, wie durchgängig richtiger und in älteren Sprachformen: „da er nvn an die leczt tagraifs chöm die hett er im auserchoren ze mültal daz die selbigen zeit ein rechte wildnuz waz.") Weihenst. Hdschr. f. 5 b. (Aretin S. 31.) „wan von mültal pis gen weichsteuen was ein eytellew wiltnüfs vnd münchen her nach erst vber iij c jar oder mer wart erst gepaut vnd angenungen vnd was auch weder aynet noch derffer enczwischen." Der Aufzeichner der Sage scheint also die Reismühle noch zum Mühlthale gezogen zu haben, während heut zu Tage nur die beiden zur fürstl. Oettingen-Wallerstein'schen Hofmark Leutstetten gehörigen Weiler Ober- und Untermühlthal, (diese beiden uralten Mühlansiedelungen, erstere mit dem räthselhaften vielleicht schon von den Bewohnern der Burg Karlsberg als Kapelle benützten, dann von einem Eremiten und jetzt von einer Taglöhnersfamilie besetzten Rundgebäude), nebst dem sie umschließenden Thalgrunde unter der Gesammtbezeichnung Mühlthal begriffen sind.

punkte dürfte nach meinem Dafürhalten hinsichtlich der Erbauung der Burg allein noch in dem Namen Karlsberg Grund zu deßfallsigen Vermuthungen liegen, so sehr übrigens die Unsicherheit bloßer Namensargumentationen im Allgemeinen auch meinerseits zugestanden wird.

Was den Namen Karlsberg anbelangt, so kann die in unserer Gegend gewöhnliche Annahme, daß Berg und Burg Karlsberg auf den Grund der Ortssage von Karl des Großen Geburt ihre Benennung erhalten haben, zwar durch Beweisgründe nicht als geradezu nichtig dargethan, hier aber um so mehr als auf sich beruhend betrachtet werden, als sie die Frage über die Erbauer der Burg um nichts fördert. Befriedigender in beiden Beziehungen dürfte hingegen nachfolgende Muthmaßung erscheinen.

Burgennamen, die mit Personennamen zusammengesetzt sind, deuten in der Regel, wie dieß denn überhaupt bei allen derlei patronymischen Ortsbezeichnungen in älterer und neuerer Zeit der Fall ist, in jenen Personennamen auf die ersten Begründer, Erbauer oder Besitzer der Burgen und resp. Orte zurück.

Karl war im frühern Mittelalter ein vorzugsweise den niederdeutschen Sprachstämmen angehöriger Name. Wir begegnen ihm daher nur in wenigen unserer ältesten Urkunden und suchen ihn vergebens in den Namen-Reihen der südbayerischen Dynasten- und Adelsgeschlechter, während er dagegen in sächsischen und nordischen Urkunden häufig vorkömmt, insbesondere aber im fränkischen Herrscherhause nach den Merowingern, in der Familie der Pipiniden und nachmaligen Karolinger einheimisch war, und dadurch aus seiner ursprünglichen appellativen Obscurität, [10] in welcher ihn auch die Oberdeutschen überkommen, zur Weltberühmtheit gelangte.

Das Herzogthum Bayern stand seit der Mitte des sechsten Jahrhunderts unter dem Einfluße fränkischer Oberherrlichkeit, ward nach dem Sturze der Agilolfinger von Karl dem Großen in eine förmliche und unmittelbare Provinz des fränkischen Reiches umgewandelt, von Karl's Söhnen und Enkeln aber — beinahe ein volles Jahrhundert hindurch als selbstständiges („karolingisches") Königreich beherrscht.

---

10) Grimm, R. A. S. 282.

Läßt sich daher die Vermuthung nicht rechtfertigen, daß der Karlsberg in dem Zeitraum von 788—911, während dessen Bayern unmittelbar unter karolingischen Regenten gestanden, von einem dieser Herrscher zum Aufenthalts- oder Vertheidigungsorte erwählt, und mit einer Burg besetzt worden sey?

Ist es nicht sogar möglich, daß vor allen Karl der Große selbst (wir wollen hier die Sage, daß ihm das friedliche Würmthal als die ihm wohlbekannte Stätte seiner Kindheit theuer sein konnte, völlig umgehen, —) jener erste Begründer oder Erbauer der Burg Karlsberg und insoferne der Urheber oder die Ursache dieser ihrer Benennung gewesen? — Sollten ihn während seiner vieljährigen Regierung die Geschäfte des Krieges wie des Friedens vom Hoflager zu Regensburg aus nicht sehr häufig nach Baioariens Süden und so auch manchmal an dem alten Herzogssitze zu Freising (Weihenstephan) vorüber nach den Gestaden des freundlichen Würmsees geführt haben? — Konnten ihn die auf der Berghöhe vorhandenen römischen Verschanzungen, vielleicht selbst eine damals noch erhaltene römische Warte, konnte ihn nicht das Bedürfniß, auch in dieser Gegend für sich und seine Kammerboten einen sicheren und nach den Weges-Entfernungsverhältnissen passenden Aufenthalt zu haben, konnte ihn endlich nicht die weite Rundsicht, die sich von diesem Punkte aus auf der Höhe eines Söllers dem überraschten Auge darbieten mußte, und die uns jetzt das unweit des Karlsberges von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Wallerstein errichtete Thurm-Belvedere so entzückend schön vergegenwärtigt, veranlaßt haben, wie an so vielen andern Stätten so auch hier eine Burg anlegen zu lassen?

Ich wüßte nicht, aus welchem Grunde diese bereits auch von Andern ausgesprochene Vermuthung als geradezu unstatthaft erklärt werden könnte. Der Name Karlsberg so wie jener des am linken Würmufer, Karlsberg gegenüber liegenden Einödhofes (vormaligen Edelsitzes) Königswiesen fänden wenigstens in Ermangelung einer beurkundeten doch eine nicht unwahrscheinliche Erklärung.

Eine bedeutende Unterstützung erhält aber obige Vermuthung durch den Umstand, daß wir die Burg Karlsberg bei ihrem ersten historischen Auftreten im Besitze der Pfalzgrafen

von Scheyern-Wittelsbach finden, ehe noch diese letzteren zur Herzogenwürde gelangt waren.

Ueber die Frage, wann und wie die Wittelsbacher zu diesem Besitz gekommen, ertheilen die Urkunden keinen Bescheid. Unter den Scheyerischen Stammgütern war Karlsberg wohl zuverlässig nicht begriffen. Eben so wenig dürfte es zu ihrer ursprünglich zunächst aus der Gaugrafschaft des Eisengaues erwachsenen Grafschaft Dachau gehört haben, obgleich die Besitzer von Königswiesen in der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts als Ministerialen der späteren Grafen von Dachau und nachmaligen Grafen von Andechs erscheinen. [11]) Hr. Archivar Huschberg erklärt sich den Güterbesitz der Pfalzgrafen von Wittelsbach längs der Würm, ohne jedoch Karlsberg ausdrücklich anzuführen, durch die Annahme, daß dieses Bestandtheile der von einem Zweige der Grafen von Ebersberg in dieser Gegend inne gehabten Gaugrafschaft gewesen, welche infolge einer Uebertragung dieser Gaugrafenwürde auf die Grafen von Scheyern an das Haus der letzteren gediehen sein könnten. [12])

Aber als eine nicht minder wahrscheinliche und dabei näher begründete Acquisitionsweise dürfte angenommen werden, daß die Pfalzgrafen von Wittelsbach infolge und kraft ihrer Erhebung zur pfalzgräflichen Würde in Bayern (1106) auf ähnliche Art, wie auch viele andere außerhalb des eigentlichen Pfalzgrafen-Distrikts (Neuburg an der Donau) gelegenen Reichsgüter entweder als förmlichen Inbegriff ihrer Pfalzgrafen-Dotation oder infolge der ihnen als Pfalzgrafen zustehenden Schirmvogtei über alle im Herzogthume Bayern liegenden Besitzungen der deutschen Kaiser (Kammergüter) auch die Burg Karlsberg unter ihren Einfluß und nach der Hand als ihr Eigenthum an sich gebracht haben.

Diese letztere Vermuthung findet darin eine wesentliche Bestärkung, daß das benachbarte hinsichtlich der ursprünglichen Gebiets- und Besitzverhältnisse mit Karlsberg zuverläßig in einem gemeinsamen Bezuge gestandene Königswiesen bereits im X. Jahrhundert als kaiserliches Kammergut wirklich beurkundet

11) M. B. VIII. 397. 408. X. 12. Huschberg, Scheiern-Wittelsbach, 251.

12) Huschberg, a. a. O. 336. vgl. 206.

ist. In dem noch ungedruckt im königl. Reichsarchiv liegenden codex anonymorum Frisingensium, welchen Hr. Archivar Huschberg bereits für seine Geschichte des Hauses Wittelsbach benützte, findet sich nämlich eine Urkunde, laut welcher die Grafen Hugo und Udalschalk ihre Besitzungen zu Königswiesen, welche sie von Kaiser Otto III. auf einem Fürstentage in Regensburg zum Geschenke erhalten hatten, an das Hochstift Freising vergaben. [13])

Dürfte sich demnach die Annahme, daß die Wittelsbacher durch kaiserliche Verleihung, unmittelbar oder infolge ihrer Pfalzgrafenwürde, zu dem Besitze von Karlsberg gelangt seien, als die wahrscheinlichste und zutreffendste herausstellen, so dürfte sich dadurch und im Zusammenhalte mit den übrigen hiefür sprechenden Gründen auch die oben ausgesprochene Vermuthung rechtfertigen, daß diese Burg unter den fränkischen (karolingischen) Regenten in Bayern erbaut, und von diesen auf die spätern deutschen Kaiser als Kammergut übergegangen sey.

Vielleicht bringen bisher noch nicht benützte Quellen die hier obschwebenden Fragen zur Entscheidung. Vor der Hand möge der vorliegende geringe Beitrag zur Aufhellung der im Dunkel der Vorzeit sich verlierenden Geschichte einer Burg, die uns, selbst in ihren letzten Trümmern, schon darum theuer und ehrwürdig seyn muß, weil einst die Ahnen unserer geliebten Fürsten dort gewaltet, freundlich hingenommen werden.

---

13) Huschberg, a. a. O., 198. 199. Note 4.

XIX.

Notizen

über

die Stadt Burghausen

von 1326 — 1650.

Gelesen in der Plenar-Versammlung am 1. Juli 1840
von dem königlichen Rath
Dr. Buchinger.

I.

Allgemeine Bemerkungen.

Burghausen am Salzachstrande, in der Vertiefung zweier Bergrücken, mit dem langgestreckten alten Schlosse, einst dem Sitze eines eigenen Grafen-Geschlechtes, kam im Jahre 1180 mit dem Herzogthume über Bayern an das durchlauchtigste Wittelsbacher Haus, und wurde nebst Oetting bei der Nutztheilung der Herzoge, Ludwig des Strengen und Heinrich, Gebrüder zu Niederbayern, somit zu dem Antheile des Herzogs Heinrich geschlagen. Dieser verschied auch auf dem Schlosse zu Burghausen. Ihm folgten in Niederbayern seine Söhne, Otto, Ludwig und Stephan. Otto hinterließ einen Sohn, Heinrich den Natternberger und Stephan hinterließ zwei Söhne, Heinrich und Otto; der letztere hatte längere Zeit ausschließlich Burghausen mit einem verhältnißmäßigen Landes-Gebiet zu seinem Antheil. Heinrich, dem Landshut zu Theil ward, hinterließ einen Sohn, Johann. Es starb aber im Jahre 1340 die ganze niederbayerische Linie aus, und Kaiser Ludwig, der einige Zeit über die jungen niederbayerischen Herzoge die Vormundschaft geführt hatte, konnte Niederbayern wieder mit Oberbayern

unter seiner Person vereinigen, und wurde also auch Beherrscher von Burghausen. Als jedoch seine Söhne gegen seinen Rath wieder Nutztheilungen vornahmen, erstanden neue niederbayerische Herzoge, und Burghausen kam wieder unter diese zu stehen, und zwar unter die Herzoge, welchen Landshut zu Theil ward, während zu Straubing eine andere niederbayerische Nebenlinie herrschte. Burghausen stand sonach vorerst unter Kaiser Ludwigs Sohn, Herzog Stephan, und kam nach dessen Tod an den einen seiner hinterlassenen drei Söhne, Friedrich mit Namen, dem sein Sohn Heinrich der Reiche folgte, welcher hinwieder seinen Sohn Ludwig den Reichen und seinen Enkel Heinrich den Reichen zu Nachkommen hatte, worauf nach einem traurigen Successionskriege Niederbayern für immer mit Oberbayern vereinigt wurde, und sonach Burghausen von dieser Zeit an mit dem ganzen Herzogthume Bayern einerlei Herrscher sich erfreute; jedoch wurde fortan noch geographisch und administrativ ein Ober- und Niederbayern unterschieden, und jedes erhielt zwei Rentämter, aber Burghausen kam zu Oberbayern, und wurde der Sitz des gleichnamigen Rentamts, während das andere zu München seinen Sitz erhielt. Die niederbayerischen Rentämter bekamen ihre Sitze zu Landshut und Straubing.

Während der Zeiten der Nutztheilungen waren mehrere bayerische Herzoge manchmal persönlich in Burghausen anwesend. Daher datiren sich auch mehrere herzogliche Urkunden von dieser Stadt, als namentlich Urkunden von den Gebrüdern Otto und Heinrich im Jahre 1326, von der Herzogin Margareth, Herzog Heinrichs Wittwe 1339, von Kaiser Ludwigs IV. Wittwe Margaretha 1349, von Herzog Stephan dem ältern 1370 und 1373, von den Herzogen Stephan und Johann, Gebrüdern und Vormündern Herzogs Heinrichs 1394 und 1396, und von Herzog Heinrich 1419. Noch verdient bemerkt zu werden, daß hier im Schloße Herzog Ludwig der Gebartete, von der Ingolstädter Linie, den sein Sohn Ludwig der Höckerichte gefangen nahm, von Herzog Heinrich dem Reichen in Verhaft gehalten wurde, und daselbst auch verstarb.

Schon am Eingange des sechszehnten Jahrhunderts, als Ober- und Niederbayern zum zweitenmal unter einem Herrn vereinigt

wurden, war Burghausen sicherlich eine ansehnliche Stadt, denn es hatte damals schon ein Obergericht, und sich ermuthigt, die Präcedenz vor der alten Stadt Wasserburg auf den bayerischen Landtagen zu behaupten, wogegen aber die Stadt Wasserburg, gestützt auf das Herkommen und den Besitz, vor dem Obergericht zu Burghausen Beschwerde führte, welchem der niederbayerische Marschall Pfeffinger damals vorsaß, und das im Jahre 1509 für Wasserburg entschied. Die Obergerichte in Bayern bestanden aber damals noch nicht aus ständigen Raths-Collegien. Es sprachen vielmehr Personen von verschiedenen Bedienstungen und Standesklassen an solchen Gerichten, oder saßen ihnen bei. So saßen im Jahre 1468 in Burghausen zu Gericht der Hofmeister Wilhelm Truchtlinger, Friedrich Pienzenauer, Paul Haunberger, Christoph Dorner, Kanzler, Erasmus Mainberger, Rentmeister, Jörg Resch, Landschreiber, Martin Reiger, Forstmeister, und im Jahre 1488 erschien beim Spruche Ludwig Probst zu St. Zeno, Ulrich Durchzieher, Rentmeister, Hanns Offenheimer, Landschreiber.

Unter dem Rentmeisteramte stunden die herzoglichen Kastenämter für die herzoglichen Domanial- oder Kammergefälle, worunter auch viele Gilten auf Häusern zu Burghausen begriffen waren, die Mauthämter, die Forst- und Salzämter. Der Rentmeister hielt jährlich seinen Umritt im Rentamtsbezirke und der Rentschreiber hatte den Kasten-Umsturz. Die Steuern gehörten unter die Landschaft. Von der Stadt Burghausen sind unterm Jahr 1339 50 Pfund Oettinger Pfenninge bemerkt.

2.

Herzogliche Privilegien und Verschreibungen.

Schon die ersten Herzoge von Niederbayern gaben der Stadt Burghausen mehrere Privilegien, und im Jahre 1339 bestätigte Margaretha, die Wittwe des in diesem Jahre verstorbenen Herzogs Heinrich, die von ihm und seinen Vorfahrern ausgegangenen Handvesten. Auch versprach dieselbe im gedachten Jahre der Stadt Burghausen nur einen Landeseingebornen zum Pfleger vorzusetzen. Noch im Jahre 1341, als ihr Sohn Johann bereits verstorben war, gab sie einen Privilegiumsbrief, worin sie jene Bürger und Einwohner von Burghausen, welche Wein, Getränke und andere Kaufmannschaft zu Wasser verführen oder zu Burghausen nieder-

legen oder ein der Stadt gehöriges Gut einbringen wollten, von der halben Mauth zu Scherding befreite. Aber noch im Jahre 1341 gelangte Kaiser Ludwig durch verwirklichte Vereinigung Niederbayerns mit Oberbayern zur Herrschaft über Burghausen, und hierauf bestätigte er sogleich namentlich alle von seinen Vettern in Niederbayern, Heinrich, Otto und Hanns und ihren Vordern der Stadt Burghausen ertheilten Privilegien und insbesondere die Privilegien der Herzoginn Margaretha in Ansehung der Mauthen zu Burghausen uud Scherding, und jene über den Zinspfenning im Weilhart und über die Freyung ihrer gewöhnlichen Steuer. Auch verordnete derselbe in mehrgedachtem Jahre zum Vortheil der Stadt Burghausen, daß alle von Oetting, Hohenwart oder Stamham nach Halle oder anderswo sich begebenden geladenen oder nicht geladenen Wagen oder Karren, statt über Möhring nach Burghausen zu ziehen gehalten seyn sollten. Ingleichen verfügte der Kaiser im Jahre 1346, daß alles Salz von Klein-Hallein (im Bisthume Salzburg) und von Lauffen und Titmanning her, nicht auf der Achse und zu Land, sondern auf der Salzach durch Burghausen soll verführt werden.

Im Jahre 1349 bestätigte des Kaisers Wittwe Margaretha alle von ihrem Gemahl und seinen Regierungs-Vorgängern der Stadt Burghausen ertheilten Privilegien. Dieselbe schenkte auch im Jahre 1356 der Stadt Burghausen hundert Gulden zum Thurm- und Brückenbau und eben so viel als Brandsteuer zum Wiederbau der abgebrannten St. Jakobs-Pfarrkirche.

Im Jahre 1370 schenkten Herzog Stephan der ältere und die Herzoge Stephan, Friedrich und Johann, Gebrüder, der Wittwe Ulrich des Klingers und ihren Kindern auf Lebensdauer eine jährliche Gilt von zwölf Pfund Oettinger Pfenning aus der jährlichen Burghauser Stadt-Steuer zu 50 Pfund Pfenninge. Herzog Friedrich verschrieb späterhin, nämlich im Jahre 1387 die genannte Burghauser Stadtsteuer, mit Ausnahme der an Ulrich Klingers Wittwe angewiesenen zwölf Pfund Pfenninge, der Stadt Burghausen auf acht Jahre als Beitrag zum Bau der Stadtmauer von der Wuer bis zum weißen Thurme.

Im Jahre 1394 verschrieben die Gebrüder und Herzoge Stephan und Johann, als Vormünder Herzogs Heinrichs, dem Eras-

mus Laiminger und dem Hartprecht Hartkircher 2200 fl. auf die Mauth zu Burghausen. Im Jahre 1395 überließen die nämlichen Herzoge dem Oßwald Schellenstain, Landschreiber zu Burghausen, ein Haus dortselbst auf dem Markt. Dieselben Herzoge verschrieben dem Hanns Puchberger zu dem Schellenstein 700 fl. aus der Mauth zu Burghausen für eine gleich große Schuldsumme im Jahre 1396, und Herzog Heinrich bewilligte im Jahre 1419 dem Oßwald Schellenstain und seinem Sohne Max ein Holzrecht in den herzoglichen Weilharter- und Oettinger-Waldungen nach Bedarf für sein vom Herzog erhaltenes Haus zu Burghausen.

Im Jahre 1580 verlieh Herzog Wilhelm von Bayern den Bürgermeistern und Räthen der Stadt Burghausen das Stadtrichteramt daselbst mit der niederen Gerichtsbarkeit. Bisher waren die Stadtrichter herzogliche Beamte, welche mit Beiziehung von Bürgern zu Gericht saßen, aber durch das Privilegium Herzogs Wilhelms kam das Richteramt in der Stadt Burghausen an den Magistrat, und es bildete sich ein Stadtoberrichteramt, wie in der Stadt München.

3.

Statuten des Stadtrichteramts zu Burghausen.

Bei Verleihung des Stadtrichteramtes zu Burghausen an den dasigen Magistrat wurden zugleich über die Einrichtung des verliehenen Gerichts nachstehende Statuten erlassen.

I.

Die Vicedom-Wändel im Stadt-Bezirke sollen vom Stadtgerichte ausgehoben oder ausgenommen seyn und durch die herzoglichen Rentmeister abgestraft werden.

II.

Die niedere Gerichtsbarkeit über Bürger und andere Inwohner mit Ausnahme der Offiziere und herzoglichen Diener und des Adels soll der Stadt nur widerruflich bleiben.

III.

Wenn eximirte Personen Excessen begehen, so können sie zwar vom Stadtgerichte in Verwahr gebracht werden, müssen aber zur Aburtheilung an die geeigneten Gerichte ausgeliefert werden.

IV.

Die Bürgermeister und Räthe wählen aus ihrer Mitte oder

anderswoher eine zur Verwaltung des Stadtgerichts qualifizirte Person, und präsentiren solche unverzüglichst dem Landesherrn zur Bestätigung und Verleihung des Blutbanns. Der gewählte und bestätigte Kandidat tritt hierauf besoldet von der Stadt in seinen Dienst als Stadtrichter.

V.

Dem Stadtrichter sollen auch die Polizeisachen angelegen seyn.

VI.

In bedenklichen und schweren Fällen darf der Stadtrichter ein bis drei Rathsglieder oder den ganzen innern Rath zur Berathung ziehen.

VII.

Für Nachläßigkeiten im Dienste ist nicht der Richter allein, sondern der ganze Stadtrath unmittelbar verantwortlich.

VIII.

Dem Stadtrichter steht auch die peinliche Gerichtsbarkeit (Malefiz) mit der Tortur zu, und er übt diese Gerichtsbarkeit sowohl über die Stadtinwohner als über andere auf fürstl. Befehl aus den Landgerichten ihm zugewiesene Personen.

IX.

Der Stadtrichter darf verhaftete oder blos verdächtige Personen ohne Befehl der Regierung nur gütlich besprechen, und hat vom Fortgange des Processes von Zeit zu Zeit an die frstl. Regierung zu berichten und von derselben Instruktionen und Bescheide anzunehmen.

X.

Die Kosten auf Atzung und Verpflegung der Burghauser-Inquisiten trägt die Stadt, die Kosten aber auf Verpflegung landgerichtlicher Individuen trägt der Landesherr.

XI.

Die Burghauser haben aus ihren Mitteln zwei bis drei Amtsdiener zu unterhalten.

XII.

Die Stadt Burghausen zahlt für dieses Privilegium einer Gerichtsbarkeit jährlich fünfzig Gulden rheinisch dem herzoglichen Rentmeister.

XIII.

Den ersten Jäner 1581 soll das Gericht an die Stadt übergehen, bis dahin aber noch vom zeitlichen fürstl. Stadtrichter verwaltet werden.

4.

Stiftung des Jesuiten-Collegiums zu Burghausen.

Im Jahre 1629 beschloß Churfürst Maximilian I., zu Burghausen ein Collegium der Gesellschaft Jesu auf fünfzehn Patres, verbunden mit einem Gymnasium und einer Kirche errichten zu lassen. Zu diesem Behufe wies er der Gesellschaft, welche den Bau führen sollte, den alten und einen Theil des neuen Salzstadels vor der Stadt an der Salzach zum Bauplatze und vierzig tausend Gulden zur Bestreitung der Baukosten fristenweise aus den Salz-Gefällen von Hallein an, und damit die Anstalt fortwährend bestehen könnte, verschrieb er als ewige Dotation zur Unterhaltung der Patres, Magister und Layen-Brüder, so wie zur Anschaffung der Bücher, Hausfahrnisse, Kirchen-Ornate, Beleuchtung und so anders eine jährliche Summe von dreitausend Gulden aus den Rentgefällen zu Burghausen.

5.

Die Pfarrkirche Sankt Jakob.

Um das Jahr 1353 erlitt die Pfarrkirche St. Jakob durch einen ausgebrochenen Brand große Beschädigung, wodurch die verwittibte Kaiserin Margaretha sich bewogen fand, derselben Kirche zu ihrem Wiederbau auf den Pfleger Peter von Egkh zu Burghausen eine Beihülfe anzuweisen.

Im Jahre 1401 widerrief Pabst Bonifacius IX. eine frühere päbstliche Bulle, vermöge welcher die Kirche St. Jakob dem Kloster Raitenhaslach incorporirt worden war, erhob sie zur selbstständigen Pfarrkirche, und übertrug dem Herzog Heinrich von Niederbayern (dem Reichen) das Präsentationsrecht hierauf.

Im Jahre 1416 stiftete Hartprecht Harskircher zwei Jahrtage in der Pfarrkirche St. Jakob mit einem Kapital von hundert fünfzig Gulden.

Im Jahre 1437 concedirte auch der Bischof Johann von Salzburg dem Herzog Heinrich von Niederbayern und seinen Nach-

kommen das Präsentationsrecht auf die St. Jakobs-Pfarrkirche, und im Jahre 1473 übertrug Hanns Lechner, Bürger zu Burghausen dem Herzog Ludwig dem Reichen die Lehenschaft über eine Meßstiftung in der St. Rupert- und St. Virgils-Kapelle der St. Jakobs-Pfarrkirche.

Im Jahre 1479 stiftete Peter Holzhauser, Bürger von Burghausen in seinem Testamente eine ewige Messe in der St. Jakobs-Pfarrkirche auf dem Altar der h. Erasmus und Leonard, und dotirte die noch im nemlichen Jahre vom Erzbischof Bernhard zu Salzburg genehmigte Stiftung zum Unterhalte eines eigenen Beneficiaten mit ansehnlichen Gütern, namentlich einem Hof im Gericht Wald in der Veichtner Pfarr, einen halben Hof zu Darsdorf in Wildshuter Gericht und Ostermiethinger Pfarr, der Stadelhub zu Taubenbach im Julbacher Gericht und Stamhaimer Pfarr, einem Gut zu Ramelting im genannten Gericht und Kirchdorfer Pfarr, einem Gut zu Strohaim in obigem Gericht, einem Zehent zu Teindorf in Seibersdorfer Pfarr und mehr gedachtem Gericht, einem Freylehen zu dem Margktlein (Märkl) in Oettinger Gericht und Stamhainer Pfarr, einigen Gilten zu Burghausen auf Häusern und einer Gilt zu Troßberg auf Conrad Schneiders Wiesen und Aeckern zu jährl. zwei Pfund Pfenninge.

6.

Die Schloßkapelle.

Schon die Herzoge Heinrich und Otto von Niederbayern hatten zwei Höfe zu Staudach beihülflich zur Unterhaltung eines eigenen Kaplans in der Schloßkapelle bestimmt. Es wurde aber gleichwohl sobald kein eigener Kaplan aufgestellt, sondern die Messen mußten von der Pfarr Burghausen aus im Schlosse versehen werden; dafür überließ man ihr aber auch die Benützung beider Höfe. Erst Kaiser Ludwig IV. stellte einen eigenen Kaplan auf, und verordnete deßhalb im Jahre 1345, daß die beiden Höfe zu Staudach wieder der Schloßkapelle und resp. dem Kaplan zugewendet werden sollen. Im Jahre 1348 machte die Kaiserinn Margaretha als Wittib rücksichtlich dieser Höfe wieder eine contrâre Verfügung. Sie wollte nämlich wochentlich sieben Messen in der Schloßkapelle haben, wovon fünf der eigene Kaplan und zwei ein

von der Pfarrkirche abgeordneter Priester lesen sollte; damit kein Theil unbelohnt bliebe, wandte sie die zwei Höfe zu Staudach wieder der Pfarrkirche zu, und entschädigte den Kaplan Martin durch eine jährliche Rente von dreißig Pfund Pfenninge aus der Mauth-Kasse. Als nachhin der Kaplan Martin verstarb, erklärte im Jahre 1351 die Kaiserin, daß die von ihm bezogene jährliche Rente aus der Mauth und andere Emolumente desselben als fortdauernde Dotation für die folgenden Schloßkapläne zu bestehen haben. Im Jahre 1416 verlieh Herzog Heinrich der Reiche die besagte Schloßkaplaney, geweiht zu Ehren St. Elsbeth, einem gewissen Wichart Pucher, Pfarrer zu Glewn.

7.

Das herzogliche Spital zu Burghausen.

Die Herzoge Heinrich und Otto stifteten zu Burghausen ein Spital für Siechen und arme Leute, und bestimmten eine Anzahl Frauen zur Bedienung derselben. Da nun bei dem Kloster Ranshofen eine auf dem fürstlichen Kasten zu Ranshofen radicirte Pfründen-Stiftung für sechs Frauen bestand, so verordneten sie, 1326, daß diese Stiftung fortan für sechs Frauen zur Bedienung der in ihrem gestifteten Spital befindlichen Siechen und Armen verwendet werden sollte, und gaben somit der alten Stiftung eine zweckmäßigere Richtung.

8.

Stadtrichter und fürstliche Beamten zu Burghausen.

Im Jahre 1366 kommt urkundlich vor, Manhard der Sinzer, Richter.

1373. Reinhard der Siegenhaimer, Pfleger.
1394. Hanns aus dem Holz, Mauthner.
1463. Jörg Alhartspeck, Kastner.
1466. Martin Raiker, Mauthner.
1469. Caspar Tarchinger, Stadtrichter.
1476. Niklas Brandstädter, Stadtrichter.
1476—86. Pankraz Perghofer, Stadtrichter.
1478. Stephan Fürlbacker, Kastner.
1485. Caspar Copenz, Kastner.
1487. Hanns Landrachinger zu Landraching, Stadtrichter.

1492. Sebastian Erlbeck, Stadtrichter.

1497. Achatz Auer, Stadtrichter.

1502. Hanns Lindner, frstl. Mauthgegenschreiber.

1505. Leonard Radkover (Radlkofer?) zu Radkoven, Richter.

1529. Caspar Offenhaimer zu Gurtnegk, Kastner.

1543. Georg Baumgartner zum Fraunstain und Enzing, Kastner.

1569. Hanns Egid von Sonderndorf zu Ybm und Schoenperg, Stadtrichter.

1574. Hanns Starzhauser zu Oberlauternbach, fürstl. Rath und Stadtrichter.

1578. Paul Pelgkhofer zu Asterhausen, fürstl. Rath und Stadtrichter.

1589. Wolf Stainmüller, Stadtrichter.

1590. Stephan Schwenter, Stadtrichter.

1600. Heinrich Hollerwegken, Stadtrichter.

1618. Balthasar Burghainer, Stadtrichter.

1650. Wolfgang Brodhuber, Stadtrichter.

9.

Nomenklatur anderer merkwürdiger, in den Urkunden über Burghausen vorkommender Personen.

1326. Die Grafen Albrecht und Alram von Hals. — Graf Heinrich von Ortenberg. — Ulrich v. Leybolfing, herzogl. Hofmeister. — Cunrad der Fraunberger von dem Haag. — Wernhart v. Buteneck. — Bernhard von Kölnpach, Hofmeister. — Alban von Rustorf.

1385. Hartneid der Kuchlar. — Graf Heinrich zu Wartstein. — Albrecht bei Abensberg. — Georg Waldegger, Vicedom in Niederbayern. — Ekhart Thaner. — Chunrad und Hartneid der jüngere die Kuchlär (Chuchlar). — Stephan und Eberhard die Klosnar. — Asmus Laiminger. — Thoman Apfenthal. — Ritter Arnold bei Cham. — Dietrich Stauff zu Ernfels (Ehrenfels). — Ortlieb Puechbeck, Pfleger bei der Rot.

1394. Oßwald Torringer, Vicedom in Niederbayern.

1418. Bernhard Chollenpeck, Pfleger zu Isaregk.

1422. Englmar, Bischof zu Chiemsee.

1429. Christian Peham. — Hanns Ratlkofer. — Friedrich Tattnpeckh.

1434. Erasmus Ahaimer.

1458. Sigmund, Erzbischof zu Salzburg.

1468. Wilhelm Truchtlinger. — Ludwig Radlkofer (Ratlkofer) Küchenmeister. — Erasmus Mainberger, Rentmeister.

1469. Peter Walkofer, Rentschreiber.

1477. Ulrich von Braitenstein, herzogl. Marschall. — Theseres Fraunhofer, Hofmeister. — Friedrich Pienzenauer. — Heinrich von Staudach, Ritter. — Heinrich von Hertenberg. — Johann Löffelholz. — Hanns Regldorfer. — Wilhelm Trenwegker, Stadtrichter. — Wilhelm von Greissens Jägermeister. — Gentiflori Pfaffinger, Hofmeister zu Saldenthal. — Martin Perger von Oetting, öffentlicher Notar. — Jorg Törringer von Vettenpach (Jettenbach). — Caspar Tarchinger. — Wolfg. Perghofer.

1479. Hanns Ebran zu Wildenberg, Hofmeister.

1486. Hanns Offenheimer, Vizedom-Amts Gegenschreiber zu Burghausen.

1487. Ulrich Durchzieher, Rentmeister zu Burghausen.

1489. Johann Erzbischof zu Salzburg, und Georg Bischof zu Chiemsee.

1499. Vinzenz, Probst zu St. Zeno.

1505. Ulrich, Abt zu Raitenhaslach.

1515. Friedrich Trempp beim fürstl. Regiment (Regierung) zu Burghausen.

1520. Georg, Abt zu Raitenhaslach.

1593. Philipp Sigkhenhauser von und zu Sigkhenhausen, fürstl. Rath und Rentschreiber zu Burghausen.

XX.

Die
Gesellschaft für deutsche Alterthumskunde
von den drei Schilden
zu München.

Mitgetheilt vom ersten Vereinssecretär,
Graf Pocci.

Der Jahresbericht des historischen Vereines für Oberbayern pro 1838 erwähnt Seite 18 des Bestandes der Gesellschaft für deutsche Alterthumskunde zu München und gibt in Beilage VII. das Verzeichniß der von ihr dem historischen Vereine überlassenen wissenschaftlichen und antiquarischen Gegenstände, welche die nicht unbedeutende Grundlage der dermaligen Sammlungen desselben bilden.

Ueber ein früheres Leben jener Gesellschaft gibt uns kein aus ihr selbst hervorgegangener Bericht Kunde und ihr erstes Lebenszeichen wäre so zu sagen scheinbar die Erklärung vom 1. Febr. 1838, daß ihre Selbstständigkeit ende, indem sie sich dem historischen Vereine für Oberbayern einverleibe. Es dürfte sonach den Mitgliedern des letzteren nicht unwillkommen seyn, über den Bestand der Gesellschaft von den drei Schilden einige Notizen zu erhalten und so macht es sich der Verfasser derselben zum besonderen Vergnügen, ihr beachtenswerthes Wirken einer gänzlichen Vergessenheit zu entziehen.

Nachdem bereits ein inniges Verhältniß mehrere Freunde der Kunst und des Alterthums zu gleichen oder ähnlichen Bestrebungen verbunden hatte, ward in ihnen allmählig der Gedanke rege, ihre Leistungen, ihr vereinzeltes Wirken durch ein festeres Band zu erkräftigen und eine Gesellschaft im eigentlichen Sinne des

Wortes zu bilden. Mit jugendlichem Feuer ward diese Idee aufgegriffen, besprochen, ausgebildet und trat endlich verwirklicht ins Leben, indem sich die Untengenannten „zu Erhaltung und Errettung der Reinheit deutscher Kunst" zu einem von der k. Regierung zu sanctionirenden Vereine zusammenzutreten entschlossen.

Professor Freiherr von Bernhard kaufte alsbald aus eigenen Mitteln die Behausung Nr. 91 in der Lerchenstraße, um der neuentstehenden Gesellschaft bei ihren anfänglich geringen Geldmitteln (die sich nur durch einzelne kleine monatliche Beiträge bildeten) gegen mäßige Miethbedingungen ein bleibendes Lokale für die zu begründenden Sammlungen und die stattzuhabenden Zusammenkünfte der Mitglieder bieten zu können. Nach mehreren vorbereitenden und erläuternden Besprechungen erklärten sich als Stifter der Gesellschaft: Freiherr v. Bernhard, Friedrich Hoffstadt, Friedr. Beck, Graf Pocci, Heinrich Hofstätter, Dominik Quaglio, Joseph Schlotthauer, Frhr. v. Aufseß, Ludwig Zenker, Herman Keim, Ludwig Schwanthaler und Carl Ballemberger, und stellten am 18. Oktober 1831 das Gesuch an die Kgl. Regierung, ihrer Vereinigung die Genehmigung nicht verweigern zu wollen. Nach Vorlage des Statutenentwurfes erfolgte ein bewilligender K. Regierungserlaß vom 29. November 1831 allerhöchsten Ministerialrescriptes zu Folge, in welchem Se. K. Majestät sogar zu befehlen geruhten, dem Vereine Allerhöchst sein Wohlgefallen auszudrücken.

Zweck und Wirksamkeit der Gesellschaft sprechen sich in nachstehenden ihren Statuten deutlich aus:

1) Die Gesellschaft für deutsche Alterthumskunde besteht aus Künstlern und wissenschaftlich gebildeten Männern, welche gemeinschaftlich die Absicht verfolgen, ihre eigne, und überhaupt die Kenntniß der deutschen, und vornehmlich altdeutschen Kunst und Litteratur zu erweitern.

2) Die Gesellschaft hat ihren bleibenden unveränderlichen Sitz in der Lerchenstraße Nro. 91, in dem Gebäude des Freiherrn F. L. von Bernhard zu Erolzheim und Edelbeuern, Dr. jur. und Privatdocenten an der hiesigen Universität. Einige Künstler aus der Gesellschaft haben freies Wohnungsrecht in diesem Gebäude.

3) Die sonstigen Mittel der Gesellschaft bestehen:
   a) in den monatlichen Beiträgen der Mitglieder, welche dieselben bei ihrem Eintritte in die Gesellschaft nach eigner Willkür festsetzen, aber wenigstens einen Gulden monatlich für einen jeden betragen müssen.

b) In den Sammlungen für deutsche Kunst und Litteratur, welche theils als Geschenke von Seite der Mitglieder, theils auf sonstigen Wegen von der Gesellschaft acquirirt werden. Es sollen namentlich die nach Absatz 2. im Hause wohnenden Künstler verpflichtet seyn, vorzügliche Sorge für eine deutsche Architektur- und Costüme-Sammlung zu tragen, welche in dem Sammlungszimmer der Gesellschaft zu gemeinsamem Gebrauche aufgelegt wird.

4) Neue Werke, welche gründliche Bearbeitungen über Gegenstände deutscher Kunst und Alterthumskunde enthalten, sollen von der Gesellschaft möglichst angeschafft werden. Es soll überdieß im Archiv der Gesellschaft eine Abtheilung für historische, poetische, überhaupt schriftstellerische und musikalische Arbeiten der Mitglieder bestehen.

5) Es können durch Stimmeneinheit neue Mitglieder aufgenommen werden. Die Abstimmung geschieht durch schwarze und weiße Kugeln. Nur Deutsche, christlicher Geburt, können in Vorschlag gebracht werden. Alle andern sind unbedingt unfähig aufgenommen zu werden.

6) Ehrenmitglieder können unter denselben Voraussetzungen aufgenommen werden, unter welchen neue ordentliche Mitglieder eintreten. Jedoch haben sie gegen einen gleichfalls zu leistenden monatlichen Beitrag nur das Recht des Mitgenusses der Anstalten der Gesellschaft, ohne in deren Angelegenheiten ein Stimmrecht zu genießen.

7) Die finanziellen und rechtlichen Angelegenheiten der Gesellschaft nach außen werden von einem Kassier und Geschäftsführer besorgt. Die innern Angelegenheiten, so wie die Vertheilung der Geschäfte, welche sich auf innere Thätigkeit der Gesellschaft beziehen, werden durch Gesellschaftsbeschlüsse geordnet.

8) Die Gesellschaft ist der Ueberzeugung, daß die beste Bürgschaft für die Erreichung ihrer Zwecke und ein diesen Zwecken entsprechendes Verhältniß der Gesellschaftsglieder unter einander in der erprobten Gesinnung der letztern liege. Daher bedarf sie nur sehr weniger Gesetze. Hingegen sind diese gegenwärtigen wenigen Gesetze der Gesellschaft unabänderlich, und zwar in der Art, daß, wenn daran eine Aenderung vorgenommen würde, die Gesellschaft nicht mehr als dieselbe betrachtet, sondern als aufgelöst anzusehen wäre.

9) Uebrigens können durch Stimmenmehrheit als heilsam befundene Zusätze diesen Statuten beigefügt werden.

München, am Sanct Maximilianstag, im eintausend achthundert und einunddreißigsten Jahre nach Christi Geburt.

Allmählig entwickelte sich nun ein reges Leben originellster Art. Das Gesellschaftslokale war des Tags über eine künstlerische Werkstätte, des Abends der Vereinigungspunkt für Zusammenkünfte,

wobei Wissenschaft und Kunst besprochen wurden. Ein Schmelzofen zur Anfertigung von Glasmalereien ward gebaut und Sammlungen aller Art wurden angelegt. Von diesen sey hier nur der reichen Fülle allmählig anwachsender Zeichnungen nach Grabsteinen und Denkmalen des Mittelalters, von Trachten, Waffen, Geschirren u. s. w. von Pausen nach architektonischen Originalrissen deutschen Baustyles und anderer Studien erwähnt. Unerachtet der geringen materiellen Mittel wuchs auch die Sammlung antiquarischer Gegenstände mannigfachster Art und jene der Incunabeln und Bücher mächtig an und ich verweise in dieser Beziehung auf obenerwähnte Beilage des Jahresberichtes pro 1838.

Mit zunehmender innerer und äußerer Wirksamkeit vermehrte sich auch die Theilnahme von außen. Se. K. H. der Kronprinz unterstützten die Zwecke der Gesellschaft durch großmüthige Spenden und ließen in der Werkstätte (fabrica) derselben durch Hoffstadt und Ballemberger mehrere größere Glasgemälde anfertigen. Ebenso gewährten Se. H. Herzog Maximilian in Bayern namhafte Begünstigungen. Als freundliche in verschiedenen Beziehungen thätige Theilnehmer traten dem Vereine nachstehende nach ihrem damaligen Rang und Titel angeführte Herren bei: Geistlicher Rath von Oettl, Pfarrer Kraus in Augsburg, Joseph von Rietzler, Professor Eberhard, Baurath Ohlmüller, Professor Beratz, Oberstudienrath Frhr. v. Zu-Rhein, Legationsrath von Harnier zu Darmstadt, Sulpiz Boisserée, Maler Völlinger, Freiherr von Bechtolsheim, Geistlicher Rath M. Hauber, Regierungspräsident E. von Schenk zu Regensburg und Andere.

Einzelne künstlerische oder wissenschaftliche Produktionen gingen aus dem Kreise der Gesellschaft hervor — großentheils Resultate gemeinsamer Forschung oder Besprechung.

Genannt seien hier nur: Fr. Becks „Geschichte eines deutschen Steinmetzen" — Ebendesselben „Abhandlung über eine tiefere Begründung der Geschichte der religiösen Kunst" — Sechs altdeutsche Minnelieder mit Musik und Zeichnungen herausgegeben von F. Pocci, — von demselben „Sechs vierstimmige Lieder" — Neujahrsblätter und Radirungen von F. Hoffstadt, Keim und Ballemberger und a. m.

Mehrere Risse zu Grabsteinen, selbst ins Ausland, Zeichnungen zu Monstranzen, Altären u. s. w. wurden durch die Gesellschaft angefertigt. Zur Restauration wurden mehrere Gegenstände eingesendet; Aufforderungen ergingen von Seite des damaligen Herrn Ministers Fürsten Wallerstein, Bericht zu erstatten hinsichtlich der in einzelnen Gemeinden einzuführenden Ortschroniken, dann über Commissionsreisen an Orte, wo Alterthümer zu vermuthen sind u. s. w.

Zu besonderem Danke war die Gesellschaft vor Allem der rastlosen Thätigkeit des Kreisgerichtsassessors Fr. Hoffstadt verpflichtet.

Wöchentlich einmal regelmäßig fand eine abendliche Vereinigung der Mitglieder statt — höchst werthvoll und interessant für die Theilnehmer. Die Grundlagen der lebhaften Conversation, waren Gegenstände aus dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft; nicht ohne Einfluß auf manche öffentliche Leistung, wie dieses sicherlich z. B. in Bezug auf seinen Bau der Auerkirche der edle Meister Ohlmüller seinerseits bezeugen würde, ruhte er — leider — nicht schon im Grabe. Auch an Pflege und Ausübung der Musik fehlte es nicht; aber Alles war ein stilles Wirken, das kein moderner Trompetenschall der Aussenwelt verkündigte.

Nach sechsjährigem Bestehen, da auch in Oberbayern ein historischer Kreisverein endlich sich gebildet hatte — hielten es die Mitglieder der Gesellschaft für deutsche Alterthumskunde für zeitgemäß, allgemeineren Zwecken weichend, auf die Selbstständigkeit ihres Privatvereines zu verzichten und gemeinsamer Beschluß war es, sich dem historischen Vereine für Oberbayern einzuverleiben und demselben die bestehenden Sammlungen, — vorbehaltlich des Eigenthumsrechtes Einzelner, welche die betreffenden Gegenstände vor der Uebergabe zurücknahmen, — auf die uneigennützigste Weise zu überlassen. —

Dieß die Monographie der „Gesellschaft von den drei Schilden," deren kurze aber vielseitig wirksame Lebensperiode den Theilnehmern derselben immer unvergeßlich bleiben wird.

XXI.

Miscellen.

1.

Ein im Jahre 1705 erlassenes, noch ungedrucktes Patent der churbayerischen Landesdefension.

Mitgetheilt
von
Rath Her.

Unter einigen, noch nicht lang entdeckten und gesammelten Ueberresten vom Archive des ehemaligen Klosters Ettal, deren mir geschehene Mittheilung ich der Güte ihres gegenwärtigen Besitzers, des Herrn Oberauditors Dr. Policzka verdanke, habe ich auch die Abschrift eines noch ungedruckten Patents gefunden, das, wenige Tage vor der bekannten Sendlinger Schlacht, von der damals bestandenen churbayerischen Landesdefension des Oberlandes an die heldenmüthigen Bauern und Bürger dieses Bezirks erlassen worden ist.

Diese Abschrift hat auf ihrer Rückseite folgende Ueberschrift:

Patentsabschrifft

Das vom allhieigen Ght die Mannschafft nach Hochenschöfftlarn, wegen occupierung München solle auff Montag den 21. Xbris 1705 solle gestöllt werden.

Praes. Eodem die

Zieht man in Erwägung: daß die in älteren Akten häufig vorkommende Abkürzung: Ght immer nur das Wort: „Gericht" bezeichnet, und das Kloster Ettal zwei Gerichte, das eine

in Murnau, das andere in Ammergau, damals hatte, — erwägt man ferner: daß diesen Gerichten nur eine Abschrift des genannten Patents, weil es Cirkular war, zum Registraturprodukt dienen konnte — daß die fragliche Abschrift nach ihren Schriftzügen der damaligen Zeit vollkommen entspricht, und daß man sie, wie schon oben bemerkt, unter Archivsüberbleibseln des erwähnten Klosters gefunden hat, so wird meines Erachtens die Ueberzeugung nicht ausbleiben: es sey diese unsere Abschrift, auch als solche, ein ettalisches Archivaldokument.

Ich theile sie deswegen dem Freunde der vaterländischen Geschichte um so unbedenklicher mit, als man, für jetzt noch, die Möglichkeit, ich will nicht sagen, die Wahrscheinlichkeit, zugeben muß, daß ihr unbekanntes Original bei der, kurz nach seinem Erscheinen, eingetretenen blutigen und verheerenden Katastrophe zu Grunde gegangen ist.

Patent.

Yber das jüngst von vnsern landtsbschüzern vnderlandts Bayrn aufgangene Patent hat man seithero weitheres in versicherte erfahrung gebracht, wie daß zwar die zu München subsistiernte kayſ. Administration verwichener taegen die 3 eltste Prinzen von dar abweckh, vnd wie man vermuethet, nacher Tyroll führn, mithin vnser liebes Vatterlandt des noch habenten ybrigen trosts völlig berauben wollen, so aber wider durch Gottes hilf: vnd beystandt vf eine zeit verschoben worden; Wann nue dann diſes große ybl vnd Vnheyl zum fahl es konfftighin, wie nit zu zweiflen noch zum effect kommen, einen ieden gethreyen landts Patrioten billich ins herz tringen solte, indeme zu besorgen stünde, daß die Vnschuldt, da solche aus ihrer Residenz abweckh: vnd in frembde landte, wo sye niemandt können: sondern lauther feindten stehen, transferirt würdte, bloſ durch eine zustoſſente kleine alteration alſ noch junge: vnd zartte herrn ein schwere Krankhheit ausstehen, wo nicht gahr, wie leichtlich geschechen konte, das leben verliehrn derfften, Wordurch dem lieben Vatterlandt ein solch großer schaden zuwaren thete, der in ewigkheit nit mehr zu refundiren were, ihre churfrstl. Drtl. vnser allerseiths gdister herr auch, wan man alſo still sizete: vnd ersagte 3 eltiste Prinzen bey so wenig im landt sich befindenter keyſ. Miliz entfiehrn lieſſe, diſen saumbsaal hechstens empfindten, vnd es vnſ seiner zeit bey recuperierung Dero landen in gresten Vngnaden vermerckhen würden, Negst dem yber alles diſes, so gleichfahls in wichtige Consideration zu ziechen, die diſer ohrten eingeloffene sichere Kundschafft gibt, daß von dem Keyſer ahn vorgedacht Dero Administration solch

ernstliche befelch auffgefertigt wordten, zum Fahl wider alles Verhoffen anscheinen solte, daß dieselbe das landt lengershin nit mehr behaupten kundten, solches durch feyr vnd schwerdt, wie sye kinen: vnd mögen dergestalten zu ruinieren, daß auch das Kindt in Mutterleib nit verschont werdten solle, Alf ist man, disem so großen Vnhaill in tempore abzuhelffen, wircklich resolviert, denen landtsbschizern Vnderlandts Bayrn in ihrer bisherig erwisener threy: vnd dapferkheit auch oberlandts nachzuvolgen: vnd die landtsschüzendte waffen gegen die noch lanng im landt stehenten kayf. trouppen ebenfahlf zu ergreiffen, dieselbe aus dem landt zu veriagen, vnd hierdurch vnser liebes Vatterlandt in einen sichern Ruehestandt zu sezen, Also zwar, daß alle: vnd iede gethreye landts Patioten (sic) vnsers herobigen churbayr. Districts, welchen dises vnser offne Patent zu lesen vorkhombt, sich alsogleich in angesicht diß nach mögligkheit bewaffneter zusammenziechen vnd ohne einige tergiversation sich nacher Hochenschöfftlarn in vnser allda habentes Campament Montag den 21. dis laufenten Monaths abents nebst aller Artigleri: vnd Munition, wo eine zu haben: vnd aufzutreiben, gewies: vnd vnfehlbar begeben: auch sich vf 4 tag mit fourage vnd prodt versehen sollen, im widrigen fahl man gewis gegen den renitenten aller schorpffe (sic) nach-mit feyr: vnd schwerdt zu ihren gresten Vndergang sowohl hauf: vnd hofs, als auch leib: vnd lebens verfarn werdte, wie man dan von solch einhellig gefaster resolution keineswegs mehr abzuweichen gedenkhet, sondern sich gleichwohl ein ieder vor schaden zu hütten wais.

Act. den 19. Xbr. 1705.

P. S. Man wolle in gleichen verstiegen, daß eine berittene Manschafft mit aller darzue gehörigen bewöhrung vorhanden, damit sich solche ebenmessig an den determinierten ohrt stellen, massen die ienige so zu fues seint: vnd mit genuegsamer bewöhrung nicht versechen ihnen grathe sturmbsensen zu verschaffen haben.

Churbayr. Landts Defension Oberlandts.

2.

Auszug aus der Ordnung des Hofhalts im Schloß zu Burghausen vom Jahre 1509.

Aus Akten des königl Reichsarchivs mitgetheilt
von
C. A. Freiherrn von Lilien.

Unsers gnedigen Herrn Herzog Wilhelms und Sr. Gnaden Vormünder Ordnung zu Burkhausen furgenomen und beslossen:

a) Haubtman.

Ein jeder Haubtmann soll künftig der Hawshaltung, Kuchen

und Kellers, auch Hauß-Chamer, Paw, und Zeugmaisterambt entladen bleiben; wo er aber etwas ungebührlichs in denselben Ambten sähe, oder vermerkht, das sol er mit sambt einem Rentmaister zum Pesten helffen wenden, wie dann das die Ordnung begreifft. Und dem Schloß mit Auf- und Zusperren gewarttn; ob dem Hawßpfleger, Stuelknappen, Thorwarten und Wächtern; auch unser gnädigen jungen Herrn Hofmaister sein, darzu dem täglichen Rath, und den Hofgerichten aufwarttn, inmassen sölchs sein Bestallbrief weitter vergreifft, und an sich helt.

b) Pawmaister und Zewgmaister.

Ulrich Peßnitzer, besorgt die klainern Reparaturen im Schloß Burghawsen. Ueber einen merklichen Paw muß an den Herzog Wilhelm, und in wehrender Vormundschaft, an Sr. Gnaden Vormünder gebracht werden. Was auf solch Gepew und Pesserung des Gezewgs Costung geht, soll ein Rentschreiber gegen den Peßnitzer beschreiben und abrechnen, auch ein sölch Rechenzettl in die Mauth geschickt werden ꝛc.

c) Ordnung der raisigen Pferd halb fürgenommen, wie viel man der füran fordern und hallten soll.

1) Mein gnädiger Herr Herzog sol haben zu Sr. Gnaden Sattl 24 Pferdt.

2) für den Herrn Kanzler 4 Pferde, 3 Knechte.

3) für die Grafen und Edelleute 73 Pferde, 40 Knechte.

d) Ordnung der Hawshaltung im Schloß zu Burkhawsen, die nur einem Kuchenmaister sol bevolhen werden.

Ein Kuchenmaister sol in dem Schloß zu Burkhawsen sein und wohnen, in den Gemächern, da vor Alter ein Kuchenmaister auch geweßt ist, und fleißig Aufmerkhen bey der Nacht haben auf die Wachter, so in der Nähent umb ihn sint, damit sie laut der Ordnung mit Vleiß wachten, und die Ur recht anslagen, und wo er die lässig erfände, — sollchs dem Hawbtman zu morgens ansagen, der sy darumb zu straffen in Bevelch hat.

Vor allen Sachen bedenkhen, damit er alle Notdurft zu Kuchen, Keller und Kammer bestell, und einkaufft. Besonders was von Jar zu Jar mag behalltn werden, deß ainen Vorrat zu haben, und sich nit allain auf ain, sonder mer Jar zu fürsehn, als

mit Gewürtz, Schmalz, Kraut, und ander Kuchenspeiß. Auch Wein zu kauffen, in der Wolfail, und besonders unser gnädig hoch Herrn mit guten geringen und nit zu starkhen Trankh zu fürsehen ꝛc.

Der Kuchenmaister sol den merklichen Kuchendienst im Schloß Burkhawsen laut Registers mit Vleiß einbringen, und das alles zu Nutz und Notturft der Kuchen verbrauchn, und verrechnen.

Ein Kuchenmaister soll nun füran alweg beym Anrichtn in der Kuchen stehn, und unsern gnedigen Herrn von iren Essen hinauf dienen und darnach mit Irer Gnaden Truckfessen auch mit allem Ernst darob sein, und bey den Thoren bestellen, damit unsern gnedigen Herrn von Beschaidessen, Speiß oder Trankh, on Erlaubnuß nichtz austragen werd, bey Vermeidung von Ungnad und Straff.

Item ein Kuchenmaister soll die Weyer zu Brawnaw, die Pronnen bey Uttndorf, Mawrkirchn, die Weyer zum heil. Kreutz, die Vischwasser zu Ueberäckher und Kling verwalten, an Irung eines Vischmaisters, und einen Rentmaister und Rentschreiber darüber zu Hilf nehmen ꝛc.

Zum Kuchenmeister-Ambt gehört ferner:

1) Der Kuchenschreiber.
2) Der Auftrager und Einkawfer. (Sie müßen alle Nacht im Schloß liegen, und Genns auch Capawns mit Speis fürsehen.)
3) Der Koch nebst einem Knecht und einem Kuchenpueben. Der Haubtman soll mit Ir Gnaden zu Tisch sitzn, damit die Herren desto besser und mer Zucht hallten und lernen.
4) Der Hawspfleger, Hofgerichtsschreiber, Meisterkoch, Pürenmaister, Kellner, Hofmetzger, sollen in der Torstube essen, und soll inen ungevahrlich über fünf Essen nit gebn werden.
5) Der Gesindekoch sol kochn für die Wagnknecht, Torwartt, Turner, Pfister, und dieselben gespeißt werden, wie vor Alter.
6) Ein Kellner nebst Wachter.
7) Ein Kuchenmeister soll alle Wochen am Sambstag von aller Ausgab der Kuchen, Keller, Hauskammer, Fueterei, richtig und lauter anzaigen, und Rechnung tun.

8) So sölch Rechnung beslossen wirdet, sol ein Revers durch Haubtman und Kuchenmaister verpettschaft gemacht, und sölchs dem Mauttner bey dem Kuchenschreiber zugeschickt werden ꝛc.

e) Speiszettl, wie es füran mit der Morgensuppn, Wein, Pier, und Prot über Tisch, und Slaftrunken sol gehallten werden:

Item 1) Unsern gnedigen jungen Herrn sol die Notdurft an Kuchen und Keller gegeben, und Jr. Gnaden darin kein Maß gesetzt, noch Mangel gelassen werden.

2) In Jr Gnaden Kammer zu Morgens ain Supp und ain Viertl Weins, und 3 Brot auf Jr Kämmerling zugeben, und under Tags den Knaben Prot genug.

3) Und derselben Iren Kämmerling zum Slaftrunk zwo Semel, vier Brot, zwei Viertl Weins, und Piers genug.

4) So der Haubtman zu seinem oder seiner Frawen Mund um ain Suppe zu Morgens, oder unnder Tags umb ainen Trunkh schickt, sol die nit vertzigen werden, aber seinen Ehalten und Knecht sol nit mer geben werden.

5) Unser gnädigen Jungen Herrn Stalmaister ist in Jr Gnadn Ordnung eingesloss'n. Vier Wagenknecht, zwei Prew, zwey Müller, zwei Pecken und der Wächter werden, wenn sie in der Arbeit sind, mit Brot und Pier gespeißt.

6) Opferwein. In der Capelln im innern Slos, alle Tag ain Kändl. Auf'm Berg im Sloß, die ganze Woch drei Kändl. Gegen St. Johannes auf die Allz, gegen Möring, gegen Newenhofen, Niedergotzaw und St. Veit, gegen Aufhawsen, gegen St. Stephan zu Perkirchen, und znm heil. Kreutz wöchentlich 6 Kändl, und 2 Viertl Opferwein geschickt.

7) Morgenmal:

a) Der Haubtmanin über irn Tisch 2 Viertl Weins und Piers genug, für sy und ir Gesinndt.

b) An den ersten Tisch in der Turnitz sol man setzen: Hauptmanns 3 Knecht; Kuchenmaisters Knecht; Hofge-

richtsunterschreiber; 2 Eimer iegl. Weins und Piers, auch Brots genug.

c) Der ander Tisch, zween Pecken, zween Müller, zween Prewen, uud ain Hofvischer, zweien ainen Pecher Weins, Pier und Brots genug.

d) Der drit und vierdt Tisch; daran sollen sitzen die 14 Stulknappen, do gibt man ir jedem einen Theil Piers und 2 Prot.

e) Der fünft und sechst Tisch; daran sitzn die Wachter, yz zwainzig, gibt man ir ainem zum Morgenmal einen Teyl Pier und 2 Brot. Und der Kunig sitzt auch bey In, dem gibt man auch ein Teil Piers, und 2 Brot. An dem Nachtisch sollu sitzn die Ambtleut, nehmlich:

Hofgerichtschreiber, Hauspfleger, Koch, Kellerer, Pürenmaister, Kuchlschreiber, Hofmetzger. Die Kuchenknecht, die Torwart und Wachter, so under der Malzeit das Sloß wartten, sollen, wo es die Zeit erleiden mag, mit einander essen, und so vil man mag, vil fisch-Gericht vermitn werden. Dem Innern Torwärtl, genannt Caspar, gibt man allemal ein Kändl Wein, und muß warten, die weil man ißt, und den ganzen Tag, und für bedemal 3 Prot.

f) Das Nachtmal sol gehalten werden, wie das Morgenmal.

g) Slaftrunk. Hawbtman, 1 Viertl Wein, 2 Semel. Küchenmaister nebst Kuchenschreiber, Hauspfleger und Knechten, jeden sein Teil Wein und Semel.

3.

Bayern im Jahre 1632.

Von

Hofrath Hoheneicher.

Kurfürst Maximilian I. der Held des dreißigjährigen Krieges, erließ am 4. im Juni 1632 aus seinem Haupt-Quartier zu Stadt am Hof an seinen Bruder Ferdinand, Erz-Bischof und Kurfürsten zu Cölln, Fürst-Bischof zu Lüttich, Münster, Hildesheim und Paderborn, ein, eilf volle Seiten in Folio füllendes, theils mit Buch-

staben, theils in Chiffern enggeschriebenes, aber ober dem Texte und am Rande bereits vollkommen dechiffrirtes Schreiben, welches jedoch den Feinden in die Hände fiel (intercipirt wurde), und erst in neuer Zeit mit der Collectione Camerariana, von Mannheim in die hiesige Königliche Hof- und Staats-Bibliothek gekommen, wo dasselbe nunmehr in dem Codice Bavarico 2631. X. fol. 351—356 originaliter enthalten ist.

Daß der, Nachrichten und Vorhaben begreifende Inhalt wichtig und merkwürdig sey, wird wohl keinem Zweifel unterliegen; jedoch muß die vollständige Mittheilung einer andern Gelegenheit vorbehalten bleiben.

Einsweilen wird der von des Kurfürsten eigener Hand beygesetzte Schluß mit buchstäblicher Treue geliefert.

„Herzliebster Herr Brueder, daß E. L. meiner Persohn halber so sorgfältig, ist ein effect Ires treubrüderlichen Gemüttß, deßen ich mich gegen Derselben hoch zu bedankhen. Vnd befind ich mich Gott lob in guter Gesundtheit, E. L. deßgleichen von herzen winschendt. Waß aber das arme Bayrland belangt, wurden eß E. L. nit mehr khennen vnd ohne mitleiden nit ansehen khinden, dergleichen crudelitet ist in disem khrieg nit erhört worden. Ich muß gleich dem Sprichwordt nach das bad außtrinkhen, hoffe Gott werd mirs wider ersetzen, weil mir alles odio Religionis et Justitiae widerfahrt.

E. L. dienstwilligster getreuer Brueder biß in todt Maximilian."

4.

Bericht über einen bei Falting, Landgerichts Titmanning, entdeckten Römerstein.

Vor einiger Zeit setzte mich der hiesige Handelsmann Hr. Poschacher in Kenntniß, daß er in Falting, einem Weiler des königl. Landgerichts Titmanning, einen in einem Backofen eingemauerten Stein bemerkt habe, welcher einige Buchstaben erkennen ließ. Herr Dobler (ein eben so eifriger Freund des Alterthums und der Geschichte, und wie jener, Mitglied des historischen Vereins für Oberbayern) begab sich aus eigenem Antriebe an den ihm beschriebenen Ort, fertigte eigenhändig eine Zeichnung

von dem besagten Steine und übergab sie mir. So viel ich aus der leicht hingeworfenen Skizze entnehmen konnte, war es allerdings der Mühe werth, diesen Stein näher zu untersuchen. Ich ließ daher die fragliche Inschrift durch einen hiesigen Maler genau abbilden, revidirte diese Copie an Ort und Stelle selbst, und übergebe dieselbe hiemit dem Vereine mit nachfolgenden Bemerkungen. — Die Inschrift selbst ist folgende:

.....
.....VERI F
.....ANN. LXX
.....QUENS EI
.....IA FILI...
.....IANVARIA...
.....NIVGI
F

Die Gestalt des Steines, der sich unbezweifelt als ein römisches Sepulchralmonument darstellt, ist so ziemlich die eines Säulenstuhls oder einer Ara; der Deckel oder das obere Gesimse nebst dem Friese ist aber leider weggebrochen, daher denn auch die obere Plattform nicht mehr recht erkennbar ist, ob sie flach oder mit einem besonderen Opferbecken ausgestattet war. Unter dem weggebrochenen Friese standen wahrscheinlich die Buchstaben D. M. (Diis Manibus) welche auf den meisten römischen Leichensteinen vorkommen. Der Baustoff des Steines ist weißer rothgefleckter Untersberger Marmor, aus welcher Steingattung die meisten in der Gegend von Salzburg aufgefundenen Römerdenkmale sind, wie z. B. die römischen Monumente in der Filialkirche zu St. Johann in Fridolfing, in der Kirche zu Surheim, in Laufen ꝛc.

Da von diesem Denkmale nur mehr zwei Drittheile vorhanden sind, so getraue ich mir nicht, die Lesart dieser Schrift zu bestimmen, sondern überlasse sie geübtern Archäologen zur geeigneten Interpretation. Die noch vorhandenen Schriftzeichen jedoch betreffend, habe ich Nachstehendes zu bemerken:

In der ersten Zeile ist der erste Buchstabe nur mehr zur Hälfte sichtbar und scheint ein A oder M gewesen zu seyn. — In der dritten Zeile ist es zweifelhaft, ob die Zeichen, welche auf den sehr deutlichen Buchstaben S folgen, ein LI oder EI sind, oder ob sie etwa zusammengehören und den Buchstaben H darstellen. In

der vierten Zeile ist nach dem sechsten Buchstaben eine Furche ersichtlich, welche den Buchstaben A oder V angehört haben mag. Das Wort IANVARI in der fünften Zeile ist ganz deutlich zu lesen, nur läßt der letzte Buchstabe, der diesem anhängt, nicht mehr genau erkennen, ob er ein A allein oder ob diesem A noch ein E anhing (Æ). — Daß die Buchstaben NIVGI in der vorletzten Zeile das Wort conjugi bezeichnen, ist ganz unzweifelhaft. — Der in der letzten Zeile ganz allein stehende Buchstabe, welcher in seiner gegenwärtigen Gestalt einem F gleichet, scheint ursprünglich ein P gewesen zu seyn, und das Wort posuit bezeichnet zu haben. Ueber die Zeit, Art und Weise, so wie über den Ort der Auffindung dieses Monuments erhielt ich von dem gegenwärtigen Besitzer des Backofens, in welchem es eingemauert ist und den Eckstein bildet, keine Auskunft. An der Aussenseite des Backofens, rückwärts ganz oben unter der Bedachung, entdeckte ich die Jahrzahl 1654. Daß diese Zahl das Jahr der Erbauung des Backofens bedeute, dürfte keinem Zweifel unterliegen, und sehr wahrscheinlich ist es, daß dieser römische Denkstein, welchen der überlebende Ehegatte seiner Gattin Januaria hat setzen lassen, auf seiner eingemauerten Kehrseite noch eine weitere Inschrift oder eine bildliche Darstellung enthalte, welche bei Herausnahme des Steines entdeckt werden könnte.

Titmanning den 15. April 1840.

Chr. Sedlmaier.

5.

Ueber einen römischen Denkstein zu Attl.

In dem oberbayerischen Archiv für vaterländische Geschichte I. Bd. 1. Heft S. 130. wurde bemerkt, daß zu Attl, Landgerichts Wasserburg, ausser dem nach München gebrachten römischen Denkstein mit der Inschrift: D. M. CLOD. MARIANO etc. sich noch ein zweiter befinden soll, und daß dieser nicht wohl ein anderer seyn könne, als welcher schon von Aventin in den Annalen S. 85. Edit. Lips. angeführt ist, und die Inschrift führt:

ET CASS PO
TENTINVS
II VIR
CILONE II ET
LIBONE COS
XV. KAL NO.

Dieser Denkstein schien verloren gegangen zu seyn, da in den Monumentis Boicis bei Kloster Attl, Tom. I. p. 253 seq. davon keine Erwähnung mehr geschieht, und auch sonst keine Kunde davon mehr zu erlangen war.

Man hat aber nunmehr durch Vermittlung des königl Landgerichts Wasserburg von dem Pfarramte zu Attl sichere Nachricht erhalten, daß dieser Denkstein mit eben derselben Inschrift, welcher der Kirche zu Attl als Eck- und Fundamentstein diente, erst im Jahre 1838 auf allerhöchsten Befehl ausgegraben, und im Portal der Kirche aufgestellt worden ist*).

Die Sage hat sich noch erhalten, daß der Stein einst von dem nahen Dorfe Kornberg nach Attl gebracht worden sey.

Nach Aventin l. cit. ist er im Jahre 200 nach Chr. G. — nach Buchner — Docum. zur b. Gesch. I. 60. — im Jahre 204 unter K. Septimius Severus errichtet worden.

---

*) Nachträgliche Bemerkung. Herr Stadtschreiber Heiserer in Wasserburg, welchem die Ehre der Wiederauffindung dieses Römersteines gebührt, theilte dem historischen Vereine von Oberbayern eine von Herrn Bauwerkmeister Millinger in Wasserburg angefertigte Abbildung des Steines mit. Zufolge dieser Copie ist die Aventin'sche Lesart der ersten Zeile der Inschrift so zu berichtigen: ET L CASS. PO

Ende des zweiten Bandes.

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00701 1386